



Annalen
des
historischen Vereins
für den Niederrhein,
insbesondere
die alte Erzdiöcese Köln.

Neunzehntes Heft.

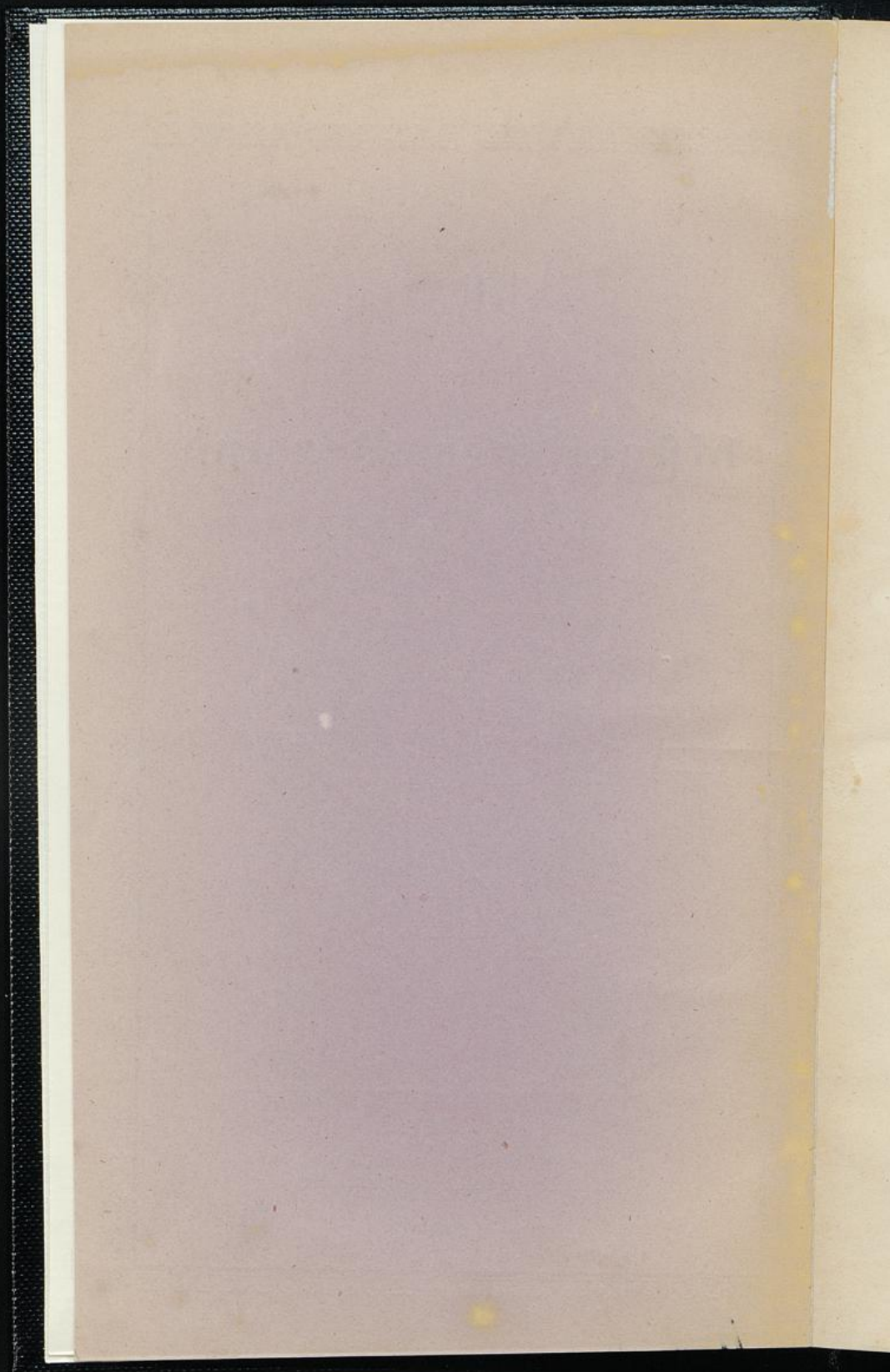
Köln, 1868.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

H. t. S.

01/6345



Annalen

des

historischen Vereins

für den Niederrhein,

insbesondere

die alte Erzdiöcese Köln.

Neunzehntes Heft.

Köln, 1868.

M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandlung.

Druck von M. DuMont-Schauberg.

Annalen

1802

Heft. *Historischen Vereins*

der bei ...

die alte Geschichte ...

Verlag des ...

1802

Dr. Johann ...

Verlag des ...



Inhalt.

	Seite
Conrad von Staufeu, Pfalzgraf bei Rhein, von Dr. Arn. Busson.....	1
Nachträge zu den Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrock's Rhein- sagen, von Alex. Kaufmann.....	37
Beiträge zur Geschichte der Kölner Buchdrucker und Buchhändler des 15. und 16. Jahrhunderts, von J. J. Merlo.....	61
Das Kloster Rolandswerth, von Professor Floß.....	76
Chronicon Brunwylrense, ed. God. Eckertz.....	220
Bruderschaft St. Sebastiani zu Kerpen in der Eifel, mitgetheilt von J. W. Geydinger.....	262
Die Weisthümer von Gladbach und Lüzheim, mitgetheilt von Müller in Gladbach	266
Weisthum und Urkunden, Niederdollendorf und die Longenburg betreffend ..	276
Kölnisches Apothekewesen, mitgetheilt von Dr. L. Ennen.....	300
Urkunden, Stadt und Erzstift Köln nebst den angränzenden Territorien betreffend, nach den Originalen mitgetheilt von J. J. Merlo.....	310
Zwei Urkunden aus dem gräflich von Loe'schen Archiv des Hauses Wissen, mitgetheilt von Dr. J. B. Nordhoff.....	326
Miscellen.....	332

Inhalt

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Conrad von Staufen, Pfalzgraf bei Rhein.

(1156—1195.)

„Uppe den Rhin bi den dagen
„Was gesetten, höre ek sagen
„Eyn hoger Forste wol bekannt
„Palentz-Greve Conrat was her genannt
„Der vil groter ere plach.“

Braunschweiger Heimchronik, cap. LIV.

Dem lothringischen Pfalzgrafen, der seit Anfang des zwölften Jahrhunderts als comes palatinus Rheni oder de Rheno bezeichnet wird, verbleiben wohl größere Befugnisse, als den anderen Provincial-Pfalzgrafen, doch gelangte auch er bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts zu keiner besonders hervorragenden Machtstellung. Schon im dreizehnten Jahrhundert aber hat sich sein Verhältniß durchaus geändert; der Rheinpfalzgraf gehört nicht nur zu den mächtigsten Reichsfürsten überhaupt, er ist auch der Erste unter den weltlichen Mitgliedern des Siebener-Collegis, dem nachweislich zuerst 1257 das ausschließliche Recht der Königswahl zusteht, genießt in wichtigen Punkten schon das besondere Ansehen, welches ihm später Karl's IV. goldene Bulle verbrieft hat. Fragen wir nach den Gründen, die solche Veränderungen ermöglicht haben, so werden wir dieselben zu suchen haben in der langen Verwaltung der Rheinpfalz durch den Staufer Conrad. Die Zusammenstellung der über diese für die Geschichte der Rheinlande höchst wichtige Persönlichkeit uns erhaltenen Nachrichten dürfte allerdings in seiner Bekleidung des Rheinpfalzgrafenamtes die Grundlagen zu jener hervorragenden Stellung der Rheinpfalzgrafen in späterer Zeit erkennen lassen.

Conrad entstammte der zweiten Ehe Herzogs Friedrich II. von Schwaben, die derselbe nach dem Tode seiner Gemahlin Judith mit

der Gräfin Agnes von Saarbrück¹⁾ geschlossen hatte. Die Zeit von Conrad's Geburt wird man in die erste Hälfte der dreißiger Jahre ansetzen können²⁾.

Herzog Friedrich II. empfahl bei seinem Ableben 1147 den jungen Conrad mit seiner Mutter der Sorge seines Sohnes aus erster Ehe Friedrich, der dem Vater im Herzogthum und dem sonstigen Besitz nachfolgte³⁾.

Ueber Conrad's Jugendleben fehlen Nachrichten. Aus den unbestimmten Angaben späterer Chronisten⁴⁾, die, allerdings uns verlorene alte Aufzeichnungen benutzend, von Conrad's, „der auf den Bergen am Neckar hauste“, Feindseligkeiten gegen Worms viel zu erzählen wissen, wird man nur entnehmen können, daß der junge Herzog Friedrich seinem Halbbruder Besitzungen aus den falschen Erbgütern ihres Hauses angewiesen habe, deren Kern im Speier- und Wormsgau gelegen war⁵⁾. Der üblichen Erbfolge im staufischen Hause, nach der dem älteren Bruder das Herzogthum Schwaben verbleibt, dem jüngeren fränkische Güter zu Theil werden⁶⁾, entspricht diese Annahme vollkommen. Auf Conrad's Erbgüter werden wir unten zurückkommen.

Sichere Kunde von dem jungen Staufer wird uns erst, als er mithandelnd auftritt in den großen Kämpfen, die das Leben seines nun zum deutschen Thron gelangten Bruders erfüllen. Auf dem Römerzug Friedrich's führte Conrad an der Seite erfahrener Kriegsmänner, eines Berthold von Zähringen, eines Otto von Wittelsbach,

1) Otto Frisingensis Gesta I, cap. 15. Das Chronicon Urspergense antici-
pirt, da es die Agnes eine Gräfin von Zuainbruc und Sarbure nennt. Vgl. Köllner,
Gesch. der Grafen von Nassau-Saarbrück, S. 64 N. 55.

2) Nach folgenden Anhaltspunkten: Die Ehe seines Vaters mit Agnes wurde
zwischen 1125 und 1136 geschlossen, Jaffe, Volhar von Sachsen, S. 81 N. 36. Im
Jahre 1147 heißt Conrad „parvulus“ Otto Frising. Gesta I, 39, nimmt 1155 be-
reits Antheil am Römerzug Friedrich's und wird 1158 von Otto Morena Mon.
Germ. XVIII, 672, „in primo juventutis sue flore“ genannt.

3) Fridericum, quem ipse tanquam primogenitum ac nobilissimae prioris
comparis suae filium unicum, committendo ipsius gratiae cum filio suo parvulo
secundam uxorem, totius terrae suae haeredem fecerat. Otto Frising. Gesta I, c. 39.

4) Monachus Kirschgartensis ap. Ludewig Reliquiae Mss. II, 101. Trithem-
ius Annales Hirsaug. edit. Sangallens. S. 419 zu 1149. Häusser, Geschichte der
Rheinpfalz, S. 52, macht von Trithem's vagen Angaben zu viel Gebrauch.

5) Estlin, Württembergische Geschichte, II, 238.

6) Estlin, Wirt. Gesch., II, 244.

die Vorhut des Heeres über den Tanaro gegen Tortona, um diese Stadt bis zur Ankunft des Hauptheeres und zum Beginn der Belagerung zu beobachten¹⁾. Nach Deutschland heimgekehrt, erhob der Kaiser den Bruder zu wichtiger Stellung. Der Pfalzgraf bei Rhein, Hermann von Staleck, lag während Friedrich's Abwesenheit in wilder Fehde mit dem Erzbischof von Mainz²⁾; die ganze Gegend war von den Feinden mit Mord und Brand erfüllt. Friedrich I. schritt gegen solchen Landfriedensbruch energisch ein; am Weihnachtsfest zu Worms 1155 sah man strenges Gericht. Den Erzbischof rettete sein Alter und das Ansehen seiner geistlichen Würde vor Strafe, der Pfalzgraf Hermann aber, den wir nach seinem Vorleben³⁾ als einen streitsüchtigen, harten Mann kennen, „ein großer Fürst des Reiches“, mußte mit mehreren seiner Spießgesellen durch die beschimpfende Strafe des Hundetragens seinen Frevel sühnen. Kein Jahr überlebte Hermann seine Schande; die Rheinpfalzgrafschaft übertrug Friedrich seinem Bruder, den er bereits noch bei Hermann's Lebzeiten zu seinem Nachfolger bestimmt zu haben scheint⁴⁾. Es ist einleuchtend, wie Friedrich durch die Erhebung Conrad's zum Pfalzgrafen das Interesse seines Hauses zu fördern strebte. Der Besitz von Schwaben und die fränkischen Güter sicherten dem Königshause im ganzen oberen Deutschland das Uebergewicht; mit dieser Disposition über die Rheinpfalzgrafschaft war der Anfang gemacht, um auch am Mittel- und Niederrhein staufische Macht zu begründen. Gar leicht konnte Conrad, jeder Unterstützung durch den kaiserlichen Bruder sicher, die weit den Niederrhein hinab sich erstreckenden Rechte und Besitzungen des Pfalzgrafen befestigen, abrunden, erweitern, und so dem Herrscherhaus, anschließend an die Güter am Oberrhein, auch hier eine neue, feste Stellung sichern. An den Eigenschaften für eine solche Aufgabe scheint es dem neuen Pfalzgrafen nicht gefehlt zu haben.

Zunächst bewies er sich seinem Bruder dankbar durch rege Theil-

1) Otto Frising. Gesta, II, cap. 16.

2) Otto Frising. Gesta, II, cap. 18. Die Streitigkeiten Hermann's mit Mainz scheinen übrigens schon lange im Gange gewesen zu sein, vgl. Ann. Magdeburg. M. G. XVI, 187.

3) So besonders nach seinem grausamen Verfahren in den Kämpfen mit den die Pfalzgrafschaft beanspruchenden Grafen von Rheina. Crollius, Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Nachen, S. 355 ff.

4) Das Nähere findet sich in der Beilage I.

nahme an den Kämpfen in Italien, in denen sich Conrad manche ruhmvolle Erwähnung bei den Geschichtschreibern erworben hat. In der nächsten Umgebung ¹⁾ seines Bruders überstieg er zum zweiten Male die Alpen.

Als man vor Mailand rückte, nahm Conrad, unter dem die cremonesischen und pavesischen Hülfstruppen standen, beim Aufmarsch des Heeres am 6. August 1158 den ersten Platz ein, nach dem alten Vorrecht seines, des schwäbischen, Stammes, den Vorstreit im Reichskrieg zu führen ²⁾, nächst ihm ein anderer Staufer, Friedrich von Rothenburg.

Der erste Hauptstoß, den die Belagerten wagten, traf den Pfalzgrafen und Friedrich von Rothenburg, deren weit vorgeschobene Stellung, bei der Jugend ³⁾ der Befehlshaber, leichten Erfolg hoffen ließ. Nach Sonnen-Untergang, als die Belagerer, ermüdet, bereits sich der Ruhe überließen, fiel der Kern der mailänder Macht aus dem St. Dionysius-Thor, vor dem Conrad stand, aus und drang rasch bis zum Lager vor. Hier leistete man, obwohl durch den Ueberfall überrascht und nicht gleich geordnet, nach Kräften Widerstand, indeß Boten auf Boten den zunächst stehenden Böhmenkönig um Unterstützung baten. Wladislaw von Böhmen kam trotz der zunehmenden Dunkelheit und des sehr coupirten Terrains, das seine slavischen Reiter nicht aufhielt, rechtzeitig an, um den schwankenden Kampf zum Sieg der Kaiserlichen zu machen und die Mailänder in wilder Flucht in ihre Mauern zurückzuwerfen ⁴⁾.

1) Ragewinus Gesta Frid., I, cap. 25. Ann. Colonienses maximi M. G. XVII, 768. Letztere sind für die Ereignisse dieser Zeit nur sehr vorsichtig zu benutzen, vgl. Tourtual, Forschungen zur Reichs- und Kirchengeschichte im 12. Jahrhundert, S. 138 ff., und besonders die sorgfältige Abhandlung von Lehmann: De annalibus qui vocantur Colonienses maximi. Berolini, 1867, S. 30 ff.

2) Ragewinus Gesta, I, c. 34. Vincentius Pragense. M. G. XVII, 672, gibt die genauesten Nachrichten über die Heeresordnung beim Aufmarsch. Neben ihm sind die anderen von Tourtual, Boehmens antheil an den Kämpfen Friedrich's I., Bd. I., Der Mailänder-Krieg, S. 32, angezogenen Berichte ohne Bedeutung.

3) Friedrich war damals noch sehr jung, fast noch Knabe. Vgl. Jassé, Conrad III. S. 103, N. 60.

4) Außer Ragewin vgl. Genaueres bei Vincentius, S. 672, der aber den Pfalzgrafen Ludwicus statt Conrad nennt, und ihn S. 673 als de Suovia bezeichnet, obwohl er ihn früher richtig als de Reno anführte. — Die Angaben des Otto Morena, M. G. XVIII, 606, und der Annales Colonienses maximi läßt man besser unberücksichtigt, anstatt sie, wie Tourtual, Boehmens antheil, I, 37 und N. 69 thut, zu unhaltbaren Combinationen mit Vincenz zu verschmelzen.

Die weiteren Ereignisse der Kämpfe Friedrich's I. zu schildern, müssen wir uns hier versagen. Conrad verließ nicht, wie viele andere Fürsten, nach dem roncalischen Reichstag Italien, sondern blieb in Friedrich's Diensten zurück¹⁾.

Als man, dem Drängen der Cremonesen nachgebend, zu einem Unternehmen gegen Crema vorging, führte Conrad²⁾ mit Berthold von Zähringen und Robert von Bassavilla am 2. Juli 1159 die Vorhut mit den cremonesischen Hülfsvölkern vor die feindliche Stadt, warf einen Ausfall der Bürger zurück, und beobachtete die Stadt bis zum Eintreffen der Hauptmacht. Dann begann man die Belagerung der Stadt, richtete Belagerungsthürme, Katzen, Manganen in Menge her. Conrad leitete mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach im Westen der Stadt an der porta Ombriano die Operationen, und blieb stets vor Crema³⁾, indeß der Kaiser ost, besonders zu verheerenden Zügen ins mailänder Gebiet, die Belagerung verließ. Einen Ausfall der Belagerten, im Morgengrauen unternommen, bei dem es ihnen bereits gelungen war, auf den vor Conrad's Lager stehenden großen Thurm des Kaisers Feuer zu werfen, schlugen die beiden Pfalzgrafen glücklich ab, und erstickten das Feuer, ehe es größeren Schaden gethan⁴⁾. Als endlich die theilweise gelungene Ausfüllung des Grabens die Annäherung der Maschinen an die Mauer gestattete, beschloß man am 21. Januar 1160⁵⁾ den Sturm zu wagen.

Der erwähnte Thurm des Kaisers, in dem Conrad den Oberbefehl führte, sollte mit einem anderen, den der aus Crema übergelaufene Ingenieur Marchisius gebaut hatte, zu gleichzeitigem Angriff dienen. Unter heftiger Beschiesung durch die Cremesen schob man die

1) Auf den Irrthum der Ann. Colon. maximi, die Conrad anstatt des von ihnen nicht genannten Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach als Mitglied der kaiserlichen Gesandtschaft unter Rainald von Dassel anführen, hat bereits Tourtual, Forschungen, S. 144, und Lehmann, de annalibus qui vocantur Colon. max., S. 36, aufmerksam gemacht.

2) Chron. Urspergense, S. 219. Prutz, Heinrich der Löwe, S. 176, macht den Pfalzgrafen zu einem Herzog von Schwaben. Der Name des von Otto Morena, S. 612, der auch das Datum der „absque imperatore“ begonnenen Belagerung angibt, richtig genannten Robert von Bassavilla ist im Chron. Ursp. zu einem comes Rupertus Basile verberbt.

3) Chron. Ursperg., S. 220.

4) Otto Morena, S. 613.

5) Das Datum dies S. Agnetis gibt Vincenz v. Prag, S. 678. Neben ihm ist Otto Morena, S. 618 ff., Hauptgewährsmann.

Maschinen an die Mauer, die Fallbrücke sinkt auf das gegebene Zeichen, Conrad bringt mit den Seinigen muthig vor. Aus dem andern Thurm aber hatte man nicht gleichzeitig, nicht nachdrücklich genug angegriffen, die Belagerten konnten ihre Hauptmacht gegen den Pfalzgrafen richten. Hier entspann sich ein hitziger Kampf. Der Bannerträger Conrad's sprang mit der rothen Sturmfahne mitten unter die Feinde, hoffend, sein Beispiel werde Nachahmung finden. Bald erlag der Wackere der feindlichen Uebermacht. Drei andere Ritter Conrad's rissen die Eremesen mit eisernen Haken von der Mauer und nahmen sie so gefangen. Conrad selbst, der aufs tapferste mitkämpfte, gerieth in die größte Gefahr, als die Belagerten durch schweres Geschos die Fallbrücke derart beschädigten, daß man den auf der Mauer Fechtenden aus dem Thurm keine Hülfe mehr bringen konnte. Verwundet ¹⁾ entkam Conrad den mit Lanzenstößen ihm hart zusehenden Feinden mit einigen Genossen noch in den Thurm, Andere mußten zu ihrer Rettung den gefährlichen Sprung in den Graben wagen. Der inzwischen auch begonnene Angriff aus dem Thurm des Marchisius konnte das Anfangs Versäumte nicht mehr gut machen. Den Eremesen aber sank trotz solcher Erfolge der Muth; sie fürchteten besonders Conrad's Erbitterung über seine Verluste, und übergaben ihre Stadt dem Kaiser schon am 27. Januar 1160.

Conrad blieb noch eine Zeitlang in Italien; beim Ausbruch des Schisma schloß er sich der Erklärung für den kaiserlichen Papst Victor an ²⁾. Dann ging auch er, wie andere Fürsten, nach Deutschland zurück, wo er Theil nahm an einem Fürstentag zu Erfurt ³⁾, am 26. Juli 1160, auf dem man neue Unterstützung für den Kaiser verabredete, und stand im Frühjahr 1161 bereits wieder in Italien an Friedrich's Seite ⁴⁾. In die Zeit der nun begonnenen zweiten Belagerung Mailands fällt ein Ereigniß, das auf Conrad's spätere Verhältnisse zum Erzstift Köln, dem mächtigsten seiner Nachbar-Territorien, muthmaßlich nicht ohne Einfluß blieb.

Die Mailänder baten am 7. August Conrad, den Herzog von Böhmen und den Landgrafen von Thüringen um freies Geleit für ihre

1) Aliquantulum sauciatus, sagt Otto Morena.

2) Beilage II, Regesten Conrad's, 1160 Febr. M. G. IV, 127. Otto Morena, S. 621.

3) Ann. S. Petri Erphesfordenses, M. G. XVI, 22.

4) Otto Morena, S. 631, schaltet die Aufzählung Conrad's und der andern wieder zu Friedrich gestoßenen Fürsten zwischen 4. April und 29. Mai ein.

Consulu, da sie Unterhandlungen anzuknüpfen wünschten. Die im Vertrauen auf die gewährte Sicherheit arglos heranziehenden Consulu wurden beim Kloster Bagnolo von Kriegern Reinald's aufgehoben; dem verzweifelten Ausfall der Mailänder, die ihre Beamten zu befreien trachteten, hielten die Kölner Stand, bis ihnen Hilfe gebracht wurde. Die drei Fürsten wollten im ersten Zorn Reinald den Bruch des von ihnen verpfändeten Wortes mit dem Leben büßen lassen ¹⁾, der Kölner aber hatte früh genug durch die feierliche Versicherung, jenes Abkommen sei ihm unbekannt gewesen — mit Grund hat man das Entgegengesetzte vermuthet ²⁾ —, sich den mächtigen Schutz des Kaisers erworben, der den Fürsten jede Kränkung Reinald's verbot.

Conrad blieb nach diesen Vorfällen noch in Italien, während der Thüringer und die Mehrzahl der Böhmen heimkehrten. Während des Winters besetzte und besetzte er mit Wilhelm von Montferrat und Guido von Blandrate auf Geheiß des Kaisers die Burg Mombrio ³⁾. Vielleicht hatte Friedrich dabei die Absicht, seinen Bruder aus Reinald's Nähe zu entfernen, um allen Reibungen zwischen den Verfeindeten vorzubeugen ⁴⁾. Conrad's Vermittlung ⁵⁾ in Sachen der Unterwerfung Piacenza's (11. Mai 1162), um welche ihn die Einwohner angerufen hatten, ist die letzte Erwähnung einer Theilnahme des Pfalzgrafen an den italienischen Angelegenheiten ⁶⁾. Von nun an gehört seine Thätigkeit vorzugsweise den Rheinlanden. Leider läßt sie sich nur in höchst lückenhaften Umrissen erkennen, da die Geschichtschreibung dieser Zeiten sich fast ausschließlich von dem Gesichtspunkt der allgemeinen Reichsgeschichte leiten läßt, für bloß provinciel Bedeutendes keinen Blick hat. Aber auch das Wenige, uns Bekannte, zeigt Conrad als eine Persönlichkeit von hoher Bedeutung für die rheinischen Verhältnisse. Dies erkennt man schon aus seinem Eingreifen in die Neuwahl für

1) Otto Morena, S. 633.

2) Nach Zicker's, Reinald von Dassel, S. 40, Vermuthung hat Reinald durch die Gefangennahme der Mailänder die ihm allerdings bekannten Unterhandlungen hindern wollen, damit nicht etwa die Fürsten Friedrich zu einer Nachgiebigkeit gegen die Stadt nöthigen könnten. Floss, Dreikönigebuch, S. 22, schließt sich Zicker's Vermuthung an. — Otto Morena, S. 633, nimmt Unwissenheit von Reinald's Leuten an, sagt über ihn nichts Bezügliches.

3) Acerbus Morena, M. G. XVIII, 634.

4) Dies vermuthet Zicker, Reinald, S. 41.

5) Acerbus Morena, S. 638.

6) Doch blieb er noch einige Zeit in Italien. Vgl. Beilage II, Regesten, Nr. 44—47.

das Erzstift Mainz, die in Conrad's oben erwähnten vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland fällt. Zu Arnold von Mainz stand der Pfalzgraf in den freundschaftlichsten Beziehungen, ganz im Gegensatz zu seinem Vorgänger Hermann von Staleck; in Conrad's Holzhütte nahm der Erzbischof, dem alle Reichsfürsten wetteifernd Quartier boten, Wohnung, als er den Kaiser, der damals in strengem Winter vor Crema lagerte, aufsuchte ¹⁾. In der Neuwahl nach Arnold's schrecklichem Ende griff Conrad mit Ludwig von Thüringen, dem Mann seiner Schwester Claritia, entschieden ein zu Gunsten der Wahl des Propstes von Merseburg, Christian, der nachmals auf demselben Stuhl Friedrich I. die wichtigsten Dienste geleistet hat ²⁾. Am 29. October 1160 stellten die beiden Fürsten zu Frankfurt ihren Candidaten auf, der aber eben so wenig, wie der zu Mainz erhobene Rudolph von Zähringen des Kaisers Bestätigung erhielt. Einen Rechtstitel für ein derartiges Eingreifen in die mainzer Angelegenheiten hatte Conrad, so weit wir wissen, nicht ³⁾.

Auch an den inneren Angelegenheiten von Trier nahm der Pfalzgraf Antheil ⁴⁾. In Trier waren die Bürger zu einer Eidgenossenschaft (conjuratio) zusammengetreten, um, wie man nach Analogieen in anderen Städten vermuthen kann, der Gemeinde einen größeren Antheil am Stadttregiment zu sichern. Conrad, der als Pfalzgraf Obervogt des Erzstiftes war, begünstigte das Unternehmen der Bürger. Unschwer erkennt man aus dem Vergleich, den der Kaiser auf Klage des Erzbischofs Gillin am 1. Sept. 1161 im Gebiet von Mailand zwischen diesem und Conrad zu Stande brachte, daß Streitigkeiten ganz anderer Art den Pfalzgrafen veranlaßt hatten, in Sachen der Conjuratio für die Bürgerschaft Partei zu nehmen. Nach den Stipulationen des Vergleichs mußte Conrad dem Investiturrecht über die

1) Siehe die lebendige Schilderung im Martyrium Arnoldi Archiepiscopi Moguntini ap. Boehmer Fontes, III, 297. Jaffé, Bibl. Rer. Germ., III, 639.

2) Vergl. die neueste Darstellung von Barrentrapp, Christian von Mainz. Berlin, 1867, S. 12, wo die nöthigen Belege gesammelt sind. Irrig sieht Barrentrapp aber den Grund, daß der Kaiser Conrad's Candidaten nicht bestätigte, in Conrad's „erbitterter Feindschaft“ zu Rainald, da diese doch frühestens von dem erwähnten Vorfall am 7. Aug. 1161 vor Mailand herrührt.

3) Häuffer, Gesch. der Pfalz, S. 55, meint, Conrad habe als Vogt von Mainz gehandelt, wofür kein Beweis zu erbringen.

4) Davon berichten Beyer, Mittelrh. Urth., I, Nr. 627 u. Nr. 628.

Kirchen von Kaimpt und Lahnstein ¹⁾ entsagen, und sich verpflichten, dem Erzbischof gegen genau festgesetzte Entschädigungen die Burg Sidelingen zu überlassen, die er zu dem Zweck von allen Ansprüchen des Grafen Simon von Saarbrück so zu befreien hat, daß der gesicherte Besitz des Erzstifts nicht in Frage gestellt werden könne ²⁾. Dies sind Entscheidungen über Streitobjecte, die augenscheinlich mit der trier'schen Eidgenossenschaft keinen directen Zusammenhang haben, wohl aber schon längere Zeit den Zankapfel zwischen dem Erzbisthum und den Pfalzgrafen als Bögten gebildet zu haben scheinen.

Die Investitur ³⁾ der Kirche von Kaimpt hatte Pfalzgraf Wilhelm von Ballenstedt von Trier zu Lehen getragen. Erzbischof Albero von Trier verließ sie nach Erledigung durch Wilhelm's Tod ⁴⁾ dem Abt Richard von Kloster Springirsbach (114.); unter den übrigen Rechten des Klosters wird am 22. Februar 1143 in einer Bestätigungs-Urkunde Innocenz' II. die Investitur von Kaimpt mit erwähnt ⁵⁾. In der Bestätigungs-Urkunde ⁶⁾ Conrad's III. für Springirsbach, vom 1. August 1144, fehlt dagegen die Investitur von Kaimpt, wahrscheinlich wohl, weil Pfalzgraf Hermann von Staleck, der Conrad's Urkunde als Zeuge unterfertigt, trotz Albero's Verfügung das fragliche Recht mit Erfolg für sich in Anspruch genommen. Wohl aber wird wieder in Eugen's III. Bestätigung für Springirsbach ⁷⁾ die Kirche von Kaimpt mit aufgezählt, am 28. Mai 1152 sogar durch denselben Papst in einer besonderen Urkunde dem Kloster auf Bitten des Abts und Hillin's von Trier die Sorge für die Kirche von Kaimpt, mit Wahrung der Oberherrlichkeit des Erzbischofs, verbrieft ⁸⁾.

1) Kemmetham und Logenstein. Beyer, I, Nr. 627.

2) Ipsamque munitionem a comite Symone de Sarebrugge palatinus comes ita solvere debet atque expedire, quod archiepiscopus et ecclesia Treverensis de cetero in pace munitionem ipsam cum ejus allodio possidebit. Ibid.

3) Sie umfaßte: „Investituram et electionem pastoris.“ Gesta Treviror. ed. Wytenbach et Müller. I, 265.

4) Investituram ecclesie de Keymetam, quam in manu nostra mortuo Willelmo palatino comite liberam habuimus. . . . Richardo abbati de Sprenkersbach et successoribus et ecclesie concessimus. Beyer, I, Nr. 527.

5) Beyer, I, Nr. 528.

6) Beyer, I, Nr. 532.

7) Beyer, I, Nr. 538.

8) Hillini archiepiscopi precibus inclinati et tue ac tuorum successorum quieti pro debito nostri officii providere volentes, presentium auctoritate statui-

Trotz der päpstlichen Bestätigungen hat Conrad, wie aus der ihm auferlegten Resignation hervorgeht, das fragliche Recht beansprucht und darüber mit Hillin in Streit gelegen. Ueber Lahnstein ist Genaueres nicht zu ermitteln ¹⁾.

Eben so haben in Betreff der Burg Sidelingen ähnliche Streitigkeiten schon früher gewaltet. Nach einer Urkunde Hillin's von 1159 hat schon damals Johann von Sidelingen seine Burg der trierer Kirche aufgelassen und sie dann als Lehen mit anderen Gütern und Rechten zurück empfangen ²⁾. Ungeachtet der freien Disposition Hillin's hat Conrad auch diesen Punkt dem Erzbischof streitig gemacht; daß auch Simon von Saarbrück mit betheiltigt, wird man daraus zu erklären haben, daß die dem Johann von Sidelingen von Hillin mit verliehenen Güter zur Beste Saarbürg in Abhängigkeitsverhältnissen standen ³⁾.

Die Begünstigung des Unternehmens der trier'schen Bürgerschaft durch den Pfalzgrafen könnte man aus dem Schied des Kaisers allein kaum erkennen. Derselbe untersagt einfach jede Erneuerung der bereits früher einmal vom Kaiser aufgehobenen Eidgenossenschaft durch den Pfalzgrafen sowohl, wie durch den Erzbischof, — ein Verbot, dessen gewissenhafte Befolgung durch Hillin gewiß zu erwarten war ⁴⁾. Um so klarer aber zeigt ein Brief, den Conrad an die Trierer

mus, ut ecclesie tue abbas qui pro tempore fuerit, curam ecclesie de Keymetha per manum tantum archiepiscopi Trevirensis accipiat. Beyer, I, Nr. 567.

1) Tolner, Historia Palatina, S. 307, behauptet, Hermann von Staleck habe die Investitur von Lahnstein dem Erzbischof resignirt, und Massenius, Ann. Trevirens. lib. XIV, ad 1161, erzählt, Conrad habe „ad sacras possessiones, quas Hermannus palatinus nuper ecesserat“ seine Hand ausgestreckt.

2) Que jura sive jurisdictiones dictarum villarum Nenniche, Palcele, Helfelt et Dilmere Johanni de Sidelingen, fideli nostro jure feudali concessimus. . . tali condicione ut castrum suum Sidelingen, quod erat suum proprium, reciperet in feodo a nobis et successoribus nostris et ab ecclesia Trevirensi in perpetuum. Beyer, I, Nr. 616.

3) Köllner, Gesch. der Grafen von Nassau-Saarbrück, S. 72, N. 74.

4) Communio quoque civium Trevirensium, que et conjuratio dicitur, quam nos in ipsa civitate destruximus dum presentes fuimus et auctoritate nostra prorsus interdiximus, que etiam postea sicut audivimus reiterata est, cassetur et in irritum revocetur, imperiali edicto statuentes, ne deinceps studio archiepiscopi vel industria comitis palatini reiteretur, sed uterque, archiepiscopus videlicet et comes palatinus debitam justitiam in civitate habeat et consuetam. Beyer, I, Nr. 627.

schrieb ¹⁾, wohl auf Dringen des Erzbischofs zu schreiben angehalten wurde, daß er zum Schaden Hillin's die Einung der Bürger begünstigt hat. Conrad theilt den Bürgern mit, daß der Erzbischof geklagt habe, wie sie zu ihren, der Ehre und den Rechten der Kirche vorgreifenden Neuerungen seine, des Pfalzgrafen, Zustimmung gewonnen hätten ²⁾. Ihm sei im gerichtlichen Verfahren auf solche Klage des Erzbischofs, nach Zustimmung aller Fürsten, jedes Gutheißens ihres Unterfangens verboten. „Und deswegen“, schließt Conrad, „gebieten wir euch und schreiben euch vor, daß ihr von solchem Brauch gänzlich Abstand nehmt und unserem Herrn, dem Erzbischof, in diesem und in allen anderen Punkten die schuldige Ehre erweist und nicht in unserem Namen seinem Willen und seiner Verfügung irgend zuwider zu handeln euch anmaßt“ ³⁾.

Besonders die Demüthigung, welche in einem solchen Brief für Conrad lag, zeigt, wie die Entscheidung durchaus zu seinen Ungunsten ausgefallen. Sogar in Bezug auf die von Hillin durch Uebergabe der Feste Ehrenberg, eventuel anderer Güter, bis zum Gesamt-Ertrag von 10 Pfund jährlich zu leistende Entschädigung war Conrad durch das Verbot, dieselben weiter verleihen zu dürfen, eingeschränkt.

Nach diesem Mißerfolg gibt uns einige Zeit lang nichts von Conrad's Thätigkeit Kunde. Seit dem Frühjahr 1163 wieder dauernd in Deutschland anwesend ⁴⁾, bereitete er bald große Pläne zur Ausführung vor, die wohl das Bedeutendste in seinem ganzen Leben ausmachen. Conrad's Absichten galten dem Niederrheinischen Land, zunächst dem Erzbisthum Köln. Daß schon die Zeitgenossen die Bedeutung des Unternehmens erkannt, deuten die Erwähnungen des „Kriegs um Rheineck“ in den Jahrbüchern entfernter Gegenden an ⁵⁾. Der Verfasser der Nacherer Jahrbücher sagt bestimmt, Conrad habe die Lothringer

1) Beyer, I, Nr. 628.

2) Ad hanc voluntatem vestram consensum nostrum quibusdam occasionibus induxeritis. Ibid.

3) Den Hypothesen, welche Kyriander, der Vertreter der Reichsunmittelbarkeit Triers im 16. Jahrhundert in seinen *Annales* auf diesen spärlichen Nachrichten aufbaut, hat neuerdings nach Honthelm's (*Hist. Trev.* I, 594, n. c) Vorgang Marr, *Gesch. von Trier*, Ia, 117, eine ausführliche Widerlegung zu Theil werden lassen.

4) Vgl. Beilage II, Regesten, Nr. 48 ff.

5) *Ann. Palidenses*. M. G. XVI, 93. *Ann. Magdeburgenses*. M. G. XVI, 260 (nach letzteren die *Ann. Pegaviens.*).

mit Krieg bedroht und Unterdrückung¹⁾); daß der Streit um Rheineck Aufknüpfungspunkt für Weiteres geworden, läßt sein Bericht deutlich erkennen. Nachrichten aus dem niederländischen Kloster Egmond²⁾ berichten, Conrad habe, durch schlechter Menschen Rath verleitet, als sein Recht beansprucht, allen Städten am Rhein bis hinab ans Meer zu gebieten, und zur Durchführung solcher Pläne den Krieg erhoben. Auch der von den kölnen Berichten³⁾ hervorgehobene Umstand, daß Reinold von Italien aus die kölnen auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam machen konnte, deutet auf große Pläne des Pfalzgrafen. Solche konnten dem abwesenden Erzbischof, dem Leiter der Politik des Reichs, viel eher bekannt werden, als ein bloßes Unternehmen auf die Gewinnung Rheinecks. Der Plan Conrad's begann eben nur mit diesem. Auf die Burg Rheineck, die seit ihrer Zerstörung durch Conrad III. im Jahr 1150⁴⁾ noch nicht wieder hergestellt war, die nach ihrer Lage

1) Ann. Aquenses M. G. XVI, 686.

2) Ann. Egmondani M. G. XVI, 463 a. 1164. Eodem anno palatinus comes Conradus nomine, frater imperatoris Friderici, ex consilio quorundam pravorum in tantam insolentiam prorupit, ut gloriaretur sui juris esse omnibus civitatibus Rheni usque in salsum mare imperare. Succenso igitur Andernaco et plurimis locis Coloniae attinentibus devastatis, transita Mosella ipsam metropolim Germaniae (d. i. Lothringens, vgl. zu 1154, 1159) obsidere intendit, ut ea subjecta sine difficultate et contradictione caeteris omnibus dominaretur. Sed conatus ejus gratia divina cohibitus est, resistente sibi Reinaldo archiepiscopo et plerisque nobilibus ad Coloniensem ecclesiam pertinentibus. Zu beachten ist, daß in den Ann. Egm. zwei Quaternionen, umfassend die Jahre von 1112–1168, ausgefallen, und im Kloster selbst im 13. Jahrhundert ersetzt sind. Die Nachrichten sind daher in Detailangaben vorsichtig zu gebrauchen, besser gar nicht zu verwerthen.

3) Im Wesentlichen übereinstimmend in den Ann. Colon. maximi M. G. XVII, 778, den Katalogen des Caesarius Heisterbacensis Boehmer F. II, 276, Leved v. Northof ib., S. 288, in der Chronica archiepiscoporum et praesulum Coloniensium ed. Ederß in Annalen d. hist. Vereins für den Niederrh., II, Heft 2, S. 198. (Das von Ederß ib. Heft 17, S. 164, edirte Chronicon Brunwylrense, das wohl erst aus dem 16. oder 17. Jahrhundert herrührt, steht der Chronica archiep. am nächsten). An keiner Stelle tritt die Verwandtschaft der einzelnen Aufzeichnungen schlagender hervor, als in den Nachrichten zu 1164. Daher benützte Peter, *Analecta ad historiam Philippi de Heinsberg arch. Colon. Berolini, 1861*, eben diese Stelle, um das von ihm angenommene Verwandtschafts-Verhältniß zu erläutern, nach dem die Ann. Colon. und Caesar, unabhängig von einander, die in der Chronica vorliegende Relation verkürzend benützt hätten. Die Unhaltbarkeit dieser Annahme ist jetzt überzeugend von Lehmann in seiner mehrerwähnten Dissertation: *De annalibus qui voc. Colon. max. S. 24*, nachgewiesen.

4) Otto Frising. *Gesta*, I, c. 62.

eine treffliche Basis für weitere Unternehmungen bot, erhob Conrad wahrscheinlich Ansprüche, weil sie im elften Jahrhundert den Rheinpfalzgrafen gehört hatte¹⁾.

Doch früh genug traf Reinald's Warnung von Italien ein. Schnell und umsichtig traf der Dechant Philipp von Heinsberg die nöthigen Maßregeln, und kam dem Pfalzgrafen in Besetzung und Befestigung²⁾ des Bergs von Rheineck zuvor. Conrad gab seine Absichten nicht auf; vertrauend auf den Beistand seines Schwagers Ludwig von Thüringen, den damals vor Mailand Reinald gleich ihm beleidigt hatte, und Friedrich's von Rothenburg³⁾, sagte er den Kölnern nach Rittersbrauch Fehde an, bestimmte das Gesilde von Andernach zur Wahlstatt, den 18. Mai zum Kampftag⁴⁾.

Den eifrigen Bemühungen der Bedrohten gelang es, ein Heer aufzubringen, „so zahlreich es nie vorher sich in Deutschland in Schlachtordnung gestellt hatte“. Von 125,000 Streitern zu Ross und zu Fuß wissen die gewiß übertreibenden Angaben der Kölnener Berichte; sogar eine Flotte auf dem Rhein soll kampfbereit gewesen sein. Vielleicht hat ganz Niederlothringen Zuzug geleistet⁵⁾, das Hauptverdienst bleibt Köln. Noch später klagt Reinald einmal über die durch diese Vertheidigungsanstalten erschöpften Finanzen seines Stifts⁶⁾. Weder Conrad noch einer seiner Verbündeten wagte sich mit den Gegnern zu

1) Ueber die früheren Schicksale Rheinecks vgl. Crollius, Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen, S. 365 ff., und Wegeler, Die Burg Rheineck. Coblenz, 1852.

2) Ueber die von Philipp errichteten Befestigungen redet die Beschwerdeschrift des Erzbischofs von Köln gegen den Burggrafen von Rheineck, vom Jahr 1300, in deutscher Uebersetzung bei Wegeler, Burg Rheineck, S. 22.

3) Diejenigen Kölnener Quellen, welche von Verbündeten Conrad's berichten, geben deren Namen verschieden an. Caesarius nennt Ludwicus et Conradus; Nordhof: Ludwico landgravio et Friderico duce Saxonie — statt Suevie, leicht durch Mißverständnis einer Sigle zu erklären —; die Chronica Archiep. endlich: Ludwicus Turingie landgravius et Fredericus Alamanniae Conradi olim tertii filius.

4) Feria secunda in rogationibus. Ann. Colon. max. und Chron. archiep. — Die genaueren Angaben der Ann. Egmondani, die sich wohl mit den Kölnener Berichten vereinigen lassen, glaube ich aus dem angegebenen Grunde besser für die Darstellung nicht verwerten zu müssen.

5) Dies vermuthet nach den Ann. Aquens. Zifer, Reinald, S. 60, N. 3.

6) Cum argentum pro predicto predio persolvendum ad manus non habemus, ut pote qui multa in labore ecclesie contra palatinum Conradum expendimus. Urk. Reinald's von 1166, bei Seiber, Weiff. Urkb., Bd. I, 79.

messen; zwölf Tage warteten die kölnner Scharen auf dem bestimmten Kampfplatz vergebens auf die Feinde; dann zogen sie heim und meldeten den glücklichen Ausgang dem Erzbischof, der nun bald mit Urlaub des Kaisers auf weitem Umweg, um Nachstellungen der Feinde zu entgehen ¹⁾, mit seinen Reliquienschatzen heimkehrte. Der Streit gelangte darauf vor das Tribunal des Kaisers; auf einem Tage zu Bamberg, am 18. November, wurde derselbe verhandelt ²⁾. Wie die Entscheidung ausgefallen, vermag man nicht zu erkennen. Nach den kölnner Jahrbüchern hätte der Kaiser Anfangs für seinen Bruder Partei genommen, doch sei es Reinald's Weisheit gelungen, seinen Zorn zu besänftigen. Die egmonder Annalen ³⁾ behaupten dagegen, in unmittelbarem Anschluß an die Erzählung von Conrad's Fehde mit Köln, Friedrich habe seinen Bruder, der in seiner Anmaßung sogar bis zu Beleidigungen gegen ihn und die Kaiserin sich vergangen, aufs tiefste gedemüthigt, so daß Conrad kaum noch einigen Reichsministerialen an Macht gleichgekommen sei, — offenbar höchst übertrieben. Da Rheineck dauernd Köln verblieb, so wird die Entscheidung im Ganzen zu seinen Gunsten ausgefallen sein. Ein Zerwürfniß Conrad's mit seinem kaiserlichen Bruder in unmittelbare Beziehung zu Conrad's Unternehmen gegen Köln zu bringen, wie die egmonder Jahrbücher wollen, ist wohl nicht richtig ⁴⁾. Der beste Beweis dagegen ist, daß Conrad auf dem Wirzburger Tage, wo des Kölners Consequenz jede Umkehr vom Schisma zur Unmöglichkeit zu machen trachtete, einer der wenigen Laien ist, die rücksichtslos der von Reinald, Conrad's persönlichem Gegner, hervorgegerufenen Erklärung für den Gegenpapst Paschalis sich anschließen ⁵⁾.

1) Quia suspecta nobis est via per inimicos vestros et nostros. Brief Reinald's, vgl. Zicker, Reinald, S. 130.

2) Ann. Colon. max. S. 779: imperator... curiam celebrem habuit in octava S. Martini episcopi, ubi aliquantulum durius locutus est electo Coloniensi pro palatino fratre suo; set industria ac sapientia ejusdem electi haec indignatio sedata est.

3) Et quoniam ambitio ejus et temeritas etiam usque ad imperatoris et imperatricis filiorumque ejus injuriam processit, humilians humiliavit eum, ut vix in potestate aequaretur quibusdam regni ministerialibus. Ann. Egmund. S. 463.

4) Zicker, Reinald, S. 70. Ihut dieses.

5) Zicker, Reinald, S. 78, und der letzte Creuzs. Courtnal, Böhmens Antheil, Bb. II, das Schisma, S. 329. — Häuffer, Gesch. der Pfalz, S. 56, nimmt, ohne die Ann. Egm. zu kennen, an, Conrad sei auf dem Wirzburger Tage bereits mit Friedrich zerfallen, habe aber den großen politischen Fragen gegenüber seine Feindschaft zurück-

Welche Veranlassungen die bald eingetretene Entfremdung der beiden Brüder gehabt hat, läßt sich nicht ermitteln. Abt Heinrich von Lorsch — Conrad's, der seines Klosters Vogt war, naher Freund — war eifrig bemüht, durch seine Vermittlung derselben ein Ende zu machen ¹⁾, doch ohne Erfolg. Im Jahr 1166 wird Heinrich an des Kaisers Hof ²⁾ berufen, um eine Versöhnung zu Stande zu bringen, doch seine Anstrengungen waren vergeblich; er starb im folgenden Jahre, und Conrad ehrte den aufopfernden Freund noch im Tode durch seine Gegenwart bei der Leichenfeier ³⁾. Der Hader der Brüder dauerte fort; nach einer unklaren Andeutung könnte man beinahe vermuthen, daß es sogar zu Feindseligkeiten zwischen ihnen gekommen ⁴⁾.

Der Pfalzgraf suchte dann, um eine Ausöhnung herbeizuführen, im Jahr 1167 seinen wieder in Italien weilenden Bruder auf ⁵⁾. Nicht lange nachher ist die Ausöhnung zu Stande gekommen; Conrad erscheint seit 1168 wieder am Hofe seines Bruders, wie seine Unterschriften zeigen, begleitet ihn noch 1174 und 1175 nach Italien ⁶⁾, ohne daß

gebrängt. Zu solcher Annahme ist aber kein Grund, weil Conrad (Beilage II, Reg., Nr. 61, 62) auch sonst 1165 an Friedrich's Hof weist.

1) Codex Laureshamensis, I, 254, 255, 257.

2) Cod. Lauresh. I, 257, 272.

3) Cod. Lauresh. I, 274, 275.

4) Cod. Lauresh. I, 254. Ipse quoque palatinus Rheni comes, frater imperatoris, Conradus, praesens ejusdem ecclesie advocatus, divina animadversione sensit et expertus est:

„Fraternas acies, cognataque bella profanis
„Decertata odiis.“

Sensit quam alta sedeant „plusquam civilis vulnera dextrae“ et in his omnibus nondum aversus est furor domini, sed adhuc manus ejus extenta. Der Chronist hat die starken Ausdrücke gewählt, da die ganze Ausführung, in der diese Stelle Platz findet, Beispiele anführen will, wie Gott die Bedrücker der Kirche, zu denen Conrad als Vogt von Lorsch gerechnet wird, zu bestrafen pflegt. — Doch heißt es in derselben Chronik S. 257, Abt Heinrich's von Lorsch Geschick habe bewirkt, daß er ita se caduceatorem et sequestrem interposuit, ut altero tamquam domino, altero tamquam amico utens, inter arma togatus ac feriatius fortuitos spectaret eventus n. s. w., was ebenfalls auf Feindseligkeiten der Brüder hindeutet.

5) Append. ad Ragewinum ap. Urstisium I, 559. Auffallend ist, daß Conrad in der Urk. Friedrich's I., Gudenus, I, 256, von 1167 vor März 9. (vgl. Barrentrapp, Christian, Reg. Nr. 63) bereits als Zeuge erscheint, was auf eine wenigstens in der Hauptsache gelungene Versöhnung hindeutet, da doch der Anonymus ausdrücklich bemerkt, Conrad sei unverrichteter Dinge aus Italien heimgekehrt.

6) Beilage II, Reg., Nr. 71, 72, 73.

über seine Thätigkeit daselbst Näheres berichtet wird. Conrad wirkte in den letzten Jahren seines Lebens, wie es scheint, von Siechthum geplagt¹⁾, in seinen Besitzungen. In den trierer Wahlwirren von 1183, die mit Veranlassung gaben zu dem letzten Streit Friedrich's I. mit der Curie, war er mit Werner von Bolanden eifrig bemüht, die Rechte des Kaisers zu wahren²⁾; sein Verhältniß zu Friedrich I. scheint wieder ein durchaus freundliches gewesen zu sein. Das glänzende Pfingstfest zu Mainz 1184 half Conrad mit einem Gefolge von 1000 Rittern verherrlichen, nur von wenigen Fürsten in der Anzahl der Begleiter übertroffen. Mit vier anderen Fürsten beanspruchte er hier die Ehre, dem Kaiser das Schwert vortragen zu dürfen, zu welchem Ehrenamt Friedrich, um keinen der Bewerber zu verletzen, dieses Mal den Grafen von Hennegau berief³⁾. Als hier ein Streit über die Plätze zwischen Erzbischof Philipp von Köln und dem Abt von Fulda ausbrach, der den ganzen Festjubiläum zu stören drohte, nahm der Pfalzgraf zwar rücksichtslos des Erzbischofs Partei, indem er erklärte, als Philipp sich zum Weggehen anschickte, ihm, als seinem Lehnsheeren, folgen zu müssen⁴⁾; aber jener Opposition⁵⁾ gegen Friedrich I., deren Seele und Mittelpunkt eben der Kölner war, blieb Conrad durchaus fern, hielt im entscheidenden Moment treu zum Kaiser⁶⁾. Dem jungen König Heinrich VI. half der erfahrene Oheim nach Kräften mit seinem Rathe; Conrad begleitete ihn, als der König durch die flandrisch-hennegauischen Verwicklungen⁷⁾ in die Westmarken des Reichs gerufen wird, führte den Hennegauer in sicherem Geleit an Heinrich's Hof, war auch sonst in diesen Angelegenheiten thätig⁸⁾.

Ohne seine Schuld wäre er am Abend seines Lebens fast mit Heinrich VI. zerfallen. Conrad hatte von seiner Gemahlin Irmgard,

1) Conrad sagt wenigstens im Jahr 1183 einmal von sich, Beyer, Urfb. II, 99: Propediente infirmitatis impotentia gladius ipse judicialis sinem debito non attingat nec prodesse omnibus quibus volumus possumus.

2) Ich verweise auf die gründliche Arbeit von Schaeffer-Boichorst: Kaiser Friedrich's I. letzter Streit mit der Curie. Berlin, 1866, S. 34 ff., und Toeche: Kaiser Heinrich VI. Berlin, 1867, S. 36 ff.

3) Gislebertus Hasnon. edit. Duchasteler, S. 124.

4) Das Nähere bei Toeche, Heinrich VI., S. 31.

5) Schaeffer-Boichorst, Toeche, a. a. D.

6) Schaeffer-Boichorst, S. 145.

7) Toeche, S. 49 ff.

8) Gislebertus, S. 165, 176.

einer Gräfin von Henneberg ¹⁾, keine Söhne mehr im Leben ²⁾. Seine Allode fielen also bei seinem Tode seiner einzigen Tochter Agnes zu, deren künftiger Gemahl gewann zugleich die größte Aussicht auf Belehnung mit der Pfalzgrafschaft. Der reichen Erbin fehlten natürlich die Freier nicht ³⁾. Früher, da die Häuser der Staufer und Welfen noch im besten Einvernehmen waren, hatte man die Hand der Agnes Heinrich, dem ältesten Sohn des Löwen, bestimmt, solches Uebereinkommen feierlich bekräftigt ⁴⁾.

Die Verhältnisse hatten sich jetzt durchaus geändert. Die Welfen waren Feinde der Staufer geworden, der Verlobte der Agnes hatte durch sein treuloses Verlassen des Kaisers in Italien und weiteres verrätherisches Thun ⁵⁾ den höchsten Zorn Heinrich's VI., die Reichsacht, auf sich geladen. Von einer Einhaltung jenes früheren Ehevertrags wollte der Kaiser nichts mehr wissen, suchte vielmehr einen anderen Freier für Agnes ⁶⁾. Als unter diesen Umständen der König

1) Schultes, Geschichte von Henneberg, S. 46. Die Irmgard's — welche auch Irmentrud heißt — Abstammung beweisende Urkunde steht vollständig bei Schöttgen und Kreißig, Diplomatische Nachlese, III, 532.

2) Ein Sohn Namens Friedrich war in zartem Alter gestorben, Necrolog. Laureshamense, Boehmer Font. III, 149. — Die Angaben des Tritheim über eine Tochter Kunigunde, und Volner's über einen Sohn Conrad ermangeln weiterer Beweise. Vgl. für Conrad's Familienverhältnisse die gute Zusammenstellung von Scheidt, Origines Guelf. III, 185.

3) Ann. Stederburgenses M. G. XVI, 227: „A multis impetebatur, ab imperatore ad hoc destinatis“.

4) Ann. Stederburgenses S. 227, deren Verfasser, Propst Gerhard von Stederburg, als den Verhältnissen am nächsten stehend, trotz seiner Parteilichkeit für die Welfen, Hauptgewährsmann für das Folgende ist. Von der braunschweiger Reichschronik ist sein Bericht poetisch ausgemalt. Vgl. Cohn, de rebus inter Heinricum Leonem et Heinr. VI. imperatorem actis, S. 68, und Göttinger Gel. Anz., 1866, S. 617. Außer kurzen Erwähnungen in der Genealogia Ottonis Mon. G. XVII, Ann. Stadenses Mon. G. XVI, Ann. Marbacens. Mon. G. XVI, Chronographus Weingartens. und Anderen findet die Ehe Heinrich's von Braunschweig eine längere Darstellung bei Arnoldus Lubecensis ap. Leibnitz, Sc. II, 698 ff., Rogerus de Hoveden, ap. Bouquet XVII, 561, eine ausführliche romanhafte Schilderung bei Guillelmus Neubrigensis, edited by the English historical society II, 94, die historischen Werth nicht hat. (Man schreibt Walterus de Hommingburgh, English hist. society, 1848, aus.) — In unseren Tagen hat J. Heyden das Ereigniß zum Gegenstand seiner ansprechenden Dichtung: „Das Wort der Frau“, gemacht. Eckard bezieht auf dasselbe die bildliche Darstellung Orig. Guelf. III, Tafel XVII.

5) Loech, S. 198 ff.

6) Ann. Stederburgenses S. 227. Der Chronograph von Weingarten bei Hess, Annalen des hist. Vereins. 19. Heft.

Philipp von Frankreich, dem Alles daran lag, mit Heinrich, der seinen Todfeind Richard von England in Gewahrsam hielt, in gutem Einvernehmen zu bleiben, dem wohl auch das reiche Erbe gefiel, nachdem er eben seine Gemahlin Ingeborg von Dänemark verstoßen hatte ¹⁾, um die Hand der Agnes anhielt, fand sein Antrag bei Heinrich geneigtes Gehör; er suchte Conrad für dieses Eheproject zu gewinnen.

Die hohe Politik vergaß aber, auch die zumeist betheiligte Agnes früh genug zu Rath zu ziehen, und daran scheiterte der seine Plan. Frau Irmgard fand, daß ihre Tochter dem Verlobten ihrer Jugend den Vorzug gab; sie handelte rasch und entschlossen. Ihr Gemahl war ausgeritten an den Hof des Kaisers. Vertraute Boten riefen Heinrich von Braunschweig nach Staled, verkleidet kam er glücklich im Abendgrauen auf die Burg, und wurde noch in der Nacht seiner Braut durch den Segen des Priesters verbunden. Als Conrad, am anderen Tag von seiner Gemahlin heimgerufen, das Vorgefallene erfuhr, erschrak er Anfangs heftig, tröstete sich aber schnell und veranstaltete eine würdige Hochzeitsfeier.

Heinrich VI. gerieth über solch keckes Durchkreuzen seiner Pläne durch den verhassten Welfen in großen Zorn. Der Pfalzgraf, Anfangs von ihm mit Vorwürfen überhäuft, beschwor, daß die Sache ohne sein Vorwissen geschehen sei. Mit schwerem Herzen mußte Heinrich VI. das Geschehene anerkennen. Das nächste Resultat war die Aussöhnung der Welfen mit dem Kaiserhaus ²⁾; Heinrich der Jünger zeugt schon am 29. Januar 1194 mit Conrad zusammen in einer Urkunde Heinrich's VI. Um den Vater Heinrich's, den alten Löwen, mit dem Kaiser zu versöhnen, gab sich Conrad die größte Mühe. Persönlich

Mon. Guel., S. 69, behauptet, daß Ludwig von Baiern unter Begünstigung Heinrich's VI. um Agnes' Hand geworben, ja, im Gegensatz zu den anderen Berichten, daß dies der Anstoß zu Heinrich's von Braunschweig raschem Handeln geworden sei. — Für das Folgende neben Gerhard besonders Roger von Hoveden benutzt, der in seiner Angabe über die Werbung des Franzosen allen Glauben verdient.

1) Roger von Hoveden, S. 561, behauptet, Philipp habe dies gethan, um Agnes' Hand erlangen zu können. Merkwürdig bleibt, daß Gerhard von Steberburg von der französischen Werbung, der unmittelbaren Veranlassung zu Agnes' Ehe mit dem Braunschweiger, kein Wort erwähnt.

2) Das zur Bestimmung der Zeit von Agnes' Vermählung Wichtige, das größtentheils schon Otto Abel, König Philipp, II, N. 15, sammelte, siehe bei Doehs, Weilage 7, IX. Die Termine sind: 1193, Nov. 5. (Verstoßung Ingeborg's) und 1194, Januar 29.

ritt er zu seinem alten Waffengenossen, und gewann ihn zu dem nöthigen Entgegenkommen gegen den Kaiser ¹⁾, um die Ausöhnung gelingen zu lassen. Der alte Zwist der beiden Häuser schien vergessen für immer, Arnold von Lübeck findet nicht Worte genug, um die segensreiche Ehe nach Gebühr zu preisen ²⁾. Für Heinrich VI. aber blieb die Wendung der Dinge ein harter Schlag. Durch den Mangel männlicher Erben Conrad's waren freilich die besten aus dessen Erhebung zum Pfalzgrafen erhofften Resultate dem staufischen Hause bereits verloren gegangen, doch hätte sich dies einiger Maßen ersetzen lassen, wenn ein durchaus ergebener Anhänger der Staufer Conrad's Schwiegersohn und Nachfolger geworden wäre. Jetzt zwangen die Verhältnisse Heinrich VI., dem unzuverlässigen Welfen, dem heerflüchtigen Heinrich, von dem nie eine aufrichtige Unterstützung der staufischen Politik zu erwarten war, die wichtige Würde zu übertragen. Sogar auf Conrad's Stellung zu seinem kaiserlichen Neffen wirkten die Verhältnisse ein. Ihn finden wir mit unter den Mitgliedern der Opposition, die den Kaiser nöthigen, kraft früheren Vertrags den gefangenen Richard von England, den Welfenfreund, freizulassen, ja, auch Conrad leistet dem Engländer, wie andere Fürsten, Huld- und Lehnseid gegen jährliche Zahlungen ³⁾. Dies ist das letzte uns von einer Thätigkeit des Pfalzgrafen Ueberlieferte ⁴⁾; in der zweiten Hälfte des Jahres 1195 ist Conrad gestorben ⁵⁾.

Nach Acerbus Morena ⁶⁾ war Conrad bei nur mittlerer Größe von kräftigem Bau, blond; Tapferkeit, große Gemessenheit und sparsames Reden zeichneten ihn aus. Von seinem Charakter, den sein

1) Ann. Stederburgenses. Toeche, S. 305.

2) Arnold. Lubec. Leibnitz, Sc. II, 699.

3) Toeche, S. 295, 296.

4) Irrig läßt Toeche, Heinrich VI. S. 341, Conrad am 20. Nov. 1194 mit dem Kaiser in Palermo einreiten. Von einer Theilnahme desselben an diesem Zuge finde ich nirgends eine Spur.

5) Ann. Colon. Max. a. h. a. Er lebt noch 1195, Juli 16. Beilage II. Reg. Nr. 95. Das Datum November 8., als Conrad's Todestag, dessen Quelle Toeche, Beilage 7, X, S. 567, nicht ermitteln konnte, stützt sich auf die Grabchrift bei Freher, Origin. Palat. S. 75, die schon Scheidt. Orig. Guelf. III, 186, als späteres Machwerk charakterisirt hat.

6) Acerbus Morena, S. 640. Conradus frater imperatoris et qui est comes pallatinus Rheni, erat spissus corpore, mediocris stature, capillis blondis, virtuosus, multum modestus, non multum loquens.

Handeln bestimmenden Gesichtspunkten ein Bild zu gewinnen, ist nach den fragmentarischen Notizen über ihn unmöglich.

Von den dauernden Folgen seiner Verwaltung die wichtigste ist unstreitig die durch ihn bewirkte, auch nach seinem Tode bleibende Verbindung der oberrheinischen, Conrad aus staufischem Hausgut zu Theil gewordenen Güter mit der früher hauptsächlich auf Besitz und Rechten am Niederrhein beruhenden Rheinpfalzgrafschaft. Aus jenen ging der Kern hervor für das Gebiet der späteren Pfalzgrafen. Den Umfang derselben kann man nicht erkennen, nur so viel wird man sagen können, daß sie meist in dem noch heute „Pfalz“ genannten Gebiete lagen. Dies zeigen schon Conrad's vielfache Beziehungen zu hier gelegenen Klöstern. Da finden wir ihn im Besitz der früher dem Geschlecht seiner Gemahlin zustehenden Vogtei des Klosters Lorsch¹⁾, dem er ein eben so harter Schützer, wie dem Abt Heinrich ein vertrauter Freund war²⁾. Er war Schützer des Heidelberg nahe gelegenen Cistercienserklosters Schönau, das er sehr förderte, dem er manche Schenkung zuwendete³⁾. Für die von späteren Schriftstellern behauptete Gründung oder Erweiterung Heidelbergs durch ihn läßt sich kein zuverlässiges Zeugniß auffinden⁴⁾; für den pfalzgräflichen Besitz von Heidelberg ist der älteste Beweis eine Urkunde des Bischofs von Worms, durch die derselbe den Pfalzgrafen Ludwig 1225 mit Heidelberg und Stalbüchel belehnt⁵⁾.

1) Cod. Lauresh. I, 237, 251. Wend, Hessische Landesgeschichte, I. 205, 213.

2) Conrad erscheint als Vogt von Lorsch mehrfach. Siehe Beilage II, die Regesten nach Nr. 54, nach 78 u. a. Der Chronist von Lorsch entschuldigt den Abt Heinrich ausführlich wegen Conrad's Einführung als Vogt, die nach ihm mit directer Beeinflussung des Kaisers erfolgte. Cod. Lauresh. I, 258.

3) Für Schönau Conrad vielfach thätig. Beilage II, Regesten nach Nr. 54, nach 75, nach 78 u. a. m.

4) Die von Tolner in den Additiones ad historiam Palatinam, S. 38, 39, mitgetheilten Excerpte aus der Vita eines h. Othard von Stalck, der an Conrad's Hof gelebt haben soll, reden auch gelegentlich über Conrad's Besitzungen, unter denen sie auch Heidelberg erwähnen. Da die Vita aber sicher nicht vor dem 13. Jahrhundert abgefaßt ist, hat sie für diesen Punkt keine Beweiskraft; die mitgetheilten Stücke sprechen überhaupt für keinen großen historischen Werth des Ganzen. — Der Aufsatz in der Badenia, II, 111: „Die Anfänge Heidelbergs“, reproducirt nur die, wie wir meinen, irrigen Ansichten eines Trithem, Mutius, Tolner, ohne neue Beweise anzuführen.

5) Schon Schannat, Hist. Wormat., S. 232, macht darauf aufmerksam, wie bedenklich es ist, aus dieser Urkunde folgern zu wollen, daß schon Conrad Heidelberg besessen habe.

Staufischem Besitz entsprangen wohl Conrad's Güter an der Bergstraße ¹⁾, ohne Zweifel die Güter in Württemberg, in der Gegend von Maulbronn ²⁾, die bereits Hermann von Staleck, dessen Besitzrecht nur aus seiner Ehe mit der Staufin Gertrud ³⁾ sich erklärt, inne hatte. Daß Conrad auch Vogt des Hochstifts Worms gewesen, wird uns durch ein einziges Zeugniß überliefert ⁴⁾.

So haben wir doch wenigstens einige Andeutungen über die von Conrad der Rheinpfalzgrafschaft zugesügten Besitzungen. Den Umfang der Besitzungen und Rechte, welche ihm als Rheinpfalzgrafen zustanden, wird man nur durch genaues Beachten alles aus früherer und späterer Zeit Ueberlieferten einiger Maßen zu bestimmen vermögen, — eine dankenswerthe Aufgabe, deren Lösung aber hier nicht versucht werden kann. Wir begnügen uns, kurz das zu verzeichnen, in dessen Besitz uns Conrad nach gleichzeitigen Zeugnissen erscheint.

Hermann von Staleck übte noch 1147 als Pfalzgraf die Grafenrechte im Ruhrgau ⁵⁾; daß Conrad gewiß nichts aufgegeben, darf man nach den Ereignissen von 1164 wohl annehmen. Die kölnner Fehde war im Gegentheil ein energischer Versuch, am Niederrhein pfälzische Macht zu festigen und zu erweitern. Er ist gescheitert, und damit die weitere Entwicklung angebahnt, daß das Augenmerk von Conrad's Nachfolgern sich immer mehr von den niederrheinischen Landen ab und den Besitzungen am Oberrhein zuwandte, die, bald abgerundet, der pfälzischen Macht eine neue territoriale Grundlage an Stelle der früheren gaben ⁶⁾. In seiner Eigenschaft als Vogt von Trier ⁷⁾ erscheint

1) Urf. Pfalzgraf Heinrich's von Braunschweig, Orig. Guelf. III, 644, erwähnt Conrad's *fundum in Berstratia*, mit dem er den Markward von Auweiler belehnt hatte.

2) Conrad's Urf. von 1157, Juni 4. Wirt. Urkb. II, 110. Vgl. ib. 74, Stälin, Wirt. Gesch. II, 235, N. 1.

3) Siehe Beilage I. Unten S. 27 n. 2.

4) Das Excerpt bei Kremer, S. 138: *Et hec quidem donatio per manum advocati Conradi videlicet palatini comitis de Rheno debito ordine et feliciter actum est.* Möglich wäre die Sache immer, da die Grafen von Saarbrück 1168 von Friedrich I. hart gezüglicht wurden — Ann. S. Disibodi M. G. XVII, 30, Köllner, Gesch. von Nassau, S. 30, — und bei der Gelegenheit auch die bisher besessene Vogtei über Worms verloren haben könnten.

5) Crollius, Erläuterte Reihe, S. 61. Tolner, Cod. dipl. S. 53.

6) Vgl. Böhmer, Reg. Imp. 1198–1254, S. 370.

7) Die Vogtei stand den Pfalzgrafen schon lange zu. Vgl. Gesta Alberonis M. G. X, 248, 256.

Conrad mehrfach; außer dem wiederholt benutzten Einfluß, den diese Stellung Conrad in den Angelegenheiten des Erzstifts bot, gab sie materiellen Nutzen. Die Städte im Trechgau und jenseits (supra) der Mosel waren dem Pfalzgrafen zu jährlichen Leistungen verpflichtet ¹⁾. Von Trier trug Conrad auch über Coblenz die Vogtei, von ihm dieselbe der Graf von Nassau zu Lehen. In seinen letzten Lebensjahren, da sein Sinn den Kirchen geneigter geworden, resignirte der Pfalzgraf dieselbe dem Erzbischof ²⁾. Der Vollständigkeit wegen seien hier noch einige andere Besitzungen Conrad's angeführt. Von Köln trug er zu Lehen die Burg Staleck, den Lieblings-Aufenthalt in späteren Jahren, und die damit verbundene Vogtei von Bacharach. Ihm gehörten die naheliegenden Dörfer Diepach und Mannebach, an deren Gemeinden das Kloster Ravengirzburg, dessen Schutz Conrad übernommen, von seinen nahegelegenen Gütern jährliche Abgaben zu entrichten verpflichtet war ³⁾.

Conrad erlangte 1189, in Vorsorge für das Erbrecht seiner Tochter, vom Erzbischof Philipp die Umwandlung seiner köln'schen Lehen in Kuntellehen für seine Frau und Tochter ⁴⁾. — Von 3000 Mansen, die das Kloster Fulda in den Rheinlanden verliehen hatte, oder besser, die demselben abgeliehen waren, besaß Conrad 500 ⁵⁾. Daß er von seiner Mutter her saarbrück'sche Güter besaß, könnte man aus der Art, wie in dem Streit mit Trier Simon von Saarbrück neben Conrad genannt wird, vermuthen.

Nach diesen Notizen erscheint Conrad im Besitz einer materiellen Macht, wie sie keiner seiner Vorgänger besaß. Verbunden mit dem Ansehen, das er als Bruder des Kaisers genoß, schuf sie ihm eine Stellung unter den Reichsfürsten, wie sie kein Pfalzgraf bei Rhein früher genoß. Immer aber hat man sich zu hüten, zu viel aus den Anschauungen späterer Zeit auf Conrad zu übertragen ⁶⁾, ihm Rechte

1) Hontheim, I, 499. Günther, Cod. dipl. I, 247. n. 1. Tolner, Cod. dipl. 67. Beyer, II, 207. Gesta Trevir. I, 265.

2) Günther, Cod. dipl. I, 500, n. 247, mit der falschen Einordnung 1197 bis 1212. Beyer, II, 163, der sie zwischen 1190 und 1192 ansetzt.

3) Tolner, Cod. dipl. 58, 65. Orig. Guelf. III, 600. Beyer, II, 138.

4) Freher, Orig. Palat., S. 92. Tolner, Cod. dipl. 58. Orig. Guelf. III, 599. Günther, Cod. dipl. I, Nr. 223.

5) Vgl. die Klagen darüber in den Gesta Marwardi abbatis Fuldensis. Boehmer Font. III, 171, 172.

6) Von Neurenen thut dies G. Phillips, Die deutsche Königswahl bis zur

und Befugnisse zuzulegen, die später dem Pfalzgraf bei Rhein zu-
standen. Er selbst stand allen nicht die Herzogswürde bekleidenden
Laienfürsten im Range vor, ja, man wird sagen können, daß er be-
reits manche Herzoge darin übertraf¹⁾, also auch in dieser Beziehung
bereits den Grund zu der im Eingang erwähnten hervorragenden
Stellung seiner Nachfolger gelegt hat.

goldenen Bulle (Vern. Schriften), S. 293, da er sagt: „Conrad erhob sich über alle,
wenigstens Laienfürsten, als eigentlicher Repräsentant der Franken.“ — Selbst das
unter seinem Nachfolger bereits hervortretende Recht des Reichs-Bicariats ist von Conrad,
so weit bekannt, noch nicht ausgeübt.

1) Conrad's Zeugenstellung in den Kaiser-Urkunden verhält sich zu anderen Für-
sten, mit denen ein öfteres Zusammenkommen Vergleichen erlaubt, wie folgt:

Den Herzogen von Sachsen steht Conrad nach. Beilage II, Reg. Nr. 10a,
Nr. 23, 32, 35, 48, 53, 58.

Den Herzogen des geschwäkten Sachsen steht Conrad vor. Beilage II, Reg.
Nr. 70, Nr. 94.

Conrad's Stellung zu Herzog Friedrich von Rothenburg und dessen Nachfolgern
schwankt. Conrad steht vor Beilage II, Reg. Nr. 10a, 19, 29 (B. R. I.
Nr. 2423), 35, 51, 52, 70, 72; steht nach Nr. 22, 25, 26, 32, 36 (B. R. I.
Nr. 2447), 41, 42, 43, 46, 47, 69, 70, 73, 78.

Den Böhmen-Herzogen steht Conrad vor, Beilage II, Reg. Nr. 39, 40—42, 52.

Den Landgrafen von Thüringen steht Conrad vor, Beilage II, Reg. Nr. 2, 22,
48, 78, 90, 93; steht nach Nr. 26, 35, 73.

Den Markgrafen von Brandenburg steht Conrad vor, Beilage II, Reg. Nr. 41
(B. R. I. Nr. 2456), 43, 47, 58.

Den Markgrafen von Meissen steht Conrad vor, Beilage II, Reg. Nr. 39, 43,
57—58, 68, 86, 90, 93.

Den Pfalzgrafen von Baiern steht Conrad vor, Beilage II, Reg. Nr. 29, 32,
36, 44, 46, 47, 58, 64, 72; steht einmal nach, Nr. 35.

Daß der Graf von Flandern Beilage II, Nr. 69, 76, Conrad zweimal vor geht,
erklärt sich aus den besonderen Verhältnissen leicht; daß ihm Nr. 59 Graf Emicho von
Leiningen voran steht, beruht wohl auf irgend einem Druck- oder Schreibfehler.

Beilage I.

Conrad's Antritt der Pfalzgraffschaft.

In Betreff des Uebergangs der Rheinpfalzgrafenwürde von Hermann von Staleck auf Conrad ergeben sich einige Schwierigkeiten, die hier wenigstens, wenn man auch zu keiner bestimmten Klarheit in der Sache gelangen kann, die nöthige Erwähnung finden mögen.

Als Friedrich I. von seinem Römerzug heimgekehrt war, suchte mit mehreren Fürsten auch Pfalzgraf Hermann ohne Ladung des Kaisers Hof. Otto Frisingensis, Gesta, II, 27.

Auf einem Tage, den der Kaiser Mitte Octobers 1155 zu Regensburg hielt, führten Hermann und Arnold von Mainz wegen ihrer Streitigkeiten Klage gegen einander — *alter de altero querimoniam facientes*. Otto Frising. Gesta, II, 28. Von einer hier bereits gegebenen Entscheidung des Zwistes verlautet nichts; Ende October (Boehmer, R. I. n. 2353.) promulgirt Hermann zu Würzburg den Ausspruch eines Fürstengerichts über die Mainzölle. Boehmer, R. I. n. 2370, Mon. Germ. IV, 103.

Die Streitigkeiten der Beiden wurden Weihnachten 1155 zu Worms vom Kaiser untersucht und bestraft¹⁾. Das Gericht erkannte Beide schuldig: *de hoc quod absente principe terram illam (ut supra dictum est), praeda et incendio perturbarant in causam ponuntur ambo-busque cum compliceibus reis inventis*, sagt Otto. Den Erzbischof begnadigte der Kaiser aus Achtung vor seinem Alter und seiner geistlichen Würde, Hermann aber mußte mit mehreren seines Anhangs Hunde tragen, eine deutsche Meile weit, von einer Grafschaft in die andere. Diese Strafe der „Harnschare“ ist nach Otto's Bericht der

1) Otto Frising. Gesta, II, 28, und Ann. S. Disibodi Mon. G. XVII, 29, berichten davon, in der Hauptsache übereinstimmend, im Einzelnen sich ergänzend. Das Martyrium Arnoldi aep. Boehmer Fontes III, 277, sieht in Arnold nur einen unschuldig verfolgten Märtyrer, verschweigt die demselben ungünstigen Momente, seinem Charakter als Panegyrikus auf den Erzbischof entsprechend.

Regel nach nur als Verschärfung eines Todesurtheils zum Vollzug gekommen, da sie angewandt wurde: *reus inventus . . . antequam mortis sententia puniatur, ad confusionis suae ignominiam u. s. w.* Von einem Todesurtheil gegen Hermann ist nirgends Rede, eben so wenig von einem durch die Strafe herbeigeführten Verlust seiner Würde. Hermann erscheint nach wie vor als Pfalzgraf in den Urkunden des Kaisers (vgl. Beilage II, Regesten, Nr. 12, 13, 16, 17) bis tief in das Jahr 1156.

Zu 1156 melden Hermann's Tod die *Ann. Herbipolenses Mon. Germ. XVI, 9.* *Ann. S. Disibodi Mon. G. XVII, 29.* *Chronicon montis Sereni ad 1156:* *Hermannus palatinus comes Rheni post longam guerram inter se et episcopum Moguntinum in pace moritur. Relicta ejus seculo renuntians monasterium petiit.* Da nun Hermann urkundlich zuletzt vorkommt am 17. September 1156, so kann man Böhmer zustimmen, der die Notiz des *Necrologium Metrop. Mogunt. Font. III, 142:* 12 kl. oct. *Hermannus palatinus quatuor libras Stedin* auf den 20. September 1156, als Hermann's Todestag, bezieht ¹⁾.

Den übereinstimmenden Angaben der Chronisten gegenüber vermag ein einzelnes urkundliches Zeugniß Hermann im Jahr 1157 nicht unter den Lebenden zu erweisen. Die Urkunde *Boehmer Reg. Imp. n. 2370* (auch *Cod. Moenofrancofurtanus, S. 15, M. G. IV, 103*) bestätigt den Ausspruch eines 1155 zu Wirzburg gehaltenen Fürstengerichts über die Mainzölle, den Hermann damals verkündet hatte. Sein Name kann leicht durch irgend ein Versehen unter die Zeugen der *Confirmatio* vom 6. April 1157 gerathen sein; jedenfalls erschüttert bei solcher Möglichkeit sein Vorkommen die Glaubwürdigkeit der angeführten Annalen nicht. Die von Tolner und Andern gebrachte Angabe, Hermann sei vor seinem Tode Mönch zu Ebrach geworden,

1) Die Notiz des *Necrolog. Bildhusanum, Tolner S. 305, Ussermann, Episcopatus Wirzburg. S. 351:* „Ad 2dam diem octobris a. 1164 (!) habemus cras anniversarium Hermanni palatini fundatoris nostri, qui obiit anno 1164 (!) ab Ebraco monasterio huc vectus decumbit tumulatus“ bezieht man wohl am besten auf Hermann's am angeführten Tage zu Bildhausen erfolgte Beisetzung, was mit Böhmer's Annahme gut übereinkommt, ohne ihr volle Sicherheit zu geben. — Todestage gleichnamiger Pfalzgrafen gibt auch das *Memorienbuch des canonischen Stiffts S. Gereon, Lacomblet, Archiv für den Niederrhein, III, 116, an:*

17 kl. aug. obiit Herimannus palatinus comes hujus beneficio Grineswilre.

12 kl. dec. Herimannus p. c. hujus beneficio habemus Lovenich.

entbehrt der Begründung ¹⁾. Freilich hat er einen solchen Plan gehabt, denselben aber nicht mehr zur Ausführung gebracht. Dies geht unzweifelhaft aus Friedrich's I. Urkunde für Bildhausen hervor, Tolner, Additiones, S. 93. Mon. Boica, XXXIa, S. 409: *Mirabilis siquidem dominus in eo (dem als verstorben erwähnten Hermann) mirabilia operatus est, cui et inspiravit unctione spiritus sui, ut et mundi gloriam et honorem palatii nostri aeternae retributionis obtentu desereret, seque et omnia sua Christo donare disponeret. Verum quia priusquam haec omnia ad certum finem perduceret, ex hac luce subtractus est u. f. w.*

Als Resultat dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß Hermann bis zu seinem im Spätjahr 1156 erfolgten Tode im Besitz der Pfalzgrafschaft geblieben ist.

Nun aber erscheint bereits am 18. December 1155, also vor Austragung von Hermann's Zwist mit Mainz, in einer nach jeder Beziehung unverdächtigen Urkunde Friedrich's I. Conrad unter den Zeugen als comes palatinus de Rheno; B. R. I. n. 2355; vollständiger bei Lamey, Vom Ursprung des Reichsvicariats, Mannheim, 1790, S. 57, und abermals als solcher in der Urkunde Mon. Boica, XXIXa, S. 324, die während Friedrich's I. Aufenthalt zu Würzburg, Juni 1156, aufgestellt ist ²⁾, also zu einer Zeit, wo Hermann noch lebt, als Pfalzgraf unterzeichnet. (Beilage II, Reg. Nr. 9, 15.)

Die Erklärung der sich aus diesem Nebeneinandervorkommen Hermann's und Conrad's ergebenden Schwierigkeit hat Lamey, Vom Ursprung des Reichsvicariats, versucht. Er knüpft an Hermann's Bestrafung und deren mögliche Folgen an, kommt aber zu keinen Resultaten, die befriedigen. Eine Verbindung von Conrad's Erhebung mit Hermann's Bestrafung wird nirgendwo überliefert; daß Hermann's Stellung, wie wir oben vermutheten, durch seine Bestrafung keine

1) Veranlaßt ist sie wohl durch Mißverständniß jener angeführten Notiz des Nekrologs von Bildhausen und einer Stelle in der Urkunde Heinrich's von Würzburg bei Ussermann, prob. 47: *mundum et ejus ornatum contempnens et per actus ejus conditioni abrenuntians.*

2) Die Urkunde trägt zwar das Jahr 1155 als Date, doch gehört sie unzweifelhaft zu 1156, auf welches Jahr die indictio IV. hinweist, da der Vorgänger des als Zeuge vorkommenden Friedrich von Köln, Arnolt, erst 1156, zwischen Ostern und Pfingsten (Mooyer, Onomasticon, gibt 14. Mai an), gestorben war. Otto Frising. Gesta II, 29.

Änderung erfahren, dürfte man auch aus der Art ihres Nebeneinander-vorkommens erwiesen finden. Denn daß Hermann, dessen Stellung durch die Strafe beeinträchtigt sein soll, stets, wo er mit Conrad zusammen vorkommt, Pfalzgraf heißt (vgl. Beilage II, Reg. Nr. 12, 13, 16, 17), Conrad dagegen nur vereinzelt, nur, wo er allein Zeuge ist, den Titel führt, läßt sich bei einem Anknüpfen an die Folgen der Bestrafung nie erklären. Das Vorkommen Conrad's als Pfalzgraf schon am 18. December ist vollends bei jener Annahme ganz unbegreiflich.

Zur Erklärung der Schwierigkeit wird man von den besonderen Successions-Verhältnissen in der Rheinpfalzgrafschaft auszugehen haben. Hier hat eine Reihe von Zufälligkeiten die in den anderen Fürstenthümern längst durchgedrungene Erblichkeit nicht aufkommen lassen. Auf Pfalzgraf Hermann von Laach war dessen Stiefsohn Siegfried von Ballenstedt gefolgt. Als dieser 1113 in offener Empörung gegen Heinrich V. seinen Tod gefunden, gibt der Kaiser dem Grafen Gottfried von Calw die Pfalzgrafschaft. Erst als dieser ohne Söhne stirbt, bekommt Siegfried's Sohn Wilhelm von Ballenstedt die Würde seines Vaters. Auch Wilhelm stirbt ohne Nachkommen; auf kurze Zeit folgt Heinrich von Oesterreich, diesem nach langem Streit mit den die Pfalz beanspruchenden Grafen von Rheineck Hermann, der Vorgänger Conrad's. Unter solchen Umständen mußte der Krone ein bedeutender Einfluß auf die Besetzung dieses Fürstenamts — denn gerade durch die unregelmäßigen Nachfolge-Verhältnisse erhält sich hier der Amtscharakter mehr denn irgendwo — verbleiben, ja, es scheint, als hätten die Könige bisweilen bei Lebzeiten des Pfalzgrafen den Nachfolger designirt. So möchte es sich wenigstens am leichtesten erklären lassen, daß neben Godefridus comes palatinus in derselben Urkunde 1129 Wilhelmus comes palatinus als Zeuge erscheint ¹⁾. Auch Hermann von Staleck heißt bereits bei Lebzeiten seines Vorgängers im Jahr 1138 Pfalzgraf ²⁾.

1) Crollius, Erläuterte Reihe, S. 216 ff., will es aus einer Theilung erklären, nach der Gottfried die rheinische, Wilhelm die ripuarische Pfalz besessen habe, wozu aber nicht der geringste Grund vorliegt.

2) Vgl. Hermann's (palatinus comes de Stahlecke) Urkunde vom 30. März 1138, zuerst bekannt geworden durch Stälin in Württembergische Jahrbücher, 1862, S. 119 ff. Aus dieser und der zweiten ibid. gedruckten Urkunde ergibt sich ferner der für die Familien-Verhältnisse der Staufer wichtige Umstand, daß Hermann's Gemahlin, Gertrud, eine Schwester Herzog Friedrich's II. von Schwaben, Conrad's Vater, war.

Nach diesen Analogieen, die vielleicht aus der älteren Zeit sich noch vermehren ließen, verliert das Nebeneinandervorkommen Conrad's und Hermann's viel von dem Befremdlichen, das es hat, wenn man es mit der Bestrafung des letzteren in Verbindung bringen wollte. Conrad scheint von Friedrich I. als Nachfolger des kinderlosen Hermann, des Gemahls seiner Tante Gertrud, bezeichnet worden zu sein, und hat als solcher schon vereinzelt bei Hermann's Lebzeiten des Titels „Pfalzgraf“ sich bedient.

Mit einem Wort muß hier noch auf den von Conrad bisweilen geführten Herzogstitel eingegangen werden (vgl. Beilage II, Reg. Nr. 7, 13, 14). Denselben, wie Tolner, Lamey und Andere thun, auf ein wirkliches Herzogthum Rheinfranken zu beziehen, ist unstatthaft; abgesehen davon, daß ein solches Herzogthum in Wahrheit nicht existirte, bliebe es immer unerklärlich, wie Conrad die nach Lamey's eigener Ansicht höhere Herzogswürde mit der Pfalzgraffschaft habe vertauschen können ¹⁾. Der Herzogstitel wird auch sonst wohl Mitgliedern des Königshauses beigelegt, die ohne weitere Würde sind ²⁾, ja, selbst Söhnen von Herzogen, die kein Herzogthum bekleideten, legte man nach Aussage Kaiser Friedrich's II. in Deutschland den Titel ihres Vaters bei ³⁾. Solches wird auch bei Conrad der Fall gewesen sein; später, wo er zum Pfalzgrafen erhoben, führt er nie mehr jenen Titel.

1) Die nach der Art de vérifier les dates, III, 68, von Anderen angenommene Vermuthung, Conrad habe als Vormund Friedrich's von Rothenburg den Herzogstitel geführt, beruht auf einer unechten Urkunde, wie Stälin, Würtemb. Gesch., II, 89, n. 1, nachweist.

2) Otto Morena, S. 617, spricht einmal von Conrad als *ducem Conradum, fratrem suum* (Friedrich's I.), *et qui comes pallatinus erat Rheni*.

3) Vgl. Boehmer Reg. Imp. 1198—1254, S. 98 n. 275.

Beilage II.

Regesten Conrad's.

B. R. I. = Boehmer Regesta Imperii.

B. A. I. = Boehmer Acta Imperii Selecta.

113.?	—	Geburt Conrad's als Sohn Herzog Friedrich's von Schwaben aus zweiter Ehe. Siehe oben.	
1147	—	Conrad beim Tode seines Vaters dem Schutz seines Halbbruders Friedrich übergeben. Siehe oben.	
1152			
Juni 12.	Freiburg.	Cuonradus frater ducis Friderici Zeuge. Dümgé Regesta Badensia, S. 45. Wirtemb. Urfb. II, 57.	1.
1153			
Juli 12.	Erstein.	Conradus frater noster Zeuge. B. R. I. n. 2332. Wirt. Urfb. II, 76.	2.
1154			
00	Göppingen.	Conradus frater regis Zeuge. Wirt. Urfb. II, 77.	3.
April 11.	Quedlinburg.	Conradus frater meus Zeuge. B. R. I. n. 2335.	4.
Mai 3.	Worms.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2336.	5.
1155			
Febr. 14.	Vor Tortona.	Conrad führt den Vortrab vor die Stadt. Otto Frising. II, 16.	6.
Nov. 27.	Constanz.	Conradus dux frater imperatoris Zeuge. B. R. I. n. 2354.	7.
(Nov. ?)	Constanz.	Dux Cuonradus frater imperatoris Zeuge. Wirt. Urfb. II, 81.	8.

1155			
Decbr. 18.	Trifels.	Conradus palatinus comes de Rheno Zeuge. B. R. I. n. 2355. Lamey, Vom Ursprung des Reichadvicariats, S. 50.	9.
Decbr. 25.	Worms.	Befrafung des Pfalzgrafen Hermann. Siehe oben.	
1156			
Januar 25.	Strafburg.	Conradus frater imperatoris Zeuge. B. R. I. n. 2357.	10.
Febr. 20.	Frankfurt.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 90.	10a.
Mai 10.	Bomeneburg.	Conradus frater imperatoris Zeuge. B. R. I. n. 2358.	11.
Juni 13.	Wirzburg.	Zeugen Hermannus palatinus comes Rheni, Chounradus frater imperatoris. Mon. Boica 29a, S. 321.	12.
Juni 17.	Wirzburg.	Zeugen Conradus dux frater imperatoris und Hermannus comes palatinus Rheni. B. R. I. n. 2359.	13.
Juni 17.	Wirzburg.	Conradus dux frater imperatoris Zeuge. B. R. I. n. 2360.	14.
(Juni ?)	Wirzburg.	Conradus palatinus comes de Rheno. Mon. Boica 29a, S. 324.	15.
Sept. 17.	Regensburg.	Chonradus frater imperatoris und Hermannus p. c. Rheni Zeugen. B. R. I. n. 2364 (unecht). Im echten Privilegium minus ist Hermann's Name verberbt. (Oesterr. Archiv, VIII, 111.)	16.
Sept. 17.	Regensburg.	Conradus frater imperatoris und Hermannus p. c. Rheni Zeugen. Cod. dipl. Moraviae V, 219.	17.
Octbr. 20.	Worms.	Conradus p. c. Rheni Zeuge. B. R. I. n. 2365 (unecht).	18.
1157			
Januar 6.	Trier.	Conradus p. c. Rheni et advocatus ecclesie Zeuge. B. R. I. n. 2366. Weyer, Mittelrh. Urth. II, 655.	19.

1157 Juni 4.	Maulbronn.	Conrad bestätigt die von seinem Vorgänger Pfalzgraf Hermann vollzogene tauschweise Abtretung des eifinger Hofes an Kloster Maulbronn. Wirt. Urth. II, 110.	20.
1158 Febr. 27.	Hagenau.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2391.	21.
März 16.	Frankfurt.	Conrad viermal Zeuge. B. R. I. n. 2392, n. 2393, n. 2394, n. 2395.	22.
April 22.	Kaiserswerth.	Conrad zweimal Zeuge. B. R. I. n. 2397, n. 2398.	23.
April 26.	Sinzich.	Conrad zweimal Zeuge. B. R. I. n. 2399, n. 2401.	24.
Juli 10.	super Mintium inter Voltam et Valez.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 97.	25.
1159 Febr. 15.	Marengo.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2415.	26.
Mai 17.	in territorio Mediolanensi juxta Malagnanum super Vitablam.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 99.	27.
00	in devastatione Mediolani juxta Ticinum in loco qui dicitur. . .	Conrad Zeuge. Gamurrini, Famiglie nobili di Toscana, II, 306, mitgetheilt von Scheffer-Boichorst. Mit ind. 7, anno r. 8 i. 4 zu 1158 (!).	
Juli 2.	vor Crema.	Conrad beginnt die Belagerung der Stadt. Siehe oben.	28.
Aug. 1.	Neulobi.	Conrad zweimal Zeuge. B. R. I. n. 2422. (Mon. Boica, 31a, S. 413). B. R. I. n. 2423.	29.
Dechr. 30. 1160	vor Crema.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 102.	30.
Januar 21.	vor Crema.	Theilnahme Conrad's an dem (abgeschlagenen) Sturm auf die Stadt. Siehe oben.	31.
Febr. 15.	Pavia.	(in generali concilio) Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2438.	32.
?	?	Conrad Zeuge in Urkunde Friedrich's I. für Kloster Salem. Fidler, Kloster Heiligenberg.	

1160				
Juli 26.	Erfurt.	Conrad auf einem Fürstentag anwesend.	M. G. XVI, 22.	33.
?	?	Conrad Zeuge in Urk. Bischofs Burchard von Worms. Schannat, Hist. Worm. prob. 81.		
October 29.	Frankfurt.	Conrad proclamirt mit Ludwig von Thüringen den Propst Christian von Merseburg zum Erzbischof von Mainz. Chron. Sanpetrin. Mencken, III, 220.		34.
1161				
Juni 3.	ante portas Mediolani.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2444, auch Mon. Boica, 29a, S. 359.		35.
(Juni 00).	Lodi.	(in generali concilio) Conrad zweimal Zeuge. B. R. I. n. 2447 (Erhardt, Cod. dipl. Westf., II, 325), n. 2448 (Wirt. Urfb. II, 134).		36.
August 7.	vor Mailand.	Streit mit Reinald von Köln. Siehe oben.		37.
Septbr. 1.	in territorio Mediolanensi prope Landrianum.	Friedrich I. entscheidet zwischen Conrad und Hillin von Trier. Beyer, Urfb. I, 687.		38.
?	?	Conrad schreibt den Bürgern von Trier, sie sollten von ihrer conjuratio absteigen. Beyer, Urfb. I, 689.		
1162				
Januar 20.	Lodi.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 103.		39.
Febr. 26.	Lodi.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2454.		40.
April 6.	Pavia.	Conrad zweimal Zeuge. B. R. I. n. 2456 und Oesterr. Archiv, VIII, 361.		41.
April 10.	Pavia.	Conrad Zeuge. Oesterr. Archiv, VIII, 362.		42.
April 27.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2457.		43.
Juni 5.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2459.		44.
Juni 10.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2460.		45.
Juni 30.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2462.		46.
August 18.	Turin.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2464.		47.
1163				
April 18.	Mainz.	Conrad Zeuge. Beyer, Urfb., I, 694.		48.
Juli 8.	Selz.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2475.		49.

1163			
Juli 28.	Worms.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2476.	50.
August 3.	Frankfurt.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 108.	51.
1164			
Mai 18.	Andernach.	Die Kölner erwarten Conrad vergebens zum angesagten Kampf. Siehe oben.	
Nov. 18.	Bamberg.	Der Kaiser entscheidet zwischen Conrad und Reinald von Köln. Siehe oben.	
1165			
April 17.	Frankfurt.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2501.	52.
Juni 1.	Wirzburg.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2502.	53.
Juli 1.	Wirzburg.	Conrad leistet den Schwur für Papst Paschalis. B. R. I. n. 2504.	54.
?	Hantshuesheim.	Schenkung des Abts von Lorsch an Schönau auf Bitten Conrad's. Cod. Lauresh. I, 265. Orig. Guelf., III, 594.	
1167			
?		Conrad geht um Friedrich's Verzeihung nach Italien. Siehe oben.	
März 9.	Apud scm. Proculum in episcopatu Faventino.	Conrad Zeuge. Gudenus, Cod. dipl. I, 256.	55.
Sept. 28.	Speyer.	Conrad wohnt der Leichenfeier des Abts Heinrich von Lorsch, des Vermittlers zwischen ihm und Friedrich I, bei. Cod. Lauresh. I, 272.	56.
1168			
Juli 10.	Wirzburg.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2529. Mon. Boica, 31a, S. 385.	57.
1169			
Juni 23.	Bamberg.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2532.	58.
1170			
Januar 17.	Mainz.	Conrad Zeuge in Urf. Christian's von Mainz. Gudenus, Cod. dipl. I, 258; andere Drucke, Barrentrapp, Christian, S. 132 n. 80.	59.
1172			
Nov. 29.	Worms.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 124.	60.
1173			
Juli 2.	Speyer.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2562.	61.
1174			
März 24.	Nachen.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 126.	62.

1174			
Decbr. 21.	in episcopatu Papiensi in obsidione Roboreti.	Conrad Zeuge. M. G. IV, 144. Mon. Hist. patr., Sc. II, 428.	63.
1175			
April 23.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2575.	64.
Mai 21.	Pavia.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2576.	65.
1177			
?	?	Conrad wird vom Kaiser in einer Entscheidung für Rufschwerth zum Richter bestellt. Baur, Hess. Urk. I, 62.	
1179			
Febr. 28.	Weissenburg.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 132.	66.
1180			
Juli 27.	Köln.	Conrad Zeuge. Lacomblet, I, 135. Ennen und Eckerh, I, 582.	67.
August 18.	Im Gebiet von Halberstadt.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2627.	68.
1182			
Mai 21.	Mainz.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 134.	69.
Mai 27.	Mainz.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2646. Mon. Boica, 31a, 419.	70.
Mai 31.	Mainz.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2648. Beyer, II, 92.	71.
Juni 22.	Mainz.	Conrad Zeuge. Oesterr. Archiv, Notizenblatt, I, 150.	72.
1183			
Mai 00.	Trier.	Conrad thätig in der trierer Neuwahl. Siehe oben.	
?	Kardoni.	Conrad verträgt den Grafen Gottfried von Spanheim mit dem Kloster Springirsbach über die Villa Travene. Beyer, Urth. II, 99.	
1184			
Januar 3.	Strassburg.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2619 (zu 1180, die Indiction zu 1184 passend; unecht).	73.
März 15.	Hagenau.	Conrad Zeuge. B. A. I. S. 136.	74.
Pfingsten.	Mainz.	Conrad auf dem Reichsfest anwesend. Siehe oben.	75.
	?	Conrad bestätigt den Mönchen von Schönau ihre Erwerbungen von den Grafen von Laufen. Orig. Guelf., III, 595.	

1185			
Sept. 00.	Lüttich.	Conrad anwesend. Gislebert, S. 152, vgl. Toeche, Reg. vor Nr. 2.	
Octbr. 25.	Machen.	Conrad Zeuge. Lacomblet, I, 348.	76.
1186			
Nov. 13.	Haslach.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2703, vgl. Scheffer-Boichorst, S. 239 n. 83.	77.
1187			
August 21.	Worms.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2702.	78.
?	?	Conrad bestätigt mit Abt Sigehard von Lorsch den Mönchen von Schönau mehrere Erwerbungen. Orig. Guelf. III, 597.	
Decbr. 00.	in villa Vertun	Conrad anwesend. Scheffer-Boichorst, S. 243 Nr. 97.	79.
1188			
Juli 23.	ap. Theyssonacum.	Conrad Zeuge. Huillard-Bréholles, Va, S. 247.	80.
1190			
Februar 1.	Wimpfen.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2739 (vgl. Toeche, Reg. Nr. 71).	81.
März 25.	Frankfurt.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2741.	82.
April 1.	in castro nostro Stahlekun.	Conrad nimmt das Kloster Ravengirzburg in seinen Schutz. Orig. Guelf. III, 599. Beyer, II, 138.	83.
Juli 14.	Fulda.	Conrad Zeuge. M. G. IV, 187. B. A. I. S. 163.	84.
Juli 17.	Frankfurt.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2745.	85.
1191			
?	?	Conrad bestätigt mit dem Abt von Lorsch dem Kloster Schönau genannte Freiheiten. Orig. Guelf. III, 598. Würdtwein, Chron. Schönaug. S. 28.	
1192			
August 24.	Wigenau.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2785. Beyer, II, 167.	86.
August 29.	Worms.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2786. Mon. Boica, 31a, S. 464.	87.
1193			
März 23.	Speyer.	Conrad Zeuge. Erhardt, Cod. dipl. Westf., II, 475, vgl. Toeche, Reg. Nr. 221.	88.

1193			
April 28.	Boppard.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2799. Beyer, II, 171.	89.
Juni 28.	Worms.	Conrad Zeuge. Lacomblet, I, 376. Ennen und Ederg, I, 603.	90.
Decbr. 4.	Gelnhausen.	Conrad Zeuge. B. R. I. n. 2814.	91.
?	?	Conrad Zeuge. Conti, Casale I, 370.	
1194			
Januar 28.	Wirzburg.	Conrad Zeuge. Wirt. Urfb. II, 301.	92.
Januar 29.	Wirzburg.	Conrad Zeuge. Mon. Boica, 29a, 452.	93.
Febr. 28.	Saalfeld.	Conrad Zeuge. Mon. G. XVI, 228.	94.
1195			
Juli 16.	Worms.	Conrad Zeuge. Mon. Boica, 29a, 468. (Andere Drude Toeche, Reg. Nr. 365.)	95.



Nachträge zu den Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrock's Rheinsagen.

Von Alex. Kaufmann.

Im Jahre 1862 machte ich den Versuch, durch einen kleinen Commentar zu Simrock's Rheinsagen und meinen Mainsagen am Rhein und Main das Interesse an der heimischen Sagenwelt wieder zu beleben. Ob mir dieser Versuch gelungen ist, weiß ich nicht; doch habe ich in der angefangenen Weise fortgesammelt und biete hier eine kleine Nachlese zu dem in den „Quellenangaben und Bemerkungen“ bereits Gebrachten.

Man könnte an dieser Nachlese tadeln, daß sie für denjenigen, welcher den Commentar nicht kenne, unnütz und zum Theil völlig unverständlich sei. Jede Arbeit rechnet jedoch auf einen besonderen Leserkreis, — und so rechne ich auf solche Leser, welche an der heimischen Sage Interesse besitzen, welche sich mit ihr beschäftigt haben und, wenn auch nicht den Commentar, so doch Simrock's Rheinsagen kennen und goutiren.

Noch ein zweiter Punct dürfte eine kurze Besprechung verdienen. Unsere „Annalen“ beschränken sich auf den Niederrhein, in sp. auf die Erzdiöcese Köln. Ich habe nun dieses Gebiet weit überschritten und bin nach dem Vorgange des Sammlers den Mittel- und Oberrhein entlang bis in die Schweiz, die Heimat unseres Stromes, den Sagen nachgegangen. Für diese Ausschreitung muß ich um Nachsicht bitten: Einmal dürfte der Inhalt, wenn ich mich auf den Niederrhein beschränkt hätte, fast zu dürftig ausgefallen sein; sodann würde es für Leser der Sammlung und des Commentars im höchsten Grade störend sein, müßten sie sich die Nachträge dazu in drei oder gar vier verschiedenen Zeitschriften mühsam zusammensuchen, und schließlich dürfte es vielleicht für die „Annalen“ selbst von Werth sein, eine Arbeit zu veröffentlichen, die auch in entfernteren Kreisen, namentlich in Baden,

welches in Simrock's Rheinsagen so üppig vertreten ist, auf befreundete Leser zählen könnte.

In dem Augenblicke, da ich diese Zeilen niederschreibe, erhalte ich aus Paris das September-Heft der Revue Britannique d. J. 1866, und finde darin p. 89—113 eine Abhandlung von N. Martin: Poëtes et Légendes de la vallée du Rhin. Deutsche Leser werden nicht viel Neues daraus lernen, ja, sogar über manche Auffassungen und Aeußerungen des enthusiastischen Franzosen spöttisch die Nase rümpfen, — für uns ist die Abhandlung von Werth, für uns ist sie ein Zeichen, daß der Rhein noch immer, und zwar hauptsächlich durch seine Sagen, ein romantischer Strom geblieben ist, dessen Reize wohl in Folge veränderter geistiger Strömungen für eine Zeit lang erbleichen, aber nie völlig verschwinden können.

Möge nunmehr die Nachlese selbst folgen.

2. So viel Kinder als Tag im Jahr. Von Karl Simrock. In der 1672 bei Kirchner in Leipzig erschienenen Beschreibung der sieben vereinigten Provinzen heißt es S. 85 ff.: „In der Kirchen allda (zu Loßdun) ist derjenigen Gräffin, so auff einmahl 365 Kinder Anno 1276 soll gebohren haben, die aber nach der Tauffe, darin den Knäblein der Nahm Johannis, den Mägdelein Elisabetha gegeben worden¹⁾, alle gestorben, Begräbniß zu sehen, und die Schrift in Latein- und Niederländischer Sprach dabey zu lesen; und hangen dafelbst auch die Becken mit diesen Worten: In dese tuee Beckens syn alle dese Kinderen ghedoopt: Davon Joannes Geerbrandus Leydensis, Carmelitanus, in Chron. Holland. Comit. et Episcop. Ultraject. lib. 24 c. 11 (der nur 365 Kinder hat), P. Bertius in Tabul. Geogr. contr. explicat. (da er auch nur 364 sambt der Grab-Schrift) und Comment. rer. Germ. lib. 2. p. 411 (da er 365 Kinder und wieder ein andere Grab-Schrift setzet), G. Braun in Ind. lib. 3. Theatr. urb. vocab. Delft, Jod. Sincerus in itinerario Galliae, Gottfr. Hegenitius in Itiner. Frisio-Holland. (allda er p. 141 die rechte Grab-Schrift hat), Georgius Loysius in pervigil. Mercurii observ. 187 (da er das Epitaphium auch zulesen), Ludovic. Guicciard. in Beschreibung Hollands, und andere vielmehr, und darunter auch Franciscus Gwertius in selectis

1) Nach Caesar. Heisterb. VIII. 50. pflegte die Nonne Hildegunt die Weltleute zu ermahnen, ihre Söhne Johannes und ihre Töchter Elisabeth zu taufen. Sie war eine besondere Verehrerin des h. Johannes des Täufers.

Christiani orbis delie. p. 365. und Nathan Chytraeus in deliciis var. in Europa itinerum, p. 825 (so beede die Schrifften ingleichen haben) können gelesen werden. Jacobus Meyerus Baliolanus schreibt lib. 9. rer. Fland. fol. 94 hiervon also: Anno 1278 obiit Mathildis, filia Florentii comitis Hollandiae, ea, quae uno partu filios peperit 365, qui omnes ab Episcopo Trajectensi Ottone sacris abluti sunt fontibus, in pelvi simul jacentes, ac deinde obierunt. Erat autem Mathildis uxor Comitis Hennebergensis. Frater illi erat Guilihelmus Imp. Errant qui eam Margaretham Comitem Hollandiae vocant eumque partum anno 1314 adscribunt. Bis hieher Meyerus. Marcus Zuerius Boxhornius sagt in seinem Theatro Hollandiae, p. 172, also: Es hat zu Loßdun Margaretha, Graffen Florentii IV. Gemahlin und Herzog Heinrichs des andern von Brabant Tochter, ein berühmtes Cistertienser Kloster erbauet, welche Anno 1267 gestorben und darin begraben worden. Es hat aber solche einen sonderlichen Nahmen die Machtild, oder wie sie andere (und zwar die meisten, auch die Grab-Schrift selbst) nennen, Margareth, Graff Hermanns zu Hennebergs Gemahlin und gedachten Graffen Florentii IV. und der Margarethen Tochter, mit ihrer wunderlichen Geburth von 365 Kindern gemacht, so Anno 1276 geschehen seyn solle. Es erscheinet aber aus dem Beschluß der Tafel, so zu ewiger Gedächtniß dieser vornehmen Geschicht in der Kirchen zu Loßdun aufgehengt ist, genungsam, daß solche Schrift so gar alt nicht ist, sondern erst im vorigen Seculo gemacht, und die alte, so in Niederländischen Reimen bestanden, entweder hinweg gethan oder verderbet worden. Und bringet Junius ein andere Lateinische Schrift, darin nur 364 Kinder gedacht werden. Ich wolte die Histori nicht gern Lügen straffen; wiewohl viel Sachen seyn, so sie des Falsches überzeugen. Derjenige Guido, welcher so viel Kinder getaufft haben soll, ist deren von Utrecht Bischoff vmb selbe Zeit nicht gewesen, man wolte denn derselbigen Bischöffe Catalogum in Zweifel ziehen, welcher außdrücklich meldet, daß Johann von Nassau von Anno 1267 bis auff's Jahr 1287 daselbst Bischoff gewesen. Theils schreiben, daß sich diese Geschicht Anno 1244, andere 1266, andere 1276 begeben habe. Theils, daß die Mutter in der Geburths-Stundt und zwar, wie Meyerus will, Anno 1278 gestorben sei. Aber aus des Graffen Florentii V. von Holland Schreiben, An. 1277 gegeben, erscheinet, daß sie zu Loßdun damahln allbereit gestorben gewesen, und wird darin solcher wunderlichen Geburth nicht gedacht. Und dieses sagt Zuerius.

Wir wollen uns deshalb in keinen Streit einlassen; allein dieses noch dabei erinnern, daß der gedachte Guido in der besagten Tafel nicht ein rechter, sondern nur ein weil Bischoff zu Utrecht ¹⁾ genandt wird.“ — Ich habe bereits in den Annalen, XIII. XIV. 273, die Vermuthung aufgestellt, unsere Sage könne mit der Stiftung einer täglichen Messe (also 365 oder, wenn man die Missa praesantificatorum abrechnet, 364 Messen) in Zusammenhang stehen, und Simrock ist in der neuen Auflage seines Handbuchs. 371, dieser Ansicht beigetreten. Vielleicht waren in den verloren gegangenen Niederländischen Reimen, welche durch die spätere Lateinische Tafel-Inschrift ersetzt worden, diese Messen als Kinder bezeichnet, wie jene Gräfin bei Simrock a. a. D., 419. 420, sieben von ihr dotirte Kirchen als sieben ausgestattete Töchter bezeichnet. Da aber in unserer Sage Mutter und Kinder sterben, so könnte die Stiftung zu Loosduynen nur Project geblieben und durch den Tod der Stifterin zu nichte geworden sein, was jene Niederländischen Reime möglicher Weise beklagt haben, und zwar, wie oben schon bemerkt, in bildlichen Ausdrücken, deren Bedeutung man in späterer Zeit mißverstanden hat.

4. St. Gertruden Minne. S. nun auch: Zingerle, Johannis-segen und Gertrudenminne. Wien. 1862. S. 43 ff. Vergl. die Bemerkung zur Mäufethurmsage und der Legende von St. Fridolin.

5. Der Schwanenritter. Von Karl Simrock. Zum Luck of Edenhall vergl. die von W. Wackernagel in seiner Abhandlung über das Glücksrad (Haupt's Zeitschrift. VI. 136) beigezogene Stelle des Mimographen Publius Syrus: *Fortuna vitrea est: tum, cum splendet, frangitur*, und den den gleichen Gedanken ausdrückenden Spruch Gottfried's von Straßburg, v. d. Hagen's Ausg. II. 119. — Man hat es sonderbar gefunden, daß Simrock in seinem Gedichte Gott als „Himmelkaiser“ bezeichnet; dem Mittelalter war jedoch diese Bezeichnung (Himmelkaiser, höchster Kaiser, Kaiser aller Könige) sehr geläufig, und auch Maria erscheint selbst noch in neueren Kirchenliedern als „gewaltige“, als „edle Kaiserin“. Vergl. Grimm, Wörterbuch, s. v. v. Kaiser, Kaiserin. Auch die Scholastiker sprechen von einer imperialistischen Macht Gottes.

9. Siegfried und Brunhilde. Von Karl Simrock. Vergl.

1) Suffraganeus Trajectensis in der Tafel, von welcher ich in der (handschriftlichen) Reise des Freiherrn von Bohenstein durch Norddeutschland und Holland (1707 ff.) einen wohl in Loosduynen verkäuflich gewesenen Abdruck besitze.

auch Uhland's Abhandlung über die Todten (Unebenbürtigen) von Lustnau in Pfeiffer's Germania. VIII, worin Uhland mit dem sinnbildlichen Tode Unebenbürtiger den Schlaf vergleicht, welcher durch eine Spindel herbeigeführt wird. Die Spindel ist Attribut der armen, dienenden, unfreien Classe; Dornröschens und Schneewittchens Erweckung durch einen Königssohn wird zu einer Erhebung aus einem niederen in einen höheren Stand. — Eine Curiosität auf dem Gebiete der Mythendeutung ist: „Dornröschen, der älteste deutsche Volksmythus. Ein Beitrag zur Sagenforschung von F. M. Hauswald. Berlin. 1867.“ Nach ihm ist Dornröschen: die von der Sünde auf den Tod verwundete Menschheit; der Bräutigam: Christus der Erlöser; die Dornen-Umzäunung: Christi Dornenkrone u. s. w. Derselbe Verfasser macht Schneewittchen zur christlichen Kirche, ihre sieben Zwerge zu den sieben Kurfürsten Deutschlands und den Königssohn in diesem Märchen zum Dr. Martin Luther.

12. Das Ave Maria. Von Karl Simrod. Wie der Ritter nur das eine Gebet, kennt der Geistliche bei Casarius, Dial. VII. 4, nur die Messe der h. Maria. Vergl. die Erzählung bei Berceo: Milagros di nuestra Señora: Era un simple clerigo. Zu dem Aufblühen der Seelen als Bäume und Blumen finde ich bei Abraham a Santa Clara, Judas. IV. 159 (nach Niernberg, Theopol. P. II. L. II. 1) noch ein Beispiel, welches für meine Vaterstadt Bonn von Interesse ist: Auf dem Grabe des tapferen Heinrich von Bonn, der 1147 bei Lissabon gefallen ¹⁾, wuchs ein Palmbaum, dessen Zweige und Blätter als Heilmittel gegen Krankheiten benutzt wurden ²⁾. Woher Nieren-

1) Vergl. Schäfer, Geschichte von Portugal. I. 61 ff.

2) Züge dieser Art finden sich vorzugsweise häufig in den Sagen und Legenden der Pyrenäischen Halbinsel. In der Portugiesischen Romanze: A peregrina, bei Almeida-Garrett, wächst auf dem Grabe des Ritters ein Fichtenwald und auf dem der Prinzessin, welche seine Geliebte gewesen, ein Röhricht, daraus Schmerzenslaute erklangen; in der Catalanischen Romanze: Don Luis, bei Milá, entspringen den Gräbern der Liebenden eine Taube und ein Tauber; in der Portugiesischen Romanze vom Grafen Nisso erhebt sich aus dem Grabe der Königstochter ein Orangenbaum, aus dem des Grafen eine Cypresse; als der König die beiden Stämme abhauen ließ:

Edles Blut entloß dem einen,

Königsblut dem andern Stamme,

Und geboren aus dem Blute

Ward ein kofend Taubenpaar.

Vergl. meine Abhandlung: Die Gesetze Königs Alfonso des Weisen über das Heren-

Berg seine Nachricht hat, weiß ich nicht, doch scheint Godefr. Colon. ad a. 1148 bei Böhmer, Fontes. III. 426, etwas von jenen Wundern gehört zu haben: Quorundam Christianorum corpora variis occisionibus extincta apud Ulixibonam sepulta miraculis claruerunt. Vergl. die Fast. Agr. bei Gelenius zum 18. Oct.: Eodem B. Henrici Bonnensis, qui cum aliis nobilibus anno 1147 expeditioni contra infideles se adiunxit et Olissipone pro fide Christiana occumbens multis claret miraculis.

13. Die Eichensaaf. Von Karl Simrock. Eine Tyroler Sage (bei Alpenburg, 391) erzählt: Der Teufel wünschte von Gott eine Bitte gewährt, was dieser zusagt, wenn von der Eiche alle Blätter abgefallen sein würden. Dies geschieht aber nicht, weil im Frühjahr bereits die neuen Blätter nachwachsen, bevor die alten völlig abgefallen. Da fährt der Teufel (Frühlingssturm) hinein und zerzaust sie.

15. Die heilige Ursula. S. nun auch: J. H. Kessel, St. Ursula und ihre Gesellschaft. 1863, und Simrock's bemerkenswerthe Neußerungen über diese Schrift in der zweiten Auflage seines Handbuchs. 407. 408.

16. St. Cordula. Die Entdeckung ihres Leichnams (1278) berichtet Chron. Brunwylr. in unsern Annalen. XVII. 174. Vergl. Gelenius, de admiranda etc. 443, 444.

20. Jost vom Bühl. Von Karl Simrock. Vergl. auch die Erzählung vom Tode Karl's des Großen im Spec. hist. des Vincentius von Beauvais. XXIV, 25, wonach der Gallicanus sine capite (St. Jakob) bei Abwägung des Guten und Bösen durch Aufhäufen von Steinen und Bauholz, welche für Kirchenbauten bestimmt gewesen, die Entscheidung zu Gunsten der Wagschale des Guten herbeiführt. Cfr. Turpini hist. de vita Caroli magni et Rolandi. Ed. Schard. c. 32. Eine nahverwandte Legende erlauben wir uns in metrischer Bearbeitung folgen zu lassen:

Lupus hieß er und mit Rechte:
Uebel haust' er in dem Lande,
Der gefürchtete, verruf'ne
Führer einer Räuberbande.

und Zauberwesen, in Wolf-Mannhardt's Zeitschrift, IV. 190, 191, und Mannhardt's Bemerkungen zum „Ältesten Märchen“ (der von Emile de Rougé übersetzten Aegyptischen Erzählung von den Brüdern Satu und Anpu) a. a. D. 249 ff.

Doch es senken sich zuweilen
Selber in so düst're Seelen
Wundersame Gnadenlichter,
Die dem Licht sie neu vermählen.

Neue fühlt der Räuberhauptmann,
Knieet an geweihten Stellen,
Läßt sie endlich ganz zurücke,
Seine Raub- und Mordgesellen.

Vor Mauritius, dem Kaiser,
Wirft er sich zerknirscht zur Erde,
Wider sich aus eig'nem Munde
Läßt er hören die Beschwerde.

Und der Herrscher sieht: es dräuet
Dieser Wolf nicht mehr dem Schafe,
Der nun selbst zum Lamm geworden —
Und erläßt ihm seine Strafe.

Neue Pfade wandelt Lupus,
Pranget in verdienten Ehren;
Doch nicht lang war's ihm verstattet,
Seine Tugend zu bewähren.

Es beraubet ihn ein schweres
Leiden seiner Kraft behende,
Wirft ihn nieder auf das Lager,
Und er fühlt: es geht zu Ende.

Dunkle Nacht bedeckt die Erde,
Seiner Sündenlast gedentt er;
Zu des Heilands Allerbarmen
Seine bangen Schritte lenkt er:

„Liebster Jesus, du verziehest
Seine Thaten jenem Schwächer —
Hier auch fleht zu dir ein großer,
Aber reuiger Verbrecher.“

„Das Gericht ist nah. O, wolle
Mir das Eine noch gewähren:
Ein versöhnend Opfer laß sie
Fließen, diese heißen Zähren,“

„Mich getrost sodann verschneiden,
In so bitt'rer Flut gebadet,
Und entfliehen dem Verderben,
Liebevoll von dir begnadet!“

Spricht's und weinet in ein Lächlein,
Das er auf sein Antlitz leget.
Nebenan in dem Gemache
Ruht der Mann, der seiner pfleget.

Selbiger zu dieser Stunde
Siehet eine Waage schwanken,
Welche sich herabgelassen
Zu der Lagerstatt des Kranken;

Und dabei gestellet finst're,
Grauenhafte Mißgestalten,
Welche lange, dicht beschrieb'ne
Listen von Verbrechen halten;

Und sie werfen in die eine
Von den Schaalen, die sich neiget,
Während hoch hinauf die andre
Allzu inhaltleere steigt.

Aber auch zwei schöne, lichte
Himmelknaben sind zugegen,
Fragen sich: „Ist denn des Guten,
Keinen nichts mehr einzulegen?“

Bliden auf des Kranken Bette,
Seh'n das Tuch, das thränenschwere,
Nehmen es hinweg und legen's
In die Schaale, die zu leere:

Und sofort ist sie gesunken,
Bis hinab zum Grunde reichend,
Und emporgeschneilt die andre,
Einem leichten Flaume gleichend.

„Preis und Ruhm“, so rufen Jene,
„Unserm Herrn, der so voll Milde!“
Schweben dann mit Lupus' Seele
Zubelnd auf zum Lichtgefilde;

Und mit grimmiger Geberde,
Weil sie ihren Raub verloren,
In den Höllenschlund zurücke
Stürzen sich die bösen Mohren.

Amara George.

24. Das Bild in der Marien=Ablaf=Capelle. Von Karl Simrod. Die von mir kurz erwähnte Variante bei Calderon ist einer kleinen Ausführung nicht unwerth. König Ferdinand, der Eroberer von Sevilla (1248), sieht in einer Vision die h. Jungfrau mit dem Kinde und empfindet den brennenden Wunsch, das herrliche Bild künstlerisch dargestellt vor sich zu sehen. Aber alle Künstler, die er beruft, bleiben hinter seiner Erwartung zurück:

Die's am Besten noch verstanden,
Schufen doch nur Farbenshimmer,
Menschenblick und Antlig — nimmer
Trafen sie das Wunderbild,
Wie's das ganze Herz erfüllt.

(Nach Eichendorff's Uebertragung.)

Da erscheinen zwei Engel in Gestalt von Pilgerknaben und geben sich für deutsche Bildhauer aus; in einer Halle des Schlosses wird ihnen ein Atelier angewiesen. Als jedoch der mit ihrer Pflege beauftragte Diener meldet, die Fremden hätten gar keine Bildhauergeräthschaften, sondern nur musicalische Instrumente mitgebracht, und man höre den ganzen Tag nur Gesang und Spiel, aber keinen einzigen Hammerschlag, läßt der König die Halle erbrechen und erblickt nun die h. Jungfrau ganz so, wie er sie in seiner Vision gesehen, als Statue; zu beiden Seiten schweben die Engel singend empor. Offenbar keine Erfindung des Dichters, sondern eine von ihm benutzte Volkslegende. Die Thaten Fernando's vor Sevilla beschreibt ein Gedicht des Conde de la Roca: Fernando o Sevilla restaurada. Milano. 1632. Hierin könnte auf obige Legende Bezug genommen sein.

26. Der Bürgermeister von Köln. Zu dieser und der vorhergehenden Nummer (Wilhelm von Holland) bemerkt ein Referent über die „Quellenangaben“ in der Wiener Kath. Lit.-Zeitung vom 3. Nov. 1862: „Fast wörtlich, wie Beka erzählt, wurde noch in meiner Jugend die Sage vom Wintergarten Albert's des Großen erzählt, eben so der schwarze Wagen mit den schwarzen Rossen, jedoch mit dem Zusatz, daß Wagen und Roß die Maximinenstraße herunterkommen und an der Lupusecke zwischen Kirche und Gängelchen verschwanden. Diese alte Pfarrkirche ist jetzt abgerissen; am Gängelchen aber befand sich der Kirchhof.“

35. Der Schwanenring. Von Karl Simrock. Friedrich dem Großen scheint es sein Architect von Knobelsdorf ähnlich angethan zu haben, wie die Dryas Karl dem Großen: Nach Thiébault, *Vingt ans à la cour de Berlin*. I. 154, ließ sich der König die Leiche des verstorbenen Freundes im offenen Sarg ins Zimmer bringen, betrachtete sie dort Tage lang und wollte sich selbst bei eintretender Verwesung nicht von der Leiche trennen. — Ueber die Aachener Schwanensage siehe übrigens noch: Kändler über Karlmeinet in unseren *Annalen*. XI. XII. 90. 91.

43. Der Stuhl in Aachen. Von Rückert. Die Lust, sich auf den Stuhl des großen Karl zu setzen, hat nicht bloß die Kaiserin Josephine, sondern auch den Philosophen Hegel angewandelt. Am 3. Oct. 1822 schreibt dieser an seine Gattin: „In Aachen sah ich den Dom zuerst, setzte mich auf Kaiser Karl's Stuhl; es sind zwei Marmorplatten auf den Seiten, eben so auf dem Rückensitz, glatt, 1 $\frac{1}{2}$ Zoll dick; sie waren oben mit Goldblech überzogen, das eingegrabene Geschichten hatte, wovon noch einige Stücke aufbewahrt werden. Auf diesem Stuhl wurde 300 Jahre nach seinem Tode Karl sitzend vom Kaiser Friedrich, glaube ich, mit dem Kaiser-Diadem angethan, die Krone auf dem Haupte, Scepter in der einen, Reichsapfel in der anderen Hand, gefunden; diese Sachen wurden zu den Reichs-Kleinodien gethan und seine Gebeine beigefetzt. Ich setzte mich auf diesen Stuhl, auf dem 32 Kaiser gekrönt wurden, wie der Küster versicherte, so gut wie ein Anderer, und die ganze Satisfaction ist, daß man darauf gesessen hat.“ *Werke*. XVII. 556. Trotzdem hat sich Hegel auf einer späteren Reise noch einmal dasselbe Vergnügen gemacht, a. a. D. 619.

52. St. Luftbildis. Von Karl Simrock. Ueber Spindel-, Spil-, Kunkel-, Nockensteine s. auch: Nothholz' Abhandlung über den Steincultus in der Schweiz, im ersten Jahrgang der *Argovia*. — Zu dem in dieser Nummer erwähnten Frauen Hullen Baum bei Wertheim füge ich noch einen gleichen, welcher mir in einem 1566 ausgestellten Erbachischen Lehenbrief für Dietrich Gans von Oberg (Odesberg, 1244) vorgekommen ist: Er befand sich in der Wertheim-Erbachischen Condominat-Herrschaft Breuberg im Odenwalde und scheint ein Gränzbaum gewesen zu sein.

53b. Der Teufel und der Wind. Von Karl Simrock. Zum „Jesuiten ohne Kopf“ vergl. J. W. Zingerle, „Weßhalb gehen

Geister ohne Kopf um?", in Wolf-Mannhardt's Zeitschrift. IV. 150—152 (Kopf: Centrum der Seele; kopflos: seelenlos).

54. Bonn als Bern. Von Karl Simrock. Aus der Reihe der mythischen Ortsbenennungen am Nieder- und Mittelrhein dürfte das Godenhaus bei Sinzig zu streichen sein: 1297 in Sintzeche, April 22., gibt König Adolf dem Ritter Heinrich, genannt der Gude, ein Haus zu Sinzig samt Zugehör am Flusse Nar zu Lehen, mit Vorbehalt des Deffnungsrechts, Böhmer, Reg. inde ab 1246—1313. S. 186.

57. Der Mönch zu Heisterbach. Von Wolfgang Müller. Bei den Varianten hätte ich auch an den Mönch von Afflighem, Wolf, Niederländische Sagen. 230, erinnern sollen.

69. Das versunkene Schloß. Von Fr. Schlegel. Ueber die Eifelmaare spricht auch J. Schopper, Neue Chorographia vnd Histori Teutscher Nation. Frankf. 1582. S. 77: „Im Landt der Eysel, welches an den Hundsrück vnd an das Lützelburger Landt stößt, seind auch zween See, welche Munsterus also beschreibet: Item zween namhafter See seind in dieser Eysel, einer bey dem Schloß Blmen vnd der ander bey dem Closter zum Laich, die seind sehr tieff, haben kein Cynfluß, aber viel Ausflüsse, die nennet man March, vnd seind Fischreich. In dem zu Laich findt man Stein, grün, gelb vnd rotfarb, gleich den bösen Smaragden vnd Hyacinten. Im March zu Blmen ist ein Fisch, wie dann viel gesehen haben, auff dreyßig Schuch lang, vnd ein anderer auff zwölff Schuch lang, die haben Hechtgestalt. Vnd da sie sich lassen sehen, stirbt gewißlich ein Ganerb des Hauß Blmen, es sey Mann oder Frau, ist oft bewert vnd erfahren worden.“

72. St. Niza. Von Karl Simrock. Zu der hier beigezogenen Legende der h. Edigna vergl. auch das Märchen von den drei grünen Zweigen, Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Ausg. von 1843, II. 515.

82. St. Goar. Von Karl Simrock. Ich hätte zu dieser Nummer anführen sollen, daß das Aufhängen der Kleider an Sonnenstrahlen bereits im Pantchatantra (Benfey. II. 283) erwähnt und von den frommen Brüdern Ekata, Dvita und Trita erzählt wird.

83.—87. Lorelei. Der schon erwähnte Referent in der Wiener Rath. Lit.-Zeitung bemerkt: „Ueber die Sage der Lorelei kann ich selber Zeugniß ablegen. Noch vor drei Jahrzehenden oder genauer, ehe der Vorstand der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Herr Merckens, die Reisenden

durch das Echo, Musik und Flintenschüsse überraschte, gab es keinen Nagel breit Weg am Lorelei, und er sah unheimlich genug aus. Clemens Brentano fuhr mit einigen Freunden ¹⁾ in einem Kahne rheinab, und beim Anblick des Gesteins brach er in seiner träumerischen Weise in ungefähr folgende Worte aus: „Seht, wie die Jungfrau oben sitzt und ihre Arme nach uns ausstreckt, uns in dem Rheine unterzutauchen!“ Die Jungfrau Lorelei und ihre Sage war fertig, und Brentano ist ihr Erfinder, wie alle Freunde wußten.“ — Wolfgang Menzel sagt in seiner Besprechung der Quellenangaben, Literaturblatt. 1863. Nr. 15: „In Bezug auf die Loreleisage mag der Verf. Recht haben. Unser Versuch einer Rettung dieser Sage wurde von uns selbst eben nur ein Versuch genannt.“ — Hier noch Einiges zum Echo (in ahd. Glossen meistens mit galm gegeben): Der Wiederhall gilt auch als Riesenstimme, so in der Schweizer Sage von der Bründelenalp, wo das berühmte Echo für die Stimme eines Riesen Dominik gehalten wird, Züricher Neujahrsbl. d. Musikgesellschaft. 1818. S. 2. Vergl. auch die Hochholzische Abhandlung über Steincultus in Jahrg. I. der Argovia. Ueber den ahd. Ausdruck widuminna vergl. Ziemann s. v. wite.

89. St. Theonest. Von Karl Simrock. Ueber das Verhältniß des Cauber Heiligen zum h. Nikolaus s. Simrock's Handbuch. Aufl. II. S. 370. 371.

90. Pfalzgrafenstein. Von Karl Simrock. Ueber den Zollthurm bei Caub s. auch Dominicus, Baldewin von Lüzelburg. 236. 237, wo der Thurm als „die sogenannte Pfalz“ bezeichnet wird, „von der als der Niederkunftsstätte der Pfalzgräfinnen die Rheinreisebeschreiber lange gefabelt haben.“

95. Der Mäuseturm. Virgil Grohmann, Apollo Smintheus und die Bedeutung der Mäuse. Prag. 1862, sieht in der Mäuseturmsage einen Gewittervorgang; Apollo Smintheus ist der alte Sturmgott, Rudra, Wuotan, die Mäuse sind Gewitterwesen: ihre Zähne der Blitz; in weiterer Entwicklung, weil sich an die ursprüngliche Erzeugung des Blitzfeuers auch die Vorstellung der Seelenschöpfung knüpft, werden die Mäuse zu Seelen. — St. Gertrud unter den Mäusen

1) Darunter soll auch Professor Kreuzer aus Kbln als Jüngling gewesen sein. Derselbe würde uns verbinden, wenn er das Nähere darüber im nächsten Annalen-Fest mittheilen würde.

hoff Güterin der Verstorbenen sein. Vergl. Simrock's eingehende Besprechung der oben genannten Grohmann'schen Abhandlung in der neuen Auflage des Handbuchs. 483—485. — Der bekannte Schwäbische Fluch: „Daß dich das Mäusle heiß!“, wäre also nicht so unschuldig, wie er scheinbar klingt, sondern nur ein Euphemismus für: „Daß dich der Blitz erschläg!“ — Eine Mäusethurmsage vom Schloß Güttingen (Bodensee) findet sich bei Hochholz, Brod und Brei in Heidenbauten, in Müller-Falke's Zeitschrift für Culturgeschichte. 1859. S. 549.

96. Gisela. Von Karl Simrock. Zur Sage von Nothgottes s. auch J. S. Severus ¹⁾, Moguntia ecclesiastica (Werthemii. 1763), p. 97: Nomen loco peperit imago lignea Salvatoris, extremam luctam in horto inter preces subeuntis: quam a vasti quodam corporis tauro (cujus cornua etiamnum Rüdeshemii in aedibus extinctae an. MDCXLVIII, Broemserorum familiae olim propriis memoriae causa adservari dicuntur) e quereu praegrandi, eodem sita loco, in quo nunc stat sacra aedes, extractam, constanti veterum traditione ferunt. Mit der Anmerkung (unter Berufung auf Hierotheus): Vel, ut aliis placet, a quopiam villico reperta (imago) et Rüdeshemium ad Dominos Brömbsarianos delata narratur, quae dein vice tertia noctis tempore ad locum pristinum per invisibilem manum delata sit.

98—100. Rheingauer Schwänke. Zu dem dort mitgetheilten Schwank vom Hündlein, welches sprechen lernen sollte ²⁾ — wenn ich nicht irre, habe ich den Grundgedanken den Facetiae des Bebelius entnommen —, vergl. man eine Stelle aus dem schon erwähnten geistlichen Schauspiel Calderon's, Ferdinand der Heilige:

Die Mähre

Wiederholt sich von dem Manne,
Der sich freventlich vermessen,
Eines Königs Elephanten
Abzurichten, daß er rede:

1) Er war Definitor des Rural-Capitels Tauber-Bischofsheim und Pfarrer zu Königheim.

2) Eine ältere, von mir herrührende Bearbeitung desselben Stoffs hat Simrock seiner Schwäbischen Nias. Volksbücher. X. 119 ff., als Schlußabenteuer beigelegt. Sie steht der Originalquelle näher, als die in die Quellenangaben aufgenommene Umdichtung auf den Rheingauer „Brenner“.

„Mind'stens“, sagt er, „eß und trink ich,
Bis der Unterricht zu Ende,
Und dervveil muß ich, der König
Oder Elephant doch sterben.“

(Nach Eichendorff's Uebertragung.)

Freunden des schönen und lustigen Rheingaaues — und solche gibt es gewiß auch am Niederrhein — kommt gewiß eine alte, der Vermuthung nach dem vierzehnten Jahrhundert entstammende Beschreibung dieses kleinen, reizenden Erdflecks nicht ungelegen: Rinchoia (lies Rinchoia) quedam est terra modica a ciuitate Maguntina. Cilia (l. sita) super Ripam Reni inter montes protensa. usque ad opidum quod Pinguia nominatur. Unde et a Reno qui per eius medium defluit Rinchoia est vocata et est terra quamuis modica in utroque Reni littore usque ad montium cacumina amena mirabiliter et fecunda. *tante enim pulchritudinis est. et tam incredibilis fertilitatis quod tam ibi habitantes quam eciam per ipsam transitum facientes delectat et reficit. quasi ortus inestimabilis voluptatis.* tam dulcem enim habet glebam et tam pingues (sic). quod fructus et fruges mira fecunditate pariter et celeritate procreat et producit in eodem agro arbores pomiferas diuersi generis parturit et nuces gignit. et tandem (l. tamen) propter tantam fructuum multiformitatem fruges parere non obmittit. arborum eciam diuersitas vineta non impedit immo vnus et idem agellus pariter fruges. et vna nuces et poma. sorbas ¹⁾ et pira. et multa alia habet (del.) fructuum genera. producere consuevit. fontes calidi et medicine corporum necessarij ibi de uisceribus terre oriuntur. multa alia habet commoda vite mortalium necessaria que recitare per singula esset longum. S. Wackernagel, Geographie des Mittelalters, in Haupt's Zeitschrift. IV. 490.

108. Die Felsenkirche zu Oberstein. Von Karl Simrock. Ueber Oberstein s. man auch: Dominicus, Baldeuin von Lützelburg. 264.

109. Trinklied von Karl dem Großen. Von A. W. von Schlegel. Zu den in dieser Nummer beigebrachten oinologischen Bemerkungen füge ich noch eine Stelle aus einem Briefe der Prinzessin Elisabeth Charlotte von Orleans an die Kaugräfin Luise, St. Cloud,

1) Die Frucht des sorbus oder crataegus. Vergl. Grimm, Wörterbuch. s. v. Arlesbaum, Arlesbeere.

14. Aug. 1718: „Im großen Faß (sc. zu Heidelberg) hatt man Nie keinen Rhein wein gethan Nur lautter Neckel wein, daß geschrey geht daß der jetzige Churfürst den wein nicht hast undt braff schepeln Kan. Es ist Eine gutte Zeittung vor mich wen der Bacheracher woll gerett den man Erlaubt mir Keinen andern nach durst Zu drincken, den bourgogner Kan Ich nicht Leyden, Erstlich so findt Ich den geschmack widerlich, undt Zum andern so thut mir dießer wein wehe im magen, bleibt mir liegen wie Ein stein, der Bacheracher ist im Vergleiche besser, Ich weiß nicht waß der bleicher Vor Ein wein ist hatte Nie davon gehört, alle wein so herkommen Kan man nicht führen Man schweffele sie dan gehen doch gar geschwindt durch.“

112. Adelbert von Babenberg. Von Karl Simrock. Ueber den bösen Ruf der Mainzer im Mittelalter findet sich eine Reihe zum Theil neuer Zeugnisse im Anzeiger des Germanischen Museums. 1866. Nr. 4.

115. Willegis. Von August Kopisch. *Simplicissimus*, III. c. 11, läßt sich, als er vornehm geworden, ein Wappen geben, auf dessen Helm das Brustbild eines jungen Narren angebracht, damit er sich in seinem hohen Stande beständig und fleißig erinnere, was für ein Gesell er beim Gubernator zu Hanau gewesen.

116. Frauenlob. Von Karl Simrock. *H. Kurz, Literaturgeschichte*. I. 146, hält den Namen Frauenlob für den wirklichen Namen des Meißner Sängers. Vergl. Höfler, *Beiträge zur Geschichte Böhmens*. II. S. VI. VII, wo der Kanzler K. Karl's IV. den Erzbischof von Prag auf ein Gedicht des Deutschen Magister Joannes Frauenlob, den er als *vulgaris eloquentiae princeps* bezeichnet, aufmerksam macht.

117. Der arme Spielmann. Von G. Görres. Noch einiges Nachträgliche zur h. Kummerniß: Eine h. Kummerniß in Braunschweig, Lothar, *Volksfagen*, 104; Mloys Lütolf, *Sanct Kummerniß und die Kummernisse der Schweizer*. Mit Darstellungen der Kummernißbilder zu Bürgeln, Steina und Ehelen. Im *Geschichtsfreund der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*. XIX. 1863. In den *Fast. Agr. bei Selenius*¹⁾ findet sich zum 20. Juli der Ein-

1) Diese Fasten enthalten überhaupt eine Reihe romanhafter und mythischer Namen: Roland, Reinold, Oliver, Amicus und Amelius, Beherenda, des Amelius Gattin, u. A.

trag: Wilgefortis (Dufommerä); eine h. Kummerniß im St. Stephansdom zu Wien, vor welcher ein Lautenspieler kniet, erwähnt Otte, Abriß. 1. Aufl. 133.

130. Walter von Birbach. Von Karl Simrock. In meinen „Bildern aus dem Klosterleben des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts“, Wirzburger Chilianäum. Bd. I. 138 ff., habe ich den deutschen Marienritter ausführlicher besprochen. Es heißt dort u. A.: „Was von Herrn Walthar von Birbach berichtet wird, trägt so sehr den Stempel des Außerordentlichen und Wunderbaren, daß man sich, wenn nicht die ausdrücklichsten Zeugnisse für seine wirkliche Existenz vorhanden wären, versucht fühlen könnte, ihn für eine Figur der Mythe zu halten. Walthar stammte aus dem Dorf Birbach (Bierbais) bei Löwen und war der Sohn Herrn Gottfried's von Birbach. Das herzogliche Haus Löwen stand zu ihm in naher verwandtschaftlicher Beziehung; Könige und Fürsten bewarben sich um die Gunst des jungen, glänzenden Helden; als Kreuzfahrer vollzog er vor Acon Thaten höchster Ritterlichkeit. In Walthar aber hatte sich schon seit frühester Jugend eine große und fortwährend steigende Verehrung für die h. Jungfrau entwickelt, und wenn er äußerlich als leidenschaftlicher Kämpfer und Turniergenosse erschien, so war er innerlich ein eben so leidenschaftlicher Verehrer der Andacht zu unserer lieben Frauen. Deshalb schrieb ihm die Volksfage jenes Wunder zu, daß die h. Jungfrau, während er in ihrer Capelle gebetet, in seiner Gestalt und Rüstung einen Turniersieg für ihn davongetragen habe. Ein anderes Mal wohnte der Ritter in einer Capelle der h. Messe bei, als der Priester bei Erhebung des Kelches vor sich ein prachtvolles goldenes Kreuz erblickte; dabei lag ein Zettel, worauf die Worte standen: „Bring dieses Kreuz in meinem, der h. Muttergottes Namen meinem Freunde, dem Ritter Walthar von Birbach!“ Als Walthar später zu Himmerode in den Cistercienser-Orden trat, schenkte er dieses Kreuz der Abtei, und von da gelangte es in den Besitz einer Gräfin von Holland, welche aber nicht wagte, dasselbe zu tragen, sondern es unter ihren kostbarsten Reliquien aufhob. Die Andacht des Ritters zur h. Jungfrau steigerte sich endlich so, daß er sich ihr in einer Marien-Capelle, einen Strick um den Hals ¹⁾, zu Leibeigenschaft ergab und von da an als St.-Marien-Höriger jedes Jahr an diese Capelle einen Zins entrichtete.

1) Vergl. Grimm, Rechtsalterthümer. I. 184. 340.

An allen Vorabenden der Frauentage fastete er mit Wasser und Brod, wobei sich, wie sein Knecht Arnold, später gleichfalls Mönch in Himmerode und auf dem Stromberg (Heisterbach), berichtet hat, einmal das Wunder ereignete, daß ihm seine Patronin das Wasser in Wein verwandelte. Endlich trat Walther zu Himmerode in den der h. Jungfrau besonders ergebenen und befohlenen Cistercienser-Orden und zeichnete sich hier sowohl durch Andacht, als durch Demuth aus. Da sein großer Ruf viele Fremde anlockte, so machte man ihn zum magister hospitum; auch verwandte man ihn zu auswärtigen Sendungen, besonders, wenn dabei mit vornehmen Personen verhandelt werden mußte. Von zweien solcher Sendungen hat uns die Kloster-Legende um eines auffallenden und eines wunderbaren Ereignisses willen Kunde bewahrt. Die Abtei besaß ein prächtiges, starkes Pferd, für dessen Besitz der Erzbischof von Trier und der Herzog von Lothringen bedeutende Summen boten. Da man befürchtete, den Einen zu beleidigen, wenn man es dem Andern überließe, so beschloß der Convent, dasselbe dem Grafen von Holland zum Geschenk zu machen, und Walther wurde mit zwei Genossen beauftragt, es zu überbringen. Unterwegs mußten sie an einer Herde Stuten vorbei, und das Thier riß den beiden Mönchen aus. Da regte sich in Walther die alte Ritternatur. Was den beiden Brüdern trotz aller Anstrengung nicht gelingen wollte, gelang ihm wie durch ein Wunder; er fing das ungestüme Thier wieder ein und führte es glücklich an der Herde vorüber. Ein anderes Mal fuhr er mit einem Schiffe voll Wein nach Seeland. In der Nacht des h. Nikolaus¹⁾ erhob sich ein heftiger Sturm, und zugleich wurde das Schiff von Seeräubern bedroht. Walther aber ging aus der Kajüte, beichtete draußen und kehrte dann wieder in die Kajüte zurück, wo er sich vor einem Marienbilde aus Elfenbein, das er beständig bei sich führte, niederwarf und betete, bis er während des Gebetes sanft entschlief. Da träumte ihm, er höre den Bruder Arnold zu Himmerode lieblich die Cyther schlagen, und über dieser Musik wachte er auf; es war um die Zeit der Matutin. Gekräftigt durch den Gedanken, ein so frommer Bruder bete jetzt für die fernern Mitbrüder, trat er unter seine Begleiter; der Sturm hatte sich gelegt, und die Räuber waren mit ihrem Boote untergegangen. Als sich Walther später nach Arnold's Cytherschlagen erkundigte, erfuhr er, daß Bruder Arnold, wenn er

1) Vergl. die Bemerkung zu Nr. 101 der Rheinsagen, Quellenangaben. S. 106. 107.

keine rechte Andacht finden konnte, die Gewohnheit hatte, unter seinem Kleide die Finger zu bewegen, als ob er Cither spiele, und durch diese Manipulation, die er gerade zu jener Zeit wieder geübt, sich zur Andacht zu stimmen pflegte.“ — Vergl. den Index zu Caesar. Heisterb. s. v. Walther. de B.

139. Lindenschmidt. Remling, Geschichte der Bischöfe zu Speyer. II. 198—200: „Im Jahre 1490 ergab sich zu Reibshheim ein Vorfall, welcher unserem Bischöfe (Ludwig) viele Unannehmlichkeiten, Gefahren und Kosten bereitet hat. Hans Lindenschmitt, ein reisiger Knecht, mit seinen edeln und unedeln Helfern, welche größtentheils kurpfälzische Kleidung trugen, fielen auf Samstag nach Maria Geburt in das Schloß des Jtel Schelmen von Bergen zu Reibshheim, plünderten und steckten es in Brand, beraubten und brandschagten die Bewohner des Dorfes, darunter viele Hintersassen des Bischöfs, und brachten das geraubte Vieh und sonstige Beute durch den Luffhard über Rheinhausen nach Dudenhofen. Da Jtel Schelm, der damals zu Achalm wohnte, Mitglied des schwäbischen Bundes und ein Diener des Grafen Eberhard von Wirtemberg war, so nahmen sich diese Bundesgenossen des Beschädigten an und beschuldigten den Bischof, daß er, gegen die Verpflichtungen des zu Frankfurt am 17. März 1486 abgeschlossenen Landfriedens, aus Liebe zur Kurpfalz diesen Raub geduldet, den Plünderern in seinem Gebiete freien Durchzug, Abzug, Herberge und Unterschlupf gewährt habe und sohin des schmähtlichen Handels kundig und willig gewesen sei. Der Bischof schickte alsbald seinen Vogt am Brurheine, Philipp von Niepperg, nach Stuttgart zum Wirtemberger Grafen, um das rechte Sachverhältniß aufzuklären und darzutun, wie der ganze Handel ohne sein Wissen und Willen geschehen sei. Auch dem Hauptmanne des schwäbischen Bundes, Georg von Ehingen, und dem Erzbischöfe von Mainz, Berthold von Henneberg, schrieb Ludwig, es dürfte ihn wohl Niemand nach seinem hergebrachten Wesen fähig halten, daß er Aufruhr unterstütze. Seinen Hofmeister, Heinrich von Sternensfels, sandte er nach Eplingen, um bei der dortigen Bundes-Versammlung seine Unschuld zu beweisen. Dessen ungeachtet erhielt der Bischof ernstlich Warnung, daß der schwäbische Bund sich rüste, ihn zu überfallen und zu züchtigen. Da Jtel Schelm vom Speyerer Hochstifte einige Lehen inne hatte, so schrieb er alsbald dem Bischöfe einen Absagebrief, Datum vff frytag nach sant Gallen tag, 1490. Es folgte ein Schreiben der Hauptmannschaft

des Bundes, welches den Bischof aufforderte, dem Junker ohne Verzug den Schaden zu kehren und dem Bunde die erlaufenen Kosten zu vergüten, Datum vff dornstag der elff tusent megde tag. Der Bischof beschwerte sich in einem Rückschreiben sehr ernst, daß man ihn des Friedensbruches fähig halte, und erbot sich, bei dem Kurfürsten von der Pfalz, oder bei dem Erzbischofe von Mainz, oder bei dem Markgrafen Christoph von Baden wegen des Vorfalles zu Rechte zu stehen, Datum zu Udenheim am dinstag nach allerheiligen tag. Indeß ging das Gerede, der Bund würde mit 20,000 Mann gegen den Bruchheim rücken und Bruchsal belagern. Der Kurfürst Philipp versprach dem betroffenen Speyerer Freunde, ihn mit seiner Hülfe nicht zu verlassen, und warb Mannschaft zu Fuß und zu Rosß. Am Freitage und Samstag nach Allerheiligen fiel aber ein tiefer Schnee, und es erfolgte darauf eine sehr starke Kälte, die man als ein Wunder betrachtete, wodurch die gefürchteten Bündner von der Besetzung des Hochstiftes abgehalten wurden. Am vorlezt genannten Tage wurde von sechs Theidingsmännern zu Eßlingen die Gefahr durch einen gütlichen Vertrag beschwichtigt. Der Bischof und sein Domcapitel mußten dem Zitel Schelmen alle dessen Rechte zu Reibshheim und Buchig abkaufen und dessen und der Hintersassen zu Reibshheim erlittenen Schaden, nöthigenfalls nach der Feststellung des genannten Grafen von Württemberg, vergüten und die Kosten des Bundes ersetzen.“ — „Der so beendete Handel hatte noch eine gefährlichere Seite beim Kaiser, denn der schwäbische Bund versagte diesem den versprochenen Zuzug nach Ungarn, um, wie er vorgab, gegen Aufruhr in eigener Nähe gerüstet zu sein. Der Bischof von Speyer, welcher ebenfalls aufgefordert war, Hülfe nach Ungarn zu senden, erhielt von der Mißstimmung desselben Kunde und bemühet sich, dem Kaiser, „„welcher ja wohl wissen müsse, daß Ludwig in allen seinen Tagen schelmischen Reiterstücken und sonstigen bösen Händeln wenig nachgetrachtet und noch weniger selber geübt habe““, seine Unschuld zu erweisen, mit der Erklärung, daß er nur, um größeres Unheil zu vermeiden, nicht im Bewußtsein einiger Schuld dem schon gerüsteten Bunde Entschädigung gewährt habe, Datum zu Spire am dornstag nach sant Thomas tag. 1490. Der Kaiser scheint hierdurch begütiget worden zu sein. Für die große Gefahr und vielen Kosten, zu deren Bestreitung die Stiftsgenossen mit einer besonderen Schatzung belegt worden, konnte der Bischof später von Hans Linden- schmitt nur geringen Rückersatz erhalten.“

140. Deutschlands Wächter. Von Wolfgang Müller. Chr. Schneller, Studi sopra i dialetti volgari del Tirolo italiano. Rovered. 1865, erzählt von einem in der Balsaguna heimischen Gespenste, Namens Beatric, das um Weihnachten in riesiger Gestalt und von vielen Hunden begleitet in den Bergen sein Wesen treibe. Ludwig Steub, Herbsttage in Tyrol (Beil. zur augsb. Allg. Zeitung. 1867. Nr. 10), glaubt in diesem wilden Jäger Dietrich von Bern zu erkennen.

141. Der Hirt von Oggersheim. Von Langbein. Siehe auch Häusser, Geschichte d. Rhein. Pfalz. II. 368, wonach übrigens das Ereigniß in das Jahr 1621, nicht 1625 fällt.

142., 143. Friedrich Barbarossa. Von Rückert. Der Rosskauf. Arthur Schott, Pimeria Alta, das Land der Papagos (Ausland. 1865. Nr. 22), erzählt: „Ein sonderbarer Glaube verbietet den Papagos, ihre Behausungen oder überhaupt ihre Niederlassungen unmittelbar beim Wasser aufzuschlagen, weil sie behaupten, daß aus dem Wasser böse Geister, Krankheiten und andere Uebel aufsteigen. Die Papagos, die Pimos, so wie die Pueblo-Indianer Neu-Mexiko's halten nicht allein Wasser und seine Nachbarschaft für gefeilt, sondern tödten deßhalb in seiner Nähe weder Schlangen noch Vipern. Diesem Gebrauch liegt ohne Zweifel eine Montezuma-Mythe zu Grunde. Von diesem Aztekenfürsten, wie von Karl dem Großen oder Friedrich dem Rothbart, erwartet man, daß er einst wiederkomme, um bei besseren Zeiten seinen Thron für immer unter seinem Volk aufzuschlagen. Bis dahin wird er von den Seinigen in Gestalt einer mächtigen Wasser- Schlange, einer Spenderin von Thau und Regen, verehrt.“ Ueber die mexikanischen Inka- und Montezumasagen s. auch Humboldt's Relation hist. III. 703 sq., dessen Ansichten der Natur. II. 356 ff., und Th. Armin, Das heutige Mexiko. 266—268. Ich hätte auch noch einiger hier einschlagender Sagen aus dem Orient, deren Hammer in seiner Geschichte der Assassinen Erwähnung thut, gedenken sollen: Von den Ghullat — die Uebertreibenden, eine der vier Untersecten der Sunni — glauben Einige, Mohammed Bakir lebe noch auf Erden, aber verborgen, wie Chiser, der Hüter des Lebensquells; Andere behaupten von Ali, er lebe noch in den Wolken. Hammer, a. a. D. 29. Mohammed Ben Hassan Asteri soll in einer Grotte bei Hella verschwunden sein und dort unsichtbar wohnen, bis er am Ende der Welt unter dem Namen Mohdi, d. h. der Leitende, wieder erscheinen werde, Hammer, a. a. D. 31. In diesen Sagentkreis gehört endlich auch die

Böhmische Sage vom Felsen Brannik bei Prag: In ihm liegt Ritter Brannik mit anderen Helden begraben; der Böhmische Löwe bewacht sie. Jährlich einmal tritt er hervor und brüllt ins Moldauthal; sollte er einmal Antwort erhalten, würde ein großer Kampf entstehen; die Geister der Helden kämen dann den Böhmen zu Hülfe und entschieden den Sieg, Kobl, Böhmen, 256, 257. — Um Verbesserung des Schreibfehlers Annal. Disibod. in Annal. Argent. S. 135, Z. 13, habe ich bereits in den Annalen. XIII. XIV. 271, gebeten.

145. Die Sage vom Wolfsbrunnen. Von Eduard Brauer. Ueber die Entstehung Heidelbergs s. Bader, Badenia. II. 411 ff. Danach hätte der Jettenbühl seinen Namen von Frau Jutta Sender, einer reichen Nebenbesitzerin, von der eine Nachricht vom Jahr 1309 sagt: „Ein halb Morgen Wingerts an dem Geißberge (gränzt) an den Wald obwendig Jütten Senderin.“ Vergl. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. XI. 46.

148. Nächtliche Erscheinung zu Speyer. Von Wolfgang Müller. Zu den dort beigebrachten Zeugnissen für die Seelenüberfahrt füge ich noch einen Beleg aus der Schweiz: Als Schwester Margaretha Willi im Kloster Töß bei Winterthur starb, sah Jemand in einer Vision, wie sie auf einer Hürde auf lauterstem Wasser hinwegfuhr, Greith, Deutsche Mystik. 384.

159, 160. Mummelsee. Mummelsee's Rache. Von August Schnegler. Wolfgang Menzel in seiner schon erwähnten Anzeige der Quellenangaben verweist noch auf den Bericht des Jesuiten Schott in dessen Physica curiosa. 164. Schott erzählt, er selbst habe einmal mit einigen anderen Jesuiten, um die Wahrheit der alten Volksage zu erproben, den Mummelsee aufgesucht. Er nennt zwar den Namen des See's nicht; da er ihn aber mit den Worten: In Badensi marchionatu quatuor horis ab urbe Badenia lacus est exiguus, bezeichnet, so kann er nur den Mummelsee, als den in dieser Beziehung berühmtesten, oder den benachbarten Wildsee gemeint haben, aus dem ebenfalls ein Ungewitter kommt, wenn man etwas hineinwirft. Schott erzählt nun, sie hätten einen Pudel, der durchaus nicht daran gewollt, in den See geworfen, desgleichen auch Steine, wobei sie den Dämon des See's unter lautem Gelächter verhöhnt. Darauf seien sie lustig heimgekehrt; in der Nacht aber habe sich ein schreckliches Ungewitter eingestellt und lange Zeit fortgewüthet. — Ähnliches wie vom Mummelsee erzählte man vom See von Camarina auf Sicilien (Camarinam

movere), vom Pilatus- und Wilufsee in der Schweiz u. a. Ueber die Sage vom Pilatussee s. Anzeiger des Germanischen Museums. 1863. Nr. 9. 1864. Nr. 10; über den Wilufsee spricht u. A. der an sagenhaften Zügen, Legenden und Anekdoten sehr reiche Jesuit Calinus in seinem „Jungen Joseph“, Augsb. 1735. S. 195. Eine noch hier anzuführende Sage vom sogenannten Krimmlersee bei Gerlos in Tyrol berichtet Waldfreund bei Wolf-Mannhardt. IV. 205. — In der „Beschreibung der Fahrt des Zugs zu dem Heiligen Grab“, welcher 1435 von den Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg unternommen wurde, Fränk. Archiv. II. 24 ff., wird S. 31. 32 folgende Sage vom Golf Sancto Lorgo erzählt: „Do bey auff dem Land der Türckey oder Zippern was einer gewesen, der einer Jungfrawen laung was nach gegangen sie zu schwächen. Und kont doch sein nicht zuweg bringen, dann die Jungfraw starb dazwischen. Als nun die Jungfraw begraben vund zu der erd bestat war worden, desselbigem Abendt in der nacht grub er dieselbigen Jungfrawen den Toten Leichnamb auß vund beschemet In vund leget In wieder in das grab. Die andern nacht darnach ging er wieder dar zu derselbigen stad. Do fand er des Leichnamb nicht, sonnder allein das haubt vund in dem haubt ein Bedelein, daran stund geschrieben: Item das thue, würff das Haubt in den kolfen sancto lergo do man gemeinlich vberzeicht. So mag fürbas mehr niemant herüber wandern, vund also vber denselbigen Kolfen in viel Jahren vnd maniger Zeit vor Ungestim mögt niemant hinuber ziehen, wer darüber zoch, der ertraunckh.“ Später warf die h. Helena einen Nagel vom Kreuz Christi in den Golf, und seitdem legte sich der Ungestim des Meeres.

168. Das Alphorn und der Schweizer. Das echte Lied findet sich bei Simrock, Deutsche Volkslieder. 483, wozu S. 613 bemerkt wird: „Das im Wunderhorn, I. 145, der Deserteur ein Schweizer ist, dem das Alphorn Heimweh erweckt, ist eine romantische Ausschmückung der Herausgeber.“ — Ueber das Alphorn s. besonders: Wyß, Reise in das Berner Oberland. 892. Ludwig Tieck (im Sternbald) legt den Tönen desselben folgende Worte unter:

Herüber sehnt sich doch dein Sinn,
 Wo der Brüder Gruß dein wartet,
 Wo die Alpe steht,
 Die Semmenhütte,

Der weite, blaue See,
Die hohen, freien Gebirge. —
Komm, edler Sprößling Tell's,
Freigeborner,
In die stillen Thäler wieder herab
Zum einfachen Mahl,
Das Vaterlandsliebe köstlich macht.

Vergl. auch Jul. Rodenberg, Die Schweizer Rühreihen, im Illustr. Familienb. IV. 8.

171. Der Gang zum Eisenhammer. Von Schiller. Ein freundlicher Beurtheiler der Quellenangaben in Jarndt's Lit. Centralblatt. 1863. Nr. 22, macht mich darauf aufmerksam, daß Weinhold, Altnord. L. B., 94, auch eine Version aus den fornmannasögur beigebracht habe. Vergl. ferner N. Bechstein, Altdutsche Mährchen, Sagen und Legenden. Nr. 19.

175. Der Fuß an der Wand. Von Karl Simrock. Vergl. auch K. Asbrand's Abhandlung über das Schloß Staufenberg in Bader's Badenia. I. 341 ff.

183. Das Pferd als Kläger. Von Karl Simrock. Der oben erwähnte Beurtheiler in Jarndt's Lit. Centralblatt bemerkt, „daß die Sage noch viel weiter hinaufreicht, indem sie sich schon bei den Buddhisten im Mahavanso findet, nur daß dort statt des Pferdes eine Kuh und eine Krähe auftreten, vergl. Weber, Indische Studien. III. 368, und außerdem noch Nothholz, Naturmythen. S. 198 ff.“ — S. auch: Lustige Schau-Bühne allerhand Curiositäten. Nürnberg. 1690. S. 705.

196. St. Fridolin. Von G. Schwab. Vergl. das St.-Gertrudenlied der Färder bei Talvj, Charakteristik der Volkslieder. 202: Wie Fridolin holt St. Gertrud einen Todten aus seiner Gruft, damit er sie vor dem Grafen, welcher sie ihrer Güter berauben will, als rechtmäßige Erbin anerkenne.

203. Graf Gero von Montfort. Von G. Schwab. Unter Abt Luithold (zweite Hälfte des 11. Jahrh.) schenkt Graf Gero von Pfullendorf dem Kloster Petershausen ein Gut zu Adelberinwilar und wird vor der Klosterkirche begraben, Burgen zc. Badens und der Pfalz. I. 238.

210. Der Kaiser und der Abt. Von Bürger. Die Fragen, welche der Kaiser an den vermeintlichen Abt richtet, kommen auch als

selbständige Räthsel vor, so bei Wackernagel in Haupt's Zeitschrift. III. 33. Noch einen Beleg dafür, daß der Abt von St. Gallen des bequemen Reims willen so häufig in Gedichten, Spottversen u. s. w. auftreten mußte, gibt Seifr. Helbling. I. 775 in derselben Zeitschrift. IV. 23.

219. Die Büßende. Von Viehoff nach einer altrheinischen Ballade. Die Quelle dieses durch Friedrich Leopold Stolberg so berühmt gewordenen Stoffes sucht man in Gest. Rom. cap. LVI, deren Aufzeichner dabei die Erzählung des Paul. Diac. II. 28, vom Schädel Kunimund's, aus welchem Rosemund zu trinken gezwungen wurde, vorgeschwebt haben soll. Unser Stoff findet sich sodann im Heptameron der Margaretha von Valois (seit 1527 Königin von Navarra, gest. 1549), Journ. IV. n. 2, bei Pauli, Schimpf und Ernst: „Ein Jeder hat sein Kreuz“, bei Hans Sachs: „Von dem Ritter aus Frankreich, den ein Kaufmann selig nennt“ (dramatisch behandelt), bei dem Spanier Luis Belez de Guevara: „La obligacion a las mugeres“ (gleichfalls dramatisch) u. A. Vergl. Val. Schmidt, Deutsche Rom. 131 ff., Gräße, Lehrb. d. Lit.-Gesch. II. 2. zweite Hälfte. S. 1121. 1122, und desselben Uebersetzung der Gesta Romanorum. II. 263. Stolberg hat den Stoff zu seiner 1777 gedichteten poetischen Erzählung: „Die Büßende“, dem Heptameron der Margaretha von Valois entnommen, nicht aber, wie auch behauptet worden, der 1780 erschienenen Bodmer'schen Sammlung altenglischer und altschwäbischer Balladen. Vergl. Menge, Stolberg. I. 83. Note. Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung unserer Erzählung (Sitte, aus dem Schädel erlegter Feinde ein Trinkgefäß zu machen) s. Grimm, Gesch. d. Deutsch. Sprache. I. 100—103. Vergl. Michelsen im Anz. d. Germ. Mus. 1863. Nr. 4 (über Str. 25 im Krakumal Ragnar Lodbroks:

Dreecom hjór at bragdi
Or hjúgvidom hausa,

was Grimm übersetzt: „Brevi cerevisiam hibemus e caveis craniorum“, Michelsen aber: „Wir trinken Bier alsbald aus den Krummhölzern [Geschirren] der Häupter“, d. h. nicht von Menschen, sondern von Thieren). — Viehoff hat nach einer Ballade bei Bodmer a. a. D. gearbeitet.

Beiträge zur Geschichte der kölner Buchdrucker und Buchhändler
des 15. und 16. Jahrhunderts.

Von J. J. Merlo.

I.

Die Buchdrucker Arnold ther Hoernen, Theodericus, Peter ther Hoernen
und Conrad Welker von Boppard.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen vier Männern rechtfertigen die Zusammenstellung derselben, um Wiederholungen zu vermeiden, die unerlässlich würden, wenn man sich vereinzelt mit ihnen beschäftigte.

Arnold ther Hoernen, auch ter Hornen und ther Hurnen sich nennend, nach Ulrich Zell der älteste Drucker in Köln, genießt bei den Bibliographen ein großes Ansehen, vornehmlich auf den Umstand gegründet, daß er in Deutschland der erste war, welcher sich arabischer Ziffertypen bediente, so wie daß die erste Anwendung der Blattzahlen mit arabischen Ziffern, also eine Verbesserung in der Einrichtung der Druckwerke, bei Erzeugnissen seiner Presse ins Dasein tritt. Dieses Verdienst ist ihm von den gediegensten Bibliographen zugesprochen, denen es sicherlich nicht unbekannt war, daß sich auch in undatirten Zell'schen Drucken mitunter arabische Ziffern vorfinden; da aber Zell's Pressen, nach Ausweis seiner datirten Bücher, von 1466 bis 1502 thätig waren¹⁾, so scheint mir ein annehmbarer Grund nicht vorzu-

1) Der Katalog der Infimabeln in der Stadt-Bibliothek zu Köln (Einleitung, S. IV) gibt das Jahr 1502 an; aus diesem Jahre sei die Dedication datirt, mit welcher Abt und Convent von St. Pantaleon dem Könige Heinrich VIII. von England

liegen, Ther Hoernen's Verdienst zu Gunsten Zell's bezweifeln zu müssen, — nur die Vorzeigung eines Zell'schen Druckes mit arabischen Blattzahlen, der nachweislich vor 1470 entstanden, könnte eine Berechtigung dazu an die Hand geben. Dagegen besitzen gleich die frühesten Ther Hoernen'schen Drucke diese Eigenschaft, nämlich 1470:

„Sermo ad populum predicabilis. In festo p̄sentacionis. Beatissime marie semper v̄ginis. . . Anno domini M^oCCCC^oLXX^o.“
Ohne des Druckers Namen;

dann 1471 Adrian's des Carthäufers:

„Liber de remedijs vtriusq. fortune prospere scili. et aduerse.“ Mit roth gedruckter Schlußschrift: „Explicit liber de remedijs fortuitorum casuum nouiter op̄ilatus et impressus Colonie per Arnoldum ther hoernen finitus. Anno domini M^oCCCC^oIxxi^o. die veneris octaua mensis februarij. Deo gr̄as.“ Darunter das Geschäftsſignet: geometrische Figur nebst den Buchstaben a h, wovon man Nachbildungen bei Rothscholtz (Thes. symb. Sect. XXIII, n. 282) und bei Fischer (Typogr. Seltenh. II. Taf. 2) findet.

Beide sind Quartanten; die Blattzahlen gehen im ersteren von 1 bis 11, im anderen von 1 bis 143, wozu jedoch noch 11 ungezählte Blätter kommen¹⁾. Auffallend ist, daß Ther Hoernen an der eingeführten Neuerung nicht festhielt; sie scheint Tadler gefunden zu haben, und in späteren Drucken aus seiner Officin würde man vergebens nach den fortlaufenden arabischen Blattzahlen suchen, obgleich er in anderer Weise mit dem Gebrauche der arabischen Ziffern fortfuhr, namentlich da, wo er die Signatur anwandte.

Banzer (Ann. typ.) und Hain (Rep. bibliogr.) haben zahlreiche Druckwerke der Ther Hoernen'schen Presse zur Anzeige gebracht; besonders eingehend hat sich Fischer (a. a. D. II. 79—106) mit ihm beschäftigt, nicht nur die Eigenthümlichkeiten der Typen unseres Druckers, welche Aehnlichkeit mit den Zell'schen haben, gekennzeichnet

die bei Zell apud Lyskirchen gedruckte *Conversio, passio, translatio et miraculorum choruscatio incliti et gloriosi protomartyris Anglie Albani* widmen. Zell druckte also noch im Jahre 1502; er lebte noch 1507, in welchem Jahre er mit Cathringyn, seiner Frau, in den Schreinsbüchern Geschäftshandlungen vollziehen ließ. Man sehe mein Buch: *Die Meister der altöfn. Malerschule*, S. 90—93.

1) Hain (Rep. bibliogr. I. n. 96): „11 ff. non num. et 143 ff. num.“

und manches, Panzer unbekannt gebliebene Buch angeführt und beschrieben, sondern auch in einer Abhandlung „Von den Ziffern“ (V. 43—52) Ther Hoernen's Verdienste hinsichtlich dieses Gegenstandes insbesondere besprochen. Auch der Katalog der Infunabeln in der kölner Stadt-Bibliothek weist viele Ther Hoernen'sche Drucke auf.

Gänzlich unbekannt sind dagegen die Familien-Verhältnisse dieses Mannes, über welche ich in den Schreinsbüchern der Stadt die nachfolgenden Aufschlüsse fand. Im Buche Niderich, Ab hospitali sti. Andreae, erscheinen hier am 24. März 1479 „Arnold ther Hornen ind Gertrude syn elige wyf“ und erwerben von „heren Engelbert Spyker priester syn huys zom lambe up der straif gelegen vnder xvj husen an der syden zo der wurpelporzen wert.“ Eine neunjährige gewerbliche Betriebsamkeit hatte Arnold die Mittel verschafft, dieses Haus, welches er bis dahin vermuthlich als Miether bewohnt hatte, zum Eigenthum zu erwerben. Nach 1483 kennt man keine typographischen Leistungen Arnold's mehr; er ist noch in diesem Jahre, oder doch gleich zu Anfang des nächstfolgenden, gestorben und wurde von seiner Gattin überlebt, die sich im Januar 1485 in zweiter Ehe befand. Am 29. Januar dieses letztgenannten Jahres nämlich tritt „Gertrud elige huysfrawe was seligen Arnoulz ter Hornen nu elige huysfrawe Conraitz Welker van Bobarden“ die ihr gehörende Hälfte des 1479 gemeinschaftlich mit ihrem ersten Manne erworbenen Hauses „zom lambe“ dem „Diederich Molner yrem soene ind Cecilien eluden“ ab; die andere Hälfte war diesem Diederich von Arnold's, seines Vaters, Tode in directer Erbfolge anverfallen. Noch habe ich darauf aufmerksam zu machen, daß der Schrein Hacht, Liber tertius, einen „Coynrait ter Hurnen ind Catherine syn elige wyf“ kennt, welche 1441 von Gumpert von Nyele „halfsheit des huys gelegen in der nuwegassen neiste heren Heynrichs erue vander Eren zo des Bischoffs kuchen wert ind was wilne Johans vandem puzhoue ind nu genant is der kruyberg“ ankaufen. Die Familie war also schon vor Arnold's Erscheinen in Köln ansässig, und Name und Zeitstellung machen es höchst wahrscheinlich, daß jenes Ehepaar seine Eltern und er somit ein geborener Kölner gewesen.

Wir wollen versuchen, auch dem Sohne Arnold ther Hoernen's, dem vorgenannten Diederich Molner, ein näheres Interesse abzugewinnen. Das Wort „Molner“ zeigt den Gewerbszweig an, dem sich dieser Diederich gewidmet hatte: es bedeutet in altkölner Sprechweise

einen Müller, molendinarius. Nachdem Ende 1483 oder im Verlauf von 1484 sein Vater gestorben, war er, als einziger Sohn, dessen alleiniger Erbe. Wenn wir nun im Jahre 1485 in Köln ein Buch ans Licht treten sehen mit dem Titel: *Questiones Aristotelis de generatione et corruptione*, und mit der Schlußschrift:

„Et sic est finis questionum — secundum processum burse montis anno incarnationis dominice MCCCCLXXXV. in vigilia S. Andreae apostoli per Theodericum impressorem colonie infra sedecim domos“,

so liegt wohl nichts näher, als in diesem Theodericus den obigen Diederich zu erkennen. Beide Namen sind identisch; die Chronologie führt eben in das Jahr, wo Arnold ther Hoernen's Pressen verwaist standen, und, was ganz besonders bezeichnend ist, die StraÙe *infra sedecim domos*, wo Theodericus seine Wohnung angibt, stimmt ebenfalls zu seines Vaters Hause „zom lambe vnder xvj husen“. Das sehr seltene Buch befindet sich in der öffentlichen Bibliothek beim hiesigen katholischen Gymnasium an Marcellen, die aber seit mehreren Jahren unzugänglich ist, so daß ein Typenvergleich zur Zeit nicht ermöglicht war; es ist daher hier nach der Angabe Panzer's (a. a. D. IV, p. 274, n. 133) angeführt, dem auch ein zweites, mit denselben Typen, jedoch ohne Nennung des Druckers, im Jahre 1486 erschienenes Werk des Aristoteles: *Tres libri de anima u. s. w.*, bekannt war. Diederich Molner hat auch mit anderen hiesigen Buchdruckern in Geldangelegenheiten verkehrt; so meldet das Schreinsbuch *Nid. Ab hosp. s. Andr.* am 22. October 1488, daß Diederich Mulner (diesmal so!) und Cäcilie, seine Frau, dem „Johan Koilhoff Buchdrucker und Bilien syure eliger huysfrauwen“ acht Mark erblichen Zinses auf „yre halffscheit des huys zom lamme vnder straißen vnder Seesghienhusern“ bewilligt haben. Es war wohl nur der Zwang der Verhältnisse, wodurch dieser Diederich für eine kurze Zeit zu der edleren Beschäftigung mit dem Bücherwesen übergetreten war. Die Familienereignisse führten den Müller sehr bald wieder in seinen vorigen Wirkungskreis zurück.

Im Monat Mai des Jahres 1486 beginnt ein Peter ther Hornen das Buchdruckergeschäft; es erschien ein Quartbändchen von 30 Blättern mit dem Titel:

„Incipit Opusculū tripartitū de pceptis deca- | logi: De
professione et Arte moriēdi. per eximiū | saere theologie pffessore:

Magistrū iōannē de | Jersona alme vniversitatis parisiensis
Can- | cellarium.“

und mit der Endschrift:

EXPLICIT Materia p̄sentis opusculi
tripartiti magistri Johānis de Jersona de de-
cem p̄ceptis domini de confessione et arte mo-
riendi p̄ me petrū ther hornē Colonie ip̄pressa
Anno incarnationis dom̄ice Millesimo qua-
dringentesimooctogesimosexto vicesima die
may: Pro cui' opletione laudetur deus trin'
et vnus in secula seculor, Amen.

Nur dieser eine Druck ist mit Peter's Adresse bekannt; die hiesige Stadt-Bibliothek bewahrt außerdem jedoch ein zweites Werkchen von nur 8 Blättern: Ineipiunt ammoniciones ad spirituale, vitam vtilis, mit dem Schluß: Expliciant amoniciones ad spiritualem vitam vtilis ∴ Deo geias, das mit denselben Typen gedruckt ist, jedoch hinsichtlich der Schwärze und des Papiers von dem anderen Büchlein abweicht. Peter's Typen sind von denen des Arnold ther Hoernen verschieden. Wir werden sogleich ein Näheres über seine genealogischen Beziehungen erfahren.

Arnold ther Hoernen's Wittve ging eine zweite Ehe ein, und zwar, wie bereits angezeigt worden, mit „Conrait Welker van Boparden“. Dieser war ein Buchdrucker, vielleicht ein ehemaliger Gehülfe Arnold's; er steht mit dem Namen „Conradus de Bopardia“ in der Reihe der ältesten kölnner Typographen. Seine Adresse besteht indessen auch nur während eines Jahres, und man kennt, wenigstens so weit Panzer's und meine eigenen Ermittlungen reichen, nur ein einziges Werk aus seiner Presse, ein zweispaltig gedrucktes Buch in kl. Fol. mit dem Titel: „Questiones venerabilis domini Johannis Versoris super veterem et nouam logicam Aristotelis“; die Adresse auf dem Endblatte gebe ich hier genau nach dem Original wieder:

„Questiōes venerabilis dñi Johannis Versoris
artiū mgr̄i ac sacre theologie doctoris p̄clarissimi
sup veterē et nouā logicam Arestotelis (sic). nec nō sup
libr. diuisionū Boetij feliciter finem habet. Et dili-

getissimo studio Coloniae sunt impressae. per me Conradum de Bopardia eiusdem oppidi incolam. Anno domini ce incarnationis. M.cccc.lxxxvi. quinta nonas Junij.“

Das Buch ist mit kleinen Typen gedruckt, die von den Ther Hoernen'schen verschieden sind; dagegen finden sich die hin und wieder angewandten Buchstaben eines doppeltgroßen Alphabets in Arnold's Drucken wieder, namentlich in Magistri Karoli poetae epistolae, welches Buch die hiesige Stadt-Bibliothek besitzt (Nr. 94, S. 69 d. Katal.).

Der Tod des Diederich Molner führt dann endlich auch Aufschlüsse über die Stellung herbei, welche man Peter ther Hornen in der Familiengeschichte anzuweisen hat, — er war Arnold's Bruder. Da Diederich kinderlos geblieben, so erlangte nach seinem Ableben „sein Oheim Peter Hornner“ Erbschaftsansprüche auf die Hälfte des Hauses zum Lamme „als im anerstoruen van dode Arnoultz ther hornner syns broders“. Auch ein Sohn Peter's tritt in den Schreinsbüchern auf, nämlich „Dederich Hornner“, der 1538 als Besitzer der Hälfte des oft genannten Hauses zum Lamme im Buche Nid. Ab hosp.* s. Andr. genannt ist.

Bei der sehr raschen Aufeinanderfolge zwischen Peter ther Hornen und Conrad Welker von Boppard binnen ein paar Wochen und bei der Verschiedenheit ihrer Typen spricht eine größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie selbstständig ihr Geschäft nebeneinander geführt haben, als daß der Eine des Anderen Nachfolger gewesen sei.

Zur leichteren Uebersicht diene nachfolgende genealogische Zusammenstellung:

Coyndrait ter Hurnen,
verheirathet mit Catherine. 1441.

Arnold ther Hoernen,
Buchdrucker, verh. mit Gertrude. 1470—
1483. Letztere verh. in zweiter Ehe mit
Conrait Welker van Bobarden (Conradus
de Bopardia) Buchdrucker. 1485—1486.

Peter ther Hornen,
Buchdrucker, verh. mit R. R. 1486.

Diederich genannt Molner
(Theodericus), 1485 Buchdrucker.

Dederich Hornner.
1538.

II.

Die Buchdrucker Arnt van Aich, Johann van Aich und
Laurenz van der Mullen.

Arnt van Aich (d. h. von Aachen) folgte bei seinen typographischen Unternehmungen einer volkstümlichen Richtung, was sich schon dadurch zu erkennen gibt, daß nur Ausgaben in deutscher Sprache aus seiner Officin bekannt sind. Besonders interessant ist darunter ein Liederbüchlein:

„LXXV hübscher Lieder“,

wovon sich, gemäß einer mir von schätzbarer Seite gewordenen Mitteilung, ein leider unvollständiges Exemplar in der königlichen Bibliothek zu Berlin befinden soll. Rothscholz (Thes. Symb. Sect. XLIV, n. 232) gibt die Nachbildung eines Signets von Arnt, das dem Jahre 1514 angehört; es ist wohl dem folgenden, mit Holzschnitten versehenen Werkchen entnommen, welches von G. M. Schnizer (Anz. VI. S. 47, Nr. 23) angezeigt wird:

„In diesem Boechlin sind man ain schöne vnderwysung wie sich die Chyrurgici gegen ainen jeglichen verwundten Menschen halten sollen“, mit der Adresse am Schlusse: „Gedruckt zu Cöllen durch Arnt van Aich. Anno 1514.“ In Quart.

Seine Wohnung hatte Arnt im Stadtbezirk Niderich bei der St. Lupuskirche, „by“ oder „vur sent Lupus“, wie es meistens auf den Titelblättern oder in der Schlußschrift der bei ihm gedruckten, jetzt nur noch selten anzutreffenden Bücher heißt. Ohne Jahresangabe und ohne seinen Namen erschien:

„Datt boechelgen der ewyger selicheit byn ich genant, Gott geue dat ich inn vill Christenlichen herzen werde waill bekant. Gedruckt zo Cöllen by S. Lupus“. In kl. Octav.

mit einer Titelfassung von Anton von Worms und dem, von dem Rothscholz'schen verschiedenen, Druckerfignet:

V
A

Mit derselben Adresse erschien 1530:

„Catho zo duytsch. Gedruckt zo Cölln vur sant Lupus im Jair 1530“. In Quart.

Arnt selbst war jedoch in diesem Jahre nicht mehr am Leben. Als seine Geschäftsnachfolger finde ich zuerst seine Wittve, dann: „Coloniae, prope D. Lupum Joannes Aquensis excudebat. Anno M.D.XLIII.“, nun folgt: „Coloniae. Adamus Orpheldius excudebat prope D. Lupum. Anno M.D.LIII.“, und zuletzt kommt: „Coloniae. Excudebat Henricus Aquensis. M.D.LXVII.“, ohne Wohnungsangabe. Letzterer führte als Symbol einen über einer Landschaft schwebenden Adler, auf welchem ein Genius sitzt mit der Devise: Spes mea in deo est, abgedruckt auf dem Titelblatt zu: Catechismus ex decretis concilii Trident. 1567. In Octav.

Ueber die Familienverhältnisse des Arnt van Niche unterrichtet das Schreinsbuch Petri, Clypeorum. Seine Frau hieß Ytgin und war die Tochter der Eheleute „Johan Grutter van Zons vnd Theoderica“. Zu den Besitzungen dieser letzteren gehörte ein Haus in der Schildergasse, das 1496 eine kurze Zeit, jedoch nur zur Hälfte, dem Buchdrucker Johann Koelhoff dem Jüngeren mit Wendelgyn seiner ehelichen Hausfrau angehört hatte. Frau Ytgin war bereits Wittve, als am 28. Juni 1530 die Theilungsverhandlungen über das von ihren Eltern hinterlassene Haus beurkundet wurden; in Folge derselben kommt es an „seligen Arnt van Niche Boechdrucker vnd Ytgin syne elige huysfrawe“. Nachdem auch Frau Ytgin verstorben, geschieht am 22. April 1542 (Petri, Sententiarum) die Ueberschreibung auf den Namen der Kinder, deren sie fünf mit Arnt gezeugt hatte, wovon jedoch nur vier genannt sind. Hier die Urkunde:

„Kunt sy dat van dode Arnt van Niche Boechdruckers vnd Ytgen Elude anerstoruen vnd gefallen synt Engen Cecilia Anna vnd Wilhelm jren eligen kynderen zu yrem gesynnen geschreuen haint as dat van wegen Wilhelms vnd Cecilia die Ersame Johan van Lyns vnd Herman Neuwefirchen als Amptluide vns her gevunkt haint an jre syntdeile machende eym Jederen eyn vunnsthendeill eyns huifs gelegen in der Schildergassen by dem Irregand. So wie dat Clypeorum Anno rxx geschreuen steit Also dat Engen mit wilne Jordaen van Moerem jrem eligem manne syne vunnsthendeill vort Cecilia mit Laurens van der Mullen jrem eligen manne vnd Engen mit Caspar Bopell van Medebach auch jrem eligen manne vnd Wilhelm mit Anna syner eliger huifsfrawen jeder eyn sine vunnsthendeill van nu vortan mit Recht zu hauen vnd zu behalden zu keren

vnd zu wenden in wat handt sy willent. Datum Anno (MV^o) xlij die xxij Aprilis.“

In der unmittelbar folgenden Eintragung treten „Laurens van der Mullen vnd Cecilia“ ihren Antheil an „Caspar Bopell van Medebach vnd Engen“ ab.

Von den Kindern des Arnt van Nisch sind in vorstehender Urkunde, wie gesagt, nur vier genannt; da aber jedem derselben ein Fünftel als Erbtheil angedreht wird, so ist es klar, daß ein fünftes Kind hier übergangen worden, und ohne Zweifel hat man dafür den vorhin mit seiner Druckeradresse von 1543 genannten Joannes Aquensis anzureihen.

Sowohl Arnt's Wittve als sein Sohn Johann zogen sich die Verfolgung des Magistrats von Köln zu, weil sie den Bestrebungen und Umtrieben der lutherischen Religionsneuerer Vorschub leisteten. Ich lese in den Rathsverhandlungen (Bd. IX, Bl. 94, 95, 98) darüber:

„Mercurij viij^a. Aprilis (1534)

Thornmeistren befoilen die Boichdruckerß vur Sente lupus mit der Sonnen zo Thorn heischen ghain.“

„Veneris x^{ma}. Aprilis

Vort ist den Thornmeistren Goedart van hittorp (der berühmte Buchhändler und spätere Bürgermeister) vnd peter Clemens sampt einem van den Doctoren weme es geleigen ist befoilen, die Boichdruckerß So vp dem thorn sigt zo verhoren vnd zo Examinieren na aller noittorfft vnd weder in Raichstat zo brengen.“

„Mercurij xxij Apryllis

Supplicacie Ytgens nagelassen Witwe arntz van aiche Boichdruckerß befoilen den thornmeistren dieselue vff caution affzolaissen, dat Sie ein affdracht by vnsers herren gnaden van Coelne oder den Raib erlangend brengen fall, auff ein pene van .l. gulden.“

Die Erwähnung „vnsers herren gnaden van Coelne“, d. h. des damaligen Erzbischofs Hermann von Wied, erinnert daran, daß derselbe zu jener Zeit noch zu den Unterdrückern der religiösen Umsturzbestrebungen gehörte. Der Magistrat fand sich später ebenso veranlaßt, gegen Johann van Nisch, Frau Ytgin's Sohn, einzuschreiten. Im Bande XIV. der Rathsverhandlungen, Bl. 68, erfährt man, daß er

den Druck einer englischen Bibel unternommen, jedoch durch Rathschluß daran gestört wurde:

„Veneris xxij februarij (1549)

Engelsche Bibell zuerbieten

Die Thurnmeistere zeigen an das Sy mit dem Gwelbrichter in Johans van Nijch Boichdruckers huif kommen vnd befunden das daselbst eine Bibell in Englischer Spraeck gedruckt werde, So ist verdragen vnd den Thurnhern besolhen dem Drucker ernstlich zugebieten mit dem Boich zu stollen biß man dieselbige besichtigen lassen vnd das die hern die Bibell fordern vnd den Theologis zustellen.“

Auch im XVI. Bande, am 4. und 7. März 1552 geschehen Eintragungen, betreffend „Anthonius Keiser vnd Johan van Nijch Boichdrucker“. Gegen den ersteren wurde vielmal vorgegangen, am 25. November 1556 (Bd. XIX.) sogar beschloffen, daß er nach St. Cunibert zu Thurm geführt werde, und am 10. Juni 1560 (Bd. XX.) heißt es schon wieder: „Anthonius Keiser Boichdrucker wurt besagt das Er Keiserliche Boicher veilhabe auch selbst drucke“.

Unter den Schwieger söhnen des Arnt van Nijch, welche die Urkunde vom 22. April 1542 nennt, finden wir einen ausgezeichneten Mann, den Caspar Vopell oder Vopelius von Medebach, der sich durch kunstreiche und von großer Gelehrsamkeit zeugende Werke in ganz Europa berühmt gemacht hat. (Man s. meine Nachrichten von kölnen Künstlern, S. 493—494; auch Harßheim, Biblioth. Colon. p. 54—55.)

Auch Laurentz van der Mullen (oder Woelen, Mülen), der Cecilia van Nijch zur Gattin hatte, ist beachtenswerth. Gleich seinem Schwiegervater war er Inhaber einer Buchdruckerei, die er Anfangs in Köln betrieb; hier erschien bei ihm ein Octavbändchen ohne Jahresangabe:

„Die Passie | vnser Heren Jesu | Christi, vß den vier |
Euangelisten, mit | der glosen der hylli | gen Doctoren dar |
vß schryuende. | Gedrückt ho Cöllen | by Laurentz van | der
Mölen.“

In der unteren Leiste der Titelfassung ist ein Schildchen mit seinem Signet angebracht: eine geometrische Figur mit den Buchstaben **L M** zu den Seiten. Er begab sich später nach Bonn, wo seine Presse der Sache des von der katholischen Kirche abgefallenen Erzbischofs

Hermann von Wied dienstbar wurde. Druckwerke aus den Jahren 1543 bis 1545 sind in der „Religionsgeschichte der Cölnischen Kirche“ (Cöln, bei Neuwirth, 1764, Bd. I, S. 114) angezeigt; ich nenne noch die folgenden seltenen Schriften:

„Antwort Philippi Melanthonis vff die Schrift etlicher verordneten aus dem vndern stand der Clerisy zu Cöllen. Gedruckt zu Bonn, durch Laurentium von der Mülen Im jar M.D.XLIII.“

„Was Euangelionn nun zu Bonn im erz Stiff Cöllen, gelehret vnd geprediget würdt. Durch Martinum Bucerum. Sampt dem Urtheyl der verordneten von der Clerisey zu Cöllen auff die Schrift Martini Buceri zu Bonn außgangen.“ 2 Theile, am Schlusse des zweiten: „Gedruckt zu Bonn bey Laurens von der Mülen. Anno. M.D.XL.III.“

„Die ander verteydigung vnd erklerung der Christlichen Lehr, in etlichen sürnemen hauptstücken, die dieser zeyt zu Bonn, vnd etlichen anderen Stetten vnd orten im Stiff vnd Churfürstenthumb Cöllen geprediget würdt. Durch Martinum Bucerum. Gedruckt zu Bonn, durch Laurentium von der Mülen Im jar M.D.XLIII.“

Seine Uebersiedelung nach Bonn scheint 1542 oder im Frühjahr 1543 geschehen zu sein; seine Frau befand sich im Juni dieses letzteren Jahres noch in Köln, am Hachtthor das Geschäft fortführend, und wurde von Magistrats wegen aufgefordert, ihrem Manne, der in Bonn lutherische Bücher drucke, dorthin zu folgen. Im Bande XI, Bl. 175, der Rathsverhandlungen heißt es dieserhalb:

„Lune xvij^a Junij (1543)

Thormeistern befoilen den Gewelde Richter anzosagen alle luytersche sampt anderre vncristliche Boiche zo suchen vnd anzonemen, vnd off Sie van den Bedellen angesocht wurden ader auch van den verordneten der vniuersitet derhaluen zo foulgen vnd mitzoghain, vmb sulche Boiche anzonemen vnd hynder ein Rat zo zustellen.“

„Den Stymmeistern beseill gethain Meister laurents Boichdruckers frawe an der hachporten sitzende anzosagen, angesien derselue ire huyswirt sulche vurge. Boicher zo Bonn vnd anderswae drucke, vnd her en hynnen Coelne ire zo verkouffen sende vnangesien eins Cirfamen Raidis verboth, derhaluen ein

Nait jre verboiden will hauen die Boicher zo verkauffen vnd dat Sie by jren man trecke vnd jre Narunge aldae geprauch vnd dryue.“

Das Scheitern der Reformationsversuche in Stadt und Erzstift Köln, der Sturz des Erzbischofs Hermann, der am 25. Februar 1547 von seinem hohen Amte abtrat, hat auch unseren Laurentz van der Mullen fast bis zur Vernichtung getroffen. Von schwerer Strafe bedroht, schlich er heimlich umher, und als im December 1550 das Gerücht auftauchte, daß er sich in Köln wieder eingefunden habe, beilte sich der Magistrat, folgenden Beschluß gegen ihn zu fassen (Mathsprotocolle, Bd. XV, Bl. 115):

„5. Decembris (1550)

Laurents van der Moelen zuthurn zubringen.

Vergleichen nach Laurengen van der Moelen der einmal vñ dieser Statt entwichen vnd nuße van Bon widderumb der Luterej halber verdreuen, zuerkunden, wae der in der Statt befunden alßdan zuthurn zu brengen.“

III.

Die Buchhändlerin Helisabet vidua.

Zwei Druckschriften, beide in Quart-Format und beide mit der Jahresangabe 1518, sind mit dieser Verlagsadresse erschienen. Die eine, im Monat October herausgegeben, führt den Titel:

Divi Cecili | Cypriani martyris et prae- | sulis Carthaginen-
sium oratorisque eloquentissimi de | contemnenda morte opus-
culum praeclarissimum, ad | mortis praelium exhortatium,
cuique Christiano ho- | mini admodum necessarium. | Ad
haec | Sermo beati Avgvstini epi- | scopi de uerbis Apostoli,
ut de dormienti- | bus non contristemur sicut et cae- | teri
qui spem non | habent. (12 Zeilen.)

Sie zählt 15 bedruckte Seiten auf acht Blättern, mit der fünfzeiligen Schlußschrift:

Finita et opusculum et sermo de morte contemnen- | da. Co-
loniae apud Helisabet uiduam in pla- | tea ciuica. Anno Dni.
M.D.XVIII. | octauo idus Octo- | bres.

Die Rückseite des letzten Blattes ist unbedruckt.

Das andere, einen Monat später erschienene, Werkchen kenne ich nur aus Panzer's Angabe (Ann. typ. Vol. VI. p. 380, n. 297):

Hermannii Byschii Decimationum Plautinarum περιμ | ας siue
Quintana secunda. Coloniae apud Helisabet viduam MDXVIII.
mense Nov. 4.

wo es so, mit Verweisung auf die Schwarzische Bibliothek, verzeichnet ist.

Am Schlusse seines Werkes, Bd. XI, S. 608, in dem Register über den letzten Nachtrag, hat Panzer über die Wittve Helisabet einen näheren Aufschluß ertheilen wollen; er nennt sie hier: „Helisabeth Vid. Henr. Quentell. 1518. 1519“. Zu der letzteren Jahresangabe gelangt er dadurch, daß er nach der Unterstellung, Helisabet sei 1518 Inhaberin des Quentel'schen Geschäfts gewesen, ein 1519 mit der Adresse: Impressum Coloniae in edibus Quentelianis (Bd. XI, S. 398, n. 314b.) erschienenen Parabole des Mannus ebenfalls an sie verweist. Der große Bibliograph hat indessen hier geirrt, wie ich im Nachfolgenden darthun werde.

Es hat zwar seine Richtigkeit, daß Heinrich Quentel (oder Quentell), der Ahnherr einer der berühmtesten Typographen-Familien von Köln, eine „Elizabeth“ zur Gattin gehabt. Die Schreinsbücher nennen beide Eheleute, unter Anderem im Buche Petri, Sententiarum, 1509. Da aber das Werkchen des Cyprianus die platea civica, die Bürgerstraße, als Wohnsitz der Wittve Helisabet angibt, so hat man sich zu erinnern, daß die Quentel'sche Buchdruckerei und Buchhandlung auf dem Domhose lag, wo sich jetzt das Dom-Hotel des Hrn. Gastwirthes Th. Meß befindet. Nach Heinrich Quentell, der 1479 begann, haben die Liberi Quentell, dann Peter Quentel, Johann D., Gerwin Calenius und die Erben Johann D.'s, Arnold D., Johann von Krepß und Heinrich Berchem sie an dieser Stelle fortgeführt; die beiden letztgenannten Geschäftsinhaber mit fremdem Namen unterließen nicht, ihren Verlagsbüchern die Adresse: „In der Quentelei“, beizufügen. Von Elizabeth, der Gattin Heinrich Quentell's, ist nicht bekannt, daß sie ihren Mann überlebt habe; dem widerspräche auch der Umstand,

daß gleich nach Heinrich's Tode das Geschäft auf den Namen seiner Kinder geführt wurde. 1501 ist er gestorben und es erscheint die *Officina feliceis memorie honesti viri Henrici Quentell*, 1503 liest man: *apud haeredes Henrici Quentel*, 1504 beginnt die Adresse: *Officina liberorum Henrici Quentel*, bis 1520 Peter D., Heinrich's Sohn, alleiniger Inhaber wird. Die in Frage stehende Helisabet vidua in der *platea civica* bleibt somit außer jedweder Beziehung zum Quentel'schen Geschäfte. Nicht vergebens werden wir uns nach einem richtigeren Aufschlusse über sie umsehen. Mit dem Jahre 1504 begann in Köln die Thätigkeit eines Buchhändlers und Druckers Martin von Werden (*Martinus de Werdona*), der seine meist in klein Octav-Format mit zierlichen gothischen Typen gedruckten, sehr zahlreichen Verlagsbücher mit der Wohnungsangabe: *Prope domum consulatus in vico burgensi vel die Burgerstraes*, zu versehen pflegte. Nach dem Jahre 1516 finden sich keine Bücher mit seiner Adresse mehr vor, und es darf angenommen werden, daß er noch in eben diesem Jahre oder doch Anfangs 1517 gestorben ist. Er war verehelicht und hinterließ eine Wittwe, von welcher im Schreinsbuche *Scabinorum*, *Parationum* eine Eintragung berichtet, daß sie 1520 ihr Testament hinterlegt, dasselbe aber 1521 zurückgenommen habe. Sie lautet:

„Kunt sy dat wir zo geshynnen Elhgyns elige nagelassen huysfrauwe seligen Mertyns van Werden boichdrucker, yre testament besegelt in dit Schryn gelacht haint, As dat die Eirsame heren Conrait van Elner ind Hilger van Spegell Scheffen vns her geurkunt haynt. Anno m v° xx die septima Septembris.“

„Anno xxj die quarta Maij

ist zo geshynnen Elhgyns vurf as dat die heren Conrait van Elner vmd Georien van Bruwilre Scheffen geurkunt haint, dit vurf Testament vyß deseme Schryne geleuert worden der vurf Elhgin.“

Der Name Elhgin, den hier Martin von Werden's Wittwe führt, ist gleichbedeutend mit Elisabeth, und es kann demgemäß wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Helisabet vidua in der Bürgerstraße identisch ist mit Elhgin, der ehelichen nachgelassenen Hausfrau Martins von Werden, Buchdruckers in der Bürgerstraße.

In Betreff des Werckens *De contemnenda morte*, welches sich in meiner Bibliothek befindet, habe ich noch zu bemerken, daß dasselbe

nicht mit den älteren Typen des Martin von Werden gedruckt ist, sondern die Typen stimmen genau mit denjenigen überein, welche der um diese Zeit zuerst auftretende, überaus thätig gewordene Eucharius Cervicornus (Hirzhorn) zu gebrauchen pflegte. Auf dem Titel ist ein kleiner Holzschnitt beige druckt, den h. Sebastian vorstellend, von Pfeilen getroffen, an einen Baumstamm festgebunden, welcher von Anton von Worms geschnitten und eine von dessen frühesten xylographischen Arbeiten ist. Das Verzeichniß in meiner Monographie über diesen kölnner Künstler (Leipzig, 1864) kennt denselben unter Nr. 378 in anderer, weit späterer Anwendung aus dem Jahre 1534.

Die Druckerei des Martin von Werden scheint demgemäß mit seinem Tode eingegangen und nur der Buchhandel eine sehr kurze Zeit von seiner Wittve fortgesetzt worden zu sein.

Das Kloster Rolandswerth.

Von Professor **Floß** in Bonn.

Ueber das Benedictinerinnen-Kloster der h. Jungfrau, das den Namen Rolandswerth, jetzt auch Nonnenwerth führt, auf der Rheininsel Rolandsed gegenüber, liefern die hier veröffentlichten Schriftstücke willkommenen Aufschluß. Sie sind zwei Papier-Handschriften in 12^o entnommen, welche das Kloster bewahrte: Aufzeichnungen von Klosterfrauen, die über die Vergangenheit ihres Stifts und über ihre eigenen Erlebnisse den Mitschwestern Nachricht zu hinterlassen sich angetrieben fühlten. Beide Handschriften gelangten in den Besitz des jüngst verstorbenen Baumeisters Dr. Hundeshagen in Bonn, aus dessen Nachlaß sie wieder für das Kloster erstanden wurden. Dazu kommt das Nekrologium des Klosters.

Der ersten jener Handschriften gehören die Nachrichten an, welche hier unter III. mit der Aufschrift „Chronik“ veröffentlicht sind. Diese Handschrift hat 121 Blätter ohne Paginirung, von welchen fünf aus dem Einbände gelöst, hin und wieder beiliegen. Ihre Höhe ist 5“ 8““, die Breite 3“ 6““. Die fünf ersten Blätter enthalten die Aufzeichnungen von der Hand der Klosterfrau Sophia Alberg († 1670), aus Köln. Auf zwei Blättern folgen andere von der Hand ihrer Schwester Elisabeth Alberg, von welchen nur die erste Seite veröffentlicht wird; der Rest enthält rituelle Angaben und ist verstümmelt, indem etliche Blätter in der Handschrift fehlen. Die sechs nächstfolgenden Blätter liefern Nachrichten, die hier mitgetheilt werden; nur Blatt 10 blieb unberücksichtigt, da es über die Art und Weise berichtet, wie die Klosterfrauen im Jahre 1674 die Karwoche, 1674 und 1682 das Fest Mariä Verkündigung begingen, was dem Leser kaum ein Interesse abgewinnen dürfte. Es folgte eine Beschreibung der Gebräuche des Klosters in 28 Capiteln, von welchen jetzt die 13 ersten fehlen. Die Handschrift

zeigt nämlich hinter Blatt 13 eine große Lücke, dann beginnt Blatt 14: „Das 14 Capitel von den doetten, von Capittolo annali“. Die Schrift sieht der Hand der Sophia Albert sehr ähnlich. Ich setze die Ueberschriften der Capitel her: Cap. 14 handelt außer über die genannten Gegenstände noch „Von aller seellen dag“, „vom h. Dlig“, „von der begreiffnus“. Dann folgt Cap. 15 „wie man die vigilien sol leudten“, Cap. 16 „vom mandato“, „vom mandatum auff mendel-tag“, Cap. 17 „wie man sich im Reiffenter sol halten“, Cap. 18 „von der deuersen derwegen“, Cap. 19 „von der Collation“, Cap. 20 „von der leserfen zu Reiffenter“, Cap. 21 „wie sich die sollen halten, welche sich nach alter gewonheit reffen vnd nit zu Chor gant“, Cap. 22 „wie man sich im Capittel halten sol“, Cap. 23 „von der Priorsche vnd ihrem Ampt“, Cap. 24 „von dem colloquium“, Cap. 25 „von den susteren vnd Conuerfines“, Cap. 26 „wie man sich des freydags vnd samstags, als man bicht vnd communicirt, halten sol“, Cap. 27 „wie man sich nach der Compleet vnder den meridiem vnd durch den tag sol halten“, „wie man sich auff den werckhauß sol halten“, „wie man sich am sewr halten sol“, „von der legen“, Cap. 28 „von der betrachtung“. Die Abhandlung schließt auf Blatt 46a. Einzelne Angaben, welchen eine Jahreszahl beigefügt ist, habe ich mit abgedruckt; sie betreffen die Jahre 1649—1654. Die Hand, welcher man die Nachrichten auf den Blättern 8, 9, 11—13 verdankt, hat an drei Stellen, Blatt 20b, 21b und 32b, wo sie Raum fand, geschichtliche Notizen eingestreut, die ebenfalls mitgetheilt werden. Außerdem gab eine Klosterfrau auf Blatt 44b, 45a und 46b über eine Visitation vom 19. Nov. 1714 Nachricht. Auf den Blättern 47a—52a finden sich Anweisungen, wie viel Stoff für ein Paar Socken, für eine Albe, für ein Männerhemde, für ein Paar Strümpfe, für ein Leintuch erfordert wird, ferner ein Einmaleins, Anleitungen, wie man Farbe, Stärke, Kerzen macht u. dergl. Die Hand ist die nämliche, wie bei jener Abhandlung. Neuerdings folgt Blatt 53a—114b eine ausführliche Arbeit mit der Aufschrift: „Gndte vndt alte gebrauch, welche in vnserm gotteshauß durch veille Jar auffß allerfleißigste seint gehalten worden, vnd damit dieselbige nicht ins vergeß kuemen vnd vndergeingen, hat vnser wolchrw. F. Anna Maria Beckers solche auffß fleißigste ernewart vnd lassen auffschrieben zu besserem vnderricht der nachkommelingen Im eirsten Jar ihrer Election Anno domini 1651 den 3. october.“ Die Arbeit hat keine Capitel, sondern nur hin und wieder

Ueberschriften; die Hand ist eine andere. Von dieser Hand rührt ferner auf Blatt 115a—118b eine Verordnung der Aebtissin vom Jahre 1651 her, die ich als Beilage abdrucke, und auf Blatt 119a—120b die Beschreibung der Kirchweihe im J. 1650. Das letzte Blatt 121 liegt lose bei und ist ohne Werth. Die Angaben habe ich chronologisch geordnet und jedesmal vermerkt, auf welchem Blatte sie sich finden.

Die zweite Handschrift kommt hier ganz zum Abdruck; sie enthält die beiden Verzeichnisse von Aebtissinnen und Klosterfrauen, welche ich unter I. und II., und die beiden Chroniken, die ich unter IV. und V. veröffentliche, nebst dem Verzeichniß der Aebte von St. Martin, das unter VI. erscheint. Die Zahl der Blätter ist 73, ohne Paginirung; von ihnen blieb Blatt 34, 36—42 und 49 ohne Schrift. Die Höhe ist 5" 9"', die Breite 3" 6"'. Man liest auf den beiden ersten Blättern:

„Anno 1700. Dieses böchlein habe ich Gertrudis Hülß meinstentheils geschrieben auß meiner zweyer AllerElsten böchlein, welche mich darzu angedrieben, nemlich vorrenan auß Schw. Gertrudis a S. Antonio, Item nach den Aebten auß Schw. Ursula Bleckmans böchlein, Unserer allerElste die ich funden. Item von den Abten zu S. Martin habe ich von Unser Preiorsche seeliger Anna Schorns.

„Ich hab dieses auß Liebe zu meinen geliebten gegenwerdigen vnd nachkommenden L. Schwestern geschrieben, dieweilen dieses Closter vnd GodtesHaus veille Zustendt hat außzustehen, theils von Kriegh, Hochen wasseren, Mißgewachs. ||

„Auch haben mich meine Elsten gebidten, daß wir nummer solten zulassen vnd bewilligen, daß einig alte Gütter vom GodtesHaus vertauscht oder verkaufft möchten werden, welches sey auch von ihren Elsten gebidten worden. Darnach haben se allezeit erfahrren daß se betrogen gewesen.“

Die Aebte befinden sich auf Blatt 27a—28a. Demnach ist das Verzeichniß der Aebtissinnen unter I. und die Chronik unter IV., welche den Aebten vorangehen, ursprünglich aufgezeichnet von der Schwester Gertrudis a S. Antonio, das Verzeichniß unter II. und die Chronik unter V., welche auf die Aebte folgen, rühren von der Schwester Ursula Bleckmans her. Die Priorin Anna Schorns, welche die Reihenfolge der Aebte lieferte, hatte die Schicksale des Klosters während des

französischen Kriegs 1675 u. A. weitläufig beschrieben; sie starb 1689 den 23. September in Folge der Ruhr. Nur die Notiz auf Blatt 35 a über den Besuch des Fürsten von Sachsen am 4. August 1707 ist von anderer Hand, alles Uebrige scheint von der Hülß geschrieben, manchmal hat sie am Rande oder im Texte Nachträge oder Bemerkungen hinzugefügt, bloß hin und wieder gewinnt es den Anschein, als seien etliche Worte, meist zwischen den Zeilen beigelegt, von einer verschiedenen, aber gleichzeitigen Hand; ich habe es jedesmal vermerkt. Die Klosterfrau Gertrud Hülß war 1650 im Noviziat und starb 1705 am 22. Januar. Jener Fürst von Sachsen ist Prinz Christian August von Sachsen-Weiß, der 1695 in Paris katholisch, dann Bischof von Naab, später Erzbischof von Gran und Cardinal wurde; er war Dompropst zu Köln. Am 3. October 1701 weihte er einen Altar in Hohenbudberg unweit Crefeld; die Urkunde darüber ist als Beilage dem Schlusse der Chronik unter V. angefügt. Beilagen zu den Verzeichnissen der Aebtissinnen und Klosterfrauen entnehme ich einer Laacher Handschrift der Bonner Universitäts-Bibliothek: ein Epitaph auf die Aebtissin Demobis Buchel von Jakob Siberti aus Münster-eifel, Klostergeistlichen in Laach; einen lateinischen Brief der Klosterfrau Meidis Roscop, Raßcop oder Raiscop in Rolandswerth, voll humanistischer Wendungen, vom 31. October 1506, und Verse des Jakob Siberti an diese Klosterfrau. Für diese Schriftstücke bin ich Herrn Professor Dr. Freudenberg dankbar verpflichtet, welcher mich auf die Handschrift aufmerksam machte.

Ich füge noch bei, daß ich die Blätter der Handschriften durch ||, die Seiten durch | angezeigt habe.

Das Nekrologium endlich bewahrte eine Chorschwester des Klosters, Bernardina, welche seit 1822 zu Bonn in der Gudenauergasse in stiller Zurückgezogenheit lebte. Sie hieß mit ihrem Familiennamen Anna Margaretha Geuß und war zu Poll bei Deuß am 14. März 1767 geboren. Täglich sah man sie nur noch mühsam sich zur Kirche bewegen, bis zuletzt die Altersschwäche sie etliche Wochen an das Krankenbett fesselte. Sie starb im Alter von 90 Jahren am 24. März 1857. Als die Räume des Klosters um die Mitte des Jahrhunderts sich wieder mit Klosterfrauen zu bevölkern anfangen, übergab sie ihnen das Nekrologium. Es ist indeß nicht „das alt Martirologium und seelenbuch“, von dem die Chronik unter V. meldet, es sei im Schwedenüberfall 1632 verkommen, auch nicht das „Martiro-

logium“, worin laut der Chronik unter IV. vermerkt war, wann alljährlich die Gedekfeier der Weihe der Klosterkirche vom Jahre 1481 begangen werden solle, sondern um 1700 angefertigt, vielleicht eine Abschrift von der nämlichen Gertrud Hülf, der man die beiden anderen Handschriften verdankt. Etliche Nachträge von anderer Hand melden die Sterbjahre 1703, 1704, 1705, und zeigen, daß die Arbeit vor 1703 ausgeführt war. Ich vermüthe, sie sollte die Stelle des im Schwedenkrieg verkommenen sog. Martyrologiums ersetzen. Daß sie ursprünglich für den officiellen Gebrauch im Kloster bestimmt war, lassen die schönen goldenen Initialen vermüthen, womit in den ersten Monaten die einzelnen Tage geschmückt sind. Sie werden indeß schon im Monat April spärlich, im Monat Mai sind sie nur noch mit Menig ausgeführt, vom 9. Juni ab fehlen die Anfangsbuchstaben und sind bloß beim 18.—21. Juni und beim 25.—28. August hinzugesügt. Zugleich sind vom 3. Juni an weder die Buchstaben zur Bezeichnung der Wochentage, noch die Kalendertage vermerkt; offenbar sollten sie nebst den Anfangsbuchstaben von geübter Hand nachgetragen werden, was dann aber unterblieb. Die Angaben vertheilen sich auf 99 Blättern; in der Regel kommen auf jede Seite zwei Tage und nur ausnahmsweise ein Tag; zwischen Blatt 98 und 99 zeigt der Einband eine Lücke: es müssen zwei Blätter herausgerissen sein, welche den 22. bis 27. December enthielten. Dem Nekrologium gehen 76 unbeschriebene Blätter vorher, die zur Aufnahme sonstiger Nachrichten über das Kloster bestimmt sein mochten, und ist das Ganze der Benediger Ausgabe des Martyrologium Romanum vom Jahre 1692, 4°, angebunden, wozu der Umstand mit veranlaßt haben mag, daß das alte Gedächtnißbuch und was man sonst noch derart besaß, Martyrologium zu heißen pflegte. Ich habe das auf das Kloster Rolandswerth und auf Siegburg Bezügliche, außerdem die Aebte, Aebtissinnen, Vorsteher und Vorsteherinnen von Klöstern, insbesondere von Kloster Laach, Groß St. Martin und St. Agatha in Köln, die Fürsten, Erzbischöfe, Pfarrer und Ritter unter VII. hier mitgetheilt, dagegen die bloßen Canonici, die Mönche und Nonnen anderer Klöster, auch die von Groß St. Martin und St. Agatha, und die Laien, sofern nicht ein besonderes Interesse eine Ausnahme forderte, herzusetzen mir versagen müssen. Die Kalendertage vom 3. Juni an, eben so die fehlenden Anfangsbuchstaben, habe ich in [] beigelegt; für die Richtigkeit der ersteren dienen die Sterbetage in den aus den zwei früheren

Handschriften mitgetheilten Verzeichnissen und Chroniken zum Belege. Auf das Nekrologium machte bereits Koll in dem Linzer Schulprogramm: „Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth“, 1863, aufmerksam.

Das Kloster wurde gemäß dem Nekrologium im Jahre 1122 durch den Kölner Erzbischof Friedrich I. (1099—1131) gegründet, dem das Nekrologium auch den Bau der Burg Rolandsdeck und der St. Apollinariskirche zu Remagen zuschreibt. Der Erzbischof hatte auf die Bitte der Bürger von Remagen 1110 auf dem Berge, wo eine alte Martinskirche stand, eine Propstei für Siegburg errichtet und den Ort dem Abte Kuno von Siegburg übergeben, worauf sogleich der Bau eines Klosters begonnen und die Krypta 1117 geweiht wurde ¹⁾. Ein Neubau der alten Martinskirche mag hiernach gleichzeitig Statt gefunden haben. Erzbischof Friedrich ist auch der Erbauer der Wolfenburg, auf der er am 25. October 1131 starb ²⁾. Man erfährt aus dem Nekrologium, daß seine Beisetzung — in Siegburg — am 9. Dezember erfolgte. Heißt es im Eingange des unter II. veröffentlichten Verzeichnisses, das Kloster sei 1122 oder 1112 durch ihn gegründet, so kann dies auf ein Schwanken der Nachrichten zurückzuweisen scheinen. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht indes für das Gründungsjahr 1122. In einer Urkunde vom 1. August 1126 berichtet der Erzbischof die Stiftung des Klosters der Benedictinerinnen auf der Rheininsel „Rüleicheswerd“. Derselbe Abt Kuno von Siegburg (1105—1132) war vorzugsweise dabei thätig; das Werth gehörte dem Siegburger Kloster; auch zwei Laien, Bogolo und Abalbero, halfen mit Rath und That. Es war fast kein Frauenkloster mehr in der Erzdiözese, wo das Gelübde der Enthalttsamkeit streng beobachtet wurde. Diesem Mangel sollte die Stiftung abhelfen. Das Kloster wählte auf Geheiß und unter dem Beirathe des Abtes von Siegburg seine Vorsteherin, die nicht Aebtissin, sondern Priorin hieß. Die Regel war die nämliche, wie in dem Kloster zu Siegburg. Eine Dienerin Gottes, Eveza, wurde nachmals Klosterfrau daselbst; sie gab ein Grundstück her als Ersatz an Siegburg dafür, daß dieses die Insel abtrat. Die Vogtei sollte nicht

1) Lacomblet, Urkundenbuch, I. Nr. 284, S. 185.

2) Floss, Reihenfolge der Kölner Erzbischöfe etc., im Handbuch der Erzdiözese Köln. Aufl. 11. S. 6.

erblich werden; der Abt und die Klosterfrauen wählen den Vogt; als der erste ist Graf Otto von Rheineck, ein gottesfürchtiger Herr, in freier Wahl von ihnen erkoren ¹⁾. Eines Grafen Otto wird im Nekrologium zum 13. September gedacht; jener erste Vogt des Klosters dürfte gemeint sein. Kaiser Lothar bestätigte am 1. Januar 1134 die Schirmvogtei Otto's ²⁾. Als Vogt von Rolandswerth unterzeichnet dieser noch eine Urkunde im Jahre 1148 ³⁾. Friedrich's Nachfolger, Erzbischof Bruno II., ist im Nekrologium zum 29. Mai erwähnt; er starb zu Bari am 30. Mai 1137 ⁴⁾. Als sein Nachfolger Hugo schon vier Wochen nach der Consecration verschied ⁵⁾, folgte Erzbischof Arnold I. Dieser bestätigte den Klosterfrauen auf der „Insel der heiligen Jungfrau“ auf ihr Ansuchen 1143 ihre sämmtlichen Besitzungen, wobei er die Schenkgeber einzeln und ihre Gabe namhaft macht ⁶⁾. Erzbischof Friedrich, Pfalzgraf Wilhelm, ein Luzzo von Honnes, haben sich freigebig erwiesen. Unter den zahlreichen Wohlthätern sind mehrere „Abalbero“, einer aus Köln mit seiner Frau Liverad, und ein „Vogel“ mit seiner Frau Cuniza; sie mögen die beiden Laien sein, die bei der Gründung sich mit Rath und That hilfreich erwiesen hatten. Graf Arnold und seine Gemahlin Uda haben für ihre Tochter Adelheida Güter in „Dwenheim“, Auenheim, dem Kloster überwiesen. Diese Gräfin Uda und ihre Gabe, die Besitzung in Auenheim, ist im Nekrologium zum 20. November vermerkt. Otto und seine Gemahlin Bertha haben Besitzthum für ihre Töchter Richmude und Odilia, eine Mechtildis in Köln für ihre Tochter Klende, Heinrich von Boppard Weinberge auf dem Unkelstein für seine Tochter Liutgarda, Geribert und Richza für ihre Tochter Alverada, Arnold von Boppard und seine Gemahlin Hildeburg ein Allod für ihre Tochter Liutgarda, Gerrich von Boppard den Theil eines Weinbergs für seine Tochter Guda, Liutfrid in Biesgedorf ein Grundstück für seine Tochter Gertrudis, Adolf von Angelsdorf Theile von Land und Weinbergen für seine Tochter Laticia gegeben. Fast alle diese Namen von Kloster-

1) Lacomblet, Urkundenbuch. I. Nr. 301, S. 197.

2) Urkunde in Gent. Vgl. Koll, Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth, S. 5.

3) Günther, Cod. dipl. I. Nr. 147, S. 317. Vgl. Dr. Wegeler, Die Burg Rheineck. Coblenz, 1852. S. 4 ff.

4) Floss, Reihenfolge der Kölner Erzbischöfe, a. a. D.

5) Ebendaselbst.

6) Günther, a. a. D. Nr. 133, S. 272.

frauen kehren in dem Nekrologium wieder. Adalbero von Muffendorf gab ein Haus als Stallung für das Vieh, Richwin von Kempenich drei Hörige: eine Frau mit ihrem Sohne und ihrer Tochter. Wenn Richwin von Kempenich mit seinem Bruder Meffrid von Wied bei der Stiftung der Abtei Laach 1093 gegenwärtig war ¹⁾, so dürfte seine Gabe in die allererste Zeit des Klosters fallen. Landeinwärts dehnen die Besitzungen sich bis Uhrweiler, Eckendorf und Adendorf, in der Nachbarschaft des Klosters auf beiden Seiten des Rheines, zumal über Mehlem und Oberwinter aus. Der nämliche Erzbischof Arnold versetzt 1144 Klosterfrauen der „Rheininsel“ an die von dem Kölner Bürger Herimann auf dem Grund und Boden der Abtei St. Pantaleon erbaute Kirche zum h. Mauritius in Köln. Auch hier sollen dieselben frei ihre Vorsteherin wählen, diese nicht Abtissin, sondern Priorin heißen, sie in allen geistlichen Angelegenheiten dem Abte von St. Pantaleon untergeben, in allen anderen Beziehungen aber durchaus frei sein ²⁾. Als erste Priorin ist Alveradis, früher Klosterfrau in Rolandswerth, wohl die oben erwähnte Tochter des Heribert und der Richza, bekannt ³⁾. Ein Kölner Bürger, Walbert, gründete damals in der Nähe der Insel ein Hospital mit einer Capelle. Da sein Vermögen nicht ausreichte, steuerten die Klosterfrauen von der „Insel der heiligen Jungfrau“ reichlich bei und hatten das Recht, den Geistlichen an dem Hospital frei zu wählen, die Abtei Siegburg übte das Bestätigungsrecht. Die Urkunde des Abtes Nicolaus von Siegburg darüber und die Bestätigung des Erzbischofs Arnold I. sind vom Jahre 1148 ⁴⁾. Auch Erzbischof Arnold ist im Nekrologium zum 3. April, seinem Todestage (1151), erwähnt. Von deutschen Königen wird nur Conrad an seinem Todestage, dem 16. Februar (1152), im Nekrologium aufgeführt ⁵⁾. Kaiser Friedrich Barbarossa stellte zu Singzig 1158 dem Kloster der h. Jungfrau auf der Rheininsel „Rülecheswerde“ einen Schutzbrief aus; der Hof in Auen-

1) Günther, a. a. D. Nr. 72, S. 159. Beyer, Urkundenbuch. I. Nr. 388, S. 445. Vgl. über die Urkunde Dr. Wegeler, Das Kloster Laach. Bonn, 1854. S. 5 ff.

2) Lacomblet, Urkundenbuch. I. Nr. 352, S. 241. Emen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. I. Nr. 53, S. 517. Vgl. Gelen. De adm. magnitudine Coloniae, S. 425.

3) Gallia Christiana. III, 782. v. Mering, Geschichte der Burgen u. s. w. in den Rheinlanden. IV, 103.

4) Günther, a. a. D. I. Nr. 146 und 147, S. 312. 314.

5) Böhmer hat den 15. Februar. Regesta, S. 121.

heim ist von der Gräfin Uda von Deutz für ihre Tochter, welche im Kloster den Schleier nahm, und für ihr und der Ihrigen Seelenheil dem Kloster übergeben; künftig soll der jedesmalige Erzbischof von Köln die in dem Erzstrenge belegenen Güter des Klosters an des Kaisers Statt und wie der Kaiser selber schützen und vertheidigen¹⁾. Auch der Kanzler des Kaisers, Erzbischof Rainald von Köln, hat im Nekrologium zum 16. August eine Stelle; er starb am 14. August 1167 bei Rom²⁾. Erzbischof Philipp von Heinsberg stellte den Klosterfrauen auf der „Insel der heiligen Maria“ auf ihr Bitten 1174 eine Bestätigungs-Urkunde ihrer sämmtlichen Besitzungen unter namentlicher Aufzählung aus. Die urkundliche Uebergabe des Hofes in Auenheim durch den Grafen Arnold und seine Gemahlin Uda für ihre Tochter Adelheid ist unter Erzbischof Bruno II. erfolgt. Adolf von Gürzenich und seine Gemahlin haben gleichfalls ein Grundstück in Auenheim für ihre Tochter Margaretha gegeben, Cunigundis von Bergheim einen Acker in Bachem für ihre Tochter Cunegundis, Sibert von Mussendorf einen Acker in Dießem für seine Tochter Gertrudis, Godefrid von Köln für seine Töchter Gertrudis und Cuniza je ein Haus in der St. Georgs- und in der St. Laurentzpfarre, Gozolf für seine Tochter Gertrudis ein Haus in der St. Brigidenpfarre, Bruder Lodewicus einen Weinberg in Mehlem für seine Nichte Liutgarda, Godefrid von Wolkenburg eine Jahresrente für seine Tochter Richmudis. Auch diese Namen der Klosterfrauen liest man in dem Nekrologium. Außerdem sind viele andere Schenkgeber genannt; das Kloster hat auch Mehreres durch Kauf erworben.³⁾ Zu Auenheim kaufte das Kloster in „Rüleiswerde“ noch ein lehrwürdiges Gut von der erwähnten Gräfin Uda, geborene von Hackenbroich, und ihren Söhnen, worüber Erzbischof Philipp 1187 eine Urkunde ausfertigte⁴⁾.

Graf Theodorich von Cleve schenkt 1209 dem Stifte St. Marien zu den Stiegen in Köln den Wildbann auf seinen Grundstücken in „Rulingiswerde“, und von den Weinbergen allda am Sterbetage seines Vaters und dem Jahrestage seines eigenen Todes je eine halbe

1) Günther, a. a. D. I. Nr. 168, S. 362.

2) J. Zicker, Rainald von Dassel, Reichskanzler und Erzbischof von Köln. Köln, 1850. S. 114. Floß, Dreikönigenbuch. Die Uebertragung der hh. Dreikönige von Mailand nach Köln. S. 92.

3) Günther, a. a. D. I. Nr. 193, S. 411.

4) Lacomblet, Urkundenbuch. I. Nr. 505, S. 354.

Ohm Wein ¹⁾. Abt Rudolf von St. Martin gibt 1225 einen Weinberg in Rolandswerth, „in insula Rulingi“, mit dem angränzenden Areal dortigen Winzern in Erbpacht. Sie zahlen jährlich zwei Carraten Wein Bonner Mafes. Das Kelterhaus, das der Abt neu gebaut hat, müssen sie auf eigene Kosten herstellen, falls es durch Feuersbrunst, Alter oder sonst irgendwie Schaden nehmen sollte. Bei der Traubenlese erscheint der Bote des Abtes, den Wein abzuholen; muß er länger als zwei Tage vom Beginne der Lese an warten, so geschieht es auf Kosten der Pächter ²⁾. Heinrich von Alpheim hat einen Weingarten in „Rulineswerda“ an einer Stelle, die Sunnehelda ³⁾ heißt, und verkauft ihn an die Kirche zu Altenberg. Erzbischof Konrad von Hochstaden gibt jenen Weingarten mittelst Urkunde vom 18. December 1252 von dem Lebensverbande frei mit der Verpflichtung, daß die Kirche zu Altenberg einen Zins alljährlich auf dem Hofe des Verkäufers bei Bonn entrichte ⁴⁾. Offenbar ist an diesen Stellen von Gerechtsamen und Besitzungen auf dem linken Rheinufer, der Insel gegenüber, die Rede. Von den Erzbischöfen der mittleren Zeit nennt das Nekrologium noch Sifrid von Westerburg an seinem Sterbetage, dem 7. April (1297), und Walram von Jülich zum 17. August; er starb indeß am 14. August 1349 ⁵⁾.

Das Hospital in der Nähe der Insel war im Laufe der Zeit seiner Bestimmung entfremdet worden. Die Rectoren betrachteten sich als unabhängig, nahmen die Früchte, Einkünfte und Renten an sich, die Aufnahme von Armen und Kranken unterblieb. Da wandte die Aebtissin Elysa in „Rolandswerde“ sich an ihren leiblichen Bruder, den Erzbischof Heinrich von Birneburg, welcher 1322 den 28. August im Einverständnisse mit ihr und dem Kloster als den Patronen, denen das Collationsrecht der Capelle zustand, verfügte: Arme, Kranke und Schwache sollen in dem Hospital Aufnahme finden, so weit die Mittel es verstaten. Die Verwaltung im Zeitlichen steht der Aebtissin zu; sie regelt auch die Aufnahme. Dem zeitigen Rector gibt das Kloster jede Woche sieben Weizensemmel, von denen 70 auf ein Malter gehen, zwei Roggenbrode, von denen 40 aus dem Malter gewonnen werden, am Feste

1) Ennen und Eckert, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. II. Nr. 30, S. 35.

2) Ebendaselbst. Nr. 89, S. 97.

3) Sunnehelda d. i. sonniger Abhang.

4) Lacomblet, Urkundenbuch. II. Nr. 387, S. 207.

5) Floss, Reihenfolge der Kölner Erzbischöfe, S. 8 f.

des h. Remigius drei Malter Hafer und ein Malter Erbsen Bonner Maßes, weiter fünf Markt Kölnisch am Tage St. Martin, dazu im Herbst vier Dhm und vier Sechster Wein Bonner Maßes; außerdem entrichtet die Aebtissin als solche ihm noch eine Dhm alljährlich. Die Opfer während der h. Messe, welche er liest, gehören ihm; ebenso, was ihm, nicht den Armen und Kranken im Hospital, vermachet oder geschenkt wird. Außerdem liest er, wie bisher, an gewissen Festtagen das Evangelium im Kloster, und hat dafür noch eine besondere herkömmliche Spende. Wer dem Hospital durch Almosen hülfreiche Hand leistet, soll bei reumüthiger Beichte seiner Sünden 40 Tage Ablass gewinnen ¹⁾.

Von der Aebtissin Elisabeth, † 1328, und einer anderen Aebtissin, Meidis von Toniberg oder Tonberg, † 1358, aus der gräflichen Familie auf der Tomburg, besaß in den Tagen der Hülfs die Klosterkirche noch die Grabsteine. Jene ist in dem hier veröffentlichten Verzeichnisse unter II. als Elisabeth Nitz aufgeführt, wohl nur durch Verwechslung mit der im Nekrologium zum 11. Juni erwähnten Klosterfrau Elisabeth Nuit. Die Urkunde des Erzbischofs nennt die Aebtissin ausdrücklich seine leibliche Schwester. v. Mering und v. Stramberg haben die Grabchrift fehlerhaft mitgetheilt ²⁾ und ohne zu bemerken, daß sie aus leoninischen Hexametern besteht. In der ursprünglichen Form wird sie also gelautet haben:

Hic iacet Elisa de uite tempore Lisa
 abbatissa gregis huius. tu qui modo degis ³⁾
 Dic ⁴⁾: Qui euncta regis, da quod sit perpete legis ⁵⁾.
 In Thomburgh nata pia uirgo sit tibi grata.
 M.C^oC^o.XXVIII. in die VII. marcii.

Ist der 7. März wirklich der Sterbetag, so fehlt diese Aebtissin Elisabeth im Nekrologium; zwei Aebtissinnen des Namens bringt es zum 26. Februar und zum 21. October, letztere mit Schenkungen für das Kloster. Auch hat ein Graf Heinrich von Birneburg zum 6. Januar und ein Ritter Philipp von Birneburg zum 4. August im Ne-

1) Günther, a. a. O. III, 1. Nr. 113, S. 207.

2) v. Mering, Geschichte der Burgen u. s. w. I, 90. v. Stramberg, Rheinischer Antiquarius. III, 7, 784.

3) Stramberg *regis*.

4) Beide *Dic*.

5) Beide *Leges*.

krologium eine Stelle. Die Aebtissin Meidis von Lomburg ist im Nekrologium zum 13. Mai mit ähnlichen Schenkungen an das Kloster vermerkt, auch ein Herr Conrad von Lomburg als Wohlthäter des Klosters zum 6. März.

Im Herbst des Jahres 1338 soll König Eduard III. von England auf seiner Rheinreise in Rolandswerth abgestiegen und von hier zu der Zusammenkunft mit dem Kaiser am 5. September nach Coblenz gekommen sein ¹⁾. Die Angabe beruht indeß auf Verwechslung. Die „insula Werde“, wo König Eduard Herberge nahm, wo er von den Edeln der Umgegend begrüßt, und ein großer musicalischer Wettstreit ihm zu Ehren veranstaltet wurde, ist die Insel Niederwerth, eine kleine Stunde unterhalb Coblenz ²⁾.

Kurz nach dem Tode der Aebtissin Meidis trug Erzbischof Wilhelm von Gennep sich mit dem Plane, auf dem „Rolandswerth“ eine Burg und Beste zu errichten, um seine Macht auf dem Rheine zu verstärken. Die Städte Köln, Coblenz, Andernach und Bonn verbanden sich am 1. März 1359, diesen Burgbau erforderlichenfalls mit gewaffneter Hand zu hindern, setzten das Contingent an Mannschaft fest, welches jede Stadt zu stellen habe, und beschlossen, im Falle eines Krieges mit dem Erzbischof zur Bestreitung der Kosten in die erzbischöflichen Zölle und Gefälle zu greifen, jeden solchen Bau aber auf immer mit allen Mitteln zu hintertreiben ³⁾.

Fortan bis zum Jahre 1466 oder 1467, wo unter der Aebtissin Bela Brind oder Brinden das Kloster sich der Bursfelder Congregation anschloß und eine Reformation desselben Statt fand, sind fast keine Nachrichten zugänglich. Das ursprüngliche Verhältniß zu Siegburg mochte frühzeitig sich lockern. Lange vor der erwähnten Elisabeth dürften die Vorsteherinnen den Namen Priorin mit dem der Aebtissin vertauscht haben. In dem Nekrologium erinnert an die Beziehung zu Siegburg nur die Erwähnung der Mutter des h. Anno, Angela, zum 5. Februar, und seines Vaters Walthar zum 8. September, dann ein

1) Pauli, Die Rheinfahrt König Eduard's III. von England, Kölnische Zeitung, 1855, Nr. 331. 332. Pauli, Geschichte von England. IV, 358 f. A. Kaufmann, Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrod's Rheinsagen, S. 69.

2) Hontheim, Hist. dipl. II, 129. Rheinischer Antiquarius. I. 4, 693 ff. Dominicus, Baldevin von Lützelburg. Coblenz, 1862. S. 368 f. A. Kaufmann, Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein. Heft XIII und XIV, S. 271.

3) Lacomblet, Urkundenbuch. III. Nr. 589, S. 492.

Caplan Nicholf von Siegburg, der zum 3. März vermerkt ist. Seit der Bursfelder Reform kennen wir die Reihenfolge der Abtissinnen genau. Da man annehmen darf, daß die übrigen Abtissinnen, die im Nekrologium ohne nähere Angabe des Ortes aufgeführt sind, wenigstens dem größeren Theile nach dem Kloster angehört haben, so wird es sich empfehlen, ihr Verzeichniß in der Reihenfolge der Tage, an welchen sie vorkommen, herzusetzen. Es ist das folgende:

Januar 21. Borecta, Februar 26. Elisabeth, März 29. Sophia, April 11. Agnes und Mechtildis, Mai 2. Mechtildis, Mai 13. Meidis von Toniberg, Juni 19. Lutgardis, August 17. Mechtildis, 22. Ida und Mechtildis, September 14. Ponzecta, 22. Ida, October 21. Elisabeth, 29. Bertha. Außerdem ist noch eine Abtissin Hadwigis auf dem Capitol zu Köln zum 13. Juli, eine Abtissin Cunegundis auf dem Capitol zum 21. October verzeichnet.

Von Priorinnen sind nur wenige Namen, die man geneigt sein darf, der älteren Zeit zuzuweisen; ich setze sie hier: Januar 10. Gertrudis von Muffendorf, März 27. Cunegundis von Rode, April 19. Margaretha, Mai 7. Elisabeth, August 27. Sophia von Gles, December 21. Benigna.

Manche Aebte sind im Nekrologium vermerkt, welche der älteren Zeit angehören dürften, und deren Verzeichniß hier eine Stelle finden mag: Januar 20. Alfoldus von Limmersdorf, Februar 16. Nicolaus, 21. Godefridus, 25. Henricus und Anno, März 4. Philippus, 5. Rupertus, 12. Rembodo, 31. Bertolfus, April 12. Adelberto, 19. Everhardus, 21. Henricus, 29. Christianus, Mai 2. Henricus, 28. Joannes, Juni 6. Peregrinus und Lutfrius, 7. Godeschalcus, 27. Joannes, Juli 2. Waltherus, 3. Everharmus und Reinemarus, 16. Hermannus, 27. Joannes, August 25. Gogwinus, September 1. Bruno, 7. Gerwicus, 9. Godefridus, 10. Conradus, 11. Marwardus und Reinerus, 13. Hermannus, 14. Albanus, 22. Fridericus, 24. Aleydus, November 19. Gogwinus, 25. Gerhardus. Es wird unstatthast sein, so lange die Reihenfolgen der Aebte und die Nekrologien rheinischer Stifter nicht in genauerer Form und in größerer Anzahl vorliegen, die Abteien bestimmen zu wollen, denen jene Aebte vorstanden. Außer den Genannten ist noch Abt Egbert von Schönau, Bruder der Elisabeth von Schönau, zum

28. März, und Abt Simon von St. Martin (um 1208¹⁾) zum 14. October aufgeführt.

Sehr zahlreich sind endlich die Namen der Klosterfrauen, die im Nekrologium vorkommen und die Vermuthung für sich haben, daß sie der Zeit vor dem Eintritte des Klosters in die Bursfelder Congregation angehören. Daher ich auch von ihnen ein Verzeichniß aufzustellen versuche: **Januar** 1. Elisabeth und Clementia, 4. Mechtildis und Bertradis, 13. Walburgis, Margaretha und Sophia, 17. Helena und Clementia, 19. Adelheidis, 20. Aleidis, 22. Ida, 28. Sophia, 29. Sophia, 30. Hilwigis und Benigna, 31. Gertrudis. **Februar** 7. Beatrix, 8. Gertruda, 10. Agnes, 16. Mechtildis und Demodis, 17. Gertrudis, 20. Aleidis und Gertrudis, 22. Hileburgis und Fredeburgis, 23. Richmodis, 25. Mechtildis, 27. Elisabeth, 28. Benigna und Helwigis. **März** 1. Margaretha und Cunegundis, 2. Benigna und Clara, 4. Jutta, 5. Agatha und Aleidis, 6. Uda, 7. Gertrudis, 9. Elisabeth, 18. Hadwigis, 23. Sophia und Agnes, 25. Bertha, 26. Odilia, 29. Gertrudis, 31. Alveradis von Cotenforst. **April** 1. Margaretha, 8. Uda und Elisabeth, 10. Huneburgis, 14. Goda von Wachtendunck, 16. Elisabeth und Christina von Schauff, Petronilla von Langen, 17. Elisabeth, 18. Elisabeth und Aleidis, 19. Jutta, Christina, Frideswindis und Uda, 23. Mechtildis, 24. Agnes, Sophia von Rode, 28. Sapientia, 30. Christina und Petronella. **Mai** 2. Bertha, 4. Godestu, 5. Mechtildis, 9. Petrißa, 12. Elisabeth, 14. Petrißa, 15. Sophia und Richmodis, 17. Hildegundis und Hadwigis, 18. Hadwigis und Emburgis, 20. Rismodis, Hildegundis und Aleidis, 21. Aleidis und Mechtildis, 24. Elisabeth, 25. Christina, 29. Gertrudis und Nocta, 30. Tiza, 31. Hadwigis und Agnes. **Juni** 1. Mechtildis und Sophia, 2. Sophia, 5. Blitildis, 7. Gertrudis, 11. Margaretha von Hanrode, 12. Mechtildis und Beatrix, 13. Gertrudis und Gertrudis, 14. Walburgis, Richiza, 15. Elisabeth, 18. Elisabeth, 21. Hadwigis, 27. Mechtildis und Allehardis. **Juli** 1. Ida und Lutgardis, 4. Christina, 6. Agnes, 7. Demodis, 9. Demodis und Margaretha, 14. Jutta, 15. Elisabeth, 16. Irmgardis, 18. Agnes, 22. Mechtildis, Kellermeisterin, 25. Walburgis und Sophia, 28. Beatrix und Alveradis, 30. Geneswindis, 31. Gertrudis. **August** 2. Christina, 7. Aleidis, 8. Agnes von Breysheim, Christina und Richmodis, 9. Hekarda und Helwigis,

1) Sacomblet, Urkundenbuch. II. Nr. 24, S. 14.

14. Jutta, 15. Werenbirge und Anna, 16. Meidis und Cuniſa, 18. Chriſtina, 20. Jda, 23. Demodis, 24. Meidis, 25. Cuniſa und Benigna, 26. Sophia, 28. Gertrudis, 29. Eliſabeth, 30. Bertha. September 1. Margaretha, Catharina Berge, 3. Beatrix, 4. Gertrudis und Sophia, 6. Gertrudis und Meidis, 8. Adelgardis und Lutgardis, 10. Gertrudis und Eliſabeth, 11. Walburgis und Chriſtina, 15. Hildegundis, 16. Duna, 20. Bonecta und Mechtildis, 21. Mechtildis, 25. Margaretha und Alveradis, 26. Odilia und Meidis, 27. Richmodis und Petriſſa. October 19. Mechtildis. November 6. Bela, 10. Juliana, 11. Giſa von Selem, 15. Sophia, 16. Mechtildis und Bertha, 26. Jrmgardis, 30. Frideswidis und Beatrix. December 2. Chriſtina, 8. Goda, Guderadis, 12. Beatrix von Breitbach. Außerdem iſt noch eine Jutta hospitalaria über Rhein, d. i. an dem Hospitale, zum 18. Mai, eine Gertrudis ſamula am Hospitale zum 29. Juni, zwei Pfarrer von Honnef, Henricus zum 14. Februar, Ludovicus zum 20. October, zwei Burggrafen von Drachensfels, Godefridus zum 17. Februar, Rutger zum 4. Juli, zwei Gräfinnen von Drachensfels, Chriſtina zum 25. März, Eliſabeth zum 4. September aufgeführt.

Die Bursfelder Congregation, ſeit 1458 und 1461 durch päpſtliche Bullen beſtätigt und nachdrücklich empfohlen, fand auch in den rheiniſchen Klöſtern Eingang. Zuerſt waren hier St. Martin und St. Pantaleon 1450 ihr beigetreten. Der neue Abt von St. Martin ſeit 29. September 1454, Adam Mayer, wirkte vorzugsweiſe für die Ausbreitung. Auf ſein Betreiben nahm das Auguſtinerinnen-Kloſter St. Agatha zu Köln 1459 die Benedictinerregel an und wurde der Congregation einverleibt. Dann trat 1468 Mettlach, 1469 Brauweiler, 1474 Laach, 1478 Werden, 1490 Deuz, Gladbach erſt 1511 ihr bei ¹⁾. 1466 oder 1467 hatte unter der Beihülfe des Abtes Adam Mayer auch Rolandswerth ſich der Congregation angeſchloſſen. Lebtiſſin war damals Bela Brinck oder Brincken; in den Verzeichniſſen und im Nekrologium iſt ſie als die erſte Reformatorin des Kloſters geprieſen. An die 35 Jahre iſt Adam Mayer ein treuer Commiſſar des Kloſters geblieben, hat in Anlaß der Reform deſſelben viele Fährlichkeiten, Mühen, Arbeiten und Beſchwerden überwinden müſſen, und ſtarb 1499 den 19. Februar, nicht ohne daß die Kloſterfrauen in den rühmlichſten

1) Gallia Christiana. III, 751. 737. 742. 781. 763. 746. Leudſeld, Antiq. Bursfeldenſes, S. 69. 149. 114. 63. 105. 144. 142. 82. Wegeler, Das Kloſter Laach. S. 46.

Ausdrücken seiner Verdienste gedenken; auch seine Eltern, Petrus und Geisa von Eschweiler, sind in dem Nekrologium zum 31. December eingetragen. Die Priorin zur Zeit der Bursfelder Reform in Rolandswerth hieß Agnes Aspeschlagh, die Kellermeisterin Gertrudis Geben; die Schwestern waren: Catharina Mechelen, Regina Blandart, die nach der Bela Brinck Aebtissin wurde, Walburgis Plettenbergh, Johanna Hafell, Mechtildis Kölffgen und Eva Gemündt. Der Reformation halber kamen zwei Klosterfrauen aus St. Agatha in Köln herüber, nämlich Catharina Grewell, die später wieder dahin zurückkehrte, und Christina Passendorff, welche in Rolandswerth ihre Tage beschloß. Wiederum trafen zu dem gleichen Zwecke zwei andere Klosterfrauen aus dem Kloster Hagenbusch bei Xanten ein: Guda von dem Camp, † 1512 den 21. März, die Priorin wurde, wohl nach der Agnes Aspeschlagh, und dieses Amt mehr als 30 Jahre bekleidete, mit ihr die bereits erwähnte gelehrte Aleidis Roscop, Schulmeisterin in Rolandswerth, † 1507 den 15. December. Was diese Klosterfrauen von geistlichen Uebungen in ihren Klöstern hatten, führten sie in Rolandswerth ein, so ein Ablassgebet, eine Andacht: „Das geistliche Häuschen“, im Advent, und andere Gebete, die in der Karwoche und an Festtagen gesprochen wurden.

Schwere Mißgeschicke trafen inzwischen Rolandswerth. Die Ältesten erzählten später, das Kloster sei schier zweimal zum Theil abgebrannt: einmal während eines Krieges zur Zeit der Aebtissin Bela Brinck; der Brand vernichtete die sämtlichen Papiere, auch die Güterverzeichnisse, die aus dem Munde der Leute wieder aufgestellt werden mußten, wobei freilich Vieles verloren ging. Man sagte nachmals im Kloster, bis nach Wehlem sei kein Morgen Landes gewesen, der nicht dem Kloster gehörte, d. h. grundpächtig war. Unter dem Kriege, welcher die Papiere des Klosters einäscherte, sind die stiftischen Wirren unter Erzbischof Rupert von der Pfalz gemeint, der Karl den Kühnen von Burgund 1474 in das Land rief. Ein Schutzbrief Kaiser Maximilian's für das Kloster, welcher, 1486 zum römischen König gewählt, wohl auf seinem Zug nach Köln und Aachen das Werth besuchte, gedachte des Schadens, den die Klosterfrauen durch den Burgundischen Krieg erlitten. Der neue Erzbischof Hermann unterzog in Person 1481 am 6. Mai sich der anstrengenden Handlung, das Kloster und die Kirche von Neuem zu weihen, und verordnete, daß der Tag der gegenwärtigen Weihe fürder, so lange das Kloster stehe, am

ersten Sonntag nach der Octav des Osterfestes gehalten werden solle. Auch verlieh der Erzbischof an dem Tage sonderlichen Ablass, welchen er durch seinen ihn begleitenden Weihbischof Arnold von Unkel öffentlich verkündigen ließ. Am folgenden Tage weihte der Erzbischof unter Assistenz des erwähnten Weihbischofs drei Altäre in der Kirche des Klosters und verlieh denjenigen, welche am Tage der Kirchweihe die Kirche und einen jeden Altar besuchen nebst drei Vater unser, einen Ablass von 40 Tagen. Sie ist die erste Weihe, von der in der Folge die Klosterfrauen eigentlich wußten, wann und von wem sie vorgenommen wurde, weil es im Capitelbuche verzeichnet war; über die ursprüngliche Weihe des Klosters und der Kirche fehlte alle Kunde, weil sämtliche Papiere unter der Bela Brinck verbrannten.

Die erwähnte Meidis Roscop war aus Goch gebürtig und eine Schülerin des nachmaligen Hausmeisters Bruder Benedictus von Laach, der ihr zwei Schriften widmete, die er verfaßte. Ihre feine humanistische Bildung erwarb ihr hohen Ruf. Die Bewunderung theilte der Cardinal-Legat Raymund, welcher wiederholt in Gesandtschaftsreisen nach Deutschland kam. Sie hatte einen Brief an ihn gerichtet, der den Cardinal-Legaten entzückte. Er kam auf das Rolandswerth, wohl als er 1503 wegen der Türkenhülfe am Rheine weilte ¹⁾. Dem Kloster verlieh er ein Jubeljahr, ausgedehnte Ablässe und andere Privilegien, worüber er auch eine Urkunde ausfertigte. Das Nekrologium verzeichnet den Cardinal-Legaten zum 24. Januar. Den Brief der Meidis an ihn besah man in Laach, desgleichen einen Brief an Erzbischof Hermann, einen Brief an ihren Lehrer Benedictus, einen an den Prior Johann von Rhoda, zwei Briefe an Johannes Butzbach und an Jakob Siberti, und außerdem noch verschiedene andere Briefe, auch denjenigen, den ich aus einer Laacher Handschrift der Bonner Universitäts-Bibliothek hier veröffentliche. Auch hatte sie sieben Homilien über den h. Paulus verfaßt und ein deutsches Werk über das Anhören der h. Messe im Auftrage des Abtes Adam Mayer ins Lateinische übertragen ²⁾. Der Klostergeistliche Johannes Butzbach widmete ihr durch ein Schreiben, das in dem Linzer Programm

1) Baronii Annales. Luccaer Ausg. XXX, 427.

2) Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis, S. 15, aus Joh. Butzbach's Auctarium de scriptoribus ecclesiasticis in der Handschrift 356 (220^v, c.) der Bonner Universitäts-Bibliothek, Bl. 89.

nicht ohne Fehler abgedruckt ist, seine Schrift: *De illustribus mulieribus* 1).

Bela Brinck starb 1482 am 21. August. Ihr folgte Regina Blandart. Von dieser heißt es in dem Verzeichnisse unter II. ausdrücklich, daß sie 1490 den 20. März starb und acht Jahre in dem Kloster Aebtissin war. Sie starb indeß nicht in dem Kloster. Das Verzeichniß drückt sich räthselhaft aus: „wie sie mit Catharina von Hessen gewesen und wohin sie gekommen, wo gestorben, wissen wir nicht. Unsere Aeltesten sagten, daß sie noch zurecht gekommen und in einem Kloster gestorben wären.“ Die Catharina von Hessen wird im Nekrologium zum 14. December als „einmal's Klosterfrau unserer Innung“ erwähnt, auch heißt es von der Regina Blandart im Nekrologium: „Unsere ehrwürdige und geliebte Mutter Regina Blandart, ein mal's Lenkerin dieses Klosters“. Ohne auf dieses ein mal's viel Gewicht zu legen — es ist die Meidis von Tömburg ganz so „ein mal's Aebtissin“ genannt —, so scheint doch, daß die Aebtissin Regina Blandart und die Klosterfrau Catharina von Hessen, sei es aus irgend welcher Nothwendigkeit, sei es in sonstiger Veranlassung, das Kloster verließen, und die erstere bald in irgend einem anderen Kloster ihre Tage beschloß, ohne daß man in der Folgezeit ihre Ruhestätte in der Erinnerung befielt.

Es folgte die Aebtissin Demodis von Buchel, welche dem Kloster siebenzehn Jahre sehr fleißig und vorsichtig vorstand und am 22. November 1507 starb. Der Klostergeistliche Siberti von Laach schrieb ihr die aus einer Laacher Handschrift der Bonner Universitäts-Bibliothek unten mitgetheilte Grabchrift. Ihre Ruhestätte befand sich im Chore der Klosterkirche. Die Schweden haben 1632 den Grabstein zerschlagen.

Damals zeichnete sich ihre Schwester Gertrudis Buchel durch kalligraphische Talente und als Malerin aus. Die Familie Buchel scheint zu dem Kloster in enger Beziehung gestanden zu haben. Das Nekrologium nennt eine Sophia von Buchel als besondere Gönnerin des Klosters zum 8. April, einen Jakobus Buchel, Canonicus und Cantor in Bonn, der dem Kloster treue Dienste widmete, zum 1. Mai, eine Klosterfrau Elisabeth Buchel zum 9. Mai, einen Johannes Buchel, Canonicus und Scholasticus in Bonn, der sich gegen das Kloster freigebig erwies, zum 12. Mai, eine Witwe Agnes Buchel als besondere Gönnerin des Klosters zum 12. October, eine Kellermeisterin des Klosters,

1) Die Handschr. Bl. 49 ff. J. Koll, Zur Gesch. des Klosters Nonnenwerth, 13 ff.

Christina von Buchel, zum 14. October, und einen Johannes Buchel als treuen Beistand des Klosters zum 27. October. Die Gertrudis Buchel schrieb Bücher für den Gebrauch des Klosters ab. Dieses bewahrte sechs pergamentene Chorbücher, zwei Graduales und vier Antiphonarien von ihrer Hand; auch malte sie die großen goldenen Initialen. Letzteres hatte sie zu Bonn im Engelthaler Kloster erlernt, wo sie deshalb ein halbes Jahr zubrachte. Sie hatte außerdem andere kleinere Bücher geschrieben, von denen man zur Zeit der Hülß um 1700 noch etliche bewahrte, andere waren im Kriege verkommen. Auch an sie richtete Johannes Bugbach 1505 ein schmeichelhaftes Schreiben, indem er ihr seine Schrift: *De claris pietricibus* widmete ¹⁾. Der Schwester folgte sie als Aebtissin, und hat dieses Amt an sechsunddreißig Jahre weise, vorzüglich und mit mütterlicher Liebe bekleidet. Mit Kloster Laach mag auch unter ihr der geistige Verkehr fortgedauert haben, um so mehr, als der frühere Beichtvater in Rolandswerth, Thomas, Prior und dann 1512—1529 Abt in Laach wurde; er ist im Nekrologium zum 1. Juni belobt.

Das Amt des Commissars und Visitators ging nach dem Tode des Abtes Adam Mayer zunächst auf die Abtei Werden über. Das Nekrologium erwähnt in solcher Eigenschaft zum 6. Juni den Abt Antonius von Werden (1484—1517) ²⁾. Dann aber verbleibt in der Folge jenes Amt beim Kloster St. Martin in Köln. Als Commissare und Visitatoren nämlich sind im Nekrologium folgende Aebte von St. Martin gepriesen: Gerardus I. von Loen (1507—1547) zum 19. Juli, Johannes Wegelinus oder von Warsloe (1547—1548) zum 24. November, Balthasar von Tongern (1548—1558) zum 4. October, Gerardus II. von Loen (1558—1570) zum 11. December, Paulus Proßmann (1570—1585) zum 10. November, Balthasar von Bree (1585—1621) zum 13. Juni, Henricus Libler (1621—1652) zum 18. August, Jacobus Schorn (1652—1674) zum 5. November, Johannes Schlotanus (1674—1691) zum 13. November, Gabriel Gysen (1691—1695) zum 27. Januar ³⁾. Nur bei Johannes von Warsloe und bei dem Letztgenannten ist nicht ausdrücklich beigefügt, daß sie Commissar und Visitator waren. Im Jahre 1683 ist der Abt von Laach (Placidus Kessenich), im Jahre 1714 der Abt von Deutz (Michael Ruthgers aus Köln) Visitator. Als

1) Die Bonner Handschrift, Bl. 131 ff.

2) Mooyer, Verzeichniß der deutschen Bischöfe u. s. w. S. 156.

3) Ueber die Aebte von St. Martin vgl. Gallia christ. III, 751.

Präsident sind erwähnt der Abt von Werden Heinrich Dücker (1646—1667)¹⁾, der am 17. November 1654 Rolandswerth visitirt hat, die Aebte von St. Pantaleon, Henricus Spichernagel (1606—1641), als solcher im Nekrologium zum 3. Mai aufgeführt, und Megidius Romanus (1646—1684)²⁾; schließlich Abt Leonardus Colchon von Seligenstadt in den Jahren 1649 und 1650. Außerdem wird im Nekrologium ein Martin Kennigen, Abt vom St. Mauritiuskloster in Tholey, als Mitpräsident und Visitor zum 16. Juni vermerkt. Auch kennt das Nekrologium noch zwei Aebte von Deuß, Gerhard Foller (1594—1625) zum 26. Juni, und Paulus Brechen (1625—1636)³⁾ zum 29. September, ferner den Abt Johann Schweizer von Laach (1613—1618)⁴⁾ zum 18. December, doch diese nur als besondere Gönner und Wohlthäter des Klosters; schließlich einen Abt von Sponheim, Jacobus Horn († 1645), der Pastor zu St. Brigiden in Köln war⁵⁾, zum 23. Juli.

Die Reihenfolge der Aebtissinnen nun seit der Reform ist folgende: 1. Bela Brind oder Brinden, † 1482 den 21. August. 2. Regina Blanckart, † 1490 den 20. März. 3. Demodis von Buchel, † 1507 den 22. November. 4. Ihre Schwester Gertrudis Buchel, † 1543 den 7. October. 5. Apollonia von der Heiden, † 1558 den 22. December. 6. Gertrudis Hilleßem aus Andernach, † zu Oberwinter 1583 den 13. October; das Verzeichniß unter II. sagt den 2. October, und gleich darauf wieder den 14. November. 7. Christina de Widdige oder Wedige, gewählt 1584 den 9. März, † 1602 den 12. Februar. 8. Christina Engenbergh, † 1618 den 15. März. 9. Sibilla Beilefeldt oder Bilefeldt, † 1643 den 20. Februar, in der Fastenzeit. 10. Gertrudis Coten, † 1651 den 3. April im 44. Lebensjahre. 11. Anna Maria Beckerers oder Becquerers, gewählt gegen den 11. April, † 1692 den 10. März, im 78. Lebensjahre. 12. Franzisca Falcks oder Walcks, gewählt den 17. März, † 1704 den 22. September, im 57. Lebensjahre.

Als Priorinnen sind erwähnt: 1. unter der Aebtissin Bela Brind

1) Mooyer, a. a. D. S. 156.

2) Gallia christiana, a. a. D. S. 742.

3) Gallia christiana, a. a. D. S. 757 ff.

4) Wegeler, a. a. D. S. 64.

5) Harßheim, Bibliotheca Coloniensis, S. 145.

Agnes Aspeshlagh, † um 1481. 2. Guda von dem Camp, † 1512 den 21. März. 3. Anna Holtadel, † 1550 den 20. Januar, das Verzeichniß unter II. hat den 19. Januar, im Alter von 76 Jahren. 4. Sophia Buell aus Coblenz, † 1575 den 2. Juni. 5. Catharina Holtorb oder von Holtrop, † 1608 den 20. Mai, im Alter von 94 Jahren. Nun kommt Margaretha Ertrait, † 15. November, 22 Jahre. Gertrudis a S. Anthonio, † 5. Januar, 18 Jahre. Seit 1664 bekleidet Anna Schorn oder Schorns, † 1689 den 24. September, dann Ursula Engelskirchen, † 1692 den 31. Mai, das Amt der Priorin. Für die fehlenden 16 Jahre dürfte die im Nekrologium zum 25. März aufgeführte Margaretha von Bachendorf anzusetzen sein.

Zahlreich sind die Klosterfrauen, die im Nekrologium ausdrücklich als solche bezeichnet sind, welche der Zeit der Reform angehören. Ich versuche, auch von ihnen folgendes Verzeichniß zu entwerfen, wobei ich die Conversinen mit C., die Laienschwestern durch L. bezeichne; die im Nekrologium von anderer Hand nachgetragenen Namen sind durch die Schrift kenntbar gemacht: Januar 2. Apollonia Fyanden, L., 3. Christina Neuß, L., 4. Sophia Alberg, 6. Catharina Webers, 7. Veronica Schlizert, Catharina Buschmans, C., 8. Scholastica Rodorffs, Anna Fuchs, L., 9. Margaretha von Bettweiß, L., 10. Adelheidis Müllers, C., 11. Catharina Büstorffs, 13. Christina Loe, 14. Emerentiana Hoffackers, L., 15. Gertrudis Krups, C., Agnes Langenberg, C., 17. Magdalena von Andernach, Elisabeth von Mehlem, L., 19. Elisabeth Alberg, 22. Gertrudis Hülf, † 1705, 25. Magdalena Speiß, Regina Schreiberin, 28. Margaretha von Essen, L., 31. Ursula Bledmans, Magdalena Rodorffs, C. Februar 2. Christina Coten, rotularia, 3. Catharina Creuelts, C., † 1704, 4. Elisabeth von Coblenz, 6. Margaretha Frechhausen, 11. Dorothea aus Bonn, L., 13. Anna Düffel, 14. Catharina von Stralen, L., 16. Christina Passendorff, 18. Magdalena von Krufft, 20. Elisabeth von Essen, Walburgis Bathen, C., 22. Catharina Geyen, 24. Catharina von Oberwesel, C., Scholastica Becker, Maria Langenberg, L., 26. Catharina von Oberwesel, C., Gertrudis Huchynd aus Köln, 50 Jahre Novizen- und Schulmeisterin. März 1. Anna Bell, 4. Elisabeth von Breveraidt, L., 5. Catharina Meyerind, 9. Mechtildis Aspeshlagh, 13. Magdalena Bonnen, L., † 1695, 17. Theresia Heitmans, 23. Richmodis Seiben, † auf der Flucht zu Köln,

29. Barbara Nelsbach, 30. Cunigundis Zons, Agatha Berns, L., 31. Elisabeth von Scheven, L., Margaretha Herwegß, L., † 1698. April 4. Anna Desten, L., 5. Margaretha Passendorp, 7. Agatha Dunwalt, L., 17. Gertrudis Studienbeckers, 20. Catharina Schorn aus Andernach, 21. Anna Tunnemans aus Lippstadt, 40 Jahre Vorsängerin, † auf der Flucht in Köln. Mai 1. Magdalena Fischers, 25 Jahre Novizen- und Schulmeisterin, † auf der Flucht in Köln 1642, 5. Margaretha aus Coblenz, L., 9. Elisabeth Buchel, 11. Eva Gemont, 14. Christina von Werden, L., 18. Catharina Müllers, L., 19. Ursula Bollers, Jubilarin, † auf der Flucht zu Köln 1674, 27. Catharina Kroeyp, 28. Catharina von Mehlem, L., † auf der Flucht zu Coblenz, 30. Catharina Prüm, † auf der Flucht im Schwedenkrieg zu Köln. Juni 4. Elisabeth Ackermans, L., † 1689, 5. Agatha Linders von Kempen, L., † im Anfange des Krieges (1583) auf der Flucht in Köln, 8. Joanna Hassel, 9. Barbara, L., 11. Elisabeth Kuitz, 14. Margaretha Speiß, † 1631, 15. Anna Kranz, 21. Maria Webers, L., † 1689, 23. Sophia Sydensadem, L., 25. Magdalena Graß von Mehlem, Clara Fianden, L., 28. Hildegundis Jffer, 30. Margaretha Neusch, C. Juli 1. Elisabeth von Werden, L., 5. Margaretha von A.[chen], 11. Maria Lynen, später Aebtissin von Hagenbusch, † 1676, 16. Maria von Recklinchusen, Kellermeisterin, 17. Anna Zons, 18. Catharina Gruels, C., 25. Barbara Alberz, † 1662, 31. Elisabeth Holtrop, 38 Jahre Kellermeisterin. August 15. Irmgardis Sanstleben, 17. Mechtildis Schliffers, L., 23. Maria Kra, C., † 1632, 25. Agnes Hobusch, L., † in Köln. September 6. Catharina von Aspschlag, 7. Barbara von Loen, L., aus Köln, 8. Benedicta Haggenev, 10. Cäcilia Nigels, L., † 1686, 12. Elisabeth Hellman, † 1638, Agnes Spitzgen, † 1675, 17. Cäcilia Brewers, † 1637, 21. Joanna Richard, nachmals Priorin in Hagenbusch, † 1654, 22. Sibylla Bogts, C., 23. Walburgis Pampis, † 1663, 27. Angela Vianden, L., † 1674, Maria Odefirchen, rotularia, † 1689, 29. Meidis von Kempen, L., 30. Helena Schorn, L., † 1685. October 2. Agatha Ottenstein, † im kölnischen Krieg zu Oberwinter, 5. Maria von Attendail, L., Mechtildis Dupenius, 14. Dorothea Brewers, † 1689, Christina von Buchel, 8 Jahre Kellermeisterin, 15. Monica Oblaten, † 1689, 17. Ursula von Orle, 18. Cäcilia Bausch, L., † 1631, 20. Sophia Weschpoil aus Bonn, † während des Krieges in Oberwinter, 22. Anna Franckotta, † 1689, 24. Gertrudis von Heymmerschen, L., † 1622,

25. Catharina Dursten, L., 27. Cunegundis Passendorff, L., 28. Catharina Colin, † 1694, 31. Maria von Bell, † im kölnischen Krieg zu Remagen. November 3. Agnes Adenawe, 28 Jahre Kellermeisterin, 4. Scholastica Haef, 6. Margaretha Wessels, † im kölnischen Krieg zu Remagen, 9. Dorothea Buisberg, 11. Lucia von Scheven, L., 13. Maria Piparts, C., 16. Sibylla Baten, 23. Christina Bonnen, L., 28. Ursula von Dursten, L. December 3. Elisabeth Ruhe, 10. Joanna Schönewhall, 14. Catharina von Hessen, 15. Meidis Kaiscop, 18. Anna Maria Bewers, Margaretha Schmitz, L., 21. Apollonia Boegen, L., 29. Sibylla Gruters, † 1644, 31. Elisabeth Büstorff, † 1628.

Schließlich füge ich noch folgende Zusammenstellungen aus dem Nekrologium hinzu:

Beichtväter des Klosters Rolandswerth: Januar 9. Arnold Govius, 33 Jahre, 15. Emmericus von Graßweiler, 16. Adam Kreizrath, 24 Jahre, † 1670, 29. Johann Kochs, Caplan und Beichtvater 13 Jahre. März 27. Placidus Engelhardt. April 26. Tilman, aus dem Predigerorden. Juni 1. Thomas, später Abt von Laach, 18. Nicolaus von Bree, über 30 Jahre, 24. Maternus Sutorius von Bettweil, Caplan 3, Beichtvater 27 Jahre, † 1703 im 61. Lebensjahre. Juli 2. Heinrich Dellst, wird auch zum 1. Juni erwähnt, 22. Vincentius Wilk 11 Jahre, † 1666. September 5. Tilman Wilkput, † 1641, 27. Heinrich Ottenstein. October 5. Jakob von Dalen an 20 Jahre. November 5. Jakobus Schorn, 9 Jahre, 24. Joannes Weyelius (von Warsloe), fast 40 Jahre. Die beiden Letzgenannten wurden in der Folge Aebte von St. Martin.

Capläne: Januar 16. Johannes von Breitbach, 29. Johann Kochs. April 3. Peter Schleumer. Mai 23. Peter Bart. Juni 24. Maternus Sutorius. Juli 1. Matthias von Bettweil. August 1. Wilhelm Schmidtman, † 1666. September 6. Anthonius. October 30. Adrian Mörs.

Aus St. Martin sind drei Priore: Gerhardus Crapolius, Pfarrer in Pingsheim, zum 15. Januar, Leonard Jansen, Pfarrer in Bettweil, zum 2. März, Nicolaus Peisport aus Neumagen zum 16. October, ferner zwei Novizenmeister: Nicolaus Remry zum 12. Januar, Martinus Glesch, † 1685, zum 29. Dezember, ein Kellermeister Nicolaus zum 12. Juni, zwei Almosenpender: Gerhardus Sechten, † 1668, zum 16. September, und Theodor Halvern zum 8. November, und eine Anzahl Mönche erwähnt, welche Pfarrstellen bekleideten. Letztere setze ich gleichfalls her: Januar 23. Hieronymus Meinau, Pfarrer zu St. Brigiden in Köln.

März 4. Jakob Geich, Pfarrer in Nüzheim, 19. Georg Brunz, Pfarrer in Pingsheim. April 8. Stephan Wolff, Pfarrer in Flittart. Juni 13. Peter Kemmerich, Pfarrer in Flittart, † 1695, 19. Engelbert Kemmerich, Pfarrer zu St. Brigiden. Juli 9. Andreas Stockem, Pfarrer in Pingsheim, 14. Adolf Schmitz, Pfarrer in Bettweiß, † 1664. September 11. Jakob Romeskirchen, Pfarrer ebendasselbst. October 3. Bernard Fetzweiß, Pfarrer in Flittart, † 1676, 6. Benedict Junsterstorff, Pfarrer zu St. Brigiden, 11. Eliphius Klein, Pfarrer ebendasselbst. November 14. Wendelinus Gummersbach, Pfarrer in Flittart, 27. Werner Schallenberg, Pfarrer in Oberwinter. December 7. Wilhelm Bircmann, Pfarrer in Könnsdorf. Außerdem ist noch ein Winricus, Pfarrer in Uhrweiler, zum 17. März, ein Heinrich Koulhaß, Pfarrer zu St. Brigiden, † 1622, zum 15. September, ein Adolf Engels, Pfarrer in Remagen, zum 4. October, und Johannes Heckardt, Pfarrer zu St. Brigiden und Landdechant im Bergischen Lande, zum 6. December verzeichnet. Der Pfarrer in Mehlem um 1672 hieß Rainer Wollersheim.

Die Klosterfrauen auf Rolandswerth mögen unter der kunstfönnigen Aebtissin Gertrudis Buchel den frommen Uebungen und gelehrten Beschäftigungen sich eifrig hingegeben haben, als seit 1542 die Glaubensspaltung auch in dem Erzstift sich festzusetzen versuchte und die stiftischen Wirren unter Hermann von Wied begannen. Noch bei Lebzeiten der Aebtissin († 7. October 1543), wird erzählt, begab es sich, daß viel Kriegsvolk rings herum lag. Es wird das kaiserliche Heer gemeint sein, welches im August 1543 gegen den Herzog von Jülich anrückte und wovon Kaspar Hedio an Herzog Albrecht von Preußen also berichtet: „Am zwölften August sahen wir zu Bonn viele Tausende von des Kaisers Heervolk, darunter eine große Zahl von Spaniern und Italiänern, Reiterei und Fußvolk, theils mit neuen, theils mit alten zerrissenen Fahnen, woraus man schließen konnte, daß die meisten in des Kaisers Heer Veteranen und Triarier, sehr erfahren und durch langen Kriegsdienst vollkommen eingeübte Soldaten seien. Wahrlich, die alten und zerrissenen Kriegsfahnen jagten denen, die sie sahen, nicht geringen Schrecken ein. Die gesammte Zahl an Fußvolk und Reiterei schätzte man über 40,000 Mann. Ich schweige von dem schweren Gepäc, welches das ausländische Kriegsvolk äußerst zahlreich mit sich führte; man konnte es ohne Schrecken nicht ansehen. Die Gegend von Bonn, weit und breit mit Weinstöcken angepflanzt, wurde durch die Aufschlagung des Lagers aufs jämmerlichste verwüstet, so daß ich, als ich es

sah, mich der Thränen nicht enthalten konnte. Die den verübten Schaden überschlagen, schätzen ihn über 100,000 Gulden¹⁾." Dieses Auftreten der kaiserlichen Truppen sollte den Erzbischof warnen, von seinem Unterfangen, die kirchlichen Neuerungen in das Stift einzuführen, abzulassen. Die Aebtissin, sei es, daß sie das Kloster nicht verlassen wollte, sei es, daß sie es nicht verlassen konnte, setzte ihr ganzes Vertrauen auf den Schutz der Mutter Gottes. Da geschah es, daß das Kriegsvolk in der Nacht mit großem Lärmen gewaltsam auf das Werth einbrach in der Absicht, Alles zu rauben und zu verderben, worüber ein großer Schrecken unter den Klosterfrauen entstand. Die Aebtissin, eine sehr gottesfürchtige Frau, beharrte auf dem Entschlusse, nicht zu weichen; sie eilte auf das Chor der Kirche; hier warf sie sich auf ihr Angesicht nieder vor der heiligsten Jungfrau in lautem Gebete. Plötzlich war es, als ob der Himmel sich öffne; ein strahlendes Licht umgab mit großem Glanze das ganze Kloster und es ward hell wie am Tage. Die wilden Krieger erschrafen; sie sagten einander, es sei ihres Bleibens hier nicht länger, und gingen fort, ohne dem Kloster einen Schaden zuzufügen. Aus Dankbarkeit für diese Befreiung ordnete die Aebtissin an, daß künftig an dem Vorabende der Marienfesten im Kloster gefastet, am Mittage bloß Gemüse genossen, und am Abende bei der Collation kein Wein gereicht werde. Die Aebtissin Gertrudis Buchel fand bei ihrer Schwester auf dem Chore der Kirche ihre Ruhestätte. Auch ihr Grabstein wurde im Kriege verdorben.

Die Aebtissin Apollonia von der Heiden war eine friedsame Frau, die mit mütterlicher Sanftmuth die Klosterfrauen in Frieden und mit Freuden fünfzehn Jahre hochlöblich leitete und dem Kloster vorstand. Auch sie fand im Chore der Klosterkirche ihre Ruhestätte. Unter ihr starb am 20. (oder 19.) Januar 1550 die adelige Klosterfrau Anna Holzgabel, ihres Alters 76 Jahre; sie hatte das Amt der Priorin 38 Jahre löblich bedient.

Ihre Nachfolgerin, Gertrudis Hillekem aus Andernach, war schlicht und gottesfürchtig. Auch sie hat dem Kloster löblich fünf und zwanzig Jahre vorgestanden in schwer bedrängter Zeit, wo Theuerung, Dürre und hohe Wasser das Land und das Werth heimsuchten. Unter ihr starb 1575 am 2. Juni die adelige Klosterfrau Sophia Buell aus Coblenz,

1) Voigt, Briefwechsel der berühmtesten Gelehrten des Zeitalters der Reformation mit Herzog Albrecht von Preußen. Königsberg, 1841. S. 305 f.

nachdem sie 25 Jahre das Amt der Priorin treulich versehen hatte. Eine Barbara Buyl aus Coblenz, wohl ihre Anverwandte, ist als Wohlthäterin des Klosters mit ihren beiden Gemännern im Nekrologium zum 1. December erwähnt. Später begannen die Wirren unter Gebhard Truchseß. Lange geängstigt und von vielen Widerwärtigkeiten geplagt, mußte man, als 1583 der Krieg ausbrach, die Flucht ergreifen. Wird im Nekrologium der Kölner Erzbischof Johannes Gebhard zum 2. November vermerkt, so ist er nicht der bekannte Gebhard Truchseß, sondern Erzbischof Johann Gebhard, Graf von Mansfeld, welcher 1562 am 2. November starb und zu Köln im Dome ruht. Der wirrenvolle Krieg stürzte die Klosterfrauen in die größte Noth. Zu wiederholten Malen mußten sie fliehen. Wie irrende Schafe zerstreut, hielten sie sich an verschiedenen Orten bei Freunden und bei Verwandten auf, entbehrten selbst das Nöthigste, so daß sie schwer das Leben fristeten. Das Kloster gerieth in große Armuth und in Schulden. Die Aebtissin hatte mit wenigen Schwestern in Oberwinter, vielleicht bei dem im Nekrologium zum 27. November erwähnten Pfarrer Werner Schallenberg, der dem Kloster St. Martin angehörte, eine Zufluchtsstätte gefunden. Als sie hier im October 1583 starb, konnte ihre Leiche nur sehr heimlich auf das Werth gebracht werden, um sie in der Klosterkirche vor dem Hochaltare zu bestatten. Die Klosterfrauen lebten damals von Almosen und mußten durch ihrer Hände Arbeit sich erhalten. Die Klosterfrau Christina de Widdige war mit etlichen Schwestern zu ihrem Bruder Caspar de Widdigshaus nach Köln geflohen, wo sie im „Kofferhof“ in der Kupfergassen wohnten. Der Abt Paul Profmann von St. Martin nahm sich ihrer väterlich an, gab mehrere Tage alles, was sie zu ihrem Unterhalte bedurften, und that den Klosterfrauen während des Krieges viel Gutes. Hier starb am 5. Juni 1583 auf der Flucht die Laienschwester Agatha Sickers von Kempen und wurde zu St. Martin bestattet. Im nämlichen Jahre verschied am 20. October zu Oberwinter die Klosterfrau Sophia Beschpoil aus Bonn, am 31. — nach dem Verzeichnisse unter II. am 21. — October zu Remagen die Klosterfrau Maria von Bell von Schloß Rolandsck, am 6. November zu Remagen die Klosterfrau Margaretha Wessels. Von der letzteren sagt das Verzeichniß unter II.: „Diese Jungfrau ist von vielem Studiren, wozu sie eine große Lust und Liebe gehabt, ganz unverständlich geworden, hat aber in ihrer letzten Krankheit einen so guten Verstand bekommen, daß sie dem Herrn Pastor zu Remagen eine Generalbeichte

von ihrer Kindheit an zu Latein gethan hat, daß der Herr Pastor sich nicht genug hat können verwundern.“ Man bestattete sie auf dem Friedhofe zu Remagen. Erst am 9. März 1584 war es möglich, in Köln zur Wahl der neuen Aebtissin zu schreiten. Man wählte die Christina de Widdige. Doch an eine bleibende Rückkehr in das Kloster war noch nicht zu denken. Am 21. April 1585 starb in Köln die Klosterfrau Anna Tunnemans oder Sumemans von Lippstadt; sie war 40 Jahre Vorsängerin im Kloster gewesen, und wurde zu St. Martin bestattet. Am 28. Mai 1586 starb in Coblenz die andächtige Laienschwester Catharina von Mehlem. Auch starb während des Krieges am 2. October die Klosterfrau Agatha Ottenstein zu Oberwinter; ein Beichtvater des Klosters, Heinrich Ottenstein, ist im Nekrologium zum 27. September aufgeführt. Als die Aebtissin auf ihr Werth zurückkehrte, fand sie nichts mehr vor, als ein Bund berosteter Schlüssel. Dann überrumpelte Schenk von Nideggen am 23. December 1587 die Stadt Bonn. Als bald begann neues Rauben und Plündern in der Gegend. Erst am 28. September 1588 gelang es den vereinten Hülfsvölkern des Erzbischofs Ernest, nach langer Belagerung die Stadt wieder zu erobern und die Freibeuter zu vertreiben¹⁾. Als der Krieg vorüber und der Friede zurückgekehrt war, verordnete die Aebtissin, daß allezeit auf Allerseelentag eine Messe sollte gelesen werden in der St. Nicolaus-Capelle des Hospitals über Rhein, und daß in ihr sieben Wachslichter brennen sollten für die Seelen der (sieben) Mitschwestern, die während des Krieges gestorben und da und dort waren beerdigt worden, von denen etliche, vermuthlich die in Oberwinter und in Remagen gestorbenen, in jener Capelle begraben waren. Auch im Kloster wurden am Allerseelentage Kerzen angezündet während der Vigilien und der h. Messe für die Seelen der Mitschwestern, die im Truchseß-Schenkischen Kriege oben in fremdem Lande und in der St. Nicolaus-Capelle über Rhein bestattet waren.

Es waren angstvolle drückende achtzehn Jahre, welche die Aebtissin Christina de Widdige dem Kloster vorgestanden hat. Den Convent zu erhalten, mußte man etliche Ländereien verkaufen, auch Geld aufnehmen. Mißwachs, Dürre, hohe Wasser und verderbliche Eisgänge dauerten fort, daß das Kloster schier alle Jahre großen Schaden erlitt. Der beste Hof des Klosters, der in Auenheim, mußte in Erbpaht gegeben werden. Ein Kölner Bürger, Gerhard Linders, und seine Ehefrau

1) Strada lib. X. a. 1588. Vogel, Böhmische Chorographie, S. 174 ff.

Sibylla Brochs nebst ihren Erben erwarben ihn um 1600 für geringen Pacht, so zwar, daß das Kloster nicht wieder an ihn gelangen konnte bis ins neunte Glied. Ein Prozeß über den Hof, von den früheren Pächtern veranlaßt, war am Gericht zu Speyer anhängig; diese Sache mußte der nunmehrige Pächter im Namen der Klosterfrauen betreiben, so zwar, daß das Kloster nichts damit zu thun hatte, worüber Brief und Siegel ausgestellt war. Man betete drei Vater unser alle Morgen nach der Prim zu Ehren des süßen Namens Jesu für einen glücklichen Ausgang des Prozesses; so hatte die Aebtissin Christina de Widdige angeordnet. Denn immerhin galt es eine wichtige Angelegenheit; dem Kloster wäre übel heimgekommen, wenn der Spruch gegen dasselbe ausgefallen wäre. Ueber 50 Jahre schwebte bereits der Handel, als die Aebtissin Anna Maria Beckerers im Anfange ihrer Regierung und unter Beirath des ganzen Convents einem Erben des Linders, dem Dr. Hans Michael Hermani, den Hof verkaufte, und dann noch im nämlichen Jahre einen anderen, den Hof zu Bengen, käuflich erwarb. Kurze Zeit darauf gewann der Käufer den Prozeß. Die Aebtissin verordnete im August 1658, daß die drei Vater unser dennoch für allerlei Anliegen des Klosters sollten gebetet werden, doch ohne Gewissensbeschwerde für solche, welche im Chöre nicht zugegen seien. Die Ältesten im Kloster aber baten inständig ihre Mitschwestern, derlei Erbpachten nie wieder zuzugeben; denn sowohl sie als ihre früheren Ältesten, die auch sie darum gebeten, hätten bei derlei Dingen nach dem Handel die Erfahrung gemacht, daß sie betrogen waren. Die Aebtissin Christina de Widdige litt allezeit an einer bösen Brust und ist auch daran gestorben. Sie konnte deßhalb weder zu Chor gehen, noch singen. Im Nekrologium ist ein Kölner Bürger, Godefrid die Widdige von Camen und seine Gattin Judith Lauffstatt nebst ihren Söhnen und Töchtern als besondere Freunde des Klosters, dem sie ein Antependium und ein seidenes Communiontuch schenkten, dessen sich die Klosterfrauen in der Folge bei der heiligen Communion bedienten, zum 26. April genannt, ebenso eine Catharina die Widdige, welche einen Schmuck für die Mutter Gottes gab, zum 20. Juli, und der Kölner Bürger Goswin die Widdige als Gönner des Klosters, der ein seidenes Gewand für die Mutter Gottes am Hochaltare darbrachte, zum 16. August.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts, bis zum Ausbruch des dreißigjährigen Krieges, unter der sechszehnjährigen Regierung der Christina Enzenbergh, früher Kellermeisterin des Klosters, trieb keine sonderliche

Kriegsnoth die Klosterfrauen in die Welt hinaus. Aber viele Widerwärtigkeiten trafen sie, wie jährlicher Mißwachs an Wein und an Früchten. Die Engenbergh war eine sehr friedsame Frau, welche nach vielen Seiten ein gutes Beispiel gab. Hatte man Sonder-Eigenthum im Kloster verstattet, so führte sie die klösterliche Armuth zurück. Geistliche Uebungen, wie Betrachtung, Gewissensforschung, wurden eingeführt. Im Truchseß-Schenkischen Kriege war das Kloster und die Kirche entweiht worden. Auf Anstehen der Aebtissin weihte der Weihbischof Theodor Niphan 1611 am 23. October das Kloster, die Kirche, fünf Altäre und einen Altar auf dem Chore wieder, und verordnete, der Tag dieser Kirchweihe solle allezeit gehalten werden an St. Severinstag, was auch bis 1650 geschah. Die Engenbergh hat keinen Grabstein erhalten.

Welches Alter die Klosterfrauen erreichten, zeigen einzelne Angaben. Am 3. December 1596 starb die Klosterfrau Elisabeth Rawe (Ruhe), bei 100 Jahre alt; am 31. Juli 1599 die adelige Klosterfrau Elisabeth Holtorb oder Holtrop, 38 Jahre Kellermeisterin, 90 Jahre alt; am 4. November 1601 die Klosterfrau Scholastica Haefß aus dem Hirtz auf dem Altenmarke zu Köln, im Alter von 90 Jahren; ein Herr Haas, der dem Kloster eine goldene Kette und zwei Heiligenbilder für Fahnen schenkte, wohl ein Verwandter jener Klosterfrau, ist im Nekrologium zum 26. October vermerkt. Eine Klosterfrau, Dorothea Linsberg von Lippstadt, starb 1606 den 9. November. Als die adelige Catharina Holtorb, 32 Jahre Priorin des Klosters und „ein Muster aller Tugenden“, am 20. Mai 1608 starb, zählte sie 94 Jahre. Die am 1. März 1614 gestorbene adelige Klosterfrau Anna Bell vom Schlosse Nollandsed, Schwester der Maria Bell, war lange Jahre vor ihrem Ende von hohem Alter ganz erblindet.

Unter der folgenden Aebtissin, Sibylla Beilefeldt, auch früher Kellermeisterin im Kloster, traten die schweren Zeiten des verderblichen deutschen Bruderkrieges ein. Der Komet, welcher 1618 am südlichen Himmel über Rheinbreitbach sichtbar war, ließ ahnen, es würden üble Dinge bevorstehen. Nach zwei Jahren, 1620, brachen die Truppen der Generalstaaten in das Erzstift ein und bauten nahe bei Bonn eine Schanze in den Rhein, welche sie die „Paffenmüg“ nannten. Bekanntlich war diese Feste auf der bei Rheindorf unterhalb Bonn gelegenen Insel Graupenwerth errichtet und führte den Namen wegen ihrer fünfeckigen Form, zum Hohne der katholischen Landesbevölkerung; die Besatzung betrug 3000 Mann unter dem Befehle des Brandenburgischen Capitän

von Hasfeld ¹⁾. Man trieb dort jeglichen Muthwillen, Niemand konnte hinauf oder hinab, ohne die Bewilligung dieser Freibeuter. Alle Flecken und Dörfer der Umgegend, sammt den dort gelegenen Klöstern, bedrängten sie sehr, drohten dem Rolandswerth und dem Kloster Marienforst mit ihrem Besuche, wie sie ihn bereits etlichen anderen Klöstern abgestattet hatten. Kurfürst Ferdinand nahm Bedacht, die Klosterfrauen in Sicherheit zu bringen. Auf seine Weisung verließen sie am 27. September ihre Insel, kamen zu Schiff bis oberhalb Bonn; hier nahmen fünf bis sechs kurfürstliche Wagen sie in Empfang; in ihnen fuhren sie an der Kanzlei vorbei durch die Stadt nach Köln, wo sie bei der Familie Alberg in der großen Landskronen auf der Breitenstraße sich häuslich einrichteten, da sie in Köln noch kein eigenes Haus besaßen. Auf Ersuchen der Aebtissin Sibylla Beilefeldt übernahmen es die Väter der Gesellschaft Jesu, ein- oder zweimal wöchentlich ihnen die Predigt zu halten, hörten auch ihre Beichte und unterwiesen sie oder ließen sie unterweisen, wie man recht betrachten und Exercitien halten müsse. Fortan war Abends Gewissens-Erforschung nach der Complet auf dem Chore, auch die mittägige Gewissens-Erforschung und andere geistliche Uebungen erlernten sie jetzt. Benedictiner, die damals in der Glockengasse nahe bei ihnen wohnten, versahen sie täglich mit einer heiligen Messe und reichten ihnen die heilige Communion, so oft sie es begehrten. Unterdeß hatte der Kurfürst mit den Generalstaaten ein Abkommen getroffen, daß seinen Klöstern keine weiteren Behelligungen dürften angethan werden. Am 8. Juni 1621 fuhren die Klosterfrauen freudig mit den Klosterfrauen von Marienforst auf einem kurfürstlichen Schiffe wieder aus Köln, den Psalm *In exitu* singend. Die eilfjährige Tochter der Familie Alberg, Elisabeth, hatte Tags vorher sich ihnen angeschlossen; sie trat in der Folge am 23. Juni 1624, vierzehn Jahre alt, ihr Probejahr an und legte Profesß ab am 3. Mai 1626 im Alter von sechszehn Jahren ²⁾. Ihr folgte am 28. August 1625 ihre zwölfjährige Schwester Sophia ins Kloster, begann das Novizenjahr und wurde eingekleidet am 28. April 1630, that Profesß am 4. Mai 1631. Ob die dritte Schwester, Barbara Alberg, schon dem Kloster angehörte, als die Familie dem Convente Wohnung gab, oder ob sie erst später in dasselbe eintrat, ist unbekannt. Der Vater,

1) Vogel, Bdmische Chorographie, S. 138. Müller, Gesch. der Stadt Bonn, S. 151.

2) Nach der Vorschrift des Tridentiner Concils.

Johann Alberg, und die Mutter, Christina von Alheim, sind im Nekrologium zum 16. December mit dem Beifügen verzeichnet, daß sie den Klosterfrauen viel Gutes in ihrem Leben gethan hätten; ebenso ist in ihm eine Tante der Klosterfrauen, Catharina Alberg, zum 9. October — sie starb am 10. October — als Wohlthäterin genannt.

Als das Schiff der Schanze sich näherte, fuhr der Pater des Klosters Marienforst und der Caplan Johann Kochs von Rolandswerth — der Pater Arnold Hovius hatte krank in Köln zurückbleiben müssen — mit etlichen vornehmen weltlichen Herren aus der Umgebung des Kurfürsten, die mit ihnen auf dem Schiffe waren, nach der Schanze, um freien Durchlaß zu begehren. Dieser wurde alsbald bewilligt; der Commandant und die Vornehmsten seines Stabes kamen mit auf das Schiff, beehrten, sämtliche Schwestern beider Klöster zu sehen, wünschten auch einen Lobgesang zu hören, Gott zum Danke dafür, daß sie nun wieder in ihr Kloster kämen. Da stimmte der Pater von Marienforst das Te Deum an, Alle fielen ein. So fuhren die Herren mit zu Berg, bis der Gesang beendigt war. Nachdem sie wohl bewirtheet worden, sagten sie, die Klosterfrauen möchten nun fürder Gott fleißig dienen, sich wegen ihrer gar nicht fürchten, sondern wohlgemuth sein, es würde durch sie ihnen kein Leid widerfahren. Dann kehrten sie auf die Schanze zurück, die Klosterfrauen aber fuhren hinauf bis Blittersdorf. Hier stiegen die von Marienforst aus mit ihrer Habe und eilten auf Wagen und mit Karren in ihr Kloster, während sie in des Fürsten Schiff an ihr Werth gelangten. Sie blieben hier in guter Ruhe; von der Schanze widerfuhr ihnen nicht die geringste Belästigung. Das Flüchten freilich und das Packen hatte viel gekostet; denn nichts, weder Wein noch Früchte, war im Kloster zurückgelassen worden. Die bei dem Gute blieben, mußten jedesmal sich weltlich kleiden, um der Generalstaaten willen, damit diese nicht gewahr würden, daß es Klostergüter seien. Von der Zeit an erdachte die Aebtissin alle Mittel, wie man in Köln ein eigenes Haus bekomme, wohin in Tagen der Noth man seine Zuflucht nehmen könne. Sie brachte es dahin, daß zwei Häuser vor Lyskirchen für das Kloster erworben und in kurzer Zeit bezahlt wurden. Auch verordnete sie, als die Unruhe vorüber war, mit Bewilligung des Convents, daß alle Samstag die Messe von der Mutter Gottes feierlich solle gesungen werden, was dann auch etliche Jahre geschehen ist, damit dieselbe ihr Haus bewahren wolle vor allem Uebel. Die Schanze „Paffenmütz“ wurde 1622 durch

den Grafen Heinrich von Berg und seine Mannschaft bezwungen; die Holländer zogen ab.

Im Kloster starb am 24. October 1622 die Laienschwester Gertrudis von Heymmerschen. Am 31. December 1628 verschied die Klosterfrau Elisabeth Büstorff. Im Jahre 1631 am 14. Juni starb die Klosterfrau Margaretha Speiß, am 18. October die Laienschwester Cäcilia Bausch.

Hatte man geglaubt, in Frieden und Ruhe leben zu können, Wein, Früchte, alles Andere wieder im Kloster angesammelt, so fing der Krieg nun erst recht an. Im Jahre 1631 — nach der Breitenfelder Schlacht — brach das schwedische Kriegsvolk in das kölnische Land ein. Die Schweden handelten so gottlos und tyrannisch mit den Leuten, nicht wie Menschen, sondern wie die Teufel oder wie Teufelsbrut, und verursachten so viel Betrübniß, Jammer und so entsetzliches Elend, daß es nicht kann beschrieben werden. Sie erschienen ganz unversehens und in großer Anzahl, mordeten und mehleten in Dörfern, Flecken und in kleinen Städten, die sie mit Sturm einnahmen, die Menschen, welche meinten, daß in den Kirchen ihr Leben sicher sei, dergestalt nieder, daß das Blut über die Schwellen der Kirchthüren herabfloß. Schwangere Frauen, welche hofften, sie dürften ihrer Leibesfrucht halber geschont werden, haben sie mitten entzwei gehauen; Müttern, die ihre Kinder aufspackten und davon liefen, haben sie nachgesetzt und ihnen die Hände abgehauen; Männer trieben sie in Keller und Löcher, ermordeten und erstachen sie darin; ganze Kirchen und Klöster wurden abgebrannt; was entfliehen konnte, flüchtete in die Stadt Köln; sie ward damals die Mutter und eine Zufluchtsstätte der Armen. Sie war mit Armen, Verjagten, Verwundeten und Kranken so sehr angefüllt, daß es zum Verwundern war. Die Hülß erinnerte später sich aus ihrer Kindheit, wie der schwedische General Baudissin Deuz über-rumpelte. In einer Nacht herrschte großer Schrecken in Köln; es wurde auf die Stadt geschossen, doch am Morgen vertrieb man, die es gethan hatten. Der Jammer, das Elend und die Theuerung waren so entsetzlich, besonders im Oberlande, daß die Leute vor Hunger starben, die Gräber öffneten, wo sie wußten, daß frische Leichen hineingelegt waren, diese hervorholten, kochten und aßen, unmenschlich zwar und fast unglaublich, allein die Klosterfrau versichert, es sei wahrhaft vorgekommen in dem schwedischen Kriege, so daß es geheissen, dergleichen sei seit der Zerstörung Jerusalems nie wieder erhört worden;

es sei unbeschreiblich, was Alles im kölnischen Lande und höher den Rhein hinauf damals bis in das Jahr 1633 sich zugetragen habe.

Auch das Kloster Rolandswerth wurde von dem Kriege hart betroffen. Am 8. December 1631 mußten die Klosterfrauen, weil der Krieg überall entbrannt war und täglich zunahm, nicht ohne große Betrübniß und vieles Herzeleid nach Köln flüchten, vorerst 26 Personen, wo sie in ein lediges Haus, jenes angekaufte vor Lyskirchen, einzogen. Indes wurde für Lebensmittel hinlänglich gesorgt. Sie blieben fast ein volles Jahr. Dann schien gute Hoffnung vorhanden, daß der Friede von Dauer sein werde; sie kehrten 1632 auf St. Gallusabend den 15. October in ihr Kloster zurück. Aber Gott erbarm, ein kleiner Friede. Als sie vierzehn Tage im Kloster waren, kam die betrübte Zeitung, daß die Schweden mit großer Heeresmacht von oben herab kämen. Auf Allerheiligenabend mußten sie wieder alle zusammen auf Köln fliehen, mit um so größerem Leid und Glend; nur einige wenige Nothdurft konnten sie mitnehmen. Etliche Laienschwestern blieben auf dem Werth, in der Hoffnung, noch etwas zu retten. Sie brachten auch einiges Gut auf ein Schiff; alles Andere mußten sie hinten lassen, kamen anderen Tages, den 1. November, am Nachmittage bis Bonn, wo sie zwei Tage vor dem Thore auf dem Rheine lagen, und gelangten zuletzt mit großer Betrübniß nach Köln. Denn das Schiff ging in der Nähe dieser Stadt unter; nur sehr Weniges von dem Gute ward gerettet. Am Nachmittage des Allerseeleentages — nach der Chronik unter V. am 3. November — kamen die Schweden auf das Werth, nahmen den Pater Vincentius Weilt oder Wilz zweimal, und zwar mit großer Hinterlist, gefangen, doch die beiden letzten Laienschwestern entkamen glücklich mit dem Vieh während der Nacht nach Rodenkirchen, wo es einige Zeit in Nothbehelf verblieb. Die Schweden lagerten in dem Kloster, das sie ganz verwüsteten; Alles ward geplündert und zerstört, die Kirche zum Pferdestall gemacht, die Bilder, schöne Gemälde, Stiche und andere Kirchen-Zierathen zerschlagen und verbrannt, auch die Chorstühle und die Stühle im Refector; sämtliche Fenster am Kloster wurden verdorben, nur die Zimmer der Aebtissin blieben verschont, weil der schwedische Obrist dort seine Wohnung aufschlug. Mit dem gefangenen Pater gingen die Schweden derart um, daß ihn der Convent auslösen mußte. Zu allen den Gottlosigkeiten, die sie trieben, öffneten sie die Gräber der Todten und suchten darin, zerstreuten die Gebeine, auch der Grabstein der Aebtissin

Demodis Buchel wurde zer schlagen, der ihrer Schwester Gertrudis Buchel verdorben, etliche Bücher von der Hand der letzteren verkamen, die Papiere des Klosters gingen zu Grunde, doch das unter der Aebtissin Brinck nach den Ausfagen der Leute aufgenommene Güter-Verzeichniß war später noch vorhanden. Man legte auch Feuer an, das Kloster zu verbrennen, doch die Mutter Gottes wachte über ihm, es wollte nicht brennen. Man hatte Manches, Güter, Wein, Früchte, heimlich versteckt; das Alles ward hervorgesucht und weggeführt. Zugleich fing man an, sich auf der Insel zu verschanzen. Viel Gut war auf dem Boden der Kirche verborgen. Diese war rundum unter den Balken mit Brettern aus Tannenholz besleidet. Die Soldaten hatten nicht sobald das Versteck durch einen Ritze gesehen, als sie unvorsichtig einbrachen, auf die Bretter traten und in die Kirche herabfielen; einer blieb auf der Stelle todt.

Am Tage Maria Lichtmess, den 2. Februar 1633, in der Nacht fuhr ein Obrist mit aller Kriegsbereitschaft aus der Stadt Bonn zu Berg, überfiel mit stiftischen Truppen die Schweden behend und sehr glücklich in dem Kloster; etliche wurden getödtet, andere mit ihren Weibsbildern in den Rhein gejagt; den Befehlshaber mit der größeren Mehrzahl brachte man gefangen in Bonn ein, mit ihnen das wenige Besizthum, das noch vorgefunden wurde. Von den Siegern war auch nicht einer verlegt. Das Kloster war gerettet.

Inzwischen lebten die Klosterfrauen in dem Hause zu Köln in großer Armuth und in Elend, sowohl in geistlicher als in leiblicher Hinsicht, daß sie oft nicht satt Brod hatten. Als nun das Kloster von den Feinden befreit war, kehrten die Laienschwestern mit dem Vieh wieder dorthin zurück und blieben eine Zeitlang in großer Gefahr und Armuth. In Köln starb während des Schwedenkrieges am 30. Mai die Klosterfrau Catharina Prüm; sie hatte schwere Prüfung viele Jahre geduldig ertragen. Am 23. August 1632 verschied die Klosterfrau Maria Kra. Auch die Klosterfrau Nichmodis Seiben starb am 23. März im Exil zu Köln.

Am 18. August 1634 kam der Convent von Köln nach Bonn. Die Absicht war, daß man etwas näher bei dem Kloster sei, um besser einige Nothdurft dorthin beziehen zu können. Drei Vierteljahr dauerte der Aufenthalt in Bonn; erst am 16. Mai 1635 konnte das Kloster wieder bezogen werden. Etliche Jahre verflossen hier in vieler Widerwärtigkeit. Am 17. September 1637 verschied die Klosterfrau Cäcilia Brewers, am 12. September 1638 die Klosterfrau Elisabeth Hellman. Als der Caplan an St. Gereon, Hermann Schmalbein, am 12. August

1638 starb, setzte er, schon früher ein besonderer Gönner des Klosters, dieses zu seinem Erben ein mit der Verpflichtung, Jahrgedächtnisse und heilige Messen für ihn zu halten.

Es folgte ein neues Kriegswinter 1642, als die Hessen in das untere Erzstift eindrangen. Da sie rings umher lagen und die Bevölkerung schwer bedrängten, flüchteten auf St. Pauli-Befreiungstag, den 25. Januar, sämmtliche Klosterfrauen wiederum nach Köln und blieben in dem Hause vor Lyskirchen ein volles Jahr. Hier starb am 1. Mai 1642 die Klosterfrau Magdalena Fischers, die das Amt der Novizen- und Schulmeisterin 25 Jahre treu und löblich versehen hatte. Im folgenden Jahre 1643 am 20. Februar, während der h. Fastenzeit, starb hier die Aebtissin Sibylla Beilefeldt, 71 Jahre alt, im fünf- und zwanzigsten ihrer Regierung, und wurde zu St. Martin in dem Muttergottes-Chörchen vor der Gerkammer bestattet, wie das ihr Grabstein anzeigt. Klug und vorsichtig, wie sie war, hatte sie gewußt, verkommene und verkaufte Ländereien, Busch und Baumgärten wieder an das Kloster zu bringen. Eine sehr gewissenhafte Eifererin für die Klosterzucht und sehr wachsam in der Aufsicht über die zeitlichen Dinge, hatte sie nach beiden Seiten hin sehr Vieles wieder erneuert. Sie ertrug viele Jahre die großen Schmerzen der Sicht mit musterhafter Geduld. Die geistliche Disciplin wurde aufrecht erhalten; die Visitatoren führten die Clausur wieder ein, die in der bewegten Zeit und in der Noth und Armuth gelitten haben mochte, sie wurde fortan treulich beobachtet.

Die neue Aebtissin, Gertrud Coten, wurde zu Köln in dem Hause vor Lyskirchen gewählt, eine andächtige Jungfrau und bis auf eine die jüngste Professin des Klosters. Da noch immer kein Frieden werden wollte, thaten die Klosterfrauen aus Noth und auf Anrathen guter Leute sich unter die Contribution der Hessen, und kehrten vor und nach, drei und drei Personen, auf das Werth zurück, wo sie im Juni 1644 wieder alle beisammen waren, nicht ohne Furcht und Angst, weil die Hessen noch nicht aus dem kölnischen Lande fort waren, sondern allenthalben noch herumschweiften und große Bosheit trieben. Auch die Lothringer fielen in das Land ein und verursachten viel Ungemach. Diese lagen eine Zeitlang zu Winter, das sie plünderten und besetzten. Das Kloster war oft in großer Angst und Gefahr; noch immer konnte es nicht zum Frieden kommen, nach welchem man so sehr verlangte, daher das Kloster vielen Schaden und großes Uebel erlitt. Am 29. December 1644 starb die Klosterfrau Sibylla Gruters.

Am 23. Mai 1648, dem Samstage nach Christi Himmelfahrt, unter der Vesper, kam wieder die betrübte Botschaft, die Klosterfrauen sollten Alles einpacken und in Eil nach Bonn kommen wegen sehr großer Gefahr von den Hessen, die mit ganzer Macht anrückten und es auf das Kloster abgesehen hatten. Noch in der nämlichen Nacht langten sie mit allem ihrem Gute in Bonn an, und blieben in einem Hause bei etlichen geistlichen Jungfrauen vierzehn Tage lang; das Klostergut lag in dem Schiffe auf dem Rheine, vor dem Stadthore. Doch Gott wandte Alles zum Besseren; am Abende vor h. Dreifaltigkeit, den 6. Juni, konnten sie in ihr Kloster zurückkehren. Bekanntlich wurde wenige Monate später der Westfälische Friede unterzeichnet.

Im folgenden Jahre, den 12. Mai 1650, am Feste der hh. Martyrer Nereus, Achilleus und Pancratius, war der Kölner Weihbischof Georg Paul Stravius auf dem Werth, die Kirche, den Umgang und die Altäre der Kirche aufs Neue zu weihen und zu reconciliren. Er langte am Tage vorher, um 6 Uhr Nachmittags, während der Complet und unter dem Geläute aller Glocken an. Die Klosterfrauen sangen die Complet bis zu Ende mit dem Regina coeli; unterdeß trat der Weihbischof in die Kirche, in Begleitung dreier Priester und seines Secretärs. Als bald erklang das Audi Israel und stimmte die Vorsängerin das Veni sancte spiritus an. Die Klosterfrauen mußten zwei Ketten halten, ihre gewöhnliche und auch eine andere, zwölf Lectionen von den 11,000 Jungfrauen, von denen der Weihbischof Reliquien mitgebracht hatte und in die Altäre legte; vier bis fünf von dem Convente lasen sie am Morgen um 4 Uhr auf dem Chore. Um 8 Uhr begann die Weihbehandlung mit großer Feierlichkeit, wobei nur die Priester sangen und beteten; der Convent wohnte still im Chore bei. Im Umgange wurde der Anfang gemacht und dieser zuerst geweiht, nach ihm die Kirche, endlich die Altäre. Der Hochaltar wurde geweiht zu Ehren der allerheiligsten Mutter Gottes, der hh. Apostel Petrus und Paulus, des h. Johannes des Täuflers und des h. Hieronymus. Der Altar zur rechten Hand, an der Chortreppe, wurde geweiht zu Ehren des h. Michael, des h. Martyrers Clemens, des h. Dionysius und seiner Gefährten, des h. Vaters Joseph und der h. Mutter Anna. Der Altar zur Linken an der Kirchthüre wurde geweiht zu Ehren des h. Vaters Benedictus, des h. Martyrers Placidus und seiner Gefährten, des h. Maurus und der h. Scholastica. Als Alles vollbracht war, sang der Convent feierlich die Messe Terribilis

von der Kirchweihe, dann folgte das Te Deum, alle Glocken läuteten. Der Weihbischof verlieh für den Tag einen Ablass von 100 Tagen, alle Jahre sollten sie auf denselben Tag 40 Tage Ablass haben. Es war das nicht eine Weihe im strengen Sinne, sondern eine Erneuerung und Reconciliation. Darum sollte auch die Kirchweihe jährlich begangen werden auf den Tag, an welchem sie vor nun fast 200 Jahren Statt gefunden hatte, nämlich am ersten Sonntag nach der kölnischen Gottedstracht, wie im Martyrologium des Klosters geschrieben stand, daß es ewig also solle gehalten werden. Die Gottedstracht in Köln wurde am zweiten Freitag nach Ostern gehalten. Den Altar auf dem Chore wollte der Bischof nicht weihen wegen der Clausur; er war indeß vor Zeiten geweiht zu Ehren des h. Michael und der h. Gertrud; die Weihe hatte am Tage des h. Antonius von Padua Statt gefunden, weshalb man auf diesen Tag die h. Messe auf dem Chore las zu Ehren dieses Heiligen.

Im Jahre 1649, und wieder ungefähr im Juli 1650, hielt der Abt Leonardus Colchon von Seligenstadt als Präsident Visitation im Kloster. Er traf 1650 die Anordnung, alle Morgen solle gleich vor der Prim die Lauretanische Litanie gebetet werden für ein seliges Ende. Später schrieb derselbe Visitator noch vor, es solle wöchentlich einmal die Litanie vom h. Vater Benedictus auf dem Werkhause gesprochen werden. Auch ertheilte er für den Zeitraum von 16 Jahren die Erlaubniß, daß die Klosterfrauen zweimal im Jahre hinaus auf das Werth gehen durften.

Kurfürst Ferdinand starb 1650 am 13. September; im Nekrologium ist er zum 12. September eingetragen.

Auch die ersten Jahre nach dem Kriege verliefen nicht ohne viele Gefahr und großen Schaden am Klostergut. Mißwachs trat ein, dazu hohe Wasser. Im Januar 1651 war das Wasser so gewaltig, daß es durch das ganze Kloster in allen untern Gemächern einen Mann hoch stand; die Klosterfrauen erhielten sich auf den oberen Räumen. Auf dem Siechhause wurde gekocht, auf dem Werkhause gegessen; das Wasser zum Kochen schöpfte man auf den Treppen des Siechhauses und des Dormiters. Das Allerheiligste stand auf dem Chore und wurde hier die h. Messe celebrirt; der Pater des Klosters, Adam Cruzrath oder Kreizrath, mußte auf der Scheiben durch ein Loch kriechen, um auf das Chor zu gelangen. Die Klosterfrauen waren in großen Aengsten, befohlen ihr Leben und ihre Seele Gott und seiner heiligen Mutter. Der Abt von St. Martin zu Köln, Henricus Sibley, besand sich

auf dem Werth und stand all dieses Elend mit aus. Solches Wasser war seit Menschengedenken nicht gewesen. Das Vieh wurde mit großer Mühe noch erhalten und nach Mehlem gebracht. Der Knecht des Klosters, Hermann Roep, ertrank im Kellerhaus auf St. Antoniustag, den 17. Januar. Den großen verderblichen Schaden lehrte der Augenschein.

Die Aebtissin Gertrud Coten starb bald darauf, am 3. April, und wurde im Chor zur rechten Hand bestattet. Ausnehmend von den Klosterfrauen geliebt, stand sie acht Jahre und etliche Wochen diesen löblich vor, in vielen Betrübnißn wegen des steten Krieges, wegen Mißwachs und hoher Wasser, wie vorgemeldet ist. Dabei war sie sehr schwach von Körper, und gab nach langwieriger Krankheit ihrem Schöpfer und himmlischen Bräutigam, den sie herzlich liebte, ihren Geist auf, im 44. Lebensjahre. Im Nekrologium ist noch eine Jungfrau Agnes Coten zum 7. November verzeichnet, welche in dem Kloster auf der Insel für ihre und die Seelenruhe ihrer Eltern und Geschwister eine Jahrmesse nebst Vigilien mittelst eines Capitals von 200 Reichsthälern stiftete.

Ungefähr acht Tage nach dem Tode der Gertrud Coten wählte man die bisherige Kellermeisterin Anna Maria Beckerers oder Becquerers zur Aebtissin. Sie war die Tochter des wohlachtbaren Bürgermeisters Godefrid Beckerer von Bonn und seiner tugendreichen Gattin Maria Gambroch, deren das Nekrologium zum 6. Mai gedenkt. Als die Tochter auf Rolandswerth Profess ablegte, überwiesen die Eltern als Mitgift dem Kloster 4000 Reichsthaler, von denen 2000 der Stadt Bonn und 2000 der Stadt Linz vorgeschossen wurden. Wegen dieser stattlichen Mitgift wurde für jene Eheleute im Kloster als Jahrgedächtniß ein Hochamt nebst Vigilien und außerdem drei Lesemessen während des Jahres gehalten. Auch sollte jeder Klosterfrau 2 Pfund vom besten Kuchen und 1 Pfund Rosinen gereicht werden. Noch ein Bürgermeister von Bonn, Godefrid Zons, ist im Nekrologium zum 24. März verzeichnet; er gab dem Kloster für Kirchenfahnen einen Goldgulden und bewog seinen Bruder Peter, der Decan in Bonn war, und seinen Bruder Adam, Bürger von Bonn, fünf Gulden für den nämlichen Zweck zu geben. Eine Klosterfrau, Cunigundis Zons, ist im Nekrologium zum 30. März angeführt.

Während des langjährigen Krieges hatte Gott und seine heilige Mutter allezeit das Kloster bewahrt und geholfen. Es war ein wohlthuedes Gefühl, daß man wieder, Gott sei Lob und Dank, in ziemlichem Frieden leben konnte. Verordnungen scheinen darauf hinzu-

deuten, daß jetzt der Herstellung einer streng geregelten Lebensweise im Kloster wieder mehr Aufmerksamkeit zugewandt wurde. Schon bei der Visitation 1649 war befohlen, das sogenannte Mandatum, d. i. die Fußwaschung, müsse am Samstage während des Sommers alle vierzehn Tage, im Winter alle vier Wochen fleißig gehalten werden. Zugleich wurde angeordnet, man solle wöchentlich einen Spieltag haben, damit man zu anderer Zeit desto andächtiger und eifriger sei; an dem Spieltage sollten alle Schwestern bei einander sein. Beim Mandatum auf „Mendeltag“, d. i. am Gründonnerstag, pflegte vor Zeiten die Aebtissin einer jeden Schwester wie die Füße, so auch die Hände zu waschen; Abt Henricus Sibler mißbilligte das und verfügte 1651 gemäß dem rechten Ritus, daß die Aebtissin nur umgehe und das Wasser über die Hände schütte. Osterdinstag hatte der Convent nach altem Brauch Colloquium und empfing ein Osterei, Weck und Wein. Auch pflegte er am Pfingstdinstage im Baumgarten Weck und Milch zu essen. Das Jahres-Capitel 1651 verbot, außer der Zeit und anderswo, als im Refector, zu essen: fortan wurde das Osterei im Colloquium, der Rest im Refector gereicht; ähnlich wählten am Pfingstdinstage die Klosterobern den Ort nach ihrem Gutmeinen. War das Jahrescapitel gehalten, so folgte ein Todtenamt für alle abgestorbenen Schwestern und Brüder der ganzen Genossenschaft. Eine Tumba stand in der Kirche; man hielt eine Vigilie von 9 Lectionen; von dem Suffragium Sapientia bis zum Magnificat wurde geläutet; zum Sanctus klappte man mit der großen Glocke. Die lange Vigilie hatte 1651 die Aebtissin Anna Maria Beckerers in der angegebenen Weise auf den Rath der Visitatoren und mit Bewilligung des Convents eingeführt. Sie verordnete im nämlichen Jahre: beim Gehen aus dem Capitel sollten alle zusammen sich vor dem Crucifix verneigen, wie es üblich geschah, wenn man aus der gemeinschaftlichen Lesung ging. Auch verfügte sie: an Sonn- und Feiertagen müsse jede Klosterfrau auf ihrer Stelle im Chore knien bleiben, den anderen ihren Platz frei lassen; während des Gottesdienstes solle Niemand vor dem Altare knien. Doch der Abt hob dies wieder auf; man solle das Fensterchen aufmachen, allein nicht früher, als bis das Sanctus geschellt werde, dann möge man hintreten und die h. Hostie aufheben sehen, darauf alsbald wieder an seinen Platz zurückkehren, das Fensterchen aber wieder schließen. Dieselbe Aebtissin traf in dem nämlichen Jahre 1651, dem ersten ihrer Wahl, eine Reihe Anordnungen; nur einige mögen noch erwähnt werden. Die abgesetzten Feier-

tage und der Tag der h. Ursula sollen gleich den gebotenen gefeiert, der Tag des h. Sebastianus wegen der Pest, der des h. Antonius, damit er das Vieh vor allem Ungemach behüten wolle, begangen werden. Klosterfrauen, die Fasttag haben, sollen, bevor die Prim zu Ende ist, nicht hinabgehen, sondern auf der Zelle bleiben und sich unten nicht sehen lassen. An den Freitagen soll in der Regel jede Klosterfrau ihre Zelle kehren, gleich nach der Lesung; die Priorin gebe das Zeichen mit der Schelle, wann man anfängt, und eben so, wann es beendigt ist; zugleich soll eine jede ihr Wasserkrügelchen füllen, damit man am Samstag, wo die Beichte ist, still und ruhig sei. Fällt ein Fest ein, so geschieht das Kehren zwei Tage vor dem Feste, am Tage vor der Beichte, oder man schlägt eine Woche über. Am Beichttage soll man sich in aller Andacht stille halten, nach der Ordnung zur Beichte gehen. Allezeit sollen zwei im Beichtstuhle und eine vor demselben sein. Die nun gebeichtet hat, rufe die drittnächste aus dem Werkhaus und gehe dann auf das Chor, ihre Buße zu beten, und darauf wieder an ihre Arbeit. Am Communiontage soll man nicht ohne große Noth Erlaubniß fragen, zu sprechen. Obst, wie Äpfel, Birnen, Nüsse u. dergl., soll nicht auf die Zelle getragen, nicht unten auf Fenstern und Brettern verwahrt werden. Wird im Refector etwas gereicht, so nehme jede ihr Genügen; das Uebrige bleibe auf dem Tische und soll nicht mitgenommen werden. Unter der Singmesse, der Betrachtung, der Gewissens-Erforschung schließe man die Gebetbücher. Die Aebtissin erneuerte im nämlichen ersten Jahre ihrer Wahl, am 3. October, die guten alten Gebräuche, die in dem Gotteshause zu Rolandswerth herkömmlich und durch viele Jahre waren gehalten worden, und ließ sie aufschreiben für die Nachkommen. Die Aufzeichnung ist in der ersten erwähnten Handschrift, Blatt 53a ff., aufbewahrt.

Die Aebtissin Engenbergh hatte 1616 gemäß Beschluß des Jahres-Capitels angeordnet, täglich solle nach der Metten eine halbe Stunde Betrachtung sein. Bei der Visitation 1649 wurde bestimmt, die Betrachtung solle statt in der Nacht am Morgen um halb 6 Uhr gehalten werden und der Prim unmittelbar vorangehen. Dies bestätigte der Abt von Werden, Heinrich Dücker, 1652 und fügte als Visitator, obgleich er nicht in Rolandswerth visitirt hatte, die Weisung hinzu, am Abende solle in dem Refector die Betrachtung vom folgenden Morgen vorgelesen und am Morgen nach der Anrufung des h. Geistes durch das Veni sancte spiritus der Inhalt der Betrachtung kurz vorgesagt werden.

Man las in der Fasten die Betrachtungen von Johannes Busäus, sonst die aus dem Buche von Christian Mayer. Jener war bekanntlich Prior der Kreuzbrüder in Köln; letzterer, Jesuit, hatte ein *Diarium meditationum*, 2 Bde. 12°. Köln, 1635, veröffentlicht¹⁾.

Im Jahre 1652 traf die Aebtissin Anna Maria Beckerers bleibende Anordnung bezüglich der Lesung im Refector. An Sonn- und Feiertagen soll die Epistel, das Evangelium, und gleich darauf der Sermon über das Evangelium verlesen werden. Fällt das Fest eines Heiligen auf den Sonntag, so wird nach dem sonntäglichen Evangelium auch eine Epistel oder Lektion nebst dem Evangelium des Festes und das Leben des Heiligen verlesen. Für die Lesung am Sonntagabend, an den Wochentagen, den Tagen der Quatember, wurde ähnlich feste Ordnung getroffen. Eine Todten-Bruderschaft verband Nollandswerth mit den Klöstern St. Martin und St. Agatha in Köln. Die Aebtissin verfügte 1652, daß alle Klosterfrauen ohne Ausnahme den Vigilien beiwohnen müßten, welche für die Mitbrüder in St. Martin und die Mitschwestern in St. Agatha gehalten wurden. Im Nekrologium sind die Aebtissinnen von St. Agatha, Margaretha Richters, † 1625, zum 26. Juli, Margaretha Weidenfelt [† 1642] zum 25. März, Maria Lommessem [lebte noch 1660] zum 4. März erwähnt, eben so eine Priorin von St. Agatha, Ursula Tibleys, zum 15. Februar, eine Novizenmeisterin und Seniorin von St. Agatha, Anna Dnsorg, zum 1. Februar, und eine ehemalige Kellermeisterin von St. Agatha, Catharina Dnsorg, zum 18. Februar. Außerdem sind viele Klosterfrauen von St. Agatha im Nekrologium verzeichnet, deren Aufzählung ich indeß mir versagen muß. Die Bruderschaft mit St. Agatha wurde 1674 gekündigt.

Die nämliche Aebtissin verordnete 1653: wenn im Winter Vigilien auf dem Chor gehalten werden und es dunkel ist, daß man bei der Kerze arbeiten muß, soll man nach der Vigilie auf dem Chor bleiben und beten; ist es aber zu kalt, so möge man in die Stube oder auf die Zelle gehen. Sie schärfte 1654 ein, keine Schwester solle ver säumen, während der Fastenzeit in die Litanei zu kommen, es wäre denn große Noth des Klosters, und selbst in diesem Falle nur mit Erlaubniß der Aebtissin, auch nach der Messe auf dem Chor bleiben, bis die Vesper andächtig gesprochen ist. Am Allerseelestage stellte

1) Vgl. Harßheim, Bibliotheca Coloniensis, S. 163. 57.

man sich auf dem Chore vor die Stühle um die Gräber; 1654 war die Zahl der Klosterfrauen so groß geworden, daß die Aebtissin anordnete, sie sollten sich auch in die Stühle stellen.

Nachdem Henricus Libler am 18. August 1652 gestorben war, wurde wenige Tage später Jacobus Schorn zum Abt von St. Martin gewählt und als solcher einige Zeit darnach auch bestätigt. Der Abt von Werden als Präsident visitirte mit dem Abte von St. Pantaleon Rolandswerth am 17. November 1654. Der Convent nahm dieses Mal das Römische Brevier an; doch begann man damit erst am 20. November 1655; die erste Vesper nach römischem Ritus wurde von Maria Aufopferung gesungen; nur vier hochbetagte Klosterfrauen behielten das alte Brevier, ihrer schwachen Augen halber und weil sie nicht mehr zu Chor gingen. Schon früher war eine Klosterfrau von Rolandswerth, Johanna Richard, zum Zwecke der Reformation in das Kloster Hagenbusch geschickt worden und als Priorin daselbst 1654 am 21. September gestorben, zu welchem Tage sie im Nekrologium erwähnt ist. Im Jahre 1657, am Montage nach Hagelfeier, wurden die beiden Schwestern Barbara und Sophia Alberg in das Kloster Hagenbusch gesandt, dort das römische Officium zu lehren; sie trafen am 8. Mai allda ein. Barbara wurde 1659 Oberin, Sophia am 7. Januar 1659 Priorin zu Hagenbusch. Erstere kam 1662 den 15. Juni, letztere 1664 im September, beide ganz krank, auf das Werth zurück, Barbara, um sechs Wochen später auf St. Annatag, den 26. Juli — das Nekrologium erwähnt sie zum 25. Juli — zu sterben; ihre Schwester erholte sich. Die Klosterfrau Maria Lynen von Rolandswerth starb als Oberin in Hagenbusch am 11. Juli 1676.

Im Jahre 1658 war ein langer und harter Winter und lag hoher Schnee. Dieser und das Eis ging so plötzlich und mit so viel Wasser ab, daß die Bewohner des Klosters sich in die obern Gemächer flüchten mußten, wie vor sieben Jahren. Das Vieh ward über den Rhein gefahren und hin und wieder untergebracht. Die Bäume, groß und klein, wurden meistens niedergeworfen, daß es schrecklich anzusehen war. Alle Klosterfrauen empfingen Donnerstag den 28. Februar die h. Communion und befohlen sich dem gütigen Gott. Am nämlichen Morgen brach die Mauer des Baumgartens an etlichen Stellen ein; das Eis drang gerade auf das Kloster zu; das Wasser war noch immer im Steigen, daß es mehr als einen Fuß höher stand, als vor sieben Jahren. Die Oberin in großen Angsten wußte nicht, wohin sie die Klosterfrauen bringen solle; alle Wege waren mit Wasser bedeckt und das Kloster auf dem Punkte,

Mangel zu leiden. Gesunde und Kranke stiegen also oben auf der Scheiben ¹⁾ durch ein Fenster eine Leiter hinab in ein Schiff und kamen glücklich nach Mehlem, wo sie bei dem Schreiber ihres Klosters, Conrad Geller, alle zusammen auf einer Stube verweilten, bis am Samstag das Wasser fiel. Die Abtissin war mit drei bis vier Schwestern auf dem Werth geblieben; sie holte nun am Nachmittage die Klosterfrauen wieder, die durch dasselbe Fenster aufstiegen, durch welches sie herabgeklettert waren. Sie mußten auf den oberen Räumen geduldig abwarten, bis sich das Wasser ganz verloren hatte. Kloster und Werth waren erbärmlich zugerichtet. Conrad Geller ist im Nekrologium als besonderer Gönner und als Wohlthäter des Klosters zum 2. April genannt.

Am 23. September 1663 starb die Klosterfrau Walburgis Pampis.

Bei dem Türkenkriege 1664 befahl Kurfürst Maximilian Heinrich, alle Tage solle die Litanei von allen Heiligen mit dem Psalm Deus venerunt gentes und der dazu gehörenden Collecte vor dem Hochamte auf dem Chore gebetet werden. Kaiser Leopold mit den Hülfsvölkern christlicher Könige und Fürsten errang einen großen Sieg — Montecuculi in der Schlacht beim Cisterzienserkloster St. Gotthard —; 16,000 bis 17,000 Türken kamen um, dennoch verblieben zwei Festungen, darunter Neuhäusel, den Türken, als der Friede zwischen dem Kaiser und den Türken auf zwanzig Jahre geschlossen wurde.

Am Ende des Jahres 1664 um die Adventszeit erschien ein großer Komet; er stand am Abende nach der Complet über dem Pösch des Klosters, und wurde auch noch etliche Tage im neuen Jahre 1665 gesehen. Bald darauf erblickte man am Morgen von dem obersten Söller in der Richtung nach Sonnenaufgang weit einen andern Kometen — wird es nicht der nämliche gewesen sein? — mit sehr langem Schweife. Die Chronik unter III. bringt damit die fürchtbare Seuche, welche etliche Jahre darauf das kölnische und das Jülicher Land heimsuchte, und den Krieg in Holland in Verbindung.

In den Jahren 1667 und 1668 nämlich trat die Pest in Holland, zumal in Amsterdam, entsetzlich auf, kam allgemach höher und höher, und wurde in Köln so heftig, daß man, war Jemand in einem Hause gestorben, die Leiche vor die Thür setzte, bis die Lungenbrüder sie holen konnten, so zahlreich waren die Begräbnisse. Als man dann meinte, sie sei aus dem Land und Stift verschwunden, fing sie im

1) So heißt das Sprechzimmer, von der Scheibe oder Rolle an demselben.

Kloster erst recht an. 1669 starben in wenigen Tagen fünf Chorschwestern, zwei Conversinen und drei Laienschwestern, der Pater Adam Cruzrath am 16. Januar 1670, und ein Nachbar, der ihn in der Krankheit bedient hatte. Sie erkrankten auf dem Werthe, wurden alsbald in das Siechhaus gebracht; binnen drei oder vier Tagen waren sie todt. Adam Cruzrath oder Kreizrath war Mönch im Kloster St. Martin zu Köln, ein gewissenhafter Beichtvater für das Kloster, dem er 24 Jahre in geistlichen und in zeitlichen Dingen treue Dienste leistete. Eine große Furcht war unter den Klosterfrauen; jede meinte, nun sei sie die erste; es war bitterlich kalt; man hatte Arbeit den ganzen Tag, daß man das schuldige Gebet verrichtete.

Inzwischen brach in Köln der bekannte Streit über die Besetzung der Pfarrstelle in St. Peter aus, und nahm bald solche Ausdehnung an, daß er das Reich in Aufruhr setzte. Der Kurfürst Maximilian Heinrich nämlich machte seine alten Gerechtsame in Köln geltend, die Stadt widerstand. Die Holländer halfen der Stadt, dagegen rief der Kurfürst französische Hülfe herbei. So lagen die Dinge im Jahre 1670. „Es wäre darüber“, meint die Klosterfrau, „wohl viel zu schreiben“¹⁾.

Schon 1671 waren die Franzosen als Freunde in das Erzstift gekommen. Dann erfolgte 1672 die Kriegserklärung gegen Holland. Um die Pfingsten kam Ludwig XIV. selber in das Niederstift; er hatte an 200,000 Mann bei einander. Wie der Winter, so war auch der Sommer ungewöhnlich trocken; in schnellem Siegeslaufe nahm die Armee in Holland an 51 bis 52 Städte. Die Kirchen wurden dem katholischen Gottesdienste zurückgegeben und das Te Deum in ihnen angestimmt; man erzählte, die Holländer hätten es vor dem Kriege bei nächtlicher Weile von den Engeln darin singen hören. Deffentlich wurde die h. Messe gefeiert; Ordenspriester durften öffentlich im Habit erscheinen, man trug wieder offen den Rosenkranz in der Hand. Wenn der Bischof von Münster, Christoph Bernard von Galen, eine Stadt eroberte, setzte er gleich zwei Jesuitenväter hinein; die Kinder lehrte man nach katholischer Art sich segnen und beten. Der Kurfürst von Köln zog selbst hinab und hielt Hof in Deventer, das von kurkölnischen Truppen besetzt war. Hatte Ludwig XIV. und seine beiden Verbündeten, der Kurfürst von Köln und der Bischof von Münster, gehofft, ganz

1) Ueber den Hader vgl. Ennen, Frankreich und der Niederrhein. I, 207 ff.

Holland zu erobern, so war es im göttlichen Rathschlusse anders geordnet. Der nächstfolgende Winter und Sommer waren umgekehrt naß und feucht, so daß sie in Holland nichts mehr ausrichten konnten.

Unterdessen hatten die mit den Holländern verbündeten brandenburgischen Truppen sich dem Rheine genähert. Ein kaiserliches Heer war zu ihnen gestossen, das durch den Krieg bedrohte Reichsgebiet zu schützen und die Verbündeten Ludwig's, den Kölner Kurfürsten und den Bischof von Münster, zu zügeln. Die Brandenburgischen waren gefährliche Gäste. Sie verhehlten ihre Absicht nicht, in das Erzstift einzubrechen und im kölnischen Lande keinen Stein auf dem anderen zu lassen, weil man die Franzosen eingelassen habe und ihnen Vorschub leiste. In aller Eile rückten die Franzosen aus den Niederlanden zu beiden Seiten des Rheines entgegen. Die kaiserlichen und brandenburgischen Truppen versuchten oben am Weisenthurm bei Andernach den Rheinübergang; es hieß, dort werde es zur Schlacht kommen. Die Franzosen indeß waren stink zur Stelle; die Gegner mußten weichen, die Schlacht unterblieb. Allein durch das Auf- und Abziehen der Truppen wurde das Ober- und Unterstift schier ganz verheert. Die Gassen und Höfe des Klosters verdarben beinahe völlig. In dem Kloster war man in großer Furcht. Am Morgen von Mariä Empfängniß, den 8. December, empfingen Alle die h. Communion, dann fuhren die Klosterfrauen voll Betrübniß nach Köln in ihr Haus vor Lyskirchen. Nur die Aebtissin, eine Klosterfrau Franzisca, zehn Laienschwestern und der Pater Placidus Engelhardt blieben, mit ihnen der Pfarrer von Mehlem, Rainer Wollersheim. Sie lebten Tag und Nacht in großen Mengsten wegen der Franzosen, die auf- und abzogen zu Wasser und zu Lande. In der h. Christnacht holten die Franzosen den Pfarrer von Mehlem aus der Pfarrwohnung auf die Brücke in das Haus allda, wo er ihnen die h. Messe lesen mußte. Man öffnete die Kirche nicht wegen des dahin geflüchteten Gutes. Am Neujahrstage legten abermals etliche Schiffe am Abende zu Mehlem an; die Leute geriethen in großen Schrecken und setzten schleunig sich zur Wehr, worüber ein junger Mensch erschossen wurde. Der Pfarrer theilte ihm noch die h. Delung, indem er in aller Eile in der Nacht vom Werth nach Mehlem lief, und ihn fand, wie ihm das Hirn vor dem Kopfe hing.

Allein der Herr und die h. Jungfrau beschäftigten das Kloster; die Klosterfrauen hätten dieses Mal wohl bleiben können. Am St.

Benedictustage den 21. März 1673 holte die Aebtissin sie wieder ab; sie zogen am 22. allzumal mit Freuden heim, nahmen aber nur das Unentbehrliche mit, weil man noch nicht sicher war. Am Vorabende von Mariä Verkündigung waren Alle wieder zur Vesper im Kloster versammelt.

Bis 1672 waren die abgesetzten Feiertage gleich den gebotenen begangen worden. Der Abt Jacobus Schorn verordnete, daß künftighin an ihnen die gewöhnliche Arbeit verrichtet werde. Auch erhielten die Klosterfrauen in diesem Jahre von Rom einen vollkommenen Ablass für die Feste des h. Maurus, Placidus und aller Heiligen des Benedictiner-Ordens. An diesen Festtagen wurde communicirt.

In der Fastenzeit 1673 war ein schreckliches Erdbeben auf dem Werth, so schrecklich, daß diejenigen, die standen oder saßen, hin und her wankten, die gingen, sich auf die Erde setzen mußten. Das Dachwerk des Klosters krachte so entsetzlich, als ob man mit Karren und Wagen darüber fahre. Pater Placidus saß am Tische und schrieb; hätte er sich nicht gehalten, er wäre zur Erde gefallen. Das Bild des Erlösers fiel auf dem Chor von dem Altar herab. Solches verursachte einen großen Schrecken. Viele Schornsteine stürzten ein, auch ein Stück Mauer von Rolandseck, das man sonst nicht hätte niederlegen können. Am 23. October wurde ein zweites Erdbeben verspürt, doch nicht so stark, wie das vorige.

Inzwischen entbrannte von Neuem der Krieg. Im Juni hatten die Franzosen das feste Mastricht erstürmt ¹⁾. Sie und die kurfürstlichen Truppen hatten dann Kurtrier gebrandschatzt und die Stadt Trier gezwungen, auf Gnade und Ungnade — am 12. September — sich zu ergeben. Da fielen unversehens die Kaiserlichen — der Brandenburger hatte im Juni seinen Frieden mit Ludwig XIV. gemacht — von oben herab, die Spanier und Holländer von unten herauf in das Erzstift ein. Die Holländer zogen mit aller Macht in Eil aufwärts, sich mit den Kaiserlichen zu verbinden. Grausam handelten sie an vielen Orten, plünderten die Kirchen und Klöster, traten die h. Hostien mit Füßen; dem Kloster Brauweiler fügten sie über die 3000 Rthlr. Schaden zu. Am 28. October flüchtete der Kurfürst mit seinem Hofe nach Köln in St. Pantaleon. Tags darauf, den 29. October, verließen die Klosterfrauen, dieses Mal auch die Aebtissin, das Werth

1) Theat. Europ. XI, 436 f.

nicht ohne großes Herzeleid, und fuhren mit Saß und Paß, so viel man in einem großen Schiff und sogenannten Trauffert — eine Art Schalbe — mitnehmen konnte, bei rauhem, windigem Wetter glücklich nach Köln; denn hier und dort zeigte sich schon das Kriegsvolk. Der Pater, auch etliche Laienschwestern, blieben mit dem Vieh auf dem Werth; aus Furcht, gefangen zu werden, folgten auch sie, nur ein paar Laienschwestern harrten aus. Nachdem die Vereinigung der Kriegsvölker bewerkstelligt war, begannen die Kaiserlichen, Spanier, Holländer und Lothringer am 4. November die Belagerung von Bonn, das nach fünf- bis sechstägiger Gegenwehr am 12. November capitulirte und am 13. sich ergab. Das ganze kölnische und jülicher Land mit allen Städten und Flecken wurde erobert. Man handelte in ihm nicht wie Freundesvolk, obwohl der Kaiser befohlen hatte, Klöster und Kirchen nicht zu schädigen. Die Klosterfrauen hatten, ebenso wie bei der letzten Flucht, keinen Mangel an Speise und Trank; nur die Kohlen waren theuer und schwer zu bekommen.

Abt Jacobus Schorn erlaubte der Abtissin, daß zwei Klosterfrauen jede Woche nach Maria Ablaß gingen und dort communicirten, auf daß die Mutter Gottes ihr Kloster sammt den Schwestern und dem Vieh bewahren wolle. Das ist auch treu und mütterlich erhört worden; denn während der Belagerung von Bonn ist bei dem Auf- und Abziehen der Truppen Niemand auf das Werth gekommen. Der Rhein war von Unkel bis Mehlem so schwarz voll Soldaten und Schiffe, daß es nicht kann ausgesprochen werden. Doch der liebe Gott und die Mutter Gottes behielten das Kloster in ihrem Schutz und frei von Kriegsvolk. Die drei bis vier oder fünf Laienschwestern, welche auf dem Werth geblieben waren mit den Nachbarn, die jedoch in der Noth sie verließen, und mit dem Vieh, sagten hernach, sie ständen den Schrecken nicht noch einmal aus. Es war für sie entsetzlich, acht Tage lang auf beiden Seiten lauter Kriegsvolk auf- und abziehen zu sehen, dazu das grausame Schießen Tag und Nacht auf die Stadt Bonn. Die Höfe und Gassen des Klosters verdarben gänzlich, indem sie Alles verloren. Die Landleute hatten allenthalben sich in das Kloster geflüchtet und eine Sauvegarde darauf genommen. Das Kloster gab ihr Speise und Trank, die Landleute Geld. Der Sauvegardist war ein frommer adeliger Herr. Nach der Uebergabe von Bonn bezogen am 16. November die Truppen Quartiere, der Rest marschirte am 17. in die Gegend unterhalb Köln.

Am 18. Januar 1674 fuhr die Aebtissin wieder nach dem Werth, mit ihr auf Geheiß des Abtes der Pater Maternus, welcher fortan der Caplan des Klosters verblieb; der Abt wollte nicht gestatten, daß die Aebtissin und die Klosterfrauen an Sonn- und Feiertagen nach Mehlem in die Kirche gehen sollten. Am 4. Februar fuhr auch die Klosterfrau Christina nach dem Werth. Sie blieben hier in großer Furcht.

Als die Klosterfrau Ursula Vollers zu Köln am 18. (oder 19.) Mai starb und nach St. Martin beerdigt wurde, kostete das Begräbniß nicht wenig. Die Leiche hinaus zu tragen, machte 1 Gulden 18 Albus; der Pfarrer empfing für eine Lesemesse 1 Gulden. Drei Paar Kerzen kosteten 2 Gulden 6 Albus, das Kreuz von Lyskirchen und von St. Brigiden je 10 Albus, zwei Chorpriester 6 Gulden, beide Pfarrer mitzugehen, jeder 16 Albus, die Lungenbrüder, die Leiche zu tragen, 3 Gulden 6 Albus, das Begräbnißläuten 1 Gulden, die Todtenbahre 12 Albus, Alles zu bestellen und den Neuen anzufagen 3 Gulden 6 Albus. Das Läuten im Filzengraben betrug 18 Albus, für Opferfettmenger wurde ausgelegt 1 Gulden 12 Albus, den Todtengräbern gezahlt 3 Gulden 6 Albus, in St. Martin zwei Stunden zu läuten 36 Albus, dem Steinmeg, das Grab zuzumachen, 16 Albus, für die Todtenlade 6 Gulden 16 Albus, Trinkgeld 8 Albus, den Herren zu St. Martin für eine Portion 14 Pfund Fisch oder 4 Gulden 16 Albus und drei Viertel Wein oder 6 Gulden. Noch für 7 Pfund Fisch wurden 2 Gulden 8 Albus ausgelegt und dem Convente für 1 Gulden Weck gereicht. Der Küster verrichtete Alles an Stelle des Gaffelboten, den man sonst auch noch hätte honoriren müssen. Alle, die Verwandtschaft im Kloster hatten, wurden zum „Neuen“ geladen. Nach dem Begräbniß zogen die Klosterfrauen vor und nach heim nach dem Werth, weil ihrer mehrere krank wurden, doch ist Niemand mehr gestorben. Sie verließen Köln in drei verschiedenen Abtheilungen. Am 12. Juli waren Alle wieder im Kloster beisammen, um Tag und Nacht ihren Gottesdienst zu halten.

Während des Aufenthaltes in Köln wurde — am 14. Februar — Prinz Wilhelm Egon von Fürstenberg (das gräfliche Haus von Fürstenberg-Heiligenberg war unterm 12. Mai 1664 in den Fürstenstand erhoben worden) in seinem Wagen am Marfilstein von den Kaiserlichen gefangen und in demselben zum Hahenthor hinaus abgeführt. Bekannt ist, welches Aufsehen diese Gewaltthat machte und wie sehr sie die Cabinette beschäftigte. Sein Bruder, der Bischof von Straßburg,

Franz Egon von Fürstenberg, nicht mehr sicher, floh nach Paris zu Ludwig XIV. Beide Brüder waren die Urheber des ganzen Unwesens, obwohl, meint die Klosterfrau, sie „eine gute Meinung“ dabei gehabt hatten. Nach dem Kriege kamen sie wieder frei nach Köln.

Bevor die Klosterfrauen Köln verließen, war — am 11. Mai — ein Vergleich zwischen dem Kurfürsten, dem Kaiser und den Generalstaaten zu Stande gebracht. Doch im Kloster lebte man in steter Furcht und Sorge wegen der auf- und abziehenden Soldaten, von denen die Klosterfrauen Manches auszustehen hatten, dazu das Flehen der armen Landleute. Damals wurde auf dem Dormiter des Klosters ein neuer Boden gelegt. Am 1. August, Abends um 7 Uhr, entlud sich gleich oberhalb des Werthes ein erschreckliches Gewitter mit Hagel und stetem Blitzen, daß es ganz finster wurde; wie es dabei dem Werth und wie in Holland ergangen ist, hatte die Priorin Anna Schorns weitläufig beschrieben. Am 27. September starb die Laienschwester Angela Bianden, dann im folgenden Jahre, 1675, am 12. September die Klosterfrau Agnes Spitzgen.

Zu dem Jahre 1675 den 23. Mai kamen die Lothringer über die Honnefer Seite herab, am Nachmittag um 3 Uhr. Gegen 5 Uhr erschienen ihrer neun im Kloster, darunter ein Baron de Mersche, der ein Reiter-Regiment befehligte. Er war ein feiner Herr, versprach den Klosterfrauen alle Hülfe und treuen Beistand, worauf die Aebtissin ihn am 24. mit zehn Begleitern zu Gast lud. Am 25. kam dieser Herr mit dem Obersten Duveny, der drei Regimenter befehligte; sie brachten Trompeter mit, die das Magnificat in der Vesper bliesen. Das Alles hinderte doch nicht, daß am 28. fünfzehn Lothringer auf die Mühle des Klosters kamen. Der Müller schlug sich ritterlich mit ihnen herum und überwand sie durch Steinwürfe. Am 31. zogen die Lothringer zu Bonn über die Brücke in das kölnische Land, und wandten sich dann aufwärts gegen Trier, diese Stadt den Franzosen abzunehmen. Zu Godesberg erschossen sie zwei Landleute. Sie schnitten Gerste und Weizen überall ab und fütterten damit ihre Pferde. Am 1. und 2. Juni, Pfingstabend und Pfingsttag, flüchteten die Bewohner von Mehlem, Bachem, Lannesdorf, Oberwinter, Werth, Kürrighoven, Simmersdorf, Liessem, und schier das ganze sogenannte Ländchen auf das Werth zu dem Kloster; denn diesem thaten die Lothringer, Dank dem Umstande, daß die Aebtissin die Officiere bewirthe hatte, kein Leid. Vor der Zeit der Aernte mußten sie die Früchte des Klosters, die nur gezeichnet

waren, ganz frei auf dem Felde lassen. Der Obrist ließ zwei Trompeter dem Werthe gegenüber blasen, bis das Kriegsvolk vorbei-gezogen war. Hernach droheten die herumliegenden Kaiserlichen bisweilen dem Kloster ihren Besuch an, weil jene unglücklichen Landleute mit ihrem Armuthlein vor ihnen davonliefen und sich mit ihrem Vieh auf dem ganzen Werth in Zelten aufhielten, so daß sie in den Häusern nichts fanden. Doch durch Gottes Hülfe und die Fürbitte der Mutter Gottes blieb das Werth ganz frei, bis bald vor dem Ende des Krieges. Die Kaiserlichen mußten sich auf die Bergische Seite retten, die Franzosen hatten die Kölnische Seite inne. Was für eine Betrübniß das Kloster da von den Kaiserlichen hat ausstehen müssen, blieb allen Insassen in lebendiger Erinnerung; auch hatte die Priorin Anna Schorns es ganz weitläufig aufgezeichnet. Zuletzt hatte man Alles wiederum gepackt, sich nach Bonn zu begeben; denn man wollte die Klosterfrauen nicht mehr im Kloster dulden. Hätten diese wegen des starken Eisganges fortgekonnt, so wären sie nach Bonn gezogen. Denn in Dr. Beckerers Haus war ihre Wohnung bestellt. Man hatte auf Befehl des General-Obersten bereits angefangen, die Bäume an der Seite nach Honnef zu abzuhaueu; das Werth sollte ihnen Schutz vor den Franzosen geben. Da lief vor und nach die Zeitung ein, daß der Friede zwischen dem Kaiser und dem Könige der Franzosen zu Nymwegen — am 5. Februar — geschlossen sei und bald der allgemeine Friede der ganzen Christenheit folgen werde. Auch kam vom General schriftliche Ordre, mit dem Bäumefällen einzuhalten. Kurfürst Maximilian Heinrich bewies dem Kloster in all dem Elend große Treue, dergleichen der erwähnte Dr. Beckerer und ein Herr Peter Baudo durch Schreiben und durch Hin- und Hergehen. Dr. Beckerer war nach Rolandswerth gekommen, sich hier in der Einsamkeit eine Zeitlang aufzuhalten; den Klosterfrauen war nicht anders zu Muthe, als ob der liebe, gütige Gott ihn hergesandt habe, in diesem Jammer ihnen beizustehen. Es ist nicht zu sagen, wie sehr sie Ursache hatten, in dieser ihrer höchsten Betrübniß Gott zu loben und ihm zu danken für Beides: den allgemeinen Frieden und die Erlösung aus ihrem Elende. Unversehens waren sie getröstete Leute geworden. Diese Dinge begaben sich 1679 um Maria Lichtmess den 2. bis gegen Scholastica den 10. Februar hin. Der Trost, welchen die Anwesenheit des Dr. Beckerer den Klosterfrauen brachte, hat im Nekrologium einen dankbaren Ausdruck gefunden. Er hieß Adolf Beckerer, war kurfürstlicher Hofrath, und starb bald

darauf am 28. oder 29. März 1679. Den erwähnten General-Obersten nennt das Nekrologium Louignies, die Chronik unter V. Luini; es mag der spanische General Louvigny gemeint sein ¹⁾.

Im Jahre 1680 den 21. Mai hielt der Abt Megidius Romanus von St. Pantaleon als Präsident mit dem Abte Johannes Schlotanus von St. Martin Visitation im Kloster ab. Am 26. December des Jahres erblickte man am Abende um 5 bis 8 Uhr einen erschrecklichen Kometen, seinen Schweif, den Stern noch nicht; der Schweif reichte von dem Hiligsberg — in der Richtung von Remagen — bis auf das Werth, hatte die Gestalt einer Ruthe und war groß und unveränderlich bis zum 5. Januar 1681. Am 6., 7., 8. und 9. Januar sah er sehr schrecklich und ganz feurig aus. Danach erblickte man den Stern mit dem Schweif, dann ihn bald höher, bald niederer, zuletzt etwas kleiner. Er nahm seit dem 10. täglich ab, bis er am 24. und 25. Januar verschwand. Der Stern erschreckte die Klosterfrauen sehr; den Zorn Gottes zu besänftigen, setzten sie sieben Wochen an den Donnerstagen das Hochwürdigste Gut aus und sangen die Messe von demselben, wenn kein Duplex war. Alle wohnten dem h. Opfer bei; nach der Messe sang man Media vita und die Collecte pro peccatis. Diese Messe hielten sie während der Fasten, und zwar mit Orgelbegleitung bis zu Ende. Der Stern war über ganz Europa, selbst bis nach Konstantinopel hin, sichtbar.

Das Wasser war 1681 so groß, daß es unten im Kloster in allen Gemächern stand, bloß die Stube auf der Scheiben und das Herrenhaus blieben trocken. Es ist indeß in einer Nacht schier aus allen Räumen gewichen, weil es in Holland und Brabant durchbrach; bei 6000 Menschen ertranken. Im nämlichen Jahre herrschte eine böseartige Viehseuche von dem Oberlande bis in Holland hinein, so daß man hange war, Butter und Käse zu genießen; man heilte das Vieh mittelst einer Operation auf der Zunge, die mit einem silbernen Instrumente ausgeführt wurde. Das Kloster beschloß 1681, für Schwestern und Brüder keine Singmesse mehr zu halten, weil fast stetig Fest im Chor und es daher zuweilen unmöglich war, man aber Alle darin gleich halten wollte. Für die Eltern, Schwestern und Brüder des Paters wurde bei ihrem Tode es eben so gehalten, wie beim Tode der Angehörigen der Klosterfrauen, da jener auch allerlei Freud und Leid in geistlichen

1) Eunen, Frankreich und der Niederrhein. I, 313. Koll, Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth, S. 9, Anm. 36.

und zeitlichen Dingen mit ihnen theilen mußte; allein bei den Caplänen geschah es nur auf ihr Begehren und war dann ein Werk der Liebe.

Im Jahre 1682 wirkte die Viehseuche in so weit nach, als manchen Leuten das eingepökelte Ochsenfleisch verdarb und man ganze Tonnen in den Rhein werfen mußte. Das Kloster blieb von diesem Mißgeschick verschont.

Kurfürst Max Heinrich weilte noch immer, seit 1673 bis 1683, mit seiner Hofhaltung in St. Pantaleon zu Köln. Im September 1683 hielt der Abt von St. Pantaleon als Präsident mit dem Abte von Saach (Placidus Kessenich) Visitation in Rolandswerth ab.

Inzwischen waren 1683 die Türken aufs Neue in Ungarn eingefallen mit 150,000 oder gar mit mehr als 200,000 Mann und zahlreichem Geschütz wohlgerüstet. Sie handelten grausam in dem Lande. Die Leute wurden gefangen, getödtet, schier Alles ward verheert und niedergebrannt. Sie brachen so kräftig durch, daß sie — seit dem 14. Juli — die Stadt Wien gegen neun Wochen belagerten. Kaiser Leopold floh in der Nacht mit dem ganzen Hofstaate nach Linz. Unterdeß hatte er ein ziemliches Heer, man sagte 80—90,000 Mann, versammelt, die der Polenkönig, Kurfürsten und andere Fürsten, diese zum Theil aus Westfalen, herbeiführten. Fasten, Gebete und große Prozessionen geschahen für dieses Anliegen. In öffentlichem Ausschreiben ordnete der Kölner Kurfürst ein dreitägiges Fasten an nebst sacramentalischer Prozession; in Köln wurden die Gebeine der hh. Severin, Albin, Cliphius, Engelbert u. A. umgetragen. Am 29. August wurde auf dem Werth ein 10stündiges Gebet gehalten, statt der Prozession sprach man nach der h. Messe die sieben Bußpsalmen und sang die Litanie. In der Türkengefahr erblickt die Klosterfrau, wie in dem hohen Wasser und der Viehseuche vorhin, eine Wirkung des Kometen vom Jahre 1680 auf 1681. Am 31. August, dem Dinstage in der Schutzengel-Octave, begann der Kampf vor Wien. Ein Bruder der Klosterfrau Quentels auf Rolandswerth schrieb aus Wien, was er selber gesehen hatte. Die Christen stritten so beherzt, daß sie die Türken schließlich wie eine Herde Schafe vor sich her jagten. Das währte bis zum Tage von Mariä Geburt — ungenau, die Schlacht ist nicht am Feste Mariä Geburt den 8., sondern am folgenden Sonntage den 12. September geschlagen —, der Sieg war so groß und wunderbar, daß er mehr Gott als den Menschen, ja, Gott allein zugeschrieben werden muß. Wien war alsbald von der schweren Belagerung befreit. Man meldete, in

der Schlacht seien 160,000 Türken gewesen, die binnen einer Stunde also niedergemacht und in die Flucht getrieben wurden, daß kaum mehr als 100 noch zu sehen waren. Die Christen erbeuteten vor Wien einen solchen Vorrath von Edelsteinen, Gold, Silber, Geschütz, Eisen, Leinen, Zelten und allerlei Gut, daß fast unglaublich lautete, was der Bruder der Quentels und die Posten darüber meldeten ¹⁾.

Im nämlichen Jahre 1683 begann im Advente eine entseßliche Kälte und hoher Schnee; solches währte bis in die Fastenzeit. Die Bewohner von Honnes kamen am Sonntag Quinquagesimä mit Frau und Kindern, um Nachsagens willen, von Honnes bis auf das Rolandswerth über das Eis gegangen. Auch hat ein 100jähriger Mann in Honnes sich dessen nicht erinnern können, daß es je geschehen. Alle Nachbarn und alle, die es sahen und hörten, fürchteten für das Kloster und für das Werth. Die Leute sagten, es liege oben am Kopfe der Insel so hoch Eis, wie die Burg Rolandssee, welches vom Anfange der Kälte an sich dort aufgethürmt hatte. Doch der liebe Gott hatte dieses Eis-Bollwerk allgemach bei der Kälte zum Frommen des Klosters dort aufgerichtet. Als das Wetter abging, zwang und trieb der Eisberg alle Gewalt des Eises auf die Honneser Seite. Auch setzte sich eine große Eisscholle an der Kölnischen Seite zwischen das Werth und den Weg, daß die Klosterfrauen von oben herab zusahen, wie der Pater und der Knecht des Klosters darüber bis auf die Kölnische Seite schritten. Auch brach das Eis wohl bisweilen durch und floß dann ruhig ab. Das Wasser und das Eis stante sich etliche Mal einige Fuß auf und fiel dann wieder, daß es nicht einmal in den Keller des Klosters kam. Dem lieben Gott sagten die Klosterfrauen unendlichen Dank.

Im folgenden Jahre 1684 hatte der Herzog von Lothringen und der Baiernfürst mit anderen christlichen Fürsten und Herren ein stattliches Heer versammelt; sie lieferten in Ungarn wieder den Türken eine Schlacht, belagerten im nämlichen Sommer lange die Hauptstadt von Ungarn, Ofen, mußten aber schließlich mit Verlust vieler Tausend Soldaten davon absteigen. Vom Mai bis in den August war bei uns am Rhein eine solche Dürre, daß alle Kräuter vertrockneten, alle Sommerfrüchte verdarben. Das Vieh mußte Laub fressen, und dessen war wenig genug. Wiesen und Baumgärten sahen aus wie Stoppelfelder. Wie den kalten Winter Keiner erlebt hatte, so hatte auch

1) Vgl. Zinkeisen, Geschichte des Osmanischen Reiches in Europa, V, 106.

Keiner solche Dürre erlebt. Auch das brachte man auf Rechnung des Kometen von 1680 auf 1681.

Kaiser Leopold versammelte 1685 wieder aus der ganzen Christenheit ein großes Heer, das nach Ungarn zog. Am 9. Juli belagerten sie die Stadt Neuhäusel, die Türken die Stadt Gran. Da zertheilten sich die Christen vor Neuhäusel und gewannen bei der Stadt Gran auf St. Hyacinthus-Tag, den 16. August, mit der Hülfe Gottes, wie sie auch selber herauschrieben, Gott stritt wieder mit ihnen, eine glänzende Schlacht; die Türken wurden verjagt, die Stadt Gran von der Belagerung befreit, am 18. [19.] August Neuhäusel mit stürmender Hand und großem Blutvergießen genommen, große Beute an Geld und anderen Dingen gemacht. Bald übergaben auch in Ober-Ungarn die Rebellen die Stadt Eperies mit großem Pardon und Accord, ähnlich die große Stadt Kaschau und viele andere Städte ¹⁾. Durch die ganze Christenheit ward eine Dankfeier gehalten, auf Hollandswerth sang man an einem Sonntage die Messe von der heiligsten Dreifaltigkeit mit Te Deum.

Am 30. September starb die Laienschwester Helena Schorn.

Im Jahre 1686 belagerten der Herzog von Lothringen und der Kurfürst von Baiern wiederum mit einem aus der ganzen Christenheit versammelten Heere am 19. Juni die Hauptstadt Ofen und eroberten sie nach vielem Stürmen und großem Blutvergießen am 2. September. Man fastete dieses Anliegens halber bei Wasser und Brod und betete viel. Ofen galt als der Schlüssel zu Konstantinopel, selbst zu Jerusalem. Auch das große Entsatz-Corps der Türken vor der Stadt schlugen sie mit der Hülfe Gottes und verjagten es. Während der Belagerung waren die Christen vor der Stadt in großer Gefahr wegen des Entsatzes vor und des grausamen Wehrens aus der Stadt. Da haben sie zu Wien, Kaiser und Kaiserin, Jung und Alt, am Vorabende von Mariä Himmelfahrt den 14. August den ganzen Tag bei Wasser und Brod gefastet bis an den Abend. Auch beehrte der Kaiser von den Fürsten, daß in ihren Stiftern ein Gleiches geschehe. Er selbst fastete zwei Tage. Als nun Ofen in Sturm und Brand, als fände eine zweite Zerstörung Jerusalems Statt, genommen war ²⁾, wurden durch die ganze Christenheit Dankfeste gehalten. Der Kurfürst ordnete an, daß auf einen

1) Vgl. Zinkeisen a. a. O. V, 119 f.

2) Vgl. Zinkeisen a. a. O. V, 122 ff.

Sonntag die Messe von der heiligsten Dreifaltigkeit gesungen, dann ein Te Deum abgehalten werde. Die Strophen Tibi omnes, Tibi Cherubim und Sanctus wurden dreimal mit großer Freude und Feierlichkeit wiederholt, wie der Kurfürst durch gedrucktes Ausschreiben es befohlen hatte. Auch ward das Hochwürdigste Gut ausgestellt und dreimal Defensor gesungen. Die Aebtissin ließ außerdem noch drei Tage, so wie es an den Vorabenden der Muttergottesfeste geschieht, fasten.

Am 10. September dieses Jahres starb die Laienschwester Cäcilia Nigels.

Nach der Eroberung von Ofen nahmen die Christen Szegedin, Fünfkirchen und noch vier oder fünf andere Städte, auch Süklos und Kaposvar ein, und zerstörten die Eszeker Brücke gänzlich. 1687 im August — am 12. — errangen der Herzog von Lothringen und der Baiernfürst wiederum bei der Eszeker Brücke mit Gottes Hilfe einen wunderbaren Sieg über die Türken, deren ganzes Lager nebst allen Schätzen in die Hände der Sieger fiel¹⁾. Auch dieses Mal feierte man auf dem Werthe die Messe von der heiligsten Dreifaltigkeit mit Te Deum.

Im Jahre 1688 war der Lothringer Herzog schwer krank. Deshalb richtete der Papst ein bewegliches Schreiben an den Kurfürsten von Baiern, daß dieser sprach: „Nun will ich Gott zu Ehren und dem heiligen Vater zu Lieb' mich dahin begeben!“, eilte über die Save mit der Armee, was ihn Geld und gute Worte kostete, weil die meisten schwierig waren. Als bald rückte er vor Griechisch-Weissenburg oder Belgrad und nahm es im ersten Sturm, hernach noch mehrere Städte. Auf dem Werth wurde wieder das Te Deum zur Dankagung gesungen.

Unterdeß hatten sich neue Wirren im Erzstifte Köln vorzubereiten begonnen. Prinz Wilhelm Egon von Fürstenberg war — 1682 nach dem Tode seines Bruders Bischof von Straßburg, und am 2. September 1686 — Cardinal geworden. Nun wurde er — Alles durch französischen Einfluß — 1688 zum Coadjutor für Köln gewählt gegen den Willen des Papstes und des Kaisers Leopold. Von der Zeit an erkrankte der Kurfürst Maximilian Heinrich und starb am 3. Juni, zu welchem Tage er auch in das Nekrologium eingetragen ist. Im Juli fand zu Köln seine sehr prächtige Beisetzung Statt. Gleich nachher war die Wahl. Fürstenberg erhielt die meisten — 13 von 24 — Stimmen, „aus Ursach“, sagt die Klosterfrau; die gut kaiserlich

1) Vgl. Zinkeisen a. a. D. V, 124 ff.

gesinnten Domherren wählten den bayerischen Prinzen. Als bald ließ Ludwig XIV. ein großes Heer in die Pfalz, das kölnische und das Bergische Land einrücken. Bonn und alle Städte wurden besetzt, Brühl, Sinzig, Andernach, Lechenich, Ahrweiler, beinahe alle Städte und Schlösser niedergebrannt und gesprengt. Auf dem Werth war man in großer Angst und Furcht; man hatte nichts Sonderliches nach Köln in Sicherheit gebracht. Alle Landleute flüchteten ihre Habe in das Kloster. Am Tage Mariä Verkündigung den 25. März 1689, den zweiten Freitag vor Palmsonntag, unter dem Hochamte, erhob sich in der Kirche ein Hin- und Herlaufen; man zeigte dem Pater am Altare an, daß viele Franzosen, 300 an der Zahl, auf das Werth wollten und Einlaß in die Scheune und in das Kelterhaus begehren. Am anderen Morgen um 3 Uhr begannen sie, alle Bäume am Kopfe der Insel abzuhauen und nach Bonn zu fahren. Underthhalb Hundert, darnach etwa 70 oder 60 Soldaten blieben auf dem Werth. Sie beschäftigten sich selbst; im Anfange hatte es die Aebtissin thun müssen; auch jetzt that sie schon noch bisweilen etwas. Die Obristen speisten mit den Herren. Das Heu, Stroh, Holz des Klosters, Alles wurde nach Bonn gefahren und verkauft.

Am St. Markustage den 25. April kommt ein Obrist mit etlichen Mann, nimmt aus dem Keller einigen Wein und von dem Söller viel Hafer. Nach zwei Tagen kommen viele französische Herren, begehren im Namen des Gouverneurs, alle Vorrathskammern einzusehen und alle geflüchteten Früchte abzuholen; sie versprechen, nichts vom Kloster und Convente zu begehren oder zu nehmen. Die Berichterstat-
terin kniete auf der Scheiben selber mit vor ihnen nieder, doch sie wandten den Rücken und sagten, sie wollten nichts, was dem Kloster gehöre, gaben auch ziemliche Bezahlung für die vorhin mitgenommene Frucht und den Wein. Als bald gingen sie hinauf, sackten 160 Malter Früchte ein. Dann schritten sie ohne Umstände auf den Dormiter, hoben Vorhänge auf, sahen in die Zelle, gingen alsbald in den Umgang, ließen die meisten Kisten aufschlagen, nahmen aber nur das Leinen, Tuch und Hemden, wie sie sagten, für ihre Kranken und Verwundeten, gaben auch ziemlich Geld für jede Kiste. Die Berichterstat-
terin war dabei und nahm es mit an. Sie holten aus der Küche Fleisch und aus dem Keller Wein, und fuhren damit hinweg. Die Sachen waren halb bezahlt.

Am 27. April kommt ein anderer Obrist mit vielen Soldaten; sie

schlagen die übrigen Kisten auf, nehmen alles Leinenzeug, Betten, Fleisch, Frucht, Wein, und verheizen, es solle Alles bezahlt werden. Einer von ihnen, der „Italiäner“ genannt, war der Freund der Klosterfrauen in der Noth; er beehrte den Obristen allein zu sprechen auf dem Dormiter; hier schritt letzterer einmal auf und ab, sehr belebt und gravitatisch, die Klosterfrauen wie furchtsame Kinder um ihn und hinter ihm drein, in Erwartung, was er beginnen werde. Er sieht nicht in eine einzige Zelle. Dann geht der Italiäner mit ihm nach Bonn und bringt den Klosterfrauen von dem Commandanten ein Schreiben, worin er dem Obristen, der am anderen Tage kommt, befiehlt, nichts mehr mitzunehmen, als den Rest der geflüchteten Früchte. Dieser hatte an sonstigen Orten Alles geplündert und auf seinen zwei großen Schiffen hinweggeführt; doch mußte das Kloster ihn sowohl, als alle seine Soldaten bewirthen und beschenken.

Am 2. Mai wurden die auf dem Werth liegenden französischen Obristen und Soldaten nach Bonn gefordert und gingen, mit Hühnern und Schinken wohl beschenkt. Unterdeß schossen die Brandenburgischen von der Honneser Seite den Tag hindurch auf den Berg und das Werth immer zu, schonten aber das Kloster, so viel sie konnten. Was für Schrecken die Klosterfrauen in diesen Tagen ausstanden, ist nicht wohl zu beschreiben; man drohete fortwährend, das Kloster anzuzünden. Am selbigen Abende, als jene weggezogen waren, kamen die Brandenburgischen auf das Werth und haben es wohl bewacht, ihrer waren 50, etwa drei Tage lang. Das Kloster mußte sie speisen; dies wollte den Klosterfrauen zu schwer fallen, darum hat die Aebtissin sie wiederum hinübergeschickt; sie benahmen sich sehr ruhig und friedsam auf dem Werthe.

Am 21. Mai zogen die Lüneburgischen von der Schanze an der Wolfenburg und von der anderen Seite nach Mainz. Da kamen am 23. Mai die Franzosen auf der Honneser Seite herauf, plünderten Alles eine Stunde lang, begannen dann am Rheine, Morgens um 8 Uhr, und steckten Alles in Brand: Honnes, Königswinter, Ober- und Niederdollendorf — ein erbärmliches und erschreckliches Schauspiel! Im Kloster spreitete man die Wäsche im Pech; die Tücher waren ganz voll Flugasche.

Im Juni fingen die Franzosen an, auf beiden Seiten des Rheines die unreife Frucht abzuschneiden und zu verbrennen. Am 11. Juli nahmen die Münsterischen die Schanze zu Beuel ein.

Dann begann man, auf St. Jakobstag den 25. Juli, Tag und Nacht grausam auf die Stadt Bonn zu schießen, daß schier alle Klöster, Kirchen und Häuser verbrannten und niedersanken. Während jenes Tages und der Nacht brannten in Bonn vom Grönenwald an bis zum Sternenthor über den Markt sämtliche Häuser, das Capuciner-, Minderenbrüder-, Jesuiten-, Engelthaler- und Olivenkloster ganz ab. Bei Hofe schmolz Alles vor Hitze, trotz des doppelten Gewölbes, worin es verwahrt wurde: an 10,000 Pfd. Zinn, Gold, Silber, allerlei Kunstwerke, deren etliche zu verfertigen einige 1000 Rthlr. gekostet hatten, sammt den Edelsteinen gingen durch das Feuer zu Grunde. Am 13. oder 14. August wurde die Stadt rundum eingeschlossen. Die Soldaten drofchen hin und wieder selbst die Früchte und führten sie hinweg. Hernach blieben die Belagerer still vor Bonn. Durch einen guten Freund am kaiserlichen Hofe erhielt das Kloster einen stattlichen Schutzbrief, auch einen von dem Brandenburger, und als Sauwgarde einen Edelmann. Das Schießen auf die Stadt währte bisweilen zwei Tage und Nächte ununterbrochen.

Schon im Juni, 1689, waren zwei Laienschwestern, Elisabeth Acker-
manns am 4. Juni, Maria Webers am 21. Juni gestorben. Nun brach während jener Belagerung die Ruhr auf dem Werthe aus. Es starben zwei Knechte. Am 21. September verschied die Klosterfrau Bilgen, wohl die Conversin Sibylla Bogtz, die dem Kloster treue Dienste leistete und zum 22. September in dem Nekrologium erwähnt ist. Am 14. September klagte sich die Priorin Anna Schorns und starb nach acht Tagen, am 23. (24.) September; dann starb am 26. (27.) September die Klosterfrau Maria Odekirchen, rotularia des Klosters, am 3. (5.) October die Klosterfrau Mechtildis Dupenius, am 11. (14.) October die Klosterfrau Dorothea Brewers, am 13. (15.) October die Klosterfrau Monica Oblaten, am 21. (22.) October die Klosterfrau Anna Francotts oder Francotta, Seniorin des Klosters. Binnen wenigen Tagen starben acht Chorschwestern, vier Laienschwestern und die erwähnte Bilgen. Auch eine Schwester Franzisca und der Pater Maternus klagten sich, kamen aber wieder auf, eben so andere Klosterfrauen, welche von der Krankheit befallen wurden.

Am 24. September kam der Lothringer Herzog mit vielem Kriegsvolk zu Schiff herab vor Bonn und schoß nun auch entseßlich auf die Stadt, bis die Franzosen am 10. October um Pardon baten. Sie zogen am 12. oder 13. October mit sieben beladenen Wagen ab. Nun traten Bürger und Brandenburger in die Stadt. Aber Häuser und

Klöster waren erbärmlich zugerichtet, verbrannt und ihres Hausrathes beraubt; nur das Kloster und die Kirche der Capucinessen und etliche andere Kirchen ausgenommen.

Im nämlichen Jahre 1689, in der Fasten, brachen Diebe in den Baumgarten, die Stube und das Waschkhaus des Klosters, bogen in der Stube eine Stange um und entwendeten an Leinen bei 12 Rthlr. Werth.

Im Januar 1690 fielen die Franzosen über die Gegend um Bengen, Leimersdorf, Biersdorf herein und brannten fünfzehn Dörfer nieder. Zwei Soldaten sollten den Hof zu Bengen anzünden, der dem Kloster gehörte, wurden aber durch Pfeifen von dem Obrist zurückgerufen. Zehn Tage vorher hatten sie bei Bettweis viele Dörfer niedergebrannt. Im März, sagt der Bericht — in Wahrheit am 18. April —, verschied der Herzog von Lothringen sehr fromm und andächtig. Am Abende vor Frohnleichnam, den 24. Mai, stiegen Diebe durch ein Fenster in das Webhaus und entwendeten zwei schöne Stücke Tuch und Garn, welche fremden Leuten gehörten, vielleicht war dies auch die Ursache. Zum Glück waren die Schwestern mit Backen beschäftigt und hinderten unten die Diebe. Im Advent war Abends zwischen 4 und 5 Uhr ein Erdbeben, ein Ave Maria lang. Auch ist in diesem Jahre Belgrad nebst anderen Städten und Schlössern wieder in die Hände der Türken gefallen ¹⁾.

Auch im Jahre 1691 den 7. Juli brannten die Franzosen wieder bis an den dem Kloster gehörigen Hof zu Bengen gegen 27 Dörfer nieder. In Ungarn errang Markgraf Ludwig von Baden dem Kaiser einen glänzenden Sieg über die Türken am 19. August, von Nachmittags 3 Uhr an. Die christlichen Soldaten haben in dieser Schlacht manchmal gemeint, ihres Gebeins solle nicht davon kommen. Bis Abends 8 Uhr hat Gott die christlichen Waffen gesegnet, die Türken geschlagen und verjagt, ihr Lager, ihre Zelte, 148 Stück Kanonen, Bagage, Alles fiel in die Hände der Christen. Von den Türken waren bei 22,000, von den Christen 7—8000 todt oder verwundet. Im Lager fand Ludwig von Baden 54 große Kisten Kupfermünze, 12 Kisten Silbergeld und 24 Kisten mit guten Kleidern ²⁾.

Am Nachmittag des 3. September schritt eine Compagnie Franzosen das Werth entlang auf und ab. Ein Schiff kam angefahren mit

1) Vgl. Zinkeisen a. a. O. V, 149.

2) Vgl. Röder von Diersburg, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken. II, 165 ff. Zinkeisen a. a. O. V, 151.

14 Personen. Als diese die Franzosen sahen, wollten sie gleich nicht anlegen. Da schossen jene auf die Leute, eine Frau todt, einen Mann durch die Schulter. Sie banden die Männer an einander, plünderten das Schiff, und zwangen den Wirth Heidrich, sie überzufahren oder den Pater herüber zu holen, wobei sie sagten, sie hätten schriftlichen Befehl, das Kloster zu plündern und anzuzünden. Die Klosterfrauen hatten die Gewissens-Erforschung beendigt und waren auf dem Dormiter. Da wird vor Schrecken gerufen, man solle auf das Chor gehen und den Rosenkranz beten. Inzwischen fuhr Pater Franciscus hin und hörte ihr Begehren, wollte mit ihnen accordiren. Sie antworteten, dann müsse er mit nach Mont-Royal ¹⁾. Man schickte ihnen Speisen und Bier hinüber. Pater Franciscus mußte bei finsterner Nacht mit den Soldaten und den Gefangenen gehen, doch ungebunden. Ein Knecht vom Werth, ein guter Bekannter, machte den Pater wieder los und brachte ihn mit. Die Aebtissin hatte ihnen eine große Geldsumme zahlen müssen. Es wäre, meint die Berichterstatterin, wohl besser abgelauten, wenn man gethan hätte wie die Heisterbacher Herren und das Kloster zu Marienforst, ohne aber irgend deren Verfahren weiter zu melden: es sei indeß „wohl gemeint“ gewesen. Hätte das Kloster am Lande gelegen, so würden sie angefangen haben, es zu plündern. Dieser Schrecken traf die Klosterfrauen um die nämliche Stunde, in welcher im Jahre vorher das kleine Erdbeben Statt fand. Die Berichterstatterin scheint tadelnd andeuten zu wollen, daß man vorschnell die Rote mit großem Gelde abgefunden habe; „thue Alles mit gesundem Rath,“ schreibt sie, „so wird es dich darnach nicht reuen!“ Die Klosterfrauen hatten keine Ahnung von der Sache bis an den Schrecken. Auch wollte die Aebtissin nicht sagen, wie viel Geld sie hatte geben müssen, die Bücher würden es ausweisen.

Am 10. März 1692 starb, durch Alter entkräftet, die Aebtissin Anna Maria Beckerers, nach einundvierzigjähriger löblicher Regierung, vielen überstandenen Unruhen, Krieg, Ausläufen, Eisfahrten, hohen Wassern, dabei langwierige Krankheiten, Nachmittags um 3 Uhr, im 78. Lebensjahre, im 60. Jahre ihrer Professablegung. Sie war eine sehr gewissenhafte Eifererin für die Klosterzucht, und hat in geistlichen wie in zeitlichen Dingen dem Kloster vortrefflich vorgestanden. Die

1) Die 1686 errichtete Festung der Franzosen in der Unterpfalz; sie wurde nach dem Ryswicker Frieden wieder zerstört.

im Nekrologium zum 24. Februar verzeichnete Klosterfrau Scholastica Beckers mag ihre Anverwandte gewesen sein. Aus der Wahl am 17. März ging durch Stimmenmehrheit die 44jährige Franzisca Falcks oder Walcks als Aebtissin hervor, welche die meiste Zeit seit ihrer Professablegung Almosenspenderin gewesen war.

Am 18. September 1692, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, war ein starkes Erdbeben, ein Vater unser lang; am nämlichen Tage unter der Vesper folgte ein zweiter Erdstoß, ein Ave Maria lang. Am 20. September, Morgens um 9 Uhr, fand wieder ein starkes Erdbeben Statt, ein Ave Maria lang. Dieses Erdbeben ist durch ganz Brabant und Flandern erschrecklich gewesen, zu Antwerpen und in anderen Städten ein Vater unser lang, in etlichen Städten und auf dem Lande ein Miserere lang, und entsetzlich viele Leute sind durch herabfallende Steine verwundet und getödtet worden, als sollte schier die Welt vergehen. Dann war am 1. oder 2. October, Morgens um 3 Uhr, wieder ein starkes Erdbeben, ein Ave Maria lang, und am 28. October, Morgens um 6 Uhr, aufs Neue ein kurzer aber starker Erdstoß.

Auf St. Johannes des Täufers Tag 1693, Abends unter der Complet, wurde es ganz finster. Um 6 Uhr fing es an, zu donnern, zu blißen und entsetzlich zu regnen, mit vielen erschrecklichen Schlägen, und hat es so gewährt bis 1 Uhr in der Nacht, daß die Klosterfrauen oft meinten, sie würden mit ihrem Kloster vergehen. Zugleich wurde ein Erdbeben verspürt. Am folgenden Tage und später hörte man großes Elend von anderen Orten. Es war ein Wolkenbruch gewesen. Mehlem war ganz verwüstet, sechs Menschen ertranken. Der Auwerhof ¹⁾ war von dem Bach ganz umgewühlt; in dem Hof allein waren sechs Menschen, die Frau, etliche Kinder und Verwandte jämmerlich ertrunken. Der Schaden des Klosters Marienforst wurde auf 2000 Reichsthaler geschätzt. Die Herren in dem Kloster mußten selber bis an die Arme durch das Wasser waten, um das Vieh und die Schafe zu retten. Das Kloster hatte 400 Rthlr. Schaden an den Bäumen; von 15 Morgen Landes waren 6 Morgen mit Grund und Boden weggespült. Hätte nicht das Wasser von dem Bach und Weiher zuerst die Fundamente inner- und außerhalb der Mauer unterwühlt, dann 150 Fuß Mauer über den Haufen geworfen und so Luft bekommen, es wäre von dem Kloster und den Zusassen keine Spur geblieben.

1) Bei Mehlem, jetzt Au an der Auergasse; früher floß der Mehlemer Bach vorbei.

Alle ihre Gemüsegärten waren mit dem Grunde weggetrieben, 4 Morgen schöner Weizen ganz verwässert. Dem Herrn zu Gudenau — bei Bilipp — waren alle Weiher ausgetreten und übergelaufen. Alle Wege waren derart verdorben und eingesunken, daß weder Schiffe noch Wagen fahren und man schwer reisen konnte wegen der Lehmerde. Von Unkelbach, Heimerzheim, aus der Eifel und wo die Bäche und Weiher waren, hörte man das Gleiche. Die Leute haben ihr Vieh in den oberen Gemächern erhalten. Das Wetter ist ähnlich in Brabant und im Oberlande gewesen, wo auch das Erdbeben verspürt wurde.

Am 21. August war wieder um die nämliche Zeit ein solches Gewitter bis 9 oder 10 Uhr Nachts. Im August und September gab es ähnliche schreckliche Gewitter in Würzburg und in Breslau, Hagelsteine fielen wie Gänsefüße. Auch sind in dieser Zeit Heuschrecken von grüner und allerlei Farben aus Ungarn bis in die Pfalz gekommen wie schwarze Wolken, haben die Sonne verdunkelt, wo sie niederfielen, Alles der Erde gleich aufgefressen.

In Ungarn war der Kampf gegen die Türken ruhmvoll für die kaiserlichen Waffen. Der junge Prinz Franz Eugen von Savoyen errang 1697 am 11. September bei dem Städtchen Zenta an der Theiß einen glänzenden Sieg. Der Türken sollen wohl 40,000 Mann mehr gewesen sein, als der Christen. Ihrer blieben bei 22,000, ja 30,000 Mann oder ertranken in der Theiß. Nachher haben die Türken geklagt, daß sie bei 50,000 Mann verloren. Die Christen hatten gegen 500 Todte, aber viele Verwundete, — nach Eugen's eigener Angabe hatte er in Allem nur 1496 Mann Todte und Verwundete¹⁾. Die Christen sagten: „Stände nur die Sonne noch zwei Stunden länger!“ Des Mehelns wäre dann noch viel mehr gewesen. Der Sultan war mit wenigen der Seinigen jenseits der Theiß geblieben und sah dem Kampfe zu, gebärdete sich wie ein Wahnsinniger, weinte und rief: „Bruder nicht tödten!“ Das Zelt des Sultans, auf 400,000 Gulden geschätzt, alle Zelte, Bagage, die Kanzlei, das ganze Lager, viele Tausend Ochsen, viele Tausend beladene Kameele, viele Tausend Wagen mit vier Pferden oder mit vier Büffeln bespannt, viele Rebsweiber und andere Sachen fielen in die Hände der Sieger. Die gefangenen Türken erzählten, in der Nacht

1) Heller, Militärische Correspondenz des Prinzen Eugen. Wien, 1848. I, 162. Vgl. Zinkeisen a. a. O. V, 154 ff. Wagner, Historia Leopoldi, II, 345.

vor der Schlacht, zwischen 11 und 12 Uhr gegen Mitternacht, hätte man 24 weißgekleidete Männer mit goldenen Reichsfähnlein gesehen; sie schwebten über den Zelten des Großherrn und des Großwehirs, erhoben dann sich durch die Luft bis zu dem Lager der Christen und verschwanden in den Wolken. Der türkische Soldat erkannte darin ein entsetzliches Zeichen; gern wären die Türken zurückgewichen, wenn sie nur gekonnt hätten.

Bald nach diesem erfreulichen Siege über die Türken wurde der Nyßwicker Friede mit Frankreich geschlossen. Der Kaiser unterzeichnete erst am 29. — 30. — October, weil er Straßburg und den Elsaß gern wieder gehabt hätte. Beides, der Sieg über die Türken und der Friede, erfüllte die Christenheit mit Freuden; in allen Ländern und Städten ertönte das Te Deum und löste man die Kanonen, Freudenfeuer brannten auf den Bergen.

Die erlittene Niederlage und der Nyßwicker Friedensschluß stimmten auch die Türken zu friedlichen Gesinnungen. Ein Waffenstillstand erfolgte 1698, dann schloß — am 26. Januar 1699 — der Sultan mit dem Kaiser Leopold, den Polen und den Venetianern einen 25jährigen Frieden; alles, was die Christen seit 1684 erobert hatten, verblieb ihnen¹⁾.

Im Jahre 1692 am 31. Mai starb die Priorin Ursula Engelskirchen, 1694 am 28. October die Klosterfrau Catharina Colin, 1695 am 13. März die Laienschwester Magdalena Bonnen, 1698 am 31. März die Laienschwester Margaretha Herwegß, 1704 am 3. Februar die Converstin Catharina Creuelts, endlich am 22. September die Aebtissin Franzisca Falcks, nach zwölfjähriger Regierung, im 57. Jahre ihres Alters, dem 36. ihrer Professablegung. Auch ihr wird das Lob gespendet, daß sie für die Klosterzucht gewissenhaft geeifert und dem Kloster sowohl in geistlichen, wie in zeitlichen Dingen sehr gut und löblich vorgestanden habe. Eine fromme Jungfrau, Maria Balcks, ist noch im Nekrologium zum 13. November vermerkt; sie spendete dem Kloster 50 Kölnische Thaler; dann eine andere tugendreiche und fromme Jungfrau, Scholastica Falcks, zum 15. April, die außer Mobilien im Schätzungswerthe von 600 Thalern den Klosterfrauen noch 2000 Reichsthaler vermachte, wofür eine wöchentliche Segensmesse für ihr Seelenheil gehalten werden mußte. Der Convent empfing aus

1) Vgl. Zinkeisen a. a. O. V, 159 f. 211 ff.

den Erträgnissen jährlich 30 Reichsthaler, jede Professin 2 Pfund Zucker, 1 Pfund vom besten Kuchen und Muskatblüthe. Auch die Gertrudis Hülß, der wir so viele Nachrichten verdanken, schloß ihre Augen am 22. Januar 1705.

Spätere Aufzeichnungen melden noch die Anwesenheit des Fürsten von Sachsen-Weitz 1707 an einem Freitage, den 5. August, dem Feste Mariä Schnee, Abends zwischen 8 und 9 Uhr. Er besuchte die Kirche und kam dann unten ins Sprechhaus. Die Aebtissin, die Priorin und die Kellermeisterin unterredeten hier sich lange mit ihm über Klostersachen. Er hätte gern dem Convent den Segen gegeben, es unterblieb, weil es schon so spät war. Als er auf das Werth kam, läutete man mit allen Glocken. Um 9 Uhr ging er wieder auf seine Nacht, übernachtete in ihr, und fuhr am Morgen um 4 Uhr weg.

Am 19. November 1714 traf ein Schreiben des Abtes von Deutz (Michael Ruthgers) ein, welches meldete, er als Visitator werde mit dem Präsidenten selbst Visitation halten. Als bald ging ein Bote nach Deutz mit dem Antrage auf Vertagung wegen der bevorstehenden Feste Mariä Aufopferung und St. Clemens. Es wurde also Montag der 26. November anberaumt. Die Herren langten während der Vesper zeitig an und wurden von der Aebtissin und der Kellermeisterin empfangen, wobei der Präsident sich nach dem Einen und Anderen bezüglich der Ordnung erkundigte. Am folgenden Morgen gleich nach der Lesung läutete man mit der kleinen Glocke zweimal das Zeichen, dann gingen als bald alle Klosterfrauen zum Capitelhaus. Die Herren kamen mit der Aebtissin und der Kellermeisterin. Auf dem Chor fragten sie, ob kein anderer Eingang in das Capitelhaus sei, als über den Dormiter, über welchen sie nicht gerne gingen. Auf dem Capitelhaus hielt der Präsident eine kleine Ermahnung. Zwei Stühle mit Kissen standen da und lagen noch zwei Kissen an der Erde; auf diese knieten sie nach der Ermahnung und beteten den Psalm Ad te Domine levavi. Hernach las der Präsident selber die h. Geistmesse, die Alle hörten und wobei nicht gesungen wurde. Dann ging man auf die Scheiben. Die Aebtissin rief die jüngste von den Professin und die folgenden nach der Ordnung; den Herren wurden die Namen und das Amt genannt. Sie ließen jede einzeln eintreten und kamen, nachdem sie Alle angehört hatten, später wieder zum Capitel; der Präsident hielt aufs Neue eine kleine Mahnrede, wie er die klösterliche Ordnung befunden habe, dann kniete man nieder

und betete das Confiteor, der Präſident ſprach den Segen, und nun gingen Alle, auch die Aebtiffin und die Kellermeiſterin, ſtill ab. Auch gingen die Herren noch auf zwei Zellen, ſich zu überzeugen, wie es mit der Armuth gehalten ſei, und wollten keine Geſchenke annehmen; die Aebtiffin indeß präſentirte den Herren eine Kanne „Fleirenwaſſer“¹⁾, die ſie annahmen, und welche ihnen recht lieb war. Dem Knechte gab man 2 Thaler und ein Schürztuch.

Hier ſchließen die Nachrichten in den Handſchriften. Ueber die Aebtiffinnen der Folgezeit verdanke ich dem jetzigen Rector des Kloſters, Herrn Damian Becker, noch folgende Angaben²⁾:

Im Jahre 1716 war Juſtina Pranghs Aebtiffin; ſie wird auf die Franzisca Falcks gefolgt ſein. Zum Jahre 1722 iſt die Aebtiffin Scholaſtica Quentels erwähnt, wohl die Kloſterfrau dieſes Namens, der wir früher begegneten.

Dann befindet ſich in der Kloſterkirche zu Rolandswerth noch folgende Grabſchrift der Aebtiffin Benedicta Conradts (1735—1775):

Anno 1775 | die septima Junii obiit et hic | ſepulta eſt
R^{ma} et perillus | tris domina Benedicta | Conradts abba-
tiffa. ſenioris- | ſa et iubilaria huius parthe- | nonis digni-
ſima aetatis | 84. regiminis 45. et iubilaii decimo. | Re-
quiescat in pace | Amen.

Auf die Benedicta Conradts folgte die Aebtiffin Juliana Efferz. Endlich wurde am 2. Juni 1794 die Aebtiffin Florentia Benders gewählt. Commiſſar und Viſitator des Kloſters war, etwa ſeit der Mitte des Jahrhunderts, der Abt von Gladbach³⁾.

1) Fliederwaſſer, aqua ſambuci.

2) Hr. Boſ (Heider und v. Eitelberger, Mittelalterliche Kunſt-Denkmale des Oeſterreichiſchen Kaiſerſtaates, II, 137) meldet, zwei alte Elfenbeinhörner im St. Veitsdome zu Prag ſeien durch Karl IV. in Rolandswerth erworben, wo man ſie ſeit den Tagen Roland's, des Neffen Karl's des Großen, bewahrt habe. Sie hätten für das ſagenberühmte Elfenbeinhorn (Olifant) gegolten, welches der ſterbende Held in der Noncevalleſchlacht mit Allgewalt bließ. Die Nachricht wäre in ſo fern intereſſant, als daraus folgen würde, daß, als Karl IV. am Rheine ſeine Heiligthümer für die St. Veitskirche ſammelte (1354), bereits der Name „Rolandswerde“ mit dem Paladin Roland in Verbindung gebracht wurde. Leider erlaubt die unzureichende Bezeichnung der Quelle keine ſichere Schlußfolgerung.

3) Vgl. v. Stramberg, Rheinischer Antiquarius, Abth. III, Bd. 7, S. 786. v. Mering, Geſchichte der Burgen u. ſ. w. I, 89.

Am 31. Januar 1773 brannte das alte Klostergebäude und die Kirche nieder. Zwei Klosterfrauen fanden in Königsdorf, zwei in Kempen, drei in Neuworf, vier in Bochholz Aufnahme. Am 14. April legte der Kurfürst den Grundstein zu dem Neubau. So konnten die Klosterfrauen nach 17 Monaten in das neue gegenwärtige Haus zurückkehren, dessen Weihe mit aller Feierlichkeit vollzogen wurde. Der Bau soll 80,000 Reichsthaler gekostet haben, war aber zu weitläufig und zu kostspielig angelegt; das Kloster mußte für die Folge sich einschränken¹⁾. Das Consular-Decret vom 9. Juni 1802, welches die Klöster aufhob und die Kirche ihres Eigenthums beraubte, hatte auch auf Rolandswerth Anwendung. Die Ausführung inzwischen verzögerte sich. Am 16. September 1804 brachte die Kaiserin Josephine die Nacht in Bonn zu, am anderen Morgen fuhr sie nach Coblenz. Sie soll die schöne Lage des Klosters bewundert haben und von Mitleid ergriffen gewesen sein für die betagten Jungfrauen, die man hilflos in die lange entfremdete Welt wieder hinausstößen wollte. Am Morgen des 17. September, gegen 9 Uhr, traf Napoleon in Bonn ein, und reiste am nämlichen Morgen weiter nach Coblenz²⁾. Bei Rolandsseeck stellten sich die Klosterfrauen auf der Landstraße auf, als der Kaiser vorbeifuhr, und überreichten eine Bittschrift, worin sie die Erlaubniß nachsuchten, ihre Tage in dem Kloster beschließen zu dürfen³⁾. Zwei Tage später, am 19. September, wurde Peter Joseph Boosfeld, früher kurfürstlicher Hofkammerrath, zum Unterpräfecten des Bonner Arrondissements ernannt, zwei seiner Schwestern gehörten dem Kloster an, wo er oft und gern, auch gerade damals, als seine Ernennung eintraf, verweilte⁴⁾. Am 30. October erlaubte ein kaiserliches Decret den Klosterfrauen, bis zum gänzlichen Aussterben der gegenwärtigen Genossenschaft das Kloster und die Insel zu bewohnen. Sie sind in dem Decret als „siebenzigjährige“ bezeichnet. Die Güter wurden verkauft, der Hof in Bodendorf um

1) J. Koll, Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth, S. 9. v. Stramberg, Rheinischer Antiquarius, a. a. D. S. 784 ff. und Abth. III, Bd. 10, S. 626.

2) Hüffer, Peter Joseph Boosfeld und die Stadt Bonn unter französischer Herrschaft, in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft XIII und XIV, S. 134 ff., auch als Separat-Abdruck: Zur Geschichte der Stadt Bonn. Köln, 1863, S. 24 ff.

3) Mündliche Mittheilungen in Bonn. Vgl. J. Koll, a. a. D. S. 9, Anm. 40.

4) Hüffer, a. a. D., S. 138 ff. (S. 29 ff.)

21,200 Franken. Den Hof im Dorfe Rolandswerth, 32 Morgen Ackerland und 6 Morgen Weinberg, hatte die französische Domainenverwaltung an Boosfeld für 331 Franken verpachtet ¹⁾).

Die Klosterfrauen blieben bis 1822, wo sie entfernt wurden. Die Capelle des Hospitals hatte 1817 Chausseebauten Platz machen müssen ²⁾). Die Preussische Regierung verkaufte die Besitzung, eine großartige Gastwirthschaft wurde angelegt, die Insel mit Park-Anlagen bedeckt. Das Unternehmen indeß bewährte sich nicht. Die Familie von Cordier hatte hohe Forderungen an den Inhaber; sie zahlte schließlich die drei rückständigen Fünftel der Kauffchillinge und trat in das Eigenthum ein ³⁾). Die Tochter, Auguste von Cordier, trat in der Folge in den Ordensstand; als Mutter Angela eröffnete sie im Jahre 1850 in Vereinigung mit Ursulinerinnen eine weibliche Erziehungs-Anstalt in den Räumen des Klostergebäudes. Die Regel des dritten Ordens vom h. Franziscus wurde angenommen; am 14. November 1853 schloß man sich der Congregation der Franziscanerinnen von Heythuizen an, deren deutsches Mutterhaus sich zu Capellen bei Geldern befindet. Inzwischen verschied, wie früher gemeldet wurde, am 24. März 1857 zu Bonn die letzte Nonne der ehemaligen Benedictinerinnen-Congregation, Schwester Bernardina oder Anna Margaretha Geuß, im Alter von 90 Jahren. Als die Mutter Angela am 19. März 1864 starb, folgte die Oberin Camilla Schweden aus Düsseldorf. Die Anstalt zählt gegenwärtig über 40 Schwestern, während die Zahl der Pensionärinnen auf 100—120 gestiegen ist ⁴⁾). Möge die neue Stiftung unter dem Segen des Himmels blühen und gedeihen!

1) v. Stramberg, a. a. O. III, 7, 786. 10, 633.

2) Koll, a. a. O., S. 6.

3) v. Stramberg a. a. O. III, 7, 786 f.

4) Mittheilungen des Herrn Rectors D. Becker und des Klosters.

U n t e r s u c h u n g e n.

I.

Verzeichniß der Aebtissinnen.

Bl. 6b—11b.

Sie folgt wie die Ehrw. frauen nacheinander gelebt vnd regirt haben. ||

1.

Die Ehrw. Vnd gaisfl. frau Bela Brind, erste reformatrix dieses Gotteshaus, wie wir wissen, von welcher gemelt wirt werden, 14 blader hernach vnd 42 blader vnd 37 blader ¹⁾).

2.

Nach dieser ist gefolgt Mater Regina Blankart.

3.

Nach dieser ist gefolgt die Ehrw. Edele frau Demodis Buchell, welche ins 18. Jahr weißlich Vnd hochlöblich regirt Vnd das gefallene mit Gottes gnaden reedificiert. ist gestorben Anno 1507. ihr grabstein ist im schweden Kreyh zer schlagen.

4.

Nach welcher gefolgt ihre leibliche Schwester die Edele frau Gertrudis Buchell. Diese hat, ehe sey zur Ehrw. | frauen Elegirt, geschriben Vnsere 6 große pergaments Chorböcher die wir noch haben, 2 graduale ²⁾ Vnd 4 Antifonaria. hat auch mit ihrer eigener Handt gemahlt die große goldene Litteren in denselben böchern. Daß hat se gelehrt zum Engelen Thall im Closter zu Bonn, daselbst se deswegen ein halb Jahr in der Kost gewest. hat auch noch andere kleine böcher geschriben, deren noch etliche vorhanden. andere sindt im Kreyh Verkommen. ihre regerungh hat se Etliche Jahr sehr weißlich, Vorsichtig Vnd mit Mütterlicher Liebten Vollandet. se ist gestorben A^o. 1543 ³⁾. ||

1) Die Worte in den kleineren Typen sind theils in, theils über der Linie von der Hand der Hüß beigefügt. Die Citate betreffen die Erwähnung der Bela Brind in der Chronik unter IV zum Jahre 1650, in der Chronik unter V z. J. 1481 und in dem Verzeichniß unter II z. J. 1482.

2) Handschr. gradale.

3) Die Worte: se ist gestorben A^o. 1543, sind von der Hand der Hüß nachgetragen.

5.

Nach dieser ist gefolgt die Ehrw. Edele fraw Apolonia Von der Heiden, die mit Mütterlicher sanfftmuht Vnd ein Liebhaberin des fredens im freden Vnd mit freuden etliche Jahr hochlöblich regirt. ist gestorben M°. 1558.

6.

Auff diese ist gefolgt die Ehrw. fraw Gertrudis Hillessen, eine Gottsförchtige einfeltige Jungfer, welche in Zeit ihrer regerungh Viele Vnd große betrübnuß aufgestanden wegen Viellen Kreghs empörungh. also das der Conuent Verscheidene mahl aufgeweichen, Vnd wie die Verirte schäfflein zerstreuet sich an verscheidene Orden bey frundtten Vnd Verwandten, | auch frembten auffgehalten Vnd Von aller nothorfft beraubt, das se ihr Leben schwerlich erhalden Vnd das Closter also in große Armut Vnd schulden gerathen. hat nach etlichen Jahren ihren betrübten regerungh im Exilio zu Oberwinter, da se sich mit winigen ihrer gaisstlichen Kinder wegen des Kriegs ¹⁾ auffgehalten, Gott ihrem erschöpffer ihre Seel aufgeben, Vnd ist Vnden in Vnsere Kirch begraben M°. 1583. in der nacht ist se heymlich von Oberwinter bracht ²⁾.

7.

Darauff noch im selben Exilio ist zu Collen im Koffershoff in der Koffergaßen ³⁾ Eligirt die Ehrw. fraw Cristina die Widdige, welche sich daselbst bey ihren Verwandten ⁴⁾ mit winigen Vom Conuent wegen der gefahr auffgehalten, wegen des Trurischen Kriehg ⁵⁾. || hat 18 Jahr regiret in großer Armut. hat nichts mehr funden dan ein gebundt beroster schlüßelen. hat Nohtwendig, Vmb das Conuent zu erhalden, etliche Lendereyen Verkaufst, auch gelt auffgenohmen, dabey auch schier alle Jahr großen schaden erliden wegen der hohen wesseren Vnd schedeliche Cysfarten. bey dieser Ehrw. frawen De Widdige ist Vnsere hoff zu Nuwenheim erblich VerPacht, wie Oben gemelt ⁶⁾. bei dieser Ehrw. fraw ist auch auffkommen, das der Pater in sommis festen die Collect in den gezeiden singt. dan obgedachte Ehrw. fraw alle Zeit ein böße brust gehabt, daran se auch gestorben, | hat derowegen nicht zu Chor gangen noch singen können. hat regiert 18 Jahr. ist gestorben Anno 1602 den 12. february.

8.

Nach dieser Ehrw. frawen Absterben ist Eligirt die Ehrw. Edele und gaisstliche Jungfer Cristina Engemberch, zur Zeit Kellnerchen. hat sehr fridsam mit Veillen guten exemplen ganz Mütterlich 16 Jahr regiert. hat inderhalb der Zeit keine sonderliche Kregsgesfahr erlitten, noch das Conuendt aufgeweichen, aber doch

1) Auf dem Rande von der Hand der Hülß: Dieser ist gewesen der Trurische Kriehg.

2) Die Worte: in der nacht — bracht hat die Hülß nachträglich beigeschrieben.

3) Die Worte: in der Koffergaßen, sind von der Hülß zwischen den Zeilen beigefügt.

4) Am Rande hat die Hülß beigeschrieben: bey ihrem Bruder Caspars de Widdigshaus.

5) Wegen des Trurischen Kriehg ist von der Hülß beigefügt.

6) Siehe die Nachricht in der Chronik unter IV.

Viele andere widerwertigkeit mit großer gedult erdragen neben Jährlichen miß || gewachs an Wein Vnd Früchten. bey dieser regerung ist abgeschafft daß vitium der Eygenschafft Vnd alles gemein worden. auch Veille andre gute gaisstliche Übung mit betrachten Vnd Examen eingeführt. ist gestorben im Merz, hat Keinen grabstein bekommen. ist gestorben N^o. 1618 ¹⁾).

9.

Auff die Obg. frau Cristina ist gefolgt die Ehrw. frau Sebilla Beyleselt, zur Zeit Kelmerschen. hat biß ins 25. Jahr regirt in Biellen vnd Langhvirigen Kregesgefahren, das der Conuent verschiedene mahl zu Collen im exilio gewesen in Unseren häußerer Vor Leißkirchen. Diese | Ehrw. frau hat auch durch ihre Von Gott mit getheilte Klogheit Vnd Vorsichtigkeit Vertommene Verkaufte Lenderey, busch Vnd bungart widder ans Closter bracht, was sonst ²⁾, hat auch dissem Gotteshaus im gaisstlichen Vnd Zeitlichen woll Vorgestandten. hat Weil Jahr die große schmerzen des Podagra ³⁾ mit großer gedult erliden, Vnd entlich im exilio des heßischen Kriegs ihr Ent Gottselich in Collen beschloss, Vnd zu groß St. Martin in die kirch in Unser L. frauen Chörgen begraben Vor der gertamer, als der grabstein zeigt. bey dieser Ehrw. frau Sibilla || Beyleselt regerung ist die löbliche Vnd gaisstliche Disciplin erhalden, die Liebe Clausur Von den hochw. Herrn Visitatores widder eingeführt, ist auch bißhero noch festlich gehalten worden. ist gestorben 1643 ⁴⁾).

10.

Auff Obg. Ehrw. frau Sibilla Beyleselt Abgange ist gefolgt die andechtige Jungfer Gertraudt Coten, ohne eine die Jüngste profes in Unser Versamlungh. ist im heßischen Kreg zu Collen im Unsern hauß Vor Leißkirchen, daselbst wir Uns sämblich wegen der gefahr auffhielten, Elegirt. hat 8 Jahr Vnd etliche wochen regirt in Biellen betrübnußen wegen | des stetiges Kreges, mißgewachs Vnd hohen wakers, wie hie Vor gemelt. Vnd dabey große schwachheit des Leibs. Vnd also entlich ihrem erschöffer Vnd himlischen braudigam, den se herzlich geliebt, ihre seele aufgeben. ist begraben in Unserm Chor zu rechter handt. ist gestorben N^o. 1651 ⁵⁾).

Item 27 blader hernach stehet noch mehr von diesen vorgeschribenen ⁶⁾.

1) Ist gestorben N^o. 1618 ist von der Hülß nachträglich beigefügt.

2) So die Handschr., wohl zu ergänzen: verloren gewesen wäre.

3) Handschr. Podagrams.

4) Ist gestorben 1643 ist von der Hülß nachträglich beigefügt.

5) Ist gestorben N^o. 1651 ist von der Hand der Hülß beigefügt.

6) Das Citat bezieht sich auf das zweite, hier unter II veröffentlichte Verzeichniß, das nur durch einen Zufall in der Handschrift nicht mehr 27, sondern 32 Blätter später folgt.

II.

Verzeichniß der Aebtissinnen und Klosterfrauen.

Bl. 44a—48b.

Unser Kloster ist gestiftet vnd gebawet durch einen Cölnischen Bischoff mit Nahmen Fridericus der erste des Namens, Im Jahr 1122 oder 1112. Dieser Bischoff ist gestorben 1131, Vnd ligt begraben zu Siburgh auff dem bergh im Kloster Unsers Ordens in dem Capittelhaus.

Anno 1482 am 21. Augusto ist gestorben die Ehrw. frau Bela ¹⁾ Brinden, welche gewesen ist die erste reformirersche dieses Klosters ²⁾, welche reformation geschehen ist durch den Ehrw. Herrn Adamum Mayer Abten zu der Zeit zu groß St. Merten in Collen, welcher bey die 35 Jahr ein trewer Commissarius dieses Klosters gewesen ist. Wie langh diese Ehrw. frau diesem Kloster Vorgesstanden, wissen wir nicht, dieweill bey derselben die | alte Schrifften von des Klosters sachen durch einen Brandt, vnd durch vnVorsehene Kriegs Ubersallungh verkommen sint ³⁾. Die Reformation ist geschehen in dem Jahr 1466 oder 67 Vngefahr. Die Priorische, die bey dieser Ehrw. frauen gelebt, hat geheischen Agnes Aspeßschlag, die Kellerschen Gertrudis Heben. Die alsten vnd vornehmsten sint gewesen Catrina Mechelen, Regina Blandart, welche nach dieser Ehrw. frau an das Abdisen Ambt ist kommen, Sr. Walpurges Plettenbergh, Sr. Johanna Hasell, Sr. Mechtildis Kälffgen, welche im Kloster St. Agatha ist gestorben, wie in ihren alten Sehlen böchern ist zu sehen, was die Vrsach gewesen, wissen wir nicht, Sr. Eua Gemundt. || Vor der Reformation wissen wir nichts sicherers Von einigen Jungfern oder Abdisen, als allein von den Zweyen, die in Unser Kirchen begraben ligen, deren eine mit Nahmen Elisabeth Nitz gestorben ist im Jahr 1328, die ander mit Namen Aleidis Tonbergh, welche ein graffin gewesen, ist gestorben 1358, wie ihre grabstein aufweisen. sint Vnreformerte Benedictinersche gewesen, deren schrifften alle in den Kriegen verkommen vnd verbrandt sind, also daß wir nicht mehr können wissen Von den Abdisen Junffern Vnd Leyschwestern die in Unsern Seelen Boch angezeigent stehen.

Im Jahr 1490 am 20. tagh Martii ist gestorben die Ehrw. frau Regina Blandart, ist 8. Jahr in diesem Kloster Abdis gewesen, wie se mit Catrina

1) Bela ist von anderer Hand über der Zeile beigelegt.

2) Unten am Rande ist von der Hand der Hülß beige geschrieben und durch ein Zeichen hieher verwiesen: davon meine Listen wissen, dieweil die Schrifften verkommen sint.

3) Unten am Rande ist hierzu von der Hand der Hülß beigelegt: Meine Listen sachten, es wehre zwischen Melhell (so!) vnd Wehrt nicht einen Morgen lang gewesen, so nit vns gewesen. ich Vermeine grundtpfächtig, darumb mocht die sachen zeitl. auß der wegh.

Von Hessen¹⁾ gewesen oder wo²⁾ | gestorben, wissen wir nicht, Unsere elsten sagten, daß sie noch zurecht wehren kommen vnd in einem Kloster gestorben wehren.

Die 3. Ehrw. frau nach der Reformation ist gewesen die Edle Jungfer Diemodis Buchell, welche diesem Kloster 17 Jahr sehr fleißig vnd Vorsichtig hat Vorgestanden. sie ist gestorben A°. 1507 den 22. Nouember. sey ligt begraben auff Unserm Cochr, Requiescat in pace. Die schwedischen haben ihren grabstein zerschlagen.

Die 4. Ehrw. frau ist gewesen die adliche Jungfer Gertrudis Beuchell³⁾, ein leibliche Schwester der Vorigen Diemodis Buchell. sie hat Weil geschrieben, wie anders wo stehet. sie ist gestorben 1543 den 7. October. sie ligt begraben auffm Chor. der stein ist im Kriegh verdorben. Requiescant in pace. ||

Die 5. Ehrw. frau nach der Reformation ist gewesen die Edele Jungfer Apolonia Von der Heiden, welche diesem Kloster 15 Jahr Vorgestanden. sie ist gestorben 1558 den 22. December. sie liegt begraben auff Unserm Chor. sie ist gewesen ein Liebhabern des friedens⁴⁾.

Anno 1512 den 21. Martii ist gestorben die W. Jungfer Guda Von dem Camp, welche im Kloster Hagenbuschs bey der Stadt Zanten profes ist, vnd ist Vmb Unser Reformation willen zu Unserm Kloster gesandt mit einer Jungfer mit Namen Meidis Raßcob. Die Jungfer Guda hat daß Priorschen ambt 30 Jahr sehr loblich bedient, die Jungfer Meidis ist alhie schulmeisterschen gewesen.

Anno 1550 den 19⁵⁾ Januarii ist gestorben die adeliche Jungfer Anna Holtzabell, ihres Alters 76 Jahr, hat das Priorissen ambt 38 Jahr loblich bedient. |

Anno 1575 den 2. Junii ist gestorben die adliche Jungfer Sophia Buell von Cobelenz, welche 25 Jahr daß Priorissen ambt treulich b[edient] ⁶⁾

Von Unsern 2. Mittschwesteren, die in der Zeit des Troctischen vnd Schenden Krieghs⁷⁾ sind gestorben auß den diesem Kloster, als sey wie die Irrende Schaff in der Welt Umbgelauffen, vnd keine eigene Behausung gehabt zu ihrer Zuflucht⁸⁾.

Erstlich A°. 1583 den 5 Junii ist in der Stadt Collen gestorben die Leyschwester Agatha⁹⁾ Linders von Kempen, ligt begraben zu St. Martin. R.

Im selbigen Jahr den 2. Sber ist zu Oberwinter gestorben, die andechtige¹⁰⁾ Jungfer Gertrudis Hillesem von Andernacht, welche diesem Kloster 25 Jahr im Abbiß ambt sehr treulich hat vorgestanden in allerley Zufällen. sey ist zu

1) So die Handschr. im Nekrologium heißt sie Catharina de Hessen.

2) Die Hülß hat unten am Rande noch beigeschrieben: hin sie komen, wissen wir nicht, sey sollen noch in einem Kloster gestorben sein.

3) Hier so die Handschr.

4) Der letzte Satz ist, anscheinend von der Hülß, im Texte beigefügt.

5) Das Nekrologium nennt sie zum 20. Januar.

6) Das Wort wurde beim Einbinden beschädigt.

7) Schend von Nideggen. Das Wort Krieghs ist über der Zeile beigefügt.

8) Die Hülß hat im Texte nachträglich beigefügt: Diß ist gesehen im Giphart Truchsens Kreggh, welcher Bonn ingenohmen A°. 1582.

9) Agatha ist über der Zeile beigefügt.

10) Handschr. and:

Uerwinter gestorben Vnd des Nachts sehr heymlich in Vnsere Kirch vor dem hohen Altair begraben. Requiescant in pace. ||

Im selbigen Jahr ist zu Oberwinter gestorben die geistl. geweihte ¹⁾ Jungfer Sophia Weshpoil Von Bonn. R.

Im selben Jahr am 21. October ist zu Remagen gestorben die geistl. adeliche Jungfer Maria Bell, welche geböhren ist auff dem Schloß Rulanz Et gegen Vnsern Closter Uer.

Im selben Jahr am 6. tag Nouember ist in Remagen gestorben die geistl. geweihte Jungfer Margaretha Weshels. Diese Jungfer ist von veillem Studiren, darzu se eine große Lust vnd Liebt gehabt, ganß Vnderständig worden, hat aber in ihrer letzter Krankheit einen so guten Verstandt bekommen, daß se dem Herrn Pastoren zu Remagen ein generail Beicht Von ihrer Kintheit an zu Latein hat gethan, daß der H. Pastor sich nicht gnugh hat können Verwundern. sey ligt begraben zu Remagen auff dem Kirchhoff negst bey dem KirchCyßen ²⁾. Requiescant. |

Im selbigen ³⁾ Jahr 1584 den 21. Aprill ist in Collen gestorben die geweihte Jungfer Anna Sumemans Von der Lipstadt. ligt zu Collen zu St. Martin begraben.

Anno 1585 den 10. Nouember ist zu Collen zu groß St. Martin gestorben der Ehrw. H. Paulus Proßman. ist 15 Jahr Vnsere Lieber Abt Vnd Commissarius ⁴⁾ gewesen, hat Vnsere Veriagten Jungfern im Kriegh Viel guß gethan. R.

Anno 1586 den 28. Mey ist zu Cobelens gestorben die andechtige Leyschwester Catrina Von Mehlem.

Nach dießem Kriegh hat die Ehrw. frau geordenet, daß allezeit auff aller Seelen tagh ein Meß soll gehalten werden in der Cappellen St. Nicolai Uer Rein, Vnd daß in derselben Meßen 7 wachß Lichter sollen brennen Vor die Seelen Vnsere L. Mittschwesteren ||, die in der KriegsZeit gestorben Vnd hin Vnd wider begraben sint, deren etliche in der Cappellen begraben Ligen. Requiescant in pace.

Anno 1596 ist gestorben die geweihte gaisstliche Jungfer Elisabeth Rawe, bey 100 Jahr alt.

Anno 1599 ist gestorben die adeliche Jungfer Elisabeth Holtorb ⁵⁾, ires Alters 90 Jahr, ist 38 Jahr lang Kellersche gewesen.

Anno 1601 den 4. Nouember ist gestorben Jungfer Scholastica Haef, ein Colniße Dochter im Hirz auff dem AldenMard, 90 Jährigh.

Anno 1602 den 12. februarii ist gestorben die Ehrw. frau Cristina die Wetige, ein Colniße Dochter, hat 19 Jahr daß Abbißen Ambt sehr trewlich bediendt. se ist zur abbißen erwölt in der Koffergaßen im Kofferbhof W. 1584 ⁶⁾ den 9. März nach dem Absterben der | Ehrw. frau Gertrudis Hillehem, welche am 14. Nouember des Vorigen Jahrs gestorben ⁷⁾. so langh haben se kein Motter gehabt

1) Wohl so viel als *velata*, von *velum*, Weis, Weiel, Schleier.

2) Zuerst wurde geschrieben Kirchheisen, dann darunter beigefügt Kirch Cyß.

3) So, irrig.

4) Handschr. *Commissarius*, so immer.

5) Handschr. *Holtrob*.

6) Die Zahl 1584 ist rabirt, aber noch lesbar.

7) So; eben hieß es, sie sei am 2. October gestorben. Das *Nekrologium* erwähnt sie zum 13. October.

die vor se geforgt, sonder haben der Amuſen gelebt, Vnd ſich mit ihrer handt Arbeit muſen erhaldden.

Anno 1606 den 9. Nouember iſt geſtorben Jungfer Dorothea Liusbergh von der Lipſtadt.

Anno 1608 den 20. Mey iſt geſtorben Jungfer Cathrina Holtorb, ein adeliche, Vnd ein exemplar aller Tugenden. ſe iſt 32 Jahr Preyerschen geweſen Vnd 94 Jahr alt, als ſe geſtorben. Requiescat in pace.

Anno 1614 den 1. Mey ¹⁾ iſt geſtorben die adeliche geweiſde Jungfer Anna Bell, welche geböhren auff dem ſchloß Kulanz Ed gegen Vnſerm Cloſter Wer. iſt Langh iharen Vor ihrem ent Von höchem alder ganz blindt geweſen. Se wahr ein rechte ſchwester der Mariä Bell. Requiescant in pace. ||

Beilagen aus einer Laacher Handschrift.

1.

Epitaph der Aebtiſſin Demodis Buchel in Rolandswerth, † 22. November 1507.
Von Jakob Siberti aus Münſtereifel, Kloſtergeiſtlicher in Laach.

Pergament-Handschrift der Bonner Uniuerſitäts-Bibliothek
Nr. 247 (69) fol. Bl. 83 a—83 b.

Epitaphium siue ſupraſcriptio ſepulchri domine Demudis Buchel venerabilis
abbatisse in monasterio regine celi in insula rolandi.

Hic veneranda iacet **Demudis** virgo ſepulta,

Virtutum meritis inclita magnificis.

Pluribus hec annis **christi** famulabus amanda

Prefuit vt mater **religiosa** pia.

Quod ver**bis** monuit, prius exemplis **satagebat**

Perficere; instituens sic **bene** rexit eas.

Disciplina illi simul **obseruancia** norme

Complacere. **suis** actibus ista probans,

Femineum **sexum** superans hec iure virago

Appellanda fuit, **dum** sibi **vita** fuit.

Cum forti muliere **manus** ad fortia misit,

Vt soli **fieret** sponsa pudica deo.

Dum vixit cum virginibus **prudentibus** ipsa

Prudens virgo tulit semper **habere** oleum,

Lampade quo plena sponso veniente **valeret**.

Plaudere virgineis associata **choris**.

Hanc matrem fuis lachrimis deflete **sorores**,

Quam **nulli** parcens **mors** fera **preripuit**.

1) Dies März, nach dem Nekrologium.

Heu fera mors rapuit dominam veneramine dignam,
Exemplar vite sustulit ex oculis.
Annos a Christo quingentos ter numerando
His septem iunctis dum moritur patulum est. |
Illa dies autem, qua presentata Maria
Virgo fuit templo, meta sibi fuerat.
Credo monasterio cuius per tempora longa
Prefuit ad celum virgo Maria tulit.
Qui superest viuis, dicat: requiescat in eum
Demudis domina religione pia.

Hoc representant rubei apices in carmine positi quod sequitur: Demudis buchel obiit anno Christi M.D.vij in die presentationis marie uirginis. eterna vita sit illi. amen.

2.

Brief der Meidis Roscop, Klosterfrau in Rolandswerth. 1506, October 31.

Pergament-Handschrift der Bonner Universitäts-Bibliothek
Nr. 247 (69) fol. Bl. 2b—3a.

Honorabilibus ac religiosis dominis Joanni de largo monte et Jacobo Siberti de monasterio cyflie confratribus suis in Christo Soror aleydis Christi famula sanctimonialis in insula rolandi S. P. D.

CVm vobis scribere cogito, honorabiles ac predilecti domini, animo fluctuo. trepidatio enim permagna menti mee se ingerens abstinere ceptis suasit. Venustate quippe stili vestre exarationis confusa victa succumbo, que nullius ingenii nobilitate predita sum; et tamen me in fragili sexu femineo minimam vestris superuacuis laudibus obrui cognosco, que inter indoctos me sciolam non reputauerim, immo rusticam me et de ruralibus profectam omnino fateri cogor. Quamobrem manum a calamo retraho, malens apud meipsam patienti silentio humiliter licet digne confundi, quam maiori¹⁾ me obprobrio ex rusticitate sermonis temeritate quadam expositam fore. Nec tamen ex hoc animo vestro elationis fomitem suboriri velim, quia in huiusmodi facultate tritas expertasque permultum vestras video dilectiones, ingenioque me per omnia prestantiores: ne prestitam diuinitus vobis gratiam per ingratitude, que deo maxime aduersatur, contingat auferri: quin potius eum, a quo omne bonum est, sine cuius miseratione nedum perficere, immo nec cogitare quid boni possumus, recognoscentes, cor humilitate pressum non altius volare, sed omni creatura propter eum, quem super omnia diligere || debet, inferius se reputans maiora dona gratiarum dignum fiat recipere. Valete, me diuine recommendantes bonitati, vt mea errata assidua vestra prece abstergat, cunctis delictis me absoluens, gratiam vt in veritate eius sim famula infundat, et denique in mortis hora mei misertus ad gaudia introduci iubeat eterna; nisi enim vniuersum mihi remittat debitum, ve mihi. Ceterum intelligo nonnulla

1) Handschr. maiore.

de beata Scholastica ac imagine crucifixi vos composuisse carmina, que mihi excopiarum destinarique desidero. Si hanc inmeritam petitionem non recusaeritis, magno me fauore perstringetis, ex memoria quoad viam nunquam casuro; faciamque vos participes omnium bonorum, que per me dei gratia operari dignabitur. Qui vos hilares incolumesque in Christo conseruare velit tempore longevo. Iterum valete. Ex monasterio beate Marie virginis ordinis diui Benedicti quod dicitur insula rolandi pridie kl. nouembris anno virginie partus millesimo quingentesimo sexto.

3.

Jakob Siberti aus Münsterfeld, Klostergeistlicher in Raach, an die Klosterfrau Meibis Roscop in Rolandswerth.

Pergament-Handschrift der Bonner Universitäts-Bibliothek
Nr. 247 (69) fol. Bl. 69 a—69 b.

Ad religiosam sanctimoniam Adleidem roscop¹⁾ non minus sciencie quam virtutibus egregiam ordinis diui Benedicti in insula rolandi.

Virgo dicata deo, mundum pro cuius amore
Despexisti et opes et geniale solum,
Res miranda meas credo peruenit ad aures,
Quod tu scripture sis studiosa sacre,
Quod quoque virtutum phaleris redimita corusces²⁾,
Et quod componas ingeniosa libros.
Hec in te laudo³⁾ — nam virtus ista sororum
Paucarum est — merito, qua tamen ipsa nites.
Eya, operosa soror, monialibus equiparanda
Sacratibus, quarum dogmata clara vigent.
Denas pretereo preclaras arte Sibyllas,
Istarum ingenii equialere potes.
Endoxam atque probam sileo, te carmine solam
Mens mea laudisono magnificare cupit.
O decus egregium, nostri tu fulgida lampas
Ordinis existis cenobique tui.
Viue, vale incolumis, ceptis insiste secundis,
In Christo fratris sis memor oro tui.
Virgo deo dignas inter dilecta sorores,
Fac tua conspiciam scripta diserta valens.
Chara mihi valeas Christo dignissima sponsa,
O mihi si liceat scripta videre tua.

1) So die Handschr.

2) Handschr. coruscās.

3) Handschr. laude.

III.

Chronik.

Bl. 1a—1b.

†

Jesus Maria Benedictus
Viuat Jesus et Maria.

Anno 1613 auff vnser L. frauen himmelfart tag bin ich Sophia Alberg geboren, vnd auff die octaf zwischen 11 vnd 12 haben ich die H. taufg empfangen zu St. Brigide in der keirchen. Anno 1625 den 28. Augustus auff St. Augustinus dag bin ich in das Cluser ingangen. Anno 1630 den 28. Aprilis hab ich den geistlichen habit angethan vnd das nouicie ihar angefangen. Anno 1631 den 4. may hab ich profesz gethan. Deo gratias.

Anno 1659 den 7. Jan. bin ich zu Hagenbusch Priorsche worden. Anno 1664 im 7ber bin ich ganz schwach zu m. Closter wider komen, vnd W. 1670 den 4. Jan. gestorben¹⁾. |

Anno 1622 den 20. december ist mein herzlieber vatter gestorben. Anno 1625 im Junio ist mein herzliebe mutter gestorben. Anno 1652 den 10. october ist meine L. mohn Catrina Alberg gestorben. Anno 1654 den 4. october ist mein L. her oehm Pater Augustinus goedenaw Capuciner gestorben auff St. Francisci tag vnder der hocher missen. Anno 1657 den 8. may auff den tag Apparicionis St. Michael bin ich Sophia Alberg mit meiner schwester Barbara alhie auff hagenbauß auß gehorsamheidt komen, das Romffe officium zu leiren. Anno 1659 den 7. Jan. des anderen tags nach H. 3 Konig tag bin ich alhie preierschen worden. Gott erbarm sich mein. ||

Bl. 2a—5b.

Anno 1631 den 8. december auff vnser L. frauen Empfengnuß dag seint wir von wegen sehr großer gefahr der schweden mit großer betrubnuß nach Collen gesloen vnd alda ein Jhar in einem hauß, welches wir gegolten, vor leiß kirchen im ellendt verbleibben. aber Anno 1632 den 15. october, als wir nu verhofften wider freidt zu sein, so seint wir auff St. Galle abent wider ins Closter komen, aber Gott erbarmß ein kleiner freidt. dan als wir nu 14 dag im Closter gewessen, kompt vns die betrubte zeitung wider, das die schweden mit großer gewalt von oben herab kamen. seint also auff allerheilgen abent wider auff Collen mit großem ellendt komen vnd ein wienig notdorf mit bracht. aber des anderen dags als nemlich aller H. dag des nach mitdags seint vnser susteren vnd Conuerschinen mit einem scheiff

1) Diese Stelle wurde von sehr ähnlicher Hand hier beigefügt.

mit etwas gutts, als sey das ander alle musten hinden lassen, nach Bon | komen vnd alda zwey dag vor der porcken auff dem Rein gehalten, vnd also mit grosser betrubnus nach Collen komen.

Item auff aller seellen dag des nachmittags seint die schweden in vns Closter ingefallen, als Pater Vincens Weilt mit zweyen fusteren mit vehe vnd dem gutt allein da waren, vnd sey haben mit grossen leist vnd betruch vnseren pater gefangen vnd alles gutt hinweggeföhrt. allein vnser zwo L. fusteren seint in der nacht mit dem vehe durch gottes hulff noch Rodte kirchen komen vnd alda ein Zeitlang in armut vnd behulff gebleiben. aber die schweden haben vns Closter ganz ingenomen, sich darin gelegert vnd ganz verwüßt, alle bilster, tassellen vnd andere zerat der kirchen zerschlagen vnd verbrant, die dodte graber auffgedohn vnd darinen gesucht, auch an etliche order im Closter swr gelacht, das Closter zu verbrenen, aber hat nit konen brenen, || die mutter gottes hat es allezeit bewahrt. also haben die krieger im Closter gelegen bis vnser L. frauen liechtmis. wie erbarmlich vnd grossam sey aber in der Zeit da inen gehandelt, ist zu lang zu beschreiben, die es erfahren ist es wol bekant.

Aber vnser L. frauen liechtmis in der nacht ist ein kreigs oberster mit soldaten auß der stat Bon mit aller kreigs gereitschafft auß gefahren vnd haben mit aller behendigheit vnd hulff der mutter gottes sehr gelucklig die schweden in vnserem Closter belehert vnd ingenomen, etliche getodt, andere ¹⁾ in den Rein gejagt, vnd etliche gefangen mit nach Bon geföhrt mit dem winigen, das sey noch da gefunden, vnd also vnser Closter erreidt.

Vinen dieser Zeit seint wir in dem hauß in der stadt Collen in grosser | armmut vnd ellent zu seel vnd leib gewesen, also das wir oft nit sat brots gebat. aber als nu vnser Closter von den feinden wider ledtig, seint vnssere fusteren mit dem vehe wieder in vns Closter gefahren vnd alda in grosser gefahr vnd armut ein Zeitlang gebleiben.

Anno 1634 den 18. Augusti sint wir von Collen auff Bon komen, auff das wir etwas naber bey vnserem Closter wirren, vnd besser etwas nottorst da von konten entfangen. Da sint wir ein Zeitlang blieben, nimlich drey virdeljahrs, vnd von danen sint wir ins Closter komen Anno 1635 den 16. mey, vnd also etliche Jahr in veil wiederwertigkeit darin gebleiben. ||

Anno 1642 ist widter ein groß vngewetter auff gegangen vnd ein neuer Reich entstanden, dan die hessen das Coltsche ²⁾ lant ganz vngeden, also das wir widter in grosser betrubnus ³⁾ waren. musten also auff St. Paulus bekrung dag nach Collen stehen. vnd als wir nu ein Jahr daselbs im ellent waren, ist vnser L. geistliche mutter Sybilla Bilefelt alda gestorben vnd zu St. martin begraben Anno 1643 in der fasten.

Aber als wir sagen, das kein freidt wolt werden, so haben wir vns auß nott vnd Raht gudter ludd vnder der hessen Contribucion gedohn, vnd seint also ein noch dem anderen wider in vns Closter gefaren vnd Anno 1644 im Junius wider alle bey einander komen, vnd also etliche Jahr in angst vnd gefahr geblieben.

1) Handschr. anderen.

2) So die Handschr.

3) Handschr. betrubtnuß.

Dan auch die Todtringen in das landt gefallen vnd vill böß | vnd vbelß gedohn haben, auch ein Zeitlang zu Windteren gelegen, das geplündert vnd ingenomen, also das wir oft in großer angst vnd gefahr waren, vnd kein freidt konten erlangen, dar noch wir dan sehr verlangten, haben also vill schaden vnd vbelß gehat.

Anno 1648 den 23. may des saderstags nach vnser L. heren himmelfart tag vnder der vesper kam vns wider die betrubte zeitung, das wir alles solten paden vnd in eill noch Bon solten komen von wegen sehr großer gefahr der heßen, welche vnserem Closter sehr gedroht¹⁾. vnd in derselber nacht seint wir mit allem vnserem gudt noch Bon komen vnd alda in einem hauß bey etlichen geistlichen Jungfrawen 14 tag blieben, vnd vnser || gudt hat also lang in dem scheiß auff dem Meir vor der porden der stadt Bon gehalten. aber H. dreyfelligkeit abent den 6. junius seint wir wider in vns Closter komen, vnd dar nach etliche Jahr in viller gefahr gewesen, vnd haben großen schaden an vnseren gudteren geleidten. doch hat vns gott der her vnd seine liebe mutter Maria alle Zeit bewahrt vnd geholffen, biß das wir nu jez in zeimlichem freidten, gott sey lob vnd danck, leben, das vns gott der her noch lang wol geben. |

Im Jhar 1651 im Januario ist das wasser so hoch gewesen, das es durch das ganze Closter in allen vndergemachern ein man hoch gestanden, vnd haben vns in den obergemachern erhalten. auff dem sieghauß haben wir getocht, auffm werdhauß geßen, das wasser, damit wir getocht, auff der sieghauß trappen vnd dormitter trappen geschepht. Das Venerabile hat vffm Chor gestanden, vnd daselbst die meß Celebriet. In grossen engsten sein wir gewesen, haben vnser leben vnd selen gott vnd seiner L. mutter besolhen. vnser vehe ist noch mit grosser muh erhalten vnd nach Mielheim gefuhrt. vnser knecht herman roep ist im felter hauß vertronken auff St. Anthonii tag. Den grossen verderblichen schaden des werdtis gibt der augenschein²⁾. ||

Bl. 6a.

Item Ich Elyzabet Albers bin zur H. tauff bracht Im Jair des Hern als man schreiff 1610 den 17. dag des Monats Martii. Item Ich bin ins Closter kommen Im Jair des Hern 1621 den 7. Junii da ich eilff Jair alt war. Item Ich hab mein propJair angefangen im Jair des Hern 1624, da ich 14 Jair alt war, auff den 23. dag des monats Junii. Item Ich hab mein profession gethan im Jair des Hern 1626 den 3. Mey da ich alt war 16 Jair. Item A^o. 1662 auff St. Viti vnd Modestidag ist mein L. Schwester Barbara von Hagenbusch widderumb hiehin auff das werdt kommen ganz krank, verzehrt vnd krafftloß vnd noch 6 wochen auff St. Annae dag Seelig im Hern entschlaffen, welcher dag auch gewesen der dag ihrer profession. |

Bl. 22a.

Anno 1649 hat der President in der Cartten besollen, das man das Mandatum³⁾ alle samstags des sommers zu veirzein dagen, des weinteirs zu allen 4 wechgen fleissig sol halten.

1) Handschr. scheint zu haben gedreht.

2) Vgl. unten S. 173.

3) Fußwaschung, vgl. Du Gange, Glossar. v. *mandatum*.

Bl. 36 a.

Item Die visitatoren vnd President selber haben Anno 1649 verordnet, das man alle wechen einen freitag sol haben, auff das man zu anderen zeitten desto andachtiger vnd eiferriger sey. Da sollen dan alle beyeinander sein.

Bl. 119 a—120 b.

Anno domini 1650 den 12. dag mey am festag der H. martirer Nerii, Achelii vnd pancratii ist der weibischoff von Collen alhie auff dem rulants wert gewesen vnd hat vnser Kirch, vmbgang vnd die altaren in der Kirchen auffß new geweyt vnd reconciliert, den altair aber auff dem Chor hat er nicht willen weien wegen der Clausur.

Item am 11. dag mey des abents vmb 6 vhren ist der bischoff auff das werdt kommen. so balt er kommen, haben wir mit allen Klocken gelutt. aber so balt er in die Kirch kommen, haben wir gesungen den responsorium Audi Israhel, welcher ist der 10. auff den Sondag letare fallent. den hat der Conuent ganz aufgesungen mit dem versen vnd repeticion. Darnoch hat die sengersche angefangen den antiphon | veni sancte spiritus, den hat der Conuent ganz aufgesungen. Darauff hat der pater gesungen et ne nos, Saluum fac seruum tuum, Dominus vobiscum vnd ein Collect.

Item wir haben auch 2 metten müssen halten, die eine noch vnser gewonheit, die andere von 12 lesen von den 11 tausent Jungfern, deren reliquien der bischoff mitgebracht vnd in die altaren gesetzt. darvmb vnser etlichen des morgens vmb 4 vhren die metten von den Jungfern auff dem Chor zusamen gelesen, als sy ihre gewonliche metten eirst gelesen hatten.

Item des morgens vmb 8 vhren ist das ampt der weyung angehaben. der Conuent hat nichts darzu gethan, allein hat man die myß summum gesungen vnd gespilt, ist auch gein gelaut gewesen, dan allein die myß mit allen Klocken. die myß ist gewesen von der kirchwey Terribilis. nach der H. myß hat der pater den Te deum laudamus || angefangen, vnd wir haben einen versen gesungen, vnd den anderen ist gespeist worden, vnd man hat mit allen Klocken gelaut, biß das er ganz aufgewesen.

Item deiß ist nicht gewesen ein rechte weyung der Kirchen, sonder ein reconciliation, vnd ist eben so weil als wan man noch entfangenen tauf widder in sundten fallet, vnd alsdan sich durch die H. sacramenten widder mit gott reconciliert. den dag haben wir gehat hondert dag ablaß, vnd nun fortan sollen wir alle Jairs auff denselbigen dag haben 40 dag ablaß. deiß ist vns mitgetheilt von dem Colnischen weybischoff, aber das fest der Kirchweyung solle man Jairlich nicht auff diesen dag halten, sonder auff den Sondag noch der Colnischen gottestracht, dan sol es hochzeitlich gehalten werden, wie man das in vnserem martirilogio beschrieben findt. |

Item der hohe altair in der Kirchen ist geweyt in die ehr der hochgelobter mutter gottes, des H. apostels petri, des H. Johannis des tauffers vnd des H. Iheronimy.

Item der altair an der Kirchthür ist geweyt in die ehr vnser H. vatters benedicti, des H. mauri, des H. placidi vnd der H. Jungfrauen Scholastice.

Item der altair an der Chor trappen ist geweyt in die ehr des S. michaelis, des S. Clementis, des S. dionysii, des S. Josephs vnd der S. mutter Anne.

Item Es hat vnser L. Ehrw. fraw auch verordnet, das man des morgens, wan man vom Chor kompt, zu seiner gewonlichen arbeit auff der Cellen solt haben eine halbe Stundt des mittags, vnd abents, wan es kein vigillie ist, ein klein veirtel Stundt. wer noch solchem verlauff nit auff dem werthauß ist, dan sol die prierische bitten vnd er sein venie nehmen ic. ||

Bl. 23 b.

Vor zeitden plag die Ehrw. fraw [beim „Mandatum auff mendelstag“] auch einem Jederen die hendt zu weschen wie die feuß. das hat vnser Ehrw. her Henricus Libler gefacht, das es nit recht weir, vnd Anno 1651 verendert. dan nach den Ceremonien ¹⁾ sol sey allein vmgan vnd das wasser auff die hend schudten.

Bl. 36 b.

Item pahstdeinstag hat der Conuent von alter gewonheit Coloquium, vnd die obberkeit] gibt dem Conuent ein pahs ey, weck vnd wein. auch peinsteinstag plag der Conuent allezeit in den bongarten zu gan vnd weck vnd melch zu essen. Anno 1651 ist im annal Capittel verbotten, das man nit baussen Zeit vnd aussen dem Kessenter sol essen. gibt nu die obberkeit das pahs ey im Coloquium vnd die ander porcion im Kessenter, also auch peinst deinstag steht in ihrem belieben an welchem ohrt.

Bl. 14 a.

Zu wissen, das, wan das jarliche Capittolo annali gehalten ist, helt man ein begendnus vor alle de abgestorbene iustier vnd broder der ganzer vnion. man macht ein gebierß ²⁾ in die kirch vnd helt ein vigillie von 9 lesen. man leudt von der suffragii Sapientie an bisß an Magnificat. Die Collecten sindt Deus venie, Deus cuius, Fidelium. die miß Si enim. man clept zum Sanctus mit der großen kloeden vnd die Commendation singt man vnd leut wie sunst. Item zu weissen, das wir nit allezeit ein lang vigillie haben gehalten, sonder ist nu Anno 1651 von der W. frauen Anna M[aria] Beders mit Raht der Prelaten vnd Beweilligung des Conuents also ingesag.

Bl. 33 b.

Item Anno 1651 hat die Ehrw. fraw Anna M[aria] B[eders] befolen, das, als man auß dem Capitel geit, sol man sich zusamen vor dem Creuz bueden, wie man tuht, als man aus der lesen geit.

1) Handschr. Ceremonien.

2) So, Gerüst, Lumba.

Bl. 37 b.

Item Anno 1651 hat fraw Anna M[aria] befolten, das sondags vnd 5. tag ein Jeder sol auff seiner stat auff dem Chor bleiffen kneen, den justeren ihr platz frey lassen, vnd de justeren auch in ihrer stat. vnder dem deinst gottes sol niemant vor dem altar blieffen kneen. Als vns 2. her auffgehassen, sol man das feinstergen auffthun, doch nit ehr bis sanctus schelt, vnd dan strack weitder zu thun. dan mach man wol die 5. hostien sehen auff heben vnd dan strack wieder auff sein stadt gehen.

Bl. 39 b.

Anno 1651 hat die Ehrw. fraw Anna Maria befolten, man solle alle freytags die Cellen in dat gemein feiren strack na der Layen. dan sol die preorschen ein Zeigen geben mit der schellen als man anfenget vnd auch als sey gethon hat mit feiren. dan auch die frochgelger fullen mit wasser, auff das man des sadersdags, als man bicht, steil vnd reuchig ist. wan aber ein fest in der wegen kompt, sol man des freytags warten mit dem feiren bis des vorigen dags des fest abens.

Item des tags als man bicht sol man sich in aller andacht steil halten, sein in der ordenung zur bicht gahn, vnd als man auß der bicht kompt vnd den 3. gerossen hat, der zu reisten in de bicht sol gahn, sol man witter auff den Chor gan, so hat man vrfloß sein penetenz zu bitten, vnd dann zu werd gan. ||

Item als man bicht sonderlich steil sprechen in dem pefch vnd scheiffen, das man niemant heintert.

Item als man bicht, sol man die nachts Cappen an han vnd kein blaue schurzgel dar vnder. es sey dan das man vom Chor kein oder strack darauff sol gan, mach man die grosse Cappen an halten.

Item als man communicirt hat, sollen alle fleissig auff dem Chor bleiffen bis 2 ohren. niemant soll vrlauff geben werden auff die tag zu sprechen, es sey dan grofse noth.

Bl. 45 b—46 a.

Anno 1616 hat die ehrw. fraw Christina Engenbirg, weillen es also im annalcapittel befolten, ingesagt das man allezeit nach der metten ein halb ohr sol betrachtung halten. ist auch allezeit fleissig gehalten worden, bis Anno 1649 der hochw. her President in der visitacion, weilche er alhie gehalten, hat ingesagt, das man die betrachtung, welche man des nachts helt, zu mehrer andacht vnd rasten des morgens solle halten, vnd soll ein veirdel nach 5 ohren prim leudten, so das man zu halber 6 ohren das 2. zeichen leudt vnd dan die betrachtung anfangt. vnd als es 6 ohren schlagt, sol man vnser 2. frawen Letaney Mater Christi mit der Collect von St. Joseph lesen vor ein selich endt, wie in vnserem orden brauchlich, vnd dar auff die prim singen. || Anno 1652 ist deifß von dem hochw. heren Henricus Dücker, abt von werdten, besteidtig vnd hat gelich als ein gesagter visitator, wie wol er hie nit visitirt, deifß also ingesagt, das man des abents in dem Reffender die betrachtung vom anderen tag sol lesen, vnd des morgens, als das 2. zeichen geleudt ist, sol von der obbersten das Veni sancte spiritus angefangen werden, welch

das conuent mit andacht sol bitten, vnd die obberste sol die collect Deus qui corda fidelium lesen, dann sol der inhalt der betrachtung kürzlich gelesen werden von der fengerschen oder obberkeit selber. Die betrachtung, so man biß noch geleisen, seint in der Fasten auß R. P. Joannis Busaci, die ander zeit auß Christiani Mayer.

Bl. 29 a—30 a.

Anno 1652 hat die Chrw. frau Anna M. Beders] geordineirt, das ein Jeder sich sol belesen, im Messender mit dem lesen nachfolgende ordnungh zu halten. Erstlich am son- vnd festlichen syrtagen wirdt gelesen die Epistell, das H. Euangelium vnd gleich darauff die Sermon vber das H. Euangelium. Es sey dan das auff einen sonntag Ein fest eines Heiligen fallen wurde, so wirdt nach dem sontags Euangelium auch Ein Epistel oder lection vnd Euangelium wegen des Heiligen gelesen, darauff das Leben des heiligen, vnd darnach ein Sermon vom heiligen. wan aber kein zu finden, list man vom sontagh. Es ist in acht zu nehmen, das an den festlichen syrtagen die Epistel vnd Euangelium gemeinlich mit dem officium des Chors soll gleichen. Kompt aber auff einen sonntag ein fest eines heiligen, von welchem das officium auff dem Chor gehalten worden, sonst aber kein syrtag ist, wirdt das leben des heiligen gleich nach dem SontaghsEuangelium gelesen. Ahm sonntag des abendts soll zum ersten gelesen werden auß dem kleinen Legendenbuch das leben eines heiligen auß dem H. Zhar, vnd die betrachtungh des anderen daghs. ist noch zeit vberig, leset man fort vom sonntag. Zu gedenken, wan am sonntag zu mittag das leben eines Heiligen gelesen worden, darff man abendts nit auß dem kleinen Legendenbuch lesen ¹⁾, wie auch an sonderlichen hochzeitlichen festagen nit. Item taglich solle zu mittag gelesen werden Erstlich die Heiligen auß dem kleinen legenden buch, auß den Ceremonien, vnd fort auß einem geistlich buch. Zu gedenken, wan ihm von einem Heiligen 12 legen oder Commemoration gehalten wird, soll man das leben des Heiligen lesen, da es am besten vnd längsten beschrieben ist. || Item taglich sol man des abens lesen wie auch am sontagh. Ein Jeder solle sonderlich fleißigh sorgfellig sein, das an den hochzeitlichen vnd besondern festagen von dem fest gelesen werde, auch in den hochzeitlichen octauen, vnd sonst zu besondern heiligen Zeiten sich das lesen in etwan mit dem officium des Chors vergleiche. Item Ein Jeder sol sorgfältig sein, das in der fasten in den tagen der quateremperen vnd in den sonderlichen vigilien der Heiligen, von welchen in dem mißall ein meh zu singen stehet, die epistel oder lection vnd das Euangelium zu lesen nit versaumt werde, welches jeder Zeit im anfangh gelesen muß werden.

Bey dieser ordnung sollen wir vns halten, biß ein ander die besser ist geordnet wirdt.

Bl. 20 a.

Anno 1652 hat die Chrw. frau Anna Maria Beders ingesag, das alle sampt in die vigiligen sollen komen, so man helt vor vns mitbrutter zu St. merkten vnd mitjusteren zu St. Agata.

1) Handschr. zu lesen.

Bl. 25 a.

Anno 1653 ist St. Nikolaus auff einen Samstag komen vnd vnser L. frauen tag auff den montag. do haben wir des freytags als neimlich St. Nikolaus abent gefast vor vns L. frau.

Bl. 43 a.

Item Anno 1653 hat die Chrw. frau A[nna] M[aria] verliehen, das man des weindters als es vigilien auff dem Chor ist vnd doester ist also das man bey feirgen must arbeiden, so sol man nach der vigilien auff dem Chor bleissen vnd bitten, vnd als es zu sehr talt ist, mach man in de stuff oder Cell ghan.

Bl. 38 a.

Item Anno 1654 hat frau Anna Maria besollen, das die justeren vnd Conuersinen nit sollen versummen in der fasten alle in die Letaney zu komen, es weir dan grose notsch des Closters. dan doch der Chrw. frauen sagen vnd vrlaub heischen. nach der missen sollen sey also lang auff dem Chor bleissen, biß sey ihr vesper mit andacht gebet haben.

Bl. 15 a.

Item als das Conuent [am allerseelentag] auff den Chor kompt, gant sey stan vor das gestols um die greffer. dan weidit vnd raucht der pater dieselbe auch. man sol nu in das gestols gan stan, ist gebotten um der weilheit weillen Anno 1654 ¹⁾.

Bl. 12 a—13 b.

Anno 1664 im Endt des Jahrs ist Ein schredlicher Cometsstern gesehen worden, hat noch etliche tagh im neuen jahr Anno 1665 gestanden. worauff alsbald Ein schredliche sterbt erfolgt im Cölnischen vnd Jülischen landt, vnd Ein großer Kriegh in Engel. vnd hollandt.

Anno 1671 seind die Franjosen durchs Cölsche land mit frundschaftt passierdt, haben viele Städt in holland wie im gleichen Mastricht ingenohmen vnd sehr gleudlich prosperirdt. aber Anno 1672 seind die Keyserischen vnuersehens eingefallen vnd haben oben ahm weissen Thurn bey Andernach Eine bruck auffgeschlagen. weßwegen die Franjosen in aller Eill sich auß holland hiehin begeben, vnd zu beyden seiten hinauffgezogen, vnd die Keyserischen aldborten zuruck geschlagen. Wegen dieser gefahr seind wir den 8. Xbris nacher Collen gefahren in vnser behausung vor leißkirchen, seind alda plieben bis den 22. Merz Anno 1673, seind do mit frewden heimgezogen. Aber in der fasten ist Eine schredliche Erdtbeiffungh alhie gewesen, also schredlich, das diejenige, so gestanden vnd geessen haben, seind von Einer seiten zur andern

1) Man sol nu — Anno 1654 scheint nachträglich beigelegt.

gefallen, die gegangen haben, sich müssen auff die Erdt setzen. Das Tagwerd hat so schrecklich getragt, als wan man mit Rahren vnd wagen hät darüber gefahren. vns her Pater Placidus hat ahm Leisch gefessen vnd geschriben. wan er sich nit hette gehalten, so wehr er zur Erden gefallen. Das saluators bildgen ist auffm Chor vom Altar herabgefallen, es hat Ein groß schreden verursacht. es seind viele schorrigstein Eingefallen, auch Ein stück mauren von Aulandtseck, das sonst nit hat können darnider gerissen werden.

Item den 23. 8bris Selbigen Jahrs ist noch Eine erdtbiefung gewesen, aber nit so groß als die vorige. warauff wir dan ahm 29. 8bris mit großem hertzenleid wider müssen weichen. warauff Bonn belägerdt von den Keyferschen zc. Was es vns Closter gekostet, das sind man in den Jahr büchern. Es seind ditzmal nit mehr hie plieben dan 3. oder 4. leyschwestern bey vnserm vich. in dieser großen gefahr hat vnser wollchrw. Fraw vnserm hochw. Hern Jacobus Schorn vrlaub geheischen, das alle wochen 2 von vns mögten nach St. marien ablaß gehen vnd aborten communiciren¹⁾ vnd der mutter gottes vnser Closter sampt den Kindern vnd viehe wolte bewahren. welches die H. Junffer sehr trew vnd mutterlich gedahn. dan in der belegerung der Stat Bonn in auff oder abzug keiner herkommen, der Rein ist von vndel biß Miehlem zu so schwarz voll mit soldaten vnd schiff gewesen, das es nit außzusprechen. aber durch || Vorbitt der H. mutter gottes ist vnser Closter beschut worden. die haufleut haben allenthalben auff vnser Closter sich retirirt, vnd Einen saluaguardi drauff genohmen. das Closter hat ihme Speiß vnd brand gegeben, die Haufleut haben ihm gelt gegeben. Dieser saluaguard ist Ein Fromer vnd Adlicher Junger gesell gewesen. Den 18. Jan. Anno 1674 ist vnser wollchrw. Fraw nach dem werdt gefahren, ahm 4. Febr. ist Sr. Christin auch dahin gefahren, vnd seind sey mit den Ern. in großer forcht alda plieben. den 18. Jan. ist P. Maternus von geheisch vnser hochw. hern mit nachm werdt gefahren, vnd von der Zeit ahm vns Capelan verplieben, dan vns hochw. her wolte nit gestatten, das vnser wollw. Fraw mit den andern ahm Son- vnd Heiligen tagen nacher Miehlem in die Kirch solten gehen. Ahm 18. Mey ist Sr. Vrjula Vollers zu Collen gestorben vnd nach St. Merten begraben worden. Nach dieser begrebnuß zc. 2).

Ahm 12. Julii seind wir alle wider beyfamen gewesen, vnd angefangen, bey Tag vnd nacht vnsern dienst gottes zu halten. seind aber in stetter forcht vnd sorg gewesen wegen der auff vnd abreisenden Soldaten. ditzmal ist vnser dormiter gebund worden. |

Anno 1675 den 23. Mäy seind die Lothringer vber Hönffer seit herab kommen ahm Nachmittag vmb 3 vhren. vmb 5 vhren seind ihrer 9 vffs Closter kommen, warunder Monsieur Baron de Mersche, welcher commando vber Ein regiment zu pferdt gehat, gewesen. Dieser war ein feiner Her, versprach vns alle hilff vnd trew, warauff vnser wollw. Fraw ihn den 24. dito mit 10 dienern zu gast geladen. den 25. dito ist dieser Her mit dem obersten Duueny, so commando vber 3 regimenter gehat, hie gewesen vnd mit Trompettern vnd das Magnificat in der vesper geblasen. Item den 28. dito seind 15 lothringer ahm vnser Mühlen gewesen, mit

1) Handschr. com.:

2) So die Handschr., vgl. den Bericht über das Begräbniß der Vollers S. 162.

welchen der Müller sich ritterlich gekämpft vnd überwunden mit steinen. den 31. dito seind die Lotringer auffgezogen vnd zu Bon vber die bruck ins Colnische land gezogen, haben zu Godeßberg 2 haushmänner todt geschossen, haben Gerst vnd weizen vber all abgeschnitten vnd vor die pferdt versodert. den 1. vnd 2. junii auff den 5. pfingstabendt vnd tag haben die hauppleut von Mielhem, bacheim, lanstorff, oberwinter, werdt, Kurrichoffen, Gimerstorj, liessem ¹⁾, vnd schier das ganze ländtgen auff vnser Closter gefluht ||.

Bl. 8a—9b.

Anno 1672 den 8. Xbris haben wir von forcht vnd angst wegen der Keyserlicher vnd Brandenburgischer völder müssen außweichen nacher Collen in vnser behaußung, dan selbige mit den Fransosen ²⁾ oben bey Adernach ahm weissen Thurn Eine schlagt wolten halten, welches doch durch gottes gnad nit geschehen. aber durch den auff vnd abzugh der völder ist das ober vnd vnder landt schier ganz verderbt worden. vnser halffen vnd höff seind schier ganz verdorben, allein vnser l. Her vnd die h. Junffer Maria haben vnser Closter verwahrdt mit vnser wollw. Fraw, Sr. Francisca mit 10 leyschwestern, vnd vnserm Chrw. Hern P. Placido Engelhart sampt dem wollw. Hern Pastorn von Mielhem Reinero wollersheim, welche dan bey tagh vnd nacht in großer sorg vnd forcht wegen der auff vnd abreisenden Fransosen zu wasser vnd landt gelebt. in der h. Christnacht haben die Fransosen den wollw. Hern Pastorn zu Mielheim in der Pastoreyen geholt auff die bruck ins hauß alda, hat er die h. meß gedahn. wie ihm dozumalen | zu muth gewesen, kan ich nit wissen, Ein Jeder kans bey sich bedenden. wegen des gesuechten gudts haben Sie die kirch nit auffgedahn. auff neu jahrs Tagh seind abermalen etliche schiff ahm Abendt zu Mielheim angefahren, vnd alda ein großes schreden vnder den leuthen gemacht, welche sich in aller eil zur wehr gestellt, warüber ein junger gesell erschossen worden, welchem der Her Pastor den letzte ölung noch gegeben, dan er in aller eil vom werth nacher Mielheim gelauffen in der nacht vnd ihnen gefunden, wie ihme die hirnen vorm Kopff gehangen.

Anno 1673 den 22. Merg seind wir allzumal mit fremden wider heimgezogen in vnser Closter, godt gebe, das wir niemalen wider darauß mogen kommen. Ahm abendt der Mutter godtes haben wir uns zur vesper Singestalt vnd alles nach gutter ordnung gedahn. || Die abgefakte h. tagh seind biß Anno 1672 von vnß gefeirt worden gleichs den andern gebodtenen feirtagen. aber vnß hochw. Her Jacobus hat vnß besollen, das wir vns nach den gebodtenen siertagen sollen halten, vnd ahn den andern vnser gewonliche arbeit verrichten sollen. Anno 1672 haben wir von Päbßlicher Heiligkeit bekommen vollkomenen ablaß ahn den festagen St. Mauri, St. Placidi vnd omnium SS. Monachorum ordinis nostri. ahn diesen festagen communiciren wir, ahn abendt der festen pleiben wir nach der vesper auffm Chor, ahm morgen auch, aber ahm nachmidtag gehen wir zur arbeit, vnd betten die vigilien ³⁾. nach der vesper pleiben wir auffm Chor. wir lesen im

1) Handschr. lieff.

2) Handschr. Frang.

3) Handschr. vigilien.

ressenter kein Epistel vnd Euangelium mehr, als ahn den gebodtenen siertagen, außgenohmen St. Anthonius Tag, welcher von alters her in vnserm Closter ist gefeyert worden. |

Anno 1673 den 29. 8^{bris} seind wir alle wider auff Collen in vnser be-
hausung gefahren wegen der Statthen vnd Hollender, welche mit aller ge-
walt vnd Gilt hinauff seind gezogen, vnd sich mit den Keyserlichen völdern
coniungirten, vnd vor Bonn sich begeben. selbige haben ahn vielen örtheren grau-
sam gehandelt, die Kircken vnd Clöster geplündert, die h. hostien mit fuesen zer-
treten, dem Closter Brawweiler vber die 3000 Rthlr. schadens gedahn. aber der
l. godt hat durch vorbitt der hochgebenedeiten Junffern Maria vnser Closter
schützet, also das Sie alda keine gewalt gebraucht, aber vnser hoeff vnd halbleuth
seind ganz verdorben vnd alles quidt worden.

Anno 1673 den 28. 8^{bris} ist der Churfürst mit seinem hoffvold nacher Collen
in St. Panthaleon geflühet. Item den 4. 9^{bris} ist Bonn von den Keyserlichen,
Spanischen, hollendern vnd lottringern belagert worden. den 12. dito haben die
Bonische accordirt. Item den 13. dito haben sie sich ergeben. Item den 16. dito
haben die völdern sich Einquartiert, vnd die vbrige ahn 17. dito langß Collen
marschierdt. ||

Bl. 11 a—11 b.

Anno 1674 den 18. May ist Sor. Ursula Bollers zu Cöllen gestorben vnd
nach St. Martin begraben worden. Die leich außzutragen 1 g. 18 alb. Dem
Hern Pastorn vor Ein leichniß 1 g. Drey par ferß außzustechen vnd zu tragen
2 g. 6 alb. Item das Creutz zu leichkircken vnd St. Brigidae ieder 10 alb. Item
zwey Chor priester 6 g. Item beyden Hern Pastoribus mitzugehen, ieder 16 alb.
Item den lungbruderen die leich zu tragen 3 g. 6 alb. Item das leuten zur be-
gräbnuß 1 g. Item die Todten bahr 12 alb. Alles zu bestellen wie auch den
reuen anzukundigen 3 g. 6 alb. Item das leuten im silngengraben 18 alb. Item
für offer setmentger 1 g. 12 alb. Item den Todten gräbern 3 g. 6 alb. Item zu
St. Merten 2 stundt zu leuten 36 alb. Item dem Steinmeyer das grab zuzu-
machen 16 alb. Item die Todten lath 6 g. 16 alb. Drindgelt 8 alb. | Item
den Hern zu St. Martin vor ein portion 14 ũ fisch ad 4 g. 16 alb. Item drey
viertel weins ad 6 g. Item noch 7 ũ fisch ad 2 g. 8 alb. vnd 1 g. weck vor
vnß Conuent. Conradus Raull der offerman hat alles verricht ahn statt des
gappfelbodts, sonst hett man dem gappfelbodten auch noch besondere presenz ge-
ben müssen. den offerman mag man für Einen Gappfelbodten brauchen. All
dieienige so verwandtschaft in vnserm Closter gehabt seind zum reuen geladen wor-
den. Nach dieser begräbnuß seind vnser Jungferen vor vnd nach heimgezogen,
dweifen ihrer mehr trand würden. aber es ist Niemandt mehr gestorben. ach wolte
Godt, das wir Niemalen wider dorthin kämen, vnd allhie vnsern dienst godtes bey
Tagh vnd Nacht mögten auff das Efferigste volbringen. ||

Bl. 19 a.

Anno 1674 ist diße Bruderschaft [Todtenbruderschaft mit den Jungferen von
St. Agatha] auffgekündigt worden.

Bl. 32b.

N^o. 1680 den 26. X^{bris} hat sich ein Commetstern sehen lassen, welches schweiß vom hiligsberg bis vff vnsern platz gangen, wahr gestalt wie ein ruth. dieser hat gestanden biß ahn den 15. Januarii ¹⁾ Anno 1681. aber den 6., 7., 8. vnd 9. Jan. ist er sehr schredlich vnd fewrig gesehen worden. darnach hat er täglich abgenohmen. dieser stern hat vns sehr erschreckt. was er bedeuht wissen wir nit. allein vmb zu uersänfftigen den Zorn gottes haben wir 7 wochen ahn donnerstag das Venerabile außgesagt, vnd die miß dauon, wan kein duplerfest gewesen, gesungen. In diese miß seind wir alle Eingangen. vff die miß haben wir gesungen Media vita, die Collecten pro peccatis. diese miß haben wir in der fasten gehalten, haben sie alle auffm orgel gespilt. ||

Bl. 21b.

Anno 1681 haben wir Capitularen in gegenwardt vnser wollw. Fr. beschloffen, vor Schwester vnd bruder kein meß zu singen. dan dweilen wir stettig fest im Chor haben vnd dem Einen eins mögte geschehen, dem Anderen aber nit könnte geschehen wegen gegenwertigen festis willen, so sol ein gleichheit darin gehalten werden.

Wan die Commendation vff die Miß gesungen wird, ohn die 3 Anniuerfaria so wir jürlich halten, soll de Sengerey allezeit auff den rechten Chor gehen in der mißen.

Der Pateren Eltern, Sr. vnd bruderen Tod wird gehalten, wie die vnserige gehalten werden. dan Sie auch allerley gutts vnd boß in geistlichen vnd zeitlichen sachen mit vns müssen aufstehen. aber den Capelanen thunt wirs nicht, als allein vff ihr begehren, das ist ein werck der liebten. ||

Bl. 20b.

Anno 1683 den 29. Augusti haben wir das 10stündige gebett gehalten wegen des Türden, so Wien belägerdt gehabt. dan vnß Churfürst mit öffentlichen briesen lassen außgeben Ein 3tägig fasten vnd darauff eine sacramentalische Procession mit aufhebung der sönderlicher heilthumbskasten auff die strassen als St. Seuerin, St. Albin, St. Stiphii, St. Engelberti zc. Wir haben vff die Prim auch Terz gehalten. nach der Sext haben wir miß geluth, darnach Asperges, darnach Domine labia gesungen, darauff die 7 bußpsalmen gelesen, darnach die litaney gesungen, seind nicht vmbgangen, sondern ahn platz vnser heilthumbskasten vffhebung vnd sacramentalischer Procession haben wir die 7 bußpsalmen gehalten. diß ist die 3te Wirkung des Commetsterns de N^o. 1681.

N^o. 1684 vom May biß in den Aug. ist solch drügten gewesen, das alle Kreuterey ist verduret, alle Sommerfruchten verdorben. die Wester haben May müssen essen, vnd deß wenig gnug. die wiesen vnd bongarten haben außgesehen wie ein Stoppelfelt. gleich wie des kalten winters keiner erlebt, also hat auch keiner solche drugten erlebt. diß ist die 4te Wirkung des Commetsterns de N^o. 1681. ||

1) So die Handschr., die Chronik unter Nr. V hat: 24. bis 25. Januar.

(Von einer im Schreiben nicht sehr erfahrenen Hand.)

Anno 1714 den 19. November haben mir Ein schreiben vom Prelad von Deutz bekommen, in welchem Vns angezeigt wordt, daß er, welcher dazumahl gewessner Visitator, mit dem hochw. Her President ¹⁾ selbst haben wollen visitiren. welches im Convent also bald angesagt ist wordten, so haben glich einen Exypresen auff Deutz geschickt, vmb rüchstandt der anstellung begert wegen der beyden vorkalenden festagen St. Maria auffopferung vnd St. Clemens. haben also den folgende Montag, welcher den 26. November gewesen, dazu ernehndt. vnd seind auch den abendt vnder der vesper zeitlich hie gewesen, vnd von WolChrw. frau vnd der Kellerin empfangen wordten. Vnd hatt der President ²⁾ ein oder ander ordnung ³⁾ gefragt, warauff Vns gesagt, daß Vns des Morgens vor Prim solten vmb machen. Vnd noch der leyten ist gleich mit der kleiner Kloten 2 mahl ein wenig geleudt wordten, || warauff wir alle gleich zum Capitelhaus gangen, vnd seind die Hern mit Würdtiger ⁴⁾ vnd Kellerin noch komen. sie haben auff Chor gefragt, ob kein ander eingang ins Capitelhaus wer als vber den dormiter, warober sie nit ger seind gangen. auff dem Capitelhaus hatt der President ⁵⁾ ein kleine Vermahnung gethan. alwo zwey stühl mit Küssen gestandten Vnd 2 Küssen auff der Erden gelegen, warauff die Hern geknehet, Vnd haben noch der Vermahnung den psalmen Ad te Domine leuauu gebett. Darnoch hatt der President ⁶⁾ selbstn die Meesß gelesen, welche mir all zu Ehren des H-geist gehört haben. es ist Nicht darin vnd auch darauff gesungen wordten. darnoch seind sie auff die scheiff gangen vnd hatt WolChrw. frau hinen den braeuein ⁷⁾ geben. hatt also die Jüngst von den Professen geruffen all noch der ordnung, welche Hern doch dem Capitel gleich die Nahmen mit den Ambt haben gefort ⁸⁾. darnoch lasen sie | ein ieder komen. noch den sie alle angehort, kommen sie wider zu Capitel auff die Terg. mir machen Vns auch morgens vmb. alsdan thut der President ein kleine Vermahnung, wie er die closterliche ⁹⁾ ordnung fundt in Vbertretung der Regel. Darauff knehen sie sich nider vnd betten daß Confiteor ¹⁰⁾, wir alle mit ihnen. darnoch steht der President auff, mir all bleiben knehen, vnd gibt die Absolution vnd segen, Vnd gehen still hin weg mit WolChrwürdiger frau vnd der Kellerin. sie seind auch auff 2 Cellen gangen vmb zu sehen, wie armüth gehalten wird, Vnd haben keine Presenten wollen nehmen. nur der Her secretary ¹¹⁾. dem hochw. Hern Presidenten vn Prelad hatt würdige frau ein Kan fleiren Wasser presentirt, welches sie angenohmen haben Vnd ihnen recht lieb gewesen. den Knechte hatt man 2 Daller vnd ein schüßstuch ¹²⁾ geben. ||

1) Handschr. Presedent.

2) Handschr. Presetent.

3) Handschr. ordnung, auch später.

4) So die Handschr.

5) Handschr. Preset.

6) Handschr. Preseten, so fortan immer.

7) So die Handschr., Frühstück?

8) So die Handschr., gefordert?

9) Handschr. closterliche.

10) Handschr. conuitor.

11) So die Handschr.

12) So die Handschr., Schüßstuch.

Beilage.

Bl. 115 a—118 a.

Zur hochster ehren gottes vnd zu vermehrungh der andacht raw vnd geistlicher disciplin hat vnser L. Ehrw. Fraw Anna Maria Beckers diese nachgesetzte puncten eingesezt zu halten Anno 1651 im eirsten Jait ihrer Election.

Eirstlich sol man die abgesetzte feirdag gleich den andern gebottenen feirdagen gleicher handt fieren, vnd auch selbige mit der großer Kloten leutten, außgenohmen wan einige von wegen noetsachen an selbigen gehindert wurden durch die gehorsamheit, die sollen sich der gehorsamheit [fleißigen] ¹⁾ vnd selbige gott auffopfern.

Item im gleichen sol man auch das fest der H. Brfule gleich dem gebottenen feirdag feiren vnd auch mit der großer Kloten | leutten, vrsachen halben weillen wir im Steiffz Collen, da sy patronin ist vnd gefeirt wirt, liegen, vnd auch zu selbiger Statt vnser Zuflucht haben in Kreigs gefahr vnd von vnser Closters noettige sachen daselbst zu defendieren vnd bewahren vnder ihrem schuß vnd schirm.

Item des H. martires Sebastiani fest vnd auch des H. Anthonii fest sol man auch fieren vnd darby serialiter leutten, das wir durch vorbit des H. Sebastiani vor der giftigen pestilens beschüzet vnd durch vorbit des H. Anthonii wir vnd vnser beisten von allem vngemach beschüzet werden.

Item im reuenter sol man mit dem lesen allezeit diese ordtenungh halten wans gein Euangelium ist, sonst hat selbiges sampt der Epistel seinen vorgang. dan sol man eirst lesen auß dem kleinen Heiligenbuch den Sentenz sambt dem Heiligen, wel || cher den dag felt, darnach auß dem buch der andachten vor philagia, wan selbige fallen, darnach was forderst zu lesen. des abents sol man zueirst lesen die gedechtnuß der Heiligen auß vnserm H. ordten selbigen dags fallent.

Item es sollen alle die, so ihre rastdag halten, des morgens ehe das die prim auß ist, nit hinabgehen, sondter auß der Cellen bleiben vnd sich da vnden nit lassen sehen.

Item sy sollen allezeit vnder den gezeiten auß der Cellen arbeiten, außgenohmen die solche arbeit haben, da die obrigkeit von weiß, das sy auß der Cellen nit kan verrichtet werden. des abents sollen sy zur sommer Zeit vnd auch zur winters Zeit vnder der Compleit auß dem Chor alle zusamen kommen vnd ihre vesper vnd andere gebet bitten, | darnach ihr examen mit den andern halten, oder wan sy krank oder wermens noettig, hinweg vnd sich bald zur raw begeben, das man zu 4 vhren kan auffkommen.

Item damit man zur Zeit der bicht mehrer raw vnd andacht nuege haben, hat vnser L. Ehrw. Fraw verordnet, das man alle freytag solle sein Cel kheren vnd wasser in seine Krochen schoepffen mit dießer ordtenung. so halt noch der lesen solle die pryerschen die schel trocken vnd dan selbst ihre Cellen kheren. wan solches

1) So ist wohl zu ergänzen.

gescheen vnd sy ihre sachen verrichtet, solle sy widerumb die schel treaden, vnd dan sol ein Jeder sich eyllen auff das werck. wans aber in der wechen ein fest feil, sol man es den dag vor der bicht thun oder auch wol ein wochen lassen vbergehen. welcher zu gefakter Zeit durch gehorsamheit nit || gehindert wirt vnd auß seinem eygenen seinn sein werck nit thut, sol es auch darnoch nit thun oder sein penitensz darfur nehmen. wer aber durch gehorsamheit gehindert wirt, mach es des andern dags thun.

Item des Saderstags wan man bicht, sol man sich in aller Stille auff dem werckhauff byeinander halten vnd nirgent hervmb gehen auffser der gehorsamheit. es sollen allezeit 2 im bicht Stul vnd eine darfur sein. wan dan eine darauff kompt, sol sy balt ein andere auff dem werckhauff roeffen, vnd dan wider auff den Chor gehen vnd ihre penitensz mit andacht bitten, vnd dan balt auff das werd gehen. Item als man Communicirt hat, sol man den dag ohn grosse noeth nit vrlaub heischen zu sprechen ¹⁾.

Item man solle kein Obst, Epffel, beiren, nuß vnd alle solches nit auff die Cellen tragen vnd auch | in dem reuenter auff den fustern vnd bretteren nit verwahren. vnd wan im reuenter in das gemein etwas geben wirt, so sol man sein genugten da von nehmen, vndt das vberige auff dem Tisch liegen lassen, vmb auff zu nhemen, vnd nit mit sich tragen.

Item vnserm H. vatter Benedicto zu ehren solle man alle goedestags die letaney vom selbigem vnserm H. vatter auff dem werckhauff ins gemein lesen.

Item vmb redtlicher vrsachen willen hat vnser L. Ehrw. Fraw auffgehoben das verbott, das man vnder der singender myssen, auch vnder der betrachtungh vnd examen kein buch solt brauchen, solt doch desselben vrlaubts nit mißbrauchen, sondter so balt der preister gesungen, die bucher auß den hendten legen vnd zur Stundt antworten. ||

Auf einem lose beiliegenden Blatte steht noch:

Item die Nouitien oder Jungsten sollen die bucher nit zuthun, als man allein singt, sondter wan man zusamen singt, sol man sy Stillichen zu thun ohn getoß vnd gerucht.

Item vnder den hymnen vnd psalmen sol man sich nit ehe auff das gestuhl lehnen, biß das der eirste vers halb auß ist.

Item vnder vnser lieben Frawen gezeit bucht man sich so, das der lengste finger an die knie reicht. vnder vnser lieben Hern gezeitten also, das die pulß biß auff die knie ruht. in dem reuenter bucht man sich wie in den Hern gezeitten. im pretiosa ²⁾ wie vnser L. Frawen gezeit.

1) Dieser letzte Satz ist im Texte nachträglich beigelegt.

2) Wohl das Pretiosa in conspectu Domini in der Prim.

IV.

Ch r o n i k.

Bl. 3a—6b.

Es ist vor 100 Vnd etlichen Jahren bey der Ehrw. fraw Gertrudis Buchell in dieſem Gotteshauß Unſer L. frauen vnd St. Clemens auff dem Ruhlang werdt In guttem gebrauch geweſen, daß wir alle feſten unſer Lieben frauen den Abent DaVor gefaſt vnd ahn mittag allein gemüß geſehen, auch den abent in der Collation ¹⁾ keinen wein gedruncken. Dieſe faſt iſt eingeaß von der Ehrw. Edeler Gaiſtlicher frauen Gertraudt Buchell, abtiſhin dieſes gotteshauß ²⁾, auß folgenden Vſachen eingewilligt vnd gutwillig ahngenommen.

Es hat hierumb allenthalben voller | Kriegs Vold gelegen, aber die obg. Ehrw. fraw hat das Cloſter nicht willen oder konen verlaſſen auß großem Vertragen zu der Mutter Gottes. ſo iſt es geſchehen, das daß obg. Kriegs Vold in einer nacht mit großem Tumult Vnd gewalt alles zu Verderben Vnd zu Rauben iſt außß wert gefallen, auß welchem Vnvorſehen auffruhr ein großer ſchrecken bei den Jungfrauen entſtanden. Vnd obg. fraw Gertraudt, eine gar gott andechtige Jungfrau, daß Cloſter nicht wollen Verlaſſen, noch ſich außß die flucht begeben, hat ihre Zuflucht genommen zu der Heiligſten Mutter gottes, ſich zum Chor geehlt, alda ſie biß außß ihr angeſicht der mutter Gottes mit großem wainen Vnd mit lautem betten Vnd veillen ſeuſſen || zu fuß gefallen, ihre mütterliche Hilff Vnd trewen beſtandt herkeich in allſolchen großen nöthen angeroffen Vnd gebitten. Vnder dieſem wirdt es ganß hell Vnd leicht. in dieſem ſchrecken ſeindt 4 Jungfrauen, als nemleich Jungfrau Scholaſtica Haß, Jungfrau Catharina Holtorp Vnd ihre leibleiche ſchwester Eleyſabet Holtorp Vnd Jungfrau Dorothea Liußberg, von der Leibſtat bürdig, Vom Chor in den Peſch gangen, haben da geſehen, wie ſich die Luſt geöffnet, darauß eine große Klarheit glanzet mit veillen herauß gehenden ſträllen, die ſich vber das ganße Cloſter mit großem glantz außgebreydet, Vnd iſt ganß hell worden wie der Dagh. von dieſem | großem Leicht iſt daß wuetendte KriegsVold alſo erſchrocken, das ſie Vndereinander geſagt: Unſer bleiben iſt hie lenger nicht, ſeindt als baldt abgewichen Vnd haben die flucht genommen ohn einige beſchädigungh Vnd ſchaden des Cloſters. Vnd zur Dankbarkeit ſolcher erlöſungh gegen die mutter gottes haben ſie dieſe faſt eingeaß vor ſich vnd ihre nachkomlingen ³⁾.

1) Handschr. colation.

2) Urſprünglich ſtand hier noch: mit bewilligung des ganßen Conuents vor ihnen vnd ihren nachkomlingen alſo faſt vnd ſtets zu ewigen Zeiten zu halten iſt. Die Stelle iſt durchgeſtrichen, und unten am Rande von der Hand der Hülß bemerkt: ich hab diß außgethan, deweill meine Elften vnghlich davon ſprachen. die andacht zu dem faſten iſt gubt.

3) Eine gleichzeitige Hand fügte hier bei: wen die wie wir hoffen.

Item hat die Ehrw. frau Sebilla Weilefelt, als hartzogenbuech belegend gewesen, eingesah, daß der Conuent alle abents noch der Completen im Chor solte lesen die Lettaney Vom nahmen Jesus. so hat Uns der Hochw. Herr President von Silgenstatt im Jahr 1649 ¹⁾ in seiner visitation || dauon befreyt. aber nach 4 oder 5 Jahren hat Unsere ietzige regerende Ehrw. frau Anna Maria Beckerers Vom Conuent begehrt, daß diese Letaney widerumb abens gelesen würt vor allerley Nothsachen des Closters Ohn einige scholt deren, die nicht im Chor findt. Auch solt se in hohen festen Bnd andern Verhinderunghen aufgelassen werden.

Item es ist vor Langen Jahren, Vngesehr 1600 ²⁾, bey der Ehrw. frauen Christina de widdigh Unser bester Hoff zu Awenheim Vor einen geringen Pacht Erblich vnd Ewigk außgethan | einem Colnißchen burger genandt Gerhart Linders Bnd seiner Ehelicher Haußfrauen Sebilla brochs sambt deroselben Erben, können daran nicht wider kommen biß ins 9. glit, hengt auch am Spirischen gericht, dahin die vorgemelte Eiselsteinische Pechter Uns Citirt. aber obg. Gerhardt Linders treibt die sach in Unseren namen, das wir nichts damit zu thun haben, wie die darüber gemachte spegell Bnd brieff anweisen. zu dem Ent hat obg. frau Cristina ingesah alle morgen auff die Prim vor den Capittell zu bitten drey Pater noster ³⁾ || zu ehren des süßen namen Jesu. es ist kein Kleines daran gelegen, es würde Uns heim kommen, wan der Sentens wider Uns würde gehen.

Aber Unsere iez regerende frau Anna Maria Beckerers hat im anfang ihrer regerungh mit raht des ganzen Conuents den obg. hoff Awenheim verkaufft an der Erben ein des obg. Gerhart Linders, als nemblich Doctor Hans Michael Hermani, Bnd se hat Uns dargegen widerumb Versehen mit Unserm Venger hoff, welchen se darauff gegolden. nicht langh nach dissen obg. Kauff ⁴⁾ hat der obg. | Doctor die proceß gewohnen. Do hat Unsere Ehrw. frau Anna Maria Anno 1658 im augusty die 3 obg. Pater noster, so gebettet worden Vmb die geriechsts sach zu gewinen, oppgenommen. Bnd hat glich widerumb Vom Conuent begehrt, daß se wie bißhero geschehen, diese 3 obg. Pater noster zu selbiger Zeit wie Vorhin gebet würden vor allerley anliegen des Closters, doch Ohn einige schult derieniger, so nicht gegenwerdig auff dem Chor findt, se zu bitten oder zu vnderlassen.

Bl. 12a—26a.

Es ist auch Von alters her im guten gebrauch gewesen, daß am Heiligen mengeldtag ein ieder der Mutter Gottes einen rosenkranß bett zu ehren des lezten betrübten abscheidens Von ihrem Lieben Kindt. Wie auch ein guter löblicher gebrauch, daß ahn heiligen Osterabent 3 Rosenkrenß gebett werden, wie man beschriben findt. Bnd auff Hagelfier 3 Rosenkrenß der H. Mutter Gottes zu Ehren, wie

1) Im Jahr 1649 ist beige geschrieben.

2) Vngesehr 1600 ist über der Linie beige geschrieben.

3) Unten am Rande hat die Hand der Hüß beigegefügt: Meine Eisten haben mir vnder dießem handell sehr betrüblich vertraut vnd gebedten, wir solten desglischen nihmer mehr zulassen. dan sey vnd ihre vorige Eisten heten bey derglischen sachen, wie selbige sey auch gebidten hetten, erfaren nach dem handell, daß sey bedrochgen worden.

4) Die Hüß fügte nebenan bei: im selben Jahr.

die bettböcklein aufweisen. wie auch das gebett, so wir bitten im Aduent Vor das gaitliche Hüßgen, nemlich | 3 langer Vigilien 3 X 7 psalmen mit der Letaneyen Vnd 3 rosenkranß. Item das gebett, so wir bitten zu den 4 hochzeiten: Christag, Ofterdag, Pfingsttag Vnd Allerheiligen fest, iedermahl die 7 bößsalmen mit der Letaneyen, Vnd einen Rosenkranß Vor die woltheter die noch im Leben findt, Vnd ein langh Vigilien Vor die abgestorbenen Obrichkeiten Vnd stifter dieses Closters, St. Gregorÿs [gebett] ¹⁾, Pater noster mit der Commendation Vor alle abgestorbene Christgläubigen. Diese Vorgescribene gebetter findt im löblichen gebrauch gewesen Von der Erster reformerung her. ||

Die Venien, die auff den Carfrydag in anbitungh des H. Crüz genohmen werden mit 3 Pater noster, in jeglicher Venien 1 Pater noster, Vnd die venien, die wir am H. Christabent Vnd am abent Vnser L. frawen Verkündigungh iede mit einem andechtigen Vatter Vnser im Capittel nimen, diese obg. findt wir nach aufweisung Vnser Ceremonien ²⁾ schuldig. Aber die drey Venien, die wir nehmen am H. Carfrydags nachts mit aufgestreckten armen, in ieder Venien ein Vatter Vnser wegen der dreysaldiger Verläugnungh Petri, diese Venien nehmen wir auß guter | löblicher gewohnheit, wie es Vor langen Jahren im brauch gewesen.

Die Disciplinen, die wir in der fasten Vnd aduent 3 mahl in der wochen nehmen, Vnd auch im Capittel am Carfrydag nehmen, findt wir nach aufweisung der Ceremonien schuldig. Aber die 3 Disciplinen, die wir nehmen an aller Christgläubiger Seelen dagh, eine am abent, die ander im Capittel, die dritte widder des abents, da Von melden die Ceremonien nichts, Sondern Kompt her Von langen guten gebrauch in dem Capittel. Spricht man Kein schult ³⁾. ||

Das wir alle sambsttag die Miß Von der Mutter Gottes dupliciter singen Vnd Leuden, ist bey frawen Sibilla Beylesfelt ingesetz worden ⁴⁾. Aber die Sambsttag binnen den Octauen Vnd die semiduplex festien singen Vnd Leuden wir semiduplex. Item die Heiligen, dauon die Miß dupliciter gesungen Vnd geleut werden, findt diese folgenden: 1) Von St. Apollinaris, ist Vor Langen Jahren im brauch gewesen, Vmb das sein H. Haupt ein Nacht Vor Veillen Jahren in Vnser Kircheng geraft. auch Vmb der Kranken willen. 2) Item Von St. Gereon ⁵⁾ wegen des | heiligdumß, So in die altair gelacht, do dieselbige Vor dem schweden Kreggh bey frawen Christina Engenbergh consecrert. 3) Item Von St. Seruatio wegen des febers. 4) Item Von St. Nocho wegen der Pest, ist bey pater Schorn ingesetz. 5) Item Von St. Leonardo wegen der Lamer. 6) Item Von St. Quirino wegen der krankheit. Diese Mißen findt langh Zeiten in gutem brauch gewesen.

Item von alters her Singen wir alle Jahrs nach dem ahrn ein duplex Miß Von der H. H. Dreyfaltigkeit zur dancktagungh Vnd brennen 3 Kerzen auff dem altair. || Item es werden alle dingstagh 3 Kerzen gebrandt ⁶⁾ in St. Annen Ehren

1) Das Wort gebett fehlt in der Handschr.

2) Handschr. Cermonien, so immer.

3) So die Handschr.

4) Hier ist von gleichzeitiger Hand im Texte beigefügt: als die St.[adi] Herzogebosch belegert, ist doch vbergangen an die Hollender. se war ein Jungfer.

5) Handschr. Giron.

6) Handschr. gebandt.

Vor das Closter, Vnd ist langh Jahren also im brauch gewesen. Wie auch auff der zehñ Taufent Martirer dagh 10 wachskerzen ¹⁾ Vnder der Mißen gebrandt werden. Auch Von Langem altem brauch her brenen alle Summis festen maioribus et minoribus 2 wachskerzen im Chor auff dem altar. Was sonsten Von Kerzen gebrandt werden, so woll in den festen, als auch etlichen Heiligen zu Ehren, dieweill das Von einer ieder obrichkeit Kan geentert werden nach ihrem belieben Vnd also in Keinen | stodem brauch, ist es auch nicht angezeygenet.

Das Tenebre, So wir durch das ganze Jahr alle freydagh im Chor lesen mit 5 pater noster Vnd einen glauben, Vnd in der fasten alle freydagh singen, ist So langh zeit im brauch gewesen, das nemandt Von Vns gedenkt, wie es ingesetz. Aber bey frau Gertraudt Hillessem Negerungh ist von ihr ingesetz, das man ihr Lebtagh in der fasten allein das Tenebre soll singen. Vnd wan man das Tenebre Singt, soll eine wachskerz auff dem altar brennen. Dieses haben die nachkömlinge also langh gehalten biß an frau Beilefeldt, die hets abbracht.

Alle diese Vorige Vnd folgende abgebrachte sachen habe ich von meinen ersten Jahren wider auffbracht funden ²⁾. ||

Auch haben wir alle freydagh Vnder der Hochmißen ein Wachskerz gebrandt zu Ehren des bitteren Leidens Jesu Christi Vnd im aduent zu den 7. O vnder der Vesper vom y. ahn ³⁾, ist auch abkommen bey frau Beilefeldt. wie es aber auffkommen, ist So langh, das es nemandt Von Vns gedenkt.

Item auff St. Clemens fest wie auch St. Nicolai brennt man in der Completen ein wachskerz.

Item auff allerseelen dagh brenen wir in der Vigilien Vnd Miß 53 Kerzen Vor die Seelen Unser L. Mitschwestern, die in Vorigem Vnd Truzischen Krieg oben, in frembten Landen, Vnd in St. Nicolai Capell Vber Rein begraben sint ⁴⁾.

Item nach dem Annal Cappittell halden wir auch ein langh Vigilien vnd Singen die Commendation. Klept mit der großer Kloden. Auch singen wir die Commendation | vor vnser Etern, wan se gestorben, Vnd Vor die Herrn zu St. Nerten mit einer kurzer Vigilien Vnd dan fort wie der brieff außweist ⁵⁾.

Item wan Vnsere Ehrw. frauen Sterben, dan helt man Vor dieselben 2 Drifsigste Vnd 2 Jahrzeit. sonsten ist man nicht mehr schuldig dan 3 psälter vnd 3 disciplinen. Vnd das zweyde drifsigste list man auch nicht mehr die Commendation am grab, allein das Erste Drifsigste. ||

Wan Vnsere mitschwestern Verscheid sindt in ein ander Closter Vnd da sterben, dan dhut man alles Vor se nach den Ceremonien, als wan se bey Vns gestorben wehren, Ohne das man die Commendation das drifsigste nit am grab list, dieweill sey bey Vns kein grab haben. Ohne das Vorgescribene halden wir kein

1) Handschr. Wachskerz, so immer.

2) Dieser Satz: Alle diese Vorige u. s. w., ist von der Hand der Hüß beige-schrieben.

3) Vom y. ahn ist über der Zeile beige-fügt.

4) Vor die Seelen Unser L. Mitschwestern — sint ist von der Hand der Hüß theils im Text, theils unten am Rande beige-fügt.

5) Hier folgte: Die Commendation singt man auch vor die Jungfern St. Agatha, halden wir eine kurze Vigilien vnd lesen die Commendation vnd das Ander wie im Cerimonienbuch verzeignet ist. Die Stelle ist durch einen Querstrich getilgt, wahrscheinlich, weil die Bruderschaft mit St. Agatha inzwischen gelöst war.

langh Vigilien ¹⁾ Vnd singen auch die Commentation nicht, die Obrigkeit befehlen es dan auß sonder Ursachen.

Anno 1650 Vngesehr im July hat der hochw. Herr President Leonardus Colchon, Abten zu Silgenstat, albe visitirt, hat dazmahl ingesagt, das ²⁾ | wir alle morgens gleich Vor der Preimen sollen lesen die Mutter Gottes Letaney Vmb ein Seeliges Ent. auch hat er nachmahls Von Vnser iesziger Ehrw. fraw Anna M. Beckers begert, das einmahl in der wochen auff dem wirtshaus die Letaney Von Vnserm allerheiligsten Vatter Benedicto gelesen wüdt Vor Vnser gansen Orden, doch Ohne schult ³⁾.

Anno 1650 den 12. Dagh Mey am festagh der H. H. martirer Kerii Achillei Vnd Pancratii ist Vnsere Kirch widder geweihet worden, welche im schwedischen Kregg ist entweihet worden, wie ich von meinen L. mitschwestern Verstanden habe. Do ist Veill ⁴⁾ || guts auff die Kirch Verborgten, die do mit Dammern borden vnt Vnder den balden bekleit war. als die schwedische soldaten das durch ein ritz gesehen, sindt sey VnVorsichtigh durchgebrochen, Vnd auff die hort getreden, Vnd also durch in die Kirch gefallen, dauon einer dot gefallen. Diese Letzte weyhung ist geschehen durch den hochw. H. H. Gregorium Paulum Strauium weybischoffen in Collen wie folgt: Am 11. Dagh Mey ist Ehrhochw. des abents vmb 6 Ohren Vnder der Completen auffß wert kommen, Vnd alsbalt hat man mit allen Kloten geleut. Vnd wir haben die Complet mit dem fraw Loff außgesungen. Vnder diesem ist der weybischoff | mit 3 prestern Vnd seinem Secretario in die Kirch kommen. Vnd wir haben Oben im Chor nach Vollendungh des fraw Loffs strack gesungen den n. Audi Israell, welcher ist der 10. am Sondagh Letare. denselben hat der Conuent außgesungen mit dem Vers Vnd repetition ⁵⁾. Darnach hat die Cantrix angefangen den Antiphon Beni sancte, darauff der Pater gesungen et ne, Saluum fac feruum, Dominus vobiscum mit einer Collecten. Item nach Vnser gewönllicher Vnd schuldiger Metten haben 4 oder 5 Von dem Conuent des Morgens Vmb 4 Ohren zusamen auff dem Chor gelesen noch eine Metten Von 12 Lesen Von den 11,000 Jungfern, wie wir die halben auff ihr || fest. Dieß hat also müssen geschehen Vor der weyhung wegen der reliquien Von der 11tausent ⁶⁾ Jungfern, welche in die 3 Altaren sindt ingelacht. Diese Reliquien hat der weybischoff von Collen mitbracht ⁷⁾.

Item des Morgens Vmb 8 Ohren ist das amt angefangen mit großer solemnitet, Vnd ist alles durch die prester geschehen, was mit singen Vnd Lesen darzu

1) Handschr. Veigilien, so öfters.

2) Unten hat die gleichzeitige Hand am Rande beige geschrieben: Dieß President hat V. Ehrw. fraw 16 Jahr erlaubnuß geben, das wir 2 mahl im Jahr auß auffß wehrt mögen gehen.

3) Die gleichzeitige Hand fügt im Texte bei: Dasß Gott wolle bequeme Personen zum Orden führen.

4) Hier ist von der Hand der Hülß beigegefügt: in diesem 1650 jahr bin ich Vertraut Hülß im Novitiat gewesen.

5) Handschr. repetition.

6) Handschr. 11000tausent.

7) Ein Zeichen an dieser Stelle zeigt, dasß eine Beifügung von der Hand der Hülß am Ende der ersten Seite des vorhergehenden Blattes hieher gehört. Sie lautet: Wir haben morgens die Preim Vnd alle gezeiten nach einander aufgehalden.

erfordert. Der Conuent hat ganz nichts darzu gethan, sonder wir findt im Chor still Verpfliben, biß die weyungh VollenDET. Im Umbgang ist der anfang gemacht, Vnd derselb ist daß erste geweyhet, darnach die Kirch, darnach die Altaren. Der hohe altar ist geweyht in die Ehr der | aller H. Mutter Gottes, der H. Apostellen Petri Vnd Pauli, des H. Johannis baptista ¹⁾ Vnd des H. Zeronimy. Der altar zur rechten handt ist geweyht in die Ehr St. Michaelis, des H. martiris St. Clementis, des H. Dionysii Vnd seiner H. gesellen, des H. Vatters Joseph Vnd der H. Mutter Anna. Der altar zur Linker handt ist geweyhet in die Ehr Vnsers aller H. Vatters Benedicti, des H. Martiris Placidi Vnd seiner gesellen, des H. Mauri Vnd St. Scholastica. Nach dem alles VollenDET, hat der Conuent die Miß gesungen Summum Terribilis, wie im graduale ²⁾ von der Kirchwey verzeygent. Auff die Miß hat der Conuent gesungen das Te Deum laudamus, Vnd die Orgell einen Vers gespilt. || man hat mit allen Klöcken geleut, biß daß gesang außgesungen, damit ist es vollendet gewesen. Der weybischoff hat Vns denselben Dag geben 100 Dag ablaß, Vnd sollen alle Jahr auff denselben Dag haben 40 Dag ablaß. Item dieses ist nicht gewesen eine rechte Kirchwey, sonder ein renouation, reconsiliation Vnd Consecration, glich wie wir nach der Tauff, wan wir widder in sünden gefallen, durch daß Sacrament der bicht Vnd boß mit Gott widder verßönt werden. Darumb soll daß fest der Kirchwey alle Jahr gehalten werden auff den Dag, do die Kirch vor 200 Jahren ist geweyht worden, nemlich den ersten Sondag | nach der Colnischer Gottesdracht, wie beschreiben stehet in Vnsere Martirilogio, daß es Ewig also soll gehalten werden. Den altar auff Vnsere Chor hat der weybischoff nicht willen weyhen Vmb der Clausur willen, ist aber Vor Zeitten geweyht gewesen in die Ehr St. Michaelis Vnd der H. Jungferen Cirtrudis, Vnd ist geweyhet auf St. Anthonii Paduan Dag. derhalben man auff seinen Dag meß auff dem altar gelesen dem Heiligen zu Ehren.

Etliche geschribene puncten dieses bucheleins hat meiner Elsten mitschwestern ein in einem || alden register beschriben funden, daß geschriben von der Ehrw. frauen Bela, erster Reformatrix dieses Closters, bey welcher Riegierung ein groß Theill des Closters ist abgebrandt. Vnd seindt daßselbemahl auch Verbrandt alle Register, hauptzetteln ³⁾ Vnd alle schreiberey, also daß se nit können wissen wo ihr gütter gelegen, Veill weniger die fohren vnd Vorgeloffen, sonderen haben es wider müßen schreiben auß dem munde der haußleudt. waß dieselben gesagt haben, sie müßen glauben. ist also daß Closter Veiller gütter beraubt, dessen sich obg. frau Bela in demselben buch sehr schmerzlich beklagt ⁴⁾. | Dies buch ist auch mit Veillen andern alten Rollen im schwedenkregg Verrottenirt ⁵⁾.

Anno 1651 im Januaryo ist daß wasser so hoch gewesen, daß es durch daß ganze Closter in allen Vnderen gemachereu ein man hoch gestanden. Vnd haben Vns in den obergemachereu erhalten, auffm Sieghauß haben wir gefocht, auffm

1) Handschr. pabista.

2) Handschr. gradale.

3) Handschr. heubtzetteln.

4) Die Hand der Hüß fügt hier bei: Dieses buch ist noch vorhanden.

5) Auch hier hat die Hand der Hüß nochmals beigezeichnet: Dieses buch ist noch vorhanden.

wirdhauß geseh, Vnd daß waßer, damit wir gekocht, auff der siegbaus Trappen Vnd Dormiters trappen gescheyt. Daß Venerabile hat auff dem Chor gestanden Vnd daselbst die mess celebrirt. in großen engsten seindt wir gewesen, haben Vnser Leben Vnd selen gott Vnd seiner lieben ¹⁾ || mutter befohlen. Vnser Behe ist noch mit großer mühe erhalten Vnd nach Nielheim geführt. Vnser Knecht Herman Roep ist im Kelterhaus erdrunden auff St. Anthonii Dag. Den großen Verderbleichen schaden des werts gibt der augenschein, dan an Honnefer seit hat das waßer eine breyden Graben ins Werth geseß ²⁾.

Im selben Jahr darnach, nemblich den 3. Aprillis, ist Vnsere veigeliebte Ehrw. frau Vnd gaisliche Mutter Gertrudt Coten noch langwiriger Krankheit Vnd noch 8 Jahren ihrer löblicher regirung im 44. Jahr ihres alters Selig in den Heren entschlaffen. Requiescant in pace.

Darauff ist im selben Jahr Vngesehr 8 Dag darnach erwölt Vnd angesetz Vnsere Jegund noch regierende Ehrw. | frau Anna Maria Beckers, zu der Zeit Kellerschen. Gott gebe ihr gnad Vnd segen, daß sie zu gottes hochster ehren, der seelen heill Vnd des Closters nutz langh Jahren woll Vnd lobleich regiere.

Anno 1652 den 18. Augusty ist Vns Veigeliebter hochw. Herr Vnd gaislicher Vatter Henricus Vbler selig in den Herren entschlaffen. so ist darnach noch wienig Dagen Erwelt Vnd ein Zeit lang darnach auch confirmirt Vnser jey noch Regierender Hochw. Herr Vnd gaisl. Vatter Jacobus Schorn. Der gütigste gott gebe ihm noch lange Jahren zu leben, Vnd weißheit, seinen gottlichen willen in allem zu Erkennen Vnd zu vollendringen. Amen. ||

Anno 1654 den 17. 9bris hat der Hochw. Herr President ³⁾ von Werden Vnd Abt zu Werden Vnd der Her von St. Pantaleon alhie visitirt, hat dasmahl eingeseß das Kleppen Morgens Vor primen. auch hat demahlen Vnser Conuent das Romische Breuiary abgenohmen, haben es aber nicht eher lönen anfangen biß Anno 1655 den 20. 9bris, die Erste Vesper von der Mutter gottes ihrer presentierung gesungen. Allein 4 mehr zu Chor tonnen gehen, Vnd wegen des schwachen gesichts, dieweill dieselbe nicht mehr zu Chor tonnen gehen, Vnd wegen des schwachen gesichts.

Anno 1657 den montag noch hagelseir seindt noch hagenbusch geschickt Vnsere Liebe mitschwesteren Barbara Olberg Vnd ihre Leibliche Schwester Sophia Olberts, Vmb die Jungseren daselbst zu Vnderweisen die Ordenungh des Romischen Breuiary, den Cantum Vnd was darzu nötig. Ob sie widder bey Vns tomen, daß wirt die Zeit geben.

Anno 1659 hat der hochw. Herr President Vnsere Liebe schwesteren zu hagen:

1) Hier fügt die Hand der Hülß unten am Rande Folgendes bei: Unser alter hochw. H. Henricus Vbler hat diß Gkent alhie mit vns außgestanden. Vnser H. P. Adamus Grunraht muste auff der Scheiben durch ein Loch kreuffen, vmb auff Vnserm Chor Miß zu halben. Dann auf dem Seitenrande noch: Von dießem l. waßer mehre woll veill zu Schreiden, es wahre do bey Minschen gedend solch waßer nit gewesen.

2) Die Worte: an Honnefer — geseß hat die Hülß unten am Rande beige geschrieben und durch ein Zeichen hieher verwiesen.

3) Ursprünglich war nach President eine Lücke, wohl für den Namen; sie wurde ausgefüllt mit den Worten: von Werden vnd, dann zwischen den Zeilen beige geschrieben: vnd der Her von St. Pantaleon.

busch Sr. Barbara zur meisterschen, Sr. Sophia zur priorischen gesaß. Darnach Uber ein Jahr oder 6 ist Sr. Barbara wider komen, Sr. Sophia aber ist ein Jahr oder 3 darnach widerkomen.

Anno 1658 ist also ein harter Vnd langer winter gewesen, Vnd es hat ein großer schne gelegen. Dieses wetter ist mit einem solchen Vplausse des wassers Vnd großer gewalt des Eys abgangen, das wir Vns in den obergemechere haben müssen || Verhalten in allem wie vor 7 Jahren. Unser Wehe ist Ubergesahren 1) Vnd hin Vnd wieder gestelt. die Bäum groß Vnd klein seindt meistentheil neder geworffen, welches schrecklich war anzusehen. aber den Donnerstidag vor Eschdagh nembleich den [28. Februar] 2) haben wir alle communicirt Vnd Vns dem güttigsten gott befohlen. denselben morgen ist Vnsere hungarts mohr ahn Etlichen Orden eingefallen, daß Eys recht zu auff Unser Closter gedrungen, das wasser noch in Vollem aufflauffen, das es noch mehr als ein fuß hoher gestanden als Vor 7 Jahren. Unser Ehrw. frau in großen Engsten wiste nicht wo sie mit Vns hein solt, dan alle wegh waren voll wassers. durffte es auch nicht Länger mit | Vns wagen, dan es stundte zu beforgen, daß das Closter solte mangell leiden. so seindt wir alle zusamen Kranken Vnd gesunden Oben auff der schein durch ein fenster eine Leyder aff ins schieß gestiegen, seindt doch glücklich nach Melheim komen. da seindt wir bey Conradus Geller Oder Vnserem schreiber alle zusamen bey einander in einem gemach gewesen nacht Vnd Dag biß auff den Sambsttag, an welchem sich das wasser gesenkt. Derselben nachmittags hat Vnsere Ehrw. frau Vns wider geholt, welche auff dem wert mit 3 oder 4 schwestern war bleiben. so seindt wir durch dieselbe fenster wider auffgestiegen, von welcher wir auch waren affgestiegen, haben do in den obergemachern mit gedult müssen warden, biß || sich daß wasser ganz verlohren. aber haben do Unser Closter Vnd das wert erbarmleich Verderbt funden. nu Gott der geschlagen Kan auch wieder heilen.

Anno 1618 hat die Ehrw. frau Sibilla Weilefelt angefangen, daß die LeySchwestern grav Oberrod getragen nach den Ceremonien 3). Anno 1667 oder 1668 hat Vnsere Ehrw. frau Anna Maria Beckerers den Ley Schwestern widerumb schwarze Ober Rod geben zu dragen.

Was daß Tenebre anlangt Vnd daß gebett darauff, den ablaß zu gewinnen, haben die Jungferen angefangen, die alhie gewesen, Vns Closter zu reformiren, deren 2 von St. Agatha gewesen, Nemlich Jungfer Catrina Grewell, | die wider zu ihrem Closter kommen Vnd alda gestorben, Vnd Jungfer Cristina Passendorff, die alhie gestorben. auch 2 Jungferen von Hagenbusch, Nemlich Jungfer Guda Von dem Camp, die alhie 30 Jahr Preyersche gewesen, Vnd

1) Anfänglich stand da: ist mit großer gefahr durch das Eys ubergesahren; diese Worte wurden durchgestrichen und unten am Rande an ihrer statt nach dem Worte Wehe beigefügt: hatten wir in daß Schancken hauß gefahrt, in meinungh es da wegen der höhe alda zu erhalten, haben es aber darauff mit großer gefahr der Menschen vnd Wehe durch den hungardt durchs Eys vnd wasser wider herauß müssen führen vnd ubergesahren. Die Stelle ist aber dann die Kreuz und Quere durchgestrichen.

2) In der Handschr. ist eine Lücke für das Datum.

3) Handschr. Sermonien.

Jungfer Meydis Raschop¹⁾, die alhie Schulmeisterschen gewesen Vnd alhie gestorben. waß diese Jungfern Vor geistliche Vbungen in ihren Clösteren gehabt, haben sey alhie eingeführt, als daß geistliche Häußgen im Aduent, Vnd andere gebetter, die wir in der Karwochen Vnd die festen bedten.

N^o. 1680 den 21. Mey hat der hochw. Herr President Egidys Romanus, Abt zu St. Pantalion, Vnd Unser hochw. H. H. Johannes [St[otanus] alhie Visitation gehalten, Vnd haben befohlen zu halden, nemblich das 1. zeigen Von der Vesper soll nicht Langer sein als 1/2 Viertel Stunden, das zweyd || 3 Misereere Langh, Vnd daß zusamen Leuden Vor daß dritte zeigen nicht Langer als 3 Vater noster.

N^o. 1683 Im September hat der hochw. Herr President Egidius Romanus, Abt zu Sanct Pantalion in Collen, Vnd der hochw. Herr zum Lagh²⁾ alhie visitirt, haben dismahl die Kartta von N^o. 1680 gelassen Vnd keine Rewe gemacht.

V.

Chronik.

Bl. 63 a—63 b.

N^o. Vngefehr 1480 ist Keiser Maximilianus der I. alhie auffm werth gewesen. hat Unser Kloster mit einer trefflicher vnd Schriftlicher Beschützung begabet, | in welcher stehet geschriben: wan wir nun angesehen vnd wargenommen haben der Chrsamen Unser L. andechtigen Abdijen vnd Conuent des Gotteshauß zu Kol. Werth Erbar geistliches weessen vnd den löblichen Gottesdienst, den se däglich in gemeltem Gotteshauß vollebrennen. Item auch stehet darinen: Vnd in Ansehen des Schadens, den se von dem burgundischen Kriegh gelieden. Disß wirt villicht der Brandt sein, von welchem meine Eltesten plegten zu sagen, daß Unser Kloster solte schier 2 mahl zum theill abgebrandt sein. Der L. Gott wolle Vns ferners Vor Brandt behütten.

Bl. 50 a—65 b. 28 b—33 b. 66 a—73 a.

Anno 1481 In dem festagh des heiligen Johannis Ewangelisten vor der Latinißchen Borgen, welcher gefallen ist auff den ersten Sondagh nach der Octauen des Osterfest, hat der aller Ehrwürdigster Vnd gnadentrichster Eölnischer Cursfürst Hermanus³⁾ in eigener Personen mit großer mühe Vnd arbeyt Vns Kloster Vnd Kirch wider Consecrirt, Consiliert Vnd geweihet, Vnd hat befohlen, daß der Dagh der Reconsecrerungh vorthin, so Langh daß Kloster stehet, soll gehalten werden

1) So deutlich die Handschr.

2) Nach Herr war eine Lücke für den Namen, die man ausfüllte mit den Worten: zum Lagh, so daß die Handschrift hat: Herr zum Lagh zum Lagh.

3) So die Handschr.

ahm ersten Sondagh nach der Octauen des Osterfest. Vnd hat denselben Tagh begabet mit sönderlichen ablaß, welchen der Hochw. H. Arnoldus¹⁾ Vndell, weybischhoff des gemelten Erzbischoffs in seinen Pontificalen, mit Lebendiger Stimmen hat außgeroiffen, Vnd auß Macht, die ihm Verliehen, noch so viell darzu gethan. am andern Tagh hat der Vorgemelter Erzbischoff auß | angebohrner güdtigkeit mit Hilff Vnd Beystandt gemelten weybischoffs Reconsecrirt Vnd reconciliert drei altair Vnser Kirchen, Vnd denienigen, die in dem Tagh der Kirchweyungh die Kirch Vnd einen ieden Altair besuchen mit 3 Vater noster, hat er verleben 40 Tagh ablaß. Diese Weihungh ist geschehen in dem Ersten Jahr seines Bischtumbs, Vnd ist die erste weyungh Vnser Closters, Von der wir eigentlich wissen, daß sey geschehen ist in dem Jahr Vnd Tagh Vnd von den Personen, wie Oben gemelt, wie man Clarer Wißentschafft findet in Vnserem Capittells Buch. was die allererste weyungh Vnser Closters Vnd Kirchen anlangt, wannmehr dieselbe geschehen, können wir nichts Schreibens oder Wißensschafft von haben, darumb daß in der Regierung der Ehrw. frau Bela von Brinden, der erster Reformerischen dieses Closters²⁾, in einer Vnvorsehener Kriegs Vber || fallungh alle Schrifften dieses Closters Verbrandt Vnd Verkommen sint, wie sey sich deses deuerlich Beklagt, also daß sey aus den Munden der Hauptleut Neuwe Register haben müßen Schreiben. wie solches abgangen, ist woll zu gedenden. widderumb sint im Schweden Kriegh auff dem Hauß im Pesh gewesen alte Rollen Vnd Böcher, dabey ein alt Martirologium³⁾ Vnd seelenbod gewesen. im Vnvorsehenen Vberfall der Schweden Verkommen.

Anno 1611 An dem festag des Heiligen Seuerini hat der Hochw. H. Obedorus Ripham, Colnischer weybischhoff, auß Anhalten Vnser Ehrw. frau Cristina⁴⁾ Engenbergh Vns Closter Vnd Kirch Sampt 5 Altair Vnd einen auff dem Chor, welche im Trodischen Vnd Schenken Kriegh ganz entweyhet, wider consecrirt Vnd geweyet, Vnd Befohlen, den Tagh der Kirchwey allezeit zu halten auff St. Seuerins Tagh, welches geschehen bis W. 1650, in welchem Jahr ich St. Gerdrudis Hülff Nouiz bin⁵⁾ gewesen.

Anno 1618 ist im Cölnischen Landt ein Comet Stern gesehen worden, welchen wir etliche Tagh nacheinander am Morgen frühe gesehen, als wan er oben Breitbach gestanden. als wir ihn gesehen, haben wir seine Wirkungh nit gewiß, sonder allein geförcht, daß er nicht veil gudis würt bedeuten, wie wir leider erfahren, obwoll nicht alsbalt, sondern nach etlichen Jahren. wollen derohalben Vnsere L. Mitschwestern, die nach Vns kommen, auß einem Schwesterlichen herzen gebetten Vnd gewarnet haben zu ihrem Vorthell, wan iemandt den Tagh würt leben, daß ein sölicher ungewöhnlicher Stern würt erscheinen, daß sey dan willen gedenden der Wort des Propheten Dauits: dedisti metuentibus te significationem vt || fugiant a facie⁶⁾ arcus, Vnd alles, was sey allein emberren können, an sichere Örter Vnd

1) Corr., die Handschr. hat irrig Hienricus, wohl Verwechslung mit seinem Vorgänger Henricus von Rübenach.

2) Die Hülß fügt hier unten am Rande bei: so viell vnsere Elften wissen, alle alde schrifften sint verkommen vnd verbrandt.

3) Handschr. martiro.

4) Cristina ist über der Zeile beigeschrieben.

5) Die in Parenthese gesetzten Worte sind radirt, aber noch zu entziffern. Vgl. S. 171, Anm. 4.

6) Handschr. fatie.

Stedt ¹⁾ stellen, da sey wissen, daß sey sicher Vnd Berwart sint. Dan es ist nit ohn, daß nicht auff solche Zeigen der Vngewöhnlicher Sternen großer Kriegh Vnd Blutvergießungh folgt, wie wir Leider in Vnsern Jungen Jahren erfahren, Vnd Von Vnser Ehrw. fraw Sibilla Weileselt, die in demselben Jahr an daß Abdissen ambt war kommen, Verstanden, die Vns mit großer Betrübnuß sacht, daß sey in ihren Jungen Tagen auch dergleichen Sternen gesehen, darauff auch ein großer Kriegh Vnd Blutvergießungh gefolgt ist, nit alsbalt, sonder nach etlichen Jahren.

Was der Stern, den wir gesehen, bedeutet, haben wir gnugh erfahren. Dan 2 Jahr darnach, nemlich N^o. 1620, haben die Staten nahe bey der Stadt Bonn ein Schantz in den Rein gebauet, die se genendt die Passen Müg. Darauff sey großen Willmuth triben, beschloßen den ganzen Reinstrom, also daß Remandt auff noch aff kont | kommen ohn ihren erlaubnuß. alle Vmblicgenden flecken Vnd Dörffer sampt etlichen beyliegenden Clösteren benauten sey sehr, Vnserem Vnd dem Marienforster Closter dreyeten se zu besuchen, wie sey deren etliche besucht haten. Als söliches Vnserm gnädigsten Herrn dem Cölnischen Curfürsten Ferdinando Vorkommen, haben wir auff sein befehl ahn 27. September dieses Jahrs 1620 auß Vnserm Closter müßen weichen, sint zu Schiff bis oben Bonn gefahren Vnd aldar außgangen, Vnd mit 5 oder 6 Vnsers Curfürsten Raufen ²⁾ durch Bonn langhs die Cangeley gefahren bis Cöllen auff die Breytstraß. aldar wir in der großen Langkronnen bey Johan Olberg Vnser 3 Mittschwesteren älteren gewesen mit Vnser Haushaltung, deweil wir nit ein eigenes Haus hatten, da wir infehren könten. auff anhalten Vnser Ehrw. fraw Sibilla Weileselt ³⁾ sint die Patres der Societet Jesu alle wochen ein oder zwey mahle || bey Vns kommen Vnd Predigh gehalten, haben auch Beicht gehört, Vnd Vns durch sich selbst Vnd ihre Jungferen gelehrt recht Betrachten Vnd Exercitien halten. Von der Zeit ahn haben wir des abents examen nach der Completen auff dem Chor gehalten, Vnd Vns auch daß Mittägje examen Vnd andre gäistliche Übung gelehret. Die Herrn im Benedictiner Seminario, die domahlen in der Klostergassen nahe Bey Vns wohnten, Verlahen Vns täglich mit der S. Meß Vnd Communion, wie oft wir es begerten.

Als binnen der Zeit Vnser gnädigster Herr Vnd Curfürst mit den Staten ein accort gemacht, seinen Clösteren weiders kein Beschwerlichkeit anzuthun, sint wir auff sein Befehl in seinem eigenen Schiff Sambt den Marienforster Jungfern N^o. 1621 ahn 8. Tagh Junii wider mit großer freuden auß Cöllen gefahren, mit freuden singent zu Chor den psalmen In exitu Israhel. Als wir nahe bey der schantz waren, ist der | Pater von Marienforst Vnd Vns Capellan Her Johannes Kochs (dieweill Vns Pater Arnoldus Houius wegen Krankheit zu Cöllen must bleiffen) mit etlichen Vornehmen weltlichen Personen, die bey Vns auff dem Schiff Vnd Vnserm fürsten bedientt wahren, nach der Schantz gefahren Vmb erlaubnuß. den sey strack bekommen haben, mit ihn auff daß Schiff bracht den Gubernator Sampt Andern der Vornehmster, welche alle Jungferen beyder Clöster begerten zu sehen, wolten auch einen Lobgesangh gesungen haben Gott dem Herrn zu Dandagungh, daß wir wider zu Vnserm Closter kommen. darauff der Pater

1) Handschr. ent; die nämliche Hand schrieb darüber: Stedt.

2) So die Handschr., soll wohl Karutschen heißen.

3) Handschr. Weileselt.

von Marienforst¹⁾ den Hymnum Te Deum laudamus angefangen, Vnd wir alle-
samen aufgefungen, so langh sint sey mit Vns hoher gefahren. als sey do woll
genugh tractirt waren, haben sey zu allen Jungfern beider Closter gesacht, daß wir
nun fort || hin Gott dem Herrn fleißigh sollen dienen, Vnd daß wir Vns ihrent-
halben nicht sollen fürchten, sonder wollgemuht sein, es soll Vns ihrenthalben kein
Leit widerfahren. darnach sint sey nach ihrer Schanzen gefahren, Vnd wir bis
Blittersdorff. aldar sint die Marienforster Jungferen Von Vns aufgangen, Vnd
mit ihrem gudt auff klahren Vnd Waggen nach ihrem Closter gefahren, Vnd wir
in des fürsten Schiff bis an Unser Werth. sindt derowegen in guter raw bliben,
Vnd wegen der Schanzen den geringsten Oberlast nicht gehabt. was aber daß
fliehen Vnd Baden auff Vnd ab gestofet, dan domahlen nichts im Closter blieben,
wein, frucht Vnd alles, daß weisen die Böcher auß. Dieienigen, die bey den gütern
blieben, haben sich jedes mahl weltlich müssen kleiden vmb der Staten willen, daß
sey nicht gewar wurden, daß es Closters güter wehren. was | darauff gangen, daß
wir mit Vnsrem gudt bey den frembten gewesen, ist allein Godt bekandt Vnd
denienigen, die Alles Vnderhenden gehabt.

Von der Zeit hat Vnsere Chrw. fraw Sibilla Bilefelt alle Mittelen erdacht,
daß wir in der Stadt Cöllen ein eigene Behausungh mögten bekommen, da wir in
der Zeit der Nöth Unser Zuflucht zu hetten. derohalben hat se mit allen Practid
an daß Closter gegolden die 2 heußer vor Leiskirchen, Vnd in kurzer Zeit bezahlt.
Gott sey Lob. Nach dieser Vnraube hat Vnsere Chrw. fraw S. B. mit Be-
willungh des Conuents befohlen, alle wochen am Sampstagh die H. Meß zu singen
dominicaliter von der Mutter Gottes, welche etliche Jahr also gesungen worden.
darnoch haben wir sey dupliciter gesungen, daß die Mutter Gottes ihr Hauß will
Bewahren vor allen Vbell.

Als die schanz²⁾ vom Grassen Heinrich von dem Bergh Vnd || seinem
Volk eingenommen Vnd die Staten abgezogen, Vnd wir wegen ihrer Verheißungh
Vermeinten, nu gantz frey Vnd sicher zu sein Vnd in friedt Vnd raw zu leben,
Vnd wein, fruchten Vnd alles wider im Closter war, ist der Kriegh noch erst an-
gangen. Vnd ist Anno 1630³⁾ daß Schwedische Krieghsvold in daß Cöl-
nische Landt eingefallen, Vnd haben So gottloß Vnd tyrannisch mit den Haußleuden
gehandelt, nit wie Menschen, sonder wie wüdende Teuffelen oder Teuffels Kinder,
Vnd söliche Betrübnuß Jammer Vnd ellendt verorsacht, daß nit kann beschriben
werden. Dan sey sint gang VnVorsehens Vnd mit großer Vielheit eingefallen Vnd
haben in Dörffern, fleden Vnd kleinen Stetten, die Sey mit Sturm einbekommen,
die Menschen, die sich meinten in den Kirchen zu erhalten, also ermordt Vnd zer-
hauwen, daß daß gebliedt Vber die Kirchen Durpell aufgelauffen. Die Schwanger
weiber, welche hofften, daß | sey wegen ihrer fruchten Solten verschönt werden, haben
sey Mitten Boneinander gehauwen, die frawen, so ihre Kinder auffgepact Vnd darvon
gelauffen, haben sey nachgerendt Vnd die hent abgehauwen, die Menner haben sey
in die Keller Vnd Löcher der Erden getriben Vnd darin ermordt Vnd zerstochen,

1) Handschr. Marienforts.

2) Unten am Rande ist von der Hülß beigefügt: A°. 1622 ist die Paffen-Müß
abgebrochgen.

3) So die Handschr., lies 1631.

haben ganze Kirchen Vnd Clöster abgebrendt. was hat können entlauffen, hat sein Zuflucht zu der Stadt Collen gehabt, welche domahlen ist gewesen ein Mutter Vnd Schoepf der Armen, Vnd ist also erfüllt gewesen mit Armen, Veriagten, Verwunden Vnd Kranken, daß es wunder gewesen ist zu sehen ¹⁾. Vnd ist sölich Jamer, elendt Vnd Betrüb tewre Zeit sönderlich in dem OberLandt gewesen, daß die Leut Vor Hunger sint gestorben. auß großem Hunger haben sey die Todten gräber eröffenet, wo sey allein gewist, daß frische Todten sint begraben, Vnd haben die Corper genommen, getocht Vnd gesen. es ist Schir Vnmenschlich Vnd || Vnglaublich, ist aber wahrhafftig, Vnd ist im Schwedischen Kriegh geschehen, also daß gesagt wart, daß defgliehen nemahlen gehört wehr worden Von der Zeit der Belegerungh der Stadt Jerusalem. es ist nit muglich zu beschreiben alles, was sich von dem Jahr 1630 bis ins Jahr Anno 1633 zugebragen Im Cölnischen Landt Vnd hoher.

Was Vns Vnd Vnser Closter anlangt, hat dieser Kriegh Vns auch genugh getroffen. Dan N^o. 1631 sint wir am 8. 10^{ber} mit großer Betrübnuß herzen Leit, dieweill nun der Kriegh Vberall ginch Vnd täglich mehr Vnd mehr zunahm, auß Vnserm Closter geweichen, erstlich 26 Personen nach Cöllen gefahren, haben müßen einkehren in sein ledigh Hauß, darin nichts gewesen, Von Vnser Obrigkeit doch mit Prouiant woll Versehen, bis N^o. 1632. Do sint wir ahm 18. 8^{ber}, dieweill gute Hoffnungh vorhanden, wider in Vns Closter gefahren. als wir aber 14 Tagh darin gewesen, haben wir mit noch größeren Schmergen | vnd Leiden auff aller H. Abent allzufamen müßen stehen Vnd alles hinderlassen. Vns Pater Vincentius Vnd etliche Leyschwestern sint allein auff dem Werth blieben, in hoffnung, noch etwas auß zu brengen. Vnsere Ehrw. fraw ist bey Vns blieben. Was sey aber außbrachten, ist nahe bei Collen mit dem Schiff zu grundt gangen, haben sehr winigh dauon wider bekommen.

Am 3. Nouember selbigen Jahres sint die Schweden auff Vnser Werth kommen, Vnd daß ganz eingenomen, haben den Pater 2 mahl gefangen genomen, Vnd also mit ihm Vmbgangen, daß Vnsere Oberen ihn haben müßen rasunen ²⁾, haben Vns Closter ganz außgeplundert, verwust Vnd Verdorben, auß Vnser Keirchen haben sey gemacht ein Stall der Reisten. Die Bilder haben sey gestumbpelt Vnd zerhauen, Vnd etliche Sambt schönen taffelen Vnd schildereyen Verbrandt, auch die gestüells ³⁾ auff dem Chor Vnd ressender. alle feinstern des ganzen Closters sint Verdorben, Ohn allein auff der Ehrw. fraw Hauß sint blieben, dieweill der Oberste des Krieghs Volck darauß Sein Wohnungh gehalt. Vnd Vber alle Gottlosigkeit, die sey betrieben, haben sey die gräber der todten geoffenet, Vnd || die gebein zerstreuet. N^o. 1633 darnach, daß sey Vns Closter eingenomen Vnd ganz Verwust, Vnd all Vnsere güter, wein Vnd fruchten, Vnd alles was heymlich verborgen gewesen, hinwegh geführt Vnd angefangen hatten, sich außß Werth zu beschanzen, sint sey den 2. februuarii am festag purificationis B. V. M. durch sonderliche

1) Hier fügte die Hülß theils im Text, theils unten am Rande hinzu: welches ich in meiner Kindtheit gesehen. auch hat do ein Schwedischer Oberster Baudens [lies Baudissin] Tuits ingenomen. in einer Nacht ist zu Collen ein groß Schrecken gewesen Vnd auff Collen geschossen, die Cölnischen haben sey am Morgen vertriben.

2) So die Handschr., rasunen, sich vereynigen, vgl. Wolfram im Willehalm 323, 11.

3) Zuerst wurde geschrieben gestöls, dann durch gestüells ersetzt.

Scheidungh Vnd Beystandt Gottes Vnd seiner L. Mutter in der Nacht von Vnserm Vold Ueberfallen Vnd geschlagen. etliche haben sey mit ihren Weibern in den Rein geiagt ¹⁾, den Obersten Vnd noch mehr Volcks mit nach Bonn gefangen geführt, Von den Vnseren ist nit ein einiger geley.

N^o. 1634 den 18. Augusty sind wir Von Colten nach Bonn Vnd da etliche Zeit verblieben, darnach nach Vnserm Closter gefahren ²⁾ Vnd darinen blieben bis N^o. 1642. do sint wir wegen forcht der hessischer Völker, die hierumb her lagen Vnd das gemeine Vold sehr benawten, den 25. Januarii wider nach Colten gefahren Vnd aldar vor Leyffkirchen blieben bis N^o. 1644. Do sint wir vor Vnd nach 3 Vnd 3 Personen | nach dem Werth gefahren, bis zu anfangh Junii. Do sint wir allesamt alle wider bey einander im Closter gewesen, doch nit ohne forcht, deweil das Hesenische Vold noch nicht auß dem Colnischen Landt gezogen, sondern allenthalben noch ³⁾ herumb schwebten Vnd große Bößheit betriben, Bis N^o. 1648. do haben sey sich mit ganzer Macht auffgemacht Vnd lasen hören, sich nach diesen Orteren zu begeben. Do sint wir gewarnet ein Weill auß Vnserm Closter zu wichen, sey möchten es villicht machen wie die Schweden. sint derhalben den 23. May mit allem Vnserm gepack nach Bonn gefahren, Vnd 14 Tagh allein da blieben. Dan der L. Gott hat alles zu Vnserm Besten gewent, dan darnach hat es sich zimlich zu dem frieden geschickt. Gott sey in Ewigkeit gelobt Vnd gebenedeit.

Item Anno 1648 ist zu Regenspurg der allgemeine friedt geschlossen.

Anno 1649 ⁴⁾ ist Vnser gottseliger Cursfürst Ferdinand gestorben. ||

Anno 1651 haben wir das erste große wasser gelieben, wie hie Vor in diesem Böcklein stehet.

N^o. 1658 ist das 2. große wasser gewesen.

N^o. 1661 ist in Vngaren ein Schröcklicher Commet gewesen ⁵⁾.

N^o. 1664 ist der Türck in Vngeren ingefallen, hat graußam darin gehandelt, Vnd Viele Stedt darinen eingehnomen. Vnser Churfürst Maximilianus hat im Colnischen Stiffst lasen befehlen, alle Tagh die Letaney Von aller Heiligen mit dem psalmen Deus venerunt gentes Vnd mit darzu geordenirten Collecten Vor der hochmeßen auff dem Chor zu betten. dan wir, ia die ganze Christenheit ist in großen Engsten gewesen. Balt darnach hat B. R. Keyser Leopolt mit Zusecheidungh Vieller Völker von allen Christlichen Kunigen Vnd fürsten in einer schlagt Bey 16 oder 17 tausent Türcken] geschlagen Vnd eine große victori erhalten. Doch haben die Türcken in Vngeren 2 große Stedt ⁶⁾ behalden vnd also mit Vnser Keyser frieden gemacht, 20 Jahr.

Anno 1664 haben wir Vmb die Aduentzeit Abents nach Completen Oben Vnser Beschs einen großen Comedt Stern gesehen. Balt darnach haben wir des Morgens | Auff Vnser Oberster Lauffen daher da die Sonn aufgehet, fern einen

1) Handschr. gegagt, und darüber von der nämlichen Hand geiagt.

2) Ursprünglich stand da: von Colten nach vnserem Closter gefahren, dann wurden die beiden vorletzten Worte durchgestrichen, und das Obige theils über der Zeile, theils unten am Rande beigefügt.

3) Handschr. noch allenthalben noch.

4) Unrichtig; er starb 1650 den 13. September.

5) Diese Notiz ist von gleichzeitiger Hand hier zwischen den Zeilen beigeschrieben.

6) Die gleichzeitige Hand schrieb darüber: eine ist Newhausen.

anderen E[.somet]Stern mit einem sehr langen Schwanz gesehen. ihre Wirkung wisten wir nicht bis wir se erfahren.

Anno 1667 vnd 68 hat die Pest in Hollandt, sonderlich in Amsterdam, grausam geregirt, ist algemagh als höher vnd hoher kommen, hat auch Cöllen so gar ingenohmen, daß, wan iemandt in einem hauff gestorben war, man die Lich vor die dhür setzte, bis die Lungen Brüder sey vor viellem Begrebnuß der Verstorbener könten hollen. Vnd do wir meinten, die Pest wehr nun auß diesem Landt Vnd Stiff, gehet es recht mit Vns ahn. Dan N^o. 1669 sint in winigh tagen, wie im Martirolgio zu sehen, fünff geweliden Junferen, 2 Conuerfinen, 3 Leyschwestern vnd Unser Pater Adam Crugrath Vnd Unser nachber einer, der ihm gebiendt in der Krankheit, im Herrn entschlaffen, sey wurden vnder vns krank, vnd alsbalt nach dem siechhauff [gebracht] ¹⁾, vnd in 3 oder 4 Tagen todt. es ist ein große forcht vnder Vns gewesen. ein ieder meinte, er wehre nun der erste. es ist bitterlich kalt gewesen, wir hatten werd den gangen tag, daß wir daß schuldig gebett verrichten ²⁾. ||

Anno 1670 ist zu Cöllen in der Cirhpels K[.irche] St. Petri ein Streit entstanden wegen zweyer Pastören. söcher Streit hat also zugenohmen, daß es ein algemeiner Rihsauffruhr worden zwischen allen Rihsfürsten Vnd Unser Churfürst Maximilianus. (dieweill er seine alte gerechtkeiten Von Cöllen stark forderdt, Vnd sey ihm die nicht wolten inwilligen.) er den französischen König zu hülf geroffen gegen die Hollender, welche Cöllen gegen Unsern Churfürsten beystanten. Von diesem wehr woll veill zu schreiben.

Bis N^o. 1672 vmb Pffingsten Vnden im Neder Cölnischen Stiff der frang. König Lodowicus selbstien herauß kommen Vnd bey zweyhondert mahl tausent Man Beyeinander bracht. Vnd den Sommer wegen des truckenen Winters vnd Sommers So große Victorien gehabt, daß er in kurzer Zeit in Hollandt 51 oder 52 Stedt in bekommen. es wahre eine freudt anzuhören, ich bin dasmahl an der Scheiben gewesen, wie sey in Hollandt den Catholischen glauben geeeyffert ³⁾. Man hat die Catolische Kirchgen widerumb gereiniget vnd daß Te Deum laudamus darin gefungen (welches die Kezer vor dem Kriegh bey nächtlicher Zeit die Engelen darinen haten hören singen). Man hat offentlich Meß darin gehalten, allerley Ordens Prester haben offentlich in ihrem habitt mögen gehen. Man hat die Rosenkrens | offentlich mögen dragen. wa der Bischoff von Münster Bernardus genandt ⁴⁾ eine Stat in bekommen, hat er glich 2 Patres Jesuwitter darin gesez, die Kinder auff Catolisch lehren sich segen Vnd betten. Unser Churfürst ist selbstien dahin gezogen, Vnd hat mit seinem Hoff Vold in Deuenter gelegen. Der König Vnd die Bischoffen vermeinten daß ganze Hollandt inzubekommen. Aber O Godt Deine Vrtheil sint dieffe Abgrundt, wer kan sey wißen oder ergrunden. Daß solgende Jahr hat es sich wegen des süchten Sommers Vnd winters ganz verfelt, also daß sey in Hollandt nichts mehr haben aufrichten können.

1) gebracht fehlt in der Handschr.

2) Dan N^o. 1669 sindt in winigh tagen — verrichten ist von gleichzeitiger Hand im Texte beige geschrieben.

3) Handschr. ge-geeyffert.

4) Bernardus genandt ist von gleichzeitiger Hand beige geschrieben.

N^o. 1672 ¹⁾ hat der König mit Bewilligung des fürsten müßen ²⁾ die Hön-
 nesser seit Welle Völder auffgescheiden gegen die Brandenburgischen, die wir zu
 fürchten, Vnd nach ihren Dreuwen einen inbruch ins Cölnische landt wurden thun.
 Dan sey treweten den Cölnischen lant, nicht einen Stein auff dem anderen zu laßen,
 dieweill sey die frantzén ingelassen Vnd mit denen woll zufrieden. Aber am legten
 hat die Billig Vbell gerochen. Wir sint auch wegen des Durch || bruchs in großer
 forcht gewesen. Do hat Vnsere wolChrw. frau Vns geweiden all auff das fest
 Conceptionis beatae V. Mariae Morgens nach der Communion mit Betrübnuß
 nach Collen gescheidt, hetten dißmahl woll Vlieben, sint Zu Collen plieben Biß
 St. Benedictus Tagh in der fasten. Do hat Vnsere Chrw. frau Vns widerumb
 auff geholt, haben allein mitgenohmen, waß wir nicht entrachten könten. dan wir
 wahren noch nicht sicher.

Im selbigen ³⁾ Jahr 1673 gehet es wider an. Do sint die Keyserischen oben ab
 Vnd die Spanische Vnd Hollender Vnden auff VnVersehens ins Cölnische Lant ein-
 gefallen (dan die franken den Sommer die Cölnische seit auffgezogen, ins Trierische
 Lant eingefallen Vnd Trier ingenohmen), grausamlich im Cölnischen Lant gehandelt.
 Daßmahl ist Vnsere Chrw. frau mit Vns allen 24. 8bris ⁴⁾ Vnd mit Saß Vnd
 Paß, was wir in einem großen Scheiff Vnd trauffert mit könen nehmen, in rauhen
 Witter vnd windt, da sich die Krieghsleuth hie Vnd dort zeigten, glücklich nach
 Collen gefahren. als allein der H. Pater Vnd etliche Keyßschwestern sint bey dem
 Behe auffm Wehrt plieben. auß forcht des fangens sint sey vns auch nachgefolgt.
 Aber Vber 3 oder 4 Tagh haben die Keyserischen vnd Hollender Bonn stark belegert
 Vnd vber 5 oder 6 Tagh ingenohmen. Desßglichen haben sey auch daß ganze Cöln-
 nische vnd geulicher Lant mit allen Stetten Vnd flecken ingenohmen, vnd darin
 nicht gehandelt wie freunds Vold, wiewoll der Keyßer befohlen, Kirchen vnd Klöster
 nicht zu beschedigen. Wir haben auch die 2 reifen keinen mangell an Speiß vnd
 Trandt gehabt ⁵⁾. die Kollen waren allein tuwer vnd schwerlich zu bekommen.
 Vnsere Chrw. frau hat alle Wochen 2 von Vns (die 2. reiß) nach Marienablaß
 laßen gehen, auch als 2 vnd 2 bißweillen laßen gehen, ihren Verwandten zu besuchen.
 4 oder 5 Keyßschwestern, die auff dem Werth waren blieben mit vnsern Nachbarn,
 die sey doch in der Noht verlassen, Vnd Vnsern Behe, sagten darnach, sey stönten
 daß schreden nicht noch einmahl auß. es ist ihnen erschredlich anzusehen gewesen,
 in 8 Tagen auff beiden seiden Lauter Krieghs Vold auff vnd aff zu zehen, vnd
 wegen des grausamen Schießens Tagh vnd Nacht auff Bonn. Der L. Gott Vnd
 die Mutter Gottes haben Vnser Closter in ihrem Schutz Vnd frey vom Kriegsvold
 behalden.

Im Sommer ⁶⁾ als wir zu Collen waren || ist Prinz wilhelm Von den
 Keyßerlichen mit seinen wagen an Marzillenstein gefangen, Vnd mit seinen wagen

1) Die Handschr. 1673; doch die Zahl 3 ist theilweise ausradirt.

2) müßen ist von gleichzeitiger Hand beigelegt.

3) So die Handschr., lies folgenden.

4) Die Zeitangabe: 24. 8bris, ist von derselben Hand zwischen den Zeilen beige geschrieben;
 muß heißen: 29. October. Vgl. Chronik unter III. oben S. 162.

5) Handschr. gehehabet.

6) Irrig; die That geschah am 14. Februar, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr

zur hanen Porthen aufgefurt. sein Bruder der Bischoff Von strasburgh ist nach Pareiß zum Königh gesloen. welche Beyde alle dieses weßens (obwoll mit guder meinung) ein anfangh wahren. sint doch noch dem Kriegh wider frey nach Colen kommen ¹⁾).

Als sich nun daß Colnische Lant mit dem Kriegsvold gesatz Vnd ihn Vnd auch den francken Contribution geben, hat es Vnsere Ehrw. frau Vor gutt angesehen, Vns widerumb nach Vnsrem Closter zu begeben. sint derowegen in 3 verscheidenen Theillen N^o. 1675 ²⁾) vmb daß Pfingstfest nach Vnsrem Closter gefahren, haben die Zeit Viellerley auff Vnd abzugh der Kriegsleut Vnd stehen der armer Haußleut müßen aufstehen.

Die Lotreinishen haben sich woll mit Vnsrem Closter gehalten. Dan Vnsere Ehrw. frau Vor ihrem auffsehen Trier ³⁾) inzunehmen hat etlichmahl etliche Officier alhie getraktirt. im Aufsehen Vor der Arnszeit haben sey Vnsere fruchten ganz frey auff den felt, die allein | geeignet wahren, müßen lassen. Der Oberste hat 2 Trompetter gegen vnserm Werth lassen blasen, biß daß Vold langß gezogen war. Darnach haben Vns die herumb liegende Keyserliche Völder bißweillen getrewet zu besuchen, auß Vrsachen, deweill die arme Haußleut mit ihrem Armuthlein Vor ihnen ließen, Vnd sich auff Vnsrem Werth mit ihrem Behe Vffer Vnszer gancken Werth in Tentten auffhiltten, also daß sey in den Häusern nichts funden. Ist also Vnszer Werth durch Gottes hülf Vnd Vorbitt der Mutter Gottes ganz frey plieben biß halt Vor dem Endt des Kriegs. do haben die Keyserliche sich auff die Bergische seit müßen salueren, die francken die Colnische seit in gehabt. was Vor eine betrubnuß wir do von den Keyserlichen Völdern außgestanden, wißen wir alle gar woll. auch hat Vnsere Preyerschen Anna Schorns solches ganz weitläuffig beschriben. biß entlich wir alles widerumb gepact haten ||, Vns nach Bonn zu begeben, dan sey wolten Vns auß dem Closter haben. heten wir wegen des großen Eyß fort können kommen, wehren wir nach Bonn gezogen. dan in Doctor Beckers hauß wahr Vnszer losamen[t] bestellt. Als nun Vnsere heren auß Befehl des generall Obersten Luini ⁴⁾) hatten angefangen, die Baum an Honneser seit abzuhawen, dan se wolten sich auff Vnszer Wehrt Vor den francken schützen ⁵⁾), glich kompt Zeitungh Von dem einen vor, den dem anderen nach, daß der friedt zwischen dem Keyser Vnd francken Königh zu Nimwegen geschlossen wehre, Vnd halt der allgemeine friedt der ganßer Christenheit würde folgen. auch list der generall her schreiben ⁶⁾), daß man solte einhalten mit dem Baum abhawen. Vnszer Churfürst Maximilianus hat Vns große Trewe in diesem Clendt erzeigt, deßglichen Doctor Becker, Vnd H. Peter Baudo mit schreiben Vnd Lauffen. Dan der Herr Adolfsus Beckerer wahr hiehin kommen, sich in seiner Synöde ⁷⁾

1) Hier folgte noch: vnd Prinz Wilhelm ist ein Cardinal worden, doch sind diese Worte durchgestrichen.

2) Lies 1674. Vgl. Chronik unter III. oben S. 160.

3) Ueber der Zeile ist beige geschrieben: nach.

4) So die Handschr.; das Nekrologium nennt ihn Louignies, vgl. unten S. 201; der spanische General Louvigny ist gemeint.

5) Die Worte: hatten angefangen — schützen hat die nämliche Hand unten am Rande beige geschrieben und durch ein Zeichen hier eingefügt.

6) Ueber der Zeile ist beige fügt ge., also Handschr. geschrieben.

7) Handschr. Synöde.

ein zeitlangh auff | zuhalten. es ist Uns nicht anders zu Muht gewesen, als wan der L. Vnd güdtige Gott ihn hiehin gesandt, in diesem Clendt bezustehen. was wir aber Vor Ursach gehabt, in diesem Unsern höchsten Betrübnuß Godt den Herren zu loben Vnd zu danden, beydt wegen des allgemeinen friedens Vnd erledigungh Unseres Clents, daß ist nicht zu beschreiben. dan wir sint VnVersehens worden wie getröste Leuth. Diese Dingh sint geschehen Anno 1679 Umb die festen St. Maria Lichtmisen Vnd St. Scholastica ¹⁾.

N^o. 1674 den 1. Augusty ist glich Oben Unserm Wehrt abens Vmb 7 Vhren ein erschröcklich Donnerwetter mit hagellen, stodem Vlixen vnd ganz Deuster gewesen. wie es bey Uns Vnd in Hollandt abgangen, hat Unser Priorsche Anna Schorns weitläuffig beschreiben. ||

N^o. 1680 den 26. 10^{bris} haben wir abens Vmb 5 bis 8 Vhren einen erschröcklichen Comet Oben dem heilichs Bergh gesehen, seinen schweiff, den Stern noch nicht, groß VnVeranderlich bis den 5. Januarii 1681. Den 6. 7. 8. Vnd 9. Januar ist es ganz fewrig gesehen. Darnach haben wir den Stern mit dem schweiff gesehen. dan hoher, dan nederer, nasöschlich etwas kleiner, bis den 4. vnd 25. Januarii. sein schweiff ist 40 grad, thut 600 Meilen langh gewesen ²⁾.

Item. Unser Churfurst Maximilianus ist von N^o. 1673 bis an iekige Zeit 1683 ³⁾ zu St. Pantalion zu Cöllen im Closter mit seiner Hoffhaltungh gewesen, nemlich von dem franjozen Kriigh, daß er auß Hollandt ist komen. ||

N^o. 1680 im December ist der vorschrieben große CometStern Vber ganz Europa, Ja bis Constantinobel gesehen worden.

N^o. 1681 im . . . ⁴⁾ ist daß wasser so groß gewesen, daß es Vnden im Closter in allen gemachern gestanden. allein die ScheibenStoff Vnd daß HerrnHauß sint trucken plieben. es ist in einer Nacht Schir auß allen gemachern gangen, dewiell es in Hollandt Vnd Brabant durchgebroschen, Vnd Bey 6000 Menschen ertränd. Item in selbigem Jahr ist eine giftige Krankheit Vnder dem RindVehge gewesen, Von Oberlant bis in Hollandt hinein, daß man mit forcht Botter vnd Rehß hat genossen. man hat den Bieste mit sönderlichem Silberen instrument die Zungen müssen cureren.

N^o. 1682 ist auch ein großes Clent Vnder den frischen Oeffnen gewesen, daß etlich Leuth ganze stangen mit fleisch in den Rein haben müssen werben. wir haben vnser fleisch gesundt genossen.

1) Hier folgte: Item auch hat in diesem Jahr Ungesehr im September der Türckische Keyser an Unser Keyser begehrt noch 20 Jahr friedens zu den noch Vbrichen Jahren zuo zu seken. Diese Stelle ist jedoch in die Quere durchgestrichen; dann hat eine gleichzeitige Hand beigefügt: N^o. 1683 ist er wider in Ungarn ingefallen mit 1 1/2 hondert tausend man. hat Wienn hart belege[et].

2) Hier folgen nachstehende Notizen: N^o. 1168 hat Bischoff Reinolt die S. S. Drey Königh nach Cöllen bracht. Item N^o. 1374 ist zu Cöllen daß wasser zu Cöllen Vber die große Mühren gangen, wie es do allhie ergangen, wissen wir nicht. Item N^o. 1649 ist Unser Cursfürst Ferdenandt gestorben. Hieran schließt sich die oben S. 175 mitgetheilte Nachricht über die Anwesenheit Kaiser Maximilian's I. in Rolandswerth.

3) Die Zahl 1683 ist über der Zeile beigefchrieben.

4) Für die Monatsangabe ist in der Handschr. eine Lücke gelassen.

N^o. 1683 hat der Türckische Keyser ein große macht Volds, mehr als 200000 daß ist | zweymal hundert Tausent Man, mit einem großen geschütz Vnd rüstungh in Vn-
garen geschickt, daselbst grausam gehandelt, die arme Leuth gefangen, getödtet vnd
schir alles verhergt ¹⁾ Vnd abgebrandt, Vnd also durchgebrochen, daß sey die Stadt
Wienen mit großem Voldt vnd geschütz bey 9 Wochen beleget. Unser frome
Keyser Leopoldus ist mit seiner ganzer Hoffstadt nacher Lins bey nachtllicher
Zeit geflohen. Vnder dessen hat Unser Keyser ein zimlich Voldt, wie es geschrie-
ben wart bey 80 oder 90 Tausent Man Versamblet, als der König auß Polen, Vnd
Von Churfürsten Vnd andern fürsten durch Westfalen her. Vnd es ist fasten,
Bedten Vnd große Processiones Vor diß anliegen geschehen. Bis den 31. Augustus
den dingsttagh in der Schuzengeln Octaff, welche Octaff Unser Keyser Vor etlichen
Jahren davor Vom Papsi besodert hat, ist die Erste Schlacht vor Wiener gehal-
ten. die Christen haben die Türcken so beherz angefallen, daß sey die Türcken wie
ein hert Schaff gegacht. Dieses hat gewehret bis auff der Mutter Godtes || geburt
dagh. Diese Victori ist so groß Vnd wunderbahr gewesen, daß se mehr, Ja Godt
allein, als den Menschen zuschreiben. Dan Wiener ist alsbalt von der schwer
Belegerungh erlediget worden. auch ist geschrieben worden, daß in der Schlachten
ein hondert Vnd seßzig Tausent — 160,000 — Türcken gewesen, die in einer
Stundt also Neder gemacht Vnd slüchtigh worden, daß selbige Stunden nicht mehr
zu sehen gewesen als hundter ²⁾ Menschen. Die Christen haben einen solchen Voracht
vor Wiener funden an Edellgestein, golt, silber, geschütz, Eysen, Leinen, Zelten
Vnd allerley gudt, daß es schier Vnglublich lautet auß den Postzeitung Vnd
Schreiben, daß Unser Schwester Quentels Bruder Von Wiener geschrieben, der
es selbst gesehen. Wie es ferners mit diesem Krieh gegen den frö[st]ling] wirt gehen,
ist dem L. Godt beandt, dan die Christen rüsten sich trefflich.

Item im selben Jahr 1683 ist im Advent ein so groß Kelt Vnd Schnie ein-
gefallen, hat gestanden bis in die fast hinein, die Honesser Leuht] sint am Sondagh
Quinquagesima | mit frawen Vnd Kinder Vmb nachsagens willen Von Honeß bis
her Vbers Eys gangen. auch hat ein hondertjähriger Man zu Honeß sich deßen
nicht können erinern, daß es ie geschehen. Alle Vnsere Nachbaren Vnd alle Leuht,
die es gesehen Vnd gehört, haben sich Vnsers Closters Vnd Werths geförcht. Vnsere
Nachbaren sagten, es leg oben an Vnsrem Key so Biell Eys wie die Borch Ru-
langt Ed, daß von anfangh der Kelt sich alda beyeinander Versamblet hat. Aber
der liebe Godt, dem allezeit Lob Vnd Danc gesagt sey, Vnd wir Vor diese
wolthat Schuldig sint ihm fleißiger zu dienen, hat dieses Eysbolwerd algemach in
dieser Kelt also dar gebawet. Als dieses wietter nun abgangen, hat diese Eys-
mohr alle gewalt deß Eys auß Honesser Seidt gezwungen Vnd gedrieben, auch
hat sich eine ³⁾ große Eyscholl an der Cölnischen Seiden zwischen Unser Werth vnd
den Wegh gefas, daß wir oben Vnsern Chrm. Pater Vnd Knecht darüber auff die
Cölnische Seid haben sehen gehen. auch als durchgebrochen Vnd woll ⁴⁾ ab || ge-

1) So die Handschr. verheert.

2) So die Handschr.

3) Handschr. auch ist eine hat sich.

4) Unten am Rande steht, von der nämlichen Sand, kaum lesertlich: [Beck] er 6
nach den Abten St. Martin warren.

floßen. Daß Waßer Vnd Eyß ist etlich mahl etliche fuß auffgelauffen Vnd dan wider gefallen, also daß es auch nicht eins in Vnsern Keller kommen. dem L. Godt sey Vnentlichem Dand gesacht.

N^o. 1684 hat der Lotreiniſche Vnd Beyerfürst Vnd andere ¹⁾ Chriſtliche fürſten Vnd Hern ein groß Volk verſampſet Vnd in Vngaren widerumb eine ſchlagt von den Türcken erhalben. darnach im ſelbigen Summer die Stadt Ofen, die Hauptſtat in Vngaren, langh belegert, aber nach langer Beſeigerung Vnd hinderlaſungh veill Tauſent Volcks ſe müßen verlaſen.

N^o. 1685 hat Vnſer Keyſer Leopoldus widerumb auß der ganſen Chriſtenheit ein groß Volk verſampſet, die nacher Vngaren gezogen. im ſelben Jahr haben || ſey den 9. Julii die Statt Newhauſen belegert, Vnd die Türcken die Statt Gran. Do haben ſich die Chriſten vor Newhauſen zertheilt Vnd bei der Statt Gran auff St. Hyacinti Tagh ²⁾ mit der hülf Gottes, wie ſe auch heraußgeſchreiben, Godt hat widerumb mit Vns geſtritten, eine herliche ſchlagt gewonnen Vnd die Türcken vergagt, die Statt Gran von der Beſeigerung erletigt, Vnd den 18. Auguſti ³⁾ die Statt Newhauſen mit Stürmender handt grauffſam einbekommen, mit großem gelt Vnd anderen ſachgen Beudt. bald darnach auch in Ober Vngaren die Statt Sperieß von den rebellen mit großem pardun Vnd accort. im ſelben Jahr auch die groſe Stadt Caſchau Vnd andere vuelle Stedt.

Anno 1686 hat der Lotreiniſche Vnd Beyerfürst widerumb mit Verſamleten Volk auß der ganſer Chriſtenheit die Königlische Hauptſtadt des ganſen Vngeren widerumb belegert den 19. Junii. Vnd nach | Viellem graufamen Stürmen Vnd großen Blutvergießen, Vnd auch faſtagen zu waßer Vnd Brodt, ſo auch von Keyſer Vnd Keyſerin ſelbſt geſchehen, Vnd Viellem gebedt iſt Selbige Stadt Ofen, ein Schlüssel zu Constantinobell Vnd Jeruſalem, mit Stürmender handt den 2. September ingenohmen, haben auch den großen Türckſchen entſaß Vor der Stadt mit der Hülf Gottes geſchlagen Vnd veriaht. Vnder der Beſeigerung dieſer Stadt ſint die Chriſten Vor der Stadt in großer gefahr wegen des entſaß Vor der Stadt Vnd graufamen Wehrens auß der Stadt geweſen ⁴⁾. Do haben ſey zu Wienen, Keyſer Vnd Keyſerin, Junck und Alt, auff Maria Himmelfart Abent den ganſen dagh zu Waßer Vnd Brodt gefaßt biß an den Abendt ⁵⁾. Deßglichen hat Vnſer Keyſer an den fürſten begerdt in ihren || Stiſteren auch zu geſchehen.

Als nun dieſe Stadt Ofen den 2. ſeptember mit Stürmender handt Vnd brandt wie ein ander Zerſtörung Jeruſalem Vbergangen, ſint durch die ganſe Chriſtenheit Dandfeſten gehalten. Wir haben, wie Vnſer Churfürst ingeſetz, auff einen Sondagh die Miß von der H. Dreyſältigkeit geſungen, Vnd auff die Miß die Deum laudamus geſungen Vnd geſpeilt. Die 3 Verken von den H. Engelen als der 1. tibi omnes, der 2. tibi Jerubin, der 3. Sanctus haben wir biß zum drittenmahl nach einander wider mit großer freudt Vnd Solemnitet repetirt, wie

1) Handschr. anderen.

2) S. Hyacinth am 16. Auguſt. Vgl. Act. SS. Boll. Aug. III, 309.

3) Es geſchah am 19. Auguſt.

4) Handschr. gewefeſen.

5) Unten am Rande iſt von der nämlichen Hand beigefügt: Vnſer Keyſer hat ſelbſt 2 Dagh gefaßt.

Unser Churfürst ingesatz durch getruckten Brieff. Item daß Hochw. S. Sacrament ist außgesetzt mit 3 Mahl dem J. Defensor. Unsere Obrichteit hat Uns ingesatz 3 Dagh | wie die Mutter Gottes Abendter zu fasten wegen Schwierigkeit¹⁾ des Dienst Gottes. Nach dieser eroberungh der Stadt Ofen haben sey Segebin Vnd Fünf-Kirchen²⁾, auch noch 4 oder 5 andre Stedt, auch Syclos, Capuswar ingenommen, Vnd die Eßiger Bruck garß verwüestet.

Item als 1685 Newhäußel mit stürmender handt Vbergangen, die Stadt Gran erlebiget, Vnd die Schlagt bey Gran gewonnen, haben wir, wie die Christienseit, auff einen Sondach die Miß Von der H. Dreyfeldigkeit, darnach die Deum laudamus gesungen Vnd gespielt.

Item N^o. 1687 im Augusto haben die Lotrinischen Vnd Beyer fürsten widderumb bey der Eßziger Brücken mit Gottes hülf eine wunderliche Victorien von den Türcken erhalten, ihr ganß Leger Vnd alle ihre schenß bekommen. || Darauff haben wir die Miß von der H. Dreyfältigkeit Vnd daß Te Deum laudamus [gesungen J^o].

N^o. 1688 ist der Lotreinische fürst schwer frand gewesen. Derowegen hat der Pabst durch bewegliches schreiben den Beyerfürsten bewegt, das er gesagt, nun will ich Gott zu Ehren Vnd dem S. Vatter zu Lieb mich dahin begeben. hat sich in eyll Vber die Saw begeben mit der arme, welches ihn so woll wordt als gelt gefost, weil die meiste UnWillig wahren. haben sich alsbalt vor griechweißeborch besgeben³⁾ Vnd selbige Stadt mit dem ersten Storm einbekommen, darnach noch mehr Stedt. haben Selbiges Jahr widderumb die Deum laudamus gesungen zur Danksagung.

N^o. 1688 ist Cardinal graff Wilhelm von fürst[enberg]⁴⁾ zu einem coadiutor des Colnischen Lants gemacht mit UnWillen des Pabst Vnd Keiser Leopoldi. Von dem Dag an ist Uns Churfürst Maximilian Heinrich⁵⁾ frand worden, biß er den 2. oder 3. Junii gestorben. im July ist er zu Collen sehr Prechtig begraben. gleich darauff geschieht die Wahl, Vnd | Cardinal Wilhelm bekompt die meiste Stimmen auß Orsach. Do die gute Keiserschen erwellen den Beyerfürsten. Alsbalt scheidt der franzose König ein groß Kriegs Vold in die Palß, Colnische Vnd Biergische Landt. Bonn Vnd alle Stedt werden belagt. Bruell, sinzig, ander-nacht, Lechnig, Arweiler Vnd beynah alle Stedt Vnd Schlößer werden abgebrandt Vnd gesprengt. Wir sint in großer Angst Vnd forcht gewesen. Wir hatten nichts sönderlichß nach Collen gestüchtet. Alle Minschen flüchten daß ihrige ins Closter. biß den 25. Merz auff Unser L. frauen Dagh den [2.]⁶⁾ freydhag vor Palmdach Vnder der hochmusicalischer Mißen erhebt sich in der Kirchengen ein geläußß an, Vnd zeigen dem Vater am Altar an, daß Veille franzosen, 300 sind gezalt, auffß Werth wulden, Vnd begerten Unsere Schuer Vnd Kelterhauß inzunehmen. des anderen Morgens Vmb 3 Ohren fangen sey an, alle Beum auff dem Kop affzu-

1) Handschr. Schwierigkeit.

2) Handschr. 5. Kirchen.

3) Das Wort gesungen fehlt in der Handschr.

4) Handschr. bloß be. (am Ende einer Zeile).

5) Der Name ist in der Handschr. abgetürzt: fürst.

6) Handschr. Mar. Heidrich.

7) 2. fehlt in der Handschr.

hauen || Vnd nach Bonn zu fahren ¹⁾. Anderhalb Hundert, darnach als 70 oder 60 Soldaten sint auffm Werth blieben. sey haben sich selbst betöstiget, im Anfang hat es die Chrw. frau müssen thun. sey hat bisweillen alt etwas gethan. Die Obersten haben mit den Herrn gespeist, Closters Hew, stro, Hölz, alles nach Bonn gefahren Vnd Verkaufst.

Item auff St. Marcus Dagh kompt ein Oberster mit etlichen, nimbt auff dem Keller etlichen Wein, Vnd Von der Läußen Viell haber. Über 2 Dagh kommen Vielle französische Heren, begehren im nahmen des gubernators alle granaria zu eröffnen, Vnd alle gestaute fruchten zu hollen, Vnd Verheischen, nichts vom Closter vnd Conuent zu begehren oder zu nehmen. Ich hab auff der scheiben mit Vor ihnen neder geknedt. Dan Kirten sey sich Vmb Vnd sachten, sey wulden nichts was des Closters wehre, haben auch zimlich gelt vor das vorige frucht Vnd ²⁾ Wein geben, gehen alsbalt hinauff, sacken 160 Malder fruchten ein³⁾. Die Herrn gehen | gleich auff den Dormiter, heben Kugeler ⁴⁾ auff, sehen in ⁵⁾ die Cellen, gehen alsbalt in den Vmbgangh, lassen die meiste Kisten auffschlagen, nimmten allein das Leinen Duch Vnd Simpter, wie sey sachten Vor ihre Kranken Vnd Verwundten. geben zimlich gelt Vor ieder Kist. ich bin darbey gewesen Vnd mit empfangen. nimen auß der Küchen fleisch Vnd Wein auß dem Keller, fahren ⁶⁾ damit hinweg. Den 27. Aprill kompt ein ander Oberster mit villen Soldaten, Schlagen die vbriche ⁷⁾ Kisten auff, nimen alles Leinen gezüch, Bedt Vnd fleisch Vnd frucht Vnd Wein mit Verheischen, es soll alles bezahlt werden. Dieser Herr gehet allein mit Vnsern freundt in der Noht der Itzalianer genent ⁸⁾, wie durch den begehrt war, auff Vnsern Dormiter einmahl auff und aff sehr belebt Vnd gravitesch ⁹⁾, sicht nicht auff ein einzige Zell. mit diesem gehet ¹⁰⁾ der Itzalianer mit nach Bonn, brengt Vns von dem | Commandanten ¹¹⁾ ein schreiben, darinen er besitt dem Obersten ¹²⁾, der den anderen Dagh kompt, nichts mehr mit zunehmen als die Vbriche gestaute fruchten. der sönsten alles geplundert Vnd mit seinen 2 großen Schiffen hinweg genohmen het. Vnser Closter hat doch sowoll ihn als seine Soldaten woll müssen bezegen ¹³⁾ Vnd begaben. Item den 2. Mey werden die alhie liegende französische Obersten Vnd Saltaten nach Bonn gefordtert, gehen auch woll mit Hüneren Vnd schinden beschenkt. Vnder diesen Dagh haben die brandeborchgische auff Hunffer Seiden den Dagh durch auff den berch Vnd Werth geschossen, immerzu, Vnsers Closters

1) Handschr. nach Bonn gefahren.

2) Handschr.: V.

3) Handschr. gehen alsbalt ein hinauf, sacken 160 Malder fruchten.

4) So die Handschr. wohl so viel als Vorhänge.

5) Das Wort in ist von der nämlichen Hand über der Zeile beigefügt.

6) Darüber ist von gleichzeitiger Hand zwischen den Zeilen beigeschrieben: ist halb bezahlt.

7) Das Wort vbriche ist von gleichzeitiger Hand beigefügt.

8) Das Wort genent ist über der Zeile beigefügt.

9) Unten am Rande hat die Hülz beigeschrieben und durch ein Zeichen hieher verwiesen: Wir sint alle we forchtsame Kinder Vmb Vnd nach diesem gangen was er würde anfangen.

10) Darüber von der nämlichen Hand: secht.

11) Handschr. Comodanten.

12) Handschr. Obersthien.

13) So die Handschr. bezegen, bewirthen.

so viell verschondt als sey gefondt. Was wir vor schrecken diese Dagh aufgestanden, ist nicht woll zubeschreiben, deweill das Dreyen das Closter zu verbrennen bis noch gewehret. selbigen abent als diese hinweg gezogen sint die Brandeborgische auffß Wert kommen, haben das Wehrt | woll bewahrt, ihrer wahr 50 einen Dagh oder drey. das Closter muste sey speißen, das wolte Uns zu Schwer fallen. Darumb hat die Ehrw. frau sey widder Uber geschick, se Sin sehr rewig Vnd friedsam auff dem Werth gewesen. Item den 21. Mey zehen die Leunenbergische nach Mensß von der Schanz an Wolkenborch Vnd von der ander seiden. Da kommen den 23. Mey ¹⁾ die franzosen auff Honeffer seiden hinauff, Klindern alles ein Stundt langh, fangen darnach am Rein an Morgens Vmb 8 Ohren Vnd stechgen alles in Brandt, erstens Honeff, Königswindter, ober Vnd neder Dollendorff. O ein erbärmliches Vnd erschreckliches Schwauspeill anzusehen. Wir spreiten Vnsere Besck im Besck, die Dächer waren ganß voll KamGschen.

Item im Juny haben die franzosen angefangen auff beyden seiden die Vnreiffe frucht abzuhaben Vnd zu verbrennen.

Den 11. Julii haben die Münsterschen die schanz zu Beul in bekommen.

Item auff St. Jacobs Dagh haben se angefangen Dagh Vnd Nacht grausam auff die Stadt || Bonn zu Schießen, also das alle Clöster, Kirchggen Vnd Häuser verbrandt Vnd neder geworffen. Den 13. oder 14. august ist die Stadt rumbt Vmb belegert worden. Do haben die Saldaten hin Vnd widder selbst gedroschen Vnd die gedroschene frucht wegh genohmen. Darnach sint die Saldaten vor Bonn still blißen. Wir haben auch durch einen guden freundt am Keyserlichen Hoff einen Städtlichen beschugbrieff erhalten, auch vom Brandeborcher, Vnd einen Lebendigen Salviguarden, einen Edelman. Das schießen hat bisweilen 2 Dagh Vnd Nachten grausam auff die Stadt gewehret.

Item in dieser belegrung sind wir von der beschwerlicher Krankheit der rohre rohr heimgesucht worden. Erslich sint Vnsere Knecht 2 ingefallen Vnd gestorben. Den 14. 7^{ber} hat sich Vnsere Preyersche Anna Schorns geklagt. do sint binnen 8 Dagen mit ihr 8 gewilder Vnd 4 Süstern Vnd Bilgen [gestorben] ²⁾. Bilgen ist den 21., die Preyersche ist den 23. 7^{ber} gestorben. Darnach | hat sich Schw. Francisca Vnd Vnsere Pater Maternus ³⁾ geklagt. Vnd etliche haben die Krend gehabt, sint wider auf ⁴⁾.

Den 26. 7^{ber} ist Maria Odelkirchen gestorben.

Den 3. October ist Schw. Mechtildis gestorben.

Den 11. 8^{ber} ist Schw. Dorothea gestorben.

Den 13. 8^{ber} ist Schw. Monica gestorben.

Den 21. 8^{ber} ist Schw. Anna francotts ⁵⁾ gestorben.

Item dieser belegerung sint auff St. Jacobs Dagh Vnd Nacht zu Von Vom grönen Walt an bis an die Steren Porß Uber den Mark alle Heuser, das Capuciner, Mindenbröder, Jesuw.[itter], Engelthal, Oliven, ganß abgebrandt, am Hoff alles von Hiß verschmolgen in einem dubelen gewölb: bey 10,000 ũ Zein, golt,

1) 23. Mey ist von gleichzeitiger Hand beigelegt.

2) Das Wort gestorben fehlt in der Handschr.

3) Handschr. Marternus.

4) Vnd etliche — wider auf ist im Texte nachträglich beigelegt.

5) So die Handschr.

silber Vnd allerley Werder, deren etlich etliche 1000 Rsthlr. zu machen gelost, mit Edelgestein verbrant ¹⁾).

Item den 24. 7^{ber} ist [der] ²⁾ Lotreinsche fürst mit einem großen Vold zu Schiff ab auch vor Bonn kommen, Vnd auch grausam auff Bonn geschossen, Biß daß die Franzosen den 10. October Vmb pardun gebetten. selbig sint den 12. oder 13. 8^{ber} mit 7 geladener Wagen außgezogen. Do sint Bürger Vnd brandteburcher ingezogen. Aber Heuser Vnd Clöster erbarmlich niedergerissen Vnd verbrant Vnd ihres || hausrats beraubt, außgenohmen der Capuzinischen Clöster Vnd Kirch Vnd etliche andere Kirchen.

N^o. 1690 im January sint die franzosen ins Landt gefallen, hab ³⁾ Vmb Bengen her Limerichdorff, birßdorff, 15 Dörffer abgebrant. 2 Soldaten solten Vnsen Hoff Bengen anstecken, sint durch sleuten Von den Obersten zurückgerossen. vor 10 Dagen haben se bey Wetweiß Bielle Dörffer abgebrant.

N^o. 1689 in der fasten sint die Dieb in Vnsern bungart, Stuff Vnd Weischauß ingebrochgen, in der Stoben eine stangh Vmbgebaugt Vnd bey 12 Rsthlr. an Leinen Zügh genohmen.

Item N^o. 1690 auff S. Sacraments abent sint die Dieb ins Webhaus gebrochgen durch ein finster, hab 2 schöner stüder Duchs Vnd garn genohmen, So fremdboten Leuhten zuhörte, Weillicht dadurch verVrsachte ⁴⁾. Zu Vnssem glück haben Vnsere Schwestern gebaden, welche die Dieb Vnden Verhindert.

Item im selben Jahr im Merz ist der frome Lotreinsche fürst sehr reumühtig Vnd andechtig im Herrn entschlaffen. |

N^o. 1690 ist im advent abents zwischen 4 Vnd 5 Ohren ein Aue Maria Langh ein Erdtbibben gewesen.

Item im selben 90. Jahr ist Belgrat Vnd andere stedt Vnd Schlößer widder an die Türden kommen.

Item N^o. 1691 haben die franzosen widder biß an Vnsern Hoff zu Bengen bey die 27 Dörffer abgebrant den 7. Julii.

Im selben Jahr hat der fürst Lodwig von Baden durch eine grausame schlägt negst Godt in Vngaren Vor Vnsern Keiser von den Türden eine trefliche Victorien erhalten den 19. augusti von nachmittagh von 3 Ohren. Vnsere Völder haben oft gemeindt, ihres gebeins würde nicht darvon kommen. Biß abendts Vmb 8 Ohren hat Godt die Christlichen Waffen gesegnet: die Turden geschlagen, vergagt, ihr Leger, Zelten, 148 stüd bagag Vnd alles bekommen. Der Türden ist bey 22,000, zwey Vnd zwanzig Tausent, der Christen bey 7 oder 8 Tausent ⁵⁾ dode Vnd Verwundt. im Leger hat Prinz Lodwig von Baden fonden 54 große Kasten voll Kuffer gelt, 24 Kisten mit guden Kleideren, 12 Kisten mit silber gelt. ||

N^o. 1691 den 3. septemder ist nachmittaghß eine Companye franzosen auff Vnd ab langß das Wehrt gangen. do ist ein Schiff kommen anzufahren mit 14

1) Die Stelle: Item dieser besegerung u. s. w. — verbrant ist theils im Text, theils unten am Rande nachträglich beigelegt.

2) Das Wort der fehlt in der Handschr.

3) So.

4) So fremdboten Leuhten — verVrsachte hat die Hüß unten am Rande beigelegt und durch ein Zeichen hieher verwiesen.

5) Die nämliche Hand schrieb über der Zeile bei: oder hondert.

Personen. Wie sey die franzosen gesehen, wolten sey glich nicht anfahen. do haben sey auff die Leut geschossen, ein fraw doct, Vnd ein Man durch ein Schulder geschossen, die Mansleut an einander gebunden, daß Schiff geplündert, Heidrich ¹⁾ den Birbt angehalten, man soll sey Vber fahren oder den Pater Vberhollen, Vnd gefacht, sey hätten brieff, daß Closter zu Plündern Vnd anzustecken. Wir sint glich nach dem eramen widder auff dem Dormeister gewesen. do wirt auß Schreden getroffen, wir solten auff den Chor gehen, das Cronen ²⁾ bedten. do ist P. Franciscus Vber gefahren, Vnd ihr begehren gefragt Vnd gehört. hat er mit ihnen willen accordiren. sey | geantwort, dan müßt er mit ihnen gehen nach Mont-Royal. man hat ihnen eßen Vnd Bier Vber geschick. do ist Pater Franciscus bey finster nacht mitt den gefangenen ³⁾ Vnd Saldaten gangen, doch Vngebunden. Vnd Vnser knecht einer ein guder beandter hat P. Franciscum widder loßgemacht Vnd mit bracht. Vnser WollSchrw. fraw hat ihnen ein groß gelt müßen geben. es wehre woll beßer abgangen, wan wir gethan wie Vnsere Nachbar, doch es ist woll gemeint, wie die Heisterbacher Herrn Vnd zu Mariensfort. wan Vnser Closter auff ober an dem Landt gelegen, hetten sey anfangen zu Plündern. Dieser Schreden ist geschēhen glich Vnd die Zeit, als im Vorigen Jahr 1690 die kleine Erbtibben alhie ist gewesen. Darumb thun alles mit gesundem raht, so wirt es dich darnach nicht gerewen. Wir haben nichts davon gewist Biß an den Schreden. Vnsere WollSchrw. hat auch nicht wollen sagen, was se ihnen Vor gelt hat müßen geben, sagt, die böcher werdens aufweisen. ||

N^o. 1692 den 10. Merz ist nach 42Jährigher Löblicher regerungh, nach außgestandener Vnderscheidener auffrohr Vnd Kriegh, aufflauffung, Eysarten Vnd großer Waseren Vnd auch dabey Langkwirige krankheiten deß nachmittagß Vmb 3 Ohren im 78. Jahr ihres Alters im Herrn Entschlaffen Vnsere WolSchrw. fraw Vnd geistliche Mütter Anna Maria Beckquerers. Requiescat in pace.

Vnd ist glich darauff den 17. Merz elegirt Vnd durch die Meiste Stimmen angelesz zur Würdiger fraw Vnsere Vielgeliebte Schwester Franciscia Valcks, welche die meiste Jahren nach ihrer profession wie ein Spindaria ⁴⁾ gewesen Vnd 40Jährigh.

Item N^o. 1692 den 18. 7^{bris} ist des nachmittags ein Starckes Erbtbeben gewesen ein Pater noster langh zwischen 2 Vnd 3 Ohren. selbigen Dagh Vnder Besperen widderumb ist ein Ave Maria langh ein | Erbtbeben gewesen.

Item den 20. 7^{bris} Morgens Vmb 9 Ohren ist widderum ein Ave Maria langh ein Starckes Erbtbeben gewesen.

Item diese Erbtbebungh ist durch ganz brabant Vnd flanderen erschröcklich gewesen, zu Antwerpen Vnd anderen Stedten ein Pater noster langh erschröcklich, Vnd in etlichen Stedten Vnd auff dem Landt ein Miserere langh, Vnd erschröcklich Biell Leuth von den Steinen verwundt Vnd Todt geschlagen, als wan die Weltt bedt sollen vergehen.

Item den 1. oder 2. October ist widderumb des Morgens Vmb 3 Ohren ein starckes Erbtbeben gewesen ein Ave Maria langh.

1) So die Handschr.

2) Corona, Rosenkranz?

3) Handschr. gefangen.

4) So oder Spindaria; wohl von spinda, spenda, Almosen. Vgl. Du Gange, Glossar.

Item den 28. dito ist des Morgens Umb 6 ohren widerumb ein fortes, doch stark Erbeben gewesen. ||

N^o. 1693 auff St. Johannes des Täuffers Dagh Abens Under Completen wirt es ganz finster. Umb 6 ohren fangt es an zu Donneren, Blitzen Und Regenen erschrecklich, mit so Viellen erschrecklichen Schlegeln, welches bis um 1 Uhr in die Nacht gewehret, das wir oft gemeint, wir würden mit Unserm Closter Vergehen. es ist mit ein Erdbiben gewesen. der gütige Godt hat dismah! gnädigh Und barmherzig Uns Ubersihen, Und in dem Schröcken Uns bewahrt. Den folgenden Dagh Und darnach haben wir groß Glendt Von anderen Orderen gehört. es ist ein Woldenbroch gewesen. zu Mehlem ist es ganz Verwüst gewesen, 6 Menschen erdrunden. Der Auwerhoff von dem bach ganz Ubersauffen geworffen, in dem Hoff allein 6 Menschen, die frau, etliche Kinder Und Verwandten gämerlich ertrunden. Der Schadt des Closters Mariensforst wirt auff 2000 Rthlr. geschetzt. die Herr haben selbst gleichs den Armen durchs Wasser gangen, ihr Wehe Und Schaff schir auß dem Wasser zu dragen. 400 Rthlr. schaden an bäumen, 15 Morgen Lanß, 6 davon mit dem grondt hinweg getrieben. Wan nicht daß Wasser Von dem bach Und Weyer Erstlich die fundamente binen Und hausen den Moren ¹⁾ aufsfressen, darnach 150 söß Moren Ubersauffen geworffen, da es Loßt bekommen, dan wehre ihres gebeinß mit dem Closter nicht darvon kommen. dabey die große gefahr, Und noch mehr Schaden. alle ihre gemüßgarden sind mit dem grondt hinweg gedrieben, 4 Morgen mit Schönen Weiß ganz verwehert.

Dem Herrn zu Gudenawe sint alle Weyer auß Und Ubergelauffen.

Alle Wegh sint so gar Verdorben Und ingefallen, daß kein Schiff noch Kahren können fahren, de Menschen Schwerlich reysen wegen des Lets.

Von Undellbach, Heymezen, von der Cysell, Und wo die bachen Und Weyer gewesen, desglischen gehört. Die Leuth haben die beisten in den Oberen gemachern erhalten. ||

Diese Widteren sint auch durch bräbandt Und Oberlandt, wa die Erdbiben, gewesen. Den 21. augusti ist widerumb Umb selbige Zeit ein solches Widter gewesen bis 9 oder 10 Ohren des Nachts. in selbigen Jahr sint im august Und 7^{ber} auch zu Wirzborch Und Breslau solche Schreckliche Widtern gewesen, Und Hachellstein gefallen wie ganz Eyer.

Item auch sint in dieser Zeit gröne Und allerley farben Heuyschreden auß Ungeren bis in die Palß kommen glich wie Schwarze Wolcken, haben die Sonn verdunkelt. wa sey Nedergefallen, haben sey der Erden alles glich auff frehen.

Anno 1697 den 11. September hat Unser Keyser Leopoldus durch den Herzogh Eugenius von Savoiem in Ungeren bey dem Stebtklein Senta an dem Teißfluß eine herliche Victoria von den Türden erhalten. der Türden ist woll 40 Tausent ²⁾ man mehr ge | wesen als Christen. Der Türden ist bey 22, ia 30 Tausent ³⁾ blieben Und in der Teiß ersoffen. Nacher haben die Türden beklagt, daß se bey 50 Tausent ⁴⁾ verlohren haben. Der Christen ist bei 500 blieben Und

1) Den Moren ist über der Zeile nachträglich beigefügt.

2) Handschr. 40,000 Tausent.

3) Handschr. 30,000 Tausent.

4) Handschr. 50,000 Tausent.

Viell verwundt. Die Christen haben gesacht, ach Stünfte die Son noch 2 stunden Still, dan wehre des Megeleus noch viel Mehr gewesen. Der Soldan ist mit seinem winigen allein Uber der Teis plieben Vnd zugesehen, sich wie Vnsinig angestelt, gemeint Vnd geroffen: Broder nit dödtel!) Des Soldans Gelt, die 400,000 florin geschetz, Vnd alle Gelten, bagag, Canzellei, Vnd das ganze Leger, Viell Dufent Ochsen, Viell Dufent beladene Camel, Viell Dufent Wagen mit 4 pferden bespandt oder 4 böffel, Vielle Reitzweiber, Vnd Vielle ander sachen.

NB. Die gefangene Türcken haben frey auß bekent, Es habe der Christen Godt ihnen die Rechte Nacht vor der Schlacht?) diese Erschröckliche Nieder || Lag angezeigt, Massen zwischen 11 Vnd 12 Uhr Vmb Mitternacht 24 weiße Männer mit guldenen Reichsfähnelein Uber des großSoldans Vnd großBeizeirs Zelten geschwebet, So dan in der Luft gegen der Christen Leger entweichen Vnd Von dar sich widder gegen den Himmell Vnd durch die Wolcken erhoben, welches dan von den Türcken für ein entsetzlich Zeigen gehalten worden, daß sey Lieber abgelassen Vnd zurückgangen, wan sey nur geköndt hetten. Godt sey Ewig Lob Vnd Dand |.

Auff diese erfremliche Victorie Von den Türcken ist im selben Jahr 1697 im Mondt October von allen Königen Vnd fürsten der ganzen Christenheit, in Hollant im Haag zu Rißwick der friedt mit dem franzosen König mit großer frewden der ganzer Christenheit geschlossen Vnd Vnderscrieben. (Zum Letzten ist der friedt auch vom Keyser den 29. october Vnderscrieben, auß Ursachen, der Keyser hette die Stadt Straßborch Vnd das ganze Elsas gern wider gehabt). Wegen dieser Victorie Vnd frieden ist die ganze Christenheit erfrewet worden. dan Von allen Landen Vnd Steden hört man, daß das Te Deum laudamus gesungen, die Stud gelöst, frewdensfuer gemacht. Der Liebe Godt seye in Ewigkeit gedand, Vnd Verliehe der Christenheit ferners sein gnad Vnd segen Amen, daß dieser friedt noch lang gehalten wirt. ||

N^o. 1698³⁾ ist der Türck durch die Nederlagh im Jahr 1697 Vnd den allgemeinen frieden der Christenheit demütig worden Vnd geneigt zum frieden. hat derowegen in diehem Jahr 1698 Mitt Vnserm Keyser Leopoldus, den Polener, den Venetianerer Vnd anderer Herren 25 Jahr friedt gemacht, Vnd hat den Christen müssen alle Stedt Vnd Landt lassen, die sey von dem Jahr 1684⁴⁾ gewonnen hatten. Der Liebe Godt wolle der L. Christenheit in künftigen Jahren ferners zu seinem höchsten Lobt beystehen.

Bl. 35a.

(Von einer im Schreiben wenig erfahrenen Hand.)

1707 den 4. Augusti⁵⁾ auff Mariä Nives an Einem freytag des abens zwey-
schen 8 oder 9 ohren ist der fürst Von sachsen hier auff dem Rolanswerdt ihn
Vnser Kirchen gewesen. darnacher ist Er Vnden ihn daß sprech auß gangen. da ist
Vnsere würdige Frau J. ⁶⁾ Preiörin Vnd Kellersche gewesen, welche mit dem fürsten

1) Ursprünglich stand da ein Fremdwort in lateinischen Buchstaben, dann hieß es weiter: daß ist, broder nit dödtel.

2) Handschr. vor der schlägt Schlacht ihnen.

3) Hier ist in der Handschr. eine Lücke für das Datum.

4) Handschr. von dem Jahr 1684 Jahr.

5) Lies: 5. August; er war nämlich ein Freitag und an ihm das Fest Mariä Schne.

6) Justina? Vgl. S. 140.

lang gesprochen haben Von Klostersachen. Er hätte gern dem Convent die Benediction ¹⁾ geben. weillen es aber so spath gewesen, so seindt wir nit bey ihn Kommen. so halt der fürst auff daß werdt Kommen, haben wir mit allen Kloden geleutet. ihm 9 ohren ist der fürst wieder ihn die Zach gangen, darinen Er die Nach geschlaffen. des Morgens Umb 4 ohre ist Er wieder hinweg gefarren.

Beilage.

Altarweihe in Hohenbudberg

durch den

Prinzen Christian August von Sachsen-Weiß, Bischof von Raab.

1701. October 3.

Die Urkunde befindet sich auf einem Pergamentstreifen von etwa 5" Breite und 3" Höhe. Herr Weihbischof Dr. Baubri nahm sie vor etlichen Jahren aus dem Altare, als dieser von Neuem geweiht wurde.

MDCCI die 3. Mensis Octobris Ego CHRISTIANUS AUGUSTUS Episcopus Jaurinensis Dux Saxoniae etc. | consecravi Altare hoc in honorem Salvatoris Domini nostri Jesu Christi et SS. Apostolorum et S. | Josephi, et Reliquias SS. Martyrum e Societate | S. Ursulae et undecim Millium Virginum et aliorum quorum nomina Scripta Sunt in Coelis in eo | inclusi, et Singulis Christi fidelibus hodie unum | et in die Anniversario Consecrationis hujusmodi | ipsum visitantibus quadraginta Dies de vera Indulgentia in forma Ecclesiae Consuetae concessi. |

CHRISTIANUS AUGUSTUS Dux Saxoniae

Episcopus jaurinensis. (L. S.)

VI.

Verzeichniß der Aebte von Groß St. Martin in Köln.

Vgl. die Verzeichnisse bei Kessel, Antiquitates Monasterii S. Martini maioris Coloniensis, Colon. 1863, S. 109 ff.

Bl. 27 a—28 a.

Monasterium nostrum S. Martini aedificatum a quodam Daniae Duce Anno reparatae salutis 989, quo Anno etiam coepit aedificare Ecclesiam nostram quidam Episcopus Coloniensis Warinus nomine.

Monasterium vero S. Panthalionis prius nostro aedificatum est A^o. 954.

Monasterium Tuitiense exstructum A^o. 1012.

1) Handschr. beneicion.

Nomina Abbatum Monasterii S. Martini maioris in Colonia.

1) R. D. Mimbrinus. 963. 2) Kylianus Ab. 3) Helias Ab. 1035. 4) Maiolus Ab. 5) Felanus Ab. 6) Wolffardus Ab. 7) Heckzelinus Ab. | 8) Isaac Ab. 9) Arnoldus Ab. 10) Gerardus Ab. 11) Albanus Ab. 12) Wilhelmus Ab. 13) Piligrinus Ab. 14) Adalardus Ab. 15) Godeschalcus Ab. 16) Euerhelmus Ab. 17) Griduinus Ab. 18) Rudolphus Ab. 19) Simon Ab. 20) Bruno Ab. 21) Ludolphus Ab. 22) Hermanus Ab. 23) Bruno Ab. 24) Joannes Ab. 25) Hermanus Ab. 26) Hermanus Ab. 27) Franco Ab. sedit annis duobus, vixit 1297. || 28) Arnoldus Ab. sedit annis 46. 29) Joannis Ab. 30) Theodoricus Ab. de cornu. sed. 49. 31) Constantinus Ab. sed. 11 an. 32) Jacobus Wachendorff. assumpsit obseruantiam, obiit 1454. 33) Adamus Meyer Ab. sed. 44 an. 34) Henricus de Lippia sed. 6 an. 35) Joannis de S. Trudonis sed. 2 an. 36) Gerhardus a Löen Ab. sed. 41 a. 37) Joannis a Warsloe. 38) Balthasar a Tungris pietatis et eruditione insignis. 1552. 39) Gerhardus a Loen. 1570. 40) Paulus Prosmanus 13 a. 1585. 41) Balthasar a Bree 1621. 42) Henricus Leblerus 1652. 31 a. 43) Jacobus Schorn Ab. 1674. 22. |

VII.

A u s z ü g e

aus dem

Nekrologium des Klosters Rolandswerth.

Das Nekrologium ist um 1700 geschrieben; einzelne Nachträge von anderer Hand habe ich durch den Druck kenntlich gemacht.

Januarius.

- A. kl. Jan. Circumcisio Domini. Elisabeth et Clementia Moniales.
B. III. non. Charissima ac deuota Soror nostra Appolonia Fyanden laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
C. III. non. Charissima ac deuota Soror nostra Christina Neuss laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
D. II. non. Mechtildis et Bertradis Moniales. Charissima ac deuota Soror nostra Sophia Alberti, professa Monialis nostrae Congregationis.
E. [non.] Theodoricus de Gles, qui dedit quinque solidos. Charissima ac deuota Soror nostra Gertrudis a Sancto Anthonio professa Monialis ac Seniorissa, quae officium Priorissae decem et octo annis fideliter ac laudabiliter adimpleuit.
F. [VIII. id.] Henricus Comes de Virenburgh. Charissima ac praedilecta Soror nostra Catharina Webers, professa nostrae Congregationis.
G. [VII. id.] Charissima ac deuota Soror nostra et Mater Veronica Schlitzertz, professa Monialis nostrae Congregationis. Praedilecta ac deuota Soror nostra Catharina Buschmans, Conuersa professa nostrae Congregationis.

- A. [vi. id.] Johannes Sacerdos de Arweiler, qui contulit nobis sex sextaria vini hereditarie. Charissima ac deuota Soror nostra Scholastica Rodorffs, professa Monialis nostrae Congregationis. Praedilecta ac deuota Soror nostra Anna Fuchs, laica professa huius Monasterii.
- B. [v. id.] Henricus laicus de Mouendorff, qui contulit huic Ecclesiae omnia sacerdotalia indumenta. Charissima Soror nostra Margaretha A Vettweiss laica professa, quae fideliter seruiuit nostro Monasterio. Memoria Reuerendi domini Arnoldi Houii, patris ac Confessarii nostri fidelissimi, qui Monasterio nostro triginta tres annos multum fideliter tam in spiritualibus quam in temporalibus profuit ac profuit, qui etiam ad cumulum [meritorum] ¹⁾ suorum huic Ecclesiae dedit nouam Casulam et antependium ad summum Altare in Ecclesia et alia plura bona.
- C. [iiii. id.] Gertrudis Priorissa de Mouendorff. Mechtildis de Colonia, de qua habemus vnam marcam hereditarie de Domo nostra in Colonia. Charissima ac deuota Soror nostra Adelheidis Müllers, Conuersa professa huius Claustrii.
- D. [iii. id.] Charissima ac deuota Soror nostra Catharina Büstorffs, professa Monialis istius Monasterii.
- E. [ii. id.] Venerabilis et Religiosus pater Nicolaus Remry, professus Monachus ac Magister Nouitiorum religiosissimus sancti Martini maioris in Colonia.
- F. [idib.] Walburgis, Margaretha et Sophia Moniales, de quibus habemus duo iugera terre arabilis site ²⁾ in auwehem et dimidiam vnam olei ad camariam hereditarie. Charissima ac deuota Soror nostra Christina Loe Coloniensis, professa Monialis istius Claustrii.
- G. [xviii. kl.] Praedilecta ac deuota Soror nostra Emerentiana Hoffackers, laica professa huius Monasterii.
- A. [xviii. kl.] Memoria venerabilis Confessoris nostri Emmerici de Gratzwiler. Venerabilis et Religiosus pater Gerhardus Crapolius, Monasterii sancti Martini in Colonia Prior et Pastor in Pinessheim. Charissima ac deuota Soror nostra Gertrudis Krups, Conuersa professa huius Claustrii. Charissima ac praedilecta Soror nostra Agnes Langenbergh, Conuersa professa nostrae Congregationis.
- B. [xvii. kl.] Dominus Johannes Sacerdos de Breybach quondam Capellanus noster, qui legauit ³⁾ nobis perpetuis temporibus duo maldra siliginis in molendino in Breybach. Venerabilis ac Religiosus pater ac Dominus Adamus Kreitzrath, professus Monachus ad sanctum Martinum in Colonia, Confessarius noster fidelissimus, qui Monasterio nostro viginti quatuor annos multum fideliter tam in Spiritualibus quam in temporalibus profuit ac profuit. An der Seite ist beigeſchrieben: A^o. 1670, daß Sterbejahr anzuzeigen.
- C. [xvi. kl.] Charissima Soror nostra Magdalena de Andernach, professa Monialis huius Claustrii. Charissima ac deuota Soror nostra Elisabeth a Melhem laica professa, quae Deo ac Monasterio nostro laudabiliter et fidelissime seruiuit. Helena et Clementia Moniales.

1) So wohl zu ergänzen, vgl. S. 198.

2) Handſchr. sete.

3) Handſchr. ligauit, ſo faſt immer.

- E. [XIII. kl.] Charissima ac deo deuota Soror nostra Elisabeth Alberti, professa Monialis nostrae Congregationis. Adelheidis Monialis.
- F. [XIII. kl.] Aleydis Monialis, quae dedit decem marcas. Veneranda ac praedilecta Mater Anna Holtzadel Priorissa, quod officium nempe triginta et octo annis compleuit fidelissime. Alfoldus Abbas de Limmersdorff.
- G. [XII. kl.] Borecta Abbatissa.
- A. [XI. kl.] Y]da Monialis. *Charissima ac deo deuota Soror nostra Gertrudis Hüls, professa monialis ac Seniorissa huius Monasterii, in seruitio Dei multum fidelis.* An der Seite: A^o. 1705.
- B. [X. kl.] Symon Sacerdos et Canonicus maioris Ecclesiae Coloniensis, qui legauit Conuentui tres marcas. Dominus Hieronimus Meinau, sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum et Pastor ad Sanctam Brigidam in Colonia.
- [C. VIII. kl.] Memoria Reuerendissimi domini Raymundi Apostolice sedis de latere legati, qui annum Jubilei in propria persona dedit incolis Insulae semel in vita et semel in morte Indulgentias quam plures multaue alia priuilegia ¹⁾, quemadmodum in Bullis sigillatis specificè ²⁾ inuenitur.
- D. [VIII. kl.] Charissima ac deuota soror nostra Maria Magdalena Speiss, velata professa nostrae Congregationis. Charissima ac deo deuota soror nostra Regina Schreiberin, Monialis professa nostrae Congregationis, in seruitio dei multum fidelis.
- F. [VI. kl.] Nicolaus Famulus Reuerendissimi domini Coloniensis Archiepiscopi, qui dedit nobis calicem et quadraginta florenos superiores. Reuerendissimus, Amplissimus ac Eximius Dominus Dominus Gabriel Gysen, Abbas sancti Martini in Colonia, Sacrosanctae Theologiae Doctor profundissimus.
- G. v. kl. Sophia Monialis. Charissima soror nostra Margaretha de Essen, laica professa.
- A. III. kl. Sophia Monialis, de qua habemus duo iugera terre arabilis, et decem et nouem quartalia vini, et vnum maldrum siliginis de domo nostra in Colonia, et fecit nouum Antiffonarium scribi. Religiosus pater ac Dominus Johannes Kochs sacerdos ac Monachus ad sanctum Martinum, Sacellanus noster, qui fidelissime seruiuit nostro Monasterio tredecim annos et Confessarius noster fuit.
- B. III. kl. Hilwilgis et Benigna Moniales. Beatrix de Echtersem, de qua habemus centum aureos.
- C. II. kl. Gertrudis Monialis, quae contulit dimidium iuger ³⁾ vinee. Charissima ac deuota soror nostra Vrsula Bleckmans, professa Monialis ac Seniorissa huius Monasterii. Charissima ac praedilecta soror nostra Magdalena Rodorffs, Conuersa professa nostrae Congregationis.

Februarius.

- D. [kl. Febr.] Anna Ohnsorg, Magistra Nouitiarum ac Seniorissa ad sanctam Agatham in Colonia.

1) Handſchr. priuilegia.

2) Handſchr. speciuiue.

3) So die Handſchr., öfter.

- E. III. non. Charissima ac deuota soror nostra Christina Coten, professa Monialis et Rotularia huius Monasterii.
- F. III. non. Gobelinus Comes de Colonia et vxor eius, de quibus habemus vnam marcam hereditarie de domo nostra in Colonia. Dominus Benedictus Schwindel singularis fautor Monasterii nostri, qui fecit nobis multa bona in vita sua. *Charissima ac praedilecta Soror nostra Catharina Creuelts, Conversa professa nostrae Congregationis.* An der Seite: 1704.
- G. II. non. Charissima soror nostra Elisabeth de Confluentia, professa donata. Memoria venerabilis domini Magistri Petri de Wesalia, qui dedit pro se et suis parentibus duas Casulas valore florenorum viginti quinque.
- A. non. Angela Mater Annonis Episcopi.
- B. VIII. id. Memoria Haymonis Buyl de Confluentia et Dominae vxoris eius atque filiorum eorundem, de quibus accepimus viginti duas amphoras et vnum florenum. Charissima ac deuota Soror nostra Margaretha Freckhausen, professa monialis ac Seniorissa huius Monasterii.
- C. VII. id. Beatrix Monialis.
- D. VI. id. Gertruda Monialis.
- E. V. id. Petrus Colonus noster, qui contulit Ecclesiae nostrae iuger terre arabilis.
- F. III. id. Agnes Monialis.
- G. III. id. Charissima ac deuota soror nostra Dorothea Bonnensis laica professa, quae deo ac Monasterio nostro fidelissime seruiuit.
- A. II. id. Veneranda ac Charissima Domina Christina Diewedige Coloniensis, quae decem et octo annis laudabiliter nostro praefuit Monasterio in magna temporum anxietatis angustia propter annonae Caristiam terreque¹⁾ sterilitatem et nimiam aquarum abundantiam.
- B. idib. Charissima soror nostra Anna Düssel, professa Monialis nostrae Congregationis.
- C. XVI. kl. Henricus Pastor in Huniff. Praedilecta soror nostra Catharina de Stralen, laica²⁾ professa.
- D. XV. kl. Vrsula Liblers Priorissa ad sanctam Agatham in Colonia.
- E. XIII. kl. Venerabilis Rex Conradus. Nicolaus Abbas. Mechtildis et Demodis Moniales. Charissima Soror nostra Christina Paffendorff, professa Monialis nostrae Congregationis. *Venerabilis ac Religiosus Pater Maurus Fresen, professus Monachus ac Senior sancti Martini maioris in Colonia.*
- F. XIII. kl. Gertrudis Monialis. Godefridus Burggrauus de Drachenfels.
- G. XII. kl. Charissima ac deuota Soror nostra Magdalena a Krufft, professa donata huius Claustris. Catharina Onvorg, quondam Celleraria ad sanctam Agatham in Colonia.
- A. XI. kl. Memoria venerabilis et predilectissimi Domini Ade Abbatis Monasterii sancti Martini in Colonia, qui fuit magnus zelator animarum et multorum Monasteriorum Reformator, et ad cumulum meritorum suorum fuit quasi triginta quinque annis Commissarius ac pater precordialissimus, qui

1) Sandst. annis Caristia terrequae.

2) Sandst. layca, so fortan häufig.

etiam pro Monasterii nostri reformatione multa pericula, labores et sudores sustinuit ac grauitates.

- B. x. kl. Gerhardus Canonicus in Bona, de quo habemus sex solidos hereditarie. Charissima Soror nostra Elisabeth de Essen, professa donata. Aleydis et Gertrudis Moniales. Veneranda Domina Sibylla Bilefeldt dilectissima Mater nostra, religiosissima zelatrix monasticae disciplinae et vigilantissima inspectrix rerum temporalium, quae vtrumque statum plurimum restaurauit; tandem deficientibus viribus anno suae aetatis septuagesimo secundo, regiminis vero vigesimo quinto, obdormiuit in Domino Coloniae in exilio, et sepulta in sancti Martini maioris Ecclesia. An der Seite: A^o. 1643. Charissima ac praedilecta Soror nostra Walburgis Bathen, Conuersa professa nostrae Congregationis.
- C. viii. kl. Theodoricus Decanus sancti Petri. Godefridus Abbas.
- D. viii. kl. Charissima soror nostra Catharina Geyen, professa Monialis nostrae Congregationis. Hileburgis et Fredeburgis Moniales.
- E. vii. kl. Gerhardus Archidiaconus et prepositus in Bona, qui dedit nobis sex solidos annuatim. Richmodis Monialis.
- F. vi. kl. Catharina de Wesalia superiori, conuersa huius Claustri. Scholastica Beckers, Monialis huius monasterii. Charissima ac deuota Soror nostra Maria Langenbergh laicarum Seniorissa, quae deo ac Monasterio nostro multis annis laudabiliter et fideliter seruiuit.
- G. v. kl. Dominus Johannes Baten singularis fautor Monasterii nostri, qui etiam dedit poculum argenteum et Cingulum aureum. Henricus et Anno Abbates. Mechtildis Monialis.
- A. iiii. kl. Charissima soror nostra Catharina de Wesalia superiori conuersa. Charissima ac deuota soror nostra Gertrudis Huckynck Coloniensis, professa Monialis, quae officium magistrae nouitiarum ac scholarium quinquaginta annis fideliter ac laudabiliter adimpleuit. Elisabeth Abbatisa.
- B. iiii. kl. Elisabeth Monialis, quae dedit nobis decem marcas.
- C. ii. kl. Benigna et Helwigis Moniales.

Marcus.

- D. kl. Marci. Margaretha Monialis ¹⁾, quae dedit Conuentui sexaginta marcas. Charissima ac deuota soror nostra Anna Bell, professa Monialis nostrae Congregationis. Chumegundis Monialis.
- E. vi. non. Venerabilis et Religiosus pater Leonardus Jansen, monasterii Sancti Martini in Colonia Prior et Pastor in Vettweiss. Benigna et Clara Moniales.
- F. v. non. Richolffus Capellanus in Siburgh. Wilhelmus Sacerdos et Pastor.
- G. iiii. non. Philippus Abbas. Jutta monialis, quae ²⁾ dedit huic Ecclesiae omnia sacerdotalia indumenta, dimidiam marcam in Heisteren, et Collectarium, et amplam, et marcam annuatim. Charissima ac deuota soror nostra Elisabeth a Breueraidt laica professa, quae fidelissime seruiuit nostro monasterio.

1) Sandſchr. Moniales.

2) Sandſchr. qui, jo öfter.

- Jacobus Geich Sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum in Colonia et Pastor in Rützheim. Maria Lommessem veneranda Domina ad sanctam Agatham.
- A. III. non. Rubertus Abbas. Agatha et Aleydis Moniales. Praedilecta soror nostra Catharina Meyerinck, professa monialis nostrae Congregationis.
- B. II. non. Dominus Conradus de Tonbergh, de quo habemus quadraginta marcas. Vda monialis.
- C. non. Gertrudis Monialis.
- D. VIII. id. Nicolaus Schlyssertz Colonus noster in Liessem, qui contulit nobis tredecim florenos.
- E. VII. id. Charissima soror nostra Mechtildis Aspeslach, professa monialis nostrae Congregationis. Elisabeth monialis.
- G. V. id. Veneranda Domina Anna Maria Becquerers Mater nostra dilectissima, disciplinae monasticae zelatrix Religiosissima, quae Monasterio nostro tam in spiritualibus quam temporalibus optime ¹⁾ praefuit, et tandem viribus exhausta obdormiuit in domino Anno millesimo Sexcentesimo nonagesimo secundo, aetatis suae septuagesimo octavo, professionis Sexagesimo, regiminis vero quadragesimo secundo. Nebenan: A^o. 1692, 10. Martii. Sie starb nämlich am 10. März, Nachmittags um 3 Uhr, vgl. Chronik unter V. oben S. 191, und wurde am folgenden Tage den 11. März beigesetzt.
- A. III. id. Rembodo Abbas. Gerhardus Pastor.
- B. III. id. Charissima soror nostra Magdalena Bonnen, laica professa. In der Seite: A^o. 1695.
- C. II. id. Matthias Stockem a Maastricht et Margaretha vxor eius, qui dederunt nobis antependium ante summum altare in Ecclesia.
- D. idib. Veneranda ac praedilecta Domina et mater Charissima Christina Entzenbergh, quae nostro Monasterio sedecim annis praefuit et in multis profuit, atque multum laborauit in restauratione animarum et reedificatione huius loci.
- F. XVI. kl. Winricus Pastor in Arweiler. *Charissima ac Religiosissima Soror nostra Theresia Heitmans professa Monialis, quae Deo ac Monasterio nostro laudabiliter et fidelissime seruiuit.*
- G. XV. kl. Hadwigis Monialis. Matthias Alberto et Sophia laici.
- A. XIII. kl. Venerabilis dominus pater Georgius Bruns, professus senior Monasterii sancti Martini maioris intra Coloniam et Pastor in Pinsheim.
- B. XIII. kl. Veneranda ac dilecta mater nostra Regina Blanckart, quondam magistra ²⁾ huius Monasterii.
- C. XII. kl. Veneranda et Charissima mater nostra Guda de Kamp, quae plus quam triginta annis officium Priorissae laudabiliter, fideliter ac deuota administrauit.
- D. XI. kl. Memoria Joannis de Echtschem, de quo recepinus centum florenos superiores, prout scriptum reperitur in mense Junio.
- E. X. kl. Sophia et Agnes moniales. Praedilecta ac deuota soror nostra

1) Sandstf. optima, so öfters.

2) Sandstf. magistrum.

- Richmodis Seiben velata professa nostrae Congregationis, quae post graues languores patienter tolleratas Coloniae in exilio diem clausit extremum.
- F. viii. kl. Dominus Godefridus Zons pro tempore Consul in Oppido Bonnensi, qui nobis contribuit ad vexillas Ecclesiae nostrae vnum florenum aureum, et procurauit a fratribus suis Domino Petro Decano Bonnensi et Adamo ciui eiusdem Ciuitatis quinque¹⁾ florenos ad easdem vexillas.
- G. viii. kl. Margaretha de Bachendorff Priorissa, de qua habet Conuentus vnum maldrum auene hereditarie ad ignem nocturnum. Christina Comitissa de Drachenveltz, quae legauit bona ornamenta. Goda de Gürtzenych, de qua habemus tredecim marcas. Berta Monialis, Margareta Weidenfelt veneranda Domina ad sanctam Agatham.
- A. vii. kl. Odilia Monialis, quae dedit quinque marcas.
- B. vi. kl. Cunegundis de rode Priorissa, quae legauit Kamerie triginta marcas et Cellerarie viginti marcas. Reuerendus et religiosus pater Placidus Engellhardt, Sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum in Colonia.
- C. v. kl. Ekebertus Abbas in Schoynnauwen, frater sanctae Elisabeth eiusdem Monasterii. Clarissimus Dominus Adolphus Bequerer Archiepiscopi Coloniensis Consiliarius aulicus, ordinis nostri Confrater et singularis benefactor huius Monasterii, maxime tempore belli Anno millesimo sexcentesimo septuagesimo nono, quo quidam Comes nomine Louignies illud totaliter deuastare intendit. Nebenan: A°. 1679, 29. Mart.
- D. iiii. kl. Sophia Abbatissa. Gertrudis Monialis. *Charissima ac praedilecta Soror nostra Barbara Nelsbach Monialis professa, quae Deo ac Monasterio nostro fidelissime seruiuit.*
- E. iiii. kl. Charissima ac deo deuota soror nostra et Mater Cunigundis Zons, Monialis professa nostrae Congregationis, in seruitio dei multum fidelis. *Charissima ac deuota Soror nostra Agatha Berns laica Professa, quae Monasterio nostro fideliter seruiuit.*
- F. ii. kl. Memoria venerabilis Domini Henrici de Hachenburch, de quo recepinus centum florenos, vt scriptum reperitur in mense Junio. Alueradis de Cotenforst Monialis, quae dedit sex marcas, tres solidos et amam vini. Bertolfus Abbas. Charissima ac deuota soror nostra Elisabeth a Scheuen laica professa, quae multum fideliter seruiuit nostro Monasterio. Charissima ac deuota soror nostra Margaretha Herwegs laica professa, quae deo ac monasterio nostro fideliter seruiuit. Nebenan: 1698.

Aprilis.

- G. kl. April. Memoria venerabilis domini Danielis Ruhe decani sancti Andreae²⁾ in Colonia, a quo habemus vnam fenestram valore trium aureorum. Margareta Monialis.
- A. iiii. non. Conradus Geller singularis fautor Monasterii nostri, qui dedit nobis viginti quatuor Imperiales.

1) Hantſchr. quinque, so öfter.

2) Hantſchr. Andræ.

- B. III. non. Arnoldus Archiepiscopus. Religiosus pater ac dominus Petrus Schleumer Sacerdos ac Monachus ad sanctum Martinum in Colonia, sacellanus noster. Veneranda domina Gertrudis Coten mater omnium quam Charissima, quae octo annis laudabiliter rexit Monasterium nostrum.
- C. II. non. Joannes Moesgen Frater noster, qui legauit nobis vnam carratem vini, Kamerie perpetue triginta libras¹⁾ olei. Mabilia monialis. Charissima ac deuota Soror nostra Anna Oesten laica professa, quae deo ac monasterio nostro fideliter seruiuit.
- D. non. Charissima Soror nostra Margareta Paffendorp, professa Monialis nostrae Congregationis.
- F. VII. id. Sifridus coloniensis Archiepiscopus. Charissima ac deuota soror nostra Agatha Dünwalt laica professa, quae deo ac Monasterio nostro fideliter seruiuit.
- G. VI. id. Vda et Elisabeth Moniales. Sophia a Buchel singularis fautrix nostra. Dominus Stephanus Wolff, sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum in Colonia et Pastor in Flittart.
- B. III. id. Gobilinus et Mechtildis, qui contulerunt huic Ecclesiae ducentas oues et bona mobilia quae²⁾ habuerunt. Huneburgis Monialis, quae dedit conuentui quatuor marcas.
- C. III. id. Agnes et Mechtildis Abbatissae.
- D. II. id. Adelberto Abbas.
- E. idib. Dilectus frater noster Petrus de Flittart prebendarius noster.
- F. XVIII. kl. Goda Monialis de Wachtendunck, quae contulit amam vini.
- G. XVII. kl. Maria vxor Petri Grasfeldt singularis fautrix huius monasterii, quae dedit nobis triginta tres Imperiales. *Virtuosa et deo deuota Virgo Scholastica Falcks, iam dudum in spiritualem Matrem assumpta, quae praeter nonnulla mobilia sexcentis Daleris aestimata, duo millia Imperialium nobis legauit, erga quae nos ad hebdomadarium Sacrum de Sanctissimo Venerabili pro animae eius [salute]³⁾ obligauimus. In vim testamenti Conuentus annue habere debet triginta Imperiales, et quaelibet professa annue duo pondo Saccari, et vnum pondo de optimo libo, et de residuo flores Muscati.*
- A. XVI. kl. Elisabeth et Christina de Schauff Moniales. Petronilla de Langen Monialis, quae dedit nobis quinque maldra siliginis, quatuor ad cameriam et vnum ad cellerariam.
- B. XV. kl. Elisabeth Monialis. Dilecta soror nostra Gertrudis Studenbeckers, Monialis professa nostrae Congregationis.
- C. XIII. kl. Elisabeth et Aleydis Moniales.
- D. XIII. kl. Euerhardus Abbas. Magareta Priorissa. Jutta Monialis, quae dedit nobis decem et octo marcas. Christina Monialis, de qua habemus vnum maldrum siliginis et duos pullos. Frideswindis et Vda Moniales.
- E. XII. kl. Charissima ac deuota Soror nostra Catharina Schorn Andernacensis, monialis professa nostrae Congregationis.

1) Handſchr. libri.

2) Handſchr. qui.

3) Wohl ſo zu ergänzen.

- F. xi. kl. Henricus Abbas. Charissima ac deuota Soror nostra Anna Tunne-
mans Lippiana Cantrix nostra, quod officium quadraginta annos fideliter ac
laudabiliter impleuit; quae post maximam tempestatem belli in ciuitate Co-
loniensi in pace vitam finiuit.
- A. viii. kl. Mechtildis Monialis.
- B. viii. kl. Agnes Monialis, quae dedit dimidiam marcam. Sophia de Rode
Monialis, quae dedit septem solidos hereditarie. Memoria Ade^o Koepgens
famuli nostri, qui annos vndecim fideliter seruiuit Monasterio nostro, a quo
recepimus ducentos et sedecim florenos et sedecim albos pro memoria sua
in anniuersario suo seruanda cum Missis vigiliis et Commendatione.
- D. vi. kl. Tilmanus ordinis predicatorum confessor noster. Godefridus Die-
widige ab Camen et vxor eius Judith Lauffstatt Colonienses ciues, filii et
filiae eorum, qui singulares amici fuerunt huius Monasterii, et dederunt
antependium ante altare in choro virginum valore quindecim florenorum
Coloniensium, et sindonem sericum quo vtuntur virgines communicantes.
- F. iiii. kl. Sapientia Monialis, quae dedit omni anno conuentui amam vini.
- G. iiii. kl. Christianus Abbas. Henricus miles, qui dedit nobis duas marcas
ad propinandum annuatim.
- A. ii. kl. Christina et Petronella Moniales.

Maius.

- B. kl. Mai. Dominus Jacobus Buchel Canonicus et cantor Bonnensis, qui fide-
lissime seruiuit nostro Monasterio multo tempore. Charissima ac deuota
soror nostra Magdalena Fischers professa monialis, quae officium magistrae
nouitiarum ac scholarium viginti quinque annis fideliter ac laudabiliter ad-
impleuit, ac propter magnam tempestatem belli fugam capiens in ciuitate
Coloniensi diem clausit extremum. An der Seite: A^o. 1642.
- C. vi. non. Godefridus sanctae Mariae in gradibus Capellanus, qui contulit
capellae sancti Nicolai perpetuum luminare nocturnum. Mechtildis Abbatissa,
quae dedit sacristiae cruselinum argenteum. Henricus Abbas. Berta Monialis.
- D. v. non. Venerandissimus dominus dominus Henricus Spichernagel pre-
sidentis vnionis bursfeldensis, Abbas sancti Pantaleonis in Colonia.
- E. iiii. non. Godestu Monialis.
- F. iiii. non. Mechtildis Monialis. Dilecta soror nostra Magareta Confluentina,
laica professa.
- G. ii. non. Margareta de Merchen, quae legauit conuentui vineam in
Bruch. Anniuersarium clari et spectabilis domini Joannis Godefridi
Beckerer Consulis multis annis ciuitatis Bonnensis et virtuosae Mariae
Gambröch coniugum, quorum memoriam habebimus cum Missa summa in
die anniuersarii vigiliis et commendatione et tribus priuatis Missis per an-
num ob preclaram dotem filiae suae Annae Mariae Beckerers, dum hic fa-
ceret professionem, datam, scilicet quatuor millium imperialium, quorum duo
millia praerogata sunt Ciuitati Bonnensi, alia duo Ciuitati Lintzensi. pro
solatio Conuentus habebit quaelibet professa duo pundo de optimo libo et
vnum de vuis passis.

- A. non. Elisabeth Priorissa.
- B. viii. id. Mechtildis de Hugelhouen, quae legauit pro sacristia tres casulas, Gertrudis Gabachs velata professa et Rotularia ad sanctam Agatham.
- C. vii. id. Petrissa Monialis, quae fecit parare capellam sanctae Gertrudis. Charissima soror nostra Elisabeth Buchel, professa Monialis nostrae Congregationis. Venerandus et predilectus pater Petrus Bart professus ad sanctum Martinum, qui multum fidelis fuit Monasterio nostro.
- E. v. id. Charissima ac praedilecta soror nostra Eua Gemont, professa Monialis huius Monasterii.
- F. iii. id. Elisabeth Monialis. Joannes Buchel Canonicus et scholasticus Bonnensis, a quo recepimus quatuor amas vini et fialam argenteam.
- G. iii. id. Pie memorie Venerandae dominae Aleidis de Toniberg quondam Abbatisae, quae legauit nobis duas ¹⁾ domos et vineas secundum quod iacent ibidem, et dimidiam amam vini perpetue, et amphoram ²⁾ argenteam pro sacristia, et fialam ³⁾ argenteam, et duas carratas vini semel, et quatuor marcas perpetui census, et multa alia bona.
- A. ii. id. Petrissa Monialis, de qua habemus hereditarie sex modios siliginis et viginti marcas ad puteum. Praedilecta ac deuota soror Christina Werdena, laica professa.
- B. idib. Sophia et Richmodis Moniales.
- C. xvii. kl. Lodowicus, qui legauit nobis curiam in Bachem.
- D. xvi. kl. Hildegundis et Hadwigis Moniales.
- E. xv. kl. Hadwigis et Emburgis Moniales. Dilecta soror nostra Jutta hospitalaria nostra super renum. Catharina Müllers Charissima soror nostra et laicarum Seniorissa, quae deo ac Monasterio nostro multis annis laudabiliter et fideliter seruiuit.
- F. xiiii. kl. Charissima ac deuota soror nostra Vrsula Völlers, professa monialis huius Claustrii, Jubilaria ac seniorissa, quae tempore belli in Ciuitate Coloniensi diem clausit extremum. An der Seite: A^o. 1674.
- G. xiiii. kl. Lifmodis Monialis, quae construi fecit altare in Choro Dominarum et dotauit idem. Hildegundis et Aleidis moniales. Charissima ac praedilecta soror nostra Catharina A Holtrop Priorissa, quod officium triginta duobus annis charitatiue ac fideliter adimpleuit.
- A. xii. kl. Aleidis et Mechtildis Moniales.
- C. x. kl. Hermanus Prepositus. Dominus Petrus Bart Capellanus noster.
- D. viiii. kl. Elisabeth Monialis.
- E. viiii. kl. Christina Monialis.
- F. vii. kl. Joannes Wessel pater Confessoris nostri.
- G. vi. kl. Charissima ac deuota soror nostra Catharina Kroepp, profess Monialis nostrae Congregationis.

1) Sandſchr. duos.

2) Sandſchr. anforam.

3) Sandſchr. fialem.

- A. v. kl. Joannes Abbas. Charissima ac denota soror nostra Catharina a Melhem laica professa, quae deo ac Monasterio nostro laudabiliter et fidelissime seruiuit, ac propter magnam tempestatem belli fugam capiens Confluentie diem clausit extremum.
- B. iiii. kl. Brunonis coloniensis Archiepiscopi. Gertrudis et Nioceta moniales.
- C. iii. kl. Titza Monialis, quae legavit ¹⁾ ad sacristiam decem et octo marcas et quinque solidos, vnum scrinium pro reliquiis sanctorum, vnum pater noster de corallis et vnam amam vini. Item eadem legauit viginti quatuor marcas et duas amas vini. Charissima ac deuota soror nostra Catharina Priim professa Monialis nostrae Congregationis, quae post graues languores multos annos patienter tolleratas in Bello suecico in ciuitate Coloniensi diem clausit extremum.
- D. ii. kl. Hadwigis et Agnes Moniales. Charissima ac deuota soror nostra Vrsula Engelskirchen Monialis professa, quae officium Priorissae tribus annis laudabiliter ac fideliter adimpleuit. Nebenan: A^o. 1692.

Junius.

- E. kl. Jun. Mechtildis et Sophia Moniales. Dominus Henricus Delfft Confessor noster. Venerandus dominus Thomas Lacensium Abbas, primum confessarius fidelissimus, deinde noster Abbas dignissimus, qui et plurimum nostri causa exhaust laboris.
- F. iiii. non. Sophia Monialis, quae legauit ²⁾ Ecclesiae nostrae vineam, de qua disposuit ad propinandum conuentui tribus temporibus, scilicet in annuntiatione Domini, in festo sancti Andreae et in anniuersario suo. Veneranda ac praedilecta mater Sophia Büll Confluentina Priorissa, quod officium nempe viginti quinque annis laudabiliter ac fidelissime adimpleuit.
- [G. iii. non.] Joannes de Aich, qui dedit octo florenos ad hospitale. Reuerendissimus et serenissimus Dominus dominus Maximilianus Henricus Coloniensis Archiepiscopus. Nebenan: A^o. 1688.
- [A. ii. non.] Charissima ac deuota soror nostra Elisabeth Ackermans, laica professa. Nebenan: A^o. 1689.
- [B. non.] Blitildis Monialis. Charissima ac deuota soror nostra Agatha Linckers a Kempen laica professa, quae ab ineunte aetate deo ac nobis fidelissime seruiuit, et in initio Belli in ciuitate Coloniensi diem clausit extremum.
- [C. viii. id.] Peregrinus et Lutfridus Abbates. Venerabilis et religiosus dominus Antonius Abbas Werdenensis, Commissarius et visitator noster multo tempore.
- [D. vii. id.] Gertrudis Monialis, quae dedit amam vini. Godeschalckus Abbas.
- [E. vi. id.] Haldemarus laicus, qui contulit huic Ecclesiae omnia sacerdotalia indumenta et quatuor marcas. Memoria Adolphi Specht de Brauwiler famuli nostri fidelissimi, qui ob remedium animae suae dedit nobis novem marcas. Charissima soror nostra Joanna Hassel, professa Monialis istius Congregationis.

1) Handschr. qui ligauit.

2) Handschr. qui ligauit.

- [F. v. id. M]emoria Venerabilis domini Henrici de Hagenburch Scholastici Bonnensis, ex parte cuius recepimus centum florenos superiores, quos locauimus seu expendimus modo supradicto, quinquaginta in Melehem etiam pro decem marcis ¹⁾ perpetui census, et quinquaginta in Königswinterem etiam pro decem marcis, pro sua memoria quater in anno; et si predicta pecunia centum florenorum nobis redderentur a praedictis villis, promissimus bona fide iterum locare seu expendere censu perpetuo. Charissima soror nostra Barbara, laica professa istius Congregationis.
- [G. III. id. M]emoria Joannis de Echterschen, a quo recepimus centum florenos, et obligauimus littera Conuentus sigillo sigillata ²⁾ emere quinque florenos hereditarie pro memoria sua quater in anno seruanda cum Missis vigiliis et Commendationibus. Item dimidium, scilicet quinquaginta de centum, locauimus, expendimus seu dedimus sculteto, scabinis ³⁾ seu popularibus Melehem, qui soluant nobis annuatim decem marcas Colonienses hereditarie. Item aliud dimidium, scilicet quinquaginta, sculteto et ciuibus popularibus Königswinteren, qui soluant nobis etiam hereditarie decem marcas. Et si praedicta pecunia redimeretur cum summa capitali, promissimus bona fide iterum locare seu expendere pro quinque florenis hereditariis, et si negligentes fuerimus in praedicta locatione quinque florenorum seu obseruatione Memoriae, potest tunc pro tempore Pastor in Huniff praedictam pecuniam a nobis extorquere etiam iudicarie ⁴⁾, prout in littera capitali tenetur, et memoriam per se celebrare.
- [A. III. id. M]argareta de Hanrode Monialis, quae dedit conuentui dimidiam amam vini super vineam suam et duos solidos. Memoria Nicasii Haggeney, qui locauit nobis centum aureos. Charissima soror nostra Elisabeth Ruitz, Monialis professa huius Monasterii.
- [B. II. id. M]eichtildis et Beatrix Moniales. Memoria domini Nicolai Cellarii ad sanctum Martinum, fautoris nostri magni.
- [C. idib. G]ertrudis et Gertrudis Moniales, qui dederunt nobis quatuor marcas. Memoria domini Balthasar A Brehe Abbatis ad sanctum Martinum in Colonia, qui fuit Commissarius ac visitator noster precordialissimus. Reuerendus et religiosus pater Petrus Kemmerich, sacerdos sancti Martini et pastor in Flittart. Nebenan: A^o. 1695.
- [D. XVIII. kl. W]alburgis, Rigitza Moniales. Charissima ac praedilecta soror nostra Margareta Speiss, professa Monialis huius Claustrii. An der Seite: A^o. 1631.
- [E. XVII. kl. C]harissima soror nostra Anna Krantz Monialis. Elisabeth Monialis.
- [F. XVI. kl. M]emoria Reuerendi domini domini Martini Nennigen Abbatis

1) Handſchr. marcas.

2) Handſchr. sigillato.

3) Handſchr. scabinus.

4) Handſchr. extorqueri etiam iudicarie.

- sancti Mauriti et sociorum eius [in] ¹⁾ Tholeia, compraesidentis ac visitatoris Congregationis bursfeldensis.
- [A. XIII. kl.] Elisabeth Monialis. Joannes miles, qui dedit nobis vineam in Wollensdorff. Religiosus pater ac dominus Nicolaus a Bree senior ad sanctum Martinum in Colonia, qui ultra triginta annis Confessarius noster fuit.
- [B. XIII. kl.] Lutgardis abbatissa. Martinus Holl, confrater nostrae Congregationis. An der Seite: A^o. 1639. *Reuerendus et Religiosus pater Engelbertus Kemmerich, Sacerdos sancti Martini et Pastor ad sanctam Brigidam in Colonia.*
- [C. XII. kl.] Memoria Casii Hackeney et Catharinae vxoris eius et heredum de Colonia, qui dederunt casulam cum suis correquisitis.
- [D. XI. kl.] Hadwigis Monialis. Charissima soror nostra Maria Webers laica professa, quae deo ac Monasterio nostro fideliter seruiuit. An der Seite: A^o. 1689.
- [E. X. kl.] Deuota virgo Elisabeth a Colonia, quae dedit nobis Crucifixum argenteum, quod est in tabernaculo in Ecclesia.
- [F. VIII. kl.] Charissima soror nostra Sophia Sydenfadem, laica professa.
- [G. VIII. kl.] *Admodum Reuerendus et pereruditus Pater Pater Maternus Sutorius ex Vettweiss aetatis Sexagesimo primo, ad Sanctum Martinum professus, Monasterii huius per viginti Septem annos Confessarius vigilantissimus, et quondam Sacellanus per tres annos Fidelissimus, in cuius Memoriam de relicto eius peculio post Obitum eius pretiosam Casulam, duas Dalmaticas, Pluuiale, aliaque ad ea Requisite consensu Reuerendissimi nostri Praelati accepimus. An der Seite: A^o. 1703.*
- [A. VII. kl.] Charissima ac praedilecta soror nostra Magdalena Grass a Melhem, monialis professa huius Claustrii. *Charissima Soror nostra Clara Fianden, Laica professa.*
- [B. VI. kl.] Memoria Reuerendi ac Venerabilis domini domini Gerhardi Foller Abbatis Monasterii Tuitiensis, singularis fautoris nostri, qui nobis multa bona fecit, et obligauimus nos pro memoria sua seruanda cum Missis vigiliis et Commendatione. Eodem die seruatur in vno sacro memoria Reuerendae Dominae ac Matris nostrae charissimae Christinae Entzenberg.
- [C. V. kl.] Joannes Abbas. Mechtildis et Allehardis Moniales.
- [D. III. kl.] Volmarus sacerdos, qui contulit huic Ecclesiae omnia sacerdotalia indumenta. Joannes canonicus Ecclesiae sanctae Mariae in Capitolio Coloniae ²⁾, qui legauit huic Ecclesiae quatuor iurnales vinearum et decem marcas et duas scalas argenteas. Charissima ac deuota soror nostra Hildgundis Isser, professa Monialis nostrae Congregationis.
- [E. III. kl.] Gertrudis famula nostra fidelis in hospitali nostro, de qua habemus sedecim florenos. Memoria venerabilis domini Ditmari Prepositi sancti Cuniberti in Colonia, qui dedit Monasterio nostro quindecim florenos superiores.

1) in fehlt in der Handschr.

2) Handschr. Colonia.

[F. II. kl. Per]egrinus Decanus. Daud et Joannis Ciuiburgensis in Swollis, qui dedit nobis pro remedio animae suae octo florenos aureos. Charissima soror nostra Margareta Reusch, Conuersa professa nostrae Congregationis.

Julius.

[G. kl. Jul. Y]da et Lutgardis Moniales. Religiosus pater ac dominus Mathias a Vettweiss sacellanus noster, qui multo tempore fidelissime seruiuit nostro Monasterio. Praedilecta et deuota soror nostra Elisabeth Werdena, laica professa.

[A. VI. non. M]emoria venerabilis Confessoris nostri Henrici Delfft, qui multum fidelis extitit loco isto¹⁾. Waltherus Abbas. Fredericus Monialis²⁾.

[B. v. non. E]uerharmus et Reinemarus Abbates.

[C. III. non.] Christina Monialis. Rutgerus Burchgrauus in Drachenveltz et vxor eius, de quibus habemus dimidiam vnam olei. Wyngarius, qui contulit nobis dona in Blittersdorff.

[D. III. non.] Charissima ac praedilecta soror nostra Margareta de A., professa monialis nostrae Congregationis.

[E. II. non.] Agnes Monialis.

[F. non. D]emodis Monialis, de qua habemus hereditarie amam vini et fiam argenteam.

[G. VIII. id. H]enricus Episcopus.

[A. VII. id.] Demodis et Margareta moniales. Venerandus dominus Andreas Stockem sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum et Pastor in Pynsem, qui fuit singularis fautor noster. Memoria Theodorici Linckers et Annae vxoris eius ac filiorum eorundem, a quibus recepimus octo florenos.

[C. v. id.] Maria Lynen professa monialis huius Claustrī et Veneranda Domina in Hagenbusch. An der Seite: A^o. 1676.

[E. III. id. H]adwigis Abbatisa in capitolio Coloniae³⁾, quae contulit huic Ecclesiae sex solidos legales singulis annis. Catharina Bate vxor Joannis Adolphi, quae ob remedium animae suae nobis contulit nouam casulam cum suis correquisitis, ac velum calicis, atque procurauit a sorore sua Margareta Bate antependium ante altare in Ecclesia et Cussinās serico consutas.

[F. II. id. J]utta Monialis. Dominus Adolphus Schmitz sacerdos sancti Martini et pastor in Vettweis. An der Seite: A^o. 1664.

[G. idib.] Elisabeth Monialis. Memoria Thome Libler et parentum eius, qui dederunt nobis quinquaginta quatuor florenos et tres marcas pro memoria eorum in anniuersario suo seruanda cum Missis Vigiliis et Commendatione.

[A. XVII. kl. H]ermanus Abbas. Yrmgardis Monialis, quae legauit tria maldra siliginis et sex solidos hereditarie. Charissima soror nostra Maria de Recklinckhusen Monialis professa, istius Claustrī Celleraria.

1) Vgl. seine Erwähnung oben zum 1. Juni.

2) So die Handschr.

3) Handschr. Colonii.

- [B. XVI. kl.] Charissima ac deuota soror nostra Anna Zons, professa Monialis nostrae Congregationis.
- [C. XV. kl.] Agnes Monialis, quae dedit amam vini. Charissima ac praedilecta soror nostra Catharina Gruels, Conuersa professa nostrae Congregationis.
- [D. XIII. kl.] Venerandus et religiosus pater et Dominus Gerhardus a Loen Abbas sancti Martini, Commissarius et Visitator noster, qui nobis tamquam pius dominus et benignus pater diu praefuit, et dedit nobis fenestram ad ornatum Ecclesiae valore quinque florenorum.
- [E. XIII. kl.] H]ermanus miles, qui contulit hereditarie tres marcas. Catharina Diewedige, quae dedit ornamentum Beatae Mariae virginis trium florenorum.
- [G. XI. kl.] M]echtildis celleraria, quae legauit conuentui hereditarie vnum maldrum siliginis et dimidiam vnam olei et ducentas marcas. Venerabilis ac Religiosus Pater Vincentius Wiltz prope Treuiros ad sanctum Matthiam Apostolum ordinis sancti patris Benedicti professus, ex natiuo Monasterio Coloniam ad sanctum Martinum maiorem missus, tandem ab eiusdem Monasterii Abbate ad hoc nostrum Monasterium pro Confessario missus, eidem muneris pie fideliterque vndecim annis praefuit, insuperque tam temporalia quam spiritualia toto tempore, maxime tamen grassante bello Suecico, non sine magno labore vitaeque discrimine administravit. An der Seite: A^o. 1666.
- [A. X. kl.] Reuerendus et eximius dominus pater Jacobus Horn sacrae Theologiae Doctor, constitutus abbas Monasterii Spanheimensis, nec non pastor sanctae Brigidae. An der Seite: A^o. 1645.
- [C. VIII. kl.] W]alburgis et Sophia moniales. Charissima ac deuota soror nostra Barbara Albertz, professa monialis huius Claustri. An der Seite: A^o. 1662. Sibylla Lommessem Celleraria ad sanctam Agatham. An der Seite: A^o. 1669.
- [D. VII. kl.] Margareta Richters veneranda Domina ad sanctam Agatham. An der Seite: A^o. 1625.
- [E. VI. kl.] J]oannes Abbas.
- [F. V. kl.] Beatrix et Alueradis moniales.
- [A. III. kl.] G]eneswindis monialis.
- [B. II. kl.] G]ertrudis monialis. Charissima soror nostra Elisabetha Holtrop monialis professa istius Claustri, quae officium cellerarie triginta octo annis charitativae ac fideliter adimplevit.

Augustus.

- [C. kl. Aug.] Religiosus pater ac Dominus Wilhelmus Schmidtman, sacerdos et Monachus ad sanctum Martinum in Colonia, quondam Sacellanus noster. An der Seite: A^o. 1666.
- [D. III. non.] Christina monialis.
- [F. II. non.] P]hilippus Miles de Virnenberg. Joannes frater noster in Kuirichouen, qui legauit nobis dimidiam vnam olei.
- [G. non.] V]da Comitissa.

- [B. VII. id. A]leyndis monialis, quae legauit ducentas¹⁾ marcas, vnum maldrum siliginis et dimidiam vnam olei hereditarie. Arnoldus comes.
- [C. VI. id.] Agnes de Vreysshemy monialis, quae contulit dimidium²⁾ iuger vinearum. Christina et Richmodis moniales. Catharina Hulssbüttgen cantrix ad sanctam Agatham.
- [D. V. id. H]ekarda monialis, quae³⁾ contulit vnum summerum tritici hereditarie. Helwigis monialis.
- [G. II. id. P]etrus et Demodis laici, qui contulerunt nobis perpetue quindecim solidos recipiendos de pomerio siue pasculo sito retro nostram curiam in Kurichouen. Venerabilis dominus Hermanus Schmalbein vicarius Sancti Gereonis in Colonia, singularis fautor nostri Monasterii, a quo recepimus ducentos et sedecim florenos et sedecim albos. [Post]⁴⁾ mortem constituit nos heredes omnium bonorum suorum pro memoria sua seruanda cum Missis vigiliis et Commendatione. An der Seite: A^o. 1638.
- [A. idib. B]artholomeus Groenwalt, qui dedit nobis antependium ad summum altare in Ecclesia.
- [B. XVIII. kl. J]utta monialis, quae dedit conuentui amam vini annuatim. Hermannus miles de Horne.
- [C. XVIII. kl.] Werenbirge et Anna moniales. Charissima soror nostra Irmgardis Sanftleuen, professa monialis huius Congregationis.
- [D. XVII. kl. R]einoldus Coloniensis⁵⁾ Archiepiscopus. Aleidis et Cunitza moniales. Honestus Joswinus Diewidige ciuis Coloniensis, fautor nostri Monasterii, qui pro salute animae vxoris ac heredum contulit pallium sericum ad ornandum Imaginem Beatae Mariae virginis ad summum altare in Ecclesia.
- [E. XVI. kl. W]alramus Coloniensis⁶⁾ episcopus. Mechtildis Abbatissa. Margareta, quae dedit quinque quartalia vini perpetualiter, et casulam albam et tunicam. Charissima soror nostra Mechtildis Schlissertz laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
- [F. XV. kl.] Christina monialis. Conradus miles. Gertrudis Huckynck vidua, quae multum fideliter seruiuit nostro Monasterio. Reuerendus et amplissimus dominus dominus Henricus Liblerius, sancti Martini in Colonia Abbas et huius Monasterii Commissarius precordialissimus, qui anno aetatis suae septuagesimo septimo, regiminis vero tricesimo primo, placide obdormiuit in Domino. An der Seite: A^o. 1652.
- [A. XIII. kl. H]ermanus Prior. Yda monialis. Aleydis Wessels, mater Confessoris nostri Joannis.
- [B. XII. kl. V]eneranda ac praedilecta domina et Mater nostra Bela, prima Monasterii reformatrix, quae multum laborauit in restauratione et reedificatione huius loci.

1) Handschr. qui ligauit ducentes.

2) Handschr. dimidiam.

3) Handschr. qui.

4) Post fehlt in der Handschr.

5) Handschr. coloniensi.

6) Handschr. coloniensi.

- [C. XI. kl.] Y]da et Mechtildis Abbatissae.
[D. X. kl.] D]emodis monialis. Charissima ac praedilecta soror nostra Maria Kra, Conuersa professa nostrae Congregationis. An der Seite: A^o. 1632.
[E. VIII. kl.] Aleydis monialis.
[F. VIII. kl.] Cunitza et Benigna moniales. Gotzwinus Abbas. *Charissima ac Deo deuota Soror nostra Agnes Hobusch Laica professa, in seruitio Dei multum fidelis, quae [in] ¹⁾ Ciuitate Coloniensi diem clausit extremum.*
[G. VII. kl.] Sophia monialis, de qua habemus tria iugera terre ²⁾ arabilis, vnum maldrum siliginis et vnum quartale vinearum et amam vini. Matthias et Adolffus milites.
[A. VI. kl.] Sophia Priorissa de Gles, quae legauit quinquaginta marcas.
[B. V. kl.] Wernerus Prior. Wernerus miles. Gertrudis monialis.
[C. III. kl.] E]lisabeth monialis. Gobellinus colonus noster in Wullenstatt, qui contulit ecclesiae nostrae vnum mansum terre arabilis. Memoria Demodis famulae nostrae, quae multum fideliter laborauit multo tempore in Insula, a qua etiam recepimus viginti quinque florenos superiores.
[D. III. kl.] B]erta monialis, quae legauit conuentui viginti marcas. Henricus miles. Memoria Georgii de Loen et Christinae Buschoff vxoris eius, de quibus recepimus octo florenos.
[E. II. kl.] M]echtildis de Gles et eius filii, qui contulerunt maldrum siliginis.

September.

- [F. kl. Sept.] B]runo Abbas. Margareta monialis. Catharina Berge, monialis huius Monasterii.
[A. III. non.] Helias frater, qui legauit nobis vineam vulgo Hoffstatt. Beatrix monialis.
[B. II. non.] E]lisabeth de Drachenveltz, quae legauit conuentui hereditarie decem maldros siliginis. Gertrudis et Sophia moniales.
[C. non.] Venerabilis pater Tillmannus Wiltzput sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum in Colonia, quondam Confessarius huius loci. An der Seite: A^o. 1641.
[D. VIII. id.] G]ertrudis et Aleidis moniales. Irmgardis Comitissa. Catharina de Aspelach ³⁾, professa monialis istius Claustrii. Anthonius sacerdos et monachus sancti Martini Sacellanus noster, qui multum fidelis fuit Monasterio nostro.
[E. VII. id.] G]erwicus abbas. Praedilecta ac deuota soror nostra Barbara de Loen Coloniensis, laica professa, quae nimia diligentia reformauit et ornauit Refectorium nostrum.
[F. VI. id.] W]altherus pater Annonis Archiepiscopi. Adelgardis ⁴⁾ et Lut-

1) So zu ergänzen.

2) Handſchr. terra.

3) Handſchr. asspelach.

4) Handſchr. Adelgardus.

- gardis moniales. Charissima et praedilecta soror nostra Benedicta Haggeney, professa monialis huius Monasterii.
- [G. v. id. G]odefridus Abbas.
- [A. III. id. C]onradus Abbas. Tillmannus pastor. Gertrudis et Elisabeth moniales. Margareta Kremers faulrix nostri Monasterii, quae pro salute suae animae contulit pallium sericum ad ornandum Imaginem Beatae Mariae Virginis ad summum altare in Choro nostro. Charissima ac deo deuota soror nostra Caecilia Rigels Laica professa, quae deo ac Monasterio nostro fideliter seruiuit. *An der Seite: A^o. 1686.*
- [B. III. id. M]arcwardus et Reinerus Abbates. Godefridus Prior. Walburgis et Christina moniales. Reuerendus et religiosus pater Jacobus Romeskirchen, sacerdos sancti Martini et pastor in Vettweiss.
- [C. II. id. S]ophia laica, de qua habemus albulas et casulam auream et dimidiam amam vini in Birgile. Charissima ac deuota soror nostra Elisabeth Hellman, monialis professa nostrae Congregationis. *An der Seite: A^o. 1638.* Reuerendissimus et serenissimus Dominus dominus Ferdinandus Coloniensis Archiepiscopus. Charissima ac deuota soror nostra Agnes Spitzgen, Monialis professa nostrae Congregationis. *An der Seite: A^o. 1675.*
- [D. idib. O]cto comes. Hermanus Abbas. Honestus dominus Joachim Greuter et vxor eius Gertrudis Bottermans, qui ob remedium animarum suarum dederunt nouum altare in Choro virginum et antependium ante altare in ecclesia.
- [E. XVIII. kl. A]lbanus abbas. Ponzecta Abbatissa, quae contulit duas vasas argenteas.
- [F. XVII. kl. H]ildegundis monialis. Dominus Henricus Koulhass, pastor sanctae Brigidae in Colonia. *An der Seite: A^o. 1622.*
- [G. XVI. kl. S]ibodo miles. Duna monialis. Dominus Gerhardus Sechten sacerdos et spindarius ad sanctum Martinum. *An der Seite: A^o. 1668.*
- [A. XV. kl.] Charissima ac deo deuota soror nostra et Mater Caecilia Brewers, monialis professa nostrae Congregationis, in seruitio dei multum fidelis. *An der Seite: A^o. 1637.*
- [C. XIII. kl. E]lisabeth et maritus eius, de quibus habemus omnia bona in Blittersdorpf.
- [D. XII. kl. B]onecta et Mechtildis moniales. Hildegundis, quae comparauit librum matutinalem, Collectarium et nouum psalterium, et duas ampulas argenteas. Godefridus miles.
- [E. XI. kl.] Mechtildis monialis. Charissima ac deuota soror nostra Joanna Richartz, velata professa huius Claustri et ex missione reformationis Priorissa in Hagenbusch. *An der Seite: A^o. 1654.*
- [F. X. kl. F]redericus Abbas. Yda Abbatissa. Charissima soror Sibylla Vogts conuersa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
- [G. VIII. kl.] Charissima ac deuota soror nostra Walburgis Pampis, velata professa huius Claustri. *An der Seite: A^o. 1663.* *Veneranda Domina Francisca Falcks, Mater nostra Charissima, Disciplinae monasticae Ze*

latriæ Religiosissima¹⁾, quae nostro Monasterio tam in Spiritualibus quam in temporalibus optime et laudabiliter praefuit, et tandem Anno Millesimo Septingentesimo quarto, Aetatis Quinquagesimo Septimo, professionis Trigesimo sexto, Regiminis Duodecimo, in Domino piissime obdormiuit. An der Seite: A^o. 1704, 22. Septembris.

- [A. VIII. kl. A]leydus abbas, qui dedit viginti solidos census²⁾. Charissima ac deuota Soror nostra Anna Schorn Monialis professa, quae officium Priorissae viginti quinque annis multum fideliter ac vigilantissime adimpleuit. An der Seite: A^o. 1689.
- [B. VII. kl. B]jela Kannengiesser cum viro suo Petro de Colonia legauit nobis quindecim florenos ad structuram. Margareta et Alueradis moniales, quae dederunt agrum.
- [C. VI. kl. G]oderardus Palm de Colonia, qui dedit fenestram ad summum altare in ecclesia nostra valore triginta florenorum, insuper dedit decem florenos ad structuram. Odilia et Aleidis moniales.
- [D. V. kl. R]ichmodis et Petrissa moniales. Memoria venerabilis ac predilecti patris et Confessoris nostri Henrici Ottenstein, qui fidelissime seruiuit nostro Monasterio. Charissima ac deuota Soror nostra Angela Vianden laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro. An der Seite: A^o. 1674. Charissima ac deo deuota Soror nostra Maria Odekirchen, velata professa nostrae Congregationis et Rotularia huius Monasterii. An der Seite: A^o. 1689.
- [E. III. kl. H]enricus decanus in Bonna, qui dedit tredecim florenos ad structuram. Dominus Gebelinus Musch, qui fuit singularis fautor noster. Joannes Ciuiburgensis in Swollis, qui dedit octo florenos.
- [F. III. kl. E]lisabeth de Freysdorff, quae dedit nobis duo iugera terre arabilis in Leysem et casulam et cussinum serico consutum. Memoria magistri Petri Rynck, qui dedit nobis sedecim florenos. Praedilecta soror nostra Aleydis de Kempen, laica professa. Memoria domini domini Pauli Vrechen Abbatis Monasterii tuiciensis singularis fautoris nostri, qui nobis multa bona fecit in vita sua. An der Seite: A^o. 1636.
- [G. II. kl.] Memoria Venerabilis domini Henrici de Hagenburch et Joannis de Echerschen, de quibus recepimus ducentos florenos. Charissima ac deuota soror nostra Helena Schorn laica professa, quae deo ac Monasterio nostro fideliter seruiuit. An der Seite: A^o. 1685.

October.

- [A. kl. Octob.] M]argareta Buschmans, quae dedit pater noster de corallis.
- [B. VI. non.] C]harissima soror nostra Agatha Ottensteyn professa monialis huius Monasterii, quae tempore Belli Coloniensis in superiori Winterem vitam finiuit.

1) Handschr. Religiosissima.

2) Handschr. solidoscensis.

- [C. v. non. D]ominus Bernardus Fettweiss Sacerdos ac Monachus ad sanctum Martinum et quondam pastor in Flittardt. An der Seite: A^o. 1676.
- [D. III. non. V]enerabilis Religiosus et charissimus pater et dominus Balthasar Tungerensis, Abbas sancti Martini, Commissarius et visitator noster, qui nobis tamquam pius dominus et benignus pater diu prefuit. Memoria venerandi domini Adolffi Engels pastoris in Remago, singularis fautor Monasterii nostri, qui nobis in maxima aduersitate belli multa bona fecit.
- [E. III. non. M]emoria venerandi et predilecti domini et patris nostri Jacobi de Dalen, qui quasi viginti annis confessor noster extitit in Insula fidelis. Charissima ac deuota soror nostra Maria de Attendail laica professa, quae fidelissime seruiuit Monasterio nostro. Charissima ac deo deuota Soror nostra Mechtildis Dupenius, velata professa nostrae Congregationis, in seruitio dei multum fidelis.
- [F. II. non.] Reuerendus et religiosus pater Benedictus Junsterstorff, sacerdos sancti Martini et pastor sanctae Brigidae.
- [G. non. V]eneranda domina Gertrudis Buchell, mater omnium quam charissima, quae triginta sex annis laudabiliter rexit Monasterium nostrum.
- [A. VIII. id.] Memoria Lutgeri de Werden famuli nostri, a quo recepinus viginti aureos.
- [B. VII. id. C]atharina Albertz, quae ob remedium animae suae dedit nobis ducentos et sedecim florenos et sedecim albos.
- [D. v. id.] Reuerendus et religiosus pater Eliphius Klein, sacerdos sancti Martini et pastor Sanctae Brigidae.
- [E. III. id.] Agnes Buchel vidua, singularis fautrix nostra.
- [F. III. id.] Veneranda ac charissima domina Gertrudis Hillessem Andernacensis, quae viginti quinque annis laudabiliter nostro prefuit monasterio in magna temporum anxietatis angustia propter annonae caristiam ¹⁾ terreque sterilitatem et nimiam aquarum abundantiam. Postea Bellum vehemens excitatum est in diocesi Coloniensi ²⁾, ob quod nimium angustata et multis aduersitatibus pressa fugam capiens cum aliis sororibus nostris in superiori Winterem diem clausit extremum.
- [G. II. id. C]harissima ac deuota Soror nostra Dorothea Brewers, velata professa huius Claustrii. An der Seite: A^o. 1689. Simon Abbas sancti Martini, qui legauit ecclesie nostre quinque marcas et annuatim amam vini. Charissima soror nostra Christina a Buchel monialis professa istius Claustrii, quae officium cellerarie octo annis charitatiue ac fideliter adimpleuit.
- [A. idib.] C]harissima ac deuota Soror nostra Monica Oblaten, velata professa huius Claustrii. An der Seite: A^o. 1689.
- [B. XVII. kl. V]enerabilis pater Nicolaus Peisport Numagensis, Monasterii sancti Martini in Colonia Prior ac Monachus professus.
- [C. XVI. kl. C]harissima soror nostra Ursula de Orle, donata professa huius Monasterii.

1) Sausfchr. propter annonis caristia.

2) Sausfchr. coloniensis.

- [D. xv. kl. J]oannes et Alueradis de Vreysdorff, qui contulerunt vnum maldrum siliginis. Charissima ac deuota soror nostra Caecilia Bausch, laica professa istius Congregationis. An der Seite: A^o. 1631.
- [E. xiiii. kl. M]echtildis monialis, de qua habemus quinque modia siliginis, vnum gradale et antiffonarium.
- [F. xiiii. kl. L]udovicus pastor in Hunnffe, qui contulit amam vini. Charissima soror nostra Sophia Weschpoil Bonnensis, professa monialis nostrae congregationis, quae in magna tempestate Belli in superiori Winteren vitam finiuit.
- [G. xii. kl. E]lisabeth Abbatisa, quae legauit nobis duas iurnales terre et amam vini hereditarie et quinque Casulas, duas mappas altarium, vnum maldrum siliginis, quatuor solidos et viginti quinque oues. Cunegundis Abbatisa in capitolio Coloniae ¹⁾, quae dedit dimidiam amam vini.
- [A. xi. kl. C]harissima ac deo deuota soror nostra Anna Franckotta, professa monialis ac Seniorissa huius Monasterii, in seruitio dei multum fidelis. An der Seite: A^o. 1689.
- [B. x. kl.] Henricus capellanus sanctae Mariae in Walstorff, de quo habemus tria maldra tritici, et contulit nobis multa bona.
- [C. viii. kl. C]harissima soror nostra Gertrudis a Heymmerschen, laica professa istius Congregationis. An der Seite: A^o. 1622.
- [D. viii. kl. C]harissima soror nostra Catharina Dursten, laica professa.
- [E. vii. kl. C]harissimus Dominus Haas, donauit nobis auream catenulam cum duabus picturis pro vexillis.
- [F. vi. kl. J]oannes Buchel, qui multum fideliter seruiuit Monasterio nostro. Praedilecta soror nostra Cunegundis Paffendorff, laica professa.
- [G. v. kl. C]harissima ac deo deuota Soror nostra Catharina Colin, velata professa nostrae Congregationis. An der Seite: A^o. 1694.
- [A. iiii. kl. B]erta Abbatisa, quae dedit nobis bona in Winteren. Memoria Jacobi Schorn thelonarii in Andernach, qui multum fideliter seruiuit Monasterio nostro.
- [B. iiii. kl. D]ominus Adrianus Moerss Oeconomus in Flittardt, quondam huius loci sacellanus.
- [C. ii. kl. C]harissima soror nostra Maria de Bell professa monialis, quae in bello diocesis Coloniensis in ciuitate Remago obdormiuit.

November.

- [D. kal. Nov. G]eorgius Hackeney singularis fautor noster, qui dedit nobis chlamidem purpureum ad ornatum Beatae Mariae Virginis, et Sibylla²⁾ vxor eius, de qua habemus sericum ornamentum missae.
- [E. iiii. non. P]ie memorie gratiosissimus Dominus dominus Joannes Gihardt Coloniensis Archiepiscopus.

1) Sandbchr. colony.

2) Sandbchr. Sibillae.

- [F. III. non.] Charissima soror nostra Agnes Adenawe, quae officium cellerarie viginti et octo annis fideliter implevit.
- [G. II. non.] Charissima soror nostra Scholastica Haess, professa monialis nostrae congregationis.
- [A. non.] Reuerendissimus et Amplissimus dominus dominus Jacobus Schorn, Monasterii sancti Martini in Colonia Abbas et huius Monasterii Commissarius precordialissimus, qui, priusquam in Abbatem eligeretur, nouem annis in Insula fuit confessarius fidelissimus, et nobis tam in spiritualibus quam in temporalibus profuit et profuit; qui anno aetatis suae septuagesimo quarto, regiminis vero vigesimo secundo, placide obdormiuit in Domino. An der Seite: A^o. 1674.
- [B. VIII. id.] Bela monialis, quae dedit conuentui viginti septem marcas. Charissima soror nostra Margareta Wessels, professa monialis istius Claustrii, quae tempore Belli Coloniensis in ciuitate Remago diem clausit extremum.
- [C. VII. id.] Joanna laica de Wilre, Reynoldus et Hermannus filii eius, de qua habemus duas casulas. Anniversarium deuotae virginis Agnetis Coten, quae pro sua suorumque parentum, fratrum et sororum Memoria singulis annis semel cum Missa, commendatione et Vigiliis seruanda dedit Monasterio nostro in Insula ducentos Daleros Imperiales in capitali.
- [D. VI. id.] Dominus Theodorus Haluern sacerdos ac spindarius ad sanctum Martinum.
- [E. V. id.] Charissima et praedilecta soror nostra Dorothea Liussberg, professa Monialis huius Monasterii.
- [F. III. id.] Juliana monialis, quae nobis dedit bona in Birgele. Memoria Reuerendi domini ac patris nostri piissimi Pauli Prossmanni Tongerensis, Abbatis sancti Martini in Colonia, Commissarius ac visitator noster, qui ad quindecim annos laudabiliter ac charitatiue gubernando administrauit; atque in maxima egestate ac paupertate nostra propter nimiam tempestatem belli, cum omnes vagabundae ac multis aduersitatibus pressae¹⁾ ad ciuitatem Coloniensem conueniebamus, ille nobis tamquam benignus dominus ac pius pater per dies aliquot omnia necessaria ad victum dedit.
- [G. III. id.] Gjsa monialis de Gelem, quae legauit hereditarie duos summeros siliginis. Charissima ac praedilecta soror nostra Lucia a Scheuen laica professa, quae multo tempore fidelissime seruiuit Monasterio nostro.
- [B. idib.] Charissima ac deuota soror nostra Maria Piparts, conuersa professa huius Claustrii. Deuota virgo Maria Valcks, quae dedit nobis quingenta Daleros Colonienses²⁾. Reuerendissimus et Amplissimus Dominus Dominus Joannes Schlotanus, Monasterii sancti Martini in Colonia Abbas et huius Monasterii Commissarius precordialissimus, qui nobis tam in spiritualibus quam in temporalibus profuit et profuit, qui anno aetatis suae septuagesimo septimo, regiminis vero septimo decimo, placide obdormiuit in Domino.

1) Handschr. vagibundi und pressi.
2) Handschr. Coloniensis.

- [C. XVIII. kl. D]ominus Wendelinus Gummersbach, monachus ac sacerdos ad sanctum Martinum et pastor in Flittardt.
- [D. XVII. kl. J]ordanus pastor, de quo habemus tres marcas. Sophia monialis, quae dedit camerie amam vini et duos solidos hereditarie. Charissima ac deuota soror nostra Margareta Erckrait monialis professa, quae officium Priorissae viginti duobus annis multum fideliter ac vigilantissime adimpleuit.
- [E. XVI. kl. M]echtildis monialis, de qua habemus totum ornamentum misse et alia quam plura. Berta monialis, quae dedit conuentui quatuor solidos annuatim. Charissima ac deuota Soror nostra Sibylla Baten, velata professa huius Monasterii.
- [A. XIII. kl. G]otzwynus Abbas.
- [B. XII. kl. V]da comitissa ¹⁾, quae dedit nobis curiam in auwenhem.
- [D. X. kl.] Wilhelmus de ottenburch, de quo habemus dimidiam marcam de domo nostra in Colonia. Memoria venerabilis et praecordialissimae dominae ac matris nostrae ²⁾ Demodis a Buchel, quae multis annis laudabiliter et prudenter nostro Monasterio seruiuit et praefuit.
- [E. VIII. kl.] Charissima ac deuota Soror nostra Christina Bonnen laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
- [F. VII. kl. M]emoria Reuerendi domini ac patris nostri piissimi Joannis Wexelii abbatis sancti Martini maioris in Colonia, qui, priusquam in Abbatem eligeretur, nobis praesidens et confessor existens praefuit profuitque. Monasterium nostrum summa cum diligentia, prudentia ac industria ferme quadraginta annis rexit, laudabiliter, charitatiue et fideliter gubernando administrauit.
- [G. VII. kl. G]erhardus Abbas.
- [A. VI. kl. I]rmgardis monialis.
- [B. V. kl.] Dominus Wernerus Schallenberg sacerdos ac monachus ad sanctum Martinum in Colonia et pastor in superiori Winteren, singularis fautor nostri Monasterii.
- [C. III. kl.] Charissima ac deuota Soror nostra Vrsula de Dursten, laica professa huius Monasterii.
- [E. II. kl. F]rydeswidis et Beatrix moniales.

December.

- [F. kl. Dec. M]emoria Barbarae Buyl de Confluentia cum duobus viris suis, quae ob salutem animae suae et virorum suorum cum heredibus eorum delegauit nobis quadraginta octo florenos superiores, vnum ornamentum misse ad honorem Beatae virginis Mariae et sancti Dionisii martiris, vnum pater noster de corallis valore octo florenorum superiorum, cum aliis bonis, quae nobis fecit in vita sua.
- [G. IV. non. C]hristina monialis.

1) Hantſchr. comitissa.

2) Hantſchr. nostris.

- [A. III. non. C]harissima ac deuota soror nostra Elisabeth Ruhe, professa monialis istius Monasterii.
- [D. VIII. id. D]ominus Johannes Heckardt pastor ad sanctam Brigidam in Colonia, nec non per montense territorium decanus ruralis vigilantissimus.
- [E. VII. id. R]euerendus et Religiosus pater Wilhelmus Birekman, Sacerdos sancti Martini et pastor in Rönstorff.
- [F. VI. id. G]oda, Guderadis moniales.
- [G. V. id. D]epositio primi Frederici Coloniensis ¹⁾ Archiepiscopi, Fundator huius loci Anno Millesimo Centesimo vicesimo secundo, arcem Rolantzeck et templum Sancti Appolinaris ²⁾.
- [A. III. id. H]ermannus miles, qui legauit duas amas vini. Charissima ac deuota soror nostra Joanna Schöenthal, velata professa huius Claustrii.
- [B. III. id. R]egina Blanckart, quae dedit nobis octo florenos superiores. Venerabilis Religiosus ac predilectus pater et dominus Gerhardus Loen Abbas sancti Martini in Colonia, commissarius et visitator noster, qui nobis tamquam pius dominus et benignus pater diu prefuit.
- [C. II. id. B]eatrice de Breitbach Monialis.
- [E. XVIII. kl. C]atharina de Hessen quondam Monialis professa nostrae Congregationis.
- [F. XVIII. kl. C]harissima ac deuota soror nostra Ahleydis Raiscop professa monialis huius Monasterii.
- [G. XVII. kl. H]onestus Joannes Alberti et vxor eius Christina de Aulheim, qui nobis multa bona fecerunt in vita sua.
- [B. XV. kl. R]euerendus in Christo Pater Dominus Joannes Switzerus Beatae virginis Mariae in Lacu Abbas, Monasterii nostri specialis Benefactor. Charissima ac deuota Soror nostra Anna Maria Bewers, professa Monialis istius Monasterii. Charissima Soror nostra Margareta Schmitz laica professa, quae fideliter seruiuit Monasterio nostro.
- [E. XII. kl. B]enigna Priorissa, quae dedit triginta duas ³⁾ marcas. Bartholomeus miles, qui dedit hereditarie dimidium maldrum siliginis. Charissima ac deuota soror nostra Appolonia Boegen laica professa, quae deo ac Monasterio nostro laudabiliter et fidelissime seruiuit.

(Hier ist eine Lücke, wie es scheint, von zwei Blättern; sie betrifft die Tage
22. bis 27. December.)

- [E. V. kl. T]ilmannus sacerdos. Aluerat, Aleydis, Kunegundis et Aluerat laici.
- [F. III. kl. D]ilecta soror nostra Sibylla Gruters, professa monialis huius Monasterii. In der Seite: A^o. 1644. Venerabilis ac Religiosus pater ac dominus Martinus Glesch, professus monachus ac Magister nouitiorum religiosissimus Sancti Martini maioris in Colonia. Im Text: A^o. 1685.

1) Handschr. coloniensi.

2) So die Handschr.

3) Handschr. duo.

Chronicon Brunwylrense.

Edidit

Godefridus Eckertz.

Huiuscemodi autem verba viro dei loquente maritus dicte femine ab ecclesia domum rediens, mox vt percepit coniugem suam contra venerandum virum sic furibunde exarsisse, ipsam de tanta temeritate durius redarguit. Deinde ad abbatem sermonem conuertens sic inquit: O reuerende pater abba, parcatis obsecro garrulitati vxoris mee, noui enim vos probum virum atque veracem semper extitisse, quando adhuc cellarius monasterii s. Martini eratis. Quare rogo, ne turbemini, sed, cum facultas vobis data fuerit, exoluite. Hinc tamen venerabilis abbas sepredictus consolatus propria petiuit. Certe hic vir dei sedulo corde illud dictum sapientis reuoluens, quod scilicet generosus est animam hominis magis cupiens ratione duci quam seueritate obrui, maximam in omni regimine suo pretendebat mansuetudinem. Insuper secundum sanctam diui Benedicti regulam multorum seruire moribus sibi precipi non ignorans singulorum infirmitatibus benigne ac discrete condescendebat, ita vt nunc piis collationibus nunc feruentibus admonitionibus nunc vero iustis ac rationabilibus redargutionibus fratres suos ad viam rectam¹⁾ reduceret. Tali etenim moderatione semper vsus fuit, vt fratres sui causa exigente correpti nequaquam ei succensere potuissent, sed potius rationibus eius

1) In der Handschrift: **regiam.**

injustissimis consensum prebentes ampliori charitate complecterent eundem. Nam si quempiam fratrum quandoque oblata occasione corripere contigisset, nullam expeditione facta postmodum in corde amaritudinem retinuit, verum ex melliflua charitatis radice ac sola eterne salutis gratia increpationem illam processisse indicio aliquo significavit atque vulneribus congrua pietatis consolationisque malagmata rursus adhibere studuit. Istiusmodi siquidem industria prudentissime fretus cunctos fratres sibi amicabilem fauorabilem ac in singulis dirigibiles benivolentiam effecit. Pari ergo modo apud homines mundanos benivolentiam captare studuit.

Hic venerabilis abbas zelo religionis feruens commissione accepta ab archiepiscopo Coloniensi Roberto reformavit disciplinam monasterii monialium in Konixdorp anno videlicet domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio.

Circa idem tempus quidam domicellus Wilhelmus de Etbach vocitatus ipso die translationis s. Nicolai patroni nostri inopinate de terra Montensi cum non paucis eiusdem sortis viris bona monasterii ac subditorum hostiliter inuasit atque predam magnam fecit. Nam equos, oves, vaccas, quos habere potuit, surripuit et cum spoliis per pagum, quod (sic) Frechem dicitur, iter faciens ad Thonaburg castrum festinavit. Hiis autem contingentibus quidam prebendarius nostri monasterii, qui vna cum sorore sua¹⁾ domum suam ex opposito braxatorii nostri sitam cum omnibus bonis suis temporalibus monasterio resignauerat, volens fidelitatem suam demonstrare dictos raptores vociferando insecutus est et propter hoc ab eisdem prope Frechen interemptus statim a nostris subditis reuectus atque cimiterio nostro sepultus est. Causam vero istius depredationis aliam assignare non potui, nisi quod dicti aduersarii ex rancore atque invidia antiquorum monachorum instigati hec flagitia perpetrarunt.

Post hoc aliud bellum exortum est grauissimum in terra siue diocesi Coloniensi. Venit namque dux Burgundie maximo peditum atque equitum exercitu comitatus et obsedit ciuitatem Nuciensem anno scilicet domini MCCCCLXXIII sexta feria post festum s. Jacobi et perseueravit fere integrum annum quatuor hebdomadis exceptis. Durante autem isto bello Burgundinenses et Piccardi et Lombardi per

1) Am Rande steht von derselben Hand: Nomina istorum: Joannes et Bela cognomento Pyngen.

has terras vagabantur cuncta, que obtinere poterant, deuastantes et surripientes; qua propter plurimi eorum fuerunt occisi in diuersis locis. Quadam etiam vice cum pagum nostrum intrare vellent, satellites Colonienses contra eosdem conflictum fecerunt retro pomerium et nonnullos (fratribus de dormitorio procul videntibus) occiderunt etc.

Circa idem tempus venerabilis abbas dolenter ista perpendens tres currus frumento oneratos misit versus oppidum Berchem, sed antequam peruenissent ad oppidum, obuios habuerunt stipendiarios Colonienses, qui famulos nostros cum curribus Coloniā versus tendere coegerunt. Postquam autem ciuitati Coloniensi appropinquarunt, propulsatis famulis nostris protinus frumenta, tres currus et XII equos diuersis personis tamquam bona aduersariorum vendiderunt. Istis a venerabili abbate nostro perceptis confestim ad ciuitatem Coloniensem properauit atque consulibus singula conquestus fuit. Consules quidem inquirendi sua per singula loca totius ciuitatis licentiam generalem dederunt, sed suorum pluribus locis perscrutatis reperire aut rehabere nihil¹⁾ potuit. Quam ob rem venerabilis abbas tristior effectus ad monasterium rediit et residuum frumentorum omnium super testudinem altaris s. Anthonii abscondi mandauit. Quod consilium fratres arbitantes quam vtilissimum completorio finito cuncti fratres monachi et donati indusiis tantum induti ac scapularibus cum maxima festinatione ac grauissimo labore dicta frumenta super testudinem illam portauerunt vsque ad matutinas eidem labori continue insistentes. Et hoc ideo factum est, vt laicales homines rem gestam ignorantes aduersariis pandere non possent. Interea Colonienses animaduertentes ducis Burgundie satellites terras eorum raptim hinc inde peruagari, formidarunt plurimum, ne etiam ciuitatem eorum obsiderent. Quamobrem hostium insidiis preuenire volentes, duo monasteria monialium prope ciuitatem sita funditus destruxerunt. Deinde domum leprosorū²⁾ solo adequarunt, ne aduersarii ibidem habitacula recipere possent. Quibus expeditis monasterium nostrum simili exterminio inuadere intendebant, sed diuina aspirante gratia et bonis fautoribus interuenientibus malum eorum propositum impeditum fuit. Que cum fuissent per ipsos amicos et fautores abbati nostro intimata, immensas omnipotenti deo super tantorum damnorum euasione egit gratias.

1) nihil fehlt in der Handschr.

2) Zu Melaten, wo jetzt der Kirchhof ist, stand das Leprosenhaus.

Et deinde quam primum omnia utensilia monasterii in stagno et auricalco ¹⁾ siue cupro cum candelabro maiori in presbiterio sito cum reliquis ecclesie candelabris in vasis vinariis sub terra prope cimiterium ²⁾ in loco, vbi lupulus solet crescere, abscondi fecit. Similiter nonnullas sanctorum reliquias in loco aliquo honesto et sacrato tegi iussit. Inter quas quidem reliquias digitus s. Nicolai patroni nostri abditus fuit, de quo, vt post effossionem compertum est, oleum effluxit, sicuti luculentius hodie demonstrari potest per panniculum, quo innolutus fuerat, ipso oleo inquinatum. Supellectilia vero totius monasterii ad oppidum Berchem causa conseruationis vehi mandauit, sed monstrantias reliquiarum cum ornamentis et clenodiis ecclesie nostre ad monasterium nostri ordinis in Werdena (eodem anno reformatum) misit. Stipendiarii interim ducis Burgundie hinc inde cateruatim vagantes singula monasteria et pagos in circuitu frequentabant et perlustrabant atque omnia victualia et pabula pro equis, que reperire poterant, violenter auferebant. Curiosius autem quadam vice singula loca monasterii perscrutantes reppererunt preter cetera vnum vas butiro impletum, de quo partem edentes et reliqua parte sotularia et calceos suos in sole cunctis fratribus videntibus linientes euacuauerunt. Hinc igitur circa festum omnium sanctorum considerans venerabilis abbas monasterium nostrum victualibus exhaustum necessitate coactus non sine magno dolore ac tristitia cordis emisit quatuor fratres scilicet patrem Bartholomeum tunc temporis diaconum ³⁾ et Conradum de Warburch diaconum ad monasterium nostri ordinis, quod Lisborn vulgariter nuncupatum est, et alios duos scilicet Joannem et Joannem de Zanetis oriundos ad monasterium nostri ordinis in Rinckauia, qui omnes illis in locis a festo s. Martini vsque ad natiuitatem Joannis Baptiste manserunt. Tantam penuriam durante ista obsidione ciues Nucienses sustinuerunt, vt etiam carnibus equinis vesci cogerentur. Reliqua de ista obsidione scire cupientes ad libellum de eadem compositum ⁴⁾ remitto. Tandem autem imperator Fridericus Coloniensibus cum maximo exercitu in auxilium venit et connubio facto inter filium suum Maximilianum et filiam

1) Orichalcum (*ὀρεχάλκος*).

2) In der Handschr.: cimiterio.

3) In der Handschr.: diaconem.

4) Es ist wahrscheinlich die Reimchronik der Stadt Neuß, von Christian Wierstraat. (Herausgegeben 1855 von Dr. C. von Grote.)

Caroli ducis Burgundie dictum bellum dissipatum fuit. Tunc imperator per oppidum Zons iter faciens omnia frumenta, que ex decimis ibidem receperamus, cum suo exercitu consumpsit.

Circa idem tempus quidam secularis sacerdos captus Coloniensibus captus presentatus est, qui ad hoc pecunia conductus fuerat, vt comitissam¹⁾ de Katzenellenboich inficeret. Quod quidem nepharium factum explere conatus fuit, licet minime prosperatus extiterit. Ipse etenim eidem comitisse, postquam venerabile sacramentum dedisset, vinum veneno mixtum propinare intendebat, sed deo aspirante ipsa venenum super vinum natate notauit et idcirco sumere protinus recusauit. Cum itaque super hac re strictius examinatus fuisset, veritatem non negauit, sed triginta homines simili modo se interfecisse confessus est. Quapropter ante aulam iudicalem per septem episcopos degradatus extra ciuitatem demum igne consumptus est. Finito igitur prefato bello nobilissimus ac strenuus princeps Hermannus lantgrauus Hassie, qui in obsidione Nuciensi satellitibus ipsius ciuitatis constantissime preuerat, abiecto de sede archipontificatus sui Roberto duce de Bauaria archiepiscopus ecclesie Coloniensis vnanimiter ob fidelitatem suam in dicti belli periculis diuersis monstratam atque probatam electus fuit. Certe hic generosissimus princeps in omnibus se strenue ac laudabiliter agens vna cum Coloniensibus prenominatum Robertum Bauarie ducem etc. vndique persecutus est, quem etiam maiori excommunicatione per summum pontificem astringi sollicitauit propter hoc presertim, quod duci Burgundie sepedicto licentiam dederat inuadendi ciuitatem Nuciensem et ab ipsis ciuibus vindictam petendi commiserat, eo quod ipsum sequi renuerant, quando consanguineo suo duci Gelrie Adolpho contra ducem Cliensem bellum acturo auxilium laturus erat. De his superius tactum est sub Euerardo abbate, vbi continetur, ducem Cliensem ad monasterium nostrum diuertisse et ab Adam abbate nostro tunc temporis preposito humaniter cum suorum non medioeri multitudine tractatum fuisse. Postquam igitur modico temporis spacio in excommunicatione fuisset, demum sibi apostolicam autoritatem impetrauit, quatinus post factam suorum criminum confessionem vni sua diocesis prelato absolutionem percipere posset. Hinc ocius ad nostrum abbatem prefatum nuncium destinauit postulans, vt quam primum ad eum in castro,

1) In der Handschr.: commitissam; so auch später.

quod¹⁾ Linn dicitur commorantem venire festinet atque vt mandato apostolico in absoluteione impendenda pareat, multis precibus efflagitauit. His auditis venerabilis abbas angustiis vndique premitur, quas dilectis fratribus suis suspirans manifestauit et vt omnipotens deus humilium mentium consolator quod melius esset ordinaret obnixius exorari petiit. Perpendebat etenim, quod si votis archiepiscopi acquiesceret, indignationem maximam generosi lantgrauii Hermanni ac totius cleri Coloniensis se incursum et econtra si dimitteret, ob contemptum apostolici mandati se ineuitabiliter fore puniendum.

Tandem vero sincere intentionis fiducia fretus, licet humano timore plurimum ambiguus atque perplexus apostolico mandato parere preeligans audita prius confessione archiepiscopum Robertum a vinculis excommunicationis et ab omnibus peccatis suis absoluit. Quod cum ad aures generosi principis lantgrauii domini Hermanni atque cleri Coloniensis perlatum fuisset, vehementissima indignatione contra abbatem nostrum ac ipsum monasterium exarserunt. Hinc ergo dictum abbatem hinc inde latentem diligentissime captiuare querebant, monasterio autem nostro damna inferre comminando asserebant. Sed interea secundariam excommunicationem sepefato archiepiscopo Roberto imponi procurauerunt, quem circumquaue bello impetentes tandem captum carcerali custodie manciparunt, in qua breui temporis peracto spacio excommunicatus moritur et in Bonna extra ciuitatem²⁾ sepelitur. Demum vero impetrata per amicos suos absoluteione rursus effoditur ac in ecclesia s. Cassii martiris iuxta altare beate Barbare sepulture traditur. Post cuius obitum interuenientibus bonis monasterii nostri fautoribus reconciliatio inter generosum principem Hermannum tunc nouiter in archiepiscopum Coloniensem electum et sepe dictum abbatem nostrum composita fuit.

Impetrauit quoque dictus venerabilis abbas ab honorabili Roperto adhuc archiepiscopatus dignitatem tenente, vt duobus annis possemus ducem Juliensem pro aduocato assumere et licet hoc ex certa cautela factum fuerit, ne scilicet monasterium nostrum ex parte Coloniensium contra Burgundiones bella tunc agentium damna incurreret,

1) Die Wörter Linn dicitur fehlen in der Handschrift; in der spätern Handschrift steht: ad eum in castro Linn commorantem etc.

2) In der spätern Handschr.: extra coemeterium.

attamen postmodum cum maxima difficultate separatio facta fuit, ut patet sub littera D vigesimo primo.

Paucis annis post hoc evolutis marscaleus diocesis Coloniensis Petrus comes de Ryferscheydt¹⁾ multis satellitibus stipatus territorium nostrum hostiliter inuasit et omnia pecora nostra ac subditorum, que rapere potuit, secum abstulit ad castrum suum (quod der dicke vulgariter nuncupatur) confestim deducens. Animaduertens itaque venerabilis abbas monasterium nostrum ac subditos cunctis ouibus, vaccis atque porcis expoliatum non medioeri tristitia concutitur presertim ea de causa, quod nec aliquam illi occasionem tanti sceleris dedisse sibi conscius fuit. Sequenti igitur die, hoc est ipso festo vndecim milium virginum, misit duos fratres conuentuales scilicet Henricum Vde et Bartholomeum de Greuenbroych ad interrogandum dictum comitem, quam ob causam hoc facinus perpetrasset. Qui ex obedientia ad rem satis difficilem se cogi videntes inprimis quidem cuti sue formidabant, attamen in virtute sancte obedientie inuocato dei nomine commissionem sibi factam fideliter expleuerunt et causam tanti sacrilegii illuc venientes diligentius explorarunt; sed ad interrogata responsum accipere non potuerunt, verum potius friuolis ac temerariis verbis exprobrati fuerunt. Huiuscemodi enim verba eis dabantur: cuius vos autoritatis estis, o monachi, qui filii nobilium non estis, sed potius rustici, pellifices, sutores ceterisque mechanicis artibus apti, qui filios nobilium de monasterio vestro expulistis et de prebendis eorum vos vinitis? Ceterum post multa alia erimiosa verba videntibus illis pecora nostra mactauerunt dicentes: certe pecoribus vestris nec pedem nec caudam siue aurem recipietis, sed si placet, offam nobiscum de eisdem manducetis, hoc siquidem vobis minime denegabitur. Animaduertentes itaque dicti fratres sic se illudi, arbitrati sunt prefatas rapinas non nisi per instigationem aliquorum antiquorum monachorum fuisse factas, sicuti ipsorum verba sacrilegorum sonare videbantur; nullam etenim causam contra monasterium nostrum allegari audire poterant.

Hinc quantotius de castro discedentes cum magno merore per tempestuosissimam auram ad proximum monasterium s. Nicolai Dryeff vulgariter nuncupatum, quod a fratribus tertie regule diui confessoris Francisci incolitur²⁾, diuerterunt. Qui equidem fratres omnia

1) Am Rande steht: comes de Riferscheit inuasit territorium nostrum hostiliter.

2) In der Handschr.: incolatur.

humanitatis obsequia eis certatim impendere curarunt. Respicentes namque ipsos penitus pluuia perfusos viribus exhaustos atque mente consternatos omnimodam compassionem eisdem ostenderunt. Vnus siquidem calceos exuere annitebatur, alius caligas, alius tunicam, alii vero magnum ignem struebant ac vestimenta exiccabant, insuper nonnisi verba consolationis plena proferebant. Dum autem sequenti die ad monasterium nostrum vacui reuersi fuissent et audita annunciassent, venerabilis abbas omni virtute patientie animauit rursusque ad accomodandum hinc inde pecora a bonis fautoribus emisit. Qua quidem vice Wynricus de Slend(erhan) optimam vaccam dedit, vt superius tactum est, similiter quam plures alii boni fautores. Verum dicto comiti nunquam bene successit in hac vita. Nam adeo multa aduersa eidem omnipotens deus euenire permisit, vt hoc idem de se ipso fateretur. Cum enim ad monasterium nostrum veniret et a fratribus dictum scelus pie proponeretur eidem, respondit gemens: vere fateor, dilectissimi domini, postquam s. Nicolao dicta damna intuli, nunquam prosperum successum habui etc.

Circa idem tempus quidam ciues Colonienses carnifices¹⁾ pro ouibus pinguibus comparandis in terram Juliacensem profecti fuerant, qui reuertentes per medium bladorum triticorum videntibus colonis nostris ad Fremersdorp vespertino tempore declinabant, propter quod ipsi coloni nostri plurimum indignati eosdem ad pagum nostrum secum ire compulerunt et pro damno illato arrestari fecerunt. Sed post hoc i(i)dem ciues cum dimissi fuissent, incendium in nostro pago Brunwilrensi fecerunt, propter quod cum accusati apud consulatam Coloniensem fuissent atque duo eorum captiuati tandem facto iudicio extra Coloniā in cymiterio dominorum²⁾ nuncupato decollantur et vnus eorum Rolandus appellatus ibidem sepelitur, alter autem Martinus nomine per intercessionem amicorum in cimiterio leprosorū³⁾ sepulturam obtinuit.

Huiusmodi igitur venerabilis abbas occasione motus destrui iussit pristinas antiquorum monachorum habitationes, vt ipsarum habitatio- num lignis incolis nostris atque aliis indigentibus subuenire possit.

Destructum itaque fuit: habitatio prioris cum stabulo apto pro

1) In der spätern Handschr.: Ianiones.

2) Auf dem sogenannten Junfernkirchhofe vor dem Weibthore.

3) Zu Melaten, wo das Leprosenhäus bestand.

tribus equis, item habitatio pulcherrima retro infirmariam, qui locus iam dicitur ceresetum, item stabulum pro quatuor equis ad eundem monasterii aliquando pertinens. Item domus etiam cellarii cum stabulo pro quatuor equis cum suis necessariis in loco, ubi hupulus crescit. Neenon multe alie inutiles habitationes circa idem tempus destructe fuerunt etc.

Breui temporis spacio post hoc elapso domicellus quidam Schiuert appellatus (cuius pater aliquando monasterii nostri extiterat aduocatus) huic loco antiquorum monachorum persuasionibus inflammatus multa mala infligere minabatur. Quem dominus abbas genereose preueniens duobus plaustris vini, sexaginta maldris auene et XXIII florenis aureis placauit.

Deinde alius quidam dictus Wilhelmus de Brakel nulla habita occasione siue auisamento facto tres equos abstulit cum compliceibus suis ex stabulo cuiusdam curtarii nostri in Fremersdorp. Quem mox subditi nostri insequentes comprehenderunt atque carceri manciparunt, qui tandem propter preces amicorum emisso prius voto se non vleiscendi aut amplius huic loco nocendi libere dimissus est.

Post hunc alius quidam domicellus illegittimus (sic), filius de prosapia Egmundensi originem ducens, qui prefectus eo tempore erat in Bell, morabatur autem in Hulkenraidt territorium nostrum hostiliter inuasit et paruum Koninxdorp ¹⁾ exussit nec non subditos nostros captiuauit et notabiliter in corporibus suis lesit. Hic demum acceptis centum et quinquaginta florenis placatus extitit atque captiuos dimisit.

Quam plurimis quoque aliis tribulationibus per instigationem antiquorum monachorum infestabatur hic venerabilis abbas, quas nimis longum esset conscribere. Ipse autem singulas patientissime perferebat, in singulis deo omnipotenti gratias agebat fratribusque in his exemplum patientie in aduersis prebebat. Hic venerabilis abbas nullatenus potuit vllis aduersitatibus a bono proposito auelli, sed potius omnipotenti deo opera sua secundante in dies sibi substantia terrena augmentabatur. Vnde ad bonum vsum cupiens illam expendere plures cellas fecit construi super testudinem ambitus versus occidentem eo intuitu, ut plures fratres posset colligere. Hoc opus quidem inchoari iussit, sed nunquam consummatum vidit. Nam anno domini MCCCCLXXXIII ipse cum venerabili patre domino

1) Klein-Königsdorf.

Adam abbate s. Martini in Colonia profectus fuit ad partes inferiores scilicet Frisie atque Hollandie causa visitationis monasteriorum diui Benedicti ibidem existentium. Qui profecto magnum fructum ibidem fecerunt, quoniam multa eiusdem diui Benedicti ordinis monasteria tam monialium quam monachorum reformationem acceptarunt vel saltem ad meliorem statum post illam visitationem redierunt. Ceterum in reditu cepit viribus corporis destitui, quapropter ad monasterium monialium, quod nouum opus ¹⁾ nuncupatur, diuertit et ibidem inualescente infirmitate in profesto s. Jacobi apostoli, postquam tredecim annis laudabiliter preuisset, moritur. Quantam tristitiam singuli fratres de obitu tanti patris conceperunt, non facile estimo dictu. Hinc celerius quinque fratres conuentuales diriguntur curru ad afferendum funus, quod honorifice sepultum est in ecclesia nostra ante altare s. crucis, super cuius sepulchrum in ere lapidi affixo eius imago sculpta habetur.

Epitaphium eiusdem domini Ade de Hertenraidt monasterii huius abbatis primique reformatoris, quod quidem frater conuentualis Nicolaus dictus de Karpena oriundus composuit in laudem dicti venerandi patris:

Si qua pii te cura patris, Brunwilre, teneret,
Insolabiliter nunc lachrimans gemeres;
Ecce tuas remo puppes, qui ducere thephis ²⁾ (?)
Doctus eras, ceno nunc silet in gelido;
Haud vnquam poteris, quos pertulit ipse labores,
Equare hiis lachrimis, que pietate fluunt.
Hunc Adam terris Hertenraidt villula fudit,
Abbas, qui viuens celluit vsque catus.
Pristinus hic feruor titubarat relligionis
Et cecidit cultus, qui fuit ante dei.
Tunc lesum hic heros Christi miseratus honorem
Supposuit primus non trepidans humeros
Splendida ³⁾ constituit viciorum stercore pulso
Atria virtutum, lilia clara serens.

1) Neuwerk bei M.-Glabbad.

2) In der spätern Handschr.: typhis.

3) In der Handschrift: slendida.

Indolere mali tumefacta bile calentes,
Vtile si possent rumpere propositum,
Crebris namque patrem insidiis pressere maligni
Spemque metumque inter viueret vt medius,
Sed tamen inuidia iustum qui carpere norunt,
Hunc in amore virum post coluere pio.
Tristia si possent virtutes pellere fata,
Omne felici mors frigeret stabilem,
Sed rapidum properans et ineluctabile fatum
Gressibus innocuis occubuit laqueos
Virginis intacte post partum hoc (1483) rite peracto
Annorum numero: mors tulit atra patrem
Jamque nouenas Augusti leo sorte kalendas
Soluerat, hic heros cum peteret superos:
Ah¹⁾ pastor valeas patulisque in vallibus Hemi
Consistas, spretis nunc Acherontis aquis.

Adam II de Moynchraidt trigesimus abbas

(qui tredecim annis et quinque mensibus prefuit).

Post defunctum Adam illius nominis primum istiusque cenobii primum reformatorem mox conuentus emissis ad absentes super noua electione ad comparendum literis nec non abbate s. Lutgeri episcopi in Werdena Theoderico appellato, Vdalrico Kneyt sigillifero archiepiscopi Coloniensis sacre theologie eximio professore, Cornelio de Vreda ad s. Martinum minorem in Colonia pastore ac in sacra theologia doctore, Joanne Vankel vtriusque iuris famatissimo doctore atque spectabilissimo legum professore Nicolao eo tempore domum nostram super antiquum ciuitatis murum sitam incolente conuocatis super nouo abbate eligendo more cerimoniarum die aliqua certe prefixa conuentus fratrum adunatus fuit. Deinde fratres per viam simplicis compromissi procedentes commiserunt singillatim voces suas quinque compromissariis, vt ex se aut aliis conuentialibus idoneum pastorem huic monasterio eligerent. Hii igitur maturius deliberantes elegerunt patrem monialium monasterii sanctorum Machabeorum in Colonia Adam de Moinehradt appellatum, qui antequam ad hunc

1) In der Handschr.: ath.

locum venerat, professus monachus et pastor ecclesie parochialis monasterii s. Wilhelmi confessoris in Greuenbroich septem annis extiterat. Et cum percepisset hoc in loco regularis discipline reformationem introductam, obnixis precibus abbati Ade de Hertenraydt supplicans pro loco tandem hic suscipi meruit, cui postquam professus fuisset officium cellarii ad tempus commissum fuit. Deinde monialibus monasterii sanctorum Machabeorum preficitur et demum (vt dictum est) ad abbacialem dignitatem huius monasterii electus fuit. Sed interea dum hec agerentur, antiqui quoque monachi conuenerunt in oppido Vdirehen¹⁾ vulgariter appellato et quendam cardinalem montis ferrati N. coram notario et testibus pro abbate huius monasterii elegerunt, sed interuenientibus consiliariis ac huius loci amicis electio illa annihilata fuit. Nam cum eisdem triginta aurei floreni annuatim addicerentur tribuendi, ab electionis processu cessantes contenti fuerunt. Hinc archiepiscopus Coloniensis Hermannus precibus omnium fratrum rogatus abbatem electum Adam illius nominis secundum per reuerendum dominum Joannem de Lys vtriusque iuris doctorem et ecclesie s. Seuerini episcopi Coloniensis prepositum atque Vdalricum Knytvis sigilliferum autoritate sua eisdem concessa confirmari iussit, licet postea maximam pecuniarum summam pro illo beneficio exegerit contra privilegia nostro monasterio a summis pontificibus romane ecclesie et archiepiscopis Coloniensibus largiter prestita. Similiter familiares sui non medioerem summam eadem vice receperunt.

Hic itaque confirmatus²⁾ studuit pro posse suo monasterio in necessariis subuenire. Ipse fecit fieri tabulas in altaribus scilicet Martini episcopi, Georgii martiris, Viti martiris et ymaginem s. Nicolai confessoris principalis patroni nostri in summo altari positam, caput argenteum sancte Florentiane reliquias continens et brachium argenteum s. Gereonis martiris reliquias continens et construi fecit magnam illam domum pro braxatura et pistura anno scilicet domini 1491 nec non puteum circa eandem domum positum. Receperat namque circa idem tempus magnam pecuniarum summam de frugibus venditis pro maximo precio, quia tunc quam maxima caritas in his terris regnauerat.

Impetravit etiam indulgentias a tredecim cardinalibus scilicet a

1) Wohl Uerbingen, wie die spätere Handschrift hat.

2) Die Handschrift hat: confirmatus.

quolibet eorum centum in certis festiuitatibus, prout bulla latius canit, anno scilicet domini 1487 sub Innocentio papa octauo.

Depingi fecit ambitum floribus et armis Christi. Procurauit etiam a bonis fautoribus vitreas fenestras in refectorio estiuo.

Circa idem tempus quidam famatissimus doctor Nicasius appellatus Colonie claruit, qui omnes homines in stuporem vertit eo, quod cum cecus fuisset a tertio etatis sue anno primum quidem Louanie scolas frequentando et diligentissime auscultando adeo profecit, vt magisterii gradum obtineret. Deinde postquam scolas ibidem ad aliquod tempus rexisset et interea etiam sacram theologia legi audiret, adeo profecit, vt licentiatus sacre theologie efficeretur. Hic etiam sacerdotii dignitatem ex dispensatione summi pontificis obtinuit, confessiones audiuit et ministrans officium diaconatus expleuit, euangelium memoriter recitauit et publice predicauit, nunquam autem celebrauit. Habuit idem in monasterio nostro consanguineum scilicet filium fratris sui Joannem nomine, quam ob causam huc venire solitus erat et verbum dei publice in templo nostro predicabat. Hic quoque Colonie existens adeo auscultando iura profecit, vt tandem omnium doctorum consensu doctor vtriusque iuris ordinaretur. Edidit plures libros et sermones etc., demum moritur Colonie anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo septimo kalend. Septembr., sepultus ad s. Columbam.

Sequenti anno in Bruyll constructum est monasterium fratrum minorum de obseruantia per expensas gratiosissimi archiepiscopi Coloniensis domini Hermanni. Dominus noster Adam secundus plurimum petitus fuit pro reliquiis sanctorum altaribus dicti monasterii ecclesie imponendis. Collegit igitur diuersorum sanctorum particulas cum nominibus suis apposis et in honesta capsula easdem recludens consentiente conuentu secum ad castrum Bruyll detulit. Quas vt gratiosissimus adesse conspexisset, maxima hilaritate perfunditur et humo prostratus cum magna reuerentia et deuotione easdem osculando suscepit. Hinc sequenti die scilicet in festiuitate conceptionis beate Marie virginis sepe dictus reuerendissimus archiepiscopus Hermannus summum altare consecrauit in honore s. Trinitatis, beate Marie virginis, precipue autem s. Elizabet vidue ¹⁾ filie regis Vngarie (eo quod ipse de eius prosapia oriundus esset) et s. Alexii confes-

1) In der Handschr.: vidre.

oris Christi. Huic consecrationi dictus abbas noster interfuit et capellani officium expleuit.

Istius abbatis tempore duo Ethiopes viri religiosi ordinis predicatorum ex India venientes causa visitandi tres reges ad nostrum monasterium diuerterunt, qui multa pro edificatione fratrum loquentes inter cetera asseruerunt firmiter, in cenobio suo vltra tria milia virorum religiosorum omnipotenti deo seruientium esse. Vnus eorum iter nudis pedibus fecerat causa deuotionis.

Post hoc anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo monasterium Egmundense per venerabiles abbates scilicet Adam de s. Martino et Anthonium Werdenensem (qui sex fratres illuc misit) reformatum est.

Circa idem tempus maxima tempestas in Reno fuit, que suffraganeum archiepiscopi Coloniensis Hermanni quarti ad terram Montensem transnauigantem cum sua familia et nonnullis aliis submersit.

Anno etiam domini MCCCCXCVI die sabbato ante festum s. Jacobi apostoli alia quam maxima tempestas fulminum et tonitruum exorta fuit, que preter diuersa damna turrim s. Quirini martiris in Nuscia cum sex campanis combussit.

Et eadem vice pater Bartholomeus sepedictus sanctorum reliquias monasterii monialium prope Regisuillam super mensam circa viam regiam decenter positas peregrinis Aquisgranum petentibus ostendebat, quas quidem omnes dicta tempestas sua immanitate de mensa ad terram deiecit et vnam cruciculam de vna monstrantia quasi in fauillam redegit.

Hic predictus abbas quendam fratrem de monasterio Spanhemensi venientem Michaellem nomine pro hospite collegit, qui subdolosa simulatione adeo studuit dicto abbati applaudere et placere, vt tandem in membrum monasterii suscipi mereretur. Veniens igitur abbas ad capitulum cum baculo pastorali minitans actioni sue contradicentibus penam excommunicationis ipsum contra consensum conuentus prius premissa fidelitate gregi nostri monasterii annumerari voluit. Qui cum breui tempore nobiscum conuersaretur et dominus abbas se eidem pre ceteris fratribus familiariorem in frequentibus allocutionibus et secretis consiliis reddere notaretur, fere totus conuentus tam contra ipsum abbatem quam etiam contra ipsum predictum fratrem non minimam displicentiam concipiebat, presertim quod ille alienus et ignotus immo contra communem conuentus consensum assumptus

ceteris fratribus hic vestitis et enutritis preponeretur. Et licet aliquando super hac re querimonie ipsi abbati fierent, nichilominus voluptate sua tractus spretis fratrum auisamentis quod libuit hoc fecit. Inde autem dictus frater non mediocriter animo exultabat, quod sic abbatem dolosis verbis sibi inclinare potuisset. Attamen cum animaduerneret, conuentum contra eum et ipsum abbatem occultam gerere displicentiam timuit, ne si¹⁾ abbatem deponi aut mori contingeret, ipse quoque repudium sustineret. Quapropter suum maliuolum (sic) amplius contegere nequiuit animum, sed diu conceptam peperit iniquitatem. Nam multis diebus laborans videntibus fratribus intentionem tamen eius ignorantibus preparauit sibi claues et instrumenta, quibus seras²⁾ aperire posset et cistulas, quibus furanda reponeret. Demum abbate moram in curia archiepiscopi Hermanni quarti trahente in festo natiuitatis Christi ipse tunc opportunum³⁾ estimans tempus eadem sacratissima nocte effregit et inuasit cellam abbatis surripiens ibidem omnem pecuniam in auro et argento et omnia vasa argentea pro hospitibus tractandis nouiter comparata, immo ipsum sigillum abbatis argenteum et nonnulla alia clenodia et pulchra rosaria, que ipse abbas fratribus suis antea abstulerat, sed (vt solitus erat) nequiciam suam atque sacrilegum opus maxima simulatione obumbrans eadem nocte matutinas visitauit et sub prima missa patri Bartholomeo seniori nostro confessus fuit, insuper benedictionem ingredientis ministri mense accepit. Postquam autem fratres se iterum reposuisse considerasset, rebus prefatis secum assumptis cum laterna domini abbatis aufugiens opus sacrilegum consummauit. Cum autem in die non compareret ad ministrandum, fratres ipsum propter aliquod secretum peccatum fugam petisse auspicabantur, sed cum dominus abbas circa festum circumcisionis de curia reuersus fuisset et prefata sibi de cella ablata perspiceret, dolenter cunctis fratribus sacrilegum facinus patefecit et quem antea inordinate et male dilexerat ac commendauerat, iam coactus odio habere cepit et iustis vituperiis detestatus fuit. Hinc plures nuncii ad ipsum requirendum missi fuerunt, qui licet in locis aliquibus ipsum fuisse audierint, attamen minime reperire potuerunt. Quam ob rem conuentus fratrum contra

1) In der Handschr.: sibi.

2) In der Handschr.: ceras.

3) In der Handschr.: oportunum.

dominum abbatem maiorem displicentiam accipiens digne ipsum remuneratum asseruit.

Idem quoque abbas cuidam domicello Theoderico van Dryss nuncupato in terra Montensi habitanti restituit curtem illam in Wedersdorp sitam Velthoens hoff vulgariter appellatam pro certa pecuniarum summa scilicet sexcentis florenis. Nam quondam dominus abbas huius loci Arnoldus Quaedt totidem pecunias pro eadem curte exposuerat cuidam cui Coloniensi Hermanno van der Hallen cognominato, qui eam emerat a coniuge relicta dicta Velthoens militis tali conditione, vt eodem pecuniarum numero per aliquem de propinquieribus sibi sanguine iunctis redimi posset. Venit igitur post defunctam dicti nobilitaris Velthoens coniugem prefatus domicellus Theodericus de Dryss presumens se propinquiorem consanguineum (licet non erat) et curtem predictam tamquam verus heres ab abbate nostro exetig dicens feminam illam scilicet domicelli Velthoens vxorem non habuisse tantam autoritatem, vt eam vendere potuisset. Sed cum super hac re conuictus fuisset, illam curtem preallegata pecuniarum summa redimere concupiuit et dominus abbas eidem tali modo, vt pretactum est, libens concessit.

Hic quoque venerabilis abbas cum vno donatorum fratrum conflictum habens in capella s. Benedicti abbatis adeo valide in aciem eius pugno percussit, vt de naso sanguis emanaret. Quam ob causam nullus fratrum in eadem capella celebrare audebat, nisi prius reconciliata fuisset. Hinc igitur venerabilis dominus Joannes episcopus Cyrenensis archiepiscopi Coloniensis suffraganeus ad hunc locum inuitatur, qui dictam capellam reconcilians vnicuique eam visitanti in festis scilicet patronorum suorum Christoferi martiris et Benedicti abbatis nec non in die dedicationis sue, que est in octaua pasche, XL dies indulgentiarum concessit.

Istius abbatis tempore quidam Theodericus Woyst propter suam inordinatiam conversationem¹⁾ homicidium in pago nostro perpetravit et mox ad cymiterium laicorum fugit, quem scultetus monasterii nostri inde cum violentia abstulit et tandem decollatum super rotam per iudicium scabinorum iuxta patibulum poni fecit. Et quia emunitas violata fuerat, ecclesia nostra et etiam capella longo tempore scilicet a festo s. Galli abbatis vsque ad festum s. Thome apostoli

1) In der Handschr.: inordinationem conuersationem.

subdebatur interdicto, licet in pluribus festiuitatibus interea occurrentibus pie dispensabatur.

Hic etiam venerabilis abbas plenariam incorporationem ecclesie in Wedersdorp post multas lites et damna a summo pontifice Alexandro sexto impetrauit, licet multo minori dispendio hoc idem facere potuisset, si fratrum suorum consilio acquieuisset. Ceterum vt paucis multa concludam, sciendum, quod hic venerabilis abbas competenter cum secularibus hominibus (eorum acquiescens consiliis et desideriis potius quam totius conuentus) competenter concordare potuit, cum fratribus autem nostri monasterii minime. Nam sex aut septem annis quasi continuas contentiones habuit et propter minus discretas inuectiones et redargutiones et penitentias iniunctas eos contra se concitauit. Insuper nedum apud honestos seculares, verum etiam apud ipsum dominum gratiosissimum archiepiscopum Hermannum de culpis et excessibus ipsos accusauit. Et contra ipsi fratres huiusmodi percipientes abbatem suum minime laudare potuerunt, sed potius ipsum vilipendentes ampliori odio habuerunt. Sicque factum est, vt plures tam seculares quam religiosi turbationem hanc inter conuentum et abbatem exortam percipientes scandalizarentur. Hinc frequentius visitatores abbates ad hoc monasterium pro concordia facienda conuocati fuerunt, qui licet pluribus diebus hic mansissent, attamen nihil proficere potuerunt. Quadam autem vice quatuor abbates cum priore Carthusiensium in Colonia simul ad visitandos fratres huius monasterii huc venerunt et quatuordecim diebus hic moram traxerunt. Que et quanta interea abbas contra conuentum et conuentus contra abbatem ipsis visitoribus proposuerunt ex paucis multa opinantibus relinquens, propter plura scandala vitanda conscribere omisi. Adeo autem dicti abbates, postquam auscultata examinassent, scandalizati fuerunt, vt pre nimio stupore se quidem multa monasteria visitasse, nunquam vero similia percepisse protestarentur. Sciendum quoque ista durante dissensione plures officiales de suis officiis depositos et nonnullos fratres ad alia monasteria transmissos fuisse. Sed cum adhuc post multas factas visitationes et¹⁾ officiorum mutationes dissensio inter abbatem et conuentum extirpari non potuisset, ipse abbas iam senio confectus et huiusmodi turbationibus nimium attediatus cum se nihil proficere animaduerneret,

1) In der Handschr.: ex.

dignitatem abbacialem resignare omnimodo quo secretius potuit sollicitauit.

Anno igitur domini MCCCCLXXXVI procuratores institui fecit in curia romana per duos legis peritos et dominum Wilhelmum abbatem Lutzenburgensem tali conditione, vt qui autoritate apostolica sibi resignanti successor in dignitate abbaciali huius monasterii ordinaretur, annuam pensionem scilicet ducentorum aureorum cum honesta habitatione et capellano assignaret. Wilhelmus itaque abbas Lutzenburgensis, qui ipsemet ad hanc dignitatem obtinendam quam maxime aspirabat, omnia se fideliter peracturum promittebat et preterea officium archiprothonotariatus ei procurare a summo pontifice addicebat. Hinc ergo ipsum abbatem nostrum, ne procuratores predictos reuocare posset, dextra manu super pectus posita iurare iussit. Qui etiam preceps et inconsultus statim iussa perfecit. Sed quia istud iuramentum conuentu penitus ignorante et in preiudicium patrum, abbatum vnionis et ipsius ordinarii ecclesie Coloniensis factum erat, inualidum fuit. Quoniam tametsi hoc factum fratribus suis absconderetur, attamen per nonnullos monasterii nostri fautores ad noticiam domini Gerlaci abbatis Tuitiensis deductum fuit, qui ipsum abbatem nostrum in maiori ecclesia Coloniensi existentem super hac re diligentius interrogauit et postquam ipsum fateri audisset, silere pre nimio timore non potuit, sed protinus venerabili viro domino abbati¹⁾ s. Martini indicauit. Qui etiam non mediocri stupore perplexus abbatem s. Panthaleonis aduocari fecit et simul ad archiepiscopum Coloniensem Hermannum properantes rem gestam cum non mediocri cordis mesticia annunciarunt. Hinc ipse archiepiscopus maxime exacerbatus factum omnino vituperauit et maturo habito cum eisdem abbatibus consilio ipsos ad monasterium nostrum cum suis consiliariis scilicet reuerendo domino Henrico Steynwich officiali et Vdalrico sigillifero et Adam Kalbecker doctoribus pro reuocatione et dissipatione illius insipientis facti destinauit. Aduenientibus itaque venerandis patribus cum predictis consiliariis non parua familia stipatis cuncti fratres causam aduentus eorum ignorantes vehementer admirati fuere. Sed tandem negocium ambulans in tenebris panditur, cum a prefatis reuerendis viris et patribus ei, vtrumne officium dignitatis abbacialis (vt apud archiepiscopum Coloniensem relatum est) resignauerit

1) In der Handschr.: abbate.

proponitur. Qui mox se deprehensum esse confessus est et cause sue procuratores reuocare se paratum esse asseruit. Hiis auditis reuerendi patres ipsum plurimum redarguentes et in omni regimine suo nimis precipitanter egisse nec fratrum suorum consiliis sed magis secularium insipientiis acquieuisse increpantes iusto dei iudicio nedum pecuniis atque clenodiis per male dilectum suum monachum extraneum esse priuatum, verum etiam ipsa abbaciali dignitate propter suam inquietudinem atque insipientiam dignum fore priuandum asserbant. Porro tunc flexis poplitibus primo se a iuramento procuratoribus prestito absolui petiit et mox per officialem archiepiscopi Hermanni quarti absoluitur atque ipsi procuratores quam primum reuocantur. Deinde dignitatem suam abbaciam et curam tam in temporalibus quam in spiritualibus libens ad manus abbatum et conuentus monasterii nostri resignans absoluitur et continuo conuentus vndique ad electionem noui abbatis conuocatur et die statuto scilicet tertio die mensis Ianuarii dominus Rutgerus de Moirsa originem ducens eo tempore pater et confessor monialium in Regisvilla existens vnanimiter eligitur anno scilicet domini 1497 nouiter incipiente, vt patet ex die predicta. Prefuit predictus abbas Adam secundus tredecim annis et quinque mensibus et vixit post resignationem dignitatis sue fere semisex annis habens pro annua pensione viginti quinque aureos flor. cum vno famulo sibi continuo seruiente preter alias expensas victus et amictus. Interea autem, sicuti ex bulla apostolica collegi, perpendens magnitudinem temeritatis sue ac melius recognoscens ipsa synterisi¹⁾ (?) arguente ac diiudicante²⁾ vehementissimis stimulis intra conscientiam vrgebatur, eo videlicet quod contra fidelitatem et obedientiam archiepiscopo promissam nostram abbaciam ab ipso alienasset et ad manus summi pontificis resignasset, iam quod illam resignationem sine consensu capituli annalis vnionis Bursfeldensis fecisset. Insuper quod periurus in reuocatione procuratorum suorum fuisset et presumptuosis facinoribus fratres suos perturbasset et ipsos nec non propinquos suos et nostrum capitulum³⁾ scandalizasset. Quapropter timens, ne absolutio per officialem supradictum insufficiens esset, litteras deprecatorias excessus suos plenarie

1) In der spätern Handschr.: synderisi.

2) In der Handschr.: diudicante.

3) In der spätern Handschr. steht statt nostrum capitulum: communem populum.

continentes ad summum pontificem Alexandrum sextum destinavit. Quibus lectis summus pontifex excessibus eius compassus ac piis precibus motus remisit literas apostolicam auctoritatem plenarie continentibus ad dominum Joannem Heygen, decanum s. Georgii, vt abbati nostro absolutionem super predictis excessibus perpetratis et aliis sententiis censuris et penis ecclesiasticis impenderet. Quod etiam ita factum est, cum bullam apostolicam dicto decano presentasset.

Obiit tandem sub domino abbate Joanne de Weda anno domini millesimo quingentesimo secundo ipso die s. Ciriaci martiris, qui sepultus est ante altare s. crucis sub blaeo lapide.

Rutgerus de Moysa oriundus, trigessimus primus abbas

(qui vno tantum anno prefuit minus quatuordecim diebus).

Electus itaque dominus Rutgerus modo, quo superius dictum est, die vigesima nona Januar¹⁾ in castro Popelstorp per archiepiscopum dominum Hermannum quartum Coloniensem confirmatus est atque ab eodem in festo cathedre s. Petri apostoli benedictus in ecclesia fratrum minorum de obseruantia ordinis s. Francisci in Bruyll oppido. Cogebatur autem maximam pecuniarum summam ipsi archiepiscopo et suis militibus ministerialibus dare pro sua confirmatione contra priuilegiorum nostrorum tenorem. Fuerat hic venerabilis abbas aliquando sub abbate Adam primo huius monasterii prior, post hoc ordinatus pater et confessor monialium in Regisuilla, quibus fere XV annis prefuit et in multis profuit. Deinde, vt dictum est, ad dignitatem abbaicalem electus. Qui videns conuentum fratrum minorem habito consilio et consensu visitatorum impetrauit a domino gratiosissimo, vt septem fratres disciplina regulari imbutos recipere posset a monasterio s. Martini maioris in Colonia. Venerunt ergo ex eodem monasterio altera die s. Viti martiris septem fratres religiosi et disciplinati, scilicet pater Joannes de s. Wandalino, Arnoldus de Traiecto inferiori, Petrus de Ratingen, Nicolaus de Schydammis, Wolfgangus de Zelandia, Petrus de Horst in Gelria, Martinus de Kempen, qui sequenti die in loco capitulari coram domino Rutgero et Ade s. Martini atque Andree s. Panthaleonis venerandis abbatibus obedientiam vouerunt et pro disciplina (cuius vigor aliquid hic eo

1) Zwischen den Worten nona und in ist ianuar von anderer Hand übergeschrieben.

tempore tepuerat) assumpti fuerunt ac inter gregem huius cenobii computati. Quorum senior statim in priorem electus fuit etc.

Circa idem tempus episcopus Caminensis ad monasterium nostrum diuertit familia duodecim personarum stipatus, reliquias sanctorum vidit, missam in summo altari¹⁾ celebrauit ipso die s. Augustini episcopi. Hic cum in domo hospitem honeste tractaretur, inter cetera edificatoria verba se singularem gerere charitatem erga nostri ordinis fratres asserebat, eo quod ipsemet benedictus vocaretur etc. Ipse a monasterio nostro discedens pulchram tapetam laneam floribus diuersi coloris intextam pro memoria sua ecclesie nostre donauit, que tapeta nostris temporibus in summis festiuitatibus ante stallum abbatis sterna solet.

Eodem anno scilicet domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo dominica ante festum Gereonis martiris, que fuit octauo idus Octobris, consecratum est altare s. Michaelis archangeli per reuerendum dominum dominum Joannem Cyrenensem episcopum archiepiscopi Coloniensis Hermanni quarti generalem in pontificalibus vicarium in honorem sancte et indiuidue trinitatis, sancte crucis, beate Marie virginis et precipue ad honorem s. Michaelis archangeli omniumque celestium spirituum, s. Panthaleonis martiris, sanctorum Medardi et Materni episcoporum, s. Agnetis virginis et martiris. In quo quidem altari sequentes reliquie per eundem episcopum recondite fuerunt, videlicet de sancto Stephano prothomartire, de sanctis Mauris martiribus, de sanctis Ciriaco, Panthaleone, Georgio, Seruiliano martiribus, de s. Lamberto episcopo et martire, de s. Mario archiepiscopo Treuerensi, de s. Crescentino confessore, de sanctis Scolastica et Gertrude virginibus.

Notandum, quod hoc altare sub Amilio abbate fuerat in maiori turre edificatum in loco, vbi folles organi iam posite sunt.

Eodem die idem episcopus consecrauit altare s. Anne in honorem sancte et indiuidue²⁾ trinitatis, s. crucis, beate Marie virginis et precipue ad honorem beatarum Anne et Elizabeth viduarum, Barbare virginis et martiris, Marie Magdalene, Marie Egiptiace. In quo altari he reliquie sunt imposite: de s. Mauris martiribus, dens molaris s. Viti martiris, de sanctis Mamerto, Lollo et Martino episcopis et con-

1) In der Handschr.: altare.

2) In der Handschr.: diuidue.

fessoribus, dens s. Lucie virginis et martiris, de s. Maria Magdalena et Sophia virgine, item pars de linteo sanguine domini perfuso.

Notandum quod tunc ordinatum fuit missam de beata Maria virgine, que in quatuor temporum angariis decantatur, pro salute viuorum ac mortuorum in eiusdem beate virginis fraternitate existentium in posterum in hoc altari celebrari debere, eo quod homines eiusdem fraternitatis duodecim florenos pro constructione dicti altaris propinarunt. Et ipse episcopus concessit singulis fratribus et sororibus istius fraternitatis dicte misse interessentibus qualibet vice quadraginta dies indulgentiarum.

Sequenti vero die consecratum est per eundem venerandum pontificem altare s. Petri apostoli in honorem sancte et indiuidue trinitatis, s. crucis et beatissime virginis Marie et precipue ad honorem s. apostolorum Petri et Pauli omniumque apostolorum atque sanctorum, quatuor euangelistarum necnon Bonosii, Modowaldi, Wolfgangi episcoporum, Job prophete, Rochi confessoris, Agathe, Appollonie, Scolastice, Dorothee virginum. In quo quidem altari he reliquie sunt recondite: de barba s. Petri apostoli et de crinibus corone eiusdem, de s. Bartholomeo, Jacobo maiore, Mathia apostolis, Marco euangelista, de presepio domini et de vestimento beate Marie virginis, de sanctis Petro, Ypolito et Gallicano martiribus, de sanctis Bonosio, Modowaldo et Seuerino episcopis, de sanctis Scolastica, Scabina et Agatha virginibus. Cuius dedicationis dies seruabitur proxima dominica post festum sanctorum Petri et Pauli apostolorum. Dies autem dedicationum duorum precedentium altarium in dominica post festum s. Remigii seruari poterunt, quia in illa die consecrata fuerunt, hoc est octauo idus Octobris. Concessit quoque idem antistes singulis quolibet istorum trium altarium deuote visitantibus et tres dominicas orationes totidemque salutationes angelicas dicentibus quadraginta dies indulgentiarum. Insuper qui pro eorundem altarium ornatu luminaribus ceterisque necessariis manus adiutrices porrexerint, de misericordia dei sanctorumque Petri et Pauli apostolorum autoritate pro qualibet vice quadraginta dies indulgentiarum misericorditer obtinebunt.

Hic quoque venerabilis presul yconam illam magnam in summo altari positam eodem die prandio peracto in honorem s. Nicolai patroni nostri benedixit et multas sanctorum reliquias in capite eius scilicet sub mitra recondidit.

nasterii commendantes. Ipse vero istis nondum contentatus ad ipsum archiepiscopum Coloniensem Hermannum quartum profectus est, a quo etiam consilium pro tanti oneris euasione multis precibus requisivit, sed in cassum laboravit. Nam idem serenissimus princeps elector piissimis¹⁾ eum adhortationibus et consolationibus ad ipsum officium abbacialis dignitatis acceptandum induxit atque eterne beatitudinis premio fideliter laborantibus pollicito confidenter animavit. Animaduertens igitur periculum nostro monasterio propter suam indiscretam dilationem posse euenire, tandem petitionibus fratrum necnon dicti archiepiscopi Hermanni persuasionibus paruit et electioni de persona sua facte consensum prestitit. Nec mirum videatur cuiquam, quare hoc onerosum animarum regimen assumere adeo difficultauerit, quoniam se aliquando de ipsis exactissimam redditurum²⁾ rationem diligentissime perpendebat. Formidabat enim non mediocriter cum sanctis viris scilicet Nicolao, Martino, Benedicto, Augustino, Gregorio et quam pluribus aliis dignitates ecclesiasticas oblatas recusantibus sciens, quod quanto status altior, tanto casus grauior. Quoniam quidem ipsum non latebat, quid timorati sancti viri de altiori statu bene senserunt. De quo diuus Augustinus sic inquit: Locus superior et si administretur, vt decet, indecenter tamen appetitur. Mellifluus quoque Bernardus ait semetipsum ita redarguens: Quotiens hominibus preesse desidero, totiens deum meum preire contendo et que dei sunt non sapio. Hinc etiam Joannes Crisostomus formidandam contra ambitiosos profert sententiam. Quicumque, inquit, primatum desiderat in terris, confusionem inueniet in celis nec inter seruos Christi computabitur, qui de primatu tractauerit. Ipse etiam totius mundi soter (vti euangelica testatur historia) nobis humilitatis relinquens exemplum fugit quando iudei eum in regem sibi preficere intendebant. Sed heu, iam plures mente corrupti ad prelaturas et dignitates obtinendas maximis conatibus ambientes aspirant, ymo lites pro ipsis adipiscendis agunt, sicuti de nonnullis huius cenobii abbatibus declaratum est superius, qui et irrecuperabilia damna intulerunt.

Hic venerabilis abbas cum in castro Bruyll ab archiepiscopo Hermanno confirmationem suam recepisset, magnam pecuniarum summam

1) In der Handschr.: pryssimus.

2) In der Handschr.: reddituram.

eidem et sue curie officialibus tribuere cogebatur contra tenorem priuilegiorum nostrorum, vt sepius dictum est superius. Postea vero manus benedictionis in nostro monasterio a reuerendissimo domino Joanne Cyrinensi episcopo ipso die natalis beatissimi patris nostri Benedicti accepit in presentia venerabilium dominorum abbatum Adam s. Martini, Andree s. Panthaleonis in Colonia et Joannis Schonauiensis. Benedictione autem peracta eadem die venerunt venerabiles patres domini abbates Knechtstedenses et Anthonius Werdenensis abbati nostro congratulantes. Postquam autem benedictus fuit, studuit summis viribus huic loco prodesse magis quam preesse.

Sequenti anno scilicet MCCCC nonagesimo nono defuncta est in monasterio noui operis prope Gladbach venerabilis domina magistra Agnes de Rore nuncupata in profesto Calixti pape et martiris, que prefuerat vltra XXIX annis. Hinc igitur cum hic venerabilis abbas dictum monasterium haberet in commendatione, ab iisdem sanctionialibus pro noua domina eligenda vocatur. Qui assumens secum venerabilem dominum abbatem s. Panthaleonis predictum illuc profectus est et scrutatis singularum sororum votis probam atque honestam Odiliam de nobili prosapia Mylendunck originem ducentem eis in dominam ac magistram prefecit etc.

Videns¹⁾ hic venerabilis abbas edificia tam monasterii quam curtium ad nostrum dominium pertinentium vbique ruinas minari omnibus modis restaurare nec nonnullas nouiter edificare studuit, sicuti in sequentibus latius patebit.

Anno igitur domini millesimo quingentesimo primo cum curtis nostra in Clotteno vndique ruinam minaretur, confracta reparari et nouam domum ibidem edificari fecit, pro cuius structure necessario vsu circiter octoginta quatuor ligna fuerunt abscisa in silua Muckeren dicta et fere totidem in noua silua supra castrum sita. Quamobrem subditi nostri Clottenenses maxime indignati contradicere et cohibere huiusmodi nitebantur asserentes, hoc nobis illicitum et precipue in noua silua, in qua nos nullum ius habere dicebant, eo quod illa silua longe post impetrationem priuilegiorum nostrorum per ipsos et non per nos plantata esset. Assumebant quidem istud pro defensione sua. Attamen propositum eorum in id tendebat, vt quod diu precibus ac diuersis cautelis obtinere nequuerant, saltem per oblatam

1) Das Wort videns ist später zugeschrieben.

occasionem iam vi atque minis adipisci possent. Nam variis et astutis inuentionibus nos sepius retroactis temporibus inducere sub pia quadam magne vtilitatis specie conati fuere, quatenus eorum Burgimagistro indicaremus, quandocumque ligna secaturi essemus per hoc nostrum dominium extinguere et nos suo iudicio et seruituti subdere cupientes. Sed venerabilis abbas priuilegiis nostris de dominio nostro et iurisdictione vsque ad presens in vsu habitis diligentius perspectis eorum arbitrio acquiescere contempsit. Hinc illi perpendentes, se non posse nos ab incepto edificio impedire, maiori eos inuidia stimulante etiam querimonias tamquam de violenta presumptione ¹⁾ monentes nos grauiter coram domicello Philippo de Schoenberch amptmanno in Cochem accusarunt. Qui vt vir discretus et circumspectus non ignorans, quod vulgus potius impetu quam...²⁾ ducatur, noluit quiequam precipitanter ex eorum accusationibus definire aut agere, sed diem conuentionis vtrique parti prefixit, scilicet nonas Iulii in aula curtis nostre in Clotteno. Cum itaque conuenissent et vtraque pars suam causam proposuisset, prefatus amptmannus diligenter auscultans et diligentius audita examinans, tandem petita vtriusque partis licentia et autoritate sententiam prolaturus ita exorsus est: Reuerende domine abba et vos cives Clottenenses, et multis scriptis et rationibus coram nobis nunc depositis status istius negotii nobis competenti modo cognitus est. Quare nos disceptationi huic finem imposituri dicimus, quia reuerendus dominus abbas et sui debeant in omnibus, hoc est in domibus, horreis et torcularibus ceterisque aliis suo dominio suaque gaudere possessione pacifica in omni modo, forma, sicuti in presens vsque vsi sunt sine cuiuscunque requisitione aut licentia super hoc requirenda, vbi, quando et quotiescunque pro suo commodo et necessitate voluerint tam in lignis cremabilibus tam constructibilibus, illo tamen saluo, quod quando contigerit dominum abbatem velle structuram perficere, tunc debet vnum aut duos iuratos ad se vocare non pro licentia petenda, sed pro pio ac sano ab eis requirendo consilio, ne ipsi carpentatores suam et non abbatis vtilitatem querentes plus debacharentur in lignorum abscisione, quam aut abbatis requirit necessitas aut voluntas. Et si predicti iurati a domino abbate vocati pium ac fidele consilium dederint, quo

1) In der Handschr.: presinptione.

2) Es fehlt in der Handschrift ein Wort, etwa ratione.

ipse suum valeat propositum sine damno perficere, tali consilio benigne acquiescendum erit. Si autem tale consilium dare nequiverint aut, quod absit, noluerint, sed aliud in derogationem domini nostri machinati fuerint, extunc potest dominus abbas sue utilitati providere, vbi quantum quotiens et quomodo voluerit sine cuiuscumque requisitione super hoc petenda. Et adiunxit idem Philippus: Et rogamus dominum abbatem serius, vt propter mutue charitatis et pacis custodiam hoc obseruet, quia suo iuri et dominio minime derogat. Hiis omnibus sic actis videntes Clottenenses, quod spe sua essent frustrati, indignatione et confusione pleni ad propria remearant. Nos autem pro perfectione eiusdem structure ac etiam horrei cuiusdam in Kern plura fecimus ligna eodem anno abscindi¹⁾ sine cuiuscumque requisitione et sic semper seruabimus. Hec omnia diligenter scripta sunt in pergameno libro missali in Clotteno existenti colligata, vbi etiam plura alia de redditibus monasterii de feudis et feudalibus et de aliis officialibus ibidem ordinandis etc. Que quidem scripta etiam habentur in monasterio nostro. Ponitur etiam ibidem, qualiter eodem anno cum Clottenenses conspexissent nos in predicta disceptatione triumphare et eorum adiuuentiones et cautelas parui pendere, aliud nos irritandi inuenerunt consilium, quo ante omnia sperabant saltem nunc nostram libertatem in lignorum vsu posse infringere. Ipso igitur die s. Valerii ordinauerunt lignorum combustibilium abscisionem de anhaw²⁾ vulgariter dictam contra antiquam consuetudinem in quandam vallem profundissimam in der ender sitam, ex qua nequaquam poterant ligna deduci per equos et currus, sed solum ligna habere volenti corpore ea exportare erat necesse. Sed nos cum dolosam eorum ordinationem parui pendentes ligna combustibilia faceremus deduci more solito ex silua, que dicitur tann, et ipsi amptmanno hoc fuissent conquesti, amptmannus veritate a nobis explorata et comperta precepit eis, vt ad talem locum ordinarent abscisionem vulgariter den anhaw dictam, ex quo ligna possent commode cum equis et curribus deduci. Et sic tandem delusa est eorum maligna ordinatio. Eodem anno (vt ibidem latius refert) cum locus priuatus esset mundandus, qui in curia nostra versus Cochem situs est, facta fuit fouea (more solito) in vico contiguo pro sepe-

1) In der Handschr.: absindi.

2) Der Anhaw.

lienda illa fetida¹⁾ materie. Quod quidem factum etiam quidam Clottenenses impedire nitebantur, sed cum per duos schabinos nostros examinarentur, nullam iustam causam potuere producere, quare opus inceptum tandem perfectum fuit. In eisdem perturbationum procellis cum quatuor ciues Clottenenses, qui fuerunt de hominibus s. Nicolai, contraxissent matrimonium duxissentque vxores extraneas non de potestate s. Nicolai existentes ac propter hoc per nos pecunia ab eis exigeretur, ipsi inuicem conspirantes se nec veniam postulatos neque pecuniam duros animosa proteruia affirmabant. Igitur interrogati de causa, cur plus ceteris omnibus ipsi se antique consuetudini ac nostris priuilegiis opponerent, responderunt se nullum excessum in matrimonio contracto commisisse, nam vxores duxissent secundum schabinorum nostrorum edicta, que essent de potestate s. Petri et quia omnes in diocesi Treuerensi commorantes essent de potestate s. Petri etc. Et quidem nequitiosa pariter et mendosa fuit ista rustiorum adinuentio, scilicet in eorum propria capita redundauit. Nam cum apostolicis mandatis eos citarem, ipsi non solum veniam postulare, sed etiam condignam pecuniariam penam tam de illicito matrimonio quam de proteruo et inobedienti ...so sunt coacti subire. Vnde ad consimiles errores precauendos est sciendum, quod monasterium Malmandariense situm est in diocesi Coloniensi habetque curtem vnam in Clotten, que dicitur curtis s. Petri et erant quondam multi homines seruilis condicionis ad illam curtem pertinentes, qui dicebantur homines s. Petri Colonie et cum talibus hominibus poterant homines s. Nicolai contrahere matrimonium sine cuiuscunque licentia. Nam isti erant, de quibus dicitur in priuilegiis nostris et etiam in edicto schabinorum, quod homines s. Nicolai possunt contrahere matrimonium cum hominibus s. Petri Colonie. Et in huius recognitionem seultetus predicti monasterii dat singulis annis nobis duo quartalia vini.

Circa annum domini millesimum quingentesimum aut modicum ante siue post Clottenenses instituere aliquas missas summo mane celebrandas, quas vsque in presens cum nostro consensu ibidem celebrari fecerunt. Sed anno domini MCCCCCHIII nitebantur predictas missas ordinaria autoritate roborari per hoc intendentes predictam capellam vna cum missis in ius patronatus siue in beneficium per

1) In der Hantschr.: fetida.

eos conferendum ac instituendum nobis super hoc minime requisitis. Quod cum ad aures abbatis nostri perlatum esset, nequaquam id fieri permisit, sed eos a concepto proposito prohibens predictam capellam non esse matricis ecclesie filiam nec ad pastorem aut rusticos, sed ad nostrum monasterium pertinere, non solum ex nostra fundatione, verum etiam ex propriis eorum bullis et litteris comprobavit. Nam ut in antiquis litteris (quas penes se habent) continetur, predicta capella vocatur reclusorium dominarum, in qua Richeza regina fundatricis nostre filia, postquam se et sua deo et s. Nicolao tradidisset, Clottenum tamen ad dies vite sue sibi in feudum reseruans eandem capellam construi fecit, in cuius opposito ipsa moram trahens deuotarum orationum inibi obtulit cotidiana¹⁾ sacrificia. His igitur rationibus Clottenenses victi ipsam capellam in pristina libertate reliquerunt. Relatum quoque fuit eo tempore per seniores non solum seruitores nostros, verum etiam nonnullos fratrum nostrorum ibidem ante chorum sepultos esse. Vnde et congruum videtur, ut nos quoque idem ius conseruare curemus atque locum illum ob fundatricis memoriam sub nostro dominio tenere satagemus²⁾. Missas tamen ibidem celebrari permittimus, quia in hoc dominio nostro minime derogatur etc. Et in huius rei memoriam anno domini millesimo quinquagesimo quarto depicta fuit ante portam curie nostre Richeza regina Polonie habens capellam in manibus suis et subtus s. Nicolaum tres gladii depicti sunt significantes tria dominia super sanguinem, que monasterium nostrum habet in Clotteno, Mesenich et Bruwilre.

Anno domini 1502 quidam hospes et ciuis Clottenensis Paulus nomine compertus fuit latrocinia exercere. Quapropter cum captus fuisset ad Cochem deductus est, quem tandem per penas examinatum et conuictum condigno mortis supplicio ibidem punire voluit amptmannus noster Philippus de Schoenbergh, qui tamen a schulteto aliisque officialibus nostris Clottenensibus obsistentibus nec non ex libro feudali super hac re melius informatus reduci fecit reum ad curiam nostram in Clotteno ibidemque in cyppo recludi. Hic demum per sententiam scabinorum nostrorum positus fuit super rotam in loco, qui dicitur der langheck prope Esch.

1) In der Handschr.: cotidiana.

2) In der Handschr.: satagemus.

Eodem anno nouus cypus factus fuit in curia nostra. Pro informatione consimilis casus factum est longum instrumentum per notarium publicum et in cista conuentuali reclusum.

Hic venerabilis abbas infeudauit comitem de Manderscheyt et Blanckenheym cum decimis in Vlrich et Dorthel inter Clottem et Pommeren et Theodericum Ketgen burginagistrum in Andernacum cum multis bonis sitis in Kell prope sent Thonissteyn, vt in eodem libello continetur.

Hic venerabilis abbas valde multa fabricari et restaurari fecit, quorum aliqua annotare dignum duxi. Anno igitur millesimo quingentesimo, quando Rome annus iubileus celebrabatur, fecit fieri in viridario lacum¹⁾, qui dum foderetur reperti fuere magni lapides fundamentales ecclesiole sepulchri fundatricis nostre, que ibidem prius sepulta fuerat, eo quod ecclesia nondum parata erat. Hec historia fundatricis monasterii nostri latius declarat.

Anno autem domini millesimo quingentesimo tertio erigi fecit illam partem ambitus versus abbaciam, noua cubilia pro hospitibus et pro necessitate sua cum pulchra capella strui fecit, que sequenti anno completa fuit. Cum vero propter iam dictam structuram testudo ambitus superius mundaretur, reperta est inter ipsos fasciculos ibidem repositos confectio quedam sulphurea, qua incendium clam procurari solet. Hec quia nimis stricte ligata fuerat, effectum non habuit, sed extincta fuit. Eodem anno aliud incendium procuratum fuit in stabulo ouili, quod cum effectum suum cepisset exercere et maximum minaretur damnum, statim vt a subditis nostris perceptum fuerat, extinguebatur. Per quem autem tam istorum incendiorum malicia fuerat sollicitata vsque in presens tempus latuit, licet aliqui nostro monasterio illo in tempore aduersantes fuerant suspecti, dominus abbas et cuncti fratres ista perpendentes plurimum anxari ceperunt et euasionem tantarum plagarum meritis beatissimi patroni nostri Nicolai asscripserunt. Et idcirco gratiarum actiones agentes se deuotius ipsius patrocinio commendarunt, quatinus protectionem istius loci ab omnipotente deo instantius impetraret.

Anno autem domini millesimo quingentesimo quinto gloriosus Romanorum imperator Maximilianus filio suo Philippo Burgundiorum

1) Am Rande steht: cisterna in viridario exigitur.

duci regi Castilie etc. eo tempore bellum contra ducem Gelrie Karolum gerenti magnum exercitum pedestrem in subsidium misit, qui a partibus superioribus venientes ad nostrum monasterium quarta feria post pentecostes, que erat altera die s. Seruatii episcopi, numero trium milium existentes declinarunt et non sine magno damno sequenti sexta feria summo mane recesserunt partim soluentes partim soluere recusantes. Deinde secunda feria post trinitatis venerunt fere octingenti eiusdem inuictissimi imperatoris satellites, qui nos a precessoribus suis damna passos audientes et victualia magna ex parte consumpta ¹⁾ sequenti die recesserunt. Paucorum autem dierum spacio elapso prima scilicet dominica post trinitatis, que erat ipso die s. Urbani pape idem imperator magnificentissimus de Colonia versus oppidum Caster tendens propter intemperiem aëris ac pluuie inundationem ad nostrum monasterium diuertere compulsus fuit.

Primum igitur ecclesiam intrans sub vesperis ante summum altare preces fudit. Deinde per patres seniores ductus ad fundatorum nostrorum sepulchrum vidit illud minus adornatum. Vnde ad circumstantes submissa voce dixit: quare provisos vestros tam despecte iacere permittitis?

Quod cum domino abbati nostro protunc absentem postea relatum fuisset, iussit iam dictum sepulchrum variis picturis decorari et epitaphium apponi. Ipse vero imperator post summum altare deductus reliquias sanctorum vidit et inter cetera hoc memoria dignum de lancea dominice protulit. Particula hec omnino videtur de parte dominice lancee abscisa, que in Nurenberga in magna reuerentia colitur. Nam tantum hic habetur, quantum ibi deesse videtur et loco eius depositum est argentum etc. Postquam autem modicum de cibo et potu in loco caminato gustasset, officiales et patres seniores ei de satellitibus suis pie conquesti sunt, quod non sine magno grauamine territorium nostrum transierunt. Super quas quidem querimonias breue atque benigne (sic) responsum dedit dicens: O charissimi patres et confratres, intentio nostra est, hoc sero in oppido Caster appellato pernoctare; quare hortor charitates vestras, vt aliqui vestrum sequantur responsum bonum et consolatorium reportaturi. Duo igitur ex fratribus ipsum e uestigio secuti sunt, qui eum altera die summo mane accedentes bonum responsum et

1) In der Sanctschr.: consumptos.

optatum receperunt eum literis sigillatis, que hoc singulariter continebant, vt si deinceps satellites suos ad nostrum monasterium declinare contigerit, illis literis ostensis statim recederent.

Interea igitur monasterium nostrum aliquem aduersarium in terra Juliacensi morantem Jasperum Spor nuncupatum habuit, qui sibi curtem illam in Wedersdorp Velthoens hoeff vulgariter appellatam omnino vindicare nitebatur, de qua equidem curte superius mentio facta est sub abbate Adam secundo. Nam hic etiam instantissime asserebat, se propinquiorem heredem esse Theoderico de Drys et feminam superius allegatam nullatenus potestatem dictam curtem vendendi habuisse. Vnde instantius exigebat a monasterio nostro sexcentos florenos, quos prefatus domicellus Theodericus pro eadem curte redimenda nostro monasterio persoluerat. Sed quia hic venerabilis abbas maturo suorum fratrum habito consilio omnino ei quicquam dare renneret, dictus domicellus Spor magis exacerbatus monasterio nostro damna inferre in dies minabatur. Hinc igitur in primis quendam schabinorum nostrorum Hermannum Tholner nuncupatum in pago nostro Kyrdorp et Wedersdorp captiuum abduxit, qui se ipsum pecuniis redimere cogebatur. Deinde literas inimicie scribens bellum monasterio nostro indixit et frequentius rapinas facere in territorio nostro attentauit. Quam ob causam subditi nostri et nonnulli fratres tam donati quam sacerdotes excubias insistere sepius cogebantur. Preterea longo tempore equites stipendiarii in sumptu monasterii pro defensione iuris nostri sustentabantur. Quoniam autem inuictissimi imperatoris Maximiliani maiestas his terris appropinquare videbatur, venerabilis abbas estimans aduersarium nostrum iam nil mali audere attentare ipsos satellites stipendiarios iam diu sustentatos soluto eis vectigali abire permisit. Cum vero aduersarius noster sepe dictus animaduerneret, imperatorem ad partes inferiores profectum fuisse et monasterium nostrum auxilio armigerorum priuatum, ipse diutius concepte malicie iam explende opportunitatem se habere arbitrans collectis eiusdem sortis quatuordecim aut quindecim equestribus armatis territorium nostrum hostiliter inuasit et XI equos monasterii nostri in campis aratrum trahentes et sex a subditis nostris, scilicet tres a Wilhelmo Pefgen in Danswyre et duos a Joanne Scheffer ibidem morante¹⁾ et vnum

1) Die Handschrift hat: morantem.

a partiario in curte den broch hoyff anno domini allegato superioris ipso die s. Bonifacii insimul violenter abstulit. Alia quoque vice circa idem tempus tres equi monasterii nostri et quatuor subditorum nostrorum, scilicet duo a Joanne partiario nostro Fremersdorp et duo a Wilhelmo Pefgen ablati fuerunt. Quod equidem sacrilegium facinus plures cuidam armigero admodum famoso raptori asseribere volebant, qui post breue tempus a generoso domino Joanne de Palant captus est et propter vniuersa scelera capite per gladium priuatus cunctis mortalibus ad spectandum prope castrum Segersberch appellatum in rota eleuatus est. Supradictis autem rapinis ita contingentibus quanta amaritudine et angustia hic venerabilis abbas ceterique fratres conuentuales nec non subditi nostri confecti fuerint, non facile autumo dictu. Hinc igitur venerabilis abbas verum se subditorum amatorem ostendens querimonias graues de tantis illatis iniuriis mouit tam apud archiepiscopum Coloniensem Hermannum quartum, quam etiam apud ducem Juliacensem atque illustrissimum imperatorem ex terra Gelriensi Coloniam reuersum, ex quorum consiliis iussum est tractatus et conuentiones pro concordia vtriusque partis seruari et inducias poni. Durante ista dissentione quadam vice indicatum fuit aduersarium nostrum moram trahere in castello Luyrsfelt vulgariter appellato prope Carpenam sito. Quam ob rem ex consilio armigerorum archiepiscopi Coloniensis eo tempore hic existentium nonnulli subditi nostri cum ipsis armigeris illuc ad querendum missi sunt, sed cum ipsum minime reperirent, ad propria redierunt. Ceterum vt paucis multa concludam, cum prefati principes terreni aduersarium nostrum (vt dignum fuit) corrigere dissimulando negligerent, ille qui omnium regum princeps est per instantissimas fratrum nostrorum preces frequentissime inuocatus et pulsus monasterium nostrum a sepedicto inimico scelestissimo iniustissimo raptore sacrilego misericordissime liberauit. Nam omnipotens deus (vt constat quam plurimis vitam incolumem agentibus) pessimo lepre morbo adeo valide eundem percussit ac defedauit, vt deinceps a persecutionibus ac molestiis huic loco inferendis iam penitus cessaret atque eodem morbo vsque ad finem vite continue laboraret. Cum autem in se mortis presagia cerneret, cupiuit cuidam fratri de obseruantia ordinis diui Francisci secreta cordis sui aperire, sed cum illum non lateret conuersatio eius, absoluere ipsum renuit, nisi iniuste ablata restituere promitteret. Demum cum ipsum minus

penitentem aut pro debitis satisfacere renuentem animaduverteret, non absolutum dimittens recessit, prout ipsemet pater postmodum huc veniens fratribus nostris retulit. Vtrum autem a pastore proprio in extremis fuerit absolutus necne, incertum est. Hic itaque cum viam uniuerse carnis ingressus est, nichil molestie monasterium nostrum per cognatos suos perpeccatum fuit nec quicquam pro tantis damnis hactenus restitutum. Verum domicellus Theodericus de Drys videns monasterium nostrum sic affligi infestationibus atque rapinis per dictum aduersarium animosior effectus est. Et nedum 38 marcas annui redditus, quas monasterium nostrum sub abbate huius loci Hermanno Zobb in cambium pro pago Louenich ex curte illa Steynbuchell siue Velthoenshoeff appellata cum certis aliis bonis susceperat, persoluere recusabat, verum etiam annuas pensiones de agris nostris subtrahebat et nonnullis annis decimas quoque omnium bonorum suorum in Wedersdorp. Quam ob rem hic venerabilis abbas virtute roboratus constantie rursus graues de tantis iniuriis fecit tam apud archiepiscopum Coloniensem quam apud illustrissimum ducem Juliacensem (querimonias) consilium petens simul et auxilium pro tanta iniustitia depellenda. Hinc igitur multi tractatus diuersis in locis cum frequentia comitum ac nobilium dominorum vtriusque principis consiliariorum seruati fuerunt in non mediocria multorum sumptuum dispendia, non enim ad optatum concordie finem pertingere potuerunt. Postquam ergo venerabilis abbas se astuciis et fallaciis iniuste deludi et propter minorem fauorem nobilitarium nullum posse profectum inuenire animaduverteret, dictum Theodericum ad iudicium seculare citari fecit. Cumque iam iudicialiter processum fuisset, singulis bene examinatis et maturo habito consilio schabini predicti agros ad nostrum monasterium pertinere et ipsum Theodericum de annuis pensionibus iam multis annis cessis et non solutis obligari diudicabant¹⁾. Qua profecto sententia legitime prolata venerabilis abbas eidem predictos agros surripere intendebat. Quod perpendens ipse Theodericus per se et amicos suos instantissimis precibus eos sibi petiit dimitti. Tandem venerabilis abbas multorum precibus atque consiliis inductus sepredictos agros pro annua pensione scilicet XXI maldr. siliginis colendos eidem concessit. Ceterum vt breuibus huic negotio finem imponam, solitis fedifragi viri fallaciis ac mendaciis

1) Zu der Sanbſchr.: diudicabant.

hic venerabilis abbas illud nihil pecuniarum siue frumentorum vnquam recipere potuit. Quapropter posteros ammonitos esse cupio, quod ab anno domini¹⁾, quo primitus ipsos agros acceptauit pro annua pensione sub Adam secundo huius loci abbate XXX nihil tam de annuis pensionibus quam de debitis censis et non solutis soluit, prout hoc registra et libellus omnium actionum istius negocii longius et clarius edocent etc. Eodem anno domini M quingentesimo quinto, quo imperator Maximilianus semper Augustus per territorium nostrum ad terram Gelriensem descenderat, postquam ciuitatem Arnem et plura alia oppida ipsius ducatus Gelrie sibi subiugauerat et dominio filii sui adiecerat Coloniam reuersus, ad quem plures principes Alemanie conuenerunt, quos ibidem infeudauit.

Anno domini M quingentesimo sexto morbus²⁾ pestilentialis maxime in nostro territorio vixit et plures homines inficiens extinxit vnum diaconum et duos donatos nostre congregationis fratres absorbit. Plures vero fratrum eodem pestifero veneno infecti fuerant, at ne infectos absumeret diuina clementia prohibens ad maiores faciendos fructus preseruauit.

Sequenti anno archiepiscopus Coloniensis Hermannus quartus imposuit venerabili isti abbati reformationem monasterii ordinis nostri in Graefschaff, quod in Westphalia situm est. Cuius mandatum venerabilis abbas se minus decenter posse subterfugere arbitratus tandem habitis prius expertorum virorum ac fratrum suorum consiliis hilari animo paruit. Hinc itaque sex fratres scientia literarum atque regulari disciplina admodum imbuti de nostra congregatione electi ad prefatum locum assumpti secum lectisterniis et nonnullis libris choralibus directi fuerunt. Quos ipse venerabilis abbas noster cum reuerendo abbate Tuiciensi Gerlaco aliisque archiepiscopi Coloniensis supradicti consiliariis illuc introduxit, fratres autem monasterium affatim calamitosum conspicientes non medioeriter de resignatione nostri monasterii contristati fuere. Nam sicut illud³⁾ cenobium penitus erat a regulari disciplina destitutum, sic quoque in omnibus suis edificiis corruptum, hinc inde minabatur ruinas.

1) Ist nicht ausgefüllt.

2) In der Handschr.: morsus.

3) In der Handschr.: illum.

Ceterum piis adhortationibus consolati ac celestis regni premiis roborati, postquam abbas dicti loci Petrus de Durenbach dignitatem suam coram archiepiscopo Coloniensi Hermanno quarto in oppido Haretzberch resignasset atque electum a fratribus senioribus Albertum nomine Coloniensem in eius locum idem archiepiscopus abbatem confirmasset singulaque competenti concordia ordinata fuissent, ipsum cenobium intrarunt altera die decollationis s. Joannis baptiste. Paucis tempore evolutis hic abbas Albertus nec non dominus Gerardus abbas s. Martini in Colonia nouiter electi eodem anno altera die omnium animarum Christifidelium per reuerendum dominum Theodericum episcopum Cyrenensem ¹⁾ archiepiscopi Coloniensis suffraganeum fuerunt in monasterio nostro confirmati. Ipse quoque suffraganeus eodem die consecrauerat prius capellam in abbacia existentem cum suo altari in honore sancte et indiuidue trinitatis necnon beatissime virginis Marie et sanctorum Joannis baptiste, Joannis apostoli et euangeliste, Nicolai episcopi, sanctarum virginum ac martirum Catarine (sic) Barbare atque Anne vidue martiris, virginis Marie. In quidem altari he reliquie sunt condite: particula de camisia virginis Marie, de s. Anna vidua, de capite s. Joannis baptiste, de casula s. Joannis euangeliste, de s. Maria Magdalena, de s. Vincentio martire, de ossibus s. martirum Palmachii et sociorum eius martirum eius treue, de s. Willibrordo primo archiepiscopo Traiectensi, de s. Bernardo abbate, de s. Alexio confessore, de s. Lazaro confessore, de s. Celso confessore, de s. Seuera virgine, de s. Elizabeth Schonauensi.

Dedicatio istius capelle semper celebrabitur ipso die s. Hupertii episcopi, qui est altera die animarum. Concessit quoque idem suffraganeus indulgentias octoginta dierum, videlicet quadraginta ex parte sui et XL ex parte archiepiscopi Hermanni quarti antedicti omnibus et singulis istam capellam intrantibus siue pretereuntibus toties quoties quinque orationes dominicas cum totidem salutationibus angelicis deuota mente dixerint.

Prefati itaque fratres scilicet Albertus abbas Joannes Hammonis, Mathias Paffendorp, Conradus Warburch, Medardus Huysskirchen, Stephanus de lacu ibidem scilicet in Graesschaeff per aliquod tempus eunctorum domino iuxta regulam beatissimi patris nostri Benedicti in pace seruierunt. Vnus autem illorum scilicet frater Conradus

1) In der Handschr.: Cyrenensem.

de Warburch cum licentia reuersus est et in crucis locum quidam Wolfgangus de Zelandia appellatus substitutus est. Hic idem pater de monasterio s. Martini cum aliis fratribus ad monasterium nostrum pro disciplina destinatus fuerat, vt patuit superius cum de Rutgero abbate huius monasterii ageretur. Post obitum vero archiepiscopi Hermanni quarti dominus Petrus de Durenbach quondam abbas supradicti loci cum suis amicis ac senioribus monachis armata manu supra nominatos fratres nostros violenter expulit. Fratres igitur sic inopinata calumnia afflicti per hiemem coacti sunt manere in monasterio regularium Ewich vulgariter appellato, sed adueniente vernali tempore dominus Philippus nouiter electus in archiepiscopum Coloniensem ipsos rursus introducei per armigeros suos sollicitauit et annuas pensiones senioribus monachis reddendas (vt antea fuerat ordinatum) constituit. Illos vero seculares, qui manus adiutrices ad hoc opus nepharium prebuerant, captiuos duci fecit, quos tamen postmodum liberos dimittens sub capitali pena comminatus est, ne idem amplius attentarent perficere.

Hic quoque sciendum est, quod confratres nostri predicti patronum nostrum Nicolaum pro compatrono monasterii in Graetschaeff ordinauerunt, eo quod reformatio regularis vite ex nostro monasterio illuc peruenit.

Anno domini M quingentesimo nono circa tempus carnispriuii quidam domicelli scilicet Wylhelmus de Nesselrait in pago Holtzdorp habitans et Andreas de Fleysten in monasterio nostro quadam nocte hospicio recepti fuerunt. Quorum alter scilicet Wylhelmus de Nesselrait alterius famulum post contentiones habitas adeo valide vulnerauit in cubili super coquinam, vt statim ibidem moreretur. Et idcirco per aliquot dies in nostro monasterio interdictum seruatum fuit, sed vti per legisperitos examinatum est, monasterium nostrum non debuit interdicto subiacere, eo quod intra septa¹⁾ ambitus siue cymiterii hoc scelestissimum facinus non contigerat, sed emunitas monasterii nostri tantum per hoc violata extitit. Qua quidem sententia ad nos perlata interdictum sine damno depositum fuit.

Sequenti anno reformatum est monasterium s. Viti in Gladbach²⁾

1) In der Handschr.: cepta.

2) Eckers u. Roever, Benedictiner-Kloster M.-Gladbach.

per reuerendum dominum abbatem s. Martini, qui sex fratres sui monasterii illuc misit. Abbas autem eiusdem loci Egidius Boychoeltz appellatus in regimine abbacialis dignitatis permansit et habitum nostre vnionis assumens capitulo annuali sequenti anno, scilicet millesimo quingentesimo vndecimo in nostro monasterio celebrato se subdidit, in quo comparuerunt abbates, dominus Georgius abbas Pegaiensis cantauit summam missam, dominus Gerardus in Tholeia fecit sermonem ipso die s. Bartholomei apostoli.

Eodem anno noue celle fabricate fuerant pro receptione tantorum hospitem super illam partem ambitus versus refectorium, nec non ipsius refectorii tectum renouatum et altius eleuatum.

Eodem quoque anno Burgundienses terram Gelriensem cum maximo exercitu hostiliter inuaserunt, eo quod dux Gelrie fracto induciarum federe expoliari et captuari iusserat mercatores Burgundienses locupletissimos in silua prope Koninxdorp, quorum duo primo impetu fuerant interfecti. Postquam igitur Burgundienses oppidum Staelen vulgariter appellatum expugnassent, altera die s. Bartholomei apostoli ciuitatem, que Venlo dicitur, obsidione ceperunt. Durauit illa obsidio a prefato festo vsque ad festum s. Wyllibordi archiepiscopi primi Tractensis¹⁾. Interea in nostro territorio et in circumiacentibus pagis sonitus instrumentorum bellicorum frequentissime audiebatur. Et licet menia turresque ciuitatis per ipsa instrumenta aliquantulum rumperentur et destruerentur atque solo adquarentur, attamen illi animosi ciues ciuitatem suam adiutorio dei ac patroni sui sanctissimi Martini firmissime et integerrime confisi nec non irrefragabili vnanimitatis nexu confederati inuictam constantissime preseruarunt. Vnde etiam sibi celeberrimum nomen acquisierunt etc.

Anno domini M quingentesimo tertio decimo Philippus archiepiscopus Coloniensis dedit cunctis Christifidelibus deuote vnam dominicam orationem cum salutatione angelica dicentibus coram imagine dominice passionis acie cuspidis (qua latus domini nostri Jesu Christi in cruce pendentis a milite perfossum est) signata. Totidem quoque indulgentias concessit eius suffraganeus dominus Theodericus episcopus Cyrenensis.

Eodem anno maxima dissentio exorta est inter ciues Colonienses

1) Von Utrecht.

et consules ciuitatis. Et licet multis diebus antea perdurasset, attamen altera die epiphanie domini manifestius efferbuit. Nam tunc omnes ciues vnanimiter congregati ad domum consulatus venerunt et computationem fieri petiuerunt. Tandem maiores de consulatu captiuos duxerunt, scilicet Joannem Berchem siue papagey reddituarium ciuitatis, Joannem de Reyde burgimagistrum, Joannem Oldendorp burgimagistrum, Theodericum Spitz siue voes magistrum violentiarum, Petrum Roden consulem, Franconem van der Lynde consulem, Paradeys consulem. Hii omnes examinati et rei inuenti per iudicium schabinorum ob mala merita et defraudationes rei publice fuere capite priuati. Aliqui vero ex ipso consulatu tempestiue fugam eligentes vitam tenuerunt. Duo etiam ciues famuli ciuitatis tamquam cooperatores eorundem scelerum fuere extra ciuitatem decollati.

Circa idem tempus in multis regionibus et ciuitatibus dissentio facta fuit et vulgus se contra consulatum erexit et alias ordinationes exacta prius computatione constituit.

Eodem tempore Burgundienses iterum intrauerunt in ducatum Gelriensem et tres pagos scilicet Vyrsen, Lobbroch et Greffenraidt combusserunt. Hinc rursus Gelrienses de ciuitate Rurimunda properantes venerunt statim post festum beate Magdalene in pagum Kerpen appellatum ad comitem de Nassaw spectantem. Cuius omnem substantiam, quam reperire poterant, expoliantes, deinde fere omnes domus incendio deuastarunt, non attento quod ipsi Karpenses (sic) comparauerant sibi pro septingentis florenis, vulgariter Philippes gulden liberam ab omni molestia et exactione exemptionem. Insuper ecclesiam expoliarunt atque incendio tradiderunt. Que cum iam arderet, Gelrienses venerabile sacramentum per quendam monachum Carmelitarum ad castrum deportari fecerunt. Kerpenses autem iacula per instrumenta bellica de turri mittentes duos Gelrienses scilicet vnum militaris, alterum vero plebei ordinis in templo peremerunt. Demum Gelrienses assumptis spoliis ad propria quantotius festinarunt.

Eodem anno adeo insolita et turbulenta tempestas in his regionibus extitit, vt eius vehementia tectum de turri s. Quirini martiris in Nuscia depelleret ipso die Galli abbatis et confessoris. Quod quidem tectum sex homines in ipsorum canonicorum collegio commorantes preter alia damna interfecit. In fine eiusdem anni intensissimum frigus post festum s. Martini episcopi incipiens, quasi

quatuor mensibus perduravit. Tunc Renus, Masa, Mosella et alia diuersa flumina fuerunt congelata. In die s. Heriberti Colonienses per glaciem ad Tuicium incesserunt. Eodem tempore pisces marini cum intestinis quasi recentibus ad istas partes aduecti fuerunt, quod valde insolitum incolis huius regionis extitit.

Anno domini millesimo quingentesimo quartodecimo medium templi cameratum fuit et nouis picturis decoratum, quod antea simili modo fuerat asseribus obductum per reuerendum Wolffhelmmum huius loci tercium abbatem, vt supra patuit.

Anno sequenti super templi nostri turrim nouum tectum erectum fuit cum gyro lapideo in circuitu.

Eodem tempore pestis pectoris intrinseca, que inguinaria dici potest, in his terris vigebat, que plures subditos nostros et fere omnes laboratores infecit, sed et ipsum magistrum lapicidum (sic) infectum extinxit. Eadem quoque omnes fratres conuentuales quasi infecti fuerunt, quorum nonnullos adeo valide inuaserat, vt propter doloris immanitatem spiritum reddere compelleret. Defuncti sunt eo tempore, qui sequuntur scilicet: pater Jacobus Coloniensis pictor librorum, pater **Bartholomeus de Greuenbroich**, qui collegit acta monasterii nostri et abbatum, pater Martinus Kempensis prior, pater Nicolaus Styd..nensis cellarius.

Eodem anno comparatus fuit mons certa pecuniarum summa propter vineas in eo plantandas, qui situs est in dominio Pommerensi, sicut litere desuper confecte latius sonant.

Eodem anno vicini nostri Juliacenses magis inuidia quam ratione moti longo tempore querimonias super defectum aquarum fecerunt contra monasterium nostrum. Quapropter sciendum, quod hic venerabilis abbas fecerat construi ventimolam circa viam versus Regiam uillam nec non alia molendina pro armis militaribus aptand.. scilicet vnum in Ychendorp et duo circa pagum Zynteren atque ibidem vnum pro frumentis et alium (sic) pro oleo, de quibus nos magnum questum habere Juliacenses considerantes inuidebant. Vnde ipsi rusticorum cohortem colligentes iam secunda vice viuaria nostra prope pagum Synteren iacentia in angaria post penthecostes destruxerunt et nonnullos pisces subditis nostris aspicientibus sustulerunt, sed et ipsi damna non euaserunt, quia con fractis canalibus¹⁾ facta

1) Zu der Handschr.: cannalibus.

fuit inundatio aquarum vehemens, que versus pagum Polym impetuose tendens frumenta ibidem et in circumiacentibus pagis florentia submersit et ferme perdidit. Principales autem superiores eorum rusticorum, qui hoc facinus perpetrarunt, fuerunt scilicet Rabodus de Plettenburch, filius Rabodi de Plettenburch aduocati in Berchem, Theodericus Reckouen, Mathias Vysmeyster, Wilhelmus Wylderoide dictus de Swaeff, kueehenmeyster. Que violentia siue iniuria ampliore tristitie dolorem abbati nostro illo tempore minus valide incussit. Nam adeo moleste huiusmodi tulit, vt protestationem in iure valentem per publicum notarium de tantis iniuriis et damnis fieri sollicitaret, vt in ipso instrumento desuper confecto latius patet, secundum quam etiam si diutius vixisset contra ipsos Juliacenses iuridice processisset. Ceterum cum Colonie propter medicos moram traheret et ipsa egritudo in dies magis cresceret, tandem sacramentis ecclesiasticis se muniri iussit in domo nostra circa latam plateam. Deinde septimo die mensis Iulii, postquam deuote missam ibidem a fratre conuentus nostri celebratam audierat, plena adhuc vtens ratione statim spiritum tradidit anno domini millesimo quingentesimo decimo quinto, cum septemdecim annis et fere sex mensibus prefuisset. Hinc igitur defuncti funus adaptatur et a fratribus cellitis ad portam vrbs cum magna ac solempni religiosorum seculariumque sacerdotum psallentium et orantium processione portatur. Nam excepto secularium sacerdotum cetu, qui centenarium numerum excessisse¹⁾ creditur, conuentus quoque minorum ac predicatorum nec non vtriusque monasterii ordinis nostri ducatum ei prebuerunt. Deinde super curram positum ipsum funus ad monasterium nostrum comitantibus fratribus conuentialibus ad hoc missis decenter vehitur. Quibus conuentus fratrum extra pagum vsque ad quercum cum luminaribus, cruce et aqua benedicta obuiam iuit atque ipsum funus ad templum monasterii honorifice deductum eodem die sepulture tradidit ante altare s. crucis iuxta tumulum dextri lateris primi huius cenobii reformatoris scilicet venerabilis domini Adam de Heretzenroidt.

Cum sacra nobis consulit pagina hominem adhuc in huius miserie militia certantem ob suam in bonum siue malum mutabilitatem

1) In der Handscr.: excedisse.

atque victoriae incertitudinem nullatenus fore laudandum, at cum ipsum certamen optimo ac laudabili fine coronatum fuerit, eiusdem acta nequaquam reticendo sed otius ad similia imitanda vt predicentur admo.... hinc occasionem nactus vel pauca laudabilia de huius dignissimi abbatis insigni conuersatione posteris prodero ac literis commendare iustum fore sum arbitratus.

(Schluss folgt.)

Bruderschaft St. Sebastiani zu Kerpen in der Eifel.

Mitgetheilt von

Pfarrer **J. W. Sendinger** zu Schleidweiler bei Trier.

Zu Kerpen, Haupt- und Residenzstadt (mit 1803 abgebrochenem Schloß) der gleichnamigen, bis zum Jahre 1794 dem Herzog von Aremberg zuständigen, in der kölnischen Eifel-Christianität gelegenen Herrschaft, wurden jährlich zwei weitbekannte und weit- und vielbesuchte Kram- und Viehmärkte gehalten: der eine Sonntag vor Pfingsten, der andere Sonntag nach Michaelis; in diesem Säculum wurden sie auf Werkstage, den Donnerstag vor Pfingsten und den Donnerstag nach Kaltenreiferscheider Michaelis-Markt gelegt; in den letzten Jahren ist der Pfingstmarkt nach Hillesheim gezogen worden. Noch heute sind die Kerpener Märkte viel besucht, jedoch vordem, wo in der Umgegend die Märkte selten und der Sonntag zu Hülfe kam, ungleich mehr; sie waren die Rendezvous für die Eifel, namentlich das Dinkelland. Im Frühjahr und im Herbst fanden Freunde, Verwandte, Bekannte und Liebende sich froh wieder auf dem Markte zu Kerpen, mit und ohne Handelsgeschäfte. Bis heute hat sich die sprichwörtlich gewordene Redensart beim Abschied erhalten: „Wo sehen wir uns nun noch ein Mal wieder?“ — „Auf dem nächsten Kerpener Markte!“ — Diese Sitte findet ihre Begründung in der in der Eifel und besonders im Dinkellande noch jetzt und damals mehr heimischen Gastfreundschaft und Anhänglichkeit an Freunde und Bekannte, noch heute ist über das Dinkelland gleichsam eine Basen- und Betterschaft ausgebreitet. An den Markttagen war zu Kerpen in jedem Hause offene Tafel, Mittags wurde mehrere Male getafelt, am Nachmittage wurde ein halb Duzendmal Kaffee aufgetragen, und zu Tisch wurden gezogen Freunde und Bekannte, die man auf dem Markte antraf, wenn sie auch zum Hause

in sehr ferner Beziehung standen. So habe ich es in meiner Jugend gesehen; ob es heute noch so ist, weiß ich nicht, zweifele aber stark, sonst hätte man den Pfingst-Markt sich nicht nehmen lassen, möglicher Weise weggegeben. Dieses freundschaftliche Verhältniß der Käufer, Marktbefucher und Einwohner theilte sich den Krämern mit und sie thaten sich zusammen in eine Bruderschaft und stellten sich unter den Schutz des h. Sebastianus, eines der Patrone der dortigen Schloßcapelle. In diese Bruderschaft fanden auch die Israeliten Aufnahme.

Zweier Einrichtungen will ich hier noch erwähnen. Auf den Kerpener Märkten durften die Beutelschneider ihrer Finger Länge und Fertigkeit erproben. Die mit Beutelschneiden auf dem Markte sich befassen wollenden Individuen gaben vor Beginn des Marktes bei der herzoglichen Obrigkeit auf dem Schlosse ihr Vorhaben zu Protocoll (wenn ich mich gut erinnere, so bezahlten sie auch eine Abgabe), und dann durften sie, ohne von der Polizei beobachtet zu werden, ihrem Handwerke nachgehen, und um den Erfolg kümmerte sich die Obrigkeit ebenfalls nicht. Vor Beginn des Marktes wurde von den herzoglichen Soldaten publicirt: heute sind so viele (Zahl) Beutelschneider auf dem Markte, nehmet euer Eigenthum in Obacht. Hiergegen stand den Marktbefuchern das Recht zu, solchen Beutelschneidern, wenn sie selbe in flagranti ertappten, eine beliebige Tracht Prügel zu appliciren, und sie haben auch nach Herzenslust davon Gebrauch gemacht. Die nicht angemeldeten Beuteler waren den Marktleuten und dazu der Obrigkeit verantwortlich. Diese wohlthätige Einrichtung für Schärfung der Sorgfalt für Geld und Waare bot auch manche ergötzliche Scenen dar, die als Intermezzos die Märkte belebten. Die andere Einrichtung war die: der Ausschank der Getränke, insbesondere des Weines, dessen, wie man sich noch erzählt, viele Fuder verzapft wurden, wurde gegen eine Abgabe an die Obrigkeit nur einem Krämer übertragen, genannt „Bannzapf“. Dieses Recht besaßen die Heidinger, Krämer in Nohn, meine Vorfahren.

Das Bruderschaftsbuch, dessen ganzen Inhalt ich in Folgendem mittheile, ist im Pfarrhause zu Niederehe, wo ich es im Herbst 1862 zum ersten Male gesehen; früher war es nicht da, und wundern muß ich mich, daß ich in den vielen Jahren, wo ich in Niederehe gewohnt, nie von einer Sebastianus-Bruderschaft etwas vernommen.

Bruderschaftsbuch,

darin Die Jenige mit Nahmen und zu nahmen auch das Ort wo sie wohnen und zu finden seind, so viel sich deren in die Bruderschaft des Heiligen Sebastiani zu Kerpen Einschreiben lassen, und hat hie ein Jeder so verzeichnet hierin ist 18 pet. Sodann zwey alb vor Schreiber lohn und dann zwey für den angeber, und annebens ein flasch wein für die aussichter und brudermeister endrichtet werde¹⁾.
allhie promemoria.

Diese bruderschaft hat ihren anfang genommen im Jahre uners Herrn Jesu Christi 1682 den 12. 8^{bris} und wird alle Jahr vor die guttäter dieser bruder gutes gethan werden, wie hierin zu sehen. nach Jedem markt wird ein heilige Meeß für die Krämer, so in diesem Buch sind eingeschrieben, gelesen, sowohl für die Lebendige als Todte.

Specification

der Jenigen die welche sich in die bruderschaft zu Born und nach zu denen Jahr märcken dahier zu Kerpen haben einschreiben lassen etc. und zwarn:

(NB. Aus einem langen Register von Namen haben wir eine Auswahl getroffen).

Antonius herbrandt von Blankenheim	zahlt 18 Pet. (Petermännchen.)
Andreas Dieß von Mayen	zahlt 18 Pet.
Antonius teisen von Adenau	„ 18 „
Anton Borns aus Tiroll	„ 18 „
Moysius Bingießer von ittallien	„ 18 „
Anton Gerlach aus Saurlandt	„ 18 „
Anna Maria wiesenscheid umb gottes willen.	
Anton Kreimer von Münstermeinseld	„ 18 „
Anton heim von Singig	„ 18 „
Anton starck von Trier	„ 18 „
1791 den 9. Oct. Diederich wertner von Gemündt	„ 12 „
Frau tusch und Frau Bops von Köllen	„ 18 „
Goergen finken aus bayerlandt	„ 18 „

1) Der Satz ist unverständlich.

Henrich hutt von dollendorf	zahlt	18	Pet.
Jakob heidinger von Nohn	"	18	"
Johannes Krings aus der sürsch	"	18	"
Johannes Graff von schönEcken	"	18	"
1790 Johan Joseph starck von Tyroll	"	18	"
Jud Sallem Abraham von ahrweiler	"	18	"
Matthias Nadermacher von Udenau	"	18	"
1742 Nicolaus Heidinger von Nohn	"	18	"
1748 Simon Weber von Kochem	"	18	"
1774 Susanna Kriegs von Karden	"	18	"
Theodor Miller von Udenau, Brudermeister	"	18	"

Heut dato den 5. Oct. 1768 hab ich Johann peter Billig von Birresborn mich Unterschrieben als Bruder-Meister auf mein Eid und gewissen alle Krämer anzugeben, so auf dem Marck zu Kerpen feill halten aus Befehl der Obrigkeit.



Die Weisthümer von Gladbach und Lürheim.

Mitgetheilt von Müller in Gladbach.

I.

Weisthumb der Herrschafft vnd Hochheit gladbach.

Die Erste acht.

Item der eingeborner Errb zuhe dem hauss vnd Herlichkeit Gladbach sampt allem Zubehoer ist, den bekennen wir vnterthanen vnd Nachbarn vor einen Heren negst Gott. Demselben kent man auch den vorgand, klockenklang, Wassergand, Wassen geschrey, Meherziehen, blodigen wunden, den angriff auff der Straissen, galgen vnd Mader richten bouen der Erden vnd vnder der erden als ein Her von aller gewalt nach weisthumb schessen vrtheill. Item kentt man auch kein gutt so frey ob sach war das ein misthediger daruff erfunden würde, möchte man in antastan.

Der ein frey gutt hatt, der soll das selbig verantwortten auff enden vnd steden da sichs eigt vnd gebeurt. Dem Heren weist man auch zuh den grosen klockenklang dreymall so hortt den Nachbaren der anderen klockenklang vnd sollen die klocken den Nachbaren bleiben.

Die zweytte acht.

Item auch weist man dem Heren zuh das Willtprait klein vnd groiß vnd die fischerey in der Bach.

Item ob Jemandt auff des Heren gepott geklich geklaßt oder das veracht hette in Weinheuser, Weirheuser, Schmitten, Müllen oder auff der straißen, der soll dem Heren auch strafflich sein.

Die derde acht.

Item ob iemandt dem anderen zu nach hauete, vberzeunte felden oder die gemeinwege oder stege nicht gehalten würden, auch vngewöhnliche weg vnd stege zu meyden bei straff als von alters gewonheit sich gebeurtt. Dasselbig soll man dem Heren ansagen vnd derselbe der darinnen brüchtig erfunden wird, der soll dem Heren in straff gefallen sein.

Item hie mag man Backen, Brewen vnd beir zapffen vnd allerley Handtwercker andriuen vor einen bescheiden Pfennig, das sich kein Nachbar noch auswendiger zu beclagen hatt vnd auch das die Wirdt vnd ieder bey dem seinen bleib vnd ein Jeder vor das sein hab. Ist es dan iemandt zu sawr auff einem, der mag gehen auff ein ander endt, ist es dar zu soes, der gehe widder in das sawr beheltnis dem Heren seiner gebeurlicher accisen.

Item ob jemandt wär der falsche moes, gewicht oder kannen hette etwor in Weinheuser oder Weirheuser bei den Halffen kremeren vnd den Mülleren, daselbige soll man anbringen vnd der Her sol denselben strafflich halten, auch die mit Wicereley, Zauberei, Dieberey, Ehebrecherey, Hourerey soll der Her auch strafflich haltten, auch wo einer den andern so schultte.

Die veirde acht.

Item ob jemandt auß den Nachbarn auff dieser Deing eins oder mehr linge Dag nicht erscheine oder beihendig erfunden als den negsten Montag nahe Dreyzehntag, des zweiten Montags nach Osteren vnd den ersten Montag nach Sanct Johanstag mitsummers, derselb soll dem Heren erfallen sein vor seßzehen schilling mit diesem bescheidt, es werre Heren not oder Leibs nhott Pilgerrumbs weiß darinnen ist genadt.

Item wan auch der Schulteis alsamen richtiglich von wegen des Heren das ir im sollt richtiglich vorbringen auß vor geschrev. 3 acht.

Ob jemandt etwas hinder sich hielte vnd nicht vorbrechte, das sich schier oder morgen anders befunde, derselbich soll dem Heren strafflich erfallen sein vnd hausen seinen Eydt gehandelt vnd gethan haben.

Spätere Zusätze aus dem 17. Jahrhundert:

Es soll sich keiner gelüsten lassen hiesiger Vnterthanen nacher der rehnflocken in daß selbt zu fahren, so darüber ertappet wirdt, soll dem

Herren zu gladtbach daß stallpferdt verfallen sein vnd dem Knecht die rechte handt abgehawen werden.

Keiner soll sich gelüsten laßen dem schmidt vnd Eßeren, offerman felbtschütz garben im felbt zu geben, sondern in der scheuren vnd wer darüber ertappet, soll dem Herren strafflich verfallen sein.

Item es wirdt alhier verboten, keine fangen oder garben in dem Arn auß dem felbt zu tragen, müßen sich erst zuvoren bey deß Herren abgeben.

II.

Weisthumb des Sendts zu gladtbach.

Zum ersten wird dem Heren zu gladtbach zu geweiß der große Behenden, dargegen soll er schuldig sein, den thurn an der Kirchen samt dem Bütchen in dem Bau zu unterhalten nebst dem Stiehr und Bier zu halten, daß sich kein Nachbar oder Untertan zu beklagen hat.

Zum anderen weiß mann den pastor zu den kleinen Behenden, dagegen soll er den Chor an der Kirchen bauig zu halten schuldig sein, und die Nachbarn sollen das niederlaeß nach dem bein Haus bauig zu halten schuldig sein.

III.

Weisthumb der prumscher Hoeffsmenner zu Lürheim

als mit nhamen Peter Jenzgen, Peter Jenzgen der Junger, Godschalk Assenmacher, Ehonis Hedker, Gerhardt Smitt, Johan von Vianden, Wilhelm Froitzheim als von wegen Junder Godderts von Hoierbach, Item die Erentveste Conradt von Stepradt, Heinrich von Eller ubergeben dem Weisthumb schriftlich daebey sie stain vnd haltenn wollenn.

Irstlich wiesenn die geschworrenn zu Lürheim das Dechant vnd Capittel vnser Lieber frauwen Kirchenn zu Prum, als grund vnd Behen Herenn Irer hoebs gütter zu Lürheim alle Nairs uff Montag nach Druzehenn tagh, denn zwentzigsten¹⁾ Montag nach Paischttagh

1) Soll heißen: zweiten.

vnd denn Montag nach St. Johanstag Michsommers auf Ire coste Ire frei Jaergebingh haltenn muegenn vnd sunst so duck vonn nothenn auff der partheienn coestenn, die sollichß begerenn, gedinge vnd gericht zu Lurheim gehalten soll werden, durch Dechant vnd Capittel selbst oder Iren Scholtissenn vann Irentwegenn In Iren Dindhauß daeselbst zu Lurheim, welchs Hauß stain fall vff seinenn veir pailen ohne wende doch woll gedeckt.

2. Vnd fall obgemelte drey Jaergebinge kommen der Erffvoigt oder her desselbigen Brumschenn Hoeffs, ein Her zu Glabbach vnd wer dar zu gehoert oder sein beuellich haben vonn seinendtwegen sitzende auff einen appelgrawenn heurt vnd fall habenn in seiner handt einenn weißenn falcken vnd sollenn beneben ime lauffenn zweenn weißer weindt, vnd veir Diener sollenn imme folgenn sampt dem gerichtß bodden zu Glabbach, der auch alwegh ein gerichtß bod zu Lurheim sein soll.

3. Item er fall auch einenn neuwen Renspeiß zuwerß vur sich auff denn Sadell ligenn haben, vnd also inn das Dindhauß ridenn vnd darinnenn sich wendenn, darumb soll das hauß also weit sein, daß der Speiß neirgend rourtt, sunst werenn Dechant vnd Capittel vmb die Boiß.

4. Item soll der Falck ein hoin, der heurt ein Gairff mitt dem Kopf in ein Thon gestechenn vnd die weind sollen vnder der Tasseleenn lauffenn vnd fall alsdann Dechant vnd Capittel oder ir Scholtis vmb der Kirchenn gerechtigkeit dingenn wie von althers.

5. Item sollenn alle Geschworrenn Lehenmann auff die vurge-melte drey Montag schuldigh zu erscheinenn zu helfen wiesenn vnd richtenn der Kirchenn zu Brumme ir gerecht auff ein pfeen vonn VIII schillingt Colniß, zweitheill derselben Dechant vnd Capittel oder irem Scholtis von irent wegenn vnd das dritte theill dem Herenn zu Glabbach zuuerfallenn. Mach sich doch ein jeder geschworren der boissen Hern Geboid is Leibs noitt vnd Bedtsgand halber baußen dem Stiff von Collenn entredenn, sofern ehr sein entredungh zu rechter Zeit dem Brumschenn Scholtis gleublich thuin verkundigenn, so sulchs nitt geschicht, is die Boß ohnn allenn außzeugh vermagt.

6. Item wiesenn die geschworrenn Lehenman der Kirchenn von Brumme lebendige pferdtß Chürmuetten, die man nend mitt dem Ronden vngespaltene soef, noch ander Chormuetten, die man nend Silbere ploegh sowie hernach in die lengde ercleirt wirt.

7. Nementlich wann einicher besitzer derselber Churmuetter gutter abstirfft, verkaufft oder vbergiff vnd also das gutt ledigh wirt, fall alstann der erbgenham, kauffer oder begaestter schuldigh sein, alsulche Churmuedt vonn wegen des Lehenn guiz binnen Siebenn dagenn nhae doitt, Kauffs oder Gessfers, mitt dem bestenn pferdt des Lehennmans der verstorben oder vbergebenn hatt zuuerbedingenn, geschehe sulchs nitt, fall alsdan Dechant vnd Capittel oder ir Schultis durch denn Scholtissenn zu Glabbach alle hinderlassene pferdt des verstorben Giffers oder verkauffers ahn das Dindchauf laissen drieuenn, das ist alle pferdt dae das verfallenn, verkaufft oder vbergebenn gutt mitt gewonnenn ist.

8. Vnd sullenn die geschworren Lehennman das beste pferdt durch den Jungstenn oder lest angenhomenen Lehennman bei irem eidt aufkiesen vnd das Dechant vnd Capittel oder iren Scholtissenn vonn irent wegenn Lieberenn vnd verbedingenn mitt gnadenn.

9. Wurde aber das pferdt inn der frundschaft nitt verbedingt, alsdann sal der Scholtis vonn Glabbach Dechant vnd Capittel oder irem Scholtissenn das pferd lieberenn vnd veir freier strassen wiesenn, nemlich nhae Collenn, Deuren, Guilich vnd Zulch mitt dem pferdt zu zehenn, wohin in geleibt vnd imp fall das pferdt nitt in der frundschaft verbedingt wurde vnd Dechant vnd Capittel das behiltenn, wilchs sei doin muegen, sollenn sei dem zukomenden Lehennman vur die genadt geben funf Colniß schillind.

10. Item die belenungh nach folgender massenn beschehenn soll: der Prumscher Scholtis inn seiner Hand habenn ein foiz erdenn mitt dem Waizhenn vnd der zukunfftigh Lehennman einenn aldenn Thurnerkgroiz, denselbenn dem Scholtissenn gebenn vnd vmb belenungh pittenn. Also gepittenn, soll eine der Scholtis denn foiz erdenn gebenn sprechende: vonn wegenn meiner herren Dechant vnd Capittel zu Prumme belehenn ich euch N. mitt dem gutt N., das euch von N. angestorbenn, gegebenn oder verkaufft ist, vnd sekenn euch hiemit desselben inn wirkliche beses, vurbehaltenn meiner herenn Dechant vnd Capittel, auch einem jeglichenn seines guttens Rechtens, vnd mir ein veirtell vnd den geschworren Lehennman anderhalb veirtell des bestenn weinz.

11. Vnd fall anstund der Scholtis dem Lehennmann denn eidt vurfegenn vnd der Lehennmahn mitt aufgestreckten fingerenn innme nachsagenn. Ich N. glauben nhu vortt ahn unfer lieber frauwen Kirchenn zu Prumhme Dechant vnd Capittel, so jederzeit daeselfst

derselber Kirchenn vund in traute vund holdt zu sein vund irem vnrechtten zu widerstain, ir argst zu warnnen vnd best zu werbenn nach meinen verstand vnd vermoegen, so mir Gott helf vund sein Heilligenn.

12. Der Lehenmann soll auch alsdann dem Prumschenn Scholtissenn verfallenn sein nebenn obg. veirttel weinß einen derselbenn gulden, damit die Churmuett verbedingt ist. wae aber die Churmuett mitt gelbt nitt verbedingt wirt, sol er des guldens ledigh sein.

13. Forttahn wiesenn die geschworren Lehenman, das alle andere Lehengutter binnen dem Dorff Lurheim, so der Kirchenn zu Prumhne zustendigh, gelegen mitt den Silbernen ploegenn, das ist mitt funf schillingh Colnisch verchurmuet vund sunst mitt einem Aldenn Tornorsch groiß vund drittenhalbenn Beirttel weinß, wie obenn von den anderen gutterenn geschriben steitt, empfangen sollen werdenn.

14. Weithers wiesenn die geschworren Lehenmann, impfall einicher Lehenmann sein Lehenn gutt zuuertheillenn, zubeschwerenn, zuuerkauffen oder sunst zu vbergebenn gemeind werenn, sollen sulchs jeder Zeit zu thun macht habenn, vurbeheltlich denn Lehenherenn irer dauonn habender gerechtigteitt vund jedermenniglichenn.

15. Vortt wiesenn die geschworren Lehenman, so einicher were ein erbgenam, Kauffer oder begaffter sich im auf drieuen der lebendiger Churmuettenn oder bezallungh des Silberenn ploegs sperrigh oder vnwilligh hilt, Mach Dechant vnd Capittel vurg. durch irenn Scholtissenn denselben vur zween geschworen Lehenman des hoeßs gericht zu Lurheim des guez, wilcher halber die Churmuett oder silberenn ploegh sellig ist, inheischenn dreimall veirzehenn tagh nach ein ander vund almaell sollich inheischenn demselben, der das guett helt, durch denn Boddenn von Glabbach verkundigenn lassenn.

16. Vund leist ehr sulche dreimall veirzehenn tagh vund noch drei tagh vur ein vberfluffigh (das gutt vnuerantwort) umbghain, alsdann fall der her von Glabbach als ein her zu Glabbach vund Erbvoigt der Prumscher Hoefgutter zu Lurheim durch den Scholtissenn Dechant vund Capittel oder irenn Scholtissenn inn das gutt richtten, sehenn, darbei handhabenn vund vur gewaldt schuzenn vund schirmenn.

17. So aber der gegentheill binnen denn dreimall veirzehenn tagenn vund noch drei tagenn sich in Recht begeben vund verpflichtet, soll ehr mitt ablegungh aufgangener costen vund anders nitt zugelassenn werdenn.

18. Bndt fall alsdann die sach vur denn Scholtis vund Scheffenn zu Glabbach als das negst Obergericht verdedingt vund vereuffert werden, wie dann alle appellationn von hoeffs gericht zu Lurheim ahn das gericht zu Glabbach gehoerenn.

19. Bndt ist Dechant vund Capittell oder ir Scholtis vur jegliche Inheischungh jederen der zweier Lehenman schuldigh zwee Colnisch Albus, so duß des vonn noettern ist.

20. Item wiesenn die geschworrenn, das der Her vonn Glabbach vur seinenn schirm vund erbvoigbei des vurberrurten Hoeffsgericht alle Jairs habenn soll Siebenn fumber Roggenn vund seint dieselbe auff denn Burgh Hoeff obenn ahn dem endt des Dorffs Lurheim bei S. Nicolaß Capell vund auff Herren Mulß Hoeff vngeserlich mißenn im Dorff nae der Bach gelegenn halff vund half gelacht vund verweist, hatt darneben auch andere Deinst vund die Oberichteit des Dorffs Lurheim.

21. Item wiesenn die Lehenmahn das der Gerichtß Bott vann Glabbach, der auch alwegß ein Hoeffs Bodt zu Lurheim in des Prumschenn Hoffgerichtß ist, von Dechantt vund Capittell zu Prumhyme hatt vund habenn fall, vur seinen lohn vund deinst ein stuck Landß vf der Heidenn gelegenn haltende vngeserlich anderhalbenn morgenn.

22. Item wiesenn die geschworren, das der Recht bezall vund Lieberungs tagh von aller Inkompt, so Dechant vnd Capittell jairlichß zu Lurheim haben, ist auff S. Lucas Euangelist tagh vund geschehe die bezalungh auff denselben tagh nitt, muegen Dechant vund Capittell durch sich selbst oder iren Scholtissenn mit dem Gerichtß Bodden von Glabbach die vngeserlichen ahn irenn gereidenn oder vngereidenn gutteren pfendenn vund sullenn darnach drei tagh verleidenn, binnenn welchen drey tagenn, so der gepfanter sein pfendt sampt widerkerungh alles aufgegangenenn rechtlichenn Koestenn nit begerenn, soll alsdann der Scholtis von Glabbach sampt zweien Scheffenn Dechant vund Capittell oder irem Scholtis die pfendt lieberenn vund die veir strassenn obg. wiesenn frei mitt denn pfenden hinweg zu ziehen.

23. Steitt aber die pfendungh vf vngereitt gutter, fall nach vmbgancß jez genanter dreier tagenn nach der Scheffenn zu Glabbach erkendniß vort gefharenn werdenn.

24. Bndt fall der vorschriener Weiß vund Korn wolgewandt, so auff deme Land gewachsen mit Dürener massenn geliebertt werdenn, binnenn Lurheim auff einenn pfennungh nach dem bestenn vund hochstenn March, wie die frucht zu Deuren abgeitt.

25. Zu lest wiesenn die geschworren Lehenman, wannehe die drei Jair gebinge vurgennand gehaltenn seint, alsdan sullenn Dechant vnnnd Capittell oder ir Scholtis zu jederenn maill sich wol mit Essenn speisenn gereidt habenn nach Zeitt des Jairs vnnnd ein veirttell weins vur sich vnnnd denn Hern von Glabbach oder sein beuelhaber setzen vnnnd sollenn die geschworren Lehenmahn jeder ein halb veirttell weins vonn wegen ired Weisthumbs habenn, auch Essenn vnnnd Drincken vnnnd zeuchtigh froelich sein, vnnnd soll der Vott ahnn dem endt sitzenn vnnnd sein selbst eigenn dischdoich, Schuittell vnnnd Kan mitt brengen vnnnd fall man imme gleich denn anderen anrichten vnnnd was imme vberbleibt, mach er mitt sich heimdragenn.

Bemerkungen zu vorstehenden Weisthümern.

Die Herrschaft Glabbach, welche aus den Ortschaften Glabbach, Lürheim, Mersheim und Bauweiler bestand, war früher freies Allodialgut unter den Herren von Glabbach, welche mit den Herren von Hochstaden und Hengebach von Gerhard I. von Jülich abstammten und im 12. Jahrhundert berühmt waren. Im 13. Jahrhundert finden wir diese Herrschaft im Besitze der Herren von Dollendorf; am 17. Mai 1278 macht sie Gerlach von Dollendorf zu einem Lehen des Grafen Gerhard von Jülich. Von dieser Zeit an ist dieselbe eine Unterherrlichkeit der Grafschaft und des späteren Herzogthums Jülich. Um die Mitte und zu Ende des 14. Jahrhunderts ist dieselbe in den Händen der Herren von Cronenburg, im folgenden in den Händen der Grafen von Meurs, bis Vincentius von Meurs und Saarwerden dieselbe 1486 an Gerhard von Paland verkaufte. Bei dieser Familie blieb die Unterherrlichkeit bis zum 30. Mai 1725, wo der letzte männliche Sprosse dieses Stammes starb. Am 24. November 1725 wurde dann der Regierungs-Präsident Reichsgraf Franz Kaspar Wilhelm von Gillesheim und nach dem Tode dessen Sohnes Wilhelm Ernst Gottfried am 23. Januar 1786 Friedrich Wilhelm Fürst von Isenburg mit derselben belehnt, bei welcher letzterer Familie das Gut bis zum Jahre 1806 verblieb.

Das erste Weisthum ist in vierfacher Ausfertigung vorhanden; in zwei späteren Ausfertigungen finden sich die angeführten Zusätze. Vom zweiten Weisthum (des Sends) findet sich nur eine vom Gericht in

Glabbach beglaubigte Abschrift, und diese selbst ist, wie man auf den ersten Blick erkennt, nur ein Auszug.

Interessanter ist jedenfalls das an dritter Stelle mitgetheilte Weisthum. Es datirt aus dem Jahre 1544 und wurde „Montagh nach Quasimodo“ aufgerichtet. Von einem älteren Weisthum aus dem Jahre 1479 findet sich nachstehendes Bruchstück vor:

Anfangl.

Registrum praesentiarum ecclesie Collegiate beatissime gloriosissime et intemerate virginis Marie Prumiensis

Clausula folio 72, pag. 1.

So wyft der geschworn hoeuener vurf. vp die vurgenanten Dage, dat der Amtman van Glabbach sal baume vnd fryde gebeden. So sal der Hern Schultes dyngen, dan so sal der Amtman van Glabbach komen geryden vp eine wyhenn Noße, vnd sal haben ein wyssen falcken vp syner handt vnd zweene wyße winde mit sich brengen vnd eine bescheiden Gleys. Die sal er hauen vf syne Sadel baume twerß lijen, vnd sal in dat hauß ryden vurf. Ind sal sich mit dem Noße wenden. Ind ist sache dat die gleys rühre so seint die peen widdig. Item der Amtman sal komen mit selff vierden.

Item as dit vurf. alsus gewijft ist, so sal der Hern van Prüm Schultes vur in gaen vnd der Schultes sal hauen ein wolgedeckte taffel. Da vp sal her haben gebraedt vnd gesoden wat zu dem tage züdig ist. Vnd ein virdel weins.

Clausula folio eodem, pag. 2.

Ind die Hoffsluede sullen mit gaen vnd sullen ire Helffen mit vergeren.

Clausula ex eodem libro folio 75, pag. 2.

Vorter hat der geschworen gewyft vp den vurf. gerichtß tag vnd gesprochen. sy en wissen vp dyse Zeit nit vorter zusagen, et en were dan sache sy vorter gefragt werden von den Hern zu Prume vp die Gerechtigkeit ireß Goghausß, aß do wert gefordert. Ab jemandß heite zudedingen vmb Lehnschafft vnd Ehrue, die den Hern zustende, vur weme man die verdingen vertadingen erlangen vnd verfolgen sol. Antwerte durch beraidt der geschworen, solchs sul geschiehen vnd gehandthast werden gerichtlich van alden herkomen als inn kundig gedaen

sy van den alden, an der Hern van Prüm hoffsgebing, mit gebot vnd verbot, als hoffsrecht ist. Da innen gleich anderen dergleichen des landt van Gulch vnd Colne, vnd dem solchs nit beuille, möcht sich solchs gebrechs beroiffen in die Prümische Cammer vur die Manne, vnd da sein heufft vrtheil doen hatte vnd dem also nagaen.

Clausula ex eodem libro fol. 75, pag. 1.

Item der geschworn hat auch da mit gewyst, Ab sach were, dat ein gut verdeilt werde zu IX deillen zu, daß doch nit sein solde, in denn freihen gneden der heufft Thurmueden, So doch soliche geschiege mit verhengniß des lehnhern, Alßdan ist iglich deil schuldig sein heufft thurmuedt zu betzalen, Lehnrecht vnd anders mit allem anhangt aller gerechtigkeit, bei verlust seiner Lehngueter vnd des Lehns.

Acta sunt premissa anno 1479 feria secunda post festum saneti Johannis Baptistae in presentia mei Johannis Siegen publici Notarii imperiali autoritate et testium infrascriptorum.

Dieser Auszug enthält eine bemerkenswerthe Abweichung von dem Weisthume des Jahres 1544. Im Jahre 1479 war es noch unbestritten, daß jede Appellation vom Hofgebing in Lürheim an die Mantammer in Prüm gehen mußte; 1544 ist solches nicht mehr der Fall; die Herren von Gladbach hatten es bereits errungen, daß jeder Appell an das herrschaftliche Gericht zu Gladbach ging, wodurch offenbar ihr Einfluß auf das Hofgericht selbst bedeutend erweitert war. Auch später entstanden mehrfache Streitigkeiten zwischen dem Collegiatstift zu Prüm und den Herren von Paland zu Gladbach, so daß sogar 1571 die fürstlichen Commissare Böhheim und Nolden auf dem Hofgebing zur Schlichtung derselben erscheinen mußten.

Mit diesen Verhandlungen schließen die hier über das Hofgebing von Lürheim vorhandenen Acten, indessen müssen noch nach dieser Zeit Gebinde abgehalten worden sein, da das Dinghaus erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts niedergelegt wurde.

Die vorstehenden Weisthümer habe ich aus dem auf dem Rittergute Gladbach noch vorhandenen Archiv entnommen, welches, wenn auch verstümmelt, immerhin noch ein ziemlich vollständiges Bild dieser ehemaligen Herrschaft liefert.

Weisthum und Urkunden, Niederdollendorf und die Lungenburg
betreffend.

I.

Niederdollendorfer Weisthum, auch Nachbarbuch genannt.

In nomine sanctissimae et individuae Trinitatis amen.

Rund und zu wissen seye hiemit Jedermänniglich, denen gegenwärtige Copia autentica zu lesen oder hören lesen vorkommen wirdt, daß im Jahr eintausendt sieben hundert achtzig sechs den drei und zwanzigsten Tag Monats Octobris die wohlachbare scheffen Henrich May und Beerbte, nahmentlich Wilhelm Krecken, Tillmann Käufer, Theodor Hoiz, Friederich Müller, Henricus Sulzen, Hermann Steinhäuer, Henrich Frembdgen und Franz Joseph Osteren, Bürgermeister der Gemeinde Niederdollendorf, mich zu endts benennten legalen Notarium zu sich berufen lasen, mir ihr Dorfs-Weisthum, gerecht und gerechtigkeit, um solches zu vidimiren, collationiren und autentisiren, geziemend ersuchende folgenden Innhalts vorgelegt:

Niederdollendorfer Recht undt Gerechtigkeiten
de Anno 1643 den sechszehenden Tag Martij, durch die
sämmtliche Gemeinde renovirt und erneuert und, wie
hierinn zu ersehen, beschriben.

Anfänglich fragen ¹⁾ Bürgermeister und sämmtliche Gemeinde zu
Niederdollendorff, daß keine Geschworne dahieselbsten angefetzt sollen

1) fragen = wrogen = rügen, öffentlich aussagen, accusare, proclamare.
S. Scherzii, Gloss. und v. d. Schüren, vocabularius.

werden, ehe und zuvorn dieselbe ihren aydt vor der ganzer Gemeinden geleistet, damit das Kirspel bei der alten Gerechtigkeit verbleibe.

Zum anderen frogen Bürgermeister und Geschworne und sämtliche Gemeinde, daß kein schütz daselbsten soll angefetzt werden, ehe und zuvorn er seinen aydt geleistet.

Item frogen Bürgermeister und Geschworne und sämtlichen die frogen, so von den schützen erfunden werden, daß Ein Stöck-Kuer soll gestraft werden drei Mark, wie im gleichen auch ein Lotte-Kuer, item eine Koke-Kuer ad drei Albus, item eine Höner-Kuer drei Albus Köllnisch.

Im Nahmen der Heiligsten Dreifaltigkeit Amen.

Kund und zu wissen seye hiemit Jedermänniglich, daß nach der heilsamen Geburt unsers einzigen Erlösers und Seeligmachers Jesu Christi im Jahr eintausend sechshundert drei und vierzig den sechszehenden Tag des Monats Martij seyndt vor mir Endtsbenenneten offenen Notario und Gerichtschreibern zu Königswinter in eigener Person kommen und erscheinen binnen Niederdollendorff die Ehren geacht- und frommen Mattheiß Mertesz, zur Zeit Bürgermeister zu Niederdollendorff, fort Walltraff Fierfels, Nelles Roesen, Caspar Fronhaffmann, Diederich Büsgen, Adolph Käuffer, Henrich Schröder, Wilhelmen Drachen, Joannes Gemen und sämtliche Einwöhner und Nachbarn zu Niederdollendorff und haben also erscheinende sammt und sonders kläglich zu erkennen gegeben, was gestalt durch die immerwährende hochbetrübtte Kriegs-Empörungen, Ausplünderungen undt hin und wieder beschehenen Ausflüchten ihr über die achzig und mehr Jahren altes gehabttes Gemeinen-Buch, darinnen allhiefigen orts uralte recht und gerechtigkeiten, Privilegia und freheiten von unseren hochgeehrten Vorelteren zc. beschriben waren, verloren, verkommen und verlüstigt worden; damit nun aber jez angezogenes verlornes Buch mit seinen einverleibten Gerechtigkeiten wiederum renovirt und erneuert und unseren Erbfolgeren hinterlassen undt in forma zu Jedermänniglichen Nachricht unversalscht beschriben werden mögte, als haben zu dem Endt obangezogene Bürgermeister, geschworene Scheffen und sämtliche Einwöhner zu Niederdollendorff sich zusammen versueget und nach langwirigem gethanen Bedenken und gehabtten Borrath nachfolgende ihre uralte habende Recht und Gerechtigkeit, Privilegia und

Freiheiten sambt und sonders einhelliglich ohne einige beschehene Ein- und Widerrede mit einem Mundt in perpetuam rei memoriam für ewiger Conservation und Festhaltung herausgeredet, bejahet und von mir Endts benanntem Notario sämmtlich begehret, allsolche mehr gerührte des Kirspels Niederdollendorff Recht und Gerechtigkeiten, Vorstandt und Freiheiten in forma wie vorgemeldet zu beschreiben, in notam zu nehmen und alles fleißig aufzuzeichnen, deren sämmtlichen Einwohnern zu Niederdollendorff gethanes Ersuchen und angelegte Bitt, weilen ich tragenden Notariats-Amt halber mit Fügen abzuschlagen nicht gewüßt, als habe aus deren einhelligen Mundt ihre habende Gerechtigkeiten folgender gestalt beschriben und aufgezeichnet:

Erstlich frogen die sämmtliche Einwohner zu Niederdollendorff als Bürgermeister, Geschworne, Schefen und Nachbarn den Zufferen-Hoff Bylich zu Niederdollendorff gelegen, daß sothaner Hoff jährlich einen Jann-Erben und einen Mann zum Wetterläuten der Gemeinden darzustellen.

Zum andern frogen sothanigen Hof, daß er der Gemeinden einen Falder¹⁾ unten an das Dorff hangen muß.

Drittens frogen jezgemelten Hof, daß er jedes Jahr dem zeitlichen Klöcker im Hof liefern müsse ein Malter Korns Köllnischcr Maßen und zwei Viertel Weins.

Letztlich frogen die sämmtliche Nachbarn sothanen Hoff, daß derselb jährlich den schützen an plaz ihres salarii ohne einigen Nachlaß zu zahlen schuldig zwei Viertel Weins.

Weiterster frogen obgemelte Bürgermeister, Schefen und Geschworne und Nachbarn, wie am Ende dieses zu sehen ist.

Item frogen die Nachbarn die Herren zu Heisterbach, daß wohlgemelte Herren zu Heisterbach der Gemeinde zu Niederdollendorff jährlich zu zahlen und zu halten schuldig seindt: erstlich zwei Jann-Erben der Gemeinden zu halten.

Item den schützen jährlich ein Malter Korns Köllnisch, wie auch zwei Viertel Wein an plaz ihres Salarii zu zahlen.

Letztlich jekt gemelten schützen von zweien Morgen Landts am Beyerß Bäumchen gelegen zwei Garben zu liefern.

Item dem Dffermann zu Niederdollendorff jährlich zwei Viertel Weins.

1) Falder = Schlag- oder Sperrbaum.

Item fragen die Nachbarn den Probsthoff zu Niederdollendorff gelegen, daß derselb jährlich der Gemeinden zu halten schuldig seye einen Jann-Erben undt einen Mann zum Wetterläuten.

Noch gilt sothaner Hof jährlich dem Offermann zwei Viertel Weins undt zwei Garben von dem Landt auf dem Hüffel gelegen.

Noch gilt jezt gemelter Hof den schützen zu Niederdollendorff jährlich zwei Viertel Wein und ein Sümber Korns Kölnisch.

Leztlich muß der Probsthoff ein Falder oben in das Dorf hangen und erhalten.

Item fragen die sämtliche Nachbarn den Hoff zu Longenberg, daß derselb jährlich der Nachbarschaft zu halten schuldig einen Jann-Erben.

Noch muß sothaner Hoff Longenberg ein Falder an die Longenberger Gäß hangen und erhalten.

Noch gilt dem zeitlichen Offermann zu Niederdollendorff jährlich zwei Viertel Weins.

Item gilt dem schützen dahieselbst jährlich zwei Viertel Weins, drei Sümber Korns, wann der Acker von dem Hoff besäet ist, und fünfzehn Garben von der untersten Gewann, wann dieselbe gesäet ist.

Leztlich fragen die Nachbarn jezt gemelten Hoff zu Longenberg, daß derselb jährlich dem zeitlichen Herren Pastoren zu Niederdollendorff schuldig seye zu liefern vier Ohmen und vier Viertel Weins.

Ferner fragen sothanen Hoff, daß derselbiger Hoff die Longenberger Gäß von der obersten Briken ahn längs den Hoff bis unten an das Kreuz in guten gewöhnlichen Bau alleinig zu erhalten schuldig seye.

Item fragen die sämtliche Einwohner den Brederß-Hof zu Niederdollendorff gelegen, daß derselb jährlich der Gemeinden zu halten schuldig seye einen Jann-Erben undt einen Mann zum Wetterläuten.

Noch gilt ermelter Hof jährlich den schützen acht Garben von dem Berggasserfeldt, wann daselb gesäet ist.

Item fragen die Herren Nachbarn die Herren zu Sanct Gereon in Cölln, daß wohlgemelte Herren jährlich der Gemeinden zu halten schuldig seindt einen Jann-Erben.

Noch gelten jezt gerührte Herren jährlich dem Offermann hieselbst zwei Viertel Weins in plaz des Salarii.

Noch gelten dieselbe Herren jährlich den schützen zu Niederdollendorff zwei Viertel Weins und ein Sümber Korns Kölnisch.

Item fragen die Nachbarn den Merter Hof, daß derselb den

schützen zu Niederdollendorff jährlich zu zahlen schuldig seye ein Sümber Korn.

Item fragen die Nachbarn Wilhelmen Wellbereidersfeldt auf der Griepheeden gelegen an fohren das Edelfeldt, gilt jährlich den schützen ein Sester Korn.

Item fragen die Nachbarn die Herren zu Sanct Andraee in Cölln, daß dieselbe jährlich von ihrem Garten hinter Hermann Käuffers Haus dem Dffermann zu zahlen schuldig seyn zwei Viertel Weins und den schützen zwei Viertel Weins.

Item fragen die Nachbarn Blesgen Vinkelsfeldt gegen dem Gorg-hauser Hof gelegen, undt gilt jährlich dem Dffermann sechs Quart Weins.

Item fragen Hecken Hendrichs Büsch zwischen den beiden Stromberg gelegen an fohren die Herren zu Heisterbach, undt gilt jährlich den schützen ein Brodt.

Item fragen die sämtliche Nachbarn zu Niederdollendorff ihre weingarten und garten zwischen ihren plaz, stücken oder Pfaltern zehendenfrei und nimmermehr davon zehenden abgefodert worden.

Item fragen die Nachbarn Ackerbachs Busch daselbst gelegen an fohren Hecken Henrichs, und gilt jährlich den schützen zu Niederdollendorff ein Brodt.

Item fragen die Einwohner den Schreyhof oder jetzt Pfaffenröttchen genannt bei Longenberg gelegen, daß derselb alle Jahrs Jahrpfacht nacher Niederdollendorff schuldig seye acht Viertel Weins, davon dem zeitlichen Herren Pastoren vier Viertel, dem Dffermann zwei Viertel und den schützen zwei Viertel Weins.

Item wirdt Jacoben Harffensfeldt am Sperr-Baum gelegen gefroget, und gilt jährlich den schützen hieselbst einen Sester Korn.

Item wirdt gefroget Diederich Endemans feldt daselbst am Sperr-Baum gelegen an fohren Jonas Erben auf dem Hückelenberg gelegen, und gilt den schützen zu Niederdollendorff ein Sester Korn köllnisch.

Item fragen die sämtliche Einwohner zu Niederdollendorff an dem Probsthof einen Gemeinen Rhein von der Landtstrassen an recht bis auf den Rhein solle vier fuß breit gehalten werden.

Item fragen die Nachbarn den weeg langs den Neuen Cimer bis auf die Lohfeldtsstraf, ein Jahr wann es nit gesäet ist, für ein Bauweeg mit Mistfahrten und sonsten, das andere Jahr, wann es besäet ist, für ein fußpfadt, et sic consequenter.

Item fragen die Nachbarn den Weeg von der Schäfereien an durch denselbigen graben bis auf die straß, die auf Grielshecke gehet, ein Jahr wie vorgemelt für ein Bauweeg, das ander Jahr für ein fußpfad.

Item fragen die Nachbarn einen gemein pfadt unten im Dorf zwischen Messen frohnhalffmann und Berner Drachen von der gemeinen straßen an bis auf den Bau-Weeg solle vier Fuesß weit gehalten werden.

Item fragen die Einwohner einen gemeinen pfadt von der Lohfeld bis straßen an bis auf das schildt und von dem schildt langs das Flosß bis an das Creutz auf den Büschweg und solle vier Fuesß weit gehalten werden.

Praesentatum Niederdollendorff, den 5ten Octobris 1754.

P. A. Crämer, Richter.

Item fragen die Nachbarn einen gemeinen pfadt von dem Büschweg auf den Langenberger Hof langs den freien Berg, solle auch vier Fuesß weit seyn.

Item fragen die Nachbarn die Mönchhofsgaß zwischen ihren Reinen und Steinen gelegen für gemein.

Item fragen die Nachbarn die Käufersgasse für gemein.

Item fragen die Nachbarn die Blesgesgaß für gemein.

Item fragen die Nachbarn die Fahr- oder Rheingaß zwischen Reinen und Steinen für gemein.

Item fragen die Nachbarn die Kizgaß für gemein.

Item fragen die sämtliche Nachbarn den Mönchhoff zu Niederdollendorff gelegen, daß er jährlich der Gemeinden zum Wetterläuten einen Mann darstellen muß.

Item fragen die Nachbarn den Wasen am Rhein zwischen seinen Reinen und Steinen für gemein.

Item fragen die Nachbarn den Sumb zwischen den Niederdollendorffer feldter und weiden gelegen schießend auf die Königswinter Mark für gemein auf der Erden.

Item fragen die Niederdollendorffer, daß sie sammt und sonders berechtigt sindt, alle Jahrs von dem Heiligen Pfingstfest an bis zu Sanct Andreatag ihre Kühe auswendig gehen zu lassen.

Item fragen die Niederdollendorffer die Oberdollendorffer dergestalt, falls ein Oberdollendorffer ein Viertel Weingarts in hiesiger Mark haben würde, daß derselbe jährlich von sothanem Viertel Weingarts

dem schützen ein quart wein zahlen müsse, ingleichen von einem Morgen landt, so besaet ist, den schützen zu Niederdollendorff zahlen müsse eine garbe Korn.

Item frogen die sämtliche Nachbarn zu Niederdollendorff das Kloster und Gottes-Haus Heisterbach, daß dieselbe jez und allezeit auf den andern Tag den schützen ein dritten Theil eines brodts sammt darzu nötigen zubrodts ohne einigen aufschub zahlen und liefern müssen.

Leztlich haben die sämtliche Bürgermeister undt geschworne und Nachbarn unter des Ehrwürdigen und wohlgelehrten Herrn Gerharden Lindtlahr de Anno 1609 hieselbsten gewesen Pastoren unter seiner eigenen handt ein beschriebenes registrum vorbracht und darinnen schriftlich gefunden, daß die Kirch zu Niederdollendorff die Mutterkirch seye, von Cassel, Oberdollendorff, Heisterbach, Heisterbacherroth und Königswinter, maßen dann allhiefige Mutterkirch das oleum in diese örter als suis filiabus austheilet; weiters folio 15 in sothanigem Kirchenbuch schriftlich hinterlassen nachfolgende formalia und wörter befunden: die Kirch zu Heisterbacherroth mit den Pfarrkinderen, benachbarten Untersaßen gehört hiehin zu Niederdollendorff, lebendig und todt, ergo die gefälle derselben Kirchen einem Pastoren zu Niederdollendorff, als welcher curam animarum hat, seindt.

Item Wilhelm Drach Geschworne und Joann Find, Bürgermeister zu Niederdollendorff nach maßgab der sämtlichen Gemeinden und Nachbarschafft gefroget die Herren von Heisterbach und das stift Bylich, daß dieselbe wegen des fronhofs jährlich den zwischen osteren und Pfingsten in die Kirch zu Niederdollendorff behufenden May aus ihren Büschen dem zeitlichen Offermann von Niederdollendorff ohne einige Einrede oder Verweigerung ausfolgen zu lassen schuldig findt, mit Vorbehalt statt weiter recht und gerechtigkeiten einem oder anderen über kurz oder lang für- oder einfallen würde, solches folgendts bei- oder abzusezen, womit vor dießmal beschloffen worden, daß vorgeschriebene Recht und gerechtigkeiten, Privilegia und freiheden von denen sämtlichen Bürgermeister, Geschwornen und Einwohner zu Niederdollendorff mit einhelligem Mundt. Ich Wenceslaus Wallbruell offenem Notarius und gerichtschreiber zu Königswinter in persona gehört wie vorgemelt beschrieben, in gegenwärtige form redigirt und auf deroselben sämtlich anhalten in perpetuum rei memoriam et documentum veritatis verfaßet, wie auch dem de anno 1609 unterm Herrn Pastoren Gerhardt Lindtlahr eigener handt aufgerichteten

Kirchenfall- und Renten-Buch gleichlautend seye, bezeuge ich mit meiner eigener Hand unterschrift, so geschehen auf tag, Monath und Jahr wie vorgemelt zu Niederdollendorff.

In fidem praemissorum attestor ego Wenceslaus Wallbruel Offener Notarius et iudicii scriba iuratus in Königswinter, praemissa in mea praesentia ita esse deposita et pro iurisdictionalibus in aeternum haberi volunt.

Nach Verlesung vorge schriebener recht und gerechtigkeiten haben die sämtliche Bürgermeister, Geschworne und Einwohner zu Niederdollendorff abgetreten, sich berathschlagt, ihr bedenken genommen und

frogen demnach den fuhrweeg an dem Kreuzweeg an langs das schildt bis nach Longenberg, von Longenberg bis auf den Passenrodt für einen gemeinen fuhrweeg.

Item fragten die Nachbarn zu Niederdollendorff der Herren von Heisterbach ihren Weidgang, daß derselb am Finken-Seiffen an einer gezeichneter Boich, mit einem Kreuz gezeichnet, ihren anfang nehmen solle bis auf das Breitelschöpfchen auf die daselbst auch gezeichnete Boich mit einem Kreuz. Von jetzt gemeltem Lach an bis ober das osterrath auf eine Boich, auch mit einem Kreuz gemirket, dar dannen recht aus bis auf die Königswinter Mark mit dero ausdrücklich geschehener Abrede, daß unter allsolche gezeichnete Laacher ihr Vieh nit treiben noch weiden lassen sollen noch wollen.

Item fragten die Nachbarn den Welbiggraben aus dem schlüsselpütz herkommend, sofern als unsere Mark ist, bis in den rhein für gemein und solle gleich weit seyn.

Item fragten die sämtliche Bürgermeistern, Scheffen und Geschworne den Zufferen Hof von Bylich gelegen zu Niederdollendorff, daß derselbiger Hof jährlich der Gemeinden ein farrochsen zu halten schuldig.

Weiters fragten sothanigen Hof, daß derselbe ist und allzeit der Gemeinden zu Niederdollendorff eine Leimkaul und ober dem Dorf eine Sandkaul zu halten verbunden seye.

Leztlich fragten dückgemelten Hof zu Niederdollendorff, nemblich daß die zeitliche WohlEdelgeborne frau Abbatissa zu Bylich wegen jetzt gerürten Hofes schuldig und verbunden seye das Dach auf der Kirchen ohne den Thurm, welchen die Gemeinde zu unterhalten verobligirt, auf ihre eigene Kösten in guter reparation und nothwendigen Bau zu halten und zu versehen.

Dabei fragen sie den zeitlichen Pastoren zu Niederdollendorff, daß er auch verbunden seye, das Dach ober dem Chor auf sein eigene Kosten in guter reparation zu halten und zu bauen.

(Aus dem „alten Niederdollendorffer Nachbarbuch“.)

II.

C o p i a P r o t h o c o l l i

des

Probsteyischen Stapelhoff-Gerichts zu Niederdollendorf,

Dienstag den 6. Julij A^o. 1694

als posticipatum dinglichen tag propter festum SS. Apostolorum
Petri et Pauli.

Demnach Ihrer hochw. Herr Adolff Sigismund Burman der Archidiaconalischen Stifts-Kirchen zu Bonn Dechant, Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Colln Hoffrath, den 22. Augusti A^o. 1692 ad Prothocollum Ihrer Hochw. und Hoch-Gräffl. Exc. rc. Herren Probstens zu Bonn Stapel-Hoffgerichts zu Niederdollendorf die Verklärung dahin gethan, daß Sie auf absterben Herrn Arnold Friedrich Achatius, gewesenen Chur-Cöllnischen Geheimen Kriegs- und Hoff-Cammer-Raths auch General-Kriegs-Commissarij dasjenige, weswegen des Churmödiggen Hauß und Hoffs Longenburg auf diesem Stapelhof laut Weisthumb desselben Erbgenahmen zu thun schuldig urpietig und willig zu praestiren, wegen besagter Herren Erbgenahmen abwesenheit, aber so eine Zeitlang außlendigt biß zu eines oder des andern widerkombt um eine dilationem zu gestatten, unterdessen aber nichts praejudicialisches zu statuiren angestanden, und dan nunmehr Hr. Franciscus Achatius Chur-Cöllnischer Geistlicher Rath, Probst zum h. Kreuz zu Mäinz und der resp. Archidiaconal- und Frey-Adlichen Stifts-Kirchen zu Bonn und St. Clementis in Schwarzen Rheindorf Canonicus Capitularis wieder angelangt, so für sich und zu mit-Behueß seiner resp. Herrn Bruders und Zuffer Schwestern Hr. Johann Sigismundt Achatius, auch Chur-Cöllnischen Hoffraths, und Maria Elisabethen Achatius dieses Churmodiges Lehnhaus und Hoff Longenberg außs neu zu empfangen, und sich hier eine Empfangende Hand zu sistiren,

fort dasjenige ferners zu verrichten gemeint, was besagtem Hauße und Hoff Longenberg nach des Stapelhoffs Weißthumb zu thun obligt und gebühren will; als ist auf aufgelaßen und insinuirte Citation heut dato obgemelter auf besagtem Stapelhoff Persönlich erschienen, obwohl gemelter Hr. Franciscus Achatius und nachdem durch zeitlichen Hoffschultzeisen Petern Hemmersbach Beisehns der Hoffgeschworenen auf dem darzu gewidmeten Platz und Bongert des Hoff angestellt, befugt, besessen, die frogen angehört, aufgenommen, neu empfangende Hände undt Vorgänger angefehzt und beaidigt worden, so ist darauf auch zusolg vor angeregter erklehrung wohlgedachter Herr Franciscus Achatius pro se et suis Haeredibus pro nova manu acceptante, wegen besagten Hauß und Hoff Longenberg, sodan derselben itziger Halffman Henrich Barts zu einem Geschworenen angenommen worden, und hat wohlgemelter Herr Achatius seines geistlichen standes halber das gewonliche juramentum fidelitatis ad manus Domini Caspari Rhams resp. Canonici et Vicarij der beyder Stiffts-Kirchen zu Bonn und Schwarzen Rheindorf abgelegt: der Vorgänger oder Hoffgeschworener aber vor Hoffschultzeiß und übrigen anwesenden Hoffgeschworenen seinen Eid mit auffgestreckten Fingern prästirt; diessennach obwohl gedachter Herr Canonicus undtern Empfangende Hand Hr. Franciscus Achatius bei noch sitzendem Hoffgericht nach inhalt Weißthumbs einen Wapeling zu Pferdt in seiner montir- undt Rüstung sitzend vorgestellt, welcher auf- und abgeritten, seine turnirung und mit habendem Gewehr drei Schuß interpolatis vicibus gethan, nach welchen der Hoffschultzeiß aufgestanden, dem Reutern abzufieigen befohlen, und darauf mit Zuziehung der Geschworenen das Pferdt, des Reuters Rüstung und Wapffen besichtigt und geschäzet ad Bierzig sechs Reichsthaler, und Ihrer Hochw. undt Hochgraffl. Excellenz 2c. Herren Probstien als Domino directo und Lehnherren zu erkundt, jedoch alles auf gnade und also das pferd ab undt in den Stall laiten lassen;

Weilen aber noch kurtzhin vor sechs Jahren als Anno 1680 über empfang dieses Adlichen Churmöbial Hauß und Gut Longenberg dergleichen Actus vorgelaufen, gehalten und vollzogen worden,

Als hat zeitlicher Probststeynschen Rentschreiber Hr. Reinerus Goer solches seinem gnädigen Hrn. Probstien zu referiren zugesagt, und in Ansehung des vorigen Churmuths ad interim dieses Churmuth auf 38 Reichsthaler gestellt undt moderirt; dem Hoffgericht ihre altherbrachte jura undt Gerechtsamb vorbehaltend. Actum auf dem Probststey-

ſchen Stapelhoff-Gericht zu Niderdollendorf, in anweſen undt gegenwahrt des Hoffſ-Schultheiſen Petern Hemmersbach, fort Johann Gotz, Joanne Müſen, Petern Bink, Hrn. Johann Jacob Brewer undt Heinrich Barts, ſämtlichen Stapelhoffſ-Gewohrenen, fort zeitlichen Rentſchreibers Hrn. Keineri Goers und mein Hoff-Schreibers, anno menſe et die quibus ſupra.

Johann Adam Wurſten,

der Probſtey zu Bonn Stapelhoff-Gerichts zu Niderdollendorf
Schreiber.

III.

A^o. 1694 dienſtag den 6. Juli iſt auf Abſterben Hrn. Arnold Friedrich Achatius, geweſenen Ihrer Churf. Durchlaucht zu Kölln General-Kriegs-Commiſſarij, Geheimer und Hoff-Cammerrath, durch deſſen Hrn. Sohn Franciſcum Achatius, der Archidiaconaliſchen Stifts-Kirchen zu Bonn Canonicum und Churfürſtl. Hoffrath, für ſich, ſeinen Hrn. Brudern¹⁾ und Schwester das Churmöthiges Hauß und Hoff Longenberg auf Ihrer Hochwürden und Hochgräfl. Excellenz Hrn. Probſters, beſagter Stifts-Kirchen Stapelhoff zu Niderdollendorf empfangen, ein neu empfangende Hand und Gewohrener angenommen und der Wepeling zu Pferde präſentirt worden.

Darob betragen ſich die jura:

	fl.	alb.
Das Wepelings Pferd, Rüſtung und arma durch die Gewohrenen zu ſchätzen.....	4	16
dem Hoffſchultheiſen	—	16
dem Baumeiſter für den Zaun.....	1	2
dem Hoffſchreiber pro termino ſeu protocollo ...	—	15
Hoffſjura den Gewohrenen.....	—	18
Wegen neu-empfangender Hand:		
dem Hoffgericht	—	18
dem Hoffſſchreiber.....	—	15

1) Fehlt.

fl. alb.

Wegen angefügten ungewöhnlichen Dinglichen Tags:			
dem Hoff-Schultheißen, 5 Geschworenen und Hoff-			
schreiber wurden zalt.....	—	21	
Item für 13 Personen für die Malzeit, für jede			
Person 1 fl. 21 alb. sambt dem Wein, an Fleisch,			
als Schinken, Dürrfleisch, Rind- und Kalbfleisch,			
Weis- und Roggenbrod, dafür gerechnet 24 fl.,			
facit =	24	16	
Wegen des neu-Geschworenen oder Vorgängers:			
dem Gericht pro juramento	—	18	
dem Hoffschreiber pro termino	—	15	
1 Viertel Wein, jedoch Hr. Achatius mitbracht...	—	—	
4 albus Weißbrod	—	4	
per Extractu Prothocolli	1	2	
pro praesenti taxa formanda	—	12	
	Summa fl.	37	20

Seint alle zahlt.

J. Adam Wursten,
Hoffschreiber zu Dollendorf.

IV.

Demnach jüngstverwichenen Tagen mir von unserm Halbwinnern zu Longenberg Henrichen Berk bedeutet worden, daß auf heut den 21. Novembris lauffenden jahrs zu Niederdollendorf das gewöhnliche Nachbargeding gehalten werden soll, und dann dem fryadlichen Haus Longenberg von alters her die Gerechtigkeit zukommt, bey alsolchem Nachbargeding einen Ganerben oder Geschworenen darzustellen, als hab ich mich nach besagtem Niederdollendorf erhoben, um ahn platz des verstorbenen Halbwinner Henrichen Beckers einen neuen Geschworenen zu ernennen. Dabe dan fürerst eingangs gemeltes Nachbargeding auf seinem gewöhnlichen Platz nächst der Kirche aufm Kirchhoff zu Niederdollendorf umbrint 2 Uhren nachmittag ahngefangen, dabey die Scheffen Hoiz in des Landsfürsten nahmen das Geding beheget, Bann und Friden gebotten. Von Ganerben oder Geschworenen aber seint

erschienen wie folgt: 1) Von wegen der Abtey und Gotteshaus Heisterbach dasiger Pater Küchenmeister Schifer samtb 2 Geschworenen. 2) Von wegen des Capituls zu St. Gereon in Cölln deren Halbwinner zu Oberdollendorff. 3) Von wegen des Adlichen Stiftts Bilich dero frohnhalßmann zu Niederdollendorff Jacob Frembgen. 4) Von wegen des Hrn. Probstes zu Oberpleiß dessen Halbwinner Fink zu Niederdollendorf. 5) Von wegen des Haus Longenberg ich neben dem Halbwinner daselbst. 6) Von wegen des Scheffen Resselraths freyen Gütern zu Dollendorf, er Resselroth selbst.

Indem nun das Geding also besessen, hab ich zum Gan-Erben und Geschworenen von wegen Longenberg benennet dasigen unsern Halbwinnern Henrichen Perz, gegen welchen zwar anfangs die aufm Kirchoff versamblete herümstehende Gemeinde durch ihren ersuchten Fürsprecher den Frohnhalßman dies obmoviren wollen, daß gemelter unser Halbwinner Henrich sich in Tragung deren Nachbahrlasten zum öfftern widerwillig gezeigt habe; darauff ich aber replieiret, daß er aus unserm Geheiß sich denen, dem Gut Longenberg gegen seine hergebrachte Freyheit, neuerlich auffbürdenden Lasten wiedersetzt, welche wir auch gar nit gestehen, undt ihn darumb vertreten wolten, undt seye diese sacht nit hujus fori: ich thäte sie nur fragen, ob sie den von mir nominirt- und präsentirt zum Geschworenen annehmen wollten oder nicht, dan dieser Vorwurff solches nit zu hinderen vermögte, worüber ein und andern Theils Wort gewechselt, er Henrich Perz dannach zum Geschworenen ahngenommen worden, den gewöhnlichen eydt abgelegt undt bei den übrigen geschworenen mit zum Tisch geseßen.

Demnechst wurden, wie bräuchlich, die Gemeindtämpter changirt, zum neuen Bürgermeistern der Frohnhalßmann Jacob Frembgen, zum Kirchenmeistern des Scheffen Stuhlraths Halßmann Henrich Lentzen erwählt: der Dffermann und Schütz aber continuirrt, ferners die Rühren über schaden undt Verbrechen in denn büschen abgelesen, unter andern auch von mir ad prothocollam angegeben, daß dem alten Weisthum gemäß der Weg bey dem Longenberger Landt, so man den alten Weyr nennt, ein Jahr Fuhr-, das andere Jahr Bauweg sein soll. Womit das Nachbahrgebing geendigt, die Geschworenen bey dem abgestandenen Bürgermeistern tractirt worden, ich aber nach Longenberg zurückgekehrt.

So geschehen den 21. November 1696.

(Das Siegel gut erhalten.)

Franc. Achatius.

V.

Hochwürdiger, Hochgeehrtester Herr Prälat!

Euer Hochwürden werden mich gütigst entschuldigen, daß ich die Beantwortung dero geehrtester Zuschrift vom 27. Dezember v. J. bis hiehin verzögert habe; eine kleine Unpäßlichkeit und andere nothwendige Geschäfte haben dieses verschuldet. Ich hätte mir indessen zur Beförderung nachbarlicher Freundschaft einen ganz anderen Vorschlag versprochen, wie jenen, der mein Recht weit mehr kränken als unsre, von der ihrigen so auffallend verletzte Nachbar-Freundschaft herstellen würde. So sehr ich also geneigt bin, die genaueste Freund-nachbarliche Verständnis zu nähren, auch alle möglich dazu beiträgliche Mitteln und Vorschläge mir gefallen zu lassen, so sehr bedaure ich aber, daß ich den letzteren gegenwärtig gar nicht annehmen könne, indem ich dadurch mein ganzes Gerechtsam auf einmal, mithin von meiner Seit der Freundschaft zu viel aufopferte; — mir auf meinem Eigenthum ein Recht, das ich ohnehin von jeher habe, precario zu erlauben, kann ich für keine Wohlthat ansehen, viel weniger einwilligen, dieses Recht mir auf eine verfängliche Art gar beschränken zu lassen; — durch die mir gütigst überschiedte Urkunde läßt sich mein Gerechtsam um nichts bestreiten, denn

1stens sind solche ohne rechtliche Prüfung, ohne Erkenntnis der Sache, und auf einfaches einseitiges Vorstellen erschlichen; auch ist solchen nicht eins ferner nachgesehen, und vermuthlich schon damals von Seiten dero abtheilichen Gotteshauses, bei der Sache auszukommen, nicht allerdings getraut worden, hingegen soll noch gar dem Vernehmen nach für ohngefähr 30 Jahren ein Zeugenverhör gegen das ihrerseits behauptet werdende Jagd-Gerechtsam ausgefallen sein;

2stens erwachsen dergleichen Bescheider in keine Rechts-Kraft, sondern gehen, wenn gegen die Klage excipirt wird, in eine einfache Ladung über;

3stens erhellet nicht eins, daß der ältere Befehl den damaligen Besitzern meines Hauses Longenberg insinuirt worden seye, noch weniger aber, daß diese sothane Mandata befolgt, hingegen ist bekennet, daß dieselbe immer so wie ich bisheran das Jagd-Gerechtsam frey ausgeübt haben und in einem ruhigen Jagd-Besitze geblieben sind, den dero Abtey auch bisher ruhig zugesehen, mithin agnoscirt hat;

Atens hab ich schon 11 Jahr das Haus Longenberg in Besitz und immer das Jagdgerechtfam öffentlich geübt, folglich hätte ich, ohne der vorheriger Zeit zu gedenken, schon hierdurch eine Possession, die unter gegenwärtigen von 10 Jahren her gilt;

Nebstdem haben selbst hochdero Jägern auf dero gütigen Befehl eine in meine Jagd gethane Uebertretung, so eine thätige Anerkenntniß meines privativen Jagd-gerechtfams ware, mir abbitten müssen, bloß aber wegen solcher Jagd-Uebertretung, und nicht wegen begangener Grobheit ist diese Abbitt geschehen, denn die Jägern hatten damalen meine Person nicht beleidigt.

Aus diesen Umständen werden Euer Hochwürden ihrer eigener gegründeter Einsicht nach von selbst ermessen, daß ich Ursach hätte, das alleinige Jagd-Gerechtfam zu suchen, und andern die Mit-Jagd zu bestreiten, folglich mir ein Mehreres als die Mit-Jagd durch Vergleich zu gestatten nicht zugemuthet, viel weniger mein Jagd-Recht ganz benehmen zu lassen, gefodert werden könne.

Doch trage ich und versichere mir von Euer Hochwürden die nämliche gute Gefinnung, eine freundschaftliche Einverständniß einem verdrieslichen Rechtsstreit vorzuziehen. Das einzige, allen Anlaß zu Feindseligkeit benehmende Mittel scheint mir dies zu sein, wenn wir als Nachbarn auf unseren beiderseitigen Districten aus Freundschaft gemeinsame Jagd pfliegen, Hochdero abtheiliche Gotteshaus würde doch immer hiebey das mehrste gewinnen, da solches das ganze Jahr, ich oder die meinige aber nur die kurze Zeit, wo ich auf meinem Gute bin, von der Jagd profitiren kann.

Sollte dieser Vorschlag von Euer Hochwürden nicht gebilliget werden wollen, so hoffe ich doch wenigstens, daß Euer Hochwürden mich bei meiner bisherigen ruhigen Jagd-Gerechtigkeit zu belassen, und das meinem Bedienten in meinem Weingarten spoliative weggenommene Gewehr restituiren zu lassen, das bei diesem Vorgang bezeigte ausschweifende Betragen dero Conventualen Waldts aber exemplarisch zu bestrafen nicht ungeneigt sein werden; — dieses ware so geartet, daß man solches wahrlich, zumale von einem Ordensgeistlichen, der so eben vom Altar kame, höchst ärgerlich für die Welt nennen kann; — kaum nach gehaltener Messe stürmte er mit einem Bauren, Jäger, Hund und Gewehr, mithin auf einen Streit, den er also schändlicher Dingen als einen Fürsatz mit zum geheiligsten Mesopfer trüge, vorbereitet, auf mein Eigenthum, schoß einigemal, und lieffe auf meinen, in meinem

eigenen Weingarten stehenden Bedienten, der nicht eins auf der Jagd begriffen ware, hin und riffe demselben das Gewehr ab, fluchte, schändete, hielt das Gewehr auf meinen Bedienten und sogar meine eignen zwei kleine unmündige Kinder an, ließe denselben wie ein Mörder wüthend nach, so daß die kleinen unschuldigen sich mit hin und herlauffen dem drohenden Schuß schreckensvoll zu retten suchen mußten und meine Gemalin, die diesem greulichen Auftritt zusah, darüber in Ohnmacht sank.

Diese tyrantische Behandlung von einem Geistlichen auf meinem eigenen Boden und fast an meinem eigenen Hause ist eine der unerlaubtesten, die, wenn sie höchsten Orts vorgestellt würde, ihrem ganzen Orden Unehre machen, und so gleichgültig nicht übersehen, wo nicht gar dadurch den Conventualen das Zagen, als ein zu dergleichen unanständigen Ausschweiften gefährlicher Anlaß eingeschränkt werden dürfte. Ich schmeichle mich also, von Euer Hochwürden über dieses Stand- und zuchtlose Betragen des geistlichen Waldis, der ohnehin in der ganzen Gegend dem Vernehmen nach wegen mehreren Ausgelassenheiten sehr gefürchtet werden solle, ein hinlängliche Genugthuung, auch Restitution meines Gewehrs und eine Freund-nachbarliche Verständniß auf eine oder andere Art zu erhalten, worüber ich also mit einer gefälligen baldiger Erklärung mich zu beehren bitte.

Würde aber wider Verhoffen mein Wunsch mislingen, so daure ich, daß unsere nachbarliche Harmonie wider meinen Willen unterbrochen werden und ich höchstens Orts mein Recht alsdann suchen muß.

Dero höflichen Neu-Jahrs-Wunsch hab ich die Ehre, weil ich eher keine Gelegenheit zu dessen Gegen-Erstattung hatte, hiemit zu erwiederen, besonders aber Hochdenselben eine erwünschte, auf lange Jahren andauernde Besserung zu wünschen, sofort mit ausnehmender Hochachtung immerhin zu bestehen

Euer Hochwürden

(Datum und Unterschrift abgeriffen.)

VI.

Ausführliche Nachricht über die Beschaffenheit des adlichen Guths
Lengenbergs. 1768. 4. May.

Daß Herrschaftliche Hauß ist in guttem stand, die Wohnung des
Halbwinnners aber sambt der Scheur und stallung seynd ganz alt und
baufällig und müßen durchaus außs neu erbaut werden, wozu etwa
ein paar tausend Gulden erfordert werden dürften.

Die Platz, worauf das Gebäu stehet, sambt anliegendem Garthen
und baumgarthen, sollen vermög Landt-Maaßbuchs Kirspels Nieder-
dollendorff, an maaß halten 2 morgen 2 Viertel 4 Ruthen, der Bi-
licher Halsen zu Dollendorf Frembgen, und der Rönndorffer Halsen
Mehlem schätzen den Morgen dem Lande gleich und pro Morgen 200
Rthlr., facit Rthlr. 450 —

Der Wein-garthen bestehet lauth selbigen Landt-maaß-
protocoll in 7 morgen 3 Viertel 10 ruthen, und ist in
dem Berg vor dem Hauß an einem stück gelegen, jedoch
partout in einem schlechten stand, also daß derselbe ganz
erneueret werden muß, welches nicht allein viele Zeith, son-
dern auch große Kosten erfordert. Hierunter seynd 3 mor-
gen 3 Viertel oben im Berge gelegen, woheselbst nur weiße
stöcke gepflanzt werden können, und weilen solche nicht gar
weith von dem Busch entfernt seyend, werden die Trauben
von denen Vogelen vielfältig abgefressen.

Derjenige morgen, welcher das nächste an dem Büsch
liegt, ist von beyden besagten Halbwinnern wegen seiner
ungünstigen Lage, und weilen er ohnedem von dem Grund
entblöset ist, und aus diesen ursachen außs neu außgebrochen
werden muß, per Pint à 5 Rthlr. tarirt worden, facit.. 80 —

Die übrigen 2 morgen 3 Viertel aber werden per Pint
angeschlagen auf 13 Rthlr. 572 —

Am Fuß des Bergs liegen 4 Morgen Weingarthen,
welche soweit der Berg gehet, auf der besten Lagen placirt
seynd, als weith aber solche auf dem gleichen liegen, sagt
der Lengenberger Halsen, daß solche dem Maifrost derges-
talt unterworfen, daß die Stöcke schir alle Jahr im May
verfallen, und hielte er für besser, wenn man die Weinstöcke

ausrottete und den Platz zur Wiese machte. Dieser Kalt-
sinnige orth dörfte dem Ansehen nach ungefehr einen mor-
gen oder wenigstens drei Viertel halten, welcher also nicht
für Weingarten, sondern als Land oder Wiese taxirt werden
kann, ad. Rthlr. 150 —

Die oben dieser kalten Plagen den Berg hinauf gele-
gene 3/4 morgen werden für die beste gehalten und per
Pint ad 20 Rthlr. taxirt 1040 —

Das Akerland bestehet in 40 morgen 8 ruthen, nach
Ausfage des Longenberger Halffen, wie auch des Probst-
halffen von Dollendorf, seyndt ungefehr 20 morgen, welche
nächst beyhm Hause gelegen, guth, die übrigen aber mehresten
Theils schlecht, und zwarn das schlechteste in dem Kirspel.

Die gute Länderey kann nach außage deren aker-Ver-
ständigen, in Ansehung der fryheit von der schätzung, per
Pint wohl auf 12 Rthlr. angeschlagen werden, welches per
morgen 192 Rthlr. und auf 20 morgen ausmacht 3840 —

Die schlechte Länderey betreffend sagt Fremdbgen, daß
das Land in der Gegend rar und ihme bekant seye, daß
auch sogar steuerbahr Land per Pint 10 bis 11 Rthlr.
verkauft worden, welches vielleicht gar kostbahr Land und
dem Ankäufferen wohl gelegen gewesen, und daher von
dem Käufferen so theuer bezahlt worden sein mag, weilen
nun dieses schlechte Land jedoch frey ist und diese Fryheit
eben soviel by schlechtem, als die fruchtbarkeit bei steuer-
bahrem zu considiriren ist, so könnte der morgen wohl,
wie steuerbahr guthes Land, nemblich per Pint ad 10
Rthlr. geschätzet werden, facit per morgen 160 Rthlr. und
per 20 morgen 3200 —

Eine Wiese, vor dem Hause gelegen, haltet 1 morgen
6 Pinten, welche nach außage deren aderverständigen dem
Lande gleich taxirt wird per Pint 12 Rthlr., facit 264 —

Noch eine Wiese, worin ein weyer sambt einem gemauer-
ten Brunen, rechne dafür 66 52

Wann die rahmbüschchen nach der Honneser Tage an-
geschlagen werden, so wären dieselben werth 392 —

Rthlr. 10054 52

Nun ist annoch das Gebäu übrig, welches an sich zwar ein wenig Geld werth ist. Hingegen ist zu consideriren, daß das ganze Guth lehrnührig und Churmödig seye, welcher Last dasselbe weith mehr vergringeret, als das Gebäu allenfalls angeschlagen werden könnte, indeme die qualitas feudalis den Werth eines guths durchgehents auf einem Drittel und nach Beschaffenheit der Sachen auch auff eine Halbscheid, wenigstens aber auf einen vierten Theil diminuirt.

Zum andern hatt das Gebäu vieler reparation nötig, und erforderet dessen unterhalt wegen der weithwendigkeit Jährlich viele Kosten.

3tio ist die Wohnung des Halbwinneren, sambt Scheuer und Stallung, gänzlich zerfallen, und muß alles dieses auffs Neu gebauet werden, wozu abermahlen wenigstens ein paar Tausend gulden verwendet werden müssen.

4to seynd die Weingarthen ebenfalls außer stand, und weilien dieselben auffs neu angelegt werden müssen, ist in fünf Jahren wenig daraus zu hoffen.

5to müssen den Halbwinneren für Brittung wenigstens 10 bis 12 morgen Land zugesetzt werden, welche also dem Käufer nichts rendiren.

6to Vermeinen die Taxatoren, daß aus dem übrigen Lande nicht mehr den 3 Rthlr. per morgen Jährlich ahn Pacht zu erzwingen seye, und wenn auch ein Malder per morgen zu haben wäre, so wäre solches jedoch wenig interesse für so vieles Geld.

7mo ist das Guth schuldig dem Herrn Pastoren zu Niederdollen-dorf und wie dieser praetendirt, Jährlichst, nach Vorgeben deren Verkaufseren aber, bey vollem Pacht, 4 Ahmen wein zu zahlen, wenn auch nun die ahm nur auf 10 oder 12 Rthlr. angeschlagen wird, so betraget sich die Abgabe auf 48 Rthlr., welches ein zimlicher Last ist, hingegen ist nicht bekennet, wie hoch sich der Weinpacht bey vollen Jahren ertraget, welcher ohnehin mit Kleinigkeiten zusammen getragen werden muß.

8vo hatt der Bott zu Dollendorff jährlich ein malder Korn und ein Viertel wein zu empfangen.

9no müssen dem opfermann daselbst Jährlich 2 Viertel Wein ge-reicht werden.

10mo ist die Hannoverische Contribution annoch mit 120 Rthlr. zu entrichten.

11mo hatt der haeres Testamentarius einen Theil deren bestien

rahm-büscheln, so auf dem Cöllnischen gelegen, davon ab- und zu sich genommen, das Guth hatt also nicht rahmen genug, sondern es müssen deren etliche Tausend Jährlichs beigekauft werden.

12. wird zwar von einer kleinen Jagd und Fischerey im Rhein gemeldet, beyde Theile verdienen aber keine Achtung.

Der also bei dieser der sachen beschaffenheit für das Guth 10000 Rthlr. gibt, dieser zahlet das äußerste, was dasselbe immer werth geschähet werden kann.

VII.

Im Nahmen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Amen.

Kund und zu wissen seye hiemit jedermänniglichen: daß auf end-gefügtem dato durch schickung des allerhöchsten zwischen dem hochwohlgebohrnen Herrn Franz Joseph Baron D'Alyr de Dauffour, Ihro Churfürstl. Gnaden zu Cöllen Cämmerer und Hauptmann unter Höchstdero Leib-Regiment ehelich gezielten Sohn des weyland Hochwohlgebohrnen Herrn Claudii Francisci Baron D'Alyr de Dauffour, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln Josephi Clementis und Clementis Augusti Höchstseeligen andentens zeitlebens gewesener Cämmerer und Obristen eines Cavallerie-Regiments, und Ehegemahlinn Maria Francisca Theresia de Jung an einer, sodann der hochwohlgebohrner Freyfräulein Eva Henrietta Ernesta von Lützerode des hochadlichen Stiffts zu Bylich Chanoinessen, Eplicher Tochter des Weyland Hochwohlgebohrnen Herrn Franz Fridrichen Freyherrn von Lützerode zu Clyff, Herrn zu Rath, Weilerschwif und Wensberg, Ihro Churfürstl. Gnaden zu Cöllen Cämmerer, Geheimdenrathen und Vice-Cammer-Präsidenten, und Weyland der Hochwohlgebohrner Eva Franzisca Freyfrauen von Lützerode, gebohrner Freyfräulein von Bourscheid zu Ober-Büllesheim an der anderen seite, auf Vorwissen und gnädigste Bewilligung Vorbesagter Sr. Churfürstl. Gnaden zu Cöllen eine Ehe beschloffen, und darüber gegenwärtige Heyraths-Verschreibung errichtet worden.

Erstens thut Franz Joseph Baron D'Alyr a Dauffour als Bräutigam Wohlgemeldter Fräulein Eva Henriette Erneste von Lützerode und diese hinwiederum als Braut wohlbesagtem Herrn, mithin einer dem andern, die zukünftige Ehe, nebst allen Ehepflicht- und Schuldigkeiten,

reine keusche Lieb, und ohnabänderliche Treue, fort diese Ehe Römisch-Catholischem Gebrauch nach durch priesterliche Einsegnung ehebaldigt zu vollendziehen fest angeloben; sodann

Zweitens vorbesagter Herr Bräutigam versprechen, daß die Fräulein Braut andern Morgens, nach gehaltenem Beylager, mit einer standmäßiger Morgensgab beschenkt werden solle.

Drittens Wohl derselbe in diese zukünftige Ehe alle sein Erb, Hab und Gütern, jezt und zukünftige, ohne Ausnahme, ein- und seiner Fräulein Braut an und zubringen, wohingegen

Viertens die Fräulein Braut dem Herrn Bräutigam pro dato 4000, sage Viertausend oberRheinische Gulden, nebst standmäßiger Aussteuer mitbringet, also jedoch, daß

Fünftens gegen jezt gerührten Heyrathspennig doch anderst nicht, dann zu Faveur von Lützerodischen stammen und Nahmen mit gutem Rath, Wohlbedachtem muth und freyem Willen auf die Väter- und Mütterliche Verlassenschaft, actionen und Forderungen, woher solche auch rühren mögen, desgleichen auf seith- und beyfalle von Ihnen Hochzeitern bester gestallt verziehen, und des Endes auf all erdenkliche ausflüchten und Rechtswohlthaten renuntirt sein solle. Wenn aber

Sechstens Keiner deren Gebrüdern von Lützerode stift- und standmäßig Heyrathen, noch aus solcherley Ehe Mittersbürtige Manns-Erben hinterlassen würden; auf diesen Fall solle der Fräulein Hochzeiterinn und Ihren künftigen Leibs-Erben zur Väter- und Mütterlicher Verlassenschaft vollkommner Zugang gestattet, sohin selbe als Eine ohnverziehene Tochter anzusehen seyn, fort Ihre und Ihren Leibs-Erben vermög denen gemeinen Kayserlichen Reichsrechten, ein Antheil des Erbschaftlichen Status, so wie solcher dermal obhanden ist, angedelhen.

Siebtens ist bevortwortet, daß, wenn der Herr Bräutigam mit Hinterlassung Eines oder mehrerer Leibs-Erben vor Wohlgemelder Fräulein Braut aus diesem Zeitlichen scheiden sollte, sie gegen standmäßige erziehung deren Kindern den Genuß aller, in diese Ehe eingebrachter, und künftig verbender Güther lebenslänglich haben und behalten, jedoch denen Kindern zu seiner Zeit nach Kräften des Vermögens zum stande verhelfen solle. Würden aber

Achtens, auf diesen erst-absterbensfall keine Kinder obhanden sein, oder selbige vor der Fräulein Braut ablebig werden, so sollen die von oft bemeltem Herr Bräutigam in diese Ehe eingebrachte Güther auf dessen Familie zurückfallen, der Fräulein Braut gleichwohl daraus

anstatt Leibgedings jährlich sechshundert Rthlr. Tax bezahlt, auch das von der Frau Tante des Herrn Bräutigams, Madame Denis, bewohnt werdende Haus, nahe beim Churfürstlichen Schlosse dahier gelegen, Ihro zur Wohnung und resp. Wittibsiß gestattet werden, zu wessen Sicherheit des Herrn Bräutigams Güther so, als gedachtes Haus zum wahren Unterpand cum jure constituti possessorii hiemit verhaftet sein sollen. Wenn indessen

Neuntens die Fräulein Braut in ein oder anderm vorbesagtem Fall zur anderweithen Ehe schreiten mögte, so sollen die aus dieser Ehe Hoffents ziehlende Kinder in vom Herrn Bräutigam hinterlassenden Güthern pleno jure, jedoch anders nicht, den nach masgab folgenden Paragraphie und mit Beobachtung des Adlichen Vortheils handeln und succediren.

Zehntens ist beidsseitiger Will und Meinung, daß die aus dieser Ehe erzeugende Kinder sich jederzeit an adliche und standsgleiche personen verheirathen und, im Falle der älteste Sohn sich geburtswidrig verheirathen würde, desselben adliches Vorrecht auf den andern, und von diesem allenfalls auf den dritten und so weiter verfallen solle, dergestalt, daß der sich also verheyrathender Sohn mehr nicht als Eine Tochter, vermög der Chur-Cöllnischer Landtsordnung (nach welcher all übrige Fälle beurtheilet werden sollen) etwa prätendiren konnte, genießen solle.

Elftens ist beliebet und stipulirt worden, daß vorgerührte dotalgelder deren 4000 Gulden bis zur Ablag mit fünf pro cento verpensionirt werden sollen.

Zu Urkund und Festhaltung all Obiges ist diese Heyraths-Verschreibung zweifachig gleichlautend aufgerichtet und von Herrn Bräutigam und Fräulein Braut, sodann von unten benenten Anverwandten und Freunden nebst Herrn gezeugen, eigenhändig unterschrieben und mit allerseits angebohrnen Pittschäften bedruckt worden.

So geschehen Bonn, den ein und dreißigsten des Christmonats, tausend sieben hundert sechsig sieben.

(L. S.) Baron D'ayr.

(L. S.) Eva Henriette de Lütgerode.

(L. S.) M. A. v. Denis de Jung.

(L. S.) C. Otto Frhr. v. Gymnich.

(L. S.) J. B. v. Sind.

(L. S.) Hm. v. Lütgerode.

(L. S.) Charlotte de Sindt,

(L. S.) C. A. v. Heist, General-

née B. D'ayr.

Major.

VIII.

Wir Ferdinand Joseph, der uralter Stifts-Kirchen in Bonn infuliter Probst, der Hohen Dom-Kirchen zu Cöllen und Osnabrück respective Archidiaconus maior und Canonicus, Freyherr von und zu Weichs, Herr zu Eudenich, Poppelsdorff, Zppendorf, zu Eicholz, thun kund und bekennen hiemitten, daß wir auf unterthäniges suppliciren des Hochwohlgebohrnen Franzen Joseph Freyherrn von D'Alx, Chur-Cöllnischen Cammerherrn und Hauptmann, desselben Sohn den auch Hochwohlgeborenen Maximilian Friderichen Freyherrn von D'Alx in Kraft der von dermaligem Longenberger Hoffjünger Arnolden Soubise vorbrachter Vollmacht Namens jez gemelten seines Herrn Vaters Franzen Josephs Freyherrn von D'Alx, mit denn ihme von des Herrn Hoffrathen Bever, letzteren Lehenträgers, hinterlassenen Frauen Wittiben zuzug des hierzu von uns gnädig ertheilten consensus verkaufften so genandten auf unserm Probsteyllichen Gericht zu Niederdollendorf Churmöbigen Adlichen Lehnhauß von Hof zu Longenberg gnädig belehnet, denselben auch zu einer neu empfangender Hand angenommen, belehnen und nehmen denselben auch an hiemitten vor Kraft dieses Briefes und haben darum von obgedachtem Longenberger Hoffjüngern Arnolden Soubise als des Endts im Namen vorgemeldten Franzen Joseph von D'Alx Freyherrn jungsohn Bevollmächtigten, nachdem er zuvorn, inhaltlich des Weißthumbs, einen Waperling zu Pferde, so im auf- und abreithen seine drei schuß gethan, in seiner völliger Montur und rüstung auf gewöhnlicher Hoffstatt zu erwehntem Niederdollendorf dargestellet und dadurch gedachtes unseres Hoflehngut verthätiget und verbessert, gewöhnlicher Gulb und eyd empfangen, uns unseren Nachkommenden Probst zu Bonn, wie auch unserm Hofgericht zu Niederdollendorf treu und huld zu sein, derenselben Bestes zu werben, argstes zu warnen und das nach seinem Besten zu lehren, dasselbe Lehn- und Hofguth brauch- und weißthumbs nach, der Gebühr zu verthätigen, zu rechter Zeit vergahn und verstahn, die schuldigen Zinsen und Pachten auf gewöhnlichen Tag und allem Vergnügen zu entrichten, solches unseres Lehn- und Hofguth auch ohne unseren oder zeitlichen Probst zu Bonn Consens nicht zu vertheilen, verschließen, vertauschen, verkaufen, noch in andere Handt bringen, noch nirgends anders dan auf obgemeldeten unseren Hof zu verthätigen, fort zu denen angebotenen

dinglichen Tügen und sonst auf unsere und unseres Hoffschultheibes
erforderung zu erscheinen und alle gebühr nach seinem besten Verstandt
zu verrichten, auch sonst alles, was einem frommen Lehnräger eignet
und gebühret, ohne Gesehrte und Argliste: dessen zu wahren Urkundt
haben wir unseres Probsteyleiches siegel an diesen Lehnbrief wohlwissent-
lich thun hangen, auch durch unsern Secretarium unterschreiben lassen.
So geschehen Bonn, den 23. Augusti 1779.

Ex mandato:

(Gez.) Franc. Adam Huber,

Lehn Secretarius.

m. pp.



Kölnisches Apothekerwesen.

Mitgetheilt von **Dr. Ennen.**

Es dauerte in Köln lange, ehe die Behandlung der Kranken und der Verkauf von Medicamenten den Händen von Juden, Charlatanen und Quacksalbern entzogen, wissenschaftlich gebildeten Männern übergeben und unter eine strenge wissenschaftliche und polizeiliche Controle gestellt wurde. Einzelne der Medici und Physici, die uns in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts begegnen, waren Geistliche; sie waren durchgehends mit guten Kenntnissen ausgerüstet und rechtfertigten das große Vertrauen, mit welchem man ihnen entgegen kam; die übrigen waren meist unwissende, marktstreuerische Charlatane, denen es nur darum zu thun war, ihre Geheimmittel abzusetzen und viel Geld zu machen; sie kümmerten sich wenig darum, ob sie ihren Patienten die Gesundheit wieder verschafften oder dieselben ins Grab brachten. Die Chirurgie befand sich in den Händen der Barbiererzunft, und es war hier die Garantie geboten, daß Niemand sich mit chirurgischen Operationen beschäftigte, der nicht Beweise seiner Uebung in chirurgischen Verrichtungen abgelegt hatte. Der Verkauf von Medicamenten war lange Zeit ganz frei und durch keinerlei polizeiliche Vorschriften geregelt. Ursprünglich waren die Apothecarii weiter nichts als Krämer, welche vorzugsweise Gewürze, Hülsenfrüchte, Wachs, Confect und Arzneistoffe in ihren Krambuden zum Verkauf ausboten. Doch schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts bildete das Bereiten und Verkaufen von Heilmitteln den Hauptbegriff der Wörter Apotheke und Apotheker. Der Apothecarius Wilhelmus Clericus, den wir in Urkunden von 1263, 1265 und 1283 finden, war ein solcher Kräuterkrämer, der sich ausschließlich mit der Bereitung und dem Verkauf von Arzneien beschäftigte. Durch Nichts war die Garantie geboten, daß solche Arznei-Verkäufer auch Kenntniß von den Medicamenten besaßen und

wirklich dasjenige verabsfolgten, was durch das Recept des Arztes verlangt wurde. Bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts dauerte es, ehe die städtische Verwaltung sich veranlaßt sah, auf Betreiben der medicinischen Facultät, eine strenge Beaufsichtigung der Apotheken anzuordnen, um so das Publicum sowohl gegen Ueberforderung, wie gegen die mit einer gewissenlosen Dispensirung der Recepte verbundenen nachtheiligen Folgen zu schützen. Ein Rathschluß vom 4. Juni 1478 lautet:

Van den gebrechen in den apteken etc. ind zo den
artzitteren ind speecieren.

Die meistere ind doctoire der faculteten in der medicinen, nemelich meister Diderich van Dorderich, Rectoir zerzyt der wirdiger universiteten, meister Heinrich van Tegelen, meister Johann van Kempen ind meister Romboult Bauwe haint onsen heren vanme Raide vurbracht onder anderen, wie vast gebreche, sorge, perikell ind last etliche zyt her gefallen synt, as man dat gesien hait und degelichs suyt an den kranken minschen, umb dat ungeleirte, onverstendige ind onbekante landleuffer, die sich vermessen artzidie zo gheven und des nyet geliert en haint, hie in deser stat zo gelassen werden, des billich nyet geschien in seulde, ind ouch omb dat die apteken nyet besat synt myt verstendigen mannen und die materialia in den apteken nyet oeversien, dar durch onderwylen die medicinen anders gegeben werden, dan die recepte uysswijsen, as sich kurtz bevonden have, daromb gantz van noeden were, darweder provisie zo dom ind etlichen erfahrenen mannen zo bevelen, die yre levenlanck daby bleven, die apteken und materialia zo besien, sy weulden ouch darzo gerne volgen ind helpen, dat sulche bequeemlich oeversien ind besorgt wurde. Item dat ouch gut verhoedt were, dat die uyssetzige mynschen nyet so steetlichen in der stat en giengen, so die krenkde sorehlich ind anfengich were. Item dat ouch van bereidongen in spysen ind zo dranck geschegen vill mynschen gelich sturven ind myt groessen krenkden beladen wurden, darvan sy zom nyesten wale vorder onderwysongen doin weulden etc. Dat id ouch gut were wann yemantz gerichte were myt dem swerde, off sust gheelich sturve, die inwendich besien zo lassen van den doctoiren ind wontartzitteren, daby sy sich

gerne vuegen weulden, die inwendige gebreche daruyss zo leren ind zo kennen, haint herup die vurgenannten doctoire sich vur gode ind der werlt in desen dingen quytieren vlyslichen gebeden ind begert, dat onse heren dese dingen versorgen willen na aller noittoirfft ind gesontheit der mynscher naturen ind dat vuran zwene eirbere mannen, die sich up die materialia in der apteken verstaent, ordinert werden, daby zo blyven ind die apteken zo oeversien ¹⁾).

Mit Rücksicht auf diesen Rathschluß erschien folgende

Apothekerordnung.

Angesein dat ehliche vnser heren van dem Raede der wyrdiger Stat Collen durch nuß vnd urber der ganßer gemeynnden gern verhoet segen ²⁾ yrronge, forge, perikel und last, duchtvyll gescheit mit snellem, haistigen ³⁾ und gehem ⁴⁾ steruen der lude durch unordungen, spyen, drandts, medicinen und etlicher verborgen und hemeliche süchden und frandheit der mynschen, de uiswendich nyet en schynen noch niet lichtlich zo kennen synt, haint de Erfame heren Doctoir der faculteten der medicinen des Studiumps daselffs zo geshynnen und begerden der egenannten etlicher heren sich zosamen geuoecht und ettklichen warnungen under sich bedacht, de mit ordinancien und voegen, de sy dan ducht bequeem, nüzlich und orberlich syn alremallich und ycklichem mynschen, syn lyff und leuen mit der hulpen goß zo behalden und franden und genöichlich zo helpen mit bequemer und redelicher medicinen na gebuirlichkeit der materien und volkomende dosis off des gewychts, dadurch manch mynsch jemerlich bedrogen und versumpt wirt durch ongelierde, onuerstendige, onbekande lantlouffer, de sich vermessen arzedie zo geuen und deß nye geleirt haint, deß man byllich yn ⁵⁾ alsulcher lovelicher, herrlicher Stat, als Collen yst, niet lyden en suld, so mangch hierlich geliert und verstendich Clerck und leye darinne synt, und ducht sy daromb billych, dat dese nageschreueue Artikell von ehme wyr-

1) Rathsprotocolle, III, Fol. 91.

2) sähen.

3) hastig, im Plattdeutschen: hostig.

4) jähem.

5) in.

digen Raede de Stat vurschreven versorgt und gehalten wurden yn maessen herna volgt:

So dem eirsten ducht de Doctoir nutz, noit und bequeme, weer dat sach, da got vur sy, als doch leider dyck geschuyt, dat eynich mynsch onversienlich und haistige doighalben affgaende wurde, dat man den mynschen zo hang¹⁾ suede und ontkiede, umb zo beseyn und zo ervaren de sachen sulchs doek aeder krencken, dan aff sulch doit ontfiaen mach, daezo ouch deselve Doctoir gern verstein wyllen dabu zo syn, sover²⁾ sy darzo gerouffen, versucht und gebeden werden.

Desselfen gelychen ducht de selve Doctoir goit syn und wall zeme-lich zo Eren der Statt und der Universiteten nutz und urber der lude und lerungen der Discipulen, eyne gemeyne anathomie, suydungen off ontlebungen stellen und doen an eynichen myssdedigen verordelden mynschen, umb de bas³⁾ zo ervaren sachen mancher hande gebrechen und krencken des mynselichen lychamb, sover man des gesynnen und begeren were, up Cost der stat, wyllen ouch deselve Doctoir darby zo komen wyllich syn, na aller maniere und gewoenheit sulcher Universiteten, de dat vur langen zyden geplogen haint und noch plegent.

So dem anderen mayl ducht de selve Doctoir nutzlich und vurderlich goit syn, darzo sy ouch gern wyllent gevolgich syn, dat man alle Jayr zwerens myt ettlichen uys den wyrdygen Raede darzo geschuyt visiteren und versuchen alle apteken und medicine yn denselven und ouch dabu syn, wan man de medicyn, de man durch dat ganffe Jayr gebriuchen fall, yn der appteken conficieren und machen fall, der ouch kein apteker alleyn by eme selver machen fall noch en mach hee und syn apteke und de materialia darinne en syn dan besein, versucht und ganff gepuyrt yn allermayssen vurgeschrieben.

Duch ducht de selve Doctoir nutzlich und goit syn, dat all apteker und eyn eecklich besunder sworn zo den Hylgen, yr ampt upprychtig und recht zo oeven und de beste materialia zo gelde und zo gebriuchen na ordinancien der Doctoir, und dat keinre van den aptekern geven off gebriuchen moge quid pro quo sunder offenberlichen orloff und consent des Doctoirs, der sulchen recept, da he dat yn gebriuchen suld, geschreven hait, und dat des selfen gelych all de yn eyniger

1) sofort.

2) sofern.

3) desto besser.

apteken denen¹⁾ off wyrken sullent yn knechts gewyß²⁾ off zo leren off yn eynicher ander manieren, in wat wysen off maniere sy da inne wyrken off arbeitende wurden off wyrken, zo den hylgen ouch swoeren, all vurgeschrevene sachen zo halden, als vurgeschreven steit, yn mayßen dat yn anderen ambachten³⁾ ouch gehalten wyrt.

Duch ducht de selve Doctoir geraden, dat geeyn Apteker eynche medicine compoyst anders mache, dan de alde antidotaria der Doctoir darzo ordineert ynhaldent, it en were sache dat der Doctoir, de yn schryfft eme eynige sunderlinge ordinancie gebe off heysch machen.

Duch ducht sy goet, dat gein apteker by dem selven synen eyd eynichen mynschen, se sy man off vrau, wer der sy, yn synre apteken wyrken off machen lassyen eyniche medicine grovyß off kleyn, he en ken dan den off de also verstendich und wyß, dat sy sulchen medicyn nae allem gebur und gewycht alsoe opprychtich wyrt und mache, off dyspenseir, ass dat noit geburt, yn mayßen he dat selve machen sulde.

Duch so en fall gein apteker eynige busse⁴⁾ yn syme gadem under erem tyteln beziechen und uppgeschrivongen ledich staen laessen buyßen dat gyn, dat van recht und van gebur darin horende ys na syme tyteln und opschrivonge.

Und up dat noch Doctoir noch apteker geschuldiget, vermyrkt off verdacht mogen werden, durch eyniges mynschen snellen off unversienlichen Doet, den got verhoede, dünckt sy geraden, dat eyn eydlich apteker by eme behalde dat principalrecept der medicine yn syne apteke overmitz den Doctoir geschrevene und van den parthyen, de des behoven gepresentiert wyrt, und off sulchen recept emans weder haben wuld und des gesynnen wurd, fall der apteker dat recept uisschriben und dem, de des gesynnen wyrt, de uisgeschrevenen Copie geben und lieveru und dat principaelrecept mit des Doctoires hant geschriben by eme behalden.

Want dan dat ampt der Apteker eyn besonder trefflich ampt yst, antreffend des mynschen lyff und leven, daan dan der gemeynden und der stat vast verlangs und ducht me an lygt, dan dat wayll zo schryven stait, daromb ducht deselve Doctoir geraden nuß und goit, eyn ordinancie und geses zo vynden und zo machen, dat nemans bynnen der

- 1) dienen.
- 2) als Knecht.
- 3) Aemtern.
- 4) Büchse.

Stat van Collen, geistlich off werentlich, vrau off man, Jude off krysten en sulle noch en moge eynige medichn off recept conficiieren off machen aeder¹⁾ heimelich off offenbair veilhaben, uisgeben off amministrieren, sy en syn dan verhoirt off geexamineert overmydiz de Doctoir und facultet der medicinen der egenannten Universiteten von Collen und von denselven zogelassen, also dat sy moegen eyn offen appteke halden, yn maessen sich dat geburt und bezempt²⁾ na der ordinancien, de vurgeschreven steit und nyet anders.

Bortan want dan leyder eyn gemeyn gebrech und besunder groesse yrrunge des gemeynen Volcks ys, dat sy gerynger und halder eyne fremden, unbekannten, unversuchten, ungelierden und unvernunftigen lantleuffer geleurent und zостаent dan eyne heymischen verstendigen und versuchten, zogelassenen, gelierden, dardurch leider manch mynsch fere jemerliche an lyve, leben und goede bedrogen und versumpt wirt, als man duff geseen hayt vur zyden und man degelychs gewar wirt ic., ducht darumb de egenannte Doctoir bequem, nutz und urber syn, zo behalden manchen mynschen syn lyff, leben und gesuntheit, dat man bynnen der loefflycher Statt van Collen nemanz zo lieff heimelich off offenbierlich, man off vrau, geistlich off werentlich, mungch off Zoede, off wer der sus anders sy, heimisch off fremde, zo der practyken der medicinen, hee en sy dan offenbierlich verhoit, versucht, geprobiert und geexamineert van den zogelassen meysteren und Doctoren der faculteten der medichnen vurgeschreiben und van yn also gebunden, dat he zo sulch practyken der medicinen nutz, furderlich und bequeme sy, nae der gewoenheit anderer lande und Steben off ende, dan sulchs zemelych und geburlich gehalten wirt. Und dat sulchen zemelyche, geburlyche verhoerung geschee und gedann werde yn ontgenwordicheit³⁾ etlycher geschyfter heren van dem wurdigen Raede und zo dem mynsten eyns van den Doctoren deselven Rayds der stat van Collen vurgeschreven, umb mehrer gezuch und gelouven zo haben der kunst versuchticheit und behendicheit sulchs verhoirten meysters off kunsteners und den zogelassen und zo bestedigen, in mayssen der bevunden wirt myt vurwerden, dat auch geyn apteker bynnen der Statt von Collen off syn gesynde eynichen vermessenenen, der sich arzedie off medicine zo geven boven de

1) oder.

2) gezeit.

3) Gegenwart.

vurgeschrevene sachen anneme, eynich dynck verkouffen sulle off moege by dem vurgeschrevenen synen eyde, he en wyss dan eygentlich sunder all droch und Argelist, dat solcher verhoert, versucht und bequeme vunden und bestediget sy yn allen mayssen als vurgeroirt und geschreven yst van den obgenannten Doctoren, heren und meystern eyndrechtelych sunder allen myffel¹⁾ und wederrede eynichs van yn allen²⁾.

Eine Ergänzung und nähere Erläuterung dieser Apothekerordnung ist in folgenden Rathsverfügungen enthalten:

In dat erste, dat ein jgklich Apotheker sein Ampt der Apothekereie im gewicht, gezale vnnnd in maßen vffrecht und rechtfertich halden vnnnd vben fall, vnnnd die beste materialia, he veill krygen kan vnnnd mag, als he der nottursftigh, ist alle Zeith zu gelden, zu gebrauchene, keine annder Theriackell zu ministreren dann Theriaca magna Galleni.

Item en fall gein Apotheker bei seinem Eide einich Potten off Kannen, und besonder die under einen titull bezeichet seint inn seiner Apotheken ledig lassen stahen huißen dasselbe dorin zu doin, das vnnn Recht und gebuer der bezeichnung nach dorinnen gehörende ist, off he fall solliche Bussen, Pottenn off Kannen von und uß der Apotheken en wegseken dat sie in gesicht der Leuthe nit entstaheenn oder den tittull vmbkeren, dat man den nit en sehe.

Item dat die Apotheker ire Recepten selbst machen sollen.

Item alle Apotheker sollen ire Recepta selbers machen und dispensieren, und durch niemandt anders thun machen, indt en were dan die Apotheker verstendige Knecht hetten, die under drei Jahren nit gestanden hetten in frembden Apotheken, off einichen andern also verstendig, und wes Knecht dat derselbe Recepten der Medicinen nae allem gebuer, maßen und gewicht wircken und dispensieren kondte, als das noth gebuert.

Item geine Apotheker off sein Knecht fall gebrauchen quid pro quo sonder urloff und Consent des Doctors off Meisters, der solliche Recept geschriben hette.

1) Mißhelligkeit.

2) Nach einer Copie aus dem 16. Jahrhundert im Stadt-Archiv.

Wie sich die Apotheker mit ihren Recepten halten sollen.

Item ein iglicher Apotheker fall bei seinem Eide achter dieser Zeith kein medicin, Compositen, der he gebrauchen fall, durch die Zeith, idt sei opiata off pulveres, Syropen, Laxativen, Compositen, droege off nasse Pillen, Trestri, electuarien, wie man sie nennen mag, anders machen dan die alden Antidotaria der Doctor Nicolaus und Mesue mit forder underweisungen der vurf. Doctore und so sie die dispensieren sollen, fall alzeith geschehen in Beiwesen eines Doctorn der Faculteten in Medicinis, welch Doctor vurf. darzu geheischen fall werden, alle materialia nae ußweisung der gebuerlichen Recepten zu besehen und zu examiniren und so lange darbei bleiben, das man alle materialia zusammen hat gemengt und in der Morter gequeht; were idt sach dat einich Doctor in Medicinis einichem Apotheker einiche sonderliche ordinantie gebe off heische machen von Medicinen, Compositen, der fall der Apotheker auch allein gebrauchen zu desselben Doctoris gesinnen und anders nit.

Item dat kein Apotheker selbst zu medicin praktisiren fall.

Auch en fall kein Apotheker in Medicinis selbs praktisiren, den Kranken dan auß rathe der Doctorn in medicinis off derjeniger, die dann zugelassen weren zu praktisiren, doch mogen sie pillen und ander gemein simplicia machen und ministreren.

Item kein Apotheker fall durch sich selbst noch durch seine Haußfraue off gefinde kein Recept bereiden noch keine materialia medicinalia verkauffen denjenigen, die verachtet noch nit zugelassen weren von den Doctoren und Rathsfreunden zu praktisiren in medicinen, die man in em onderscheidentlichen bezeichnet geben fall.

Item dat die Apotheker die Recepten nit verenderen sollen.

Item was von dem Doctor der medicinen der Faculteten in Medicinis und die zugelassene Doctores und Meistere geschreven wirt vor die Kranken in einich Apothek, fall der Apotheker nit verendern minner, noch merher machen, noch auch darwidder rathen off doin, so wie die vurf. Doctor und Meister die Conplection der Kranken hâß

kennen dan die Apotheker, idt en were dann dat einich Apotheker zweifelten an dem das Auffgericht, so fall he die Doctor off meister dorumb fragen off doin fragen.

Item dat die Apotheker die Recepten verwaren sollen.

Item auch fall der Apotheker alle recepten selbst verwaren und behalden, die in die Apotheken geschreven oder gebracht werden und die niemands nae communicieren, der dae nit mocht practisieren, und ob Jemands dat Recept widder haben wolte, so fall der Apotheker ein ander Recept von seiner Handt widder geben.

Item dat die Apotheker niemandt Benin verkauffen sollen.

Item so fall auch kein Apotheker bei sich selbst noch durch seine Hausfrau oder Gesinde Jemandt verkauffen, he sei wer he sei, einich Benin, was kunne dat auch were, sonder erlaubnuß eines der Doctorn in medicinis off einer von des Rathsfreunden vorgeschreven, die davon Befelch haben, idt en were dan Golttschmidt, Golttschleger off einer des sie Rendtnuß hetten, so sie des zu iren sachen gebrauchen müssen.

Item ein jeder Apotheker fall sein bescheid in allen medicinien den Leuth zu ministreren umb einen bescheiden Pfenning, also das mallich berryff vor das sein habe nae der ordnung die Apotheker dorauff entfangen haben.

Item wie die Doctorn mit den geschickten des Raths die Apotheken visiteren sollen.

Item sollen die Doctorn in der Facultet der Medicinen mit den geschickten Herrn des Raths sementlich alle Jahr zweimal die Apotheken visiteren, als in den Hundttagen und zu Christmisen und oversehen alle die medicinalia, die durch die Zeith gebraucht, wat gestalt dat sie seint, darzu die Apotheker sonder einich weigerung bereith und willig sein sollen, den vurf. Doctoren und Rathsfreunden vorzugeben und alles desselben, das an ihne von Medicinalia gesonnen wurde, vorzubringen.

Item were sach dat sich einich Apotheker weigerte und der vurf. Puncten nit gewögigh sein en wolte ein deill off zumal, dem fall man seine Binsten schliesen und nit verhenggen einige offenbar Apotheke zu

halten noch zu gebrauchen; wurde auch einich Apotheker, der angenommen wär, in einich vurf. Puncten feumich off bruchlich und des zum negsten, so man die Apotheken visiteren wurde als vurf steit nit gebefert hatte noch en besserde, dem fall man auch sein Binsten schlieffen acht off vierzehn Tage off lenger, darnach die bruich gelegen were.

Item von der Probation der Leprosen.

Item ob Jemand's were, der unrein vermirkt wurde und sich zu Melaten, dae das von alders zu geschehen plag, wolle lasen besehn, dat die Sieche vortan thun mogen, wan des ihnen gesonnen und begert wurde, und Jemand's, den sie unrein und krank geweist hetten, der sich vort von den Doctoren in medicinien besehen lieffen und von ihnen rein in der sachen unbesleckt erkandt wurde, den sollen die Melaten darbei lasen.

Item wolte auch Jemand's von den Doctoren in medicinis und nit von den Melaten besehen sein, der fall solchs woll doin mogen, darzu sich die Doctores erbotten haben, Jederman dem reichen umb sein gelt nae irem Gesetze, den middelmessigen umb Gnade, und dem Armen, der sein Armuth bewerden, lautherlichen umb Gotteswillen zu doin, und was die Doctores alsdan von denselben erkennen werden, dat fall man darvor halten, und die Melatener sollen über denselben sich keiner Probation off versuechens annehmen in geinerlei weiff.

Item unse Herrn vom Rath haben mit iren Freunden geschickt zu den Doctoren in medicinis gehört die Avisement und puncten dieselb die Doctoren in schriftten übergeben haben, wie hiebevorn geschreven steit, want unse herrn bedunkt solliche Avisementen und Puncten nutz und nöthig zu sein vor gesundtheit und wolfart der ganzer gemeinden dieser Statt und den Landen hierumb langs gelegen, so haben unse herrn eindrechtlichen darauff vertrag und geschlossen, das man die Puncten und Avisementen registren fall, die halben und den vort nae gahen und den Apothekern vorgeben ire Eide darauff zu doin und sich darnach zu halten und zu richten, und darzu seint von unse herrn geschickt herr Johan von Daw, herr Gofwin von Straelen, Burgermeister, herr Peter von Erklenz, Johan von Gilden, Renthmeister, herr Peter von der Klock, M. Wolter von Bilffen, unse herren Doctor, Johann von Schwelm und Wilhelm Kessel, Johan von den Reven und M. Reinhardt, Cansler.

U r k u n d e n ,

Stadt und Erzstift Köln nebst den angränzenden Territorien
betreffend.

Nach den Originalen mitgetheilt von

J. J. Merlo.

I.

Erzbischof Philipp von Köln beurkundet die Hörigkeit verschiedener
Ministerialen der Stiftskirche zu Seflick. 1179.

IN NOMINE SCE. ET INDIVIDUE TRINITATIS.

Ego philippus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie humilis
minister omnibus in xpo fidelibus in perpetuum. Notum esse
uolumus tam futuris quam presentibus quod dilectus noster Jo-
hannes seflickensis prepositus. ad nostram ueniens presentiam.
sua nobis relatione ueraciter intimauit. quod quidam homines tam
uiri quam mulieres. uidelicet lina mater beicele. beicela mater
helberti. hartwici. lodewici. filiorum volequigis. Reinwiz. Vdel-
hildis. qui ab antiquis generis sui primordijs ecclesie seflickensis
ministeriales exstiterant. tum propter parentum suorum quibus
ab infantia orbatu fuerant interitum. tum propter etatis sue tene-
ritudinem in obliuionem sue conditionis deciderant. Postquam
uero ad annos discretionis et maturitatis peruenerunt. suam
originem suamque conditionem recognoscentes. ecclesie seflickensi.
cuius sicut dictum est ministeriales erant. se presentauerunt.
eiusdemque ecclesie preposito Johanni. coram uniuerso conuentu.
et conministerialibus suis fidelitatem facientes. conministerialium

suorum consortes effecti. plenitudinem sui iuris et conditionis sub omnium consensu et testimonio ibidem perceperunt. Que quia rationabiliter facta sunt. et ordine quo debuerunt ad nostram cognitionem fideliter peruenerunt ut omnia hec rata et inuiolata permaneant. presentem inde paginam conscribi. et nostre imaginis caractere communiri precepimus. firmissime statuentes. ut siquis unquam predictos homines in sua conditione quibuscumque modis infestare uel perturbare presumpserit. et uinculo anathematis astrictus subiaceat. et in die iudicij iram et indignationem dei omnipotentis incurrat. Huius autem rei testes sunt. Ernestus decanus. Arnoldus magister scholarum. Rodolfus custos. heribertus. et ceteri fratres omnes. Ministeriales uero Geuehardus. Winemarus. Theodericus. Homines autem ecclesie. baldericus. heinricus. Ricwinus. Facta sunt hec anno dominice incarnationis. m^o. c^o. lxx^oix. Regnante gloriosissimo Romanorum imperatore friderico. et Gubernante domino nostro ihu. xpo omnia feliciter.

II.

Das Kloster Benden verkauft ein Haus zu Köln, gelegen bei der Marspforte neben dem Hause der Königin zum Drachenloch hin. 1269.

Nos Blittrudis dei pacientia humilis abbatissa et Conuentus de prato ordinis cisterciensis, Vniuersis tam presentibus quam futuris cupimus esse notum, quod nos utilitate monasterij nostri pensata, cum consensu venerabilis patris et domini nostri. Abbatis de veteri monte euj nos in xpo. subiecte sumus, vendidimus Johanni dicto pine cui coloniensi et vxori sue ac heredibus eorundem proprietatem domus nostre site prope portam martis iuxta domum Regine versus Drachinlog, ante et retro subtus et superius sicut iacet, et prout eam hactenus in nostra tenuimus proprietate, pro certa pecunie summa nobis ab ipsis numerata et assignata, quam ad vsus Ecclesie nostre confitemur esse conuersam, ita quod ipsi dictam domum iure et sine omni contradictione libere optinebunt et possidebunt, et eam diuertere poterunt tamquam propriam ad sue beneplacitum voluntatis. Saluo Ecclesie

sancte marie ad gradus Colonie et cuilibet alij iure suo in hereditate predicta. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem Sigillum nostrum presenti pagine est appensum. Et ad maiorem certitudinem et evidenciam ampliorem Sigillum domini nostri abbatis predicti rogauimus presentibus adhiberi. Nos uero abbas prenomatus confitemur omnia premissa de nostro consensu facta et Sigillum nostrum appensum presentibus in testimonium premissorum. Acta sunt hee anno domini M^o. cc^o. Lx^o. nono. Mense Decembri.

III.

Waleramus, Herr von Monjoie und Valkenburg, erklärt die Ländereien und den Hof auf dem Gebiete von Münsterglene, welche der Ritter Osto von Burne dem Kloster Gottesthal in der Diöcese Lüttich verkauft hatte, aber von ihm zu Lehen trug, für freies Allodialgut des genannten Klosters. 1282.

Vniuersis presentes Litteras jnspecturis Waleramus dominus de Monioie et de Valkenborgh Salutem cum noticia veritatis. Quoniam temporalium rerum dispositio vetustate dierum aggrauata sub obliuionis fauilla solet sepius sepeliri, Sapientum decreuit industria benegesta mortalium ad posteritatis noticiam scriptis mandare. Ea propter Noueritis vniuersi et singuli quod vir nobilis Osto de burne miles Triginta et nouem bunuaria terre arabilis parum plus vel minus jacentia jn territorio de Munsterglene cum quadam curia quam in eadem villa habebat et a nobis jn feodum perpetuum tenebat jn nostra et hominum nostrorum feodatorum subscriptorum presentia viris religiosis Abbatj et conuentuj vallis dej cystericiensis ordinis Leodiensis dyocesis vendidit pro ducentis triginta tribus marcis decem solidis et sex denarijs Leodiensium, accedente ad id voluntate et consensu Margarete vxoris eius et Gosuinj vnicej filij et heredis ipsius Ostonis, Quj vna cum dicto ostone milite predictam terram cum curia coram hominibus nostris feodatis ad opus dictorum religiosorum vallis dej jn manus nostras reportauerunt, effestucauerunt, gerpierunt et penitus dictis religiosis quitauerunt, Renuntiantes

expresse omnj juri proprietatis vsusfructus, dotis tam constitute quam constituende quam non solute propter nuptialis donationis ac successionis cuiuscumque quod jn dicta terra et curia habebant vel habere poterant jn futurum, Nec non et omnj alij beneficio tam canonicj quam ciuilis, promittentes nichilominus bona fide contractum predictum se firmiter obseruatueros et contra ipsum per se vel per alios nullatenus jn futurum venturos ad hoc se et totam posteritatem suam specialiter obligando, Et nos predictus Waleramus dominus de monioie et de Valkenborch supradictam terram cum curia prius feudalem jn manus nostras reportatam modo supradicto, prouida deliberatione super hoc habita ob remedium anime nostre, vxoris nostre ac parentum nostrorum et ad petitionem amicorum nostrorum, predictis religiosis dictam terram et curiam cum nostrum allodium esset jn puram elemosinam coram hominibus allodialibus terre nostre sicut moris et iuris est in ipsa terra affetauimus et eisdem jnuestituram dictj allodij contulimus effestucantes et gerpientes omne dominium allodiale et omne jus quod jn dicta terra et curia habebamus siue habere poteramus, ipsam ab omnibus feodalibus obsequijs et juribus jn perpetuum absoluentes adhibitis omnibus sollempnitatibus debitis que jn talibus consueuerunt adhiberj, Renuntiamus etiam expresse beneficio restitutionis in integrum tam jure specialj quam comunj nobis super premissis competentj et competituro neenon exceptionj dolj mali, tam dantis causam contractus quam jncidentis et omnj alij beneficio tam juris ciuilis quam canonicj. Homines autem nostri feodatj et etiam allodiales et qui premissis interfuerunt sunt hij. Gosuinus de haren et frater eius ogerus. Johannes de haeskendale. Fridericus de retersbeke. Godefridus de Skinne milites. Otto de burne frater dominj ostonis. Arnoldus de steine. Wilhelmus de munforth. Gerardus et Henricus fratres de berkelor. Theodericus notarius supradictj dominj Valkenborch. Goswinus dictus huge. Godefridus de beke scultetus dicti ostonis. ac alij quamplures fide digni. In cuius rei testimonium et munimen presentem cartam Sigillj nostrj munimine duximus roborandam. Datum anno dominj Millesimo ducesimo octogesimo secundo Mense februario In cathedra sancti petri.

IV.

Die Abtei Steinfeld überträgt ihre vom Ritter Gerlach von Stalhoven erhaltenen Güter in „Hunristorf“ gegen erblichen Zins. 1290.

Uniuersis presens scriptum visuris et auditoris. Notum sit, quod nos W(immarus) dei patiencia Abbas et conuentus in Steyn- uelt bona nostra in Hunristorf, que olim bone memorie Gerlacus miles de Stalhoven et Guda vxor sua nobis et ecclesie nostre ad vsus infirmorum pro remedio animarum suarum perpetuo possidenda contulerunt. Henrico filio quondam Micahelis, cum omnibus pertinencijs suis concessimus hereditarie colenda emendanda et si qua sunt alienata reddintegranda, tali condicione, ut idem henricus singulis annis in festo sancti Andree apostoli nobis ad prefatos vsus infirmorum decem et octo solidos coloniensium denariorum persoluat sine diminucione qualibet aut dilacione. Quod si in solucione dictorum solidorum ad predictam diem negligens fuerit liberum erit nobis prefata bona nostra cum omnibus que in ipsis reperta fuerint recipiendi et retinendi nomine pensionis et pene, et in utilitatem nostram conuertendi sine sua uel suorum heredum qualibet contradicione. Insuper dampna si qua habuerimus ratione dictorum bonorum tam ecclesiastico quam ciuili iudicio recuperandi. Post mortem vero eius sui filij uel heredes ipsa bona recipient ab Ecclesia nostra et pro Cormedia marcam et non ultra inde soluent. Hiis interfuerunt wernerus miles dictus de Ruckisheim. Johannes dictus Schemderich. frater Johannes sacerdos pastor in Ripsdorf et alij fide digni. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillis nostris Abbatis uidelicet et Conuentus sepefato Henrico tradidimus roboratas. Actum et datum Anno dominj M^o. CC^o. Nonagesimo. In die sancti vrbanj martiris.

(Neuere Aufschrift: Hünßdorff. Bona ibidem a Gerlaco militi de Stalhoven Infirm. nostr. donata conceduntur hereditarie cuidam Henrico Michaelis. Varsch, Das Prämonstr. Mönchsklost. Steinfeld, S. 63, verzeichnet unter den Gütern, welche das Kloster besaß: „Hungerßdorf bei Ripsdorf, in der Bürgermeisterei Dollen- dorf. Steinfeld hatte hier Zins zu beziehen.“)

V.

Erzbischof Friedrich macht den Schöffen zu Köln die Ernennung des Rembodo Scherffgyn zum Vicegrafen bekannt. 1387.

Fridericus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie Archiepiscopus. sacri Imperij per Italiam Archicancellarius. Westfalie et Angarie dux. Dilectis nobis Scabinis nostris Coloniensibus fidelibus nostris. Salutem et omne bonum. Cum nos alias dilectum nobis Rembodonem dictum Scherffgyn. Scabinum nostrum Coloniensem fecerimus vicecomitem et potenciauimus eundem ut est moris. Vos requirimus et hortamur quatenus ipsum pro nostro vicecomite habeatis et sibi in Judicio et extra sedeatis et intendatis prout id hactenus fieri est consuetum. Datum Colonie Anno domini mcccclxxxviii die xiiij mensis Junij.

VI.

Wilhelm von Loen, Graf zu Blankenheim, macht den Bastard Johann von Heinsberg, genannt Kirschbaum, zu seinem Burgmanne. 1428¹⁾.

Wir Wilhelm van Loen Greue zo Blanckenheym doen kunt ind bekennen vur vns ind vnse eruen Ind nacomelinegen dat wir vmb sunderlichen dienst den vns Johan van Heynsberch Bastart deme man spricht kyrsboum vurtziden gedaen hait Ind ouch her na mailss he ind syne eruen vnss ind den vnse doen sall ind mach vnse burchman gemacht han ind machen Ind han yne ind syne eruen zo reichten manlehen gegeuen Allsulche stueck landz dat man nent die roeghe zo syme burchhuuse Alre

1) Die vorstehende Urkunde war die älteste aus einer Folge von acht, die ich vor längeren Jahren zur Ansicht erhielt; nur von der ersten konnte ich vollständige Abschrift nehmen, von den übrigen sei hier noch der Inhalt angegeben:

Urf. 2, v. J. 1440 dnica pt. decoll. bti. Joh. Bapt.:

Johann Brumfser von Rudesheim (der berühmte Ritter von Rudesheim) tritt sein Haus mit Zubehörungen, welches er als Burglehen zu Blankenheim hat, an

neist gelegen by Arnolde van deynsbergh zo Blanckenheym in deme daele. Ind sall he ind syne eruen vnss ind vnser eruen van deme vurg. huysse ind lande verbunden syn mit eyden ind mit hulden Ind darzoe zo doen as sulches burchlude reichte ind geweynheit is Aen argeliste. Ind wir Wilhelm van Loen Grene zo Blanckenheym han des zo gezuge vnser Ingesigell an desen brieff gehanogen vur vnss vnser eruen ind nacomecingen In den Jaren vnss heren dusent veirhundert ind Eichtindtzwenzich Jaire vp den Sondach zo halffasten zo latine genant letare Jherusalem.

Johann von Heinsberg, gt. Kirchsbaum, ab, mit Genehmigung Junkers Gerhart von Coin, des Lehnherrn.

Urk. 3, v. J. 1440 im Mai:

Gerart v. Kluppelberg verkauft an den Junker Johann v. Heinsberg, gt. Kirchsbaum, Hof, Erbe und Gut zu Kluppelberg.

Urk. 4, v. J. 1441, auf St. Joh.-Bapt.-Abend:

Gerart v. Loen, Herr zu Jülich, Graf zu Blantenheim, übergibt dem Johann v. Heinsberg eine Hoffstätte und Platz zu Blantenheim im Thale zu Burglehen, befreit auch dessen Erbe zu Kluppelberg vom Schaaßdienste.

Urk. 5, v. J. 1455, St. Martins-Abend:

Derjelbe Gerart v. Loen belehnt Johann v. Heinsberg den Jungen, gt. Kirchsbaum (des Vorgenannten Sohn), mit den Gütern zu Blantenheim und gestattet ihm, seine Frau Sygen damit zu bewittumbnen.

Urk. 6, v. J. 1481, Montags nach Lucien-Tag:

Jaspar v. Heinsberg, gt. Kirchsbaum, bekennet, sein Burghaus zu Blantenheim und den Hof zu Kluppelberg von den Junkern Coin und Johann Grafen zu Manderscheid und Blantenheim als Lehen empfangen zu haben.

Urk. 7, v. J. 1481, desselben Tages:

Die Grafen Coin und Johann Gebrüder v. Manderscheid und Blantenheim belehnen den Jaspar v. Heinsberg, gt. Kirchsbaum, mit dem Burghause zu Blantenheim und dem Gute zu Kluppelberg.

Urk. 8, v. J. 1499, auf St. Severinstag:

Jaspar v. Heinsberg, gt. Kirchsbaum, und Leengyn, seine Frau, verkaufen dem Grafen Johann zu Manderscheid und Blantenheim ihr Burghaus zu Blantenheim.

VII.

Herzog Adolph von Jülich und Johann von Loen, Herr zu Jülich,
belehnen Johann Roilman von Huysen und Hugo von Gren mit
dem Schlosse Veinau (bei Euskirchen). 1429.

Wir Adoulph van gotz gnaden Hertzonge zo Guilge zo dem
Berghe etc. vnd Graue zo Rauensberch vnd Johan van Loen
herre zo Guilge zu Heynsberg vnd zu Lewenberghe, Doyn kunt
allen luden, also as wir zo den landen van Guilge komen synt
Ind die an vns erstoruen synt na doide des hogeboiren fursten,
vnss lieuen Oemen ind herren herren Reynolds hertzongen zo
Guilge ind zo Gelre seliger gedeichte, vnd also as dan dat Sloss
Veyenauwe gelegen is jn dem vurss vnsmo lande van Guilge,
vnd her Baldewyn van Monregedyn dat selue Slos Veyenauwe
ymb vns niet vntfangen noch an vns gesonnen hait, yn da myt
zo belenen bynnen me dan Jaire ind dage, als wir die vurss
lande van Guilge ynne gehat hain vnd woulde darna, dat vurg.
Sloss in ander hende brengen, buyssen vnser wist ind willen,
as vnss angebraecht wart, Darumb wir hertzonge vurss dem
egenanten herren Baldewyne schriuen deden, dat hee queme zo
vns, in vnse lande van Guilge ind vntfenge syn Sloss ind dede
vns da van as sich dat geburde ind behoyuede hee geleidtz wir
weulden yn doyn geleden durch vnss lande vort ind weder des
hee ouch nyet gedain hait vnd hauen darumb dat vurss Sloss
in vnse hende doin nemen vnd hauen dat ynne gehadt ind be-
sessen ouch me dan Jaire ind dach, sonder versoekynge, vorde-
ronge off Anspraiche van herren Baldewyne vurss off yemans
van synen weigen vns zodoin van dem Slosse vurss as vur ge-
roirt steit, als sich dat geburt Also dat vnss dat vurss Sloss
veyenauwe vereygent, veruallen, ledich worden ind bleuen is,
als wir meynen na allen ergangen sachen ind besesse as vur
clerlichen geroint steit Nu na allen desen vurgeschieden sachen
as dan der vurss her Baldewyn darna doitzhaluen affgegangen
is, So bekennen wir offentlich myt desem briue vur vns vnss
Ernen ind Nakoemlinge, dat wir angesien hauen groisse trefflige
bede die an vns gelacht is van magen ind frunden, Johans
Roilman van huysen ind Hugen van Gren, die wyle Sy reichte

naeste Eruen synt des vurss Sloss as wir verstanden hauen, ind getruwen dyenst den vnss die vurss Roilman ind Huge ind yre eruen inzokomenden zyden waele vermogen zudoyn ind ouch getruwelichen doyn sullen, Ind hauen darumb die seluen Johan Roilman ind Hugen benayt ind yn dat vurss Sloss jngegeuen, vnd Sy daryn gesat ind da myt beleent, myt allen den gueden ind hyrlicheit die zo ind in dat vurss Sloss gehoerent dat van vns zo leen Roerende is, as vur eyn versuympt, verjaert ind verfallen leen vnd sullen ind willen Sy ouch hie ane truwelichen halden, verdadyngen ind hanthauen vnd yn alre vurss sachen gestain as verre vnss dat geburt zodoyn Doch beheltenysse vns vnssen Eruen ind Nakoemlingen allewege vnser offenyng des vurss Sloss, so dicke ind so maynchwerff wir der zodoyn hauen, ind bedurffende syn ayn geuerde, vnd vort alle andere vnse Rechten, die Sy ind yre Eruen vnss van dem vurss Slosse, van leenschafft weigen, schuldich synt zodoyn Ind ouch eyne yecklichen syns reichten sunder argelist, vnd deser vurss sachen zo getzuge, hauen wir Adoulph hertzonge zo Guilge zo dem Berghe etc. vnd Johan van loen herre zo Guilge zo heynsberg ind zo lewenberghe vurss vnser beyder Ingesegele an desen brieff doyn hangen, vnd hauen vort beuolen ind geheysschen vnse lieue vrunde ind Reede, herren Andries van Lyessyngen herren zo Tzenell vnd Roylman van Geyssbussche, want Sy by desen vurss beleenongen ind sachen geweyst synt, dat Sy darumb yre Segele myt zogetzuge an desen brieff haint gehangen, Des wir Andries ind Roylman vurg. Bekennen vnder vnser Segelen van beueille ind geheyssche der vurss vnser gnediger herren an desen brieff gehangen, Gegeuen jn dem Jaire vnss herren do man schreyff duysent vyerhundert nuynjndzwentzich Jaire, des dryssichsten dages des meyes.

(Auf dem umgeschlagenen unteren Rande der Urkunde steht:

Ad relationem dñor. Bernardi dñi. de Boertscheit militis
Senescalli Montensis et Alberti zobben prepositi Kerpensis
De Siberg S.

Das auffallende Wort „hertzonge“, statt der gewöhnlicheren Schreibweise „hertzoŋge“, ist entschieden so geschrieben und bleibt sich bei allen Wiederholungen gleich.)

VIII.

Erzbischof Theoderich macht den Schöffen zu Köln bekannt, daß er seinen Rath Everhard Hardefuyst zum Vicegrafen ernannt habe.

1441.

Theodericus dei gracia sancte Coloniensis Ecclesie Archiepiscopus sacri Imperij per Italiam Archicancellarius Westphalie ac Angarie Dux etc. Dilectis nobis Scabinis nostris Coloniensibus Salutem et omne bonum, Cum nos alias dilectum nobis Euerhardum Hardefuyst consiliarium et fidelem nostrum fecerimus Vicecomitem et potenciauerimus eundem ut moris est, Vos requirimus per presentes quatenus ipsum pro nostro vicecomite habeatis ab hinc ad annum a data presencium proxime subsecuturum Et sibi in Judicio et extra sedeatis et intendatis prout id hactenus fieri est consuetum usque ad nostram reuocacionem. Datum Colonie die quartadecima mensis Januarij Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo primo nostro sub Sigillo presentibus appenso.

IX.

Bürgermeister und Rath der Stadt Köln verkaufen, unter Berufung auf den Vertrag mit dem Erzbischof Hermann, das auf dem Katzenbuch gelegene, bis dahin von „Susteren oder Bagynen“ bewohnt gewesene Haus zu der Hand. 1497.

Wir Burgermeistere ind Rait der Steide Coelne Doyn kunt allermallich dat wir jn macht sulchs guetlichen verdrags ind oeuerkumpst Als syeh der Eirwirdigste Hogeborn furst vnd here Her Herman Artzbussehoff zo Coelne etc. mit vns ind wir mit synen furstligen gnaden jm jaire duysent vierhundert Senenjnd-Echtzig Eyner nuwer ordenungen odir reformacien der Bagynhuysere bynnen der Steide Coelne geleigen verdragen hauen ind oeuerkomen syn Dae jnne under anderen oeuerkomen ind verdragen worden is, dye susteren odir Bagynen jn dem huysen

genant zo der hant vp dem katzenbuyche bynnen der Steide
Coelne geleigen van dannen zo nemen, jnd jn dat Bagynhuys
genant zo Munhem vp Marcellenstraissen geleigen by dye ghene
die dair jnne gesessen synt zo setzen, jnd die selue Renten dem
vurss huise zo der hant zo gehoerende Eyne mit brieuen jnd
siegelen dannaff sprechende jnd ouch dem gelde van dem vurss
huise zo der hant, dat men zom meysten verkouffen seulde
komende, zo behoiff dess huys Munhem vurss ind der susteren
odir Bagynen dair jnne wesende odir naemails komende weder
ymb zo brengen zo wenden ind zo keren vpedragen verkoufft
ind erlaissen hain vestlich in crafft diss brieffs Wilhem van der
wermersskyrchen genant sydenkoull Sulchen vurgenanten huys
zo der hant vp dem katzenbuyche So wie dat selue huys mit
synem houe ind anderem synem zo behoire vur achten vnden ind
ouen geleigen is Ind den vurgenanten Bagynen dair jnne ge-
weist synt zo gehoirt hait Innehalt brieue ind Siegele dair oever
sprechende Eyne mit den seluen brieuen ind Siegelen wir van
den gedachten Bagynen odir susteren jn macht oeuerdrags vurss
vntfangen jnd dem seluen Wilhem vort an zo synen henden ge-
hantrickt ind gelieuert hain As vur eyne redliche ind zemliche
summe geltz wir van dem obgenanten Wilhem vntfangen jnd zo
nutz vrber ind behoiff der vurgenanten Susteren odir Bagynen
dess huys Munhem vurss gekiert ind gewant hain Also dat der
vurss Wilhem ind syne Eruen odir behelder diss brieffs mit yrem
gueden willen dat vurgenante huys ind Erue mit allem synem
zo behoere van nu vortan mit erffligen rechte hauen behalden
besitzen keren ind wenden mogen war ind in wat hant dat Sy
willen behalden doch dem erffligem zynse dat selue huys gel-
dende is alle tzyt syns rechten Allet ayn geferde ind argelist
Ind dess zo vrkunde der wairheit So hayn wir vnse Steide Sie-
gell ad Causas an desen Erffbrieff doyn hangen Der gegeuen is
jm Jaire vnss heren Duysent vierhundert Seuenjndnuyntzich vp
vnser lieuer frauwen Auent Annunciationis.

(Äußere Aufschrift: „Ein besiegelter brief belangendt Wisen Conuent nun
zur Handt genant gelegen vp dem Katzenbuch.“)

X.

Abt und Convent zu Knechtsteden lassen ihren Hof und ihre Häuser in Köln, auf Veranlassung der Kriegs-Drangsale, mit 400 Reichsthalern Hauptsumme und einer ablöschlichen jährlichen Rente von 20 Reichsthalern beschweren. 1585.

Wir Egidius Huntshouen Abbas, Godefridus Böcholt Prior, Enerhardus Kleinenbroich Subprior, vortt wir sambtliche Conuentuallen des Gotteshausses Knechtsteden, Thun kundt zeugen vnd bekennen hiemit vor vnss vnd vnser nachkommen. Nachdem laider, wegen Itz schwebender hochbeschwerlicher Colnischer Kriegs-Emporungh, vnd das wir vnser Gottesshauss nun ein geraume Zaitt vff vnsern selbst Kosten mitt einer ansehnlicher anzall Soldaten besetzen vnd besoldenn, auch daneben andere Schatzungh geben müssen, vnd derwegen genottigt werden zu endtlicher abzalung alsolcher Soldaten, vnd sonst in vnser Gotteshausses nutz vnd vrbar etzlich Pfenningh auff zu prengenn, vnd gleichwoll vff vnser Gotteshausses gutter, so ausserhalb Colln gelegen, die nit erlangen können, vnd derohalb vnsern Hoff vnd heusser vff S. Maximinen straessen in Colln gelegen, beschweren müssen, aber selbst ahm Schrein Nyderich nitt erscheinen können, Das wir demnach mitt zeitlichen daruber einhellich gehabten bedencken vnd beschluss den Erbarn Bernhardt Wintzler vnd Petern Reck sambtt vnd Jeden besonder volnkohmmen macht vnd gewaldt gegeben haben, thun auch sollichs hiemit vnd crafft diesses, vmb in vnsern nbamen ahm Schrein Nyderich vnd vor den Schreinhern daselbst zu erscheinen, anfencklich angerurtte vnser Erbschafften, lautt vnd Inhalt eins Erbarn Rhaets der Statt Colln gebenen Vr kundtz zu Schrein auff vnss vnd vnser nachkommen Abtt vnd Conuent Knechtsteden setzen zu laessen, darnach dieselb Erbschafften vnd heusser mitt vier hondert Reichs Thaler Hauptsummen vnd zwantzig Reichs Thaler jairlicher abloesslicher Renthen zu beschweren, Derwegen nottigen verzich vnd aussganck zu thun, vnd inscrijren zu laessen, werschafft zu globen, vnd alles zu laisten vnd volziehen, was wir selbst thun solten, kondten oder mogten, Wir globen auch hiemit das alles was sie sambtt

oder besonder also handlen steedt vnnnd vest zu halten, vnnnd sie alles schadens zu entheben Bey verpfendungh aller vnser haab vnnnd gutter buissen vnnnd binnen Colln gelegen nichtz dauon aussbescheiden. Zu Vrkundt dessen haben wir Vnser Abdeien vnd Conuentz Siegell auff Spacium gedrucket, Wilchs gegeben ist den Sechszehndten Nouembris Anno der ringer Zahl achtzich vnnnd vnnff.

XI.

Erzbischof Maximilian Heinrich gestattet, nachdem kurz zuvor durch den Einsturz eines großen Theiles des erzbischöflichen Saales auf dem Domhof zu Köln das unter der Drachenspforte gelegene Haus zur eisernen Hand beschädigt worden, dasselbe durch einen Neuban zu ersetzen. 1674.

Von Gottes gnaden Wir Maximilian Henrich Ertzbischoff zu Cöllen, des Heil. Röm. Reichs durch Italien ErtzCantzler vndt Churfürst, Bischoff zu Hildessheim vnd Lüttig, Administrator zu Bergtesgaden, in Ob- vnd Niedern Bāyren, auch der Obern Pfaltz, in Westphalen, zu Engern vndt Bullion Hertzog, Pfaltzgraf bey Rhein, Landtgraf zu Leuchtenberg, Marggraf zu Franchimont etc. Thun Kundt vndt bekennen für Vnss vndt vnser Nachkommen an hisigem Vnserm ErtzStift, Demnach vnlangst ein grosser theil vnser Sahls vnweit von vnserer Thumbkirchen eingestürtzt vndt dadurch neben anderen das Hauss zur Eisernen Handt vnder dem Drachen Pfortlein sambt einem Gadem an dem Pilarn gelegen mit beschädiget worden, derowegen dan, vnd auf berürten Hausses wie auch des Gadems Einhabere Suppliciren Wir durch vnser darzu deputirte Rhäte vndt Commissarios angeregten schaden in augenschein nehmen vndt examiniren lassen, Vnderdessen aber Johan Peter Isselburg Rhatsverwandter alhie als Besitzer erwehnten Hausses zur Eisernen Handt, berürten Gadem von deselben possessoren an sich erhandelt zu haben beschienen; Dass Wir solchem nach gemeltem Johan Petern Isselburg verstattet vndt bewilligt haben, wie Wir hiemit vndt Crafft dieses gnedigst verstaten vndt bewilligen, mehrberürtes Hauss sambt dem Gadem

wie auch den Haupt-Pilarn an bertirtem Gässlein sambt dem-
nechst daran gehörigen bawlosen Bogen biss an den mittelsten
Pilarn abzulegen vndt demnechst einen newen Baw dahin widrumb
zu setzen, Jedoch der gestalt, dass die eröffnung vnd gang alda
bis an den mittelsten Pilarn zu behuef deren Nachbarn vndt
vorbeygehender Leuthe dort verpleiben, ihme aber zuelässig sein
solle, anstat gemelten ersten Bogens vber selbigem gang Balcken
zu legen, vnd fort oben das gebäw vber den zweyten Bogen biss
an Vnsere Fetwage auf- vndt ausszuführen, vorbehaltlich doch
Vnss wie auch Vnserer Erbvogteyen hieselbsten an dem Hauss
vndt Gadem habender gerechtigkeit Massen dan Vnser gnedigster
Will vndt befehl ist dass offtgemelter Isselburg vndt dessen
Erben dabey rüthiglich gelassen vndt gehandthabt werden sollen,
Vrkundt Vnser aigenhandiger Subscription vndt anhangendten
Churfürstlichen Insiegels. Geben in Vnser Statt Cöllen den
9. Julij 1674.

Maximilian Henrich.

Quentel. Casp. Larix.

(Neußere Aufschrift: Vergünstigung des Newen Baws Reverendissimi Ar-
chiepiscopi Coloniensis. 9. Julij 1674.)

XII.

Das Capitel des Maria ad gradus-Stiftes in Köln läßt die Beisehung
der Gebeine der seligen Polen-Königin Richeza in ein neu errichtetes
Mausoleum bevrkunden. 1778.

In nomine sanctissimae et individuae Trinitatis Amen. Uni-
versis et singulis, quorum interest, aut pro perpetuis temporibus
interesse poterit, notum sit et pateat per publicum hocce instru-
mentum, quod anno a nativitate Domini nostri Jesu Christi Mil-
lesimo Septingentesimo Septuagesimo octavo, Pontificatus sanc-
tissimi Domini nostri Papae Pii VI. nec non gloriosissimi regi-
minis invictissimi Romanorum Imperatoris Josephi Secundi hujus
nominis, die vero secunda mensis Decembris Plurimum reverendus

et praenobilis dominus de Frantzen, Archidiaconalis ecclesiae Beatae Mariae Virginis ad gradus Canonicus Capitularis, thesaurarius et fabricae magister (tit. pl.), nomine praelibati sui capituli me infra scriptum Notarium legalem ad praelaudatam ecclesiam vocari, specialiter requiri, et coram congregatis ibidem plurimum reverendis, eximiis ac clarissimis Dominis Capitularibus et adstantibus Dominis Vicariis ejusdem ecclesiae demonstrari fecerit, qualiter Sarcophagus piissimae Richezae Polonorum Reginae ob necessariam restaurationem praetaetae ecclesiae ad contiguum sacellum super altare Domini debita cum reverentia, apposisis praevis sigillis benefati Domini thesaurarii et magistri fabricae, per aliquot hebdomadas reponi debuerit, ex nunc autem in noviter exstructum Mausolaeum, armis gentilitiis stipatum sub frontispicio orientali intra eandem ecclesiam, quo Beata Richeza Regina Polonorum et frater illius Hermannus Pius Archiepiscopus Coloniensis radiis circumfusi divinis vetusta mira arte depicti, sicuti antiquitus ita et hodie conspiciuntur, condecenter transportari ac transferri oporteat; itaque Ego infrascriptus ad hunc actum specialiter requisitus fata apposita sigilla, utpote illaesa in dicto sacello in praesentia Venerabilis Capituli debite recognovi, et reserato Sarcophago deprehendi ossa sacra stragulo serico seu serice-gossipio tecta, caput incumbens pulvinari pretioso ornatum diademate fulgentibus lapidibus aureisque insigniis condecorato — Queis praevis plurimum reverendi Domini Canonici Dunwalth cellerarius et Schulte signator induti solemnibus chori praelibatum sarcophagum concomitante Venerabili Capitulo ac praesentibus Dominis Vicariis e memorato sacello devote inter ardentibus faces ad praetactum Mausolaeum in continua mei praesentia et accursu populi utriusque sexus deportarunt, ubi plumbea lamina cum antiquo inscripto Epitaphio subtus pulvinar, quo S. Regium Caput Divae Richezae quiescit prout olim reposita, nec non ipsum jam dictum S. Caput, uti et omnia venerabilia ossa, quo quondam in eodem stragulo serico et ornamentis, ut supra narratum, per benefatos Dominos Thesaurarium, Magistrum Fabricae et Cellarium, ac Pastorem familiae S. Stola indutum in sepelato Mausolaeo recondita sunt, quo deinde firmiter clauso clavis ejusdem ad manus assistentis clarissimi Domini Scholastici Becker juris utriusque Doctoris in finem ad archivium deponendi

Zwei Urkunden
aus dem gräflich von Loeschen Archiv des Hauses Wissen.

Mitgetheilt von Dr. F. B. Nordhoff.

Nr. 1.

Karl von Wyhe, Agnes seine Frau, und ihre Töchter verkaufen an dem Gerichte in Goch den Hof Overfeld zu Wissen an das Kloster Grafenthal. 1297.

Ad cavendum oblivionis et controversie dispendium nos Henricus de Tische, iudex in Gogge, et Henricus dictus Barleman advocatus domini comitis Clyvensis in Wise noticie presentium pandimus et futurorum, quod coram nobis constituti Carolus dictus de Wyhe et Agnes uxor eius legitima vendiderunt rite et legitime fratri Theoderico provisorio conventus de Valle comitis ordinis Cysterciensium et predicto conventui curtim, dictam Overvelt, cum omnibus attinenciis, prout sita est ab antiquo in pratis, pascuis, nemoribus, agris, cultis et incultis, pro quadam summa pecunie, quam summam idem frater Theodericus eisdem Caroli (sic) et Agneti coniugibus amicabiliter et sine impedimento persolvit coram nobis. Huic vendicioni et empcioni et persolucioni huius pecunie interfuerunt consencientes filie Caroli et Agnetis conjugum predictorum videlicet Gevemer, Aleydis, Elena, Segewica, Hadewigis, Ulendis et Lisa, que omnes cum mundiburdis, ut jus matronarum requirit, legitime resignabant coram nobis tamquam in forma iudicii. Huic resignacioni et articulis antedictis interfuerunt Johannes dictus de Platea, Godefridus de Kambwik, Goswinus de Keylar, Gerardus de Platea, Reynaldus de Keylar, Wilhelmus de Keylar, Cluterus de Hedelshem, Godefridus de

Bruke, Gerardus Heyster existentes homines judiciales in Wise, ubi hec curtis sita est, qui sententiando dixerunt, quod Karolus et Agnes coniuges predicti et ipsorum filie predictae de cetero nullum jus, nullum fructum requirent vel habebunt in hac curte nec in attinenciis curti eidem propter legitimam resignacionem prescriptam. In huius rei testimonium ego Henricus de Tische predictus sigillum meum presentibus apposui et ego Henricus dictus Barleman, quia sigillo proprio careo, sigillum domini Johannis plebani in Wise hiis litteris apposui. Datum Wise anno domini m^o cc^o nonagesimo septimo in octavis Walburgis virginis.

(Das Siegel des Richters auf der Vorder- und Rückseite, unbedeutlich und unleserlich besiegelt, ist erhalten, das des Pfarrers von dem Pergamentstreifen abgefallen.)

Nr. 2.

Dechant und Capitel zum h. Severin in Köln verkaufen mit Zustimmung des Erzbischofs Wichold dem Ritter Luf, genannt Curteluf, alle ihre Güter in der Pfarrei Wisse. 1298 den 14. Januar.

In nomine domini Amen. Universis tam presentibus quam futuris, quibus presentes littere exhibite fuerint, Fredericus dei gratia decanus totumque capitulum ecclesie sancti Severini Coloniensis imperpetuum cognoscere veritatem. Veterum introduxit auctoritas et exemplum, ut ea, que fiunt in tempore, ne labantur cum tempore, scripture atque litterarum testimonio perhennentur: Hinc est, quod tam presentibus quam futuris perpetuo notum esse volumus, quod nos de communi consensu et voluntate fratrum totius capituli nostri considerata utilitate ecclesie nostre, cuius in hoc condicionem fecimus ac facimus perpetuo meliorem, quedam bona nostra et ecclesie nostre immobilia, que vulgariter hüven appellantur, sita in parrochia de Wisse in partibus inferioribus, in confinio ejusdem parrochie per illum districtum ubicunque consistentia in agris arabilibus, pratis, pascuis, nemoribus, piscariis, censibus, pensionibus cum omnibus pertinenciis et attinenciis suis ac juribus universis expressis et non expressis, prout ad nos et ecclesiam nostram pertinebant, libere et inconcusse vendidimus

et vendimus pro nobis et successoribus nostris honesto viro, domino Lūfoni dicto Curtelūf militi ementi pro se ac suis heredibus ad habendum, tenendum et perpetuo possidendum, pro precio sexaginta marcarum Brabantinorum denariorum una marca minus, duodecim solidis pro marca qualibet computatis, quam pecunie summam nobis recognoscimus esse in parato nomine justii precii numeratam, traditam et assignatam ac in utilitatem ecclesie nostre conversam ita videlicet, quod cum eadem emimus seu comparavimus alia bona ecclesie nostre perpetuo nobis viciniora et utiliora, per que ipsa ecclesia nostra existit locupletior et in suis condicionibus meliorata, transferentes, tradentes et resignantes in manus ipsius militis et heredum suorum testimonio presentium perpetuo dicta bona cum omnibus suis pertinenciis et omne jus proprietatis et possessionis, quod habuimus in eisdem. Nos etiam Fredericus decanus, Otto scolaster, Hermannus choriepiscopus, Hermannus thesaurarius, totumque capitulum ecclesie sancti Severini predictae effestucando renunciamus simpliciter et in totum omni juri proprietatis et domini ac possessionis, quod habuimus in eisdem bonis necnon excepcioni non numerate, non tradite pecunie, doli mali, metus, beneficii, restitutionis in integrum ac etiam rescriptis impetratis vel impetrandis et alio quovis auxilio juris vel facti per quod ad rescindendum huiusmodi contractum rite initum et consummatum, agere possemus aut vendicionem et alienacionem huiusmodi per nos aut alios revocare. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presens instrumentum super huiusmodi vendicione, traditione et resignacione bonorum predictorum confectum nos . . . decanus et . . . capitulum predicti sigillis nostris de seitu, voluntate et consensu omnium nostrum duximus muniendum et ad majorem roboris firmitatem super promissa vendicione et alienacione bonorum predictorum auctoritatem et consensum reverendi patris domini nostri, domini Wicboldi archiepiscopi Coloniensis optinentes sigillum eiusdem impetravimus hiis apponi. Nos vero Wicboldus dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus predictus, facta nobis fide super premissis a dilectis in Christo . . . decano et . . . capitulo ecclesie sancti Severini Coloniensis supradictae, quod huiusmodi vendicio et alienatio bonorum predictorum ecclesie ipsorum sepe dicte utilis sit et fructuosa eo, quod precium predictum in utiliores usus et

possessiones eiusdem ecclesie sit conversum, auctoritatem et consensum vendicioni, alienacioni, tradicioni, resignacioni et renunciacioni predictis adhibemus ipsas quam ratas habentes auctoritate ordinaria presentis scripti munimine, cui sigillum nostrum in testimonium firmitatis perpetue appendi fecimus, confirmamus. Facta est huiusmodi vendicio, alienacio et renunciacio bonorum predictorum presentibus . . decano . . scolastico . . choriepiscopo et . . thesaurario predictis, Theoderico dicto Gryn, magistro Nicolao, Winrico de Rinwerde, Harperno, Wernerero, Gerardo dicto Halfpaffe, Henrico dicto Overstolz, Daniele dicto de Ackeren, Henrico de Gluele, Henrico dicto Overstolz, Swedero de Barle, Hildegero dicto Hardewust, Gobelino dicto de sancto Martino, Adolpho dicto de Moilenarken, Godefrido dicto Gryn et Petro dicto Judeus ac aliis fratribus capituli ecclesie sancti Severini memorate anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo VII idus Januarii.

(Das letzte Siegel, vermuthlich das des Capitels, ist auch mit dem Pergamentstreifen verloren gegangen. Das große rundliche Siegel des Erzbischofs Wichbold ist an einer Seite und unten, das längliche des Dechanten am oberen Rande und an der Seite stark beschädigt. Jenes zeigt auf der Rückseite das Secretfiegel, auf der Vorderseite den Erzbischof im Ornat auf einem Sessel, dessen Lehnen noch in Löwenköpfe auslaufen, die Rechte segnend erhoben, die Linke den Krummstab haltend, dessen einfache Krone einwärts zum Bischofe neigt. Im Siegel des Decans sind die Gestalten schön von gothischem Rahmen und Stabwerk eingefast.)

Beide Urkunden verdienen, abgesehen von der Reihe zahlreicher und wichtiger Zeugen, nicht bloß deßhalb eine besondere Aufmerksamkeit, weil der Verbleib der Güter, über welche sie sprechen, sich durch spätere Urkunden und Acten genau verfolgen läßt, sondern namentlich deßwegen, weil die erste einer Ortschaft, die zweite einer Pfarrei Wisse gedenkt.

Was zunächst den Hof Overfeld betrifft, der nach Nr. 1 dem Kloster Grafenthal oder Neukloster verkauft wird, so ertauscht sich denselben mit seinen theilweise im Kirchspiel Revelaer gelegenen Zubehörungen Degenhardt Bertram von Loe, Herr zu Wissen, vom Kloster gegen einen anderen Hof, am 3. September 1660. Die darüber aufgestellte Urkunde ist mit ihren drei Siegeln: dem der Aebtissin, des Conventes und des Ankäufers, sehr gut erhalten.

Mehr Schwierigkeiten bereiten die beiden Urkunden dadurch, daß die erste eine Ortschaft Wise, die zweite geradezu eine Pfarre Wisse kennt. Eine Pfarre Wissen ist jetzt nämlich durchaus nicht nachweisbar, wohl aber eine Gemeinde Wissen, welche im Süden nahe an die Kirche Weeze gränzt und mit der Gemeinde Weeze zu einem Pfarrbezirk vereint ist. Um irgendwie eine Aufklärung dieser widersprechenden Verhältnisse zu ermöglichen, wird es nothwendig sein, anzunehmen, daß das Wort Wise oder Wissen allmählich in Weeze übergegangen ist, so sonderbar auch immerhin die Sprachbildung aussieht, wonach in dem Hause Wissen der alte Name bis auf den heutigen Tag nachklingt, die Pfarre aber, welche das Haus mit umfaßt, allmählich den Namen Weez oder Weeze angenommen hätte. Eine Umbildung des i-Lautes in e fand ja ohnehin recht häufig Statt, die alten Bezeichnungen Wise und Wisse entbehren doch am Ende das n, und treten damit schon in eine genauere Lautverwandschaft mit dem jetzigen Namen der Pfarre Weeze. Das Wort Wisse oder Wise auf das jetzige Haus Wissen oder auf die dasselbe umfassende Gemeinde Wissen zu beziehen geht schwerlich an, es sei denn, daß das Wort parrochia in alten Zeiten außer den kirchlichen zugleich communale oder bauerschaftliche Gränzen bezeichnet habe.

Der nach der Urkunde Nr. 2 verkaufte Güter-Complex geht zunächst auf die Familie von Keldont und dann durch Erbschaft auf andere Familien, zuletzt auf die Familie von Loe zu Wissen über. Fast hundert Jahre, nachdem das Severins-Stift ihn dem Ritter Luf verkauft hatte, findet sich ein Didderie van der Keldone in seinem Besitze, sei es durch Kauf oder, was wahrscheinlicher ist, durch Erbschaft; dieser überträgt nämlich laut einer Original-Urkunde im Jahre 1369 op sente Georgius dach, des hilligen ridders . . . der Elisabethen, Heynrics Greyffen echte dochter . . . alle alsulke hoeven, erfnisse en guet in den gericht van Wese geleghen mit oeren toebehoeren, also des dekens en capittels van sente Severyn tot Coelen plagen te syn. Diese Elisabeth heirathete Johan van Berenbruc, und diesen beiden überträgt auch ein Rutger van Gestelen nach einer Original-Urkunde des Jahres 1384 des sonnendages nae sunte Mattheus dach auch seinerseits alle alzulke guyt en laeten en laetscap mit oeren torffeyn en bruyeslegen im Gerichte Weeze, auf welche er vielleicht bestimmte Erbansprüche hatte. Wie sie nun mit Elisabeth, der Tochter des Heinrich Greyff, an die Familie von

Berenbroich kamen, so gehen sie von der letzteren mit der Erbtöchter, wiederum Elisabeth genannt, an die Familie von Loe zu Wissen über. Elisabeth von Berenbroich hatte sich nämlich an einen Wessel von Loe vermählt; ihnen kauft Johann von Loe das Haus „Die Mühle zu Wissen“ von Anna von der Straeten, der kinderlosen Witwe Johanns von Brochuisen, und ihnen überträgt dann Anna alle Güter, Rechte und Lehne, die zum Hause Wissen gehören, im Jahre 1461 des neisten dinstages na onss heren hemelvartz dage. Diese Elisabeth von Berenbroich nun, die einzige Tochter Luifs von Berenbroich und der Bety van Hunsler, brachte, als letzter Zweig, alle Güter ihrer Familie erblich an ihren Gemahl Wessel von Loe, gleichwie sie auch späterhin, als ihr Oheim mütterlicherseits, Heinrich von Honselar, ohne Kinder verstorben war, dessen Güter erbt.

(Nach dem Vorworte des großen Copiars II vom Jahre 1554 im gräflich von Loe'schen Archiv.)

Miscellen.

Instruction des Präsidenten des Staats-Ministeriums
für die Beamten der Staats-Archive in den Provinzen.

Bonn 31. August 1867.

§. 1. Die in den Provinzen des Staates bestehenden Staats-Archive sind dazu bestimmt, die Urkunden, Handschriften und Acten, welche sich auf die Geschichte, die Besitz- und Rechtsverhältnisse und die Verwaltung sowohl der einzelnen Territorien und Corporationen, als der gesamten Provinz beziehen, zu vereinigen und diese authentischen Zeugnisse der Vergangenheit für den Gebrauch der Behörden wie für die wissenschaftliche Benutzung zu erhalten.

§. 2. Die Beamten der Staats-Archive stehen unter der Oberaufsicht und Disciplinar-Gewalt des Präsidenten des königlichen Staats-Ministeriums, unter der unmittelbaren Aufsicht und Controle des bezüglichen königlichen Ober-Präsidenten, unter der Leitung des Directors der Staats-Archive.

§. 8. Zeitweise Aushändigungen von Archivalien finden nur auf schriftliche Anweisung der vorgesetzten Behörden (§. 2), auf Requisition der Ministerien oder deren Abtheilungen, oder auf Requisition der Gerichte in den §§. 22 und 25 festgesetzten Fällen und Formen Statt.

§. 9. Jede anderweite Benutzung von Archivalien (§§. 22, 28, 29 und 30) ist nur im Archiv-Local selbst zulässig. Unter keinem Vorwande dürfen Archivalien Privatpersonen in das Haus verabfolgt werden.

§. 10. Der Archiv-Vorstand ist für den Verschluss des Archivs verantwortlich und bewahrt dessen Schlüssel. Zu den Aufbewahrungsräumen der Archivalien haben nur die Archiv-Beamten Zutritt; jeder Andere nur auf besondere, Seitens des Archiv-Vorstandes ertheilte Erlaubniß, und nur in Begleitung eines Archiv-Beamten. Bei Reinigung eines Archiv-Locals muß ein Archiv-Beamter gegenwärtig sein.

§. 11. Das Archiv-Local haben die Archiv-Beamten, so viel irgend an ihnen ist, vor Feuersgefahr zu wahren. Nur das Arbeitszimmer der Archiv-Beamten, nicht die Aufbewahrungsräume des Archivs, dürfen durch Ofenheizung erwärmt werden. In den Archiv-Localen darf weder geraucht, noch bei Licht gearbeitet werden. Ist es ausnahmsweise unvermeidlich, das Archiv in der Dunkelheit zu betreten, so ist nur eine wohlverschlossene Laterne als Leuchte zulässig.

§. 14. Da die in den Provinzen des Staates bestehenden Staats-Archive dazu bestimmt sind, die Mittelpunkte zu bilden, an denen das archivalische Material der Provinz vereinigt sein und, so weit dies unmöglich, wenigstens zur Uebersicht gelangen soll, so liegt den Archiv-Beamten die Pflicht ob, für die Vervollständigung ihres Archivs Sorge zu tragen.

§. 15. Erhält der Archiv-Vorstand Kenntniß von vereinzelten Archivalien, welche sich in den Registraturen königlicher Behörden befinden, deren der laufende Dienst nicht mehr bedarf, so hat er die Uebergabe derselben an das Archiv zu beantragen. Da ferner alle bei den königlichen Behörden der Provinz entbehrlich

gewordenen Registraturen dem bezüglichen Archiv überwiesen werden sollen, so haben die Archiv-Vorstände solche Empfangs-Bescheinigung zu übernehmen und nach Ausscheidung des Werthlosen in der §. 7 vorgeschriebenen Form mit dem Archivstempel zu versehen. Es liegt den Archiv-Vorständen ob, diese Ueberweisungen erforderlichen Falles durch Anzeige bei dem königlichen Ober-Präsidenten anzuregen.

§. 16. Erhalten die Archivare Kenntniß von Archivalien, welche dem Staate widerrechtlich vorenthalten sind, so ist deren Reclamation durch Antrag bei dem Director der Staats-Archive zu veranlassen.

§. 17. Zeigt sich die Möglichkeit wünschenswerther Erwerbungen für das Archiv, so hat der Archiv-Vorstand dem Director der Staats-Archive Anzeige zu machen.

§. 18. Von den Archivalien, welche im Besiz von Städten, Corporationen, Stiftungen und Kirchen der Provinz oder in Privatbesiz sind, haben sich die Archiv-Beamten Kenntniß zu verschaffen, Verzeichnisse derselben aufzustellen und, wenn irgend thunlich, Abschriften derselben zu nehmen und dem Archiv einzuverleiben. Der Archiv-Vorstand hat zu diesen Zwecken erforderlichen Falles die Vermittlung des königlichen Ober-Präsidenten zu erbitten.

§. 22. Den Anweisungen der vorgelegten Behörden auf Verabfolgung von Archivalien und den Requisitionen der königlichen Ministerien und deren Abtheilungen auf zeitweilige Aushändigung von Archivalien aus den bezüglichen Ressorts hat der Archiv-Vorstand schleunig und pünktlich Folge zu leisten. Requisitionen der Provincial-Behörden finden nur durch den königlichen Ober-Präsidenten Statt. Ziehen die eben gedachten Behörden vor, Commissare zur Einsichtnahme von Archivalien in das Archiv zu senden, so bedarf es auch für diese der Ermächtigung des königlichen Ober-Präsidenten. Auch die städtischen Behörden haben, wie alle anderen Corporationen der Provinz, wenn sie die Vorlegung oder Einsicht von Archivalien wünschen, die Ermächtigung des königlichen Ober-Präsidenten nachzuziehen. Anträge von Behörden und Corporationen des Inlandes außerhalb der Provinz auf Vorlegung von Archivalien haben die Archivare an den königlichen Ober-Präsidenten zu weisen.

§. 25. Die Archiv-Beamten sind gehalten, die auf Grund richterlicher Beschlüsse requirirten Archivalien vorzulegen, resp. dieselben nicht ortsangehörigen Gerichten im Original oder in beglaubigter Abschrift zeitweilig zu verabfolgen. Die Versicherung des Archiv-Vorstandes auf den Amtseid ersetzt den Editionseid.

§. 26. Die Anfrage über einen bestimmten, näher bezeichneten Gegenstand Archivalien bewahrt? ist der Archiv-Vorstand ermächtigt, nach Lage der Urkunden und Acten zu beantworten, sofern nicht Beziehungen auf das königliche Haus, oder den Staat, oder kirchliche confessionelle Verhältnisse dabei in Frage kommen, welche ihm eine vorberige Anfrage bei dem königlichen Ober-Präsidenten gerathen erscheinen lassen.

§. 27. Eben so ist der Archiv-Vorstand ermächtigt, über Wappen und Siegel, über Standes-Verwandtschafts- und Besiz-Verhältnisse einzelner Familien, über Erlebnisse von Familien und Personen, über bestimmte historische Fragen Auskunft zu ertheilen, soweit dadurch keine Gefährdung öffentlicher Interessen zu beforgen steht.

§. 28. Die Benutzung der Archive zu privaten oder wissenschaftlichen Zwecken durch Einsichtnahme von Archivalien darf der Archiv-Vorstand selbständig nicht gestatten. Derselben muß ein schriftlicher Antrag vorbergehen, in welchem die Ausdehnung der gewünschten Benutzung möglichst genau angegeben sein soll.

§. 29. Inländer sind mit Gesuchen dieser Art an den königlichen Ober-Präsidenten, Gesandtschaften auswärtiger Staaten, auswärtige Behörden wie alle Ausländer an den Chef der Archiv-Bewaltung zu weisen.

§. 30. Den zur Benutzung des Archivs Verstatteten dürfen die bezüglichen Archivalien nur in dem genehmigten Umfange, und zwar im Arbeitszimmer der Archiv-Beamten und unter deren Aufsicht, vorgelegt werden (§. 9.). Die Vorlegung der Repertorien des Archivs findet außeramtlich niemals und an Niemand Statt.

§. 31. Die Auszüge, Notizen und Abschriften derer, welchen eine Archiv-Benutzung gestattet worden ist, müssen vor jedem weiteren Gebrauche dem Archiv-

Vorstande vorgelegt werden, und werden erst dann frei verfügbares Eigenthum, wenn der Archiv-Vorstand den weiteren Gebrauch für zulässig erklärt hat. Diese Bedingung der Archiv-Verwendung ist Jedem, dem dazu Erlaubniß erteilt worden, vor Vorlegung der bezüglichen Archivalien von dem Archiv-Vorstande zu eröffnen, und daß dies geschehen sei, in dem Benutzungs-Journal, welches dem Archivar zu führen obliegt, zu bemerken.

§. 32. Uebernehmen die Archiv-Beamten, so weit ihre amtliche Thätigkeit dies gestattet, für solche, denen die Benutzung des Archivs gewährt ist, die Anfertigung von Excerpten, Notizen oder Abschriften, so ist die Honorirung größerer Arbeiten dieser Art der freien Uebereinkunft überlassen. Für Zusammenstellung archivalischer Daten und Anfertigung von Excerpten können 15 Sgr. bis 5 Thlr. berechnet werden, für Uebersetzungen für den Bogen 15 Sgr. bis 2 Thlr. Für Abschrift einer Abnentalen bis zu 16 Abnen ist 1 Thlr., für Abschriften größerer Abnentalen sind 2 bis 5 Thlr. zu berechnen; für Abschrift eines Stammbaumes 5 Thlr.; für andere Abschriften je nach der Lesbarkeit des Originals 10 bis 20 Sgr. für den Bogen; für Vidimation von Abschriften 5 bis 15 Sgr. Der erforderliche Stempel wird besonders berechnet. Beschwerden wegen vermeintlich zu hoher Liquidation sind an den königlichen Ober-Präsidenten zu weisen. Ueber die gegen Honorar gefertigten Arbeiten ist ein Verzeichniß zu führen, und hat der Archiv-Vorstand Abschrift desselben dem Jahresberichte (§. 38) beizufügen.

§. 38. An jedem Jahreschlusse ist dem Chef der Archiv-Verwaltung durch Vermittlung des königlichen Ober-Präsidenten ein Jahresbericht einzureichen.

Allgemeine Bestimmung.

Die Erlebigung der auf Benutzung des königlichen Provincial-Archivs zu Düsseldorf gerichteten Anträge von Behörden, Corporationen und Privaten aus dem Bereiche der Provinz bleibt dem Präsidenten der königlichen Regierung zu Düsseldorf übertragen.

Der Präsident des Staats-Ministeriums,
(Gez.) v. Bismarck.

Preis-Aufgabe für eine Geschichte der Erzdiocese Köln.

Für eine jede Pfarre ist es mehr oder weniger von großer Wichtigkeit, daß eine Sammlung geschichtlicher Nachrichten über ihre Errichtung, Dotirung, Ausdehnung, Rechte und Obliegenheiten, so wie über alle wesentlichen Veränderungen, welche im Laufe der Zeit die Pfarre, Kirche und Pfarrgemeinde betroffen haben, eine sogenannte Pfarr-Chronik mit möglichster Treue und Vollständigkeit angelegt, resp. fortgesetzt werde, wobei auch eine Series parochorum sehr wünschenswerth erscheint. Wir haben bei den Pfarr-Visitationen in der Erzdiocese seither solche Pfarr-Chroniken, welche nicht bloß für die Pfarre und den Pfarrer selbst, sondern auch, namentlich wenn dabei auf sorgfältige Aufbewahrung alter Urkunden und Nachrichten Bedacht genommen wird, für die Geschichte der Kirche sowohl als des Landes von größter Bedeutung sind, nur an wenigen Orten vorgefunden, woran größtentheils die Umwälzungen der französischen Zeit die Schuld tragen werden. Um so notwendiger erachten wir es deßhalb, daß das noch jetzt vorhandene Material gesammelt und vor dem gänzlichen Untergange bewahrt werde. Zu dem Ende haben Wir Uns veranlaßt gesehen, bei der jetzt Statt gefundenen Bearbeitung einer neuen Vorschrift für die Anlegung der Lagerbücher auf dieses Bedürfniß besonders die Aufmerksamkeit der Herren Pfarrer und Kirchen-Vorstände zu lenken. Aber nicht bloß diese, sondern alle Priester sollten darauf bedacht sein, ein Jeder in seinem Kreise, die vorfindlichen geschichtlichen Nachrichten, Denkmäler und Urkunden über ihre eigenen Stellen sowohl, als über andere kirchliche Institute der Gegenwart und Vorzeit, und was sonst für die Kirche, ihre Geschichte und Kunst von Werth ist, zu sammeln und aufzubewahren.

Es ist kein geringes Verdienst der in unserer Zeit an vielen Orten unseres Vaterlandes und namentlich auch im Rheinlande ins Leben getretenen Vereine für Geschichte und Alterthümer, daß durch dieselben die Aufmerksamkeit und das Interesse der Laien sowohl als der Geistlichen auf die hohe Bedeutung und Wichtigkeit alter Nachrichten und Denkmäler für die Kirche, kirchliche Kunst und Geschichte wieder lebendig erweckt ist; so wie es auch in derselben Beziehung rühmliche Anerkennung verdient, daß für die Special-Geschichte einzelner Städte und Territorien sowohl, als auch hervorragender Persönlichkeiten in der Erzdiocese, von Geistlichen nicht minder als von Laien, bereits manche vortreffliche Werke geliefert sind. Ein vorzüglich für den Clerus der Erzdiocese wichtiger Gegenstand ist aber ohne Zweifel die Geschichte des Kölner Erzbisthums selbst, so wie auch umgekehrt die Kenntniß derselben ein nothwendiges Erforderniß ist, um sich bei der Einsicht und Ordnung alter Urkunden, Nachrichten und Denkmäler gehörig orientiren zu können. Da es nun an einem vollständigen und guten Abriss der Geschichte unserer Erzdiocese gegenwärtig noch mangelt, so haben Wir Uns entschlossen, die Bearbeitung eines solchen Werkes zum Gegenstande einer Preis-Aufgabe für den Clerus des Uns anvertrauten Sprengels zu machen. Wir wünschen also, daß eine treue Kirchen-Geschichte der Erzdiocese Köln im Anschluß an die Reihenfolge ihrer Bischöfe und Erzbischöfe, in möglichster Kürze und populärer Darstellung ausgearbeitet werde, unter Zugrundelegung zuverlässiger Nachrichten, deren Quellen zu citiren sind. Die politischen Thaten und Ereignisse aus dem Leben der Bischöfe und Erzbischöfe oder der Landesgeschichte dürfen zwar nicht ganz mit Stillschweigen übergegangen, sollen jedoch nur in so fern berührt werden, als es für die richtige Darstellung des betreffenden Charakters oder der Kirchen-Geschichte des Erzbisthums selbst nöthig oder nützlich erscheint. Auf richtige Chronologie ist vorzüglich Sorgfalt zu verwenden.

Indem Wir diejenigen Herren Priester der Erzdiocese, denen freie Zeit und Kräfte es gestatten, hiedurch einladen, dieselben auf eine solche Arbeit zur Ehre Gottes und Seiner Kirche, so wie zum Heile unseres Erzbisthums, welchem dadurch, falls die Arbeit gut gelingt, ein großer Dienst geleistet wird, zu verwenden, so bestimmen Wir zugleich die folgenden drei Jahre, vom heutigen Tage an gerechnet, als den Zeitraum, mit dessen Ablauf die Arbeit Uns vorgelegt werden soll, versehen mit einem verschlossenen Schreiben, das den Namen des Verfassers enthält und mit einem von ihm gewählten Motto überschrieben ist, welches auch das Manuscript selbst als Aufschrift tragen muß.

Wir werden sodann die einlaufenden Ausarbeitungen dreien von Uns zu wählenden Schiedsrichtern zur Prüfung und Begutachtung vorlegen, und demnächst für die Arbeit, welche als die beste und überhaupt als eine gelungene und der Veröffentlichung würdige per vota majora anerkannt wird, einen Preis von 400 Thln., für die zweite, falls auch diese der Belohnung und Veröffentlichung würdig erachtet wird, 200 Thlr. als Belohnung zahlen und das ganze Ergebnis s. B. im kirchlichen Anzeiger zur öffentlichen Kunde bringen. Der Verfasser der Arbeit, welchem der erste Preis zuerkannt wird, muß dieselbe durch den Druck veröffentlichen; das Verlagsrecht bleibt ihm ungeschmälert.

Köln, den 8. December 1867.

Der Erzbischof von Köln,
† Paulus.

Achte Plenar-Versammlung der historischen Commission
bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bericht des Secretariats.

München, im October 1867.

In den Tagen vom 2. bis 7. October dieses Jahres hielt die historische Commission ihre statutenmäßige Plenar-Versammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen außer dem Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Theil: Archiv-Vice-Director Ritter v. Arnebt aus Wien, Professor Hegel aus Erlangen, Geheimer Regierungsrath Berg aus Berlin, Ober-Studienrath v. Stälin aus Stuttgart, Professor v. Sybel aus Bonn, Professor Wackernagel aus Basel, Professor Waig aus Göttingen, Professor Wegele aus Würzburg und Professor Weizsäcker aus Tübingen, außerdem sämtliche einheimische Mitglieder: Professor Cornelius, Stiftspropst v. Döllinger, Bibliothekar Föringer, Reichs-Archiv-Director v. Löhner, Staatsrath v. Maurer, Reichs-Archivrath Muffat, General v. Spruner und der Secretär der Commission Professor v. Giesebrecht. Mit besonderer Freude begrüßte die Versammlung in ihrer Mitte die beiden hochverehrten Männer, an deren wissenschaftlichem Jubelfest sich die Commission im Laufe des Jahres durch Abwesenheit theiligt hatte: Berg und v. Ranke. Mit gewohnter Kraft und Frische widmeten sich die Jubilare auch dieses Mal den Arbeiten der Commission, auf welche sie seit der Stiftung den wesentlichsten Einfluß geübt hatten. Der seit der letzten Plenar-Versammlung abgechiedenen tiefbetrauernten Mitarbeiter Häuffer und Lappenberg gedachte der Vorsitzende in der Eröffnungsrede, bezeichnete die eigenthümliche und bedeutende Stellung der Abgechiedenen in der historischen Wissenschaft, und hob die großen Verdienste hervor, welche sie sich im Besonderen um die Stiftung König Maximilian's II. erworben hatten.

Ueber die Geschäfte des abgelaufenen Jahres erstattete der Secretär den statutenmäßigen Bericht. Nach demselben waren von den durch die Commission herausgegebenen Schriften seit dem vorigen Jahre in den Buchhandel gekommen:

- 1) K. Hegel, Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis 16. Jahrhundert, Bd. V.
- 2) Jahrbücher der deutschen Geschichte: Kaiser Heinrich VI. von Th. Löffler.
- 3) Forschungen zur deutschen Geschichte, Bd. VII.
- 4) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. 3. Lieferung, enthaltend:
 - a. Geschichte der protestantischen Theologie von Dr. J. A. Dörner;
 - b. Geschichte der katholischen Theologie von Dr. Karl Werner;
- 5) Weisthümer, gesammelt von J. Grimm. Bd. V. Unter Oberleitung von G. L. v. Maurer, herausgegeben von R. Schröder;
- 6) Briefe Friedrich's des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz, mit verwandten Schriftstücken, gesammelt und bearbeitet von A. Kluckhohn. Bd. I.
- 7) J. G. Lehmann, Geschichte des Herzogthums Zweibrücken.

Mehrere andere Arbeiten sind im Druck so weit vorgeschritten, daß sie schon in der nächsten Zeit dem Publicum übergeben werden können. Ueberdies zeigten die besonderen Berichte, welche im Laufe der Verhandlungen von den Leitern der einzelnen Unternehmungen erstattet wurden, daß die meisten Arbeiten in ununterbrochenem Fortgange sind, und daß die hiesigen und auswärtigen Behörden, wie die Verwaltungen der Archive und Bibliotheken, die Bestrebungen der Commission mit derselben Liberalität zu unterstützen fortfahren, welche schon so oft dankbar anerkannt worden ist.

Von der Geschichte der Wissenschaften ist eine neue Abtheilung: Die Geschichte der Aesthetik von Lobe, unter der Presse und wird binnen Kurzem als vierte Lieferung ausgegeben werden. Die Hoffnung, gleichzeitig noch eine andere Abtheilung zu publiciren, hat man leider aufgeben müssen, da mehrere Mitarbeiter nicht in der erwarteten Frist ihre Werke abzuschließen vermochten. Je größer die Theilnahme des Publicums an diesem Unternehmen ist — von einigen Werken sind bereits

neue Abdrücke nöthig geworden —, desto mehr wünscht die Commission den regelmäßigen Fortgang gesichert zu sehen. Nachdem Professor Ihering wegen anderweitiger Beschäftigungen die Bearbeitung der Geschichte der Rechtswissenschaft aufgegeben hat, wurde dieselbe dem Professor Stinzig in Erlangen übertragen. Für die Geschichte der Astronomie, für welche bisher noch kein geeigneter Bearbeiter gefunden war, ist bestimmte Aussicht vorhanden, Professor Rud. Wolf, Director der Sternwarte in Zürich, jetzt zu gewinnen.

Die Arbeiten für die Herausgabe der Städte-Chroniken haben an Umfang im vergangenen Jahre bedeutend gewonnen. Die mit dem Archivar Dr. Hänsele in Braunschweig fortgeführten Unterhandlungen führten zu dem Resultat, daß derselbe mit der Herausgabe zweier Bände Braunschweigischer Chroniken beauftragt wurde; der erste Band ist bereits zur größeren Hälfte gedruckt. Professor Mantels gibt die Hoffnung, daß im nächsten Jahre auch der Druck der Lübecker Chroniken beginnen wird. Die Bearbeitung der Magdeburger Schöppen-Chronik hat Archiv-Secretär Dr. Janicke zu Magdeburg übernommen und bereits so weit gefördert, daß mit Sicherheit auf die Publication derselben bis zum nächsten Herbst zu rechnen ist. Inzwischen hat Professor v. Kern seine Arbeiten für einen neuen Band Nürnberger Chroniken fortgesetzt und Professor Hegel, unter dessen Leitung das ganze Unternehmen steht, selbst die Bearbeitung der Straßburger Chroniken von Clofener und Königshofen in die Hand genommen. Reisen nach Straßburg und Paris sind für die neue Ausgabe dieser überaus wichtigen Straßburger Geschichtsquellen gewinnreich gewesen, welche der Herausgeber schon bis zum nächsten Herbst in den Druck zu bringen beabsichtigt.

Von der mit Aufwand bedeutender Geldmittel und größter Sorgfalt vorbereiteten Ausgabe der deutschen Reichstags-Acten lag der Text des ersten Bandes: die erste Hälfte der Regierung König Wenzel's (1376—1387) umfassend, im Druck vollendet vor; Einleitung und Register werden alsbald hinzugefügt werden. Die Vorarbeiten für die Fortsetzung dieses monumentalen Werkes sind so weit gediehen, daß fortan im Durchschnitt alle zwei Jahre ein Band wird geliefert werden können. Zur Fortsetzung der Sammlungen verweilte der Herausgeber Professor Weizsäcker im verfloffenen Frühjahr mit Bibliothekar Dr. Kerler längere Zeit in Straßburg; der letztere hat überdies eine Reihe von süddeutschen Archiven besucht und die nach Erlangen übersandten Archivalien bearbeitet. In München hat der Reichs-Archivpracticant Dr. Schäßler seine Arbeiten für die Reichstags-Acten fortgesetzt.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs lagen leider keine neuen druckfertigen Abtheilungen vor. Dr. Delser hatte Studien zu seiner Geschichte König Wirtin's eingesendet; Dr. Simson verheißt, seine Geschichte Ludwig's des Frommen im nächsten Jahre vorzulegen; Professor Köpfe und Dr. Steindorff sind unangesehrt mit ihren Werken über Otto I. und Heinrich III. beschäftigt.

Der dritte Band der historischen Volkslieder der Deutschen wird in den nächsten Tagen im Druck vollendet werden. Der vierte Band soll im Jahre 1869 erscheinen, und der Herausgeber, Cabinetsrath v. Vilkencron, wird ihm noch einen kleinen Band mit Beilagen, besonders alte Melodien, ein Wörterbuch, ein Verzeichniß der Lieder-Anfänge und Quellen-Notizen enthaltend, dann sofort folgen lassen.

Die Sammlung der Weisthümer ist durch interessante Stücke, namentlich aus Schwaben, vervollständigt worden. Diese werden mit dem höchst wichtigen Sach-Register den sechsten Band bilden, dessen Druck im nächsten Jahre beginnt. Gleichzeitig hofft Professor Frensdorff, der nach Lappenberg's und Junghans' Abscheiden die Herausgabe der Hanse-Recessen übernommen hat, den ersten Band derselben der Presse zu übergeben.

Die Zeitschrift: Forschungen zur deutschen Geschichte, wird in der bisherigen Weise fortgeführt werden und die Redaction aus Professor Waitz, Ober-Studienrath v. Stälin und Professor Wegele bestehen.

Von der Wittelsbach'schen Correspondenz, für welche seit einer Reihe von Jahren die ausgedehntesten Nachforschungen in den Archiven angestellt sind, lag in dem ersten Bande der Briefe Kurfürst Friedrich's III. von der Pfalz jetzt der Anfang der Publicationen vor. Der Druck wurde dadurch länger verzögert, daß sich

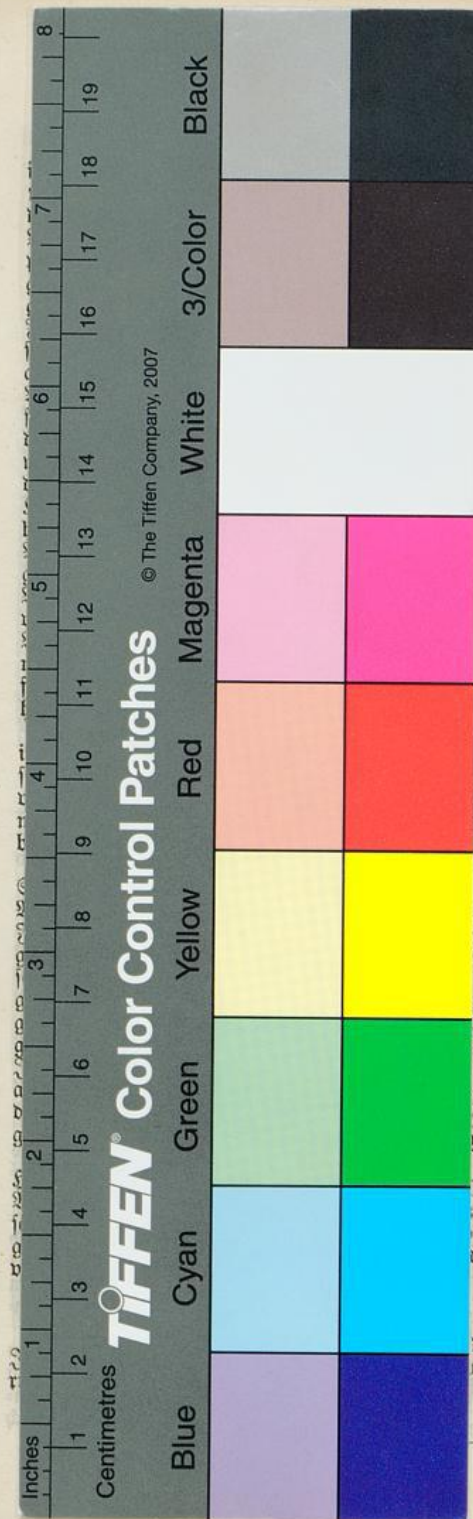
im Staats-Archiv zu Dresden und Regierungs-Archiv zu Kassel noch neuerdings wesentliche Bereicherungen für diesen Band ergaben. Der Druck des zweiten Bandes, welcher den Briefwechsel Kurfürst Friedrich's III. abschließt, wird in wenigen Wochen begonnen werden. Professor Kuchohn, der Herausgeber der älteren pfälzischen Abtheilung der Wittelsbach'schen Correspondenz, hat zur Vervollständigung des Materials außer den Archiven zu Dresden und Kassel auch die zu Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Weimar und Berlin im verflossenen Jahre besucht. Für die unter Leitung des Reichs-Archiv-Directors v. Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. v. Druffel besonders den Briefwechsel Herzog Albrecht's V. aus den Jahren 1550 bis 1555 in Bearbeitung genommen. Außer den hiesigen Archiven hat auch für diese Zeit das Dresdener Archiv, in welchem Dr. v. Druffel fünf Monate arbeitete, die reichste Ausbeute gegeben; dem Stuttgarter Archiv werden, obwohl demselben nur ein kürzerer Besuch gewidmet werden konnte, ebenfalls werthvolle Stücke verdankt. Der Bearbeiter hofft, den ersten Band der Correspondenz Albrecht's V., welcher die genannten Jahre umfaßt, bis zum nächsten Herbst druckfertig herzustellen. Die Arbeiten für die jüngere pfälzische Abtheilung hat Dr. Ritter, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubte, unter Leitung des Professors Cornelius wieder aufgenommen; das Material ist durch Nachforschungen in den hiesigen Archiven und Bibliotheken, wie in denen zu Bernburg, Dessau, Berlin und Bern, erheblich vervollständigt worden und die Bearbeitung so weit vorgeschritten, daß man im nächsten Jahre den Anfang des Druckes des ersten Bandes erwartet. Für die jüngere bayerische Abtheilung, welche Professor Cornelius selbst bearbeitet, ist wegen anderweitiger Beschäftigung desselben im verflossenen Jahre weniger geschehen, doch hofft man, auch hier bald mit Publicationen hervorzutreten.

Den Arbeiten aus der Pfälzer Geschichte, welche Pfarrer J. G. Lehmann in Nufsdorf auf den Wunsch König Maximilian's II. unternommen hatte, schließt sich die Geschichte der Grafen von Spanheim an, welche im Manuscript vorlag. Auf den Vorschlag des Ober-Studienrathes v. Stälin beschloß die Commission, zur Erleichterung des Druckes eine Subvention allerhöchsten Ortes zu beantragen.

Die Verhandlungen über die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe von Schmeller's bayerischem Wörterbuch haben unter Betheiligung des Professors Wackernagel zu sehr erwünschten Resultaten geführt. Es gelang, in Dr. Karl Frommann den geeignetsten Gelehrten für die Bearbeitung dieser Ausgabe zu gewinnen, bei welcher die sehr umfanglichen Supplemente in Schmeller's handschriftlichem Nachlaß an den betreffenden Stellen eingefügt, die Zusätze des Herausgebers aber ausdrücklich als solche bezeichnet werden. Durch dieses Werk wird dem großen bayerischen Sprachforscher in seiner eigenen Arbeit ein würdiges Denkmal gesetzt und zugleich ein wissenschaftliches Bedürfniß befriedigt werden, auf welches J. Grimm so oft mahnend hingewiesen hatte. Den Verlag hat die literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung übernommen und wird das Werk in Lieferungen ausgehen. Schon im Laufe des nächsten Jahres wird ein großer Theil des Wörterbuches der allgemeinen Benutzung übergeben sein.

Es war den Mitgliedern der Versammlung nicht vergönnt, persönlich für die Huld zu danken, mit welcher König Ludwig II. die Stiftung Seines hochseligen Vaters erhält und fördert; Seine Majestät ließen durch Telegramm aus Hohenschwangau das Bedauern ausdrücken, wegen Abwesenheit von München die Mitglieder der Commission nicht sehen zu können und ihnen die allergnädigsten Grüße vermelden.

Der Beitrag im 18. Heft: „Tagebuch über die Ueberbringung der Krönungs-Insignien von Aachen nach Augsburg zur Krönung Joseph's I. im Jahre 1690“, rührt vom verstorbenen Archivar Laurent von Aachen her.



Archiv zu Kassel noch neuerdings
 ben. Der Druck des zweiten Ban-
 des III. abschließt, wird in wenigen
 Tagen, der Herausgeber der älteren
 Korrespondenz, hat zur Vervollständi-
 gung des Bandes und Kassel auch die zu Stutt-
 gart im verflossenen Jahre befaßt.
 Es v. Löher stehende ältere baireri-
 schen Briefwechsel Herzog Albrecht's V.
 genommen. Außer den hiesigen
 Archiv, in welchem Dr. v. Druffel
 leben; dem Stuttgarter Archiv we-
 gewidmet werden konnte, ebenfalls
 ist, den ersten Band der Korrespon-
 denz umfassen wird, bis zum nächsten
 die jüngere pfälzische Abtheilung
 stand erlaubte, unter Leitung des
 Material ist durch Nachforschun-
 gen in denen zu Bernburg, Dessau,
 und die Bearbeitung so weit
 im Anfang des Druckes des ersten
 Abtheilung, welche Professor Cor-
 ner Beschäftigung desselben im ver-
 auch hier bald mit Publicationen

welche Pfarrer J. G. Lehmann
 ilian's II. unternommen hatte,
 anheim an, welche im Manuscript
 des v. Stälin beichloß die Com-
 subvention allerhöchsten Ortes zu

ung einer neuen Ausgabe von
 unter Betheiligung des Professors
 geführt. Es gelang, in Dr. Karl
 die Bearbeitung dieser Ausgabe zu
 plimente in Schmeller's hand-
 eingefügt, die Zusätze des Heraus-
 den. Durch dieses Werk wird dem
 ten Arbeit ein würdiges Denkmal
 ist befriedigt werden, auf welches

Den Verlag hat die Literarisch-
 handlung übernommen und wird
 aufse des nächsten Jahres wird ein
 Benutzung übergeben sein.
 nicht vergönnt, persönlich für die
 die Stiftung Seines hochseligen
 en durch Telegramm aus Hohen-
 wesenheit von München die Mit-
 d ihnen die allergnädigsten Grüße

die Ueberbringung der Krönungs-
 ung Joseph's I. im Jahre 1690,
 Aachen her.